4° Stiv
1522

A.
N:1 Stürm oder Reichs fahn.
N:2 Blüt fahn.
N:3 St: Georgen fahn.
N:4. Strasbürger fahn.
N:5. Hartmanni Com: Gröning: Inſignia.
N:6 Eberharti Illüſtris Comit. Würtemberg: Sigillüm.
N:7 Sigillüm Ulrici. Comit. Würtenberg.
N:8 Nümus Jo: Friderici Dücis Würtembergici
S. EBERHARTI. COMITIS. DE WIRTENBERG.
JO: FR: D.G. D. WIRT:
PRO DEO & PATRIA PUGNA

ELECTA
JURIS-PUBLICI
CURIOSA.

Vorſtellend

Das Alte Fürſten-Recht / ſamt den

NOVEM-VIRATUM,

Vornehmlich aber

Des Fürſtlichen Haußes Würtemberg JURA

Wegen des

Reichs-Pannerer-und Fendrich-

Ambts /

Nebſt einer kurtzen REMONSTRATION,

den Unterſchied zwiſchen dem

Reichs-Haupt-Pannier / und der Wür-
tembergiſchen Sturm-Fahne zeigend:

Jngleichen:

Was vor Solennitäten bey Perſönlichen Churfürſtlichen INFESTITUREN nicht allein obſerviret / ſondern auch wegen der Erhöhung in Fürſten-Stand erinnert worden /

und endlichen noch andere

Curiöſe Staats-Materien von der Chur- und Fürſtlichen Geſand-ten prætendirenden Characteren und Tractamenten: von der Reichs-Immedietät der Stiffter Merßeburg und Naumburg: von der Translocation des Kayſerl. Cammer-Gerichts; und von dem Poſt- und Botten-Weſen /

Allen Liebhabern der Staats-Wiſſenſchafften

heraus gegeben

von

CASSANDRO THUCELIO.

Franckfurth und Leipzig / bey Antonio Ottenwald / 1694.

KÖNIGL. KR... AUGSBURG

Mit was vielerley Apparentien und Figuren die Staats-Wiſſenſchafften heutiges Tages formiret / verändert und vermehret werden; Solches leget die tägliche Erfahrung gnugſam an Tag; Dahero das Jus Publicum dergeſtalten qualificiret iſt / daß man ſelbigem jemehr und mehr obliegen / und was nur Neuerlich paſſiret / es ſey ſo gering als es will / ſelbiges colligiren und nachleſen muß; damit bey ſo veränderlichen Conjuncturen die Competentia, ſamt denen Reſpecten / Curialien und Præeminentien deſto füglicher in Erfahrung gebracht / und ſelbige ſo wohl in Geiſt- als auch in Weltlichen Sachen datâ occaſione beobachtet werden können; Weswegen die Begierde und fleiſſige Nachfrage nach dergleichen nützlichen Staats-Sachen denen affectionirten Liebhabern gegenwärtige ELECTA zu ediren Anlaß gegeben; daß wo Einem oder dem Andern dießfalls etwas abgehen ſolte oder möchte / ſolches hierdurch nach Nothdurfft zu ſuppliren / nicht zweifflend; Es werden in dieſem Werck ſonder Ruhm ſolche anſtändige Materien enthalten ſeyn / welche nicht nur de Tempore, ſondern auch noch hinkünfftig bey beſſern Nachdencken die Satisfaction nach Vergnügen darſtellen werden. Und ob nun wohl man einen Theil hiervon bereits in Druck

)(ij gesehen /

geſehen/ſo ſind doch dieſe Electa aus denen Archivis accurater communiciret/und denenſelben/wo es nöthig / aus denen Scriptoribus Juris publici verſchiedene Allegata noch mit beygefüget worden; Dannenhero/wenn dem Geneigten Leſer dieſe geringe Arbeit contendiren ſolte/man mit dem **Andern Theil** und noch mehrerm Fleiß ins künfftige auch gehorſamlich auffwarten wolle; Folgen demnach inzwiſchen ſolcher

ELECTORUM JURIS-PUBLICI

CAPUT I.

Von Alten Fürſten-Recht; ſamt denen Beylagen:

Num. 1. Epiſtola Imperatoris Sigismundi ad Concilium Baſilienſe fol. 13

N. 2. Epiſtola Imp. Rom. ad Concilium, quâ petit cauſam, cujus cognitio ad ſe pertinebat, ad Concilium Appellatam & revocatam remitti, alioqui proteſtatur contra Concilium. fol. 14

N. 3. Urthel zu Coſtnitz ergangen anno 1417. fol. 17

N. 4. Das andere Urthel zu Coſtnitz ergangen. 1417. fol. 19

N. 5. Extract aus denen Geſetzen zu Baſel gemacht. fol. 21

N. 6. Sententia Imperat. FRIDERICI Primi. fol. 21

N. 7. Alia Sententia Imp. FRIDERICI Primi. fol. 22

N. 8. Copia Regiæ Confirmationis Argenti-Fodinarum & de Cuſtodia Ferarum, vulgò Wildbahn ꝛc. 1234. fol. 24

N. 9. Kayſerl. Urthel zwiſchen Hertzog Heinrich und Ludwig in Bayern 1400. fol. 25

N. 10. Königl. Urthel zu Nürnberg zwiſchen den Hertzog in Bayern anno 1431. fol. 27

Num.

Num. 11. König Friederichs Schreiben an Hertzog Heinrichen in Bayern. fol. 28
N. 12. Ejuſdem anderes Schreiben ad eundem. fol. 29
N. 13. Von des Reichs Hoff-Richter. fol. 31
N. 14. Extract aus Hertzog Heinrichs in Bayern Inſtruction. f. 31
N. 15. Extract aus Hertzog Ludwigs in Bayern Geſandten Fürbringen etc. fol. 32
N. 16. Extract aus Kayſer Friederichs Brieff am 11. Decembr. 1455. fol. 33
N. 17. Hertzog Heinrichs Anlaß-Brieff. 1418. fol. 33
N. 18. Extract aus Herzog Johannſen in Bayern und Hertzog Ludwigs Grafen zu Mortani Bündnüs. fol. 35
N. 19. Extract aus Marggraf Albrechts Ablehnung. fol: 35
N. 20. Extract aus einem noch andern ſolchen Marggräflichen Schreiben. fol. 36
N. 21. König Sigmunds Schreiben an Hertzog Ludwigen in Bayern. fol. 36.
N. 22. -- -- -- an Chur-Fürſt Conraden zu Mayntz. fol. 36.
N. 23. König Friederichs Schreiben an Hertzog Ludwigen in Bayern. fol. 38.
N. 24. Prolongatio Termini in Sachen Hertzog Heinrichs und Albrechts in Bayern. fol. 39.
N. 25. König Friederichs Schreiben an Hertzog Albrechten. fol. 39.
N. 26. Extract des Reichs-Abſchieds zu Nördlingen. 1466. fol. 41.
N. 27. Extract aus Kayſer Sigismundi Schreiben. 1422. fol. 41.
N. 28. König Sigmunds Schreiben an Chur-Fürſten zu Mayntz. fol. 41.
N. 29. Leges der Chur- und Fürſten mit dem Kayſer Sigmunden/ wie ein Fürſt den andern für das Röm. Reich laden ſoll. fol. 43.
N. 30. Hertzog Heinrichs in Bayern Proteſtation auf eine Königliche Citation. fol. 44.
N. 31. Extract aus Hertzog Henrichs Inſtruction. fol. 44.
N. 32. Extractus ex Ottonis Friſingenſis Hiſt. Friderici Imp. fol. 45.

Caput II.

Vorſtellung des hohen Reichs-Rechtens/vermöge deſſen an der Zahl der Chur-Fürſten ohne gemeinſames Reichs-Gutachten nichs zu verändern. fol. 46.

Num. 1. Extract der von denen Kayſerl. Plenipotentiarien / Anno. 1647. fol. 75.

N. 2. Chur-Brandenburgiſche Geſandſchafft bey denen Weſtphäliſchen Friedens-Handlungen geführtes Votum in puncto Octavi Electoratus. fol. 76.

N. 3. Das Würtzburgiſche abgelegte Votum in eadem materia. fol. 78.

N. 4. Reichs-Gutachten über den proponirten Achten Electorat. fol. 81.

Antwort auf die Vorſtellung des hohen Reichs-Rechtens. fol. 83.

Caput III.

Diſſertatio Juriſpublici de Novemviratu Illuſtriſſim. Dn. Dn. Comitum de Nostiz &c. fol. 96.

Membr. 1. Utrum *Novus Electoratus* impingat in A. Bullam, Inſtrumentum pacis vel Conſtitutiones Imperii? fol. 99.

Membr. 2. Sitne A. Bulla conſenſu omnium Statuum Condita? fol. 100.

Membr. 3. An Novo Electoratu Forma Imperii mutetur? f. 102

Membr. 4. An ad Novum Electoratum requiratur Conſenſus, omnium Satuum Imperii? fol. 103.

Membr. 5. Utrum Controverſia de Novo Electoratu tempore opportuno excitata fuerit? fol. 105.

Membr. 6. Utrum Seren. Princeps Luneburgicus iis meritis præcellat, ut æquum fuerit, dignitatem Electoralem ambienti, benignis calculis applaudere? fol. 107.

Ca-

CAPUT IV.

JURA und PRIVILEGIA des Fürſtl. Hauſes Württemberg das Reichs-Panner-oder Reichs-Fendrichs-Ambt/ Prædicat, und Inſigne betreffend/ wie ſolche von der verwittbeten Hertzogin daſelbſt am Kayſerl. Hoff angebracht worden. fol. 111.

Num. 1. Extract Actus, wie Graf Eberhard zu Württemberg zum Hertzogen gemachet worden/ Anno 1495. fol. 116.

N. 2. Copia Lehn-Brieffs Königs Maximiliani Hertzog Eberharden gegeben die Sturmfahne ſamt der Stadt und Burg Gröningen/ 1495. fol. 117.

N. 3. Lehnbrieff Maximiliani, gegeben Hertzog Ulrichen zu Württemberg An. 1505. die Kayſerl. und des Reichs Sturm-Fahne betreffend. fol. 119.

N. 4. Extract Lehnbrieffs Kayſers Rudolphi II. Hertzog Friedrichen um den Sturm-Fahnen gegeben/ 1600. fol. 120.

N. 5. Extract Lehnbrieffs Kayſers Rudolphi II. Hertzog Johann Friedrichen wegen der Sturm-Fahne gegeben/ An. 1605. fol. 121.

N. 6. Extract Lehnbrieffs Kayſer Matthiæ vor Hertzog Johann Friederichen zu Regenſpurg den 4. Octobr. 1613. fol. 121.

N. 7. Extract Kayſers Ferdinandi III. Lehnbrieffs vor Herrn Hertzog Eberharden zu Württemberg/ de dato Wien den 1. Decembr. 1650. fol. 122.

N. 8. Extract Kayſer LEOPOLDI I. Lehnbrieffs vor Hertzog Eberhardten de dato Preßburg den 21. Octobr. 1659. fol. 122.

N. 9. Extract Reichs-Lehnbrieffs Kayſers LEOPOLDI I. vor Hertzog Wilhelm Luwigen um den Sturm-Fahnen ertheilet den 9. Nov. 1676. fol. 123.

Schreiben an Jhro Churfürſtl. Gnaden zu Mayntz den 22. Octobr. 1692. fol. 123.

Copia Schreibens an des Reichs Vice-Cantzlars Herrn Grafen von Königßegk Excell. von dem Herrn Kulpis abgelaſſen/ contra

den Herrn Hertzogen von Hannover wegen des conferirenden Reichs-Ertz-Panner-Ambts den 6. Auguſti 1692. fol. 124.

Kayſerl. Maj. Antwort auf obiges der verwittbeten Hertzogin zu Württemberg erlaſſenes Schreiben den 14. Decembr. 1692. fol. 127.

Schreiben an den Fürſtl. Württenbergiſchen Geſandten zu Regenſpurg in dieſem negotio. fol. 128.

Hannoveriſche Demonſtration, in welcher gezeiget wird der Unterſcheid zwiſchen dem **Reichs-Haupt-Pannier**/ und der **Würtenbergiſchen Sturm-Fahne.** fol. 130 ſeqq.

Würtenbergiſche Gegen-Deduction, darinnen abgehandelt werden folgende Quæſtiones:

1. Was der Kayſerl. und des Heil. **Reichs-Sturm-Fahne** ſeinen **Urſprung**/ Qualitäten und Effecten nach eigentlich ſey/ und wie Er **von andern** in dem R. Reich etwa ſonſten befindlichen **Fahnen unterſchieden** werde? fol. 152 & 156

2. Ob/ wann/ und woher ſolcher **Sturm-Fahn**/ als ein **Reichs-Ambt**/ von dem Hoch-Fürſtl. Hauß Würtenberg acquirirt/ auch wie und welcher Geſtalt Er bißhero conſerviret worden. fol. 162

3. Ob Salvo Jure Würtembergico einem andern Chur- und Fürſten/ und beſonders des Herrn **Hertzogs von Hannover Hochfürſtl. Durchl.** wann es mit der **Neunten Chur-Stell** ſeine vollkommene Richtigkeit gewinnen ſolte/ zu einem **Reichs-Ambt**/ das Ambt und Prædicat eines **Reichs-Ertz-Panner-Herrn**/ und zu dem darzu gehörigen Reichs-Inſigni die Reichs-Fahne gegeben werden könne? fol. 193

Mit denen darzu gehörigen Beylagen ſub

A. Welche der Kupffer Titul fornen præſentiret/ als

Num. 1. Die Sturm- oder Reichs-Fahne.
2. Die Blutfahne.
3. St. Georgen Fahn.
4. Straßburger Fahn.
5. Graf Hartmanni Groningenſis Inſignia.
6. Eberhardi Illuſtr. Comitis Würtenbergici Inſignia.

7. Sigil-

7. Sigillum Ulrici Com. Würtenbergici.
8. Nummus Joh. Frid. Ducis Würtenbergici.

B. Ubergabs Brieff Conradi Suevi, Regis Romanorum, an Graf Ulrichen zu Wütenberg/um das Marſchall-Ambt in Schwaben/ de dato Waſſerburg 1259. pridie Non. Januarii. fol. 202

C. Tabula Genealogica, woraus erwieſen wird/ daß die Grafen von Würtenberg und Gröningen eines Stammes geweſen ſeyn. fol. 203

D. Teutſcher Lehen-Brieff Kayſer Ludovici IV. in welchem Conraden von Schlüſſelburg/ als Fahn-Führer/ Burg und Stadt Gröningen/ verliehen wird. d. d. Regenſpurg A. 1322. proxima Dominica poſt Michaelis. fol. 203

E. Lateiniſcher Lehn-Brieff in iisdem formalibus, ſub eodem dato.

F. Literæ approbatoriæ, latinæ, Baldewini Archi-Epiſcopi Trevirenſis d. d. Nürnberg in Vigilia aſſumptionis B. Virg. Mariæ A. 1332. fol. 205

G. Conſens-Brieff König Johannis zu Böhmen d. d. Regenſpurg Anno 1331. nechſt Tag poſt Vincula Petri. fol. 206

H. Conſens-Brieff der Pfaltzgrafen/ Rudolff und Ruprecht/ Gebrüderen/ als Churfürſten/ d. d. Amberg/ A. 1332. Sambſtag vor Martini. fol. 206

I. Conſens-Brieff Marggraff Ludwigs von Brandenburg/Churfürſten/ d. d. Nürnberg 1333. Pfingſt-Abend. fol. 207

K. Kayſer Ludwigs/ Willbrieff/ an Conrad von Schlüſſelburg/ daß Er mit Graf Ulrichen von Würtemberg gütlich handlen und überein kommen ſolle/ wegen Grüningen/ Stadt und Burg/ cum appertinentiis d. d. Ulm A. 1336. Sontag vor Mitfaſten. fol. 208

L. Kauff- und Ubergabs-Brieff/ Graf Conraden von Schlüſſelburg an Graf Ulrich von Würtemberg/ wegen Grüningen Burg und Stadt/ d. d. Sontag vor Michaëlis A. 1336. fol. 208

M. Kayſer Ludwigs confirmation, über obbemeldten Kauff und Verkauff Grüningen Burg und Stadt/ und was darzu gehört/ d. d. Freiſingen auf dem Feld A. 1336. Sonntag vor Michaelis. fol. 210

N. Anweiſungs-Brief Conrad von Schlüſſelburg/ als Er die von

Grüningen / von ſich ab / und an die Herꝛſchafft zu Würtemberg anweißt. d. d. 1336. Dienſtag nach Michaelis. fol. 210

O. Kayſer Ludwigs Lehen-Brieff vor Graf Ulrich von Würtemberg und ſeine Männliche Deſcendenten / über den Sturm-Fahnen / auch Stadt und Burg Grüningen. d. d. Ulm A. 1336. Sontag vor Mittfaſtē. f. 211

P. Graf Ulrichs von Würtemberg Monumentum, wie ſolches zu Stuttgart in dem Chor der Stiffts-Kirchen befindlich. fol. 212

Q. Extract Kayſer Friderici III. diplomatis, über die / Marggraf Albrechten zu Brandenburg / und Ulrich dem Vielgeliebten / Grafen zu Würtemberg / conferirte Reichs-Hauptmanſchafft de d. Grätz Mittwoch nach St. Margrethen Tag. A. 1461.

R. Kayſer Friderici II. diploma, über die / Graf Eberhard von Würtemberg / mit gleicher Vollmacht / conferirte Reichs-Hauptmannſchafft de d. Grätz / Mittwoch nach dem Sontag Reminiſcere A. 1462. fol. 214

S. Graf Ulrich / des Vielgeliebten / Monumentum, wie ſolches zu Stuttgart in dem Chor der Stiffts-Kirchen befindlich. fol. 216

T. Extract Ordnung der Begräbnuß Graf Ulrich des Vielgeliebten / geſchehen in Stuttgart An. 1480. Sontag vor Dionyſii. fol. 216

U. Eberhardi Barbati Hertzogs zu Würtemberg publique Gemählt mit dem Sturm-Fahnen in Löbl. Landtſchafft-Hauß zu Stuttgart. f. 220

X. Eberhardi Barbati Hertzogs zu Würtemberg / Grabſtein / zu Tübingen in der Stiffts-Kirchen. fol. 220

Y. Ejusdem Monumentum, ſo in dem Chor der Stiffts-Kirchen zu Tübingen an der Maur aufgerichtet iſt. fol. 220

Z. Extract Actus, wie Hertzog Eberhard zu Würtemberg der Aeltere auf dem Reichs-Tag zu Worms An. 1495. zu einem Hertzog gemacht worden. fol. 116

Aa. Copia Lehenbrieffs / König Maximiliani, Hertzog Eberhardten zu Würtemberg / um den Sturm-Fahnen / und Stadt und Burg Grüningen / gegeben d. d. Worms den 23. Julii 1495. fol. 117

Bb. Copia Lehen-Brieffs König Maximiliani, Hertzog Eberhard dem Jüngern / Seiner Herꝛſchafft und Regalien / wie auch des Sturm-Fahnen halber gegeben. de d. Augſpurg den 11. Maj. 1496. fol. 220

Cc. Extract Lehenbrieffs König Maximiliani, Hertzog Ulrichen von Würtemberg / Seiner Herꝛſchafften und Regalien / wie auch des Sturm-Fahnen halber / gegeben de d. Cölln den 27. Julii An. 1505. fol. 118

Dd. Extract Memorialis Kayſer Carolo V. von Georgio und Barnimo, Hertzogen zu Pommern / Gebrüdern / wegen der ſtrittigen Seſſion, auf dem Reichs-Tag zu Speir de A. 1542. übergeben. fol. 224

Ee. Extract Gegegenberichts / auch Grund und Urſachen / an die Röm. Kayſ. Maj.

Maj. von Herrn Ulrichen/ Hertzogen zu Würtemberg ꝛc. auf der Hertzogen von Pommern ꝛc. hievor zu Speyer A. 1542. übergebene Supplication, die Fürſtliche Vor-Seſſion, Stimm und Stand ꝛc anlangend/ auf dem Reichstag zu Augſpurg An. 1547. übergeben. fol. 225

Ff. Copia Relationis an Herrn Chriſtoff Hertzog von Würtemberg / von Dero Geſandtſchafft bey dem Reichs-Tag zu Augſpurg de d. 15. Feb. A. 1559. fol. 228

Gg. Copia Reſcripti von Herrn Hertzog Chriſtoff / an Dero Geſandtſchafft zu Augſpurg de d. 17. Febr. A. 1559. fol. 229

Hh. Extract Schreibens an Herrn Hertzog Chriſtoff von Würtemberg/ von dem Kayſ. Rath D. Zaſio de d. Wien den 5. Aug. A. 1566. f. 231

Ii. Herrn Hertzog Chriſtoffs Reſcript an Dero Räth zu Stuttgardt de d. 15. Auguſt. A. 1566. fol. 232

Kk. Extract aus Herrn Hertzog Friederichs von Würtemberg/ Inſtruction, Dero Geſandten auf dem Reichs-Tag nacher Regenſpurg / mitgegeben/ de d. Stuttgardt den 8. April An. 1594. fol. 233

Ll. Mm. Nn. Oo. Pp. Qq. ſind in vorhergehenden zu finden ſub Num. 4 5. 6. 7. 8. & 9. fol. 120. & ſeqq.

CAPUT V.

De Inveſtiturarum Solennitatibus ac Ceremoniis circa Imperii feuda Majora & Minora fol. 234

Num. 1. Actus Inveſtituræ Herrn **Carl Heinrich** / **Freyherrn von Metternich** nomine Electoris Moguntini über das **Hochſtifft Wormbs**. fol. 235

Num. 2. Relation und Beſchreibung des gantzen Verlauffs an Pfaltzgraf **Friederichen** Churfürſten/ wegen der bey dem Reichstag zu Regenſpurg vorgegangener Lehns-Empfängnüß. fol. 240

N. 3. Actus Inveſtituræ Solennis des Hertzog **Ernſten** in Bayern/ Ertz-Biſchoffen zu Cölln und Churfürſten in Perſohn. fol. 246

N. 4. Kayſerl. Solenne Belehnung mit dem **Neuen Churfürſtenthumb** Hertzog Maximiliani **in Bayern**. fol. 250

CAPUT VI.

Von Erhöhung in Fürſten-Stand/ und ſolcher **Neuen Fürſten** aufnahm in den Reichs-Fürſten-Rath. fol. 255

Rationes, warumb die von etlichen Fürſtl. Häußern denen **Neu-Erhöheten in Fürſtenſtand** bißhero zugemuthete Condition des **Nachſitzens** und **Nachſtimmens** im Fürſten-Rath nach der alten Fürſtlichen Häußer Geſandten nicht zu behaupten. fol. 266

X X iij CAPUT

CAPUT VII.

Von verſchiedenen Curialien und Ceremonien bey Chur- und Fürſtlichen Geſandſchafften. fol 276

1. Ob zwiſchen denen Chur- und Fürſtlichen Geſandten bey offentlichen Aſſembleen, 1. in der Reception. 2. wegen der erſten Viſite. 3. Ratione Titulaturæ: *Excellenz*. 4. wegen der Oberhand in dero Zimmern. 5. mit denen Seſſeln/Polſtern/Servifen/Meſſern/Bechern ꝛc. ein Unterſcheid oder eine parität zu halten? fol. 277

a Des geſamten Hochfürſtl. Haußes Braunſchweig-Lüneburg am Kayſerl. Hofe geſuchte parification Jhres Geſandtens. fol. 279

b. Monita Collegii Electoralis ad Memoriale Ducum Brunſvic. Lüneburg. 1677. Viennæ exhibitum. fol. 282

c. Concluſum Collegii Electoralis den 28. Junii 1678. fol. 286

d. Relation, was bey des Kayſerl. Herrn Principal-Commiſſarii Invitirung zur Taffel zwiſchen denen Chur- und Fürſtl. Geſandten zu Regenſpurg paſſiret. fol. 290

2. Annotata über der Quæſtion: Ob Reichs-Fürſten befugt Ambaſſadeurs zu ſchicken? fol. 296

3. Ob bey allgemeinen Conventen die Fürſtl. Geſandten mit 6. Pferden fahren dürffen? fol. 312

CAPUT VIII.

Von der Reichs-Immedietät der Stiffter Merſeburg und Naumburg ſamt dero anhängigen Seſſion und voto in Comitiis. fol. 316

Mit denen Beylagen ſub Lit.

A. Extract der Sachſen-Merſeburg- und Naumburgiſchen Stiffts-Lehn-Brieffe de Anno 1660. bis 1692. fol. 329

B. Kayſerl. Confirmation über die Merſeburg- und Naumburgiſche Stiffts-Privilegien de Anno 1660. bis 1692. fol. 330

C. Maximiliani Röm. Königs Quittung über 312. Rheiniſche Gulden/ſo der Biſchoff zu Naumburg zur Reichs-Hülffe wider den König in Franckreich und Böhmen erleget hat ſub dato Augſpurg den 2. May 1492.

D. Marggraff Friedrichs von Brandenburg Quittung über 400. fl. an ſtatt Kayſerl. Maj. von Biſchoff Dietrichen zur Reichs Anlage empfangen. fol. 333

E. Extract aus Kayſer Caroli V. von 18. Julii. 1541. gegebenen Decret wegen des Fürſten-Standes Freyheiten und Gerechtigkeiten bey dem Reich ꝛc. fol. 334.

F. Kayſer Caroli V. Pœnal-Mandat an Chur-Sachſen der Jurium halber de dato den 28. Jul. 1543. fol. 336

G. Ex-

G. Extract aus Kayſers Ferdinandi Schutz-Brieffen vom 15. Julii An 1559. fol. 337
H. Extract der Chur- und Fürſtl. Sachſen-Merſeburg- und Naumburgiſchen Capitulation de Anno 1565. bis 1691. fol. 339
I. Extract aus Churfürſt Joh. Georgii I. ertheilten Inſtruction und daraus erfolgten Traditions Receſſus de Anno 1653. fol. 340
K. Extract aus des Kayſerl. Cammer-Gerichts zu Speyer Citation, Inhibition und Compulſorialien in Sachen des Raths der Stadt Naumburg Contra die Bürgerſchafft daſelbſt den 6. Jul. 1683. fol. 340

CAPUT IX.

Ob das Kayſerl. und des H. Reichs Cammer-Gericht von Wetzlar an einen gantz Evangeliſchen Orth oder Reichs-Stadt kan Translociret werden? Rechts gegründete Demonſtration. fol. 341
Wohlfundirte Gegen-Remonſtration dießfalls. fol. 345
Der Stadt Schweinfurth Memorial an des Heil. Röm. Reichs Churfürſten/Fürſten und Stände zu Regenſpurg die Translation des Cammergerichts betreffen. fol. 351

Mit denen Beylagen ſub *Lit.*

A. Kurtzer jedoch gründlicher Bericht / warum die Stadt Schweinfurth das Subjectum Receptionis Cameræ Imperialis durchaus nicht ſeyn könne noch möge. fol. 356
B. Kurtze jedoch warhaffte Ableinung der von einem übel-Informirten Concipiſten unter der Hand ausgeſtellten kurtzen Beſchreibung der Stadt Schweinfurth / und deren Cameral-Reception vermeinten Tüchtigkeits-Vorſtellung. fol. 360
C. Relation verſchiedner Puncten / welche bey Translation des Kayſerl. Cammer-Gerichts zu obſerviren. fol. 368
D. Revers Abt Hermanns zu Eberach / ſamt einverleibten Verwilligungs-Brieff E. E. Raths des Cloſters allhier erkauffte Behauſung betreffend. Anno 1431. fol. 370
E. Extract Vertrags zwiſchē dem Cloſter Ebrach und der Stadt Schweinfurth/die Wiederaufferbauung der Cloſter-Behauſung allhier geſuchte Freyheit derſelben und andere daraus entſtandene Streit betr. Anno 1537. auffgericht. fol. 372
F. Des Magiſtrats zu Schweinfurth Conſens in die von dem H. Abbt zu Bildhauſen durch einen Bürger daſelbſt eingetauſchte Hoffſtätt / ſo zum Kloſter gehöret. fol. 374
G. Receſſus perpetuæ Locationis-Conductionis zwiſchen der Stadt Schwein-

Schweinfurth und dem Stifft Haug zu Würtzburg verſchiedene Zehend-Gefälle betreffend. fol. 375
H. Der von Kayſerl. Cam̃er-Gericht an Jhro Hochfürſtl. Gn. zu Eichſtätt als damahligen Kayſerl. principal-Commiſſarium zu Regenſpurg erſtattete Bericht / wegen Unanſtändigkeit der Stadt Schweinfurth / den 27. Junii 1683. fol. 377
Schreiben der Stadt Schweinfurth an das Reichs-Städtiſche Collegium zu Regenſpurg / die Abwendung des von Reichs wegen dahin zu verlegenden Cammer-Gerichts betreffend. fol. 379

CAPUT X.

Mit was Solennien zu Wetzlar das Kayſerl. und des Heil. Reichs Camergericht wieder eröffnet worden den 15/25. May 1693. f. 383
Judicii Cameræ Imperialis Aſſeſſores, Advocati, Procuratores & cœteræ perſonæ Camerales. fol. 407
Gemeiner-Cammer-Beſcheid publicirt den 25. May 1693. fpl 412

CAPUT XI.

Von Poſt- un̄ Bottenweſen / darbey eine gründliche Information, was es ſo wol bey denen geſamten **Reichs-Ständen** / als auch bey denen **Reichs-Städten** für eine Bewandnüß mit dem ordentlichen **Bottenweſen** habe / und warum ſelbiges nicht abgeſtellet werden könne? f. 417
Mit Beylagen darzu ſub Lit.
A. Kayſer Rudolphi II. in das Röm. Reich publicirte Poſt-Patent. 1597 fol. 439
B. Copia Reſcripti Cæſarei an das Poſt-Ambt zu Augſpurg der Stadt daſelbſten an Jhrem hergebrachten **Neben-Bottenwerck** keinen Eintrag zu thun de anno 1636. fol. 444
C. Kayſer Ferdinandi II. Poſt-Patent an das Röm. Reich die Reichs-Städte an ihrem Bottenweſen nicht zu hindern de anno 1627. f. 446
D. Kayſer Ferdinandi III. Poſt-Mandat von gleichen Jnhalt / de anno 1637. fol. 450
E. Jhro Kayſerl. Majeſt. LEOPOLDUS haben obige Poſt-Mandat in terminis wiederholet den 29. April Anno 1659. fol. 454
F. Copia-Schreibens an die Gräffin von Taxis, die Stadt **Franckfurth** wider das Herkommen Jhres Bottenweſens nit zu beſchwehren. f. 459
G. Des General Reichs-Poſtmeiſters Lamoral von Taxis an die Stadt Nürnberg abgelaſſenes Schreiben Dero Stadt-Botten betreffend den 2. Auguſti 1615. fol. 460

Caput I.

Caput I.

Vom Alten Fürſten-Recht.

Wegen dieſer Quæſtion: **Ob ein Röm. Käyſer allein in Sachen Fürſtenthum / Herzogthum / Grafſchafften** belangend/ ſo vom Röm. Reich zu Lehn rühren/und Einem Theil gäntzlich ab- oder zugeſprochen werden ſollen / *cognitionem & Sententiæ dicendæ poteſtatem* habe? iſt unter denen Publiciſten viel diſputirens/die meiſten zwar reflectiren in Negativam, vorgebend / daß in dergleichen Fällen die Stände des Reichs / ihre Fürſtenthum/ Lehnſchafft/ Leib und Ehre betreffend / müſſeten darzu gezogen/ und ohne derſelben Beyſeyn nichts ſecundum Leges & Mores Imperii decidiret/ noch von geringern Standes-Perſonen judiciret werden könten/ beziehen ſich nicht allein auf das alte Herkommen/ und verſchiedene exercirte Actus, ſondern fundiren ſich auch vornemlich auf den **R. A. zu Nördlingen** de Anno 1466. §. **daß alle Lehn** ꝛc. Paſſauiſch Vertrag. de Anno 1552. §. Es ſollen auch in der Streit-Sach ꝛc. Capitul. Ferdin. IV. *Art.* 40. & Leopold. *Art. 39.* in fine his verbis: Wir ſollen und wollen auch in wichtigen Sachen/ ſo das Reich betreffen/und von hohen præjudiz und weitem Ausſehen ſeyn/ bald Anfangs der Churfürſten/ auch nach Gelegenheit der Sachen/ Fürſten und Stände Raths-Bedenckens uns gebrauchen/und ohn derſelben hierinnen nichts fürnehmen / prolixè vid. Autor **der Donawerthiſchen** *Information de Anno 1611. part. 1. pag. 142. et part. 2. pag. 256. n. 10.* cum multis allegatis. Juſtus Georg. Schottel. *de ſingular. & Antiquis German. Juribus. cap. 5. per tot.* Joh. Limnæus. *lib. 2. Jur. Publ. cap. 9. n. 32. ſeqq. & in Addit. ibidem. tom. V. pag. 92. ſeq.* Thom. Merckelbach. *apud* Caſp. Klock. *Vol. 1. Conſ. 7.* Hermann. Conring. *de Judic.*

Imp.Germ.theſ.48.ſeqq. Nicol. Myler. *de Princip. & Stat. Imp. cap.20. n 12. ſeqq.* Johann. Strauch. *diſſert. Jur. publ. Exoter. 3. theſ. 9.* Joh. Wolff Textor *ad Rec. Imp. de Anno 1654. Diſp. 1. th. 66.* Hippolitus à Lapide *de Ration. Status Germ. p. 1. cap. 10. Sect. 2. & ſeqq.* Philipp. Andr. Burgold. *ad Inſtrum. Pac. part. 2. diſc. XX. §. 3. fol. 181. ſeqq.* ubi præjudicio add. Joh. Gvilielm. Itter. *de Feudis Imperii. cap. 25. §. 8. ſeqq.* Chriſtoph. Beſold. *Theſaur. pract. voc.* **Fürſten-Recht.** Gabriel Schweder. *Introd. in Jus publ. part. Spec. Sect. 1. cap. 9. n. 11. ſeqq.* Melch. Goldaſt. *part. 2.* **der Reichs-Satzung.** *pag. 17. ſeqq. pag. 102. & 155.* Welche aber contrariam ſententiam foviren / dieſelbe beziehen ſich zuförderiſt auf die Ordin. Regim. Wormat. *de Anno 1521.* §. **Ob auch Sachen vorfielen** ꝛc. Ord. Camer. *part. 2. tit. 7.* Inſtrum. Pac. Monaſter. *Art. V. §. 54. verb: liberumq; ſit.* Dann auf das Käyſerl. Commiſſions-Decret vom $\frac{31.\ \text{Aug.}}{10.\ \text{Septemb.}}$ 1685. alſo lautend: Und wie aus denen Reichs-Satzungen auch dem Alten Teutſchen Herkommen Reichskündig / daß in dieſem Fall / als worinn Hertzogthum / Fürſtenthum und lehnbare Reichs-Landſchafften Einem Theil gäntzlich ab- oder zugeſprochen werden ſollen / die Erkäntnüß einem Röm. Käyſer vorbehalten und allein zuſtehe ꝛc. add. A. B. *Tit. 5.* Domin. Arum. *ad A. B. diſc. 3. n. 41.* Dan. Otto *de Jur. publ. cap. 11.* Joh. Heinr. Stamler. *de Reſervat. Imp.* §. *38.* Theodor. Reinking. *de Regim. Sac. & Eccl. lib. 1. Claſſ. 4. cap. 19.* Joh. Frider. Rhet. *diſſert. Stat. Subd. Germ. cap. 6. n. 42.* Juſt. Sinold. Schüz. *de Vicar. Concl. 14.* Johann. Theodor Spranger. *Juriſpr. Publ. lib. 1. cap. 16.* Benedict. Carpz. *de Leg. Reg. Germ. cap. 9. Sect. 12. n. 23. ſeqq.* Heinr. Hennigeſ. *de poteſt. Imperat. circa profan. cap. III. §. 14. ſeqq.* Johann. Wurmſer. *Exerc. Jur. publ. 7. quæſt. 19.* worzu noch kommen die præjudicia oder Exempla, in Sachen Braunſchweig contra Braunſchweig / das Fürſtenthum Grubenhagen betreffend. Item: in Cauſa Baaden contra Baaden. Heſſen Caſſel contra Heſſen Darmſtadt die Marpurgiſche Succeſſion betreffend. Insgleichen: Käyſer Sigismundus hat nicht allein das Churfürſtenthum Sachſen nach Alberto Urſo dem **Marggrafen Friedrichen von Meiſſen** gegeben / ſondern auch das Churfürſtenthum Brandenburg denen Marggrafen von Nürnberg / wie dann nur jüngſthin Anno 1675. über die Grafſchafft Oldenburg und Delmenhorſt am Käyſerl. Reichs-Hof-Rath allein decidiret und geſprochen worden / vid. **Reichs-Hof-Raths** *Ordn. Tit. 2.* ibi: **hohe und niedere Lehn.** Etliche aber ſind der Meinung / ob wären dergleichen Differentien ad Comitia zu remittiren / als Chriſtoph. Forſtner. *in Epiſt. de Modern. Stat. Imp. pag. 159.* Joh. Chriſtoph. ab Uffenbach *de*

Judic.

Judic. Imp. Aul. cap. 12. n. 18. pag. 156. Dieſem allen ſey nun wie ihm wolle/ weil dieſe anceps quæſtio noch aufm Tapis lieget/ ſo will erfordern noch beyzufügen nachfolgendes ſtattliches

Bedencken:

Es iſt eine ſehr ſchwehre hochwichtige Frage: **Ob in Sachen Fürſtenthum und Grafſchafften betreffend/ ein Römiſcher Käyſer allein/ und ohne Zuziehung der Chur- und Fürſten des Reichs erkennen/ ſprechen und urtheilen möge.** Dann weil in der Cammergerichts-Ordnung *part. 2. tit. 7.* die Erkantnuß ſolcher Streit über Fürſtenthum/ Hertzogthum/ Grafſchafft/ ſo vom Reich zu Lehen rühren/ da ſie einem endlich/ oder gäntzlich abgeſprochen werden/ dem Kayſer oder in Abweſen deroſelben/ der Königl. Maj. vorbehalten worden/ wollen etliche dannenhero ſchlieſſen/ daß ſolche allein für den Röm. Käyſer oder König gehörig/ ſonderlich weil auch etliche Rechts-Lehrer der Meynung/ die Manne oder Pares Curiæ können über die feuda regalia nicht erkennen noch ſprechen/ Bald. *in l. ſi à proprietate. C. ſi à jud. non compet.*

Daß es aber von Alters her im Heil. Reich anderſt gehalten und verordnet worden/ daß nemlich der Käyſer von ſolchen Controverſiis und Streiten **nicht allein/ ſondern mit Zuziehung** *Parium Curiæ*, **der Chur- und Fürſten**/ erkennen und judiciren ſolte/ das bezeuget Käyſer Sigismundus in einem Schreiben und proteſtation an das Concilium zu Baſel/ wie aus den Beylagen/ ſo hernach folgen/ *Num. 1. & 2.* zu ſehen. Welches dann auch jetzt höchſtgedachter Kayſer/ neben den Geiſtlich- und Weltlichen Fürſten in einem Streit zwiſchen **Hertzog Heinrich** und **Hertzog Albrecht in Bayern**/ durch einen Spruch und Sentenz zu Coſtnitz/ welchen Biſchoff Ulrich zu Perden ausgeſprochen/ beſtättiget/ wie die Beylagen *N. 3. & 4.* zu erkennen geben. Zu Baſel iſt durch höchſtermeldten Kayſer und die Fürſten des Reichs ein Geſatz gemacht worden/ daß der Käyſer in Sachen/ ſo eines Fürſten Leib/ Ehr und Lebenſchafften betreffen/ ſowol Geiſtliche/ als Weltliche Fürſten/ ja auch wol gefürſtete Abbt/ niederſetzen mögen/ wie *Num. 5.* zu ſehen.

Affirmativa poſterioris membri wird continuirt exemplo Imp: Sigismund: A. 1608.

Daß man dieſen Gebrauch/ ſo durch ein Geſatz confirmirt worden/ fleiſſig in acht genommen und obſervirt/ erſcheinet aus den unterſchiedlichen Exempeln *Num. 6. 7. 8. 9. 10. 11.* dergeſtalt/ daß als **Kayſer Friederich/ der Dritte** diß Nahmens in einem ſchwebenden Streit zwiſchen

Und Friderici III.

Heinrichen und Albrechten / beyder Hertzogen in Bayern / über Hertzog Ludwigs zu Mortani hinterlaſſene Land und Leut / in einem Schreiben an ermeldten Hertzog Heinrich / wegen Erſtreckung des angeſetzten Termins gleichſam per errorem des Königl. Cammer-Gerichts gedacht / der Hertzog ſolches gleich recuſirt / und ſich auf der **Fürſten Recht** beruffen / und gezogen. Deme der Kayſer wiederum geſchrieben / daß es nicht die Meynung habe / daß der Hertzog von dem Königl. Cammer-Gericht / als welches mit niedern Stands-Perſonen beſetzt / erſcheinen ſolle / ſondern allein vor Ihro Maj. und des Reichs Fürſten / ſo Sie zu ſich ziehen würde / wie die Abſchrifft *Num. 12.* bezeuget.

Objectio 1 Und ob wohl von etlichen dafür gehalten werden möchte / daß man von dieſer Obſervantz und Ordnung der Fürſten Rechtens / durch obgemeldte Solutio Cammer-Gerichts-Ordnung abgewichen / ſo kan doch ſolche opinio mit keinem Grund behauptet werden. Dann es iſt richtig und gewiß / daß allein die jenigen Gewohnheiten / Ordnungen und Satzungen / durch die Cammer-Gerichts-Ordnung / ſo derſelben zu wider verſtanden werden mögen / caſſirt und abgethan ſeyn / *in princ. Ordin. Cam.* §. **Dargegen ſollen auch.** Daß aber nicht Contraria, ſondern beydes wohl beyeinander ſtehen möge / daß dem Kayſer die Jurisdictio vorbehalten in Sachen Fürſten betreffend / und daß er nichts deſto weniger Fürſten zu ſich ziehen ſolle / erſcheinet aus der Alten Reichs-Ordnung / ſo mit Vorwiſſen und Conſens der Fürſten und Stände unter Friderico II. Anno 1236. aufgerichtet worden / ſo *Num. 13.* folget / welche vermag / daß der Hof-Richter alle Leut richten ſolle / ohne die Fürſten und andere hohe Leut / wo es gehet / an ihr Leib / oder an ihr Recht / oder an ihr Erb / oder an ihr Ehr / daß er der Kayſer ſelber richten wolle.

Gerichts-Ordnung Friderici II.

Daraus dann erſcheinet / daß dieſe Conſtitutio der Cammer-Gerichts-Ordnung nicht neu / ſondern eine alte Satzung / deren doch unerachtet die Kayſer nichts deſto weniger die Reichs-Fürſten zu ſich ziehen müſſen / wie aus dem / was oben ausgeführt / zu ſehen. Und gleichwie nicht folget / dem Hof-Richter gebühret die Jurisdictio in allen Sachen / ohne der Fürſten: Ergo demſelben allein / ohne Räth und Beyſitzer / alſo kan auch dieſe Conſequentia nicht gemacht werden / dem Kayſer / oder König iſt die cognitio über Streit / hohe Lehen / Feuda regalia ſeu majora betreffend / vorbehalten: Ergo ſoli, und alſo / daß er nicht ſchuldig Pares Curiæ, Chur- und Fürſten des Reichs zu ſich niederzuſetzen. Wie aber von ſolchen kein expreſſa Conſtitutio zu finden / alſo iſt auch nicht darfür zu halten / daß der Fürſten Recht tacitè derogirt worden / ſonderlich weil dieſelbige jederzeit ſorgfältig geweſen / ihre Privilegia, Recht und Gerechtigkeiten / prærogativen und Freyheiten zu erhalten / wie aus der Kayſerlichen Capitulation zu ſehen / alſo daß der Kayſer dieſelbige keineswegs ſchwächen

und ſchmälern kan/ ſondern vielmehr durch eydliche Verbündnüß ſchuldig die zu erhalten/ und handzuhaben.

Es möchte aber jemand ſagen/ die nach aufgerichter Cammer-Gerichts-Ordnung erfolgte Obſervanz, quæ optima legum interpres, geben derſelbigen Erklärung dahin/ daß contraria ſententia der Wahrheit mehr gemäß/ daß nemlich die Cognitio in ſolchen Fällen der Kayſerl. Majeſtät allein zuſtehe und gebühre. Sintemal nicht verneint werden mag/ daß dergleichen Controverſiæ in den **Reichs-Hof-Rath**/ nach publication offt angeregter Cammer-Gerichts-Ordnung/ ventilirt worden. Objectio. 2

Vielleicht wird ſich nicht befinden/ daß vor derſelben Zeit her ſich viel Streit und Irrungen über gantze Fürſtenthum und Grafſchafften/ ſo einem Theil endlich und gäntzlich abgeſprochen werden ſollen/ erhoben. Da aber ja bisweilen über eines Fürſtenthums oder Grafſchafft Stück oder Theil/ und zwar zwiſchen Agnaten/ Streit entſtanden/ und bey dem Reichs-Hof-Rath angebracht/ daſelbſten auch allein poſſeſſoriè und ſummariè ventilirt und erörtert worden. So kan doch dannenhero kein gewiſſe und beſtändige Erklärung und Interpretation der **Cammer-Gerichts Ordnung** wider der Fürſten Recht/ und das alte Herkommen/ wie auch die Verordnung des Reichs/ genommen werden/ weil in eines jeden Willkühr ſtehet/ favori pro ſe introducto zu renunciren/ und in einen Summariſchen oder extrajudicial und extraordinari Proceſs, tacitè vel expreſsè zu conſentiren. Daß man aber/ wann ſolches geſchicht/ daher ein ſolche Erklärung der Cammer-Gerichts-Ordnung/ ſo allen Chur- und Fürſten-Häuſern nicht ein gering præjudicium zuziehen würde/ ſchöpffen und nehmen ſolte/ das wäre faſt ungereimet. Solutio.

Daß auch dieſe Satzung der **Cammer-Gerichts-Ordnung** de Anno 1555. nicht neue/ erſcheinet aus der **Regiments-Ordnung** de Anno 1521. §. **Ob auch Sachen Fürſtenthum**/ ꝛc. da ihme der Kayſer die cognitionem majorum feudorum auch reſerviret und verordnet/ daß ſolche dem Statthalter und Regiments-Räthen nicht gebühren ſolle. Kayſer reſervirt ihme cognitionem feudorum.

Wie ſorgfältig die Teutſchen Fürſten geweſen/ dieſe prærogativ zu erhalten/ daß ſie nicht geringern Stands-Perſonen Erkanntnuß unterworffen würden/ auch nicht ſchuldig ſeyn ſolten vor denſelbigen zu erſcheinen und Recht zu geben/ und zu nehmen/ iſt unter andern aus Hertzog Henrichs in Bayern inſtruction *Num. 14.* zu ſehen/ ſo er ſeinen Abgeordneten nacher dem Kayſerl. Hofe in einem Streit mit ſeinem Vettern/ **Hertzog Albrechten**/ gegeben/ darinnen er ihnen befohlen in fleiſſige Acht zu nehmen/ ob der König oder Kayſer ſelbſt/ oder wer an des Richters Statt ſitzen/ auch was für Beyſitzer ſich dabey finden würden/ mit der angehängten Erinnerung/ wann das Gericht mit Fürſten oder Gefürſteten Perſo- Hertzog Henrichs in Bayern ſeinen Abgeordnete gegebene Inſtruction.

nen alſo beſetzt/ daß ſie daſſelbige nicht wohl recuſiren mögen/ ſo ſollen ſie darein verwilligen: Wann es aber dem alten Herkommen und Ordnungen gemäß nicht beſetzt/ ſo ſollen ſie wider daſſelbige excipiren/ und es decliniren. Das ſiehet man auch aus **Hertzog Ludwigs** des Reichen **in Bayern** Abgeordneter Fürbringen/ in dem Königl. Cammer-Gericht/ vor Kayſer Friederichen dem Dritten/ welches er auch zum Theil in einen offentlichen Schein-Brief gemacht/ wie ſub *Num. 15.* und *16.* hernach folget. Eben das erſcheinet auch aus **Hertzog Henrichs in Bayern** Anlaß-Brief *Num. 17.* Item aus Hertzog Johannſen in Bayern Erklärung/ wegen der Bündnüß mit Hertzog Ludwigen/ Grafen zu Mortani, *Num. 18.* Daher auch/ als *Fridericus Tertius* etlicher Urſachen wegen die Stände des Reichs wider **Hertzog** *Ludovicum* divitem **in Bayern** zu ziehen ermahnet/ und Marggrafen **Albrechten zu Brandenburg des Reichs Banier** befohlen: und aber **Hertzog Ludwig** ſich zu Recht vor den Chur-Fürſten und einer gewiſſen Anzahl aus Fürſten/ Grafen/ Herren/ Edelleuten und andern Mannen/ oder auch aus den Reichs-Städten/ erbotten/ und darauf beruffen: Hat hochermeldter Herr **Marggraf**/ als des Kayſers Hauptmann und Commiſſarius, in einem Schreiben angezeigt/ und zu erkennen geben/ weil die Sach die Würde und Lehenſchafft eines Fürſten berühre/ ſo könne niemand darüber erkennen und ſprechen/ als Fürſten/ *N. 19. & 20.* und das zwar nicht unbillig. Dann aus der Römer Recht zu ſehen/ daß die Röm. Senatorn durch niemand andern/ als durch Senatorn gerichtet worden/ *l. ult. C. ubi Senat. vel clariſſ. l. 1. C. de tut. & cur. illuſt.*

Uber die Würde eines Fürſten kan niemand ſprechen als Fürſten.

Alſo werden auch die Fürſten und Herren in Franckreich nicht vor den Parlamenten/ ſondern den Paribus Curiæ beſprochen und gerichtet/ Bodin. *de Rep. lib. 4. cap. 6.* Warum ſolten dann die Hochlöbl. Teutſche Chur- und Fürſten/ über deren Geſchlecht keine ſtattliche oder höhere Familiæ irgends zu finden/ wie ſolches Æneas Sylvius *in Germaniæ deſcriptione cap. 30.* bezeugt/ geringer oder ſchlechter gehalten werden.

Fürwahr/ wann die Chur- und Fürſten/ ſonderlich die Evangeliſche/ ſich müſſen den extrajudicial-Proceſſen/ wie ſie im Reichs-Hof-Rath gehalten werden/ die vieler Urſachen halben ſehr gefährlich/ mißlich und verdächtig/ wie ſolches nicht allein die Klagen/ ſo heutiges Tags geführt werden/ ſondern auch die Hiſtorien zu allen Zeiten/ ja auch die Kayſer ſelbſten bezeugen/ untergeben und ſubmittiren/ ſo wäre es um ihre Hoch- und Freyheit/ an deren Erhaltung doch die Conſervatio Status publici hafftet/ nicht ein geringes geſchehen ſeyn/ und würde ſolche hierdurch in groſſe Gefahr geſetzt.

Ja das noch mehr iſt/ würde es viel ärger mit ihnen gethan ſeyn/ dann mit

mit geringen Vaſallen/ ja noch mit des Reichs Unterthanen ſelbſt/ welche/ wann ſie vermeynen/ daß ſie durch einen Beſcheid/ des Cammer-Gerichts/ welches vielweniger verdächtig/ ſintemal die Aſſeſſores deſſelbigen beeydiget werden/ nach Ausweiſung der Rechten und Reichs-Conſtitutionen zu erkennen / und durchaus kein Gab oder Geſchenck zu nehmen/ das bey den Kayſerl. Räthen nicht iſt/ welches aus dem/ was täglich am Kayſerl. Hoffe fürlaufft/ abzunehmen/ beſchweret worden/ das beneficium reviſionis noch zum beſten haben/ das doch die Chur- und Fürſten in den allerwichtigſten Sachen nit haben mögen.

Derowegen dann keines wegs dafür zu halten/ daß **Kayſer Carls** und **Königs** *Ferdinandi*, die doch auch wegen etlicher Fürſtenthum und Land/ Fürſten und Stände des Reichs/ und ohne Zweiffel nicht gemeynet geweſen/ ihrer poſteritet zu præjudiz, einige Neuerung einzuführen/ wie auch der Chur- und Fürſten Intent, Will und Meynung nicht geweſen/ daß ſie durch den der Kayſer- oder Königl. Majeſt. beſchehenen Vorbehalt der Cognition über Fürſtenthum/ Graffſchafften/ etc. der alten Ordnung und Herkommen derogirn/ (wie dann auch nicht ſtehet/ daß die Cognitio der Kayſerl. oder Königl. Majeſt. allein vorbehalten) ſondern allein diß andeuten wollen/ daß das Cammer-Gericht/ ſo in andern Sachen die Kayſerl. Maj. repræſentirt und an derſelben ſtatt judicirt/ ſolches in dieſen Controverſiis nicht thun könne. Und das aus erheblichen Urſachen. Magna namque magnos requirunt Judices, *l. non diſtinguemus*, *§. de liberali*, *D. de recept. arbit. l. V in. C. de pedan, jud. l. jam dudum. C. ubi cauſ. ſtat. ag. oport.*

Dahero iſt auch erfolgt/ daß wann dergleichen Streit zwiſchen Fürſten entſtanden/ die Kayſer ſelbſten ſich der Cognition, mit Zuziehung deß Reichs-Fürſten/ unternommen/ und ſich vor allen Dingen bemühet/ ſolche in Güte zu componiren und hinzulegen/ oder/ da ſolches nicht ſeyn wollen/ durch rechtlichen Spruch zu entſcheiden. Alſo hat **Kayſer** *Sigismundus* in Erörterung unterſchiedlicher Streit und Irrungen/ ſonderlich aber zwiſchen **Hertzog Ludwigen in Bäyern**/ **Johannßen Pfaltzgrafen bey Rhein** / **Marggraffen zu Brandenburg** / **Biſchoffen zu Aiſtatt**/ und dem **Grafen zu Oetingen** gehalten/ *N. 21. & 22.* Eben dieſen modum hat auch Imperator *Fridericus III.* obſervirt/ in der Irrung zwiſchen Hertzog **Ludwigen in Bäyern** / von Mortani und ſeinen Sohn/ auch Ludwigen genannt/ *N. 23.* Wie auch zwiſchen **Henrichen** und **Albrechten** / beyden **Hertzogen in Bäyern**: Alſo daß er in Erſtreckung der angeſetzten Termin/ dieſe Entſchuldigung gebraucht/ daß es aus Mangel der Fürſten / ſo ihre Majeſt. nicht haben könne/ geſchehen/ wie aus den Beylagen *N. 24. & 25.* zu ſehen. Gleicher Geſtalt hat es Kayſer *Maximilianus Primus* in dem Streit

Die Käyſer haben ſich in Streit-Sachen zwiſchen Fürſtẽ der cognition mit Zuziehung deß Reichs-Fürſten unternommen/ welches mit Exempeln verſtärcket wird.

Streit zwiſchen Pfaltzgraff **Ruprechten**/ und Hertzog **Albrechten**/ und **Wolffgang in Bäyern**/ über **Hertzog Georgen in Bäyern** hinterlaſſene Land und Güter erſtl. zu Augſpurg/ hernacher zu Cöln gehalten. Dann die Imperatores gern geſehen/ daß die Partheyen in der Güte möchten vertragen werden/ damit ſie nicht wider einander erhitzeten / darauf ihnen mercklicher Unkoſten gehet / deßhalben ſie GOtt / der Kayſerl. Majeſt. auch dem H. Reich/ deſtoweniger dienen mögen : **Reichs-Abſchied zu Cöln** *de Anno* 1512. **§. Zum dritten nachdem täglich die Partheyen/ ꝛc.**

Gleicher Geſtalt iſt in Sachen/ wegen der Graffſchafft **Cazenelnbogen**/ in dem Paßauiſchen Vertrag in Anno 1552. ſolche Fürſehung beſchehen/ daß mit execution der in währender/ deß Herrn **Landgraffens zu Heſſen** cuſtodia geſprochener Naßauiſcher Urtheil/ ſtill geſtanden wäre/ biß nach Erledidung deß Land-Graffens gütliche Handlung zwiſchen den Partheyen fürgenommen / und gepflogen werden möge/ und im Fall/ da die Gütlichkeit entſtünde/ daß dem Landgraffen/ ſo viel ſich gebührt/ zugelaſſen werde/ was von Zeugen/ brieflichen Urkunden/ und anderer Nothdurfft/ biß dahin aus Mangel der Advocaten/ oder in währender Cuſtodia nicht eingebracht/ nachmahls einzubringen/ und alsdann durch die Chur-Furſten/ ſo viel dieſe Sachen unverwandt/ ſelbſt/ oder ihre Rähte/ und dann durch noch ſechs unpartheyiſche Fürſten des Reichs / deren jeden Parthey fünff der Kayſerl. Maj. innerhalb eines Monats/ nach des Landgrafens Erledigung benennen und fürſchlagen/ und ihrer Kayſerl. Maj. aus jedes Theils benannten drey Fürſten erwehlen/ und unter den ſechs zum wenigſten drey weltliche ſeyn/ die in eigenen Perſonen/ oder auch ihre darzu verordnete Räthe/ als Kayſerl. Commiſſarien / ect. die Urtheil und Acta revidiren/ was ferners fürgebracht/ erſehen/ und wo vonnöthen/ ſententiam reformiren und erkennen ſollen/ was recht iſt/ daß auch ſolche gütliche Handlung und Erkänntnuß innerhalb zweyen Jahren gewißlich verricht und vollzogen werden ſolle. **Paßauiſcher Vertrag §. Es ſoll auch die Kayſerl. Majeſt. ꝛc.**

Dieſes Herkommen iſt nach aufgerichter Cammer-Gerichts-Ordnung nicht aufgehoben.

Daß diß Löbliche/ ſo wohl dem Kayſer/ als des Reichs Fürſten repu-tirliche Herkommen/ ſo durch ſonderbare Satzung und Kayſerl. Sententz und præjudicia confirmirt worden/ durch ein andere und ungleiche Obſervanz in etlichen Fällen/ nach aufgerichter und publicirter Cammer-Gerichts-Ordnung nicht aufgehoben/ erſcheinet aus dem/ was oben ausgeführet worden/ es wäre dann das zuerweiſen/ daß ſolche Obſervanz in contradictorio judicio confirmirt worden / welches gleichwol noch zweiffelich ſeyn würde/ weil in der Cammer-Gerichts-Ordnung und der Kayſerl. Capitulation ausdrück-

lich verſehen/ daß wann der Kayſer etwas wider des Reichs Satzungen/ Ordnungen und Herkommen fürnehmen und verordnen würde/ ſolches nichtig und von Unkräfften ſeyn ſolte. At quod nullum eſt, nullum quoque producere poteſt effectum: & id, quod effectum non ſortitur, perinde eſt, atque ſi nec factum, nec attentatum fuiſſet

Iſt alſo bishero gnugſam demonſtrirt worden / daß der Kayſer nicht anders / als mit Zuziehung und Niederſetzung Parium Curiæ, der Chur- und Fürſten in Streit- und Irrungen über Fürſtenthum / Grafſchafften/ wie auch in Sachen der Fürſten Leib/ Ehr und Würden betreffend/ ꝛc. erkennen und ſprechen möge/ wann die Fürſtl. Partheyen ſich auf der Fürſten Recht beruffen: daß auch ſolche Sachen im **Reichs-Hof-Rath** partibus invitis keineswegs expedirt/ und erörtert werden können. Geſetzt auch/ daß die Cammer-Gerichts-Ordnung hierinnen etwas Zweiffel haben und machen ſolte/ welches doch nicht iſt/ ſo würde doch die Erklärung nicht bey der Kayſerl. Majeſt. allein/ ſondern auch bey den Ständen des Reichs/ ſonderlich aber den Chur- und Fürſten/ als die es principaliter betrifft/ ſtehen/ per ea, quæ infra ſequuntur.

Dieſe Meynung bringt keine Hinderung/ und iſt derſelben nicht zuwider/ quod communi & feudorum jure dominus ſit judex in controverſia inter vaſallos. *c. imperialem*, §. *præterea, de prohib. feud. alien.* Et Rex ſeu Imperator inter Regalem dignitatem obtinentes, *c. 1. & ibi Dd. apud quem vel quos cont. feud. c. 1. ibique Dd. de leg. Corra. Zaſ. in tract. feud. par. 11. n. 6.* quodque ſubdelegare, vicarium conſtituere, atque aſſeſſorem aſſumere poſſit, quem velit, etiam non habentem feudalem ſeu regalem qualitatem ant dignitatem. Id quod pluribus oſtendit Schrad. *in tract. feud. part. 10. ſect. 1. n. 1. & 21.* Idem eſt *quæſt. 15.* Idem *ſect. 13. quæſt. 1. de aſſeſſoribus. n. 3. & 9.* Præterea quoque quod aſſeſſorem aſſumere non cogatur, *c. ſtatutum. §. aſſeſſorem, & ibi Dd. de reſcript. in 6.* Schrad. *d. par. 10. ſect. 13. quæſt. 2. de aſſeſſ. n. 46.* Dann dieſes alles nicht ſtatt hat / wann ein anders per conſuetudinem, vel expreſſam conſtitutionem introducirt worden / per ea, quæ tradit Schrad. *d. par. 10. ſection. 2. num. 43. & ſect. 9. n. 125. & ſeqq. ſect. 12. num. 98. ſect. 13. quæſt. 2. de aſſeſſ. num. 52.* alſo daß auch jure municipali vel conſuetudine eingeführt werden kan / daß die Beyſitzer eine Erkanntnuß und jurisdiction haben/ Schra. *d. ſect. 13. quæſt. 3. de aſſeſſ.* welches dann auch in aſſeſſoribus Imperatoris in der Fürſten Sachen und Irrungen ſtatt hat / wie ex ſupra dictis abzunehmen. Zudem ſo iſt in einem **Reichs-Abſchied zu Nördlingen** *de Anno 1466.* zu finden/ daß die ſtrittige Lehen vor den Lehen-Herren und ſeinen Mannen berechtet werden ſollen / *Num. 26.* Mit welcher Diſpoſition übereinſtimmet textus juris feudalis *in cap. 1. §. Illud tamen, de inveſt. in mor. fact.* cujus verba ſunt: Illud tamen ſciendum eſt, quod ſi inter duos, qui dixerint ſe eſſe vaſallos, de feudo fuerit dubitatio, alter alterum

Objectio

Solutio.

Reichs Abſchied zu Nördlingen wegen der ſtreitigen Lehen.

invi-

invitum non poteſt trahere ad dominum, vel ejus curiæ judicium. Si verò cum ſua Curia dominus vocaverit eos, nemini eorum licet illius domini vel ejus Curiæ examen declinare. Was ſoll es dann Wunder ſeyn / wann der Kayſer / ſo auch in andern wichtigen Sachen des Reichs / ohne der Stände Wiſſen und Willen / nichts ſonders ſtatuiren und fürnehmen mag / in ſolchen hochwichtigen Controverſien / an deren rechtmäſſigen und unverdächtigen Ausſchlag und Erörterung die gemeine Ruhe des Vatterlands hafftet / ohne Zuziehung Parium Curiæ der Chur- und Fürſten / die Erkantnuß nicht fürnehmen oder ſprechen kan / ſonderlich weil die feuda regalia nicht von der Kayſerl. Majeſt. allein / ſondern auch von dem Reich herrühren. So iſt auch ſolches zwar wohl und weislich angeſehen / damit die Fürſten deſto weniger Anlaß und Urſachen hätten / ſich den rechtlichen Ausſprüchen und Erkanntnuſſen zuwider ſetzen: und dannenher ungleiche Gedancken wider Kayſerl. Majeſt. als wann Sie nicht rechtmäſſiger Weis gerichtet und geurtheilet / (daher dann leichtlich aus derſelbigen Betrachtung / Aufruhr und Unruhe entſtehen könnten) zu ſchöpffen. Und aus der Urſach kommt auch / wann die controvertirende Fürſten etliche aus den Chur- oder Fürſten für verdächtig und partheyiſch halten / daß dieſelbige zu der Sachen nicht mögen gezogen werden / wie aus **Königs** *Sigismundi* teſtimonio *Num. 27.* zu ſehen. Daher iſt auch erfolgt / wann die alte Kayſer zu den ſtreitigen Lehen nur ein gering intereſſe zu prætendiren gehabt / daß ſie dahin getrachtet / und ſich bemühet / daß die Chur- und Fürſten die Erkanntnuß allein auf ſich nehmen möchten / welches Sigismundus in der Hertzog zu Bayern Irrung gethan / wie ſein Schreiben an Chur-Fürſten zu Maynß zu erkennen gibt / *Num. 28.* So gar haben die Teutſche Kayſer ſich nicht unterſtanden / ihnen abſolutam illam poteſtatem zu tribuiren / und zu vendiciren / ſo etliche der Kayſerl. Majeſt. zueignen wollen / oder ein forum nullis legum & judicii ſolemnitatibus alligatum zu introduciren und zu ſtabiliren. Da doch gewiß / und faſt männiglichen bekandt / daß die **Kayſerl. Majeſtät** an gewiſſe des Reichs Satzungen und Ordnungen / nach Ausweiſung dero Capitulation, gebunden / welche Sie in fleiſſige Acht zu nehmen ſchuldig. Cum nihil magis fidei congruat humanæ, quàm ea, quæ ſemel placuerunt, ſervare, præſertim ſi acceſſerit jurisjurandi religio.

Wann nun ein **Chur-** oder **Fürſt** ſich auf **das Fürſten-Recht** beruffet / ſo kan er mit Warheit nicht beſchuldiget werden / daß er der Kayſ. Majeſt. Maaß und Ordnung fürſchreiben / oder derſelben Hochheit fürgreiffen wölle. Sintemal die Imperatores ſelber darfür halten / quod digna vox ſit majeſtate regnandis legibus ſeſe alligatum profiteri. So iſt auch mehr angeregte forma judicii der Majeſt. eines Röm. Kayſers ſo gar nicht

nicht zuwider / daß ſie ſich vielmehr dannenhero ſehen läſt und leuchtet / wann in ſolchen hochwichtigen Sachen und Fällen die Kayſerl. Majeſtät / als das Haupt / neben den fürnehmſten Ständen / den Chur- und Fürſten des Reichs / als Gliedern / zu Gericht ſitzet / und dieſelbige erörtert / in Betrachtung einer Nation oder eines Potentaten Reputation und Hoheit aus keinem Ding mehrers erſcheinet / und zu erkennen iſt / dann aus wohlbeſtellten Gerichten / welche auch fürnemlich ex aſſeſſoribus æſtimirt werden.

Hiebey kan man ferners unerinnert nicht laſſen / daß von Alters hero ein Kayſer einen Fürſten certis ſolemnitatibus obſervatis, und ſonderlich durch Gefürſtete Perſonen für Gericht citiren müſſen. In dem *Concilio* zu Baſel iſt per Imperatorem *Sigiſmundum* & *Proceres Imperii* ein gewiſſe Form / *Num. 29.* verglichen und fürgeſchrieben worden / wie die Fürſten für Recht geladen und fürgeheiſchen werden ſollen. Nemlich wann man einen Fürſten fürfordern wolle / ſein Leib / Ehr / oder Lehen des Fürſtenthums betreffend / daß man ihn dreymal citiren: und das erſte Fürbott bey einem Fürſten / er ſey Geiſtlich oder Weltlich / oder bey einem Gefürſteten Abbt / und die andere zwey Fürbott bey einem Grafen / Herren / Ritter oder Knecht / der des Reichs Mann iſt / ſchreiben / und den Reichs-Tag verkünden ſolle und möge. Wäre aber / ob man einen Fürſten fürbiete um Spruch / es wäre um Geld-Schuld oder andere Güter / und die nicht Lehen ſeyn / daß alsdann das Fürbott auch / und zwar nur einmal per vaſallum inferioris conditionis geſchehen möge. Wird derowegen gefragt / ob nicht dieſe Form / die Fürbott und Citationem zu inſinuiren / auch noch heutiges Tags zu obſerviren?

Form / wie die Fürſten vor Zeiten für Recht geladen worden.

Es hat aber das Anſehen / daß inter cauſas Principum, ſo für das Kayſerliche Cammer-Gericht gehören / und den jenigen / ſo der Kayſerl. Majeſt. vorbehalten / zu diſtinguiren / und ein Unterſcheid zu machen. Was die Sachen / ſo für das Cammer-Gericht gehörig / anlanget / iſt man von angeregter Form abgewichen / dieweil in der Cammer-Gerichts-Ordnung eine andere Fürſehung gemacht / wie es mit den Fürbotten und Citationen zu halten / dem ſich die Fürſten unterworffen. Betreffend aber die vorgehaltene Sachen und Fäll / iſt davon keine neue Diſpoſition oder Aenderung zu finden. Quod vero non mutatur, cur ſtare prohibeatur? Daß die Fürſten vor Zeiten auf obberührte Form fleiſſig geſehen / und wann dieſelbige nicht obſerviret worden / das Judicium declinirt / iſt aus den Beylagen *N. 30. 31.* und *32.* zu ſehen / und mag nicht wohl geſagt werden / daß dieſelbige durch ein andern und ungleichen Gebrauch und Obſervanz, ob wohl ſtylus judicii pro lege zu halten / abgethan worden / daß der Kayſer neben den Chur- und Fürſten ein anderes in ordinario proceſſu, dabey die Kayſerl. Maj. die Fürſten / wann ſie ſich darauf beruffen / Vermög der Capitulation, zu laſſen /

ſchuldig obſervirt hätten. Dann wie der Kayſer gedachte Satzung und Ordnung allein nicht gemacht/ alſo hat er ſie auch allein nicht abthun und aufgeben mögen. Wie aus dem jenigen abzunehmen/ was in dem **Paſſauiſchen Vertrag §. So viel aber die Vergleichung der Stimmen / ꝛc.** fürſehen/ daß nemlich/ da etwas beſchwerliches oder bedencklichs ſich in der Cammer-Gerichts-Ordnung wolte erregen/ dieweil ſolche Ordnung mit gemeiner Stände Bewilligung in gemeiner Reichs Verſammlung aufgericht und beſchloſſen/ die beſtändiglich nicht/ dann wiederum durch die Kayſerl. Maj. und Stände in gemein/ oder aber ſo viel es die Gelegenheit erleiden mag/ den ordentlichen Weg der viſitation des Cammer-Gerichts/ möge geendet und erlediget werden. Derowegen dann / wann gleich bißweilen der Kayſer mehrgemeldte Form nicht obſervirt/und die Fürſten nichts deſtoweniger erſchienen/ ſo kan doch darum nicht geſagt werden/ daß die Baßleriſche Ordnung dadurch abrogirt worden. Cum citatio invalida per comparitionem convalidari poſſit, *Gail. lib. 1. obſ. 58.* Si vero citatus non obſervata forma à lege requiſita non compareat, etiamſi & notitiam citationis habeat, tamen contra eum proclama decerni, & porro in contumaciam procedi non poteſt *Gail. d. obſ. num. 6.* Et ſi procedatur, totus proceſſus, & quid quid ex eo ſequitur, nullus eſt & invalidus, *Vant. in tract. de nullit. tit. ex defectu citationis, n. 22.*

Præoccupatio Autoris.

Was bißhero von des Kayſers jurisdiction, und der Teutſchen Fürſten Freyheit und Prærogativ in gerichtlichen Proceßen veritatis ſtudio fürgebracht worden/ das ſoll niemand dahin deuten/ als wann es zu der Kayſ. Maj. Authorität und Hochheit Verkleinerung angeſehen / cum Princeps ipſe æquo animo pati debeat, quando veritas & juſtitia defenditur. Vult enim omnes ſuos actus regulari à juſtitia poli & fori, *Bald.* & *Jaſon. in l. 1. D. de conſtit. princip.*

Uber das/ ſo dienet diß/ was alſo ausgeführet und demonſtrirt worden/ zu Erhaltung und Vermehrung der Kayſ. Maj. Authorität/ wie auch oben angeregt. Dann gleichwie / wann das Haupt kranck und übel auf iſt/ die andere Glieder auch nicht recht wohl auf ſeyn mögen : Und wann die Glieder verderbt/ zerknütſcht und zerſtoſſen/ das Haupt ſein Geſundheit und Dignität nicht behalten kan : Alſo auch wann der Kayſerl. Maj. Authorität geſchwächt wird/ ſo kan es nicht fehlen/ es muß auch der Chur- und Fürſten/ und des gantzen Reichs Reputation und Dignität fallen. Hingegen wann der Churfürſten und anderer Stände Privilegia, Prærogativen und Freyheiten gebrochen werden / ſo muß auch die Schmählerung der Kayſ. Maj. Authorität folgen. Soll nun der Kayſ. Maj. Dero Reputation und Hochheit bleiben/ ſo iſt auch nöthig/ daß der Fürſten und anderer

Stände

Stände Dignitäten / Prærogativen / Freyheiten / Gerechtigkeiten und Privilegia, erhalten werden.

Folgen
Die Beylagen.

Num. 1.

Epiſtola Imperatoris Sigismundi ad Conſilium Baſilienſe.

REverendiſſimis, Reverendis ac Venerabilibus in Chriſto Patribus & Dominis, ſacroſanctæ generalis Baſilienſis Synodi in Spiritu Sancto legitimè congregatæ, univerſalem Eccleſiam repræſentantis, amicis noſtris chariſſimis, ac gratè & ſincerè nobis dilectis. Reverendi Patres, inſinuatione literarum veſtrarum ac relatione Illuſtris Frederici, Ducis Saxoniæ, ſacri noſtri Imperii Archimarſchalli, Landgravii Thuringiæ ac Marchionis Miſnenſis, aliorumque plurimorum fidelium noſtrorum, nuper accepimus, quod Illuſtris Ericus, Dux Lauenburgenſis, qui ſe nominat Saxoniæ Ducem & ipſius Imperii Archimarſchallum, eundem Fredericum coram Synodo veſtra, ſeu judicibus ab ea deputatis, ſuper Ducatu, officio & jure ſupra dictis trahere nititur in cauſam, non erubeſcens de noſtrâ majeſtate publicas proponere querelas; quodque ſibi, licet crebre poſtulanti, juſtitiam in foro noſtro denegaverimus ſeu miniſtrare neglexerimus. Unde perpendentes inprimis Authoritati noſtræ derogari, pro eo, quod cauſas ad examen noſtræ Imperialis Majeſtatis & Procerum noſtrorum immediatè ſpectantes ad alienum forum producere conatur. Noſtram inſuper honorificentiam detractari: ex eo quod dicimur juſtitiæ neglectores, quorum utrique debitis & aptis ad hoc remediis occurrendo, nuper in Aula noſtra Cæſarea ſuper his habita diligenti Epiſcoporum, Abbatum, Archiprincipum, Comitum, Baronum, & aliorum Procerum & Ducum ſacri noſtri Palatii examinatione, tandem in ipſorum & omnium Oratorum, Ambaſſiatorum & quorumlibet aliorum, qui tunc in noſtri conſpectus conſtituti fuerunt præſentia, palam & ſolemniter proteſtati ſumus, quod cum Archiprincipatus, Archimarſchallatus, & jus eligendi Romanum Principem à nobis & ſacro Romano Imperio immediatè deſcendant, ac in feudum dependeant. Cumque juxta formam juris, ac ſtylum & obſervantiam ſacri noſtri Imperii, feudales quæſtiones coram Dominis feudorum, etiamſi minores, valvaſores eſſent, ac Paribus curiarum ſua-

rum, reſpectu feudi, de quo agitur, decernendæ ſint: quod etiam jus in noſtra Cæſarea Majeſtate, & ſacro Imperio noſtro, & Paribus curiæ noſtræ, reſpectu feudi talis modi merito debeat illæſum conſervari: conſequens eſſe, cauſam prælibatam ad forum noſtrum pertinere. Certificantes præterea omnes & ſingulos, quorum intereſſe poſſet, quod nos præfato Erico juſtitiam nullo unquam tempore denegavimus legitimè poſtulanti, nec in futurum Domino propitio denegabimus unquam ritè petenti; quinimo quandocunque ipſe vel alius juſtitiam popoſcerit, parati ſumus Pares curiæ evocare, & cauſam juxta ſtylum Imperii noſtri diffinire. Quare R. P. requirimus & hortamur, ac etiam attenti rogamus, quatenus cauſam ipſam ad forum noſtrum remittatis, more ſolito & conſuetudine Imperii noſtri & Parium curiæ noſtræ terminandum. Sic enim juſtitiæ debitum videtur requirere & officia noſtra in ſacrum Concilium merito poſtulare. Datum in Ulma, Feria 4. poſt Jacobi, Anno 1434.

Ad Mandatum Domini Imperatoris

CASPAR SLYGK, Miles.
Cancellarius.

Num. 2.

Epiſtola Imperatoris Romanorum ad Concilium, quâ petit cauſam, cujus cognitio ad ſe pertinebat, ad Concilium appellatam & revocatam remitti, alioqui proteſtatur contra Concilium.

Num. 2. SIgismundus DEI gratia Romanorum Imperator ſemper Auguſtus, ac Hungariæ, Bohemiæ, Dalmatiæ, Croatiæ, &c. Rex &c. Vobis reverendis, venerabilibus, generoſis, nobilibus, ſtrenuis, providis, & circumſpectis Archiepiſcopis, Epiſcopis, Abbatibus, Principibus, Comitibus, Baronibus, Militibus, Oratoribus, Ambaſſiatoribus & Nunciis, ac omnibus & ſingulis Proceribus ſacri Palatii noſtri, qui in noſtræ Majeſtatis conſpectu in maxima copia conſtituti eſtis: Notum facimus, ac præſentem noſtram inſinuationem ac ulteriorem relationem, quam vobis omnibus & ſingulis ſub debito fidelitatis injungimus, cunctis noſtro ſubjectis imperio publicari jubemus, quod ad noſtræ Majeſtatis notitiam pervenit, qualiter Illuſtris Ericus, Dux

Dux Lauenburg. Illuſtrem Fridericum, Saxoniæ Ducem, ſacri noſtri Imperii Archimarſchallum, Landgravium Thuring. ac Marchionem Miſn. coram ſacro Baſileen. Concilio ſuper Ducatu Saxoniæ & Archimareſchallatu prædictis, ac jure eligendi Romanum Principem trahere nititur in cauſam, prætendens Principatum, officium & jus ſupradicta ſibi tam hæreditario, quàm etiam infeudationis per nos ſibi factæ, jure deberi. Et inſuper, quod nos ſuper impetitionibus ſibi præmiſſorum occupatione contra præfatum Fridericum competentibus juſtitiam miniſtrare denegaverimus, querelas in publicum proferre minimè veretur. Per quorum alterum noſtræ Majeſtatis authoritati derogatur, per alterum autem honorificentiæ noſtræ detrahitur. Noſtram itaque decet ſolertiam inprimis, quædam imperii noſtri jura ſervare; quin imo juxta poſſibilitatem noſtræ facultatis adaugere, prout ex debito ſacramenti ſumus adſtricti, quod rectè facere conſpicimur, ſi cauſas ad examen Imperialis culminis pertinentes, ſub noſtra jurisdictione conſervemus.

Cum itaque Principatus, officium ac jus ſupradicta à nobis & Imperio noſtro, in feudum immediate deſcendant, ac ſecundum juris communis diſpoſitionem, nec non uſum, morem, ſtylum & conſuetudinem ſacri Romani Imperii, feudalis contentio per dominum feudi & Pares curiæ terminanda ſit, liquet hanc quæſtionem, ſiqua prætendi poterit, ad noſtram & Illuſtrium Archiprincipum noſtrorum, ſacri Romani Imperii Electorum pertinere notionem.

Expedit inſuper de neglectu juſtitiæ noſtram ſolicitudinem excuſare. Et quidem meminimus, quod poſt inveſtituram per nos dudum in Fridericum tunc Marchionem Miſn. genitorem ipſius Friderici, de quo nunc agitur, de Ducatu, officio & jure prædictis gratioſe collatam, Illuſtres Archiprincipes Electores, ante ipſius Friderici aſſumptionem, ac in collegium & conſortium ſuum aggregationem, cauſam hujusmodi perpenſis maturisque conſiliis biennio fere digeſſerunt, tandem ipſum in collegium & Senatum ſuum acceptarunt, etiam Erico prælibato renitente ac ſucceſſionem & inveſtituram ſimiliter prætendente.

Quanquam autem ipſe Dux Ericus apud nos plurimum inſtiterit pro juſtitia ſibi contra eundem Fridericum miniſtranda; foret quoque ſatisdatum cauſam & contentionem tam perpetuo digeſtam conſilio, rurſus in dubium revocare; quia tamen quæſtio ipſa non erat in figura judicii trutinata, nos eidem Erico ſemper ultraneos præbuimus juſtitiæ complementum miniſtrare legitime, quod aliter expediri nequit, niſi Parium noſtræ curiæ arbitrio, reſpectu feudi memorati. Quos utique Pares legitimè requiſiti, prompti ſumus in ore Imperialis Majeſtatis intra fines Alemanniæ vocare, ubi de cauſis & quæſtionibus Principum Alemanniæ ex ſtylo Imperii noſtri nos convenit judicare. Ex quibus apertè colligitur, nos eidem Erico juſtitiæ com-

complementum in præteritum minime denegaſſe. Itaque & inpræſentiarum nos iu hujusmodi cauſa præbemus juſtitiæ miniſtrum, quin imò Deo proprio præbebimus ſemper in futurum, quamdiu nos ſuo terreno Imperio præeſſe voluerit.

Quæ omnia & ſingula mentibus veſtris firmiter inculcari volumus, & in theſauro memoriæ veſtræ reponi tenacius & nihilominus per organa veſtra in omni orbe diffundi, quo liquidius cunctis innoteſcere queat, cauſam hujusmodi ad curiæ noſtræ, ad noſtrum & Parium, reſpectu ipſius feudi, examen pertinere, nosque juſtitiam ei nunquam denegaſſe, nec modo poſtquam divina præordinante clementia ſolium Cæſareæ dignitatis conſcendimus, futuris unquam temporibus denegabimus: de quo publicè ac ſolemniter proteſtamur. Quam inſuper proteſtationem ſacræ Baſileen. Synodo intimare curabimus, ac ipſam requirere, quatenus cauſam ipſam à ſe penitus abdicet, & ad forum noſtrum remittat, more, ſtylo & conſuetudine Imperii noſtri & Parium Curiæ noſtræ terminandum.

In hoc actu proteſtationis noſtræ præſentes fuerunt venerabiles, Guntherus Archiepiſcopus Magdeburg. Alexander Trident. & Petrus Auguſt. Epiſcop. Abbas Campidon. Illuſtris Fridericus, Marchio Brandenburg. Archicamerarius ſacri Imperii. Guilhelmus Comes Palatinus Rheni ac Dux Bavariæ, Albertus Marchio Brand. & Burggravius Nurnberg. Ludovicus, Comes de Wirtemberg, venerabilis Eberhardus, Magiſter Ordinis beatæ Mariæ Teutonic. per Alemanniam & Italiam, Heinricus Ruſſe de Melbirg, Præceptor Marquardus de Königſail, & alii Commendatores Ordinis præfati, Heinricus de Fürſtenberg, Wilhelmus ſenior, Heinricus & Wilhelmus junior de Monte forti, Joannes de Neuenburg, Eberhardus de Kirchberg, Comites: & maxima copia Nobilium, Militum & clientum: & Ambaſciatorum, Principum & Civitatum ſacri Imperii. In quorum omnium & ſingulorum fidem, robur & evidens teſtimonium has noſtras patentes literas fieri, & noſtræ Majeſtatis Sigillo juſſimus communiri. Datum Ulmæ Conſtantienſis Diœceſis, Anno Domini 1434. die 28. Menſis Julii, Regnorum, Hungariæ 40. Romani 24. Bohemiæ 15. Imperii verò 2.

Ad Mandatum Domini Imperatoris

CASPAR SLYGK, Miles &c.
Cancellarius.

Num. 3.

Num. 3.

Urthel zu Coſtniz ergangen.

WIr Sigmund von GOttes Gnaden Röm. König/ zu allen Zeiten Mehrer des Reichs / und zu Ungarn/ Dalmatien/ Croatien König / etc. Bekennen und thun kund und offenbar mit dieſer Schrifft und Brief/ allen denen/ die ſie ſehen oder hören leſen / daß wir zu Gericht geſeſſen ſind zu Coſtniz in unſerm Königl. Saale / zu den Auguſtinern/ auf dieſen Tag/ als dieſe Schrifft und Brief gegeben ſind : und bey uns etwan viel unſere und des Reichs/ Geiſtlicher und Weltlicher Fürſten: Und daß für uns kame/ daſelbſt in Gericht/ der Hochgebohrn Henrich Pfaltzgraf bey Rhein und Hertzog in Bayern/ unſer lieber Ohme und Fürſt/ und leget uns für durch ſeine Fürſprecher / mit Nahmen den Edeln Ludwig Grafen zu Oetingen/ unſern Hoffmeiſter/ Rathe uñ lieben Getreuen/ als von ſeiner Klag wegen der Hochgebohrn Ludwig Pfaltzgrafe bey Rhein/ Hertzog in Bayern/ und Grafe zu Morteny für unſere Königl. Maj. geladen wäre / alſo bat er uns zu verhören dieſe nachgeſchriebene Anlaß-Brief / ꝛc. Da nun die vorgeſchriebene Brief alle/ alſo vor uns in Gericht geleſen und verhöret worden/ da ſprach der obgenannt Graf Ludwig von Oettingen/ von des vorgenannten Hertzog Henrichs wegen : Wir hätten ſolche Briefe und Sprüche/ und beſonder den obgenannten Anlaß-Briefe/ der zu Augſpurg gegeben war/ nun wol vernommen/ und ſintemal in demſelben Anlaß-Briefe ſonderlich begriffen wäre/ daß Hertzog Ludwig bey ſeinen guten Treuen gelobt habe/ feſt und ſtet zu halten/ und zu vollſtrecken/ was in demſelben Anlaß-Brief geſchrieben ſteht. Darum bitt er uns/ unſere Fürſten/ die da bey uns ſaſſen/ zuzuſprechen/ ob der jetzt genannte Hertzog Heinrich bey ſolchen Briefen und Sprüchen nicht billich und von Rechts wegen ungehindert bleiben ſolle / etc. deß ſtund er vor uns in Gericht der Edel Grafe Günther von Schwartzenburg/ Herr zu Rams/ unſers Königlichen Hof-Gerichts Hof-Richter/ Räthe und liebe Getreuen/ des vorgenannten Hertzogs Ludwigs / der auch gegenwärtig daſelbſt ſtund/ fürſprach / und ſprach von deſſelben Hertzog Ludwigs wegen : Als wir den für uns in unſern Königlichen Hofe erfordert hätt/ da hat er von des vorgemelten Hertzog Henrichs Zuſprüchen nicht gewuſt. Doch ſintemal er nun ſein Klag und Brief verhöret hätte/ die wären dann darkomen wie ſie wolten/ ſo ſolten wir wiſſen/ daß die Sache in dem Hofe von Rome / vor dem Geiſtlichen Rechten hangeten. Und darum meynt er und hoffet/ daß er von ſolchen Sachen wegen/ vor uns nicht entwarten ſolte / etc. fünde ſich aber/ daß dieſelben Sachen vor geiſtlichen Rechten abkommen / und mit Recht davon bracht

werden möchten. So dann das beſchehe/ ſolte dann Hertzog Ludwig vor uns antworten/ ſo wolt er das thun. Darauf ſprach aber der vorgenannt Graf Ludwig/ man hätte die vorgenannte Brief und Sprüche/ und nemlich den Anlaß-Briefe zu Augſpurg gegeben/ wol verhört/ den hätte Hertzog Ludwig mit wohlbedachtem Muthe ſelber verſiegelt/ und der wär lang gegeben vor der Berufferung oder Appellation, damit derſelb Hertzog Ludwig/ die vorgenannte Sach/ in den Hof von Rom zu ziehen unterſtanden hätte. So wäre auch in Teutſchen Landen ungewöhnlich/ daß jemand ſeinen Inſiegel widerſprechen ſolte/ auch wären die vorgenannten Sachen/ werntlich und Leyiſch Sachen/ und gehörten von rechtswegen für uns/ wann die des Reichs Lehen anträffen. Und darum getraut er GOtt und den Rechten/ der vorgenannte Hertzog Henrich ſolte bey ſeinen vorgenannten Brieſen und Sprüchen fürbaßer mehr beliebt ungehindert von allermänniglich/ und bitt uns darum aber zufragen/ als vor. Darauf antwortet aber der vorgenannt Graf Gunther/ und ſprach/ Hertzog Ludwigen vorgenannt/ könnt oder möchte nie kein Recht/ in König Ruprecht ſeeligen/ unſers an dem Reichs nechſten Vorfahren Hofe wiederfahren/ alſo daß er in dem Hofe von Rom müſte appellirn oder ſich darinn beruffen. Und er hoffet auch/ daß die vorgenannten Sachen ſolten daſelbſt bleiben/ und er bitt auch darauf die Appellation oder Beruffung zu verhören. Darauf ſprach aber der vorgenannt Graf Ludwig/ er hoffet/ man ſolte die Appellation oder Beruffung nicht verhören.

Und alſo da wir nach Verhörung derſelben Appellation oder Beruffung/ und beyder der vorgenannten Theil/ Rede oder Widerrede/ völliger und redtlicher Verhörung der Fürſten/ Geiſtlich und Weltlich/ die bey uns an dem Rechten ſaaſſen/ des Rechten ſaaſſen. Da nahmen ſie ihn ein Bedencken/ biß auf Montag nach S. Ulrichs Tag. Und als wir auf denſelben Montag/ durch andere unſers Unmuſſe wieder nicht möchten zu Gericht ſitzen/ und das Gericht alſo biß auf den nechſten Mittwoch darnach verzogen werd: Und bey uns aber/ unſer und des Reichs Fürſten/ als wie viel wir der zur Zeit gehaben möchten/ Geiſtlicher und Weltlicher: Und wir die um Urthel und Recht hierinn zu ſprechen mahneten. Da ſprach aus von ihr aller wegen einhelliglich der Ehrwürdig Ulrich Biſchoff zu Verden/ unſer Fürſt und lieber Andächriger/ zum Rechten alſo. Sintemal Hertzog Ludwig ſolchen Sachen/ als nur ihm Hertzog Henrich zuſpricht/ veranlaſt hat/ und Anlaß-Briefe darüber mit ſeinen Inſiegel wiſſentlich verſiegelt ſind/ und die Sach zu Ausſprüchen kommen iſt/ bedüncket mein Herrn/ daß Hertzog Ludwig die Sach von einen Theil kundten Rechten nicht möchte fürbaaß beruffen/ und daß die Sach vor unſern Gnädigen Herrn dem Röm. König/ und ſeinen und des Reichs Fürſten verbleiben und berechtet werden ſoll/

ſoll / ob dieſelben hernacher in ander Anſprach nicht erlaſſen wollen/ etc. Geben zu Coſtentz nach Chriſti Geburt/ 1417. den nechſten Mittwoch nach S. Ulrichs Tag unſerer Reiche/ des Ungariſchen in dem 31. und des Römiſchen in dem 7. Jahr.

Per Dominum Regem.

JOHANNES KIRCHEN &c.

Num. 4.

Ander Urthel zu Coſtniz ergangen.

WIr Sigmund von GOttes Gnaden Röm. König rc. Bekennen/ daß wir auf dieſen Tag/ als man zehlt nach Chriſti Geburt/ 1417. deß nechſten Freytags vor S. Margaretha Tag / zu Gericht geſeſſen seyn/ zu Coſtniz in dem obern Saale zu den Auguſtinern / und bey uns etwa viel unſere und deß Reichs/ Geiſtlicher und Weltlicher Fürſten/ und daß für uns kame daſelbſt in Gerichte/ der Hochgebohren Henrich/ Pfaltzgraf bey Rhein / etc. und leget uns für durch ſeinen Fürſprecher / mit Nahmen den Hochgebohren Friederich Marggraf zu Brandenburg / etc. unſern lieben Ohmen/ Räthe und Churfürſten/ und bat zu verhören das Urthel / etc. Das Mitwochen nach S. Ulrichs Tags nechſt vergangenen/ vor uns geſprochen ward/ daſſelb Urthel alſo lautet : Sintemal Hertzog Ludwig / rc. Da nun das jetzt genannt Urthel alſo geleſen und verhört ward/ da ſprach der vorgenannt Friederich : Sintemal die Fürſten zum Rechten geſprochen hätten/ daß ſich Hertzog Ludwig von dem willkührten Rechten nicht beruffen möcht/ darum bat er an Urthel zu erfahren / ob der vorgenannt Hertzog Henrich ſein Schwager / bey ſeinen Anlaß und behabenden Rechten und Brieſen mit billich und von rechtswegen bleiben ſolt / ungehindert. Darnach ſprach der vorgenannte Hertzog Ludwig durch ſeinen Fürſprecher/ Ulrichen Ritter/ und ſprach: Als ein Zettel eines Urthels da verhört wäre/ wider die Urthel ſprach er nicht/ aber es ſtund ſein Herr/ Hertzog Ludwig/ und meynt/ er wolte Hertzog Henrichen erwarten/ daß er ſein Klag und Brief lauten ließ/ und was er zu genieſen getraut/ deßgleichen wolte Hertzog Ludwig auch thun/ als den Fürſten recht und billich wäre. Und nach unſerer Frage/ ward von deſſen Fürſten/ die bey uns an den Rechten ſaſſen/ zu Rechten geſprochen/ etc. Rurſus &c. Alſo nach der vorgenannten beyder Theil Rede / Antwort und Widerrede/ ſprachen wir zu den Fürſten/ die bey uns an den Rechten ſaßen/

Recht auf ſolche Rede/ Widerrede und Antwort zu ſprechen/ da ſprachen darauf einhelliglich zum Rechten/ etc. Item / Ulrich Ritter getraut zu GOtt und dem Rechten/ Hertzog Ludwig ſolt bey ſeinen Geiſtlichen Rechten fürbaß bleiben. Darauf antwortet der vorgenannt Friederich und ſprach/ ꝛc. er hoffet/ ſintemal die Sach weltlich und um weltlich Gut wäre/ und des Reichs Lehen antreffen / ſie ſolte vor unſern dem Röm. König und ſeinen Fürſten bleiben.

Und er bat auch das an Urthel zufragen. Und alſo ward darauf nach unſer Frag von den Fürſten einhelliglich zu dem Rechten geſprochen alſo: Sintemal die Sach weltlich und veranlaſt ſey/ alsdem / daß/ das Urthel nechſt drauf geſprochen Innhalt/ ſo ſolle die Sach von unſern Herrn dem König/und des Reichs Fürſten belieben/ und mit weltlichen Fürſprechern und nach Teutſchen Rechten ausgetragen werden. Und was jeglicher Theil dem andern zuſprechen wolle/ das ſoll man hören/ und beſchehe dann darauf was recht iſt/ ob anders ein Theil den andern Anſprach nicht erlaſſen will/ etc.

Et ad finem: Hierauf ward nach unſerer Frage von den Fürſten allen einhelliglich zum Rechten geſprochen. Nachdem/ und wir hie in Teutſchen Landen zum Rechten ſäſſen / als ein Römiſcher König / und Hertzog Ludwig und Hertzog Henrich vorgenannt beyde Teutſche Fürſten wären/ und zum Reich gehörten/ und die Sach Teutſch/ und um deß Reichs Lehen wäre/ die in Teutſchen Landen gelegen wären/ und wir in beyderſeits ein Teutſch Recht/ und mit Teutſchen Fürſten beſetzt hätten/ und beyde Theil mit Teutſchen Fürſprechern fürgeſtanden/ und ihre Sachen nach Teutſcher Rechtens-Gewohnheit fürgelegt hätten. So ſprachen ſie zum Rechten/ was jeglicher Theile fürlegen wolte/ es wären Briefe / Worte/ oder andere redliche Kundſchafft/ daß er das in Teutſch/ und nach Teutſcher Rechtens-Gewohnheit/ durch ſeinen Fürſprecher thun und fürlegen ſolte.

Und wann auch auf alle und jegliche vorgeſchriebene Urthel allemahl ertheilet/ und mit einhelligen Rechten erkannt iſt/ daß man ſolcher Urthel jeglichem/ der vorgenannten Theil / welcher das begehrt/ Urthel-Brief geben ſoll / und wann der vorgenannt Henrich das alſo begehrt hat/ darum geben wir ihm zu Urkund der vorgeſchriebenen Ding und Urtheil aller und jeglicher / dieſe gegenwärtige Schrifft und Briefe/ verſiegelt mit unſerer Röm. Maj. Inſiegel. Geben zu Coſtentz/ nach Chriſti Geburt 1417. deß nechſten Montags nach Vincula Petri, unſerer Reich/ des Ungariſchen in dem 31. und des Röm. an dem 7. Jahr.

Per Dominum Regem.

JOHANNES KIRCHEN, &c.

Num. 5.

EXTRACT
Aus den Geſetzen zu Baſel gemacht.

Es mag auch unſer Kayſer um die obgenannte drey Stück wohl nieder ſetzen ſeine Fürſten/ ſie ſeyen Geiſtlich oder Weltlich / oder Gefürſtete Aebt.

Num. 6.

Sententia Imperatoris Friderici Primi.

IN nomine ſanctæ & individuæ Trinitatis Amen. Fridericus divina favente Clementia Rom. Imp. ſemper Auguſtus. Quanquam rerum commutatio ex ipſa corporali inſtitutione poſſit firma conſiſtere, vel ea, quæ legitimè geruntur, nulla valeant refragatione convelli, ne qua tamen rei geſtæ poſſit eſſe dubietas, noſtra debet Imperialis auctoritas præcavere. Noverit igitur omnium Chriſti Imperiique noſtri fidelium præſens ætas & ſucceſſura poſteritas, qualiter nos, ejus cooperante gratia, à quo cœlitus in terram pax eſt miſſa hominibus, in Curia generali Ratisbonæ in Nativitate S. Mariæ celebrata, in præſentia multorum religioſorum & Catholicorum Principum, litem & controverſiam, quæ inter dilectiſſimum patruum noſtrum Henricum Ducem Auſtriæ, & chariſſimum nepotem noſtrum Heinricum Ducem Saxoniæ, diu agitata fuit, de Ducatu Bavariæ, hoc modo terminavimus: Quod Dux Auſtriæ reſignavit nobis Ducatum Bavariæ, quem ſtatim in beneficium conceſſimus Duci Saxoniæ. Dux autem Bavariæ reſignavit nobis Marchiam Auſtriæ cum omni jure ſuo, & cum beneficiis omnibus, quæ quondam Marchio Lupoldus habebat à Ducatu Bavariæ.

Ne autem in facto minus videatur honor & gloria dilectiſſimi patrui noſtri, de conſilio, & judicio Principum, Uladiſlaw, illuſtri Duce Bohemiæ ſententiam promulgante omnibus Principibus approbantibus Marchiam Auſtriæ in Ducatum commutavimus, & eundem Ducatum communi jure, præfato patruo noſtro, Heinrico & prænobiliſſimæ uxori ſuæ Theodoræ in beneficium conceſſimus, perpetuali jure ſancientes, ut ipſi & liberi eorum poſt eos, indifferenter filii & filiæ, eundem Ducatum Auſtriæ hæreditario jure à Regno teneant & poſſideant. Si autem prædictus Dux Auſtriæ patruus noſter, & uxor ejus, abſque liberis deceſſerint, libertatem habeant

eundem Ducatum affectandi cuicunque voluerint. Statuimus quoque; ut nulla magna vel parva perſona, in ejusdem Ducatus regimine aliquam juſtitiam præſumat exercere. Dux autem Auſtriæ de Ducatu ſuo aliud ſervitium non debet Imperio, niſi quod ad Curias, quas Imperator præfixerit in Bavaria evocatus veniat: nullam quoque expeditionem debeat, niſi forte quam Imperator in regna vel provincias Auſtriæ vicinas ordinaverit.

Cœterum ut hæc noſtra Imperialis conſtitutio omni ævo rata & inconvulſa permaneat, præſentem inde paginam conſcribi & ſigilli noſtri impreſſione inſigniri juſſimus adhibitis teſtibus idoneis, quorum nomina ſunt hæc: Pilgrimus Aquilegienſis Patriarcha, Eberhardus Archiepiſcopus Salisburgenſis, Ottho Epiſc. Friſingenſis, Conradus Epiſcopus Brixinenſis, Heinricus Epiſcopus Ratisbonenſis, & Tritemienſ. Dominus Welpho Dux Spoletæ, Conradus Frater Imperatoris, Fridericus Filius Regis Conradi, Heinricus Dux Carinthiæ, Marchio Engelbertus de Iſtria, Marchio Albertus de (*a.*) Staden, Dietpoldus Marchio de Voburg. Heinricus (*b.*) Comes Palatinus Rheni, Ottho Comes Palatinus (ſc. de Witilineſpach) & Frater ejus Fridericus, & alii quamplures.

a. Alii habent Baden.
b. Alii Hermanus.

In Teutonico privilegio vero quoque ſequentes teſtes inſcripti ſunt. Gebhardt Graf von Sultzbach/ Engelbrecht Graf von Hall/ Gebhardt Graf zu Burckhauſen/ und viel andere mehr. Signum Domini Friderici Imp. invictiſſimi.

Ego Reinaldus Cancellarius vice Arnoldi Moguntinenſis Archiepiſc. & Archicancellarii, recognovi, regnante Domino Friderico Rom. Imp. in Chriſto. Datum Ratisbonæ 15. Calen. Octob. indict. 4. An. Dominicæ incarnationis M. C. LVI. Anno Regni ejus quinto, Imperii ſecundo: Amen.

Num. 7.
Alia ſententia Imperatoris Friderici Primi.

IN nomine ſanctæ & individuæ Trinitatis, Fridericus Dei gratia Romanorum Imperator, & ſemper Auguſtus. Quæ Imperiali conſtituuntur authoritate literis competit annotari: ne vel tranſeuntium temporum antiquitate in oblivionem deveniant, vel pravorum hominum fraudulentis machinationibus indignam ſui mutationem incurrant. Noverint igitur univerſi tam præſentis, quàm poſt futuræ ætatis fideles Imperii, qualiter Di-

Dilectus noſter Adilbertus Friſingenſis Epiſcopus ad Majeſtatis noſtræ præſentiam accedens, humiliter nobis conquirendo ſignificavit: Quod nobilis vir, Heinricus de Brunſwick, quondam Dux Bavariæ & Saxoniæ, forum in Vergen, cum ponte, quod Eccleſia ſua à longe retractis temporibus, quiete poſſederat, deſtruxerit, & illud in villam München violenter tranſtulerit. Cujus ſiquidem rei veritas, etſi noſtræ conſtaret ſerenitati: ipſe tamen eam ſeptem legitimis teſtibus, in noſtra comprobavit audientia, ſunt autem hic Conradus Saltzburgenſis Archiepiſcopus, Chuno Ratisbonenſis Epiſcopus, Berectholdus Marchio Iſtriæ, Gebhardus Comes de Sultzbach, Ottho Palatinus Major, & Frater ejus, Ottho Minor, Fridericus Burggravius. Conſequenter igitur ſuper eadem cauſa à Principibus curiæ noſtræ, requiſita ſententia judicatum eſt: quod præfati Heinrici factum temerarium in irritum ducere Imperialis deberet authoritas. Quocirca ſecundum juris tenorem translationem prædicti fori, in vacuum revocantes, ipſum forum cum ponte memorato, fideli noſtro Epiſcopo Friſingenſi, ſuisque ſucceſſoribus reſtituimus, & præſentis ſcripti privilegio eis & ſuæ Eccleſiæ in perpetuum confirmamus.

Item ad inſtantem prætaxati venerabilis Epiſcopi poſtulationem ex indulgentia Imperialis Clementiæ permiſimus, & benevolo approbamus aſſenſu, ut prædia quæcunque ſumptibus ſuis ipſe conquiſivit, pro libitu ſuo Eccleſiis vel aliis religioſis locis, ſeu ad Altaria quælibet poſſit contradere, & de earundem præ aliorum reditibus pro ſuo arbitrio ordinare.

Et ut hæc noſtra conſtitutio in omne ævum rata permaneat, & inconvulſa, per præſentem paginam in memoriam facti conſcribi fecimus, & Majeſtatis noſtræ bulla communiri: Teſtes hujus rei, prædictus Conradus Archiepiſcopus, Chuno Ratiſponenſis Epiſcopus, Berechtholdus Marchio Iſtriæ, Ottho Palatinus Major, Ottho Palatinus Minor, Gebhardus Comes de Sultzbach, Fridericus Burggravius. Item alii Teſtes, qui eidem negotio intererant, Diethpoldus Patavienſis Epiſcopus, Henricus Carienſis Electus, Geſſiodonius Mantuenſis Epiſcopus, Gotefridus Cancellarius, Rudolphus Notarius, Romanus Præpoſitus Halverſtattenſis, Heinricus Burggravius, Siberto Comes de Nuiwenberg, Heinricus de Altendorff, Degenhard de Holenſtain. Conrad Burggravius de Nurmberg, Fridericus de Tauchendingen & Frater ejus Albertus: Amelbrecht de Lochhoſen, Heinricus Marſchalch de Papenheim, Barckhardus Camerarius, Atzo Camerarius, Regilo Camerarius, Rudolphus de Waldecke, Heinricus Felix Prior, Adilold de Dombach, Engelvan de Achdorff. & Frater ejus Heinricus, Rudolphus de Ried. Hardimus Malſcadus, Berechtoldus de Reihernhauſen, Sibot de Holtzhauſen.

Ego

Ego Gottfridus Imperialis aulæ Cancellarius vice Domini Chriſtiani Moguntini ſedis Archiepiſcopi Germaniæ Archicancellarii, recognovi, &c.

Signum Domini Friderici Romanorum Imperatoris invictiſſimi, &c.

Acta ſunt hæc Anno ab Incarnatione Domini M. C. LXXX. Indictione XIII. regnante Friderico Romanorum Imperatore glorioſiſſimo, Anno Regni ejus XXIX. Imperii vero XXVI. Datum Ratisbonæ in ſolemni Curia 3. Idus Julii feliciter. Amen.

Num. 8.

Copia Regiæ Confirmationis Argentifodinarum, & de Cuſtodia ferarum, vulgariter Wildban. d. in Breiſsgaugia, &c. Anno 1234.

HEinricus Dei gratia Romanorum Rex & ſemper Auguſtus, univerſis Imperii fidelibus, quibus præſens litera fuerit oſtenſa, gratiam ſuam & omnem benevolentiam. Ut ad noſtros ſucceſſores perveniant firmiora ea, quæ coram nobis aguntur, literarum teſtimonio commendamus, ne tractu temporis à labili hominum memoria evaneſcant. Meminerint igitur præſentes, & recognoſcant futuri, quod dilectus Princeps noſter Heinricus Baſilienſis Epiſcopus in ſolemni curia apud Francofurtum, coram nobis & Principibus, ubi præſentes erant, cum Advocatis ſuis, Hermannus Marchio de Baden, & Egino Comes de Friburg. contendentes de Argentifodinis & cuſtodiis ſylvarum, per Briſsgaugiam, quod vulgariter Wildbann dicitur, obtinuit & evicit per privilegium ſuum, ipſas Argentifodinas & cuſtodias ſibi & Eccleſiæ ſuæ attinere, & ipſum Eginonem Comitem de Fridburg, eisdem ab ipſo & Eccleſia ſua legitimè infœdatum. Nos itaque; conſiderantes ipſius Principis devotionem, & quod ſufficienter teſtimonio probaverat prælibata ſuæ Eccleſiæ attinere, memoratum Eginonem per ſuam approbatam de providentia conſilii noſtri miſimus in poſſeſſionem bonorum præſcriptorum, & eadem ipſi Comiti & hæredibus ſuis Regia authoritate confirmamus. Mandantes & ſub interminatione gratiæ noſtræ firmiſſimè præcipimus, ut nulla ſit perſona, alta vel humilis, Eccleſiaſtica & mundana, & quæ ante fatum Comitem in memoratis Argentifodinis & cuſtodiis ferarum impedire audeat, vel gravare; & qui fecerit, gratia noſtra ſit excluſus. Ad hujus etiam fidei evidentiam præſens privilegium ipſi Comiti ſigillo noſtro communitum fecimus aſſignari. Teſtes ſunt hujusmodi, Siffridus Moguntinus, Thitericus Trevirenſis Archiepiſcopi. Egibertus Saltzburgenſis, Evigillus Numbergenſis, Siffridus Ratisbonenſis Epiſcopi, Conradus Abbas Sancti

cti Galli, Albertus Saxoniæ, Ottho Moraviæ Duces, Heinricus Marchio de Burgow, Eberhardus & Ottho Fratres de Eberſtain, Conradus Burggravius de Nurinberg, Heinricus & Albertus Fratres de Neiffen, Comites Wolffra-mus de Veringen, Comites Heinricus & Hermannus, Fratres de Waldinberg, Gerlacus de Buttingen, Heinricus de Eberſtal, Albertus de Toſwach, Rudolphus Hagge, Eberhardus Dapifer de Waldperg, Cunradus Pincerna de Winterſtetin, Eberhardus de Monte, & alii quamplures. Actum apud Francofurtum, Anno Domini 1234. decimo quinto Calendarum Martii, Indictione ſeptima.

Num. 9.

Kayſerlich Urtheil zwiſchen Herzog Henrich und Ludwig in Bayern.

Wir Sigmund von Gottes Gnaden/ Röm. König ꝛc. Bekennen/ als Wir von Klag wegen/ des Hochgebohrnen Henrich/ Pfaltzgrafen bey Rhein und Hertzogen in Bayern/ unſers lieben Ohmen und Fürſten/ mit unſerm Land-Brief/ mit unſerer Königlichen Majeſt. Inſiegel verſiegelten/ und ihm durch den Hochgebohrnen Bernharden/ Marggrafen zu Baaden/ geantworten/ für uns in unſerm Königlichen Hofe/ nechſtgeladen und fürgeheiſchen haben. Und als wir darauf zu Coſtnitz in der Auguſtiner Cloſter des Mittwoches nach S. Ulrichs Tag nechſtvergangen zu Gericht geſeſſen ſeyn / und bey uns etwa viel unſere und des Reichs Fürſten/ geiſtlicher und weltlicher/ und für uns daſelbſt in Gericht kommen ſeyn/ der vorgenannte Hertzog Heinrich/ ꝛc.

Alſo ſind die vorgenannten Fürſten auf dieſen Tag/ als dieſer Brief geben iſt/ für uns kommen in Gericht/ und haben einhelliglich zum Rechten geſprochen/ alſo. Nachdem und die vorgenannte Hertzog Ludwig an einem/ und Hertzog Heinrich an dem andern/ beyde für uns und unſere und des Reichs Fürſten zum Rechten kommen ſeyn/ und ihr jeglicher Theile ſein Zuſprech/ Klage/ Antwort/ Rede/ und Wiederrede / durch ſeinen Fürſprecher/ zu voller Genügter/ gelüdert und fürgelegt hat/ und auch ſein Briefe/ Schrifft/ und was er wolt/ fürbracht/ verhören laſſen/ übergeben/ und ſich die vorgenannten Fürſten darauf entſinnen/ berathen/ und die für Hand zu nehmen gebeten/ und auch bekannt hat/ was darauf zum Rechten geſprochen werde/ daß er das erhalten wolle/ alsdann darvor in dieſem Briefe berührt iſt. Und nachdeme und die jetzigen Fürſten jeglichs der vorgenannten Theile Zuſpreche/ Klag/ Antwort/ geleſen / Briefe/ Rede und Wie-

Wiederrede verhöret und wohl vernommen/ und auch die vorgenannten übergeben Briefe/ Articuln und Schrifften/ von Stück zu Stück für ſich genommen/ die bedächtlich überwegen / und ſich darauf wohl beſinnen/ räthlich berathen/ beſprochen/ und darinn befunden/ und daraus gezogen/ und auch weiſer Leuthe Rath darauf gehabt haben. Und nemlich nachdem und der abgeſchriebene Ablaß oder Hintergangs-Brief zu Meringen begriffen und gemachet/ und der vorgeſchriebene Spruch-Brief/ von des obgenannten Biſchoffs zu Freißingen und Burggraf Friederichen darauf gegeben/ ausweiſen und innehalten: davon doch der vorgenannte Hertzog Ludwig geſprochen und fürgeben hat/ daß dieſelben Ablaß oder Hintergangs-Briefe und Spruch-Briefe ohn ſein Willen und Wiſſen gegeben und beſchehen ſeyn/ und daß ſie darum keine Krafft haben ſollen/ rc. Wiewohl doch ſeines Vattern ſeeligen/ ſein und anderer Fürſten Inſiegel daran gehangen ſind / alsdann dieſelben Anlaß oder Hintergangs-Briefe und Spruch-Briefe bezeugen/ ſo ſprechen Wir alle/ die hernach geſchrieben ſind/ einhelliglichen zum Rechten/ daß der jetzt-genannte Hertzog Ludwig denſelben Anlaß-oder Hintergangs-Brief/ und den vorgenannten Spruch-Brief halten und darbey bleiben ſolle/ ſo ſoll der vorgenannte Hertzog Heinrich bey ſeinen Landen und Leuten/ als dann die ſein Vatter S. auf ihne geerbet hat/ und er ihn beſeſſene und Gewehr herbracht hat/ auch bleiben/ als lang bis der jetzt genannte Hertzog Ludwig den jetzt genannten Anlaß oder Hintergangs-Brief zu Meringen gemacht/ und den jetzt genannten Spruch-Brief zu Freißingen darauf gegeben/ mit Recht vor dem obgenannten unſerm Herrn dem König/ oder ſeinen Nachkommen an dem Reich/ und des Fürſten nach Teutſchen Bayeriſchen Fürſten-Rechten und Gewohnheiten/ krafftloſe und machtloſe machet/ und ſo er das alſo gethan hat/ ſo beſchehe darnach was recht iſt/

Und diß vorgeſchrieben Recht und Urthel haben geſprochen / der Ehrwürdige Johannes Biſchoff zu Rige/ Georg zu Paſſau/ Georg zu Trent/ Johannes zu Lübus/ Albrecht zu Regenſpurg / Nicolaus zu Mörsburg/ Johannes zu Brandenburg/ Biſchoff/ Seyfried Abbt zu Elorpygen/ und Conrad Abbt zu Begau/ alle unſere und des Reichs Fürſten und lieben Andächtigen. So haben ſie auch vor uns in Gericht öffentlich bekannt/ daß der Ehrwürdige Johannes Biſchoff zu Chure/ in dem vorgeſchriebenen Urthel und Rechte eins mit ihm ſeye/ und der auch alſo geſprochen/ und ihn die auszuſprechen/ als vorgeſchrieben ſteht/ ſein volle Macht gegeben haben. Und dieſelben Urtheile und Recht ſind geſprochen/ und Wir vorgenannter König Sigmund haben das vorgeſchrieben alles zu Urkund dieſer Brief verſiegelt mit unſerer Königlicher Majeſtät Inſiegel. Geben zu Coſtnitz in des vorgenannten Georgens Biſchoffs zu Paſſau

ſau Herberg bey den Parfüſſern gelegen: Nach Chriſtus Geburt/1400. Jahr/ und darnach in dem 17. Jahre/ des nechſten Zinnßtag nach S. Gallen-Tag/ unſerer Reiche/ des Ungariſchen in dem 31. und des Römiſchen in dem achten Jahre.

Per Dominum Regem.

JOHAN. KIRCHEN, ſst.

Num. 10.

Königlich Urthel zu Nürnberg zwiſchen den Hertzogen in Bayern.

WIr Sigmund von Gottes Gnaden/ Röm. König ꝛc. Bekennen/ daß Wir in unſerer ſelbſt Perſon/ mit etwa viel unſern und des Heil. Reichs Churfürſten und andern Fürſten/ Geiſtlichen und Weltlichen zu Gericht geſeſſen ſind zu Nürnberg auf dem Rathhauß/ zwiſchen dem Hochgebohrnen Ludwigen/ Pfaltzgrafen bey Rhein/ und Hertzogen in Bayern/ und Grafen zu Mortani / und Henrichen / auch Pfaltzgrafen bey Rhein und Hertzogen in Bayern/ unſern lieben Ohmen und Fürſten/ auf dieſen Tag/ als dieſer Brief gegeben iſt/ und daſelbſt denſelben beyden Partheyen Hertzog Ludwigen Warner und Rümer zu geben/ mit Urtheil ertheilet worden/ als Fürſten Recht iſt/ mit Nahmen Hertzog Ludwigen/ Hannß von Stadion/ Ritter zu einem Vorſprecher/ Dietherr von Stein und Hannß von Stadion Ritter zu einem Warner und Rümer: und Hertzog Henrichen/ der Edel Graf Emerich von Linigen/ zu einem Fürſprecher/ und die Hochgebohrnen Friederich Marggraf zu Brandenburg/ des heiligen Reichs Ertz-Cämmerer und Burggrafen zu Nürnberg/ und Johannes Pfaltzgraf bey Rhein/ und Hertzog in Bayern/ unſern lieben Ohmen / Churfürſt und Fürſt / zu Warner und Rümer geben/ und dieſelben beeder Herren Fürſprechen dingten in beyderſeits/ was ihn zum Rechten noth war/ als Fürſten Recht iſt.

Darum unterreden wir uns mit unſern Churfürſten und Fürſten/ die bey uns zu Gericht ſaſſen/ und wurd uns von ihnen gerathen/ ꝛc. aliquoties repetitur, quemadmodum etiam ſequens clauſula: alſo haben wir mit unſern Churfürſten/ und andern Fürſten/ Geiſtlichen und Weltlichen/ die bey uns zu Gericht geſeſſen ſind/ uns gründlichen und wohl darinn entſunnen/ und ſprachen darum/ als ſie uns dann auch gerathen haben/ mit

unſerm Königlichen Spruch und Urthel/ und dann Krafft des Briefs zum Recht/ als recht iſt.

Item: Seyt nun wir demſelben Hertzog Ludwigen im Urthel einen Wandel geſprochen haben/ und nun die vorgenannte beyde Partheyen nach allem ihren Fürbringen die Sach zu uns geſetzt haben. Darumben haben wir mit denſelben unſern Churfürſten und andern Fürſten angeſehen/ die Würde der Perſonen beyde der/ die den Handel gethan hat/ und der/ an der die Geſchicht beſchehen iſt/ und auch die Meynung/ ſo der obgenannte Hertzog Heinrich in der Geſchicht/ ſo er an dem vorgenannten Hertzog Ludwigen hat gethan/ gehabt hat/ ausgeſprochen/ und ſprechen aus ihn dermaſſen/ als hernach geſchrieben ſteht.

So ſind diß die Churfürſten und Fürſten/ die bey uns zu Gericht geſeſſen ſind/ und Urthel geſprochen haben/ die Ehrwürdigen/ Conrad zu Mayntz/ und Dieterich zu Cölln/ Ertz-Biſchöffe/ unſer und des Reichs in Teutſchen Landen/ und in Italien Ertz-Cantzler/ Conrad/ Biſchoff zu Regenſpurg/ die Hochgebohrne/ Wilhelm und Steffan / Pfaltzgrafen bey Rhein und Hertzogen in Bayern/ Adolph Hertzog zum Berg/ zu Gällern/ und zu Gülch/ und Grafen zu Räffenſpurg / und Ruprecht ſein Sohn/ Bernhard Marggraf zu Baden/ Johannes und Leipold/ Landgrafen zu Leuchtenberg/ und zu Hag / unſere liebe Neven/ Andächtigen/ Ohmen/ Churfürſten/ Fürſten/ und lieben Getreuen. Geben zu Nürnberg/ Anno 1431. des nechſten Donnerſtag vor dem H. Palmtag.

Num. 11.

König Friderichs Schreiben an Hertzog Henrichen in Bäyern.

WIr Friderich von GOttes Gnaden Röm. König/ zu allen Zeiten Mehrer des Reichs/ Hertzog zu Oeſtereich/ zu Steyer/ zu Kernten und zu Crain/ Grafe zu Tyroll/ etc. Entbieten dem Hochgebohren Henrichen Pfaltzgrafen bey Rhein/ Hertzogen in Bäyern/ unſern lieben Schwagern und Fürſten/ unſere Gnad und alles Guts. Hochgebohrner lieber Schwager und Fürſt/ etc. Und ob wir mit gantzen Begierden darzu geneigt ſeyn/ und gern uns darzu ſchicken wolten/ daß wir mit ſamt unſern und des Reichs Fürſten/ ſolch Recht/ darein du und der Hochgebohrn Albrecht/ auch Pfaltzgraf bey Rhein/ und Hertzog in Bayern/ unſer lieber Ohme und Fürſte/ vor uns ſind/ zwiſchen euer Fürnehme zu vollenden/ darin wir bißhero/ vor der mercklichen Geſchäfften wegen/ ſo

uns

uns angelegen/ und dadurch wir verhindert ſeyn/ etliche Schüb und Erſtreckung gethan/ und jetzt am letzten daſſelb Recht biß auf den nechſten Rechts-Tag/ nach S. Martinus Tag/ nechſt kommend geſchoben/ und erſtreckt haben/ nach laut unſerer Brieſe darüber ausgangen: Daß wir alſo gehofft hätten/ daß wir entladen ſolcher Geſchäffte und Unmuß/ unverhindert uns möchten darzu geſchickt haben/ damit wir mit ſammt unſern und deß Reichs Fürſten/ möchten ſolch Recht zwiſchen Eur vollend haben. Jedoch als nichts ſtets in dieſer Zeit iſt/ und alle Tag neue Geſchäfft und Unmuß auferſtehen/ und uns jetzt zugeſtanden ſind/ der wir uns jetzt nicht verſehen hätten/ und damit verhindert ſeyn/ daß wir jetzt verſtändt/ daß wir aber zu dem verſtreckten Rechts-Tag nach S. Martinus Tag/ ſolch Recht nicht mögen für uns nehmen. Darum daß ihr dann beederſeits Koſt und Mühe/ für uns zu kommen oder zu ſchicken/ vertragen bleiben/ ſo ſchüben und erſtrecken wir denſelben Rechts-Tag aber/ als vor von Röm. Königl. Macht/ mit dieſen Brief/ biß auf den nechſten Rechts-Tag nach S. Georgen Tag nechſt künfftig/ alſo daß dann/ zumal ein neu Ladung und Verkündigung/ zwiſchen euer beeder Partheyen beſchehen ſollen/ nach Laut unſerer letzten Ladung/ daß auf den Gerichtstag nach S. Martins Tag nechſt künfftig ſolt beſchehen. Und dieſer unſer Schüb/ jedwedern Theil an ſeinen Rechten unſchädlich ſeye. Und gebiethen Dir damit aber/ als vor/ von Röm. Königl. Maj. ernſtlich und veſtenlich/ daß du mit dem vorgenannten unſern Ohem/ Hertzog Albrechten/ noch ſeinen Unterthanen/ auſſerhalb Rechtens nichts unfreundlichs fürnehmeſt/ noch unterſteheſt/ in keinen Weg/ biß daß ſolch Recht zwiſchen euer vollendt wird/ und thue nicht anders/ bey unſers und des Reichs Hulden. Wann deßgleichen halben/ wir ſolchen unſern Schub/ unſern Ohem/ Hertzog Albrechten/ auch thun verkünden/ und ſolches gegen dir und deinen Unterthanen/ alſo zu halten gebotten. Geben in der Neuſtatt/ am Sambſtag vor S. Simon Judas Tag/ An. Domini 1448. unſers Reichs im 9. Jahr.

Num. 12.

Ein anders Schreiben ejusdem ad eundem.

WIr Friderich von GOttes Gnaden Röm. König zu allen Zeiten/ etc. Entbiethen dem Hochgebohrnen Henrichen Pfaltzgrafen bey Rhein und Hertzogen in Bäyern/ unſerm lieben Schwager und Fürſten/ unſer Gnad und alles Guts. Hochgebohrner lieber

Schwager und Fürſt: Als wir das Recht und die Sach zwiſchen dir eines/ und dem Hochgebohrnen Albrechten Pfaltzgrafen bey Rhein/ Hertzogen in Bäyern/ und Grafen zu Goburg/ unſern lieben Ohme und Fürſten/ deß andern Theils/ ſo vor uns hanget/ und mercklicher Geſchäfft wegen/ uns Anliegende/ in allem Stande/ wie wir daſelb Recht biß auf den Gerichts-Tag nach S. Bartholomäi Tag nechſt geſchoben hätten/ für beſſer geſchoben/ und denſelben Rechts-Tag biß auf den nechſt kommenden Gerichts-Tag nach S. Colmans Tag ſchirſt künfftig erſtreckt haben/ und wiewohl in demſelben unſern Brief geſchrieben ſteht/ auf den Gerichtstag unſers Königl. Cammer-Gerichts/ etc. ſo iſt doch unſer Meynung nicht geweſen/ und auch noch unſer Meynung nicht/ daß ſolch Recht in unſerm Cammer-Gericht/ daß wir mit niedern Perſonen von Fürſten/ und um Sachen/ die unſerer und des Reichs Fürſten und Leib oder Lehen nicht berühren/ beſetzen / zwiſchen Euer ſoll oder ſolte ausgetragen werden/ ſondern allein vor unſer Maj. und unſere und des Reichs Fürſten / die wir zu uns ſetzen werden. Wiewohl wir auch gemeynt hätten/ daß wir ſolches Recht zwiſchen Euer alſo mit ſamt unſern Fürſten/ auf den vorgenannten Gerichts-Tag nach S. Colmans Tag ungehindert ſolten vorgenommen haben/ ſo ſind uns doch aber ſolch Unmuß und Geſchäffte der H. Kirchen und Reichs/ auch der Königreich Ungarn und Böhmen zugeſtanden/ daß wir uns ſürſehen und befinden/ daß wir dadurch verhindert auf den Rechts-Tag nach S. Colmans Tag/ ſolch Recht aber nicht für Hand genehmen mögen. Und daß ihr beeder Partheyen/ Koſt und Mühe für uns zu kommen und zu ſchicken/ vertragen bleiben/ ſo ſchicken und erſtrecken wir denſelben Rechtstag noch in vorgeſchriebenen Weiſe und Meynung / fürbaßer von Röm. Königlicher Macht/ mit dieſem Briefe / biß auf den nechſten Rechtstag nach S. Martins Tag/ nechſt kommende/ als daß dann zumal ein neu Ladung und Verkündigung zwiſchen euer beeden Partheyen angehen ſoll/ nach laut unſerer letzten Ladung / daß auf den vorgenannten Reichstag nach S. Bartholomäus ſoll beſchehen. Und dieſer unſer Schübe jedwedern Theil an ſeinen Rechten unvergriffen ſeye. Und gebiethen dir damit aber/ als vor/ von Römiſcher Königlicher Macht ernſtlich und veſtenlich/ daß du mit dem vorgenannten unſern Ohmen/ Hertzog Albrechten noch ſeinen Unterthanen/ auſſerhalb Rechtens/ nichts unfreundliches fürnehmeſt noch unterſteheſt/ in keinen Wege/ biß daß ſolch Recht zwiſchen Euer vollend wird: Und thun darinn nicht anders/ bey unſern und Reichs Hulden. Wann deßgleichen haben wir ſolchen unſern Schübe / unſern Ohmen/ Hertzog Albrechten/ auch thun verkunden/ und ſolches gegen dir und deinen Unterthanen alſo zu halten/ gebotten. Geben zu der Neuſtatt an S. Bartholomäus Abend nach Chriſti Geburt/ vierzehen hundert und im acht und viertzigſten/ unſers Reichs im 9. Jahr.

Kayſer

Kayſer Friderich des andern Recht.

BEſetzt und beſtättigt mit der Fürſten Rathe/und mit andern groſſen Herren und Weiſen/ zu dem groſſen Hof zu Mauganthe/ und geſchehen nach unſers Herrn Chriſti Geburt/ 1236 Jahr zu S. Marien im 3. Auguſti.

Num. 13.

Cap. 24. Von des Reichs Hof-Richter.

WIr ſetzen auch/ daß deß Reichs-Hof habe einen Hof-Richter/ der ein Freyherr Mann ſey/ der auch an dem Ampt zum Minſten einen Jahr bleiben/ ob er ſich recht und wohl behielt/ der ſoll alle Tag zu Gericht ſitzen/ ohne den Sonntag/ und die H. Tag/und ſoll die Leute richten/ die ihm klagend/ von allen Leuten/ ohne Fürſten und andere hohe Leuten/ wo es gehet an ihr Leibe/oder an ihr Recht/oder an ihr Erb/ oder an ihr Ehre/ das wollen wir ſelber richten.

Num. 14.

EXTRACT Aus Hertzog Henrichs in Bäyern Inſtruction.

WAnn der König das Gericht beſetzt hat/ ſollen die Sendbotten vor Gericht erſcheinen/ und zu dem Anfang hören/ was ihnen der Richter/ auch die Partheyen ſagen.

Ob der Richter/ es wäre der König/ oder aber andere an die Partheyen fragen würde/ und ſprechen/ ſein Königl. Gnad ſätz allda zu Gericht/ ſo ſehen die Partheyen wohl/ wer bey ihm ſäſſe/ ob ſie ein Benügen an ſolchen Gericht und Beſatzung deſſelben Gerichts haben wolten. Darauf iſt ein Berath zu nehmen/ und zu antworten auf eine ſolche Maß.

Allergnädigſter König/ unſer Gnädiger Herr erbeuth ſich vor E. G. als ein gehorſamer Fürſt/ und hat uns befohlen/ in ſolch Gericht nicht ferner zu verwilligen/ dann als viel/ und er als ein Fürſt deß Reichs ſchuldig iſt zu thun/ daß wir auch in derſelben Maß gern thun wollen.

Item/ ob geſchehe/ daß unſer Herr/ der König/ ſo viel Geiſtlicher und Welt-

Weltlicher Fürſten und Gefürſteter Grafen bey ihm hätten/ daß ſie Sendbotten nicht gereuen möchten/ ſie müſten zu der Läuterung kommen und erkennen laſſen/ ob die Ladung rechtlich geantwortet worden wäre oder nicht/ ſo ſollen ſie doch auf den Wege legen/ und ſollen ſprechen / die Ladung ſey nicht nach löblicher Gewohnheit/ und als deß H. Reichs bey den Fürſten herbracht/ und gehalten ſey/ geantwortet worden.

Num. 15.

EXTRACT

Aus Hertzog Ludwigs in Bäyern Geſander Fürbringen an dem Königlichen Kammer-Gericht.

DAß dann ſein Kayſerliche Gnad kein Weiſung nicht aufnehmen oder höre unerfordert / und unfürgewendt ſeiner Gnädigen Herren / als Fürſten deß H. Reichs/ denn dann ſolches zu verantworten ſtehet/ und nicht dem von Paßau/ noch andern/ wann ſie darum fürgenommen werden/ die über ſolch Regalia, als Fürſten deß H. Reichs / und Leut darüber geſetzt werden/ die über ſolch Regalia zu ſprechen/ zweiffeln ihm nicht/ daß ſie dann wol darzu antworten werden.

Darzu verſteht unſer Herr / der Kayſer / uud ſein Beyſitzer wohl/ ob die billich/ die da ſaſſen/ über ſolche Fürſten Regalia zu ſprechen hätten. Wann aber ſeine Herren von Bäyern/ als Fürſten des Reichs fürgenommen und geladen werden/ als recht iſt/ und das Recht beſetzt werde mit denen/ die über ſolch Fürſten-Regalia zu ſprechen haben/ ſo hoffe er/ ſeine Herren werden darzu antworten / etc.

Alldieweil und die Herren von Bäyern nicht darzu verkündet und geladen ſeyn/ als Fürſten deß Reichs/ und das Recht beſetzt ſey mit denen/ die über ſolch hohe Regalia zu ſprechen haben/ und daß ſolches den Herren/ und dem Haus von Bayern/ gantz ohne Schaden ſeyn ſolle.

Num. 16.

Num. 16.

EXTRACT

Aus Kayſer Friderichen Brief / ſub dato Grätz am 11. Tag des Monats Decembris nach Chriſti Geburt 1455.

Es wird denn unſer Ohm in die Fürſten von Bäyern / als Fürſten des H. Reichs / darum fürgefordert und geladen / als ſolcher Fürſten Fürſtenthum / Regalia, und des Reichs Recht iſt. Wann ſo ſie alſo darzu gefordert und geladen würden / zweiffelt ihn nicht / ihr Herren wiſſen darzu wohl zu antworten / als ſich rechtlich gebühret.

Num. 17.

Hertzog Henrichs Anlaß zu Paßau auf unſern Herrn den König.

Wir Henrich von GOttes Gnaden Pfaltzgraf bey Rhein / und Hertzog in Bäyern / etc. Bekennen und thun kund und offenbar mit dieſem Brief allen denen / die ihn ſehen oder hören leſen: Daß wir dem Allerdurchleuchtigſten Fürſten und Herrn / Herrn Sigmund Röm. König / und zu Hungarn / Dalmatien / Croatien / etc. König / unſern Gnädigſten Herrn / geredt und verſprochen haben / reden und verſprechen auch in Krafft dieſes Briefs / daß uns gegen Hertzog Ludwigen / Grafen zu Mortani / etc. eins Rechten wohl benügen ſoll und will / vor ſeinen Gnaden / und ſeinen Teutſchen Fürſten ohn Gefährde / um all Sach / und was wir zu ihm zu ſprechen haben. Deßgleichen ſollen und wollen wir ehegenannten Hertzog Ludwig vor denſelbē auch eines Rechten ſeyn / auch um alle Sach / was er dann zu uns zu ſprechen hat / alſo daß unſer beeder Spruch und Recht daſelbſt vor unſerm Gnädigen Herrn dem Röm. König / und ſeinen Fürſten zu endkommen / und nicht ferner gezogen werden ſollen in kein Weiß. Bedeucht aber den vorigen Hertzog Ludwig / daß ſein Recht fort gehen ſoll / daß wir doch nicht vermeynen / darum wollen wir uns vor denſelben ein Recht weiſen laſſen / welches Recht vorgehen ſoll. Und darauf ſollen und wollen wir / und die unſern mit dem ehegenannten Hertzog Ludwig / und allen den Seinen

in Ungut nichts zu ſchaffen haben/ um all Sach/ die wir und die unſern gegen ihm und den ſeinigen zu ſprechen haben. Deßgleichen ſoll der obgenanndt Hertzog Ludwig/ und die Seinen/ gegen uns/ und den unſern auch thun/ getreulichen ohn Gefährde. Darnach ſprechen wir für all die Unſern / die in unſern Landen geſeſſen ſeyn/ und andere Diener/ die nicht in unſerm Land geſeſſen ſeyn / und Spruch zu dem obgenanndten Hertzog Ludwig haben/ daß ſich die vor dem obgenandten unſern Gnädigen Herrn dem Röm. König/ und ſeinen Fürſten/ daſelbſt ein Recht wohl benügen ſollen laſſen. Und darauf auch mit dem obgenandten Hertzog Ludwig/ und den Seinen in Ungut nichts zuſchaffen haben. Welche aber unter den allen in einen oder andern/ die auſſerhalb unſers Lands geſeſſen weren / ſich an ſolcher obgeſchriebener Rechten nicht benügen laſſen/ noch die aufnehmen wolten/ den ſollen wir unſern Gnädigen Herrn dem Röm. König mit Nahmen verſchreiben geben / und ſollen und wollen auch demſelben nichts verſtatten/ den ehgenandten Hertzog Ludwig und die Seinen durch unſer Land daraus noch darein zu beſchädigen in kein Weiß. Deßgleichen ſoll der obgenandt Hertzog Ludwig/ ſein Diener und die ſeinen gegen uns und den Unſern/ in obgeſchriebener Maſe auch thun/ getreulich und ohn alles Gefährde. Auch wollen wir keinen der unſern geſtatten/ zu dienen oder zu helffen den/ die aus unſern Land geſeſſen ſeyn/ und ſich an den obgeſchriebenen Rechten nicht wolten benügen laſſen/ wider den ehgenandten Hertzog Ludwig. Und unſer obgenandter Gnädiger Herr der Römiſch König/ hat und haben ſoll gantze Macht/ alle dieſe obgeſchriebene Sach und Stück hie zwiſchen und S. Johannes Tag Sonnwenden ſchirſt künfftig zu enden/ und auch uns beyden Theilen in der Friſt Tag und Statt zu beſchreiben/ wann und wo ihm das in Teutſchen Landen gefällig iſt / doch alſo / daß ſein Gnad uns beyden Statt und Tag/ zum meinſten 6. Wochen und 3. Tag zuvorn verkündet wäre/ aber daß ſein Gnad in der ehgenandten Zeit vor anderer ſchweren Unmuß wegen/ nicht geenden möchte/ ſo hat demnach S. Gn. hinfür gantz Macht/ die Sach zu handeln/ und ſoll auch darum gütlich beſtehen und gehalten werden/ in aller der Maß/ als vorgeſchrieben ſteht/ biß zu ſolchen Tagen/ und das Recht gäntzlich End gewinnet/ getreulich ohn alle Gefährde. Und haben auch dem ehgenandten unſerm Gnädigen Herrn dem Röm. König bey unſern Fürſtlichen Treuen und Ayd gelobt/ alles das wahr und ſtet zu halten/ und zu vollführen / das oben geſchrieben ſteht/ ſchlechtlich und treulich. Und haben darauf zu mehrer Gezeugnus unſern Inſiegel mit Rechten wiſſen an dieſen Brief heiſſen hängen. Datum Paſſaw in vigilia S. Andreæ Apoſtoli, Anno 1418.

Num. 18.

Num. 18.

Extract aus Hertzog Johannſen in Bäyern und Hertzog Ludwigs Grafen zu Mortani Bündnuß.

WIr Johannes von GOttes Gnaden Pfaltzgraf bey Rhein und Hertzog in Bäyern/ bekennen offentlich mit dem Brief/ vor allen denen/ die ihn anſehend und hörend leſen: Daß wir betracht haben angebohrne Sipp/ beſonder Treu/ Lieb/ und auch daß wir erzogen seyn beyeinander von Kindheit auf/ in gantzer Freundſchafft: Und darumb/ daß er uns jetzund hilfft/ wieder das Land von Lüttich um all die vorgeſchriebene Sachen/ wir wohl ſchuldig ſeyn unſeren lieben Vettern Hertzog Ludwigen Pfaltzgrafen bey Rhein/ Hertzog in Bäyern deß Rechtens zu helffen. Nun hat uns derſelb unſer Vetter ſein anliegend Noth ſo offt beklagt/ und daß er keines Rechtens nicht bekommen mög um ſein Vätterlich Erb/ und auch um andere Sprüch/ die er dann zu ſeinen unſern Vettern Hertzog Ernſt/ und Hertzog Henrichen hat von Bäyern/ vor dem Römiſchen König/ unſern lieben Herrn und Vettern/ und vor den Fürſten/ da ſolch Sach billich fürgehören. Nun mögen wir ihm mit keinen Glimpffen nicht länger verziehen/ und müſſen ihm helffen/ und verſprechen ihm auch zu helffen in Krafft deß Briefs/ getreulich ohn alles Gefährde/ als ferr/ ob daß wer/ daß die ehegenandten unſere Vettern Hertzog Ernſt/ und Hertzog Henrich/ mit unſern Vettern Hertzog Ludwigen/ hier zwiſchen und des nechſten S. Martins Tag für den König und die Fürſten/ da die Sachen hingehören/ zu einen Rechten nicht kommen wolten/ oder der Sach bey uns bleibe/ allein von Anfang/ und daß Briefe/ Wort und alles das jeder Theil genieſen möge/ fürbracht werden/ ſo ſollen und wollen wir ihm helffen/ ꝛc. Geben an dem nechſten Sonntag vor dem H. Auffahrts Tag Anno 1408.

Num. 19.

Extract aus Marggrafen Albrechts Ablehnung de Dato Nürnberg am Sambſtag Aſſumptionis Mariæ Anno ſexageſimo primo.

AUch weiß männiglich/ daß Grafen/ Herren/ Ritter/ Knecht und Städte/ die mit den Churfürſten und Fürſten in ſeinen Hertzog Ludwigs Recht vermengt ſeyn/ um was ſein Ehr und Regalia berührt/ nicht zuſprechen haben/ ꝛc.

Num. 20.

Item / aus einem andern obhochermeldens Marggrafen-Schreiben.

DAs alles Hertzog Ludwigen ſeine Würden berührt. Nun mag niemand über ſeine Würde erkennen/dann ſein Genoß. Er beüthet aber derſelben Sach halber Recht auf Graffen/ Herren/ Ritter und Knecht/ und auf deß H. Reichs Städte/ und häuffet die in Recht/ bat zuſammen zu deß H. Reichs Churfürſten und Fürſten. Deßhalben das recht Gebott nach der Sachen Gelegenheit unbeſtändig iſt.

Num. 21.

König Sigmunds Schreiben an Hertzog Ludwigen in Bäyern.

WIr Sigmund / ꝛc. Bekennen/ ꝛc. Und wir meynen auch / ſetzen und wöllen/ ꝛc. daß der Fried vier gantzer Jahr währen ſoll/ ꝛc. und auf daß in den vorgenandten vier Jahren/ die Zweytracht und Krig gäntzlich verſündt oder verricht werden/es ſey gleich gütlich oder rechtlich. Darum meynen wir und wollen der vorgenandten beyden Partheyen in denſelben vier Jahren/ nemlich Tag für uns und die vorgenandten Churfürſten und andere des Reichs Fürſten / die wir dann darzu haben mögen / in teutſchen Landen beſcheiden und ſetzen/ und alles das ſuchen und thun/ das wir vermögen / die vorgenandte Zweyträcht und Krieg mit der Gütigkeit zu verſöhnen / oder einem freundlichen Rechten zu entſcheiden/ ꝛc. Nürnberg 1422. Egidii.

Num. 22.

Dem Ehrwürdigen Conraden / Ertz - Biſchoffen zu Mayntz/ deß H. Röm. Reichs in Teutſchen Landen Ertz-Cantzler/ unſerm lieben Neven und Fürſten.

SIgmund von GOttes Gnaden Röm. König/ zu allen Zeiten Mehrer des Reichs/ und zu Ungarn und zu Böheim König / etc. Ehrwürdiger lieber Neve und Churfürſte/wir haben Deiner Lieb vormal geſchrieben/ und dir gebotten/ andere unſer und deß Reichs Churfürſten zubeſenden/und ihnen

ihnen einen Tag zu ſetzen / zuſammen auf ein genandt Stadt zu kommen/ dahin der Edel Graf/ Hannß von Lüpffen/ ꝛc. unſer Rath und lieber Getreuer zu E. W. kommen möcht / euch unſer Meynung/ Begehrung und treffliche deß Reichs Sachen fürzulegen. Und nemlich von deß Hochgebohrnen Friderichs Hertzogen zu Sachſen / und Marggrafen zu Meiſſen/ unſers lieben Oheim und Churfürſten von des Lands und Chur zu Sachſen wegen/ und von deß Hochgebohren Friderich Marggrafen zu Brandenburg und Burggrafen zu Nürnberg/ unſers lieben Oheims und Churfürſten/ und der Bäyeriſchen Fürſten wegen/ als von der Hauptſach / darum ſich der Krieg zwiſchen ihn erhoben hat / von der Friedbruch wegen/ auch von des Niederlands in Bayern / und auch von Schwöbiſchen Wörth wegen/ daß dein L. mit ſambt den übrigen Churfürſten/ und andern Fürſten / einen andern geraumen Tag den vorigen von Sachſen / dem von Brandenburg / und auch den Bäyeriſchen Fürſten / um ihr vorgenandt Hauptſach/ Friedbruch/ und um all ander Zuſpruch/ und auch uns als von des Reichs wegen/ und andern allen/ die zu dem Niederland zu Bäyern zu ſprechen haben/ einen Rechts-Tag ſetzen/ und deiner Lieb ſambt den andern Churfürſten und Fürſten die Mühe auf euer durch unſern Willen nehmen wollet/ daß die Sach mit einander durch euer mit den Rechten/ oder mit Freundſchafft ausgetragen und ausgerichtet würden. Nun mercken wir einiglich/ was der Chriſtenheit / der Heiligen Kirchen / und auch dem Röm. Reich/ Ehr/ Nutz/ und Gutes daraus kommen möchte/ ſo die vorigen Sach geſchlicht und hingelegt würden.

Darum begehren wir noch von deiner Lieb/ und bitten die mit allen Fleiß/ wann dir das/ als des Churfürſten Dechendt gebührt zu thun/ daß du durch der Chriſtenheit / und durch Friedes willen/ die Mühe über dich nehmen/ und den Churfürſten/ und endlich andern Fürſten/ die Euer geſeſſen ſind/ einen genandten Tag ſetzen/ und ſie auf denſelben Tag beruffen/ und unſer Bottſchafft von dem obigen Grafen Hannſen von Lüpffen verhören/ und da eins werden wollet/ eines andern Grafen Tags/ und den den vorigen Hertzogen Friderichen von Sachſen / und ſeine Widerſach dem von Brandenburg/ und auch den Bäyeriſchen Fürſten um alle Zuſprüch/ Hauptſache / Friedbruch / und uns unſern Sohn Hertzog Albrechten zu Oeſterreich und allen andern/ die zum Niederland zu Bäyern meynen Recht zu haben/ verkünden wollet/ daß Sie alle auf denſelben Tag für euch kommen mit ihren Zuſpruche und Rechten/ was ein jeglicher zum Rechten meynt zu genieſſen/ u. ſie mit der Müh oder mit Recht/ um alles/ das ſie zuſammen zu ſprechen haben/ entſcheydet. Auch wolleſt der Ritterſchafft und Städten in Niederland zu Bäyern auf denſelben Tag beſenden und beruffen/ daß ſie auch für dich und andere Churfürſten kommen/ und zuhören/ ſo das

Recht gehen wird zwiſchen den übrigen Teutſchen Fürſten/ daß ſie ſich auch darnach wiſſen zu richten. Wann wir in allen das verkündiget haben/ daß wir Euer die Sach zwiſchen ihn und auch uns beſonder um das Niederland zu richten/ befohlen haben. Und wir getrauen deiner Lieb/ du werdeſt das durch unſern Willen thun/ und dich das nicht entſchlagen in keine Weiſe. Geben zu Offen an S. Lucas Tag/ unſers Reichs des Ungariſchen in dem 40. des Röm. im 17. Böhmiſchen in 7. Jahrs.

Ad mandatum Domini Regis.

MICHAEL, Præpoſitus Boleslavienſis.

Num. 23.

König Friderichs-Schreiben an Hertzog Ludwigen in Bäyern.

WIr Friderich von Gottes Gnaden Röm. König/ ꝛc. Entbieten dem Hochgebohrnen Ludwigen Pfaltzgrafen bey Rhein/ ꝛc. Grafen zu Mortani/ unſer Gnad und alles Guts. Als wir von ſolcher Span/ Unwillens und Zweytracht wegen/ die ſich zwiſchen Deiner L. auf einen und dem Hochgebohrnen Ludwigen Pfaltzgrafen deinen Sohn auf den andern Theil/ bißher verlauffen/ haben unſer treffliche Räthe/ zu deiner Liebden/ und dem obgenandten deinen Sohn nechſt ſchicken / zu verſuchen/ ob ſie D. L. mit dem obgenandten deinen Sohn gütlich vereinen und gerichten möchten/ alſo haben uns dieſelben unſere Räthe erzehlt/ ꝛc. Sie haben von dir und deinen Sohn/ der Folge nicht bekommen mögen/ ꝛc. So gebührt uns nicht/ ſolche unbillig und unredlich Kriege/ zwiſchen euch beyden fürder zu leyden / oder zu geſtatten / nachdem und unſer und Reichs-Lehenſchafft dardurch geſchwächet / ꝛc. und darum ſolchen Unrath zu fürkommen/ ſo haben wir ein ſteten Fried / ꝛc. geſetzt / der vier gantzer Jahr währen ſoll/ in der Zeit wir die Sach mit ſambt unſern und des Reichs Churfürſten und andern Fürſten/ vor uns nehmen/ und euch zu beederſeits mit der Freundſchafft/ oder mit den Rechten entſcheyden wollen/ als ſich gebühren wird. Geben zu Wien 1440. Sambſtag vor S. Ulrichs Tag.

Ad Mandatum Domini Regis.

HERMANNUS HECHT.

Num. 24.

Num. 24.

Erſtreckung des Rechts in Sachen Herzogs Henrichs und Albrechts in Bayern.

WIr Friderich von GOttes Gnaden Röm. König/ zu allen Zeiten Mehrer des Reichs/ Hertzoge zu Oeſterreich/ zu Steyer/ zu Kerndten/ zu Crain/ Grafe zu Tyrol/ ꝛc. thun kund allermänniglich/ wann das iſt/ das wir mit ſo mannigfaltigen und groſſen Geſchäfften des H. Reichs/ und ander Lande Nothdurfft zu dieſen Zeiten beladen ſeyn/ daß wir nicht ſtatten haben/ nach der Muſſe/ daß wir der Sache und Recht Hertzogs Ludwigs/ Grafen zu Mortani/ verlaſſen Lande/ Leuth und Gut betreffend/ ſo dann zwiſchen den Hochgebohrnen Henrichen und Albrechten/ Pfaltzgrafen bey Rhein und Hertzog in Bayern/ unſern lieben Schwager/ Oheim und Fürſten/ vor uns hangen/ für uns zu dieſen Zeiten genehmen/ und ausgerichten mögen / auch gebrechen halb unſer und des Reichs Fürſten/ der wir zu dieſen Zeiten bequemlich bey uns nicht gehaben mögen. Und darum ſo haben wir ſolch Recht und Gericht in allem Stande/ wie die vor uns hangen/ jedweder Partheyen an ihren Rechten unvergriffen und unbeſchädlich geſchoben und erſtreckt/ bis auf den nechſten Gerichts-Tag/ der ſeyn wird nach S. Bartholomäi Tag/ nach dato des Briefs nechſtkommend. Alſo daß dann zumal zwiſchen den vorgenannten unſern Fürſten / in ſolchen Sach / Recht und Gericht eine neue Ladung beſchehen ſoll. Als auf heut dieſen Tag ſolt beſchehen ſeyn: Schieben und erſtrecken dir alſo von Röm. Königl. Macht / Vollkommenheit in Krafft des Briefs / der beſiegelt iſt mit unſerm Königlichen aufgedruckten Inſiegel/ und geben zu Wien am Sambſtag vor Lætare in der Faſten/ nach Chriſti Geburt 1448. und unſers Reichs im achten Jahr.

Ad Mandatum Domini Regis in Conſilio.

Num. 25.

Copia Schreibens König Friderichs an Hertzog Albrechten.

HOchgebohrner lieber Oheim und Fürſte/ als dein L. Hannſen Schmiedthäußer deinen Diener zu uns geſandt hat/ den haben wir verhört und wol vernommen. Und laſſen deiner Lieb wiſſen/ daß wir ſolches Gericht und Recht Hertzogen Ludwigen S. verlaſſen Land / Leuth und Gut antreffend/

treffend/ daß zwiſchen D. L. und unſern lieben Schwager Hertzog Henrichen/ deinen Vatter/ nach Laut unſer Ladung vor uns hanget durch nöthlicher Geſchäfft willen/ die uns jetzund anliegend ſeyn/ auch Gebrechen halb der Fürſten/ die wir zu dieſen Zeiten füglich zu uns nicht bringen mögen/ geſchoben und aufgeſchlagen haben/ bis auf S. Bartholomäi Tag/ nechſtkünfftig/ deß wir dann hierbey unſern Brief ſenden/ und unſerm Schwager Hertzog Henrichen deßgleichen auch verkündet haben. Dannoch haben wir mit ihm reden laſſen/ und eines freundlichen Tags allhie zu Wien/ als auf den Sonntag unſers HErren GOttes Leichnams-Tag ſchirſt künfftig/ zu halten/ zu erfolgen/ und zu verſichern/ ob wir die Sachen zwiſchen euch ohn Recht und ander Mühe möchten hinlegen/ nachdem und wir je gern ſehen/ daß das Hauß von Bayern in Einigkeit ſtünde und bleiben möchte. Daß uns dann daſſelb unſer Schwager zugeſagt/ und ſich deß gegen uns verwilliget hat/ als fern wir die andern Recht und Stücke/ darum du auch ihn für uns gewandt haſt/ auch aufſchlahen und ſchieben. Und wann wir nun von dem Schmiedthäuſſer vernommen hätten/ daß D. L. den andern Rechten meynt nachzugehen/ und deine Räthe trefflich darzu zu ſenden/ und auch nicht ein Wiſſen hätten/ was deines Willens wäre/ als von euch auch wegen des freundlichen Tags/ auch daß der Rechts-Tag gleich auf die heilige Zeit fället/ darinn man nicht richten mag/ bis nach Quaſimodogeniti, als daß dein Rathe die Zeit vergebens allhie liegen würden/ haben wir uns der übrigen Tag gemächtiget/ und daſſelbe Recht aufgeſchlagen/ bis auf den nechſten Rechts-Tag nach S. Jörgen-Tag/ und begehren von D. L. mit Fleiſſe/ daß du uns bey dieſem unſern Botten unverzogenlich wiederum ſchreibeſt/ ob du den obgemeldten freundlichen Tage/ als am Sonntag nach GOttes Leichnams-Tage allhie vor uns beſuchen wolleſt oder nicht. Wann wo dir das nicht an wäre/ was wir doch nicht meynen/ ſo müſten wir dem Hertzog Henrichen abſchreiben/ und würd dann das Recht nach S. Jörgen-Tag/ als dann oben gemeldt iſt/ Fürgang haben: Wolteſt du aber den freundlichen Tag beſuchen/ ſo wollen wir daſſelb Gericht auch aufſchlagen/ zuſamt der Hauptſach/ bis auf St. Bartholomäi Tag/ als oben berührt iſt/ in Hoffnung/ daß wir euch beede mit Hülff GOttes / und Euer Land Leut in Einigkeit bringen wolten. Und wir begehren/ daß du alsdann perſönlich zu uns herab kommeſt/ und deiner Land Leut auf das trefflichſt mit dir bringeſt: Deßgleichen wir Hertzog Henrichen auch befohlen haben/ daß er ſich/ als ferr du perſönlich kommeſt/ verwilliget hat. Wann wir wol mercken/ daß wir ohn euer beyder perſönlich Gegenwärtigkeit / in den Sachen nichts endlichs geſchaffen möchten. Wir haben euch mit dem ehgenannten Hertzog Henrichen unſern Schwager beredt/ daß er dieweil und die Recht als vor uns anhan-

gen/

gen/ kein Neurigkeit mit Aufhaltung / noch andern anfahe / ſondern daß alle Dinge friedlich und gütlich anſtehen/ dein geſchriebene Antwort bey dieſem unſern Botten/ und darzu bedeucht uns gut/ daß du Hertzog Henrich auch zu wiſſen thäteſt/ ob du ſolchem freundlichen Tag nachkommen wölleſt/ oder nicht/ daß er ſich auch darnach weiß zu richten / darum daß wir nicht bedürfftig/ darum auf- und abzuſenden. Geben zu Wien am Montag nach Lætare Anno 1448. Regni 8.

Num. 26.

Extract aus den Reichs-Abſchieden zu Nördlingen Anno 1466.

Daß alle Lehen/ es seynd Ober-oder Unter-Lehen/ berichtet werden ſollen/ vor dem Lehen-Herrn und ſeinen Mannen/ davon ſie zu Lehen rühren. Und ob man irrig wird / daß ein Parthey meynet/ die Stück wären Lehen/ und die ander geſtünd der nicht / deß ſollen ſie zu Ausſprach kommen für die/ ſo neben dem Land-Fried gekorn ſind.

Num. 27.

Extract aus Kayſer Sigismunds Schreiben.

Item/ als Hertzog Ludwig ſpricht / daß er daran beſchwehrt ſey/ als die Churfürſten und andere Fürſten des H. Reichs / die leicht ſeyn/ entſagte Feinde ſeyn / ſollen an dem Rechten ſitzen und urtheilen/ darum ſprechen wir/ daß wir ihm recht thun wollen/ und wir ſeyn darzu nicht pflichtig / dieſelben Churfürſten und Fürſten ſein Feind darzu ſetzen. Datum Paſſau Anno 1422. am nechſten Sontag nach S. Gallen.

Num. 28.

Schreiben Sigmund Regis an Churfürſten zu Maintz.

Wir Sigmund/ ꝛc. Entbieten dem Ehrwürdigen Conraden / Ertz-Biſchoffen zu Maintz/ des H. Römiſchen Reichs in Teutſchen Landen

Ertz-Cantzler/ unſerm lieben Neven und Churfürſten/ unſer Gnad und alles Guts. Ehrwürdiger lieber Neve und Churfürſt: Als wir nechſt zu Wien mit etlichen Churfürſten und Fürſten einen Tag hielten/ und unter andern Sachen die Sach zwiſchen dem Bayeriſchen Fürſten von des Niederlands wegen/ auch berührt worden/ der zwiſchen dem Hochgebohrnen Friederich/ Marggraf zu Brandenburg/ des H. Römiſ. Reichs Ertz-Cammerer und Burggraf zu Nürnberg/ unſer lieber Oheim und Churfürſt Theydinger was/ da ward durch uns und dieſelbigen Churfürſten und Fürſten erkannt/ daß ſie ihr Zuſpruch von des Niederlands wegen nindert billicher zu Austrag kommen/ dann vor ihren Bundgenoſſen die Sach für ſich genommen/ und ſich zwiſchen denſelben Fürſten gemühet/ und haben doch nicht geendet/ ſondern ſie haben die Sach wieder auf uns geſchoben/ und mit Urtheil erkannt/ daß Niemand billicher ſolch Zuſprüche zwiſchen ihnen erkennen und entſcheiden ſolle und möge/ dann wir. Nun ſeyn wir mit ander der Chriſtenheit Geſchäffte/ ſo ferr und ſo treffentlich beladen/ daß wir zu ſolcher Entſcheidung zwiſchen ihn nicht füglich mögen Zeit und Weil haben/ und auch daß deß nicht wohl mögen auswarten/ und nemlich auch darum/ daß uns das nicht gebühret/ nachdem und wir auch meynen/ Recht zu demſelben Niederland zu haben/ und in unſer eigen Sach nicht Richter geſeyn mögen. Und weil die Sach des H. Reichs treffentlichen Lehen anrühret/ ſo haben wir Fürſten/ Grafen und Herren Rathe darum gehabt/ und meynen das billich ſey/ daß dieſelb Sach vor des Reichs Mannen ausgetragen werd. Wann nun D. L. Dechant iſt unter den Churfürſten/ und auch Ertz-Cantzler in Teutſchen Landen/ und wann das Recht etwas treffliches zu ſchaffen gewinnet/ ſo hab D. L. die Churfürſten zu Tag zu kommen/ zu beſenden: Darum begehren wir von D. L. und gebiet dir von Römiſcher Königlicher Macht ernſtlich/ mit dieſem Briefe/ daß du andere dein Mit-Churfürſten zu einen Tag und Stadt/ die deiner L. bedüncken werden/ beſenden/ und uns den vorigen Bayeriſchen Fürſten/ unſerm lieben Sohn Hertzog Albrechten von Oeſterreich/ und andern/ die Recht zum Niederland meynend zu haben/ denſelben Tag und Stadt zu künden/ und darauf heiſchen wolleſt/ daß jedermann käme/ oder ſein mächtige Bottſchafft ſenden mit ſeinen Rechten/ daß er vor dir und andern Churfürſten und Fürſten/ die des Reichs Mann ſind/ meynen zu genieſſen. Und wolleſt die Sach ſo ernſtlich für dich nehmen und treiben/ und zu End bringen/ daß jedermann/ was ſein Recht iſt/ und was ihm an dem vorigen Niederland gebührt/ wiederfahre/ daß nicht noth ſey/ gröſſer Mühe darum zu haben/ und daß alle Krieg/ die da vorkommen möchten/ damit hintergedruckt und abgeſchlagen werden. Damit beweiſt dein L. der Chriſtenheit/ uns und dem Reich groß Danck und

Behäg-

Behäglichkeit. Geben zu Plindenburg / verſiegelt mit unſerm Königl. aufgedruckten Inſiegel / nach Chriſti Geburth 1426. Jahr / an S. Kilians Tag / unſers Reichs des Ungariſchen im 40. des Römiſchen im 16. des Böhmiſchen im 6. Jahr.

Ad mandatum Domini Regis, referente Domino Joanne Epiſcopo Zagabrien. Cancell.

MICHAEL, Præpoſitus Soleslavienſis.

Num. 29.

Die Geſetze der Churfürſten und Fürſten zu Baſel gemacht / mit Kayſer Sigmunden / wie ein Fürſt den andern für das Röm. Reich laden ſolle.

DIe obgenannten Fürſten / Grafen und Herren haben auf ihr Eyd gerathen / wann man einen Fürſten fodern wolle / das da anträff ſein Leib / Ehre / oder die Lehen des Fürſtenthums / da ſoll man ihm drey Stund verkünden: und das erſte Fürbott ſchicken bey einem Fürſten / er ſey geiſtlich oder weltlich / oder bey einem Gefürſteten Abbt / und die andern zween Fürbott mögen ihm antworten ein Graf / Herr / Ritter oder Knecht / der des Reichs Mann iſt: und auch ſein Tag verkünden / als recht iſt. Es mag auch unſer Herr der Kayſer / umb die obgenannte drey Stück wohl niederſetzen ſein Fürſten / ſie ſeyen geiſtlich oder weltlich / oder Gefürſt Abbt. Wer aber / ob man einen Fürſten fürlade um Spruch / es wäre um Geld-Schuld / oder um Güter / die nicht Lehen wären: da mag man ihm das Fürbott ſchicken bey einem Grafen / Ritter oder Knecht / die des Reichs Mann ſind. Es mag auch unſer Herr Kayſer darum niederſetzen ſein Grafen / Herrn / Ritter oder Knecht. Und wann ein Fürſt alſo fürgefordert wird um Spruch / Geldſchuld / oder um Güter / die nicht Lehen ſind / ſo iſt man ihm nicht ſchuldig / mehr dann ein Fürbott zu ſchicken / doch ſoll man ihn in das Fürbott ſetzen / um was Sachen man ihm darzu ſprechen wolle: Und darum daß er ſein Briefe / und was nothdürfftig zum Rechten ſeye / deſto baß wiſſe zu bringen / und ſoll ihm einen geraumen Tag ſetzen

 nach

nach Gelegenheit der Land / da er geſeſſen iſt. Und kommt er alſo auf ſolchen Tag/ als man ihm dann den ſetzet/ oder ſein voller Gewalt/ da ſoll geſchehen/ was recht ſey. Könne er aber/ oder ſein Gewalt nicht/ ſo ſoll aber geſchehen/ was recht ſey.

Item/ die das obgeſchehen gerathen haben/ ſind Biſchoff von Triend/ Biſchoff von Chur/ Biſchoff von Augſpurg/ der Biſchoff von Bamberg/ der Biſchoff von Lüttich/ der Biſchoff von Lübeck/ der Biſchoff von Münden/ und der Biſchoff von Olmütz. Der Marggraf von Brandenburg/ Hertzog Wilhelm von Bayern/ Graf Ludwig von Oettingen/ Landgraf von Leuchtenberg/ Graf Emerich von Leinigen/ Graf Hannß von Lüpffen/ der von Weinsberg Haupt-Marſchalck / und Ludwig des Pfaltzgrafen Doctor.

Num. 30.

Hertzog Henrichs in Bayern Proteſtation auf eine Königliche Citation.

Kayſer Friederich läſſet H. Henrichen/ durch Wilhelmen Abt zu Bayern/ Friſinger Biſtumbe/ ein Citation einantworten/ darinnen hochernannten H. Henrichen auf Herrn Albrecht/ Grafen zu Vohburg Bitten/der dritte Rechstag vor Jhre Kayſerl. Majeſt. wegen Hertzog Ludwigs des Aeltern Verlaſſenſchafft peremptoriè angeſetzt wird. Welche Ladung zwar H. Henrich in ſolcher Unterthänigkeit und Gehorſam/ als ſich gebührt/ empfangen/ das dabey geredt und offentlich coram Notario & Teſtibus nachfolgender Geſtalt reden laſſen: Lieber Herr/ wir nehmen unſers Gnädigſten HErrn des Röm. Königs Fürbott mit ſolcher Unterſcheid/ ob durch unſern Vettern/ Hertzog Albrechten/ oder die ſeinen / mit Antwortung des Königl. Fürbotts uns beſchehen/ jetzt anderſt gehandelt wär/ wird oder würde/ dann unſere vordern wir und andere des H. Römiſchen Reichs Fürſten von alten löblichen Herkommen seyn / daß uns ſolch euer Antworten ohnſchädlich ſey. Geſchehen Anno 1488. den 31. Januarii.

Num. 31.

Extract aus Hertzog Henrichs Inſtruction.

Es ſey ein Gerechtigkeit/ auch mit löblicher Gewohnheit/ in dem Heil. Reich herkommen/ daß wer mit Fürſten zu ſchicken hab/ und ſie vor

Jhrer

Ihrer Majeſtät rechtfertigen wolle: Nemlich in Sachen/ die ihr Land/ Leut/ Fürſtenthum/ und Königliche Lehenſchafft / oder daß ihr Leib/ oder Ehr antreffend ſeye/ daß dieſelben Fürſten durch keine andere Perſonen/ dann durch ihre Genoſſen/ zu Rath gefordert/ geladen/ und in Ihrer Majeſtät Königliche Ladung verkündigt werden ſollen. Daß aber der Hochgebohrne Fürſt/ Hertzog Albrecht nicht anſehen/ ſondern hab die zwo Ladung von Ihrer Kayſerlichen Majeſtät wider Hertzog Henrichen beworben/ nicht durch Ihrer Fürſtl. Genoſſen/ ſondern durch viel und Mittels geringer Perſonen/ als nemlich A. B. C. antworten laſſen/ dardurch Hertzog Henrich vermeynt auf ſolche Ladung zu dieſem mal Antwort nicht pflichtig noch ſchuldig ſeye/ ꝛc.

Wo aber unſer Herꝛ der König/ und die Urtheiler/ deß nach fleiſſiger Erſuchung alles nicht thun wolten. Sollen die Sendbotten ſich erbieten/ die Sach zu dingen und zu appelliren zum erſten an unſern den König und des H. Reichs Churfürſten/ oder ander Orte eins/ an welche ſich das Rechtlich nach Gelegenheit der Sachen heiſchen und gebührt.

Num. 32.

Extractus ex Ottonis Friſingenſis Hiſt. Friderici Imp. lib. I. cap. 9.

AD Curiam Wormatiæ prænominati Duces ambo HEINRICI pro Ducatu Norico contendentes venerunt; ſed altero, quoad legitimè vocatus non fuerit, prætendente, debitum finem negotium ibi habere non potuit.

CAPUT II.

Vorſtellung des
Hohen Reichs-Rechtens/

Vermöge deſſen an den Grund-Geſetzen des Heiligen Römiſchen Reichs und der darinnen von dem geſamten Reich beſtättigten Zahl der Chur-Fürſten ohne vorher in allen dreyen Reichs-Collegiis geſchehene Berathſchlagung darüber abgegebene freye Stimmen und erfolgetes gemeinſames Reichs Gutachten nichts zu verändern.

ES iſt nicht allein überall in dem H. Römiſchen Reich mehr dann zu viel bekandt/ ſondern auch wohl auſſerhalb deſſelben erſchollen/ was für neuerliche Abſehen auf Erlangung der Chur-Würde und Vermehrung der alten Anzahl der Reichs-Chur-Fürſten eine Zeit hero ſich hervor gethan/ welcher Geſtalt nicht nur ein Neundter Electorat will behauptet werden/ ſondern auch zugleich allbereit der Zehende in Vorſchlag kommen/ auch noch mehr projecte auf die Eilffte und Zwölffte Chur-Dignität aus gleichen Urſachen und Reſpecten unter der Hand ſeyn/ Und wie es dahero das Anſehen gewinne/ als ob das in dem H. Römiſchen Reich ſo hoch geſchätzte Chur-Weſen nunmehr in Gefahr einer ohnbeſchrenckten multiplicirung verfallen/ dadurch aber die mächtigſten Glieder dem Reichs-Fürſtlichen Collegio entgehen/und dieſem nur der Nahme ohne Krafft und die bloſſe gloria obſequii allein übrig bleiben wolle.

Man läſſet billich an ſeinen Ort geſtellet ſeyn/ was ein Hochlöbl. Churfürſtl. Collegium von ſolchen groſſen Inopinatis und ohne Zweiffel von den Vorfahren nach den wahrē principiis politicis für nicht müglich geglaubten Neuerungē vor apprehenſion machen/ uñ ob nicht daſſelbe für ſeine in der von dem gantzen Reiche alſo placitirten und feſt geſtelleten engern Anzahl beſtehende hohe Vortrefflichkeit Sorge nehmen/ oder es nach und nach zu

der Begebenheit gerathen laſſen wolle/ daß durch ſolche multiplication der Chur-Fürſten die Sachen mit der Zeit wieder ad priſtinum morem und auf das alte allgemeine Reichs-Wahl-Recht/ welches nach unterbrochener fundamental-Verfaſſung leichtlich von ſelbſten könte wieder emergiren/ endlich hinwiederum kommen und verfallen dürffte. Nach dem aber denen Fürſten und Ständen des Reichs bey ſolchen vorkommenden Neundten und mehrfältigen Electoraten/ inſonderheit durch den voritzo/ ohnangeſehen des fürwehrenden allgemeinen Reichs-Convents, dabey gebrauchten modum agendi faſt nahe getretten/ indem der Genoß des in ſolchen negotiis hergebrachten ſonderbaren Reichs-Rechtens ihnen verſaget/ und ſie dadurch wider alle beſſere Zuverſicht auch habende Verdienſte in dem offenbaren Beſitz ſolches Rechten beeinträchtiget werden wollen / und dahero leicht zu begreiffen/ was bey denen Fürſten und Ständen des Reichs/ welche die Grund-Geſetze für heilig und inviolabel, hingegen alle und ſo gar auch die geringſte mutation derſelben für ominös und gefährlich halten / dergleichen ohn-neceſſitirte Veränderungen und daraus beſorgende weitere revolutiones für Empfindungen und Sorgen erwecken müſſen ; So wird wohl nicht für ohnzeitig erachtet werden können/ wann von deroſelben hiebeyleidenden Intereſſe , wie daſſelbe zweyerley/ als (1.) das Recht/ und (2.) deſſen Beſitz in ſich begreiffet / die Nothdurfft offentlich/ jedoch mit allem befliſſenem Glimpff vorgeſtellet werde.

Gleich wie nun das erwehnte hohe Reichs-Recht eigentlich hierinnen beſtehet / daß die in des Reichs Grund-Geſetzen von der Römiſchen Kayſerl. Maj. und denen geſambten Ständen des Reichs einmüthig feſt geſtellete Anzahl der ſieben Chur-Fürſten auſſer denen Fällen/ da des Reichs höchſte Wohlfahrt entweder vor dem Untergang zu retten / oder von neuen beſſer zu eſtabiliren / zumal aber ohne vorhergehende allgemeine Reichs-Deliberation, darüber in allen dreyen Reichs-Collegiis abzuſtattende freye Stimmen/ daraus formirendes Reichs-Gutachten/ und ſo dann darauf erfolgende gemeinſame Beſchlieſſung nicht verändert werden mag ; Alſo möchte zwar anfangs geurtheilet werden/ daß ſelbiges ordentlich darzuthun und zu beweiſen der Sachen Nothdurfft erforderte. Alldieweil aber bekannt/ daß derjenige/ welcher ein Recht beſitzet/ ſo gleich für die Behauptung der quæſtion: Ob nemlich das Recht/ in deſſen Poſſeſſion Er ſich befindet / Ihm zuſtehe ? zu ſorgen / und darüber auf einen ordentlichen Beweißthum ſich einzulaſſen nicht gehalten iſt/ ſonder ſo lang ſola ſua poſſeſſione tutus, oder Krafft ſeines Beſitzes dergeſtalt und ſo weit gnugſam geſichert iſt/ daß er ſolch Recht/ wie er daſſelbe beſitzet/ alſo ferner beſitzen/ und in ſolcher poſſeſſion, biß ein anderes/ und daß ihm das beſitzende Recht nicht zuſtehe/ wider ihn erwieſen worden/ ohnbeleidiget gelaſſen/ auch biß

dahin

dahin alles/ was ſolcher poſſeſſion zugegen vorgenommen/ hinwiederum abgeſtellet und repariret werden muß; So will man/ nechſt præmittirung eines **Hiſtoriſchen Vorberichts**/ zwar circa materiam des angeführten hohen Reichs-Rechtens zwey **Fragen**/ jedoch ohne ſich mit jemanden darüber in eine petitoriſche diſputation zu engagiren/ gründlich erörteren/ vornemlich aber auf die weltbekannte Poſſeſſion dieſes Rechtens/ wobey Fürſten und Stände des Reichs ſich befinden/ und darinnen ohne Nachtheil der Reichs-Grund- und anderer Geſetze nicht turbiret werden können/ pro præſenti nur hauptſächlich provociren, und die Sache der ohnpaſſionirten Welt cenſur überlaſſen.

So viel nun anfangs den für dienſam ermeſſenen **Hiſtoriſchen Vorbericht** von dem Urſprung des Teutſchen Reichs in Occidente, und wie dabey mit der Zeit die Expedirung der Kayſerlichen und Königlichen Wahl auf die ſieben Chur-Fürſten gediehen/ auch endlich feſt geſtellet worden/ betrifft; Davon ergeben die alten beglaubten Nachrichtungen/ daß/ als nach dem Tode Conſtantini Magni die Macht des alten Römiſchen Reichs kundbarlich zerfallen/ daſſelbe in zwey Reiche/ nemlich das Morgen- und Abendländiſche getheilet/ und faſt gantz Italien von denen Herulis Gothis und endlich denen Longobardis eingenommen/ dieſe letztere auch die Stadt Rom in Furcht einer invaſion geſetzet/ der Francken König Carl/ nachher der Groſſe benahmet/ von dem Pabſt zu Rom/ um Hülffe und Beyſtand erſuchet worden. Und nachdem dieſer Fürſt/ ſich hiezu willig eingefunden/ſeine Waffen auch dergeſtalt glücklich geweſen/ daß Er die Longobarder überall beſieget/ und endlich deren letzten König Deſiderium gefangen genommen/ ſo iſt darauf die Käyſerliche Würde auf ihn transferiret/ zwiſchen Ihm und der Griechiſchen Kayſerin Irene ein gewiſſer Vergleich des Abendländiſchen Reichs halber errichtet/ und Carolus, als erſter Abendländiſcher Kayſer von Teutſchem Herkommen/ in denen Feriis Natalitiis von allen Römern ſalutiret und ausgeruffen worden.

Gleichwie aber die Griechiſche Kayſer ſolche Dignität erblich gehabt; Alſo hat auch Carolus ſeine Gedancken dahin gerichtet/ daß er dieſe neue erlangte Kayſerliche Würde bey ſeiner Familie conſerviren/ und auf ſeine poſterität propagiren und fortbringen möchte/ geſtalt er dann auch/ teſtibus Annalibus Francicis, da er alt und ſchwach worden/ conſenſu Francorum ſeinen Sohn Ludovicum zum Reichs-Conſorten declariret. Dieſer Ludovicus unterließ nun zwar nicht ebenfalls bey ſeinem Leben auf einen Succeſſorem zu gedencken/ und ſeinen erſtgebohrnen Sohn Lotharium zu Aach in generali populi ſui conventu, oder bey einer Reichs-Verſammlung in die Regierungs-Societät aufzunehmen; Allermaſſen denn auch dieſer annoch vor ſeinem Ende ſeinem Sohn dem Ludovico die Kayſerl. Cron und Scepter abgetretten/ und ſich in ein Cloſter retiriret. Nichts deſto weniger aber

aber iſt in den folgenden Zeiten die erbliche Succeſſion nach und nach mehr limitiret/ und mit der Election oder Wahl dergeſtalt vermiſchet worden daß man zwar rationem ſanguinis, oder die hohe eſtime des Kayſerlichen Geblüts bey begebenden Todes-und Veränderungs-Fällen mit beobachtet/ zugleich aber auch die Freyheit gehabt/ die Kayſerliche Deſcendenten und Bluts-Verwandten/ wann ſie entweder mit denen zu dieſer wichtigen Regierungs-Laſt erforderten hohen qualitæten nicht begabt geweſen/ oder anderer erheblichen Urſachen halber vorbeyzugehen und einem andern das Kayſerliche höchſte Amt anzutragen? Biß endlich bey zunehmender Macht und authorität der Procerum Imperii die erbliche Succeſſion gäntzlich abgeſchaffet/und eine freye unvermiſchete und ungebundene Wahl beliebet und eingeführet worden.

Es geſchahe aber in vorigen Zeiten die Wahl eines Römiſchen Kayſers nicht ordinariè per Compromiſſum nur von wenigen Perſonen / ſondern es concurrirten dazu alle diejenigen / welche das Recht hatten bey publiquen Conventen und Reichs-Verſammlungen zu erſcheinen? Wie dann unleugbar/daß nebſt denen Geiſt-und Weltlichen Fürſten auch die Reichs-Städte und Gemeinen bey denen Kayſerlichen Wahl-Tägen zugelaſſen und mit Ihren ſuffragiis und freyen Stimmen gehöret worden / allermaſſen dieſes Lehmannus in ſeiner Speyerſchen Chronicke mit ſtattlichen Hiſtoriſchen Zeugniſſen wider den Bellarminum behauptet.

Auf was maſſe aber und zu welcher eigendlichen Zeit nachher ſolches Recht/einen Kayſer zu wählen/auf die Sieben Officiales Imperii, oder auf diejenige Fürſten / welche die hohe Reichs-Aemter gehabt / nemlich die Ertz-Cantzlere/ den Schencken/Truckſeſſen / Marſchallen und Cämmerer allein gebracht/und die übrige Stände von dieſem importanten Reichs-Rechte abkommen / davon hat man zwar/ wie wol zu bedauren/ weder in den Reichs-Conſtitutionen, noch in denen aufgezeichneten Geſchichten keine unwiderſprechliche Nachricht; Es seynd auch die Meinungen derer/ſo dieſe Frage zu erörtern ſich bemühet haben/ſehr partagiret/daß Sie alle vorjetzo anzuführen viel zuweitläufftig fallen würde. Wann jedoch aus wahrſcheinlichen Vermuthungen hievon etwas zu ſtatuiren/ ſo iſt wol glaublich / daß zu oder nach den Zeiten Friderici II. da des bekandten langwierigen Interregni halber das Römiſche Reich in groſſe Zerrittung und faſt in eine Anarchiam gerathen/ dieſe Veränderung ſich ereuget. Denn es iſt aus denen Hiſtoricis ſelbiger Zeiten zu erſehen/ daß ſo wol dieſer Kayſer als deſſen Söhne Henricus und Conradus nicht nur von denen hohen Reichs-Officialen/ ſondern mehr andern Reichs-Ständen gewählet/und die letztere in den Jahren 1222. und 1235. auf öffentlichen zu Aach und Worms gehaltenen Reichs-Tägen Ihrem noch lebenden Herrn Vater zu Reichs-Gehülffen zugeordnet worden.

Dahingegen findet ſich ohngezweiffelte Nachricht/ daß im Jahr 1273. Graff Rudolph von Habsburg allein von denen Septem Viris, und zwar nicht de facto, ſondern aus einem Ihnen theils ſelbſt zugeſtandenen/ theils von den übrigen Reichs-Ständen nachgegebenen Rechte zum Kayſer eligiret worden. Woraus dann unwiedertreiblich folget/ daß zwiſchen denen Electionen oder Wahlen Conradi IV. und Rudolphi I. etwas müſſe paſſiret und vorgegangen ſeyn/ wodurch die Chur-Fürſten zu dem Ihnen nacher zugelaſſenen ſolitariſchen oder alleinigen Wahl-Rechte Veranlaſſung überkommen.

Zwar haben diejenige/ welche die erſte inſtitution oder Einſetzung des Chur-Fürſtlichen Collegii einer Pragmatiſchen expreſſen Sanction zuſchreiben/ ein dergleichen förmliches ohngezweifeltes Reichs-Geſetze bißhero nicht auffinden mögen; Es will aber auch in Anſehen der damahligen Zeiten/ da derer Reichs-Stände authorität nicht gemindert/ ſondern mercklich augmentiret und gemehret worden/ nicht glaublich ſcheinen/ daß die Septem Viri Ihnen ſelbſten mit Unwillen derer übrigen theils ſehr mächtigen Conſtatuum oder Mit-Stände ſolch groſſes Recht arrogiret und zugeeignet/ vielweniger dürffte obangezogene geringe und noch nicht viertzig Jahr austragende Zeit zureichend geweſen ſeyn/ die übrige Reichs-Stände von Ihrem vorhin mitgehabten jure eligendi oder Wahl-Rechte zu removiren und auszuſchlieſſen/ und ihnen den Mund ſo gar zu ſtopffen/ daß Sie nicht einmal durch Widerſprechen und proteſtiren Ihren diſſenſum declariren und offentlich zu erkennen geben dürffen/ maſſen dann/ daß ſolches geſchehen/ in keinem glaubwürdigem Hiſtorico zu finden iſt; Dahero dann eines jeden unpræoccupirten Erwegung anheim geſtellet bleibet/ ob nicht die probableſte Meinung ſey/ daß wie die Sieben Fürſten/ welchen die Reichs-Officia von Alters zugeleget geweſen/ ſo wol bey denen Kayſerlichen Wahlen/ als bey denen inaugurationen und Krönungen vor andern groſſes Anſehen gehabt/ Ihnen alſo nacher um die inconvenientien/ ſo bey denen Wahl-Tägen durch die groſſe Menge der Eligentium oder mitwählenden Stände dann und wann verurſachet worden/ zu vermeiden boni publici cauſa aufgetragen worden einen und den andern Elections-actum allein zu verrichten/ Wodurch Sie dann wo nicht mit expreſſer doch gewiß mit ſtiller Einwilligung derer übrigen Reichs-Stände zu der poſſeſſion des ſolitariſchen Wahl-Rechts gelanget/ und ſolches hernach als perpetui reliquorum Conſtatuum Compromiſſarii geruhig auf ſich gehabt und exerciret. Allermaſſen dann aus demjenigen/ was Albertus Stadenſis hievon aufgezeichnet hinterlaſſen/ nicht ohndeutlich ſo viel wahr zu nehmen iſt/ daß aus vorgepflogenem Rath und guten Willen aller Reichs-Fürſten in Teutſchland das Recht einen Kayſer zu wählen/ endlich völlig an

die

die Septem Viros oder die Sieben Fürſten/ welche die hohe Reichs-Aemter und inſonderheit die Kayſerl. und Königl. inauguration gehabt / übertragen und von jenen conſentiret ſeyn müſſe / daß ſolches ſonſt allgemeines Reichs-Wahl-Recht allein bey den Septem Viris ſeyn und von denſelben ſolitariè und ohne concurrens der übrigen Reichs-Fürſten exerciret werden ſolte.

Auf dieſe von mehrerwähnten hohen Reichs-Officialen mit Zulaſſung und conſens der übrigen Reichs-Stände eingeführte Ubung der Wahl-Gerechtigkeit beruffet ſich nun Kayſer Carl der Vierdte/ indem Er ſie eine löbliche Gewonheit nennet/ und gleichwie derſelbe aus Kayſerlicher vätterlicher Sorgfalt darauf bedacht geweſen / wie endlich das negotium Electionis oder die Chur-oder Wahl-Sache auf einen feſten Fuß zu ſetzen und allen in den vorigen Zeiten über die Kayſerl. und Königl. Wahlen im Reich mehrmalen entſtandenen Trennungen und erfolgeten innerlichen Kriegen vorzukommen; Alſo hat Er zu dem Ende in Anno 1356. die ſämtliche Reichs-Stände nach Nürnberg beruffen / und ſolchergeſtalt mit Zuziehung des gantzen Reichs und deſſen einmüthigen Beyſtimmung die Zahl der Sieben Chur-Fürſten und deren hohe officia und was dem Chur-Weſen mehr anhängig iſt/ auf ewig feſtgeſtellet und verriegelt/ darauf in Gegenwart der gantzen Reichs-Verſammlung das darüber abgefaſſetes Reichs-Geſetze/ ſo die güldene Bull genennet wird / promulgiren laſſen. Wodurch und weil dieſe Verfaſſung eines der principaliſten Stücke des Heil. Römiſchen Reichs form begreiffet / die güldene Bull den Nahmen eines fundamental-oder Reichs Grund-Geſetzes erhalten/ und dafür bißher geehret worden ; Immaſſen dann auch von Zeit der promulgirten güldenen Bull an dieſe Sieben Fürſten den Ihnen vom gantzen Reich zugelegten Nahmen der Chur-Fürſten/ welchen Sie dabevor nicht gebrauchet/ ſondern wegen ihrer Reichs-Aemter Septem Viri genennet worden/ offentlich für dem Reich angenommen / und daher Ihre hohe prærogativen haben.

Dieſem nechſt die eingangs erwehnte beyde Fragen vorzunehmen/ und zwar zu der erſten zu ſchreiten: **Ob die alte Zahl der Chur-Fürſten ohne höchſt-dringende Reichs-Anligen zu vermehren?** So iſt dieſelbe anders nicht dann mit **Nein** zu beantworten / aus dieſen unbeweglichen Gründen; Dieweil ſolche Vermehrung (1.) wider die güldene Bull/ (2.) wider die darauf gegründete und ſo viel hundert Jahr heilig unterhaltene Obſervanz, (3.) wider die ernſtliche Diſpoſiti[illegible] des Inſtrumenti Pacis Weſtphalicæ ſtreitet / und dahero regulariter für verboten zu halten.

Anreichend (1.) die güldene Bull / So iſt es zwar an dem/ daß in derſelben nicht eben explicitè oder mit ausdrücklichen Verbietungs-Worten

ten diſponiret / daß die Zahl der Chur- Fürſten nicht vermehret werden ſoll: Wann man aber derſelben mentem, quæ eſt omnis legis ratio, & ſic ſe habet ad verba legis, ſicut anima ad corpus, atque ſicut anima corpori, ita ratio verbis dominatur, oder/welches eben ſo viel geſaget iſt/ wann man dieſes Grund- Geſetzes bewegende Urſachen / eigentliches Abſehen/ Willen und Krafft gründlich betrachtet / ſo iſt ſolches Verbot darin implicitè & quoad rem gnugſam enthalten; Indem darinn die Zahl derer Fürſten/ welche die Kayſerl. oder Königl. Wahl zu verrichten haben/ auf ſieben Perſonen einmüthiglich feſtgeſtellet/ dero Behuf derer ſieben Nahmen und Aemter deutlich genennet und ausgedrucket / und eo ipſo dadurch alle die übrige Reichs-Fürſten und Stände/ welche dabevor bey der Wahl das Jus Suffragii gehabt / davon ausgeſchloſſen worden; denn die Incluſion des einen ſchlieſſet zugleich den andern aus/ und was alſo jenen allein zugeſtanden wird / das wird dieſen benommen.

Sothane Ein-und Ausſchlieſſung iſt nun aus dieſer antreibenden und bewegenden Urſache geſchehen / daß die aus der vormahligen weitläufftigen Wahl und Vielheit der Stimmen öffters entſtandene diſſenſiones, darauf erfolgete Trennungen und innerliche Kriege abgewendet und verhütet werden möchten; Solte nun von ſolcher ſorgfältigen Verfaſſung abgegangen und die Zahl der Chur-Fürſten wieder vermehret werden/ ſo würden endlich die von der ſonſt mit-gehabten Wahl einmahl ausgeſchloſſene übrige Reichs- Stände wieder dazu mit verſtattet ſeyn wollen/ und die alte weitläufftige Wahl mit der Zeit wieder eingeführet/ und das Reich der Gefahr der vormals darüber erlittenen Ungelegenheiten hinwiederum exponiret werden / welches dem heilſamen Abſehen und der intention ſo wol des Kayſers Caroli quarti als aller Chur- Fürſten und Stände des Reichs/ ſo bey Verfaſſung der güldenen Bull concurriret/ zuwider lauffen würde.

Dahero dann die güldene Bull bey ſothanen wichtigen Umſtänden ſolcher geſtallt zu interpretiren / daß der durch dieſelbe feſtgeſtelleter Numerus Septenarius des Chur-Fürſtlichen Collegii in ſeiner reſtriction erhalten und nicht weiter extendiret werde/ allermaſſen die damahlige Geſetzgebere/ wann die jetzo im Leben ſeyn / und hierüber gefraget werden könten/ ſelbſten die interpretation alſo machen würden; Wie dann auch allemahl eine ſolche Auslegung und Verſtand zu nehmen / welcher mit der intention des Geſetzgebers übereinkommet und derſelben gemeß iſt / ob ſchon ſolches ad literam und mit den Worten nicht ausgedrücket worden / wie aus denen Rechten bekandt iſt / welche wollen / daß nicht allein daſſelbe/ was in einem Geſetze mit Worten deutlich ausgedrücket/ſondern auch das jenige/ was nach der bewegenden Urſache/ Intention und Abſehen des Geſetzgebers

ſetzgebers aus ſolchen expreſſen Worten erfolget/ für exprimiret und wörtlich geſetzet gehalten werden müſſe.

Geſtalt dann auch aus keiner andern Raiſon in der Güldenen Bull die würckliche Chur-Dignität auf den Primogenitum privativè reſtringiret/ als daß die beſchloſſene Enge Zahl der Chur-Fürſten nicht vermehret werden/ und niemand in ſeinem Hauſe einen agnatum in conſortium Electoralis dignitatis & officii zu cooptiren Macht haben oder zu dulten ſchuldig ſeyn ſolle/ wie Petrus Oſtermannus, ehmahliger Kayſerl. Geheimbter Rath in ſeiner der güldenen Bull ſubnectirten Exegeſi ausdrücklich bewähret/ wann er daſelbſt tit. 20. anführet: Nec Poſſeſſor Principatus ejusmodi in conſortium Electoralis regiminis alium admittere poteſt, ne numerus Electorum cœteroquin ſtrictè obſervandus multiplicetur; Das iſt/ es kan auch kein Beſitzer der Churlande einen andern in conſortium cooptiren oder in die Mitverrichtung des Chur-Fürſtlichen Amts zulaſſen/ damit die **genau zu obſervirende Anzahl der Chur-Fürſten** nicht multipliciret werde. Und ferner tit. 25. Factum eſt, ut non ſolum Primogeniti ſed & tertio geniti & collaterales ſe Electores nominarent, ex cujusmodi nominatione jus eligendi prætendere numerumque Electorum, qui ſeptenario concludi debet, multiplicare potuiſſent, das iſt: Es hat ſich begeben/ daß nicht allein die Erſtgebohrne/ ſondern auch die Brüder und Agnaten ſich Churfürſten genennet/ durch welche Benennung dieſelbe ein Chur- oder Wahl-Recht prætendiren/ und die Zahl der Chur-Fürſten/ **welche mit der Sieben Zahl beſchloſſen ſeyn muß**/ multipliciren können.

Soll nun die Güldene Bull ein **ewigwährendes** und geltendes **Geſetz** ſeyn/ wie ſie ſich ſelbſten alſo nennet/ tit. 1. in pr. tit. 8. & tit. 9. in pr. Soll dieſelbe/ ein heiliges Geſetz/ und eine ſolche Grundfeſte ſeyn/ darauf das Reich und ſeine Macht beruhet/ (R. A. zu Worms 1521. in princip.) und dadurch daſſelbe vor der Zertrennung/ und daraus erfolgender Gefahr und Verderben bewahret/ und erhalten wird/ (A. B. in proœm.) Iſt dieſelbe/ wie ſie Freherus nennet/ ein vinculum adamantinum, ein Diamanten-feſter Band/ dadurch des Reichs Glieder vor der Trennung bewahret werden/ So iſt dahero ohnwiderſprechlich wahr/ daß dieſelbe nicht zu unterbrechen/ die Veränderung der darinn feſtgeſtelleten Sieben Zahl der Chur-Fürſten an ſich unzuläſſig und ſolcher Geſtalt die güldene Bull in effectu ein lex prohibitiva oder ein **verbietendes Geſetz** ſey.

Ferner (2) die Obſervanz, wider welche die Vermehrung der Chur-Fürſten ſtreitet/ betreffend; So declariret und bewähret dieſelbe ſtattlich/ daß die güldene Bull in dieſem Stück anderſt nicht als oberwähnter Maſſen zu interpretiren und auszulegen/ folglich die Vermehrung der darinn benannten Sieben Chur-Fürſten für verbothen zu halten ſey; Geſtalt

 dann/

dann/ als Kayſer Maximilian der I. dieſes Nahmens zu Cölln mit denen Chur-Fürſten wegen Aufnehmung der Herren Ertz-Hertzoge zu Oeſterreich in das Chur-Fürſtl. Collegium, und ſolchergeſtalt um Erlangung des achten Electorats angeſuchet/ Er damit nicht gehöret werden können/ Sondern es iſt darauf aus der wichtigen Urſache/ weil die alte Verfaſſung des in Sieben Perſonnen und Aemtern beſtehenden Chur-Fürſtlichen Collegii nicht zu verändern/ ihm eine pure abſchlägige Antwort ertheilet worden. Hartmannus Maurus in ſeiner an den Ertz-Hertzog Ferdinandum geſchriebenen Relation von der Crönung Caroli V. ſo noch bey handen iſt/ referiret davon mit folgenden Worten: Sed Principes, ne antiquiſſima Majorum inſtituta mutarentur, precibus Maximiliani abnuerunt.

Woraus zu ſehen/ wie heilig und ohnveränderlich ein Chur-Fürſtliches Collegium ſeinen Numerum Septenarium und die beſchloſſene enge Anzahl dero Zeit geachtet/ und mit hin die güldene Bull als ein verbietendes Geſetze angeſehen habe; Wie dann auch Thuanus lib. 2. hiſt. ſchreibet/ Aureæ Bullæ Sanctionem magnâ Religione in Germania ſervari, daß das Grundgeſetze der güldenen Bull in Teutſchland mit groſſer Religion oder heiliglich bewahret werde.

Jmgleichen/ als Gabriel, Fürſt in Siebenbürgen/ mit denen unireten/ Chur- und Fürſten in dieſem Seculo tractiret hat/ daß der König von Hungarn nebenſt denen Sieben Chur-Fürſten zur Wahl eines Römiſchen Kayſers oder Königs admittiret werden möchte/ iſt er mit ſeinem Suchen auf gleiche Art aus jetzt angezogener hohen Urſach/ daß nemlich die alten Inſtituta des Reichs nicht zu verändern/ zurück gewieſen worden/ wie bey dem Goldaſto de Regno Bohem. mit mehrem zu leſen.

Wie ſehr auch der dem gantzen Teutſchen Lande ſo hoch nöthige Friede bey denen Weſtphäliſchen Tractaten dadurch retardiret und aufgehalten worden/ daß man von denen alten Verfaſſungen nicht gern abgehen/ das Chur-Fürſtliche Collegium verſtärcken/ und dadurch die zum Grunde des H. Römiſchen Reichs ſo weislich ſancirte Geſetze nicht labefactiren wollen/ ſolches beruhet aus denen Pacifications-Actis in klarer Notorietät/ und wird hiernechſt noch weiter gezeiget werden; Daß alſo dadurch ebenfalls ausgemachet/ daß die Intendirte Vermehrung der alten Anzahl der Chur-Fürſten auch gerade wider die Dreyhundert-jährige Obſervanz ſtreite/ und daß dahero auch die Obſervanz prohibitiva ſey/ und keine Vermehrung der Sieben Chur-Fürſten verſtatte.

Was (3.) die Diſpoſition des Inſtrumenti Pacis Weſtphalicæ, und welcher geſtalt die Vermehrung der Chur-Fürſten mit derſelben ſtreite/ und in Effectu darinn ernſtlich verboten werde/ anbelanget; So iſt dabey zuförderſt wol anzumercken/ welcher geſtalt bey dumahlen vorge-

kommener

kommener Diſcuſſion vor-erwähnter Frage: Ob die alte Zahl der Chur-Fürſten zu vermehren? die güldene Bull interpretiret worden; Zumahlen eine ſolche Interpretation, welche der Römiſche Kayſer und die geſamte Stände des Reichs/ als Legislatores, ſelbſten gemachet/ omni exceptione major und ohnwiderſprechlich authentica ſeyn/ und alſo allen Zweifel gänlich aufheben muß.

Nun haben dieſelbe ſamt und ſonders bey denen zu Oßnabrück und Münſter gepflogenen ordentlichen Deliberationen einhellig und beſtändig zu erkennen gegeben/ und die güldene Bull nicht anders interpretiret/ als daß die Vermehrung der Sieben Chur-Fürſten/ davon damahls gehandelt worden/ wider dieſelbe güldene Bulle ſtreite; Und zwar hat ſolches der glorwürdigſte Kayſer Ferdinand der III. in der denen geſamten Ständen zu Oßnabrück und Münſter beſchehenen Propoſition, wie die Beylage ſub n. 1. vermeldet/ mit dieſen klaren und deutlichen Worten: Als haben Sie ſc. die Kayſerliche Majeſtät/ um weilen Sie wol vorgeſehen/ daß ohn Einwilligung der Churfürſten und Stände/ **wider die güldene Bull** kein mehrer und ferner Electoratus eingeführet werden ſolte/ ꝛc. aſſeriret und zu erkennen gegeben.

So hat auch nicht weniger der Chur-Brandenburgiſche Geſandte/ welcher denen Weſtphäliſchen Friedens-Handlungen beygewohnet/ ſelbiges in ſeinem Voto mit dieſen Worten bekräfftiget: Es ſtünde zu deliberiren/ ob der achte Electoratus einzuführen/ oder/ ob der Septenarius Numerus ſecundùm Auream Bullam zu behalten/ dabey würde eines theils nebenſt andern bereits angezogenen Urſachen in conſideration kommen/ daß die erectio des achten Electoratus NB. contra Auream Bullam und die LL. fundamentales Imperii, darauf das Röm. Reich gegründet/ und ſich dabey von ſo viel 100. Jahren wol befunden und floriret hätte/ ſtreite; die zu infringiren/ umzukehren oder einige Neuerung einzuführen ſich nicht gebühren wolle.

In gleicher Meinung haben auch damahlen der Fürſtl. Würtzburg. Geſandte/ und alle zu Münſter verſammlete Stände votiret/ und in dem concertirten gemeinſamen Reichs-Gutachten laut Beylage ſub n. 4. behauptet/ daß die Erectio des achten Electorats, vermöge der güldenen Bull/ unzuläſſig; derhalben dann denen Reichs-Ständen allerhand ſchwere Bedencken/ warum es nemlich bey dem in der güldenen Bull/ als des Heil. Reichs Fundamental-Geſetze einmahl beliebten und verordneten Numero Septenario oder Sieben-Zahl zu laſſen ſey/ zu Gemüth gegangen wären; Zumal von ſo viel hundert Jahren her/ und von Zeit des aufgekommenen Collegii Electoralis ſolcher Numerus Septenarius Electorum beym Reich unverändert geblieben/ derſelbe auch hernach lege publicâ per Auream

Bullam

Bullam confirmiret worden/Alles mehrern Inhalts der ſub num. 1. 2. 3. 4. am Ende dieſer Schrifft annectirter Beylagen.

Wiewohl nun/ urgente extremâ neceſſitate, um das geliebte Vaterland von dem ihm damahls obgeſchwebeten Untergang und gäntzlichen Verderben zu retten/der achte Electorat endlich bewilliget und zugelaſſen worden? So hat jedoch eben darum und aus dem einmüthig geſetzten principio, nemlich/ daß die Zulaſſung der achten Zahl der gülden Bull zugegen und eine neue den Grund-Geſetzen widerſtrebende Sache ſey/in dem Weſtphaliſchen Friedens-Inſtrument (art. 4. §. quod ſi contigerit &c.) ſo nachdrücklich und ernſtlich/wie geſchehen/verwahret werden müſſen/ daß wann die Linea Wilhelmina erleſchen würde/der achte Electorat prorſus expungiret, das iſt/durchaus wieder getilget/conſequenter die güldene Bull redintegriret, und die Zahl der Chur-Fürſten auf Sieben hinwieder eingeſchrencket ſeyn und bleiben ſolte.

Ob nun vorjetzo/ da ein Neundter Electorat behauptet/ ja der Zehende und mehrere prætendiret werden wollen/es die Meinung habe/ſothane des Röm. Kayſers und gantzen Convents zu Münſter und Oßnabrück ehemalige authentique Interpretation und erkläreten Verſtand der güldenen Bull/und in ſpecie über die wegen beſtättigter Sieben-Zahl der Chur-Fürſten darinn enthaltene Verfaſſung/zu verwerffen/und/was denen damahligen Geſandten/beſonders aber und zuforderſt Ihren gnädigſten und gnädigen principalen/Obern und Committenten bey dem pro medio pacis vorgeſchlagenen Achten Electorat und Veränderung der güldenen Bull für ſchwehre Bedencken zu Gemüth gegangen/zu meſpriſiren oder für nichts zu achten/Solches iſt um ſo weniger zu glauben/als wenig das ohnlängſt hervorgebrochene gantz neuerliche und im Reich von Zeit der promulgirten güldenen Bull und alſoweit über dreyhundert Jahr gantz unbekandte aſſertum, ob ſolte die Vermehrung der Sieben-Zahl der Chur-Fürſten wider die güldene Bull/nicht **ſtreiten**/und ſo wenig darinn/als ſonſten/**ein verbietendes Geſetz** zu finden ſeyn/wider die Klarheit der Sachen beſtehen kan.

Dann/ obgleich eingewendet werden möchte/ daß gleichwie die Reichs-Fürſten wohl zu vermehren/alſo auch die Zahl der Chur-Fürſten vermehret werden könten; So beruhet doch ſolches auf einer fehlſamen à diverſis gezogenen Conſequens; anerwogen quoad numerum, oder/ ſo viel die Zahl betrifft/ dieſer mercklicher Unterſchied zwiſchen dem Chur- und Fürſtl. Collegiis iſt/ daß in jenem eine beſchloſſene Zahl iſt/ welche/ wie obgemeldet/ daher rühret/ daß die Sieben Reichs-Erb-Aemter/die Ihnen und denen geſamten Ständen zugeſtandene gemeine Reichs-Wahl/ durch die von den übrigen Reichs-Ständen Ihnen verſtattete ſolitariſche Ubung allge-

allgemählich allein an ſich gezogen haben/ Welche Sieben Zahl der allein wählenden Fürſten hernach mit aller Reichs-Stände einmüthigen Conſens in der güldenen Bull beſtätiget und feſtgeſtellet worden; Niemahls aber iſt eine gewiſſe beſchloſſene Anzahl der Fürſten weder vor der güldenen Bull geweſen/ noch durch dieſelbe oder eine andere Reichs-Satzung beſtimmet worden. Dahero die Zahl der Reichs-Fürſten/ weil deßwegen kein verbietendes Geſetz verhanden/ gar wohl/ die Zahl der Churfürſten aber/ weil dieſelbe in der güldenen Bull feſtgeſtellt/ und eo ipſo, wie kurtz zuvor erwieſen/ zu vermehren implicitè verbothen iſt/ keines weges vermehret werden kan.

Bevorab/ da die aus der güldenen Bull erſcheinende Cauſa impulſiva, oder die antreibende und bewegende Urſach der beſchehenen Reſtriction und Feſtſtellung der Zahl der Chur-Fürſten/ daß nemlich die Wahl bey einem engen Collegio und nur in Sieben Stimmen beſtehen/und dadurch denen vormahligen ex multitudine Votorum oder Vielheit der Stimmen im Reich entſtandenen Trennungen/ Unruhen und Kriegen vorgebauet ſeyn ſolte/ perpetua iſt und noch itzo währet/ alſo folglich es bey der aus ſolcher Urſach geſchehenen Reſtriction der Chur-Fürſten Anzahl verbleiben muß.

Weil auch die Röm. Kayſerl. Majeſtät mit den Reichs-Ständen und gantzen Convent zu Münſter und Oßnabrück/ wie vorhin angeführet/ bey der über die Zulaſſung des achten Electorats angeſtelleten ordentlichen Conſultation von ſelbſten befunden und öffentlich bekandt/ daß die damalen urgente ultima neceſſitate proponirte Vermehrung der Sieben-Zahl der Chur-Fürſten wider die güldene Bull ſtritte; So kan es per naturam negotii nicht anderſt ſeyn/ als daß dabey præſupponiret ſeyn müſſe/ daß die Zahl der Sieben Chur-Fürſten in der güldenen Bull als ohnveränderlich in perpetuum determiniret und feſt geſtellet/ und dieſelbe Reſpectu der proponirten Vermehrung der Chur-Fürſten ein verbietendes Geſetz ſey.

Sonſten würde/ wie ein jeder leichtlich findet/ die Zulaſſung des achten Electorats bey der damahligen Reichs-Deliberation keine Rationem dubitandi gehabt haben/ ſondern hätte ohn Bedencken ſo gleich reſolviret werden können. Vielweniger würden die Römiſche Kayſerl. Majeſtät und mit derſelben Chur-Fürſten und Stände des Reichs bey Reſolvirung des achten Electorats für die künfftige Beybehaltung der in der güldenen Bull auf ewig feſtgeſtellten Sieben-Zahl in ihren monitis und votis ſich ſo ſorgfältig/ wie geſchehen/ erwieſen haben.

Allermaſſen die Acta bezeugen/ daß faſt in allen plenioribus Votis bey der auf die Admiſſion des achten Electorats abgegebenen Affirmativa

ausdrücklich verwahret worden/daß die achte Zahl nicht perpetuiren/vielweniger die Vermehrung in Conſequens gezogen werden ſolte; Wie dann zuforderſt bey dem im Nahmen Kayſ. Majeſt. wegen Faſſung des achten Electorats proponirten Entwurff des §. Quod ſi contigerit ut linea Wilhelmina deficiat &c. ſich dieſe Expreſſiones befinden: maneatque Numerus Electorum Septenarius, Octavo deinceps prorſus expungendo; das iſt: Es ſoll die alte Sieben-Zahl der Chur-Fürſten bleiben / und der achte künfftig gantz und gar wieder ausgetilget werden; Unb ergiebet ſolches gleichergeſtalt die Namens der Cron Schweden darauf den 18.(28.) Febr. 1647. in folgenden Terminis ertheilete Antwort: Cum Majeſtati Imperiali viſum ſit, ut Pacis obtinendæ cauſa Collegio Electorali adjiciatur Octavus Electoratus &c. & poſtea: Octavo deinceps Electoratu ſublato; Numerus Electorum Septenarius in Aurea Bulla conſtitutus maneat; Das iſt: Nach wieder aufgehobenen achten Electorat ſoll die in der güldenen Bull conſtituirte Sieben Zahl der Chur-Fürſten bleiben. Welches die Kayſerliche in Ihrer den 4. Martii ſ. n. gegen die Schwediſche abgegebenen Declaration mit dieſen Worten wiederholet: Octavo Electoratu extincto deinceps maneat Numerus Septenarius, Idque per omnia ſine præjudicio Aureæ Bullæ; Das iſt/ nach getilgetem achten Electorat ſollen hernach die Sieben Zahl bleiben / und durchaus der güldenen Bull nicht præjudiciret werden.

Worauf dann endlich in dem am 13. Mart erfolgeten gemeinſamen Reichs-Gutachtē ausdrücklich bedungen worden/daß die Vermehrung der alten Anzahl der Chur-Fürſten nicht perpetua oder ſtets während ſeyn/ ſondern auf den ſich zutragenden Abgangs-Fall der achte Electorat ausgelöſchet/ und die Zahl der wählenden Fürſten wiederum auf die Sieben-Zahl/ wie ſelbige in der güldenen Bull geordnet/ reduciret werden ſolte. Welches auch die eigentliche wahre Urſach iſt/ daß die gäntzliche Expunction des achten Electorats auf Abgang der Wilhelminiſchen Liniæ in dem Weſtphäliſchen Friedens-Inſtrument ſo ernſtlich und ausdrücklich ſanciret und verordnet worden. Welcher ernſtlichen Sanction ferner die Kayſerl. Wahl-Capitulation gefolget / als worinn die jetzo regierende Kayſerliche Majeſt. heiliglich verſprochen / daß Sie die güldene Bull mit der in den Weſtphäliſchen Friedens-Inſtrument auf den achten Electorat enthaltenen extenſion, NB. nach Inhalt ſothanen Inſtrumenti Pacis, nemlich/ daß ſolcher achter Electorat zu ſeiner Zeit hinwiederum prorſus oder in infinitum expungiret und getilget / ſolchergeſtalt auch / wie juxta ſanum ſenſum folget/ die Sieben-Zahl beybehalten werden ſolte/ ohnverbrüchlich handhaben wollen.

Und als nun aus allem dem / was bey dieſer erſten Frage: **Ob nemlich die Zahl der Chur-Fürſten zu vermehren?** vorgeſtellet und angeführ-

angeführet worden/ ſich ergiebet/ daß ſo wohl (1.) die güldene Bull / als auch (2.) die darauf erfolgete dreyhundert Jährige Obſervantia Interpretativa und mithin (3.) das Inſtrumentum Pacis Weſtphalicæ ſolche Vermehrung **verbieten** / So will man darauf bey dieſer erſten Frage mit nachgeſetzten Schlüſſen endigen;

I. Das jenige Grund-Geſetze/ welches das auf Sieben Perſonen gekommene vorhin allen Reichs-Ständen gemein geweſene Wahl-Recht in ſolchen Sieben Perſonen um des Reichs **höchſten Wolfahrt** willen hat feſtgeſtellet/ und zwar auf **ewig** / Eben daſſelbe Grund-Geſetze läſſet nicht zu/ daß ſolche Zahl vermehret werde / und iſt daher in dem Stücke ein **verbietendes Geſetze**;

Nun iſt die güldene Bull/ (wie oben ausgeführet) ein ſolcher Geſtalt die Zahl der Sieben Chur-Fürſten und dero Sieben Reichs-Aemter ſamt denen Dependentien um der **höchſten Reichs-Wolfarth** willen auf **ewig** feſtſtellendes Geſetze.

Darum / ſo läſſet die güldene Bull auch nicht zu / daß ſolche Zahl vermehret werde/ ſondern es iſt dieſes Grund-Geſetze in ſelbigem Stück ein **verbietendes Geſetze**.

II. Das jenige Geſetze/welches durch eine dreyhundert Jährige Obſervanz im Röm. Reich als ein **verbietendes Geſetze** / und zwar ſo viel die Veränderung der Zahl der Sieben Chur-Fürſten betrifft/ interpretiret, und die Vermehrungs-Prætendenten darauf abgewieſen worden/ Daſſelbe Geſetze muß noch heute für ein **verbietendes Geſetze** erkandt/und dagegen nichts vorgenommen werden.

Die güldene Bull iſt ein ſolch Geſetze / welches durch eine dreyhundert Jährige Obſervanz, und zwar bey geſuchter Vermehrung der Sieben Chur-Fürſten als ein **verbietendes Geſetze** interpretiret, in dem die neuen Chur-Prætendenten damit/ daß das inſtitutum Majorum und die nicht zu verändernde alte Verfaſſung keine Vermehrung zulieſſen/ abgewieſen worden;

Darum iſt die güldene Bull ein ſolch Geſetze/ſo noch heute in dieſem Stück für ein **verbietendes Geſetze** erkandt und geehret werden muß.

III. Diejenige Pragmatiſche Sanction, welche ſtatuiret, daß der per modum exceptionis à regula bey der **äuſſerſten Noth des Reichs** zugelaſſene Achte Electorat künfftig prorſus (das iſt/ gantz und gar) expungiret, ausgetilget und nimmer wieder ſeyn ſoll / Dieſelbe Sanction confirmiret die alte in der güldenen Bull feſtgeſtellete Sieben-Zahl der Chur-Fürſten / Verbietet zu ſeiner Zeit den Achten/und um ſo mehr den Neundten und mehrfältigen Electorat, und iſt in ſolchem Stück in Effectu ein **verbietendes Geſetze**.

Nun iſt das Weſtphäliſche Friedens-Inſtrument eine ſolche Pragmatiſche Sanction, worinn artic. IV. §. Quòd ſi vero contigerit &c. nachdrücklich ſtatuiret worden/ daß der **aus Noth** zugelaſſene Achte Electorat mit Ausgang der damit inveſtirten Linie, prorſus (das iſt/ **gantz** und **gar**) expungiret und nimmer wieder ſeyn ſoll.

Darum iſt eatenus und in ſolchem Stück das Weſtphäliſche Friedens-Inſtrument, ein die alte in der güldenen Bull feſtgeſtellete Sieben-Zahl der Churfürſten/ von neuen confirmirendes und hingegen/ reſpectu des zu ſeiner Zeit nicht wieder zu erſetzenden Achten Electorats, und um ſo mehr reſpectu der prætendirenden Neundten/ Zehenden und mehrfältigen Chur-Würde/ ein **verbietendes Geſetze.**

Solte aber hiebey etwa ein ſolcher ſchlechter Einwurff gemachet werden wollen/ daß gleichwol in dem Inſtrumento Pacis nicht ausdrücklich ſtünde/ daß/ wann der Achte Electorat ausgienge/ alsdann nur Sieben und nicht noch andere Electoraten ſeyn ſolten; Solcher Einwurff würde contra ſenſum communem lauffen. Denn/ wann einer ſaget/ es iſt zwar vorietzo aus ohnüberwindlicher Reichs-Noth ein Achter Electorat zugelaſſen/ wann aber die Linie, welcher derſelbe beygeleget/ ausgehen wird; Eben derſelbe ſaget damit zugleich in effectu dieſes: Vielweniger ſollen Ihrer Neun/ Zehen/ Elffe/ oder Zwölffe werden/ ſondern es ſoll bey der alten Sieben-Zahl verbleiben. Dieſes wie es die geſunde Vernunfft gibt/ alſo wird ſich wol nicht leicht einer finden/ der es nicht begreiffen könne.

Ob dann wol die Veränderung der einmal promulgirten und ſonderlich der Fundamental-Geſetze/ eine ſehr delicate Sache und mit groſſer Gefahr des gemeinen Weſens befangen iſt/ in Betracht/ nicht allein der Fuß/ worauf der Eſtat feſt und ohnverrückt ſtehen ſolte/ durch dergleichen mehrmahlige Enderungen wackelend gemachet/ ſondern auch die Authorität/ Krafft und Würckung ſolcher Geſetze ſehr labefactiret und verringert wird; Daher dann von denen alten Statiſten dergleichen Veränderungen/ ob Sie gleich offtmalen nicht hauptſächlich zu ſeyn und beym erſten Anſehen ſo gefährlich nicht anſcheinen möchten/ dennoch gar ſehr improbiret und widerrathen werden. Dergleichen ſorgfältige Betrachtung auch bey denen zu Münſter und Oßnabrück (beſage mehr angezogener Beylage ſub num. 4.) über den Achten Electorat gepflogenen Conſultationen eben die ſchweren Bedencken/ warum von dem in der güldenen Bull/ als des Reichs alten Grund-Geſetze/ feſtgeſtelleten Zahl der Sieben Churfürſten nicht abzugehen/ erwecket und verurſachet haben. Nachdem aber wie alle poſitive alſo auch die Fundamental-Geſetze Supremæ Reipublicæ Saluti weichen und eines Eſtats **höchſten Wolfahrt**/ als dem Geſetze über alle Geſetze/ ſchlechter Dings unterworffen ſeyn müſſen/ und es dahero gantz keinen Zweiffel hat/

daß/ um eines Eſtats höchſte Wolfart entweder vor dem Untergang zu retten/ oder dieſelbe beſſer zu eſtabiliren / von einem Grund-Geſetze etwas relachiret/ oder daſſelbe wol gar hauptſächlich geendert werden könne; So flieſſet hieraus weiter die andere Frage:

Ob in Fällen/ da ob ultimam Status rationem, oder um des Reichs höchſten Wolfahrt willen die Einführung eines mehrern Electorats zuläſſig ſeyn möchte/ ſolches ohne vorgängige Bewilligung der ſämbtlichen Chur-Fürſten und Stände des Reichs geſchehen könne?

Dieſe Frage iſt gleicher Geſtalt mit **Nein** zu beantworten und zwar aus nachfolgenden zu explicirenden Gründen/ (1.) weil alle das Reich und ſonderlich deſſen hauptſächliches **Wohl** und **Wehe** angehende Geſchäffte und Sachen für das gantze Reich zu deſſen allgemeinen Conſulation, freyer Suffragation und **mit-Beſchlieſſung** ohn alle Contradiction gehören. (2.) Weil inſonderheit die Vermehrung der alten Zahl der Chur-Fürſten/ nicht weniger als vormahls Deroſelben Feſtſtellung/ ein ſolch Objectum einer allgemeinen Reichs-Conſultation, freyen Suffragation und **mit-Beſchlieſſung** iſt. (3.) Weil durch die Vermehrung ſolcher alten Zahl und Veränderung des in der güldenen Bull verfaſſeten Grundgeſetzes der Eſtat und die Form des Reichs/ mithin auch deſſen innerliche Harmonie berühret wird. (4) Weil in dieſer Sache ohne Unterſuchung und Interpretation der Grund-Geſetze und deren Accommodirung auf den Caſum urgentem, oder den etwa andringenden Fall/ nichts überall geſchehen mag.

Was den **erſten** Grund anreichet/ ſo iſt das uhralte hohe Reichs-Recht ohnleugbar dahin bekandt/ und bewähret es die allerälteſte Obſervanz biß auf dieſe Zeit/ daß/ wann etwas wichtiges den Zuſtand des Reichs betreffend vorgenommen/ ſtatuiret und verfaſſet werden ſollen / ſolches anderſt nicht als mit Suffragation und Einwilligung des gantzen Reichs geſchehen können. In denen Capitulis Caroli Magni iſt davon zu leſen/ daß keine Conſtitutiones und Ordnungen gelten ſolten / die nicht bey offenen Reichs-Verſammlungen vorgetragen/ und mit aller Reichs-Stände Einwilligung confirmiret und beſtättiget ſeyn würden. Es zeuget hievon ferner nicht nur allein die Series und der Verfolg aller ſo alten als neueren auf offenen Comitiis und Reichs-Tagen gepflogener Reichs-Handlungen/ Conſtitutionen/ Abſchieden und Receſſen, ſondern es iſt ſolch hohes Reichs-Recht in dem Weſtphäliſchen Friedens-Inſtrument durch ein expreſſes general Grund-Geſetze mit nachdrücklichen Worten erneuert und zur ewigen Form vorgeſchrieben/ Artic. VIII. Gaudeant ſine contradictione jure ſuffragii in omnibus deliberationibus ſuper negotiis Imperii, præſertim ubi Leges ferendæ vel NB. interpretandæ, vel alia negotia Imperii peragenda fuerint; nihil horum aut quic-

quam ſimile fiat vel admittatur, niſi de Comitiali liberoque omnium Imperii ſtatuum ſuffragio & Conſenſu &c. Und ob wohl/ wie aus denen Münſterſchen und Oßnabrückſchen Actis zu ſehen/ von einer Seiten poſt verba: nihil horum &c. einige dieſe General-Diſpoſition auf gewiſſe Maſſe reſtringirende Clauſul einzurücken geſuchet worden/ ſo hat man doch/ nachdem von Fürſten und Ständen ſelbige nicht hat können zugelaſſen werden/ ſich ſolcher Clauſul begeben/ und iſt es bey denen Expreſſionen: ſine contradictione; in omnibus; nihil horum &c. und ſolcher Geſtalt bey der General-Diſpoſition in dieſem Stück allerdings geblieben. Daß alſo keine Reichs-Geſchäffte auf andere Maas und Weiſe/ als durch eine auf offenen Reichs-Convent anzuſtellende Handlung vermittels aller Reichs-Stände freyer Suffragation und mit Beſchlieſſung vorgenommen/ tractiret und ausgemachet werden können noch ſollen.

Den **andern** Grund/ daß nemlich die Aenderung und Vermehrung der alten Anzahl der Churfürſten ein wahres Object eines offenen Reichstages und aller Fürſten und Stände des Reichs freyen Suffragation und Einwilligung ſey/ declariret einmal die güldene Bull ſelbſten/ und gibt als ein altes Grund-Geſetze darüber das erſte Zeugniß; Nachdemmalen zu deren Verfaſſung und darinn beſtätigtem Chur-Weſen Fürſten und Stände des Reichs ſamt und ſonders von Kayſer Carl dem Vierdten nach Nürnberg auf den Reichs-Convent beruffen worden/ und darüber mit dem Kayſer ſolennem Curiam oder einen ordentlichen Reichs-Tag more Majorum gehalten haben/ wie ſolches die güldene Bull in dem Eingange folgender Geſtalt zu erkennen gibt: Infra ſcriptas Leges &c. In ſolenni Curia noſtra Nuremb. Aſſidentibus nobis omnibus Principibus Electoribus Eccl. & ſecul. ac aliorum Principum, Comitum &c. multitudine numeroſa &c. matura deliberatione prævia &c. edidimus, ſtatuimus & duximus ſanciendas; Oder / wie der Teutſche Textus lautet: So haben wir hernach beſchriebene Geſetze **in gemeiner Verſammlung** aller Geiſt- und Weltlichen **Chur-Fürſten**/ auch **anderer Fürſten**/ Grafen / Freyherren und Edlen und mannigfaltigen **der Städte** Botſchafften/ **aus vorgehabter zeitiger Berathſchlagung**/ geordnet **beſchloſſen**/ aufgerichtet und zu halten bekräfftiget/ ꝛc. Muß dannenhero das damals recht gefaſſete und feſtgeſtellete Chur-Weſen ein ohnzweiffliches Reichs-Geſchäffte geweſen ſeyn; denn/ wann es nicht eine ſolche Indolem, Natur und Eigenſchafft gehabt hätte/ ſo würde gewiß der Kayſer die Sache wol für ſich/ oder auch mit alleiniger Erforderung der Chur-Fürſten ausgemachet/ nicht aber die gantze Reichs-Verſammlung dazu verſtattet haben. Der Effect aber zeiget die Urſache/

und beweiſet offenbar/ daß es der Sachen Eigenſchafft und Bewandniß alſo műſſe erfordert haben.

Welchem alten Zeugniß der **gűldenen Bull** auf das kräfftigſte beytritt das Neuere offenbahre Zeugniß des Glorwűrdigſten Kayſers Ferdinand des Dritten/ ſo in der Kayſerl. den Chur-Fűrſten und Ständen des Reichs zu Oßnabrűck und Műnſter geſchehenen Propoſition mit folgenden klaren Worten enthalten; Als haben Sie (die Kayſerliche Majeſtät) beneben um weilen Sie wol vorgeſehen/ daß NB. **ohne Einwilligung der Chur-Fűrſten und Stände** NB. **wider die gűldene Bull**/ kein mehrer uñ ferner Electorat und Chur-Dignität eingefűhret werden ſolte/ ꝛc. Welches Kayſerliches Zeugniß und aſſertum gewiß omni exceptione majus und fűr heilig und ohnwiderſprechlich zu achten iſt/ zumahlen da in dem darauf erfolgendem Wercke ſelbſten der proponirte Achte Electorat von Jhro Kayſerlichen Majeſtät mit und neben dem gantzem Reiche und deſſen Gliedern aus damahliger Reichs-Noth/ ſalvâ aureæ Bullæ diſpoſitione, conjunctim und einműthig conſentiret und auf gewiſſe in dem Weſtphäliſchen Friedens-Inſtrument verwahrete Maſſe eingefűhret worden. Wie dann auch nicht weniger von Königl. Schwediſcher Seiten dero Zeit ſuſtiniret worden/ daß/ weil die Pfältziſche Electorat-Sache das gantze Reich angienge/ nothwendig darűber mit den Reichs-Ständen zu conſultiren/ und darinnen de communi ipſorum ſententia zu ſtatuiren; Wiedrigenfalls und da ohn derſelben concurrenz in ſelbiger Sache etwas decerniret werden ſolte/ ſie ſich darűber beſchweren wűrden. Die ausdrűcklichen Worte in dem Weſtphäliſchen Frieden-Schluß §. Quoad Domum Palatinam &c. machen die Sache noch ferner ohnwiderſprechlich: Imperator cum Imperio conſentit &c. das iſt/ der Kayſer mit dem gantzen Reich bewilliget/ daß um des Friedens willen der Achte Electorat zugelaſſen werde. Hätte die Kayſerl. Maj. hierinn entweder fűr ſich allein/ oder mit bloſſer Zuziehung der Chur-Fűrſten ſtatuiren können/ ſo wäre ein ſolche ordentliche Reichs-Conſultation und ertheileter Conſenſus nicht vonnöthen geweſen/ und hätte nicht: Imperator cum Imperio, ſondern entweder Imperator, oder Imperator cum Electoribus conſentit &c. exprimiret werden dörffen.

Wolte hiebey jemand ſagen/ es wäre gleichwol die Vermehrung der Sieben-Zahl und Einfűhrung des Achten Electorats zu Műnſter und Oßnabrűck als eine Friedens-Condition vorkommen/ und wäre es darum an ſich eben nicht fűr ein Negotium Imperii, oder als eine fűr die Reichs-Verſammlung gehörende Sache zu halten; das wäre wohl ſo viel als nichts geſaget/ denn/ wie hat der Achte Electorat zu einer Friedens-Condition werden können/ ehe nicht der Præjudicial-Punct, ob nemlich derſelbe wider die Di-

ſpoſition

ſpoſition der güldenen Bull und darauf/ ſo viel die Sieben-Zahl betrifft/ erfolgete dreyhundertJährige Obſervanz zuzulaſſen/von dem Ober-Haupt und allen Gliedern des Reichs vorher debattiret und ausgemachet worden? Dieſen Præjudicial-Punct haben die Crohnen und Friedens Paciſcenten nicht reſolviren kōñen/auch/wie es die Acta geben/nicht wollen/ſondern ſie haben ſelbigen ſchlechter dings ad deciſionem Imperii verwieſen; Nachdem aber von der Kayſerl. Maj.und dem gantzen Reiche/ vermittelſt ordentlicher in allen dreyen Reichs-Collegiis gehaltener Deliberation, Suffragation, erfolgeten gemeinſamen Reichs-Gutachten und gemachten Schluß endlich die Zulaſſung des Achten Electorats reſolviret und bewilliget/ Da iſt derſelbe hiedurch erſt zur Friedens-Condition geworden / von denen Hohen Paciſcenten dafür würcklich gebrauchet/ und der Friede darauf geſchloſſen.

Was ferner den **dritten** Grund/ daß durch Vermehrung der Chur-Fürſten der Eſtat und die Form des Reichs/und mithin die durch die heilſame Vermiſchung affirmirte Harmonie angerühret werde/ und daß unter andern auch darum in ſolchem Negotio ohn Zuziehung deß gantzen Reichs nichts vorzunehmen ſey/ anbetrifft/ gleichwie die güldene Bull/ als ein altes Reichs-Fundamental-Geſetze/mit Ihrer Diſpoſition die Form des Reichs ohnſtreitig concerniret und begreiffet/ nachdemmahl dadurch ein der principaliſten die Reichs-Form mit conſtituirender Theil / nemlich das Chur-Fürſtliche Collegium, ſo wohl Ratione Perſonarum und derer Anzahl/ als auch Ratione der Chur-Fürſtlichen Hohen Reichs-Aemter/ rechte und Concurrenz zu den Hohen Reichs-Sorgen/ regliret/ feſtgeſtellet und auf ewig verfaſſet worden; Alſo kan auch nicht anderſt ſeyn/als daß all dasjenige/ was an ſolcher Fundamental-Verfaſſung ſo wohl ins gemein/als in ſpecie an der exacten Conſtitution des Churfürſtlichen Collegii und der alten Zahl der Perſonen und Aemter verändert werden will / vorbedeutete Form des Reichs afficiren und berühren müſſe.

Es iſt ſo unbekandt nicht/daß der Fürſten und Stände des Reichs hohes Intereſſe ohnleugbar bey dieſem Momento darinnen beſtehe/ daß die Forma Reipublicæ Mixta, als wobey ſich Haupt und Glieder bißher in guter Harmonie wohl und heilſamlich befunden/ auch nicht in minimo oder in dem geringſten Stück geändert/ vielweniger aber die Zahl der Churfürſten vermehret/und dadurch die mit der Monarchia vermiſchete Ariſtocratia des Teutſchen freyen Reichs ſenſim oder nach und nach ad Statum oligarchicum geleitet werde; allermaſſen ſolches der Churfürſt zu Mayntz Albertus in ſeiner bey der Wahl des Kayſers Caroli Quinti an ſeine Collegen gehaltenen Ermahnungs-Rede in dieſen Terminis vorgeſtellet; Nos autem, niſi Ariſtocratiam Principum in Germania omni Conſilio,omnibus viribus ac ner-

vis

vis tuebimur, malè conſulemus univerſæ poſteritati, das iſt: Wir Churfürſten aber/ wofern wir die bey denen Teutſchen Fürſten beruhende Ariſtocratiam, nicht mit allem Rath und Kräfften ſchützen und erhalten/ würden der gantzen Poſterität ſehr übel rathen.

Die bewegende Urſach/ daß bey Verfaſſung der güldenen Bull die Sieben-Zahl der Churfürſten von dem Kayſer und dem Reich feſtgeſtellet worden/ iſt muthmaßlich nebſt anderen **auch dieſe** geweſen/ daß die Sieben Churfürſten als ein höhers mit beſonderen Prærogativen verſehenes Collegium, ſich zum Præjudiz der Reichs-Fürſten und Stände nicht vermehren/ dadurch ſeine Authorität und Macht vergröſſern und zu weit extendiren/ ſondern daß das Reich in dem Æquilibrio und in ſeiner bequemen Harmonia ſtets und ohnverrückt verbleiben möchte. Wann diß nicht das Abſehen geweſen/ ſo würden ſich ſchon dero Zeit wol nicht wenig gefunden haben/ wodurch ſolch Electorale Collegium ſo wohl an Perſonen als Macht hätte vermehret werden können.

Daß aber das Churfürſtliche Collegium durch Vermehrung der Glieder und Stimmen conſiderabler und die Concluſa deſſelben mit vergröſſerter Macht begleitet werden/ und daß folglich die heilſame Mixtura und Harmonia des Reichs dadurch zugleich mit alteriret werde/ darüber haben die Reichs-Stände bey der Anno 1647. über den Achten Electorat gepflogenen ſchweren Deliberation zum Theil ihre Apprehenſion nicht diſſimuliret/ ſondern auf die Kayſerl. Propoſition deutlich zu verſtehen gegeben/ daß die Form deß Reichs durch Multiplicirung der Churfürſten verändert würde/ inmaſſen die davon in denen Menſe Majo 1646. zu Oßnabrück ergangenen Actis befindliche Expreſſionen es alſo/ wie folget/ ergeben:

Der Vorſchlag des achten Churfürſten lauffet **wider die Form** „
des Reichs / es bringet groſſe Gefahr wegen Gleichheit der Stim- „
men / und gibt Anlaß (wie es jetzo/ leider / die Erfahrung zeiget) zu „
fernerer Augmentation des Churfürſtlichen Collegii, wie darum allbereit „
tempore Maximiliani I. Verſuch geſchehen/ und könte leichtlich Status oli- „
garchicus daraus erwachſen/ ꝛc.

Der **vierdte** Grund/ daß nemlich die Quæſtio von Vermehrung der Churfürſten unter andern auch darum/ weil dieſelbe auf die Interpretation der güldenen Bull/ und mithin nunmehr auch des Inſtrumenti Pacis Weſtphalicæ ankömmt/ für das gantze Reich gehöre/ findet in denen zu Münſter und Oßnabrück über den achten Electorat ergangenen Actis ſeine völlige Explication; Allermaſſen ſothane Acta und die darinnen aufgezeichnete Tractatio Negotii überflüſſig an die Hand geben/ daß (1.) die Augmentatio Electorum, wie oben ſchon angeführet worden/ eine wider die güldene Bull und derer Mentem & Scopum ſtreitende Sache ſey: (2.) Daß

ohne nothdringlichen Fall darinnen nichts veränderliches vorgenommen werden könne; (3.) Daß ſolcher caſus urgentis neceſſitatis vorher wohl unterſuchet/ und dabey mit groſſer Circumſpection überleget werden müſſe/ ob und welcher Geſtalt ex ratione legis & conjecturata Legiſlatorum menta ſothanes altes Fundamental-Geſetze hierinnen eine Interpretation oder Veränderung zulaſſen / und wie ohne Verletzung der alten Reichs-Form die Diſpoſitio Legis auf den Caſum urgentem oder den nothdringlichen Fall zu accommodiren ſeyn wolle.

Gleichwie nun ſolches auf nichts anders/ als auf einen eigentlichen Actum Legis interpretativum ankommet/ dergleichen Actus aber Krafft des Inſtrumenti Pacis Weſtphalicæ (artic. VIII. ibi: præſertim ubi leges ferendæ vel interpretandæ) dem gantzen Reich zu expediren ohne alle Contradiction zuſtehet und gelaſſen werden muß; Alſo machet ſich daher der Schluß von ſelbſten/ daß auch ex ſolo iſto capite interpretationis legum fundamentalium, oder allein aus dem vorgeſtelleten vierdten Grunde/ die **Vermehrung der Churfürſten**/ ohne vorgängige ordentliche Deliberation, Suffragation und mit Beſchlieſſung des gantzen Reichs und aller deſſelben Glieder/ keines weges vorgenommen vielweniger ausgemachet werden könne.

Dieweil dann ſolcher Geſtalt durch obige Ausführung der Fürſten und Stände beſonders hohes Reichs-Recht/ ſo weit es vor dasmal Inſtituti Ratio erfodert hat/ gnugſam bewähret worden/ ſo wird denſelben ein mehrers nicht/ als nur allein der nachgeſetzte Schluß noch hinzugefüget:

Hat die Röm. Kayſerl. Maj. vormals bey der äuſſerſten Reichs-Noth (ſo doch kein Geſetze hatte noch erkennete) ohn geſamter Fürſten und Stände des Reichs vorgängige Conſultation, freye Suffragation, abgegebenes Reichs-Gutachten und erfolgete Mit-Beſchlieſſung / **den achten** Electorat, und zwar nicht einmal mit Reſtriction, daß derſelbe nicht perpetuirlich ſeyn ſolte/ weder vor ſich allein noch mit bloſſer Zuziehung der Churfürſten zu reſolviren und einzuführen ſich / dero ſelbſt eigenen höchſten Bezeugung nach/ nicht bemächtiget gefunden; So folget daher ohnwiderſprechlich/ daß moraliter nicht müglich ſey/ daß vorjetzo/ da aller Welt Urtheil nach/ keine dringende/ vielweniger eine extreme und inſuperable Reichs-Noth gegenwärtig iſt / mit Vorbeygehung der Fürſten und Stände des Reichs ein Neundter/ Zehender oder mehrer Electorat eingeführet/ oder deren einiger zum Stande und Effect gebracht werden könne.

Das **Erſte** iſt aus denen in Anno 1647. zu Münſter und Oßnabrück ergangenen Actis wahr und ohnwiderſprechlich/ und darum auch das **Letzte.**

Gleich-

Gleichwie nun auf dieſen Gründen das hohe Reichs-Recht/ Krafft deſſen an denen Fundamental-Geſetzen/ und in ſpecie an der darinn feſtgeſetzten Zahl der Churfürſten ohn ordentliche concurrens der geſamten Reichs-Stände überall nichts zu verändern/ und in ſolchem hohen Reichs-Geſchäffte anderſt nicht als de Comitiali & libero omnium Imperii Statuum ſuffragio etwas zu recht kräfftiges und beſtändiges geſchloſſen werden kan/ ob vorgeſtelleter maſſen beruhet; Alſo iſt auch denjenigen Einwürffen/ ſo hiebey etwa gemachet werden möchten/bald zu begegnen.

Denn es darff (1.) ſich niemand über die Meinung verwundern/ daß die Chur-Fürſten ex Commiſſione reliquorum Principum & Statuum einen Kayſer wählen / nachdemmahl ſchon faſt vor zweyhundert Jahren Albertus Chur-Fürſt zu Mayntz in ſeiner bey der Wahl des Kayſers Caroli V. an ſeine Collegen gehaltenen und aus der Hiſtoria bekandten fürtrefflichen Rede ſolch aſſertum publicè geführet / mit dieſen Worten: Conciliabit & benevolentiam Principum qui Vobis tantæ rei arbitrium ſolis commiſerunt, ut Dominum ipſis, ut Cuſtodum publicæ ſalutis, ut Eccleſiæ orbis terrarum Procuratorem eligeretis; Das iſt: Es werden auch die Fürſten und Stände des Reichs/ als die Euch allein und zu Euren Willkühr ſolch hohes Werck aufgetragen haben/ ſich darüber gegen Euch verpflichtet halten/ daß Ihr Ihnen einen Kayſer und Herrn/ einen Beſchützer der allgemeinen Wolfahrt und einen Verſorger der Chriſtlichen Kirchen erwählet.

Eben daſſelbe bekräfftiget auch der Cardinal Cuſanus, de Concordantia Cathol. (l. 3. c. 4.) Da er alſo ſaget: Electores, qui Communi conſenſu omnium Alemannorum conſtituti ſunt, radicalem vim habent à communi Conſenſu omnium, qui ſibi naturali jure Imperatorem conſtituere poterant; Das iſt: Die Chur-Fürſten / ſo mit gemeiner Bewilligung aller Teutſchen geſetzt ſeyn / haben ihren Uhrſprünglichen Gewalt von dem allgemeinen Conſens aller deren/ welche Ihnen nach dem Rechte der Natur einen Kayſer machen konten.

Imgleichen führet Coccinus in ſeinem ſcripto de Imperio à Græcis ad German. translato davon folgendes an: Electio Imperatoris, quæ fit per Principes Electores, ſucceſſit in locum Populi Romani; iſt ſo viel geſaget: Die von den Chur-Fürſten verrichtende Wahl geſchiehet an ſtatt der gemeinen Reichs-Wahl; item: Imperator Imperium tenet miniſterio Electionis, quod Jus eligendi ad certos Germaniæ Principes pervenit: de Conſenſu Principum & Populi Imperio ſubjectorum; Das iſt: Der Kayſer überkömmt die Regierung des Römiſchen Reichs durch die Wahl / welches Wahl Recht auf gewiſſe Teutſche Fürſten gebracht durch Bewilligung der Fürſten und Stände des Reichs.

Wie dann auch Lupoldus de Badenberg in ſeinem Tractat de jure regni c. 6. behauptet/ Electionem ab Electoribus peragi Vice & authoritate univerſitatis Principum & Populi, & habendam eſſe, ac ſi tota univerſitas Principum & Populi eam feciſſet; Das iſt: Die Wahl werde von den Churfürſten verrichtet/ an ſtatt und aus übertragener Vollmacht des gantzen Corporis der Fürſten und Stände des Reichs/ und ſey anzuſehen und zu achten/ als wann Sie von dem gantzen Reiche geſchehen wäre.

Nicht weniger auch Flacius Illyricus, in ſeinem an Kayſer Maximilianum II. auch Churfürſten und Stände vormal übergebenen Tractat von Ankunfft des Römiſchen Reichs an die Teutſche/ beweiſet/ daß nach dem allgemeinen Rechte der Völcker auch in dem Abendländiſchen Kayſerthum bey den Unterthanen des Reichs/ und ſonderlich bey denen **Fürſten** und Herren/ ſo über die andern geſetzet ſeyn/ die **Wahl** ſtehe/ und daß dieſe ſolche **Macht denen Sieben Churfürſten gegeben/ die es an ſtatt aller verrichten.**

Iſt und bleibet demnach das jus eligendi quoad actum primum bey dem gantzen Reich und deſſen geſamten Ständen/ quoad actum ſecundum aber bey denen Churfürſten; Und wird alſo mit vorangeführten ſtarcken Beyfall nicht unbillig ſtatuiret/ daß die Churfürſten zum Theil jure proprio, übrigen Theils aber ex Commiſſione reliquorum Principum & Statuum Imperii einen Kayſer wählen; Und daß/ welches daher von ſelbſten folget/ ſolche übertragene Commiſſio ratione numeri perſonarum ohne ordentliche Bewilligung der Fürſten und Stände des Reichs nicht extendiret werden könne.

Wann aber auch (2.) jemand vorgeben wolte/ die Fürſten und Stände hätten Ihr altes Wahl-Recht per non uſum, oder durch negligirten Gebrauch verlohren/ die Septem Viri aber/ oder die Sieben hohe Reichs-Officiales hätten Ihr Wahl-Recht beſſer obſerviret/ und exercirten daſſelbe bis daher mit Ausſchlieſſung der übrigen Fürſten und Stände mero proprio jure; Das würde wol faſt zu viel geſaget ſeyn;

Denn/ zu geſchweigen/ daß ſo viel groſſe Fürſten/ denen es doch am Verſtande und Macht nicht gefehlet/ deren auch einige ſelbſten der Kayſerlichen Kron nicht ohnwürdig zu achten geweſen/ dadurch einer ſchändlichen laſcheté in nicht Beobachtung eines ſo groſſen Reichs-Rechtens Ihren Kayſer mit erwählen zu helffen/ beſchuldiget werden wolten; So iſt neben dem bekandt/ daß zwar einige Jura, welche ex alieno beneficio ſ. privilegio erlanget ſeyn/ non utendo, oder durch unterlaſſenen Gebrauch in wenig Jahren verlohren werden können. Wann aber hingegen ſolche Rechte/ ſo andern jure proprio ex libertate naturali vel gentium zu ſtehen/ von jemanden acquiriret/ und diejenige/ welche ſie beſitzen/ davon excludiret und ausgeſchloſſen

geſchloſſen werden ſollen / ſo muß eine legale Præſcription dazu kommen / wozu dann von Seiten des Acquirenten prohibitio, daß er dem andern ſein Recht verbiete / und von Seiten deß / dem das Recht entzogen werden will / Patientia, daß er auf ſolche Verbiethung acquieſcire / und ſolcher Geſtalt ſein Recht fahren laſſe / erfodert werden.

Nun iſt nimmer zu erweiſen / daß die Septem Viri, oder die Sieben hohen Reichs-Officiales denen andern Fürſten und Ständen Ihres Wahl-Rechtens ſich zu gebrauchen jemahlen verboten / und daß dieſe auf ſolche Verbietung acquieſciret haben; Ohn allen Zweiffel würden die Fürſten und Stände / dafern die Septem Viri Sie ihres alten Wahl-Rechts zu entwältigen ſich unternommen hätten / ſolch Beginnen mit allen Kräfften und zuſammen geſetzten Waffen zurück gehalten und hintertrieben haben / davon aber die Hiſtorien nichts melden.

Als wenig nun ein Churfürſt / wann er bey der Wahl nicht erſcheinen / und einen oder mehrere Actus Electionum vorbey gehen laſſen wolte / durch ſolchen nicht Gebrauch ratione futuri ſeines Wahl-Rechts verluſtig werden kan; So irrig iſt das Vorgeben / ob hätten die Fürſten und Stände Ihr Jure proprio gehabtes und ratione exercitii in merâ facultate beſtandenes Wahl-Recht / non utendo verlohren / und die Churfürſten ſolches ohn vorgängige denen Fürſten und Ständen beſchehene Verbietung / und ohn dererſelben darauf erfolgetes ruhiges Stillſchweigen / erworben.

So würde auch (3.) ebenmäſſig ein faſt verwegenes und allen Churfürſten und Ständen des Reichs verächtliches Vorgeben ſeyn / ob ſolten zu der Zeit / wie die güldene Bull auf offenem Reichs-Tage gemachet / die geſamte Reichs-Stände ein mehrers nicht / als das bloſſe Sitzen zu dieſem allerwichtigſten Reichs-Negotio contribuiret haben; Denn / wenn ſolches aus denen im Eingang der güldenen Bull enthaltenen Worten: Aſſidentibus nobis omnibus Principibus Electoribus Eccleſiaſticis & ſecularibus, ac aliorum Principum, Comitum &c. erzwungen werden wolte / ſo müſſen nicht nur die übrige Fürſten und Stände / ſondern in gleicher Maſſe auch die Churfürſten ein mehrers nicht / als das bloſſe Sitzen bey der Sache gethan haben / weil dieſe zuerſt Aſſidentes genennet werden.

Gleichwie aber eines ſo ohngereimt zu ſagen iſt als das andere / zumahlen da die in erwähntem Eingang der güldenen Bull folgende Worte: prævia maturâ deliberatione, oder **aus vorgehabter zeitiger Berathſchlagung** / &c. eine beſſere Explication davon geben; Uber dem männiglich wiſſend / daß auch die Glieder des Kayſerl. Cammer-Gerichts / deren ein jeder doch ſeſſionem & votum deciſivum hat / Aſſeſſores und Beyſitzer in denen Reichs-Conſtitutionen genennet werden; Alſo iſt auch viel beſſer aus den alten Actis publicis bekandt / daß die Worte: aſſidere Curiæ nach dem

in den alten Zeiten üblich geweſenem Stylo in denen Decretis Curiarum zwar gebrauchet/ wie dann in dem Decreto Rudolphi I. bey dem Goldaſto l. 1. Conſt. Imp. p. 311. folgendes zuleſen : Idemque noſter Filius Ludovicus coram nobis cunctisque Principibus, &c. qui eidem Curiæ aſſidebant, extitit publicè proteſtatus &c. dadurch aber das Jus Seſſionis dicendæque ſententiæ in Comitiis indigitiret und angedeutet worden/zu gleichem Effect, als hernach in denen folgenden cultioribus ſeculis bey Verfaſſung der Reichs-Abſchiede die Clauſul : **haben Wir mit Ihnen und Sie mit Uns/ 2c.** in Obſervanz kommen.

Ebenwenig mag auch dadurch/ daß die Churfürſten zur Deliberation etlicher die Churfürſten unter ſich ſelbſt angehender Sachen/ davon in der güldenen Bull tit. 3. & 12. gehandelt wird/ allein gezogen worden/ geſchloſſen werden/ daß die Haupt-Verfaſſung dieſes Reichs Grund-Geſetzes und andere dahin gehörige Sachen nicht mit Concurrents, Berathſchlagung und mit Beſchlieſſung der Fürſten und Stände ſey eingerichtet und gemachet worden; vielmehr wird das Contrarium, und daß dieſelbe völlig mit Stimm und Schluß dabey concurriret dadurch bekräfftiget/ in mehrem Betracht/ daß/ wann einige Specialia, ſo die Churfürſten betreffen/ de ipſorum Conſilio und mit ihren alleinigen Suffragiis (laut des artic. 3. & 12.) geordnet ſeyn/ alle andere Sachen/ davon auſſer beſagten beyden Articulen gehandelt wird/ohn mit Berathſchlagung der Churfürſten geordnet ſeyn müſten ; Seynd aber die Churfürſten zu ſolcher Deliberation gezogen/ ohn daß ſolches in der güldenen Bull erwehnet/ wie kan denn daraus/ daß der Fürſten und Stände nicht erwehnet/ geſchloſſen werden/ daß Sie von der Deliberation excludiret ſeyn ſolten?

Wolte man den 16. art. der güldenen Bull ſich irren laſſen und dafür halten/ daß auch ſelbiger mit alleiniger Zuziehung der Churfürſten ſanciret, da er doch von einer dieſes Collegium nicht allein regardirenden Sache handelt/ derſelbe beliebe die Worte gedachtes Articfuls etwas genauer anzuſehen/ ſo wird er finden/ daß nur des Conſilii Electorum, mit nichten aber einer mit denenſelben darüber angeſtelleten ſpecialen Deliberation erwähnet wird. Wie jedoch aber ungereimt ſeyn würde zu aſſeriren/ daß die Churfürſten nur als Conſiliarii des Kayſers mit ihren votis conſultativis, nicht aber mit ihren ſuffragiis authoritatem deciſivam habentibus bey dieſen und andern Articulis, wo einer vorgängigen ſolennen Deliberation nicht gedacht wird / concurriret ; Alſo würde es auch eine nicht geringere Abſurdität involviren / wann man deswegen / daß der übrigen Fürſten und Stände mit-beſchlieſſen helffendes Votum nicht dann und

wann in dem Text der güldenen Bull/ auſſer was in deren Proœmio generaliter geſchehen / allegiret wird / ſouteniren wolte/ daß Sie bey dieſem Actu mehr nicht gethan / als deſſen Solennität mit ihren ſtillſchweigenden Beyſitzen zu illuſtriren; In Erwegnung das hohe Reichs-Recht / welches die geſamte Stände des Reichs längſthero Ihnen erworben haben / darinn eigentlich beſtehet / daß / nachdem Sie in conſortium Imperii aufgenommen und ſummæ Poteſtatis auf gewiſſe Maſſe theilhafftig worden/ Sie in Corpore die Reichs-Täge halten / und mit der Kayſerl. Majeſtät als dem höchſten Ober-Haupt die Nothdurfft des Reichs erwegen und beſchlieſſen mögen.

Wie nun nicht zu leugnen iſt/ daß die geſamte Stände des Reichs lange vor Errichtung der güldenen Bull das Jus Suffragii bey denen offenen Reichs-Conventen (welche in den alten Reichs-Conſtitutionibus Curiæ Regales, Kayſerl. oder groſſe Höfe genandt werden) gehabt und eſſeſſen; Alſo wird wol niemand aus dem Licht der Vernunfft anders urtheilen können / als daß Sie des Gebrauchs dieſes Reichs-Rechtens zuforderſt bey der ſolennen Verfaſſung des Fundamental-Geſetzes / welches den Namen der güldenen Bull hat / ſich würcklich werden angenommen haben.

Geſtalt dann auch/ daß dieſe güldene Bull concurrente omnium ſtatuum authoritate & ſuffragio gemachet ſey / bißlang eine concors & conſtans omnium Publiciſtarum ſententia geweſen. Welche Meinung auch die ſämtliche Stände des Reichs vormals bey dem groſſen Teutſchen Friedens Negotio zu Oßnabrück und Münſter überflüſſig zu erkennen gegeben / zumahlen Sie ſonſten die güldene Bull pro lege Imperii fundamentali nicht gehalten/ und dieſelbe in ſolcher Qualitæt ſo nachdrücklich nicht/ als geſchehen/ allegiret haben würden.

Solte auch (4.) jemanden etwa wegen der Form des Reichs/und ob dieſelbe durch Verſtärckung des Churfürſtl. Collegii eſſentiellement afficiret würde/ noch einiger Scrupul beyfallen; vermeinet man ſelbigem vorhin bey Explication des zu Behauptung der andern Frage geſetzten dritten Grundes gnugſam præveniret zu haben / geſtalt man ſich auch deßfalls dahin remittiret. Es kan aber noch zu mehrer Erleuterung dienen / daß zwar das Churfürſtliche Collegium durch Vermehrung ſeiner Glieder ein Collegium vor ſich verbleibet. Wie aber die Forma Reipublicæ nicht ſo bloß in den Collegiis an ſich/ ſondern in der ſumma Poteſtate, ſo weit die Collegia deren mit dem höchſten Ober-Haupt theilhafftig ſeyn / vornemlich beſtehet; Alſo kan auch nicht anderſt erfolgen / als wann ein zumahlen præeminirendes Collegium ſich verſtärcket / und dadurch dem andern nechſtfolgenden Collegio einen anſehnlichen Theil der Macht und Vermögens

gens ab- und an ſich ziehet/ daß dadurch eine eſſentielle Veränderung der Reichs-Form veranlaſſet werde; Nachdemmahl in præſenti caſu der biß-herige ſtatus Ariſtocraticè mixtus auf ſolche Art ad ſtatum obligarchicè mixtum geleitet/ und auf die Maſſe etwas eſſentielles circa formam Reipublicæ mutiret wird / welche eſſentielle Veränderung aus der differentia ſpecifica, ſo beyde Formas diſtinguiret, eigentlich zu erkennen. Dergleichen Haupt-Mutatio aber iſt bey der Vermehrung des Fürſtl. Collegii nicht zu befürchten/ indem eine Ariſtocratie in ihrer ohnveränderten Conſiſtenz verbleiben kan/ ohngeachtet einige mit denen erforderten groſſen Qualitæten ausgerüſtete Subjecta, ſo vorher zur Handhabung der höchſten Gewalt nicht concurriret, mit darzu gezogen worden.

Weil dann die Principia politica nebſt der Erfahrung bezeugen/ Wann circa proportionem harmonicam, womit die partes reipubl. unter ſich cohæriren/ darinnen auch die forma reipublicæ beſtehet/ etwas vorgehet/ wodurch die form zu einer mutation diſponiret wird / Daß dadurch die fermeté oder die Grundfeſte des Rechs afficiret werde; So folget daher ohnwiderſprechlich / daß daraus ein groſſes Negotium Reipublicæ erwachſe/ worüber diejenige / quorum intereſt, & qui jure liberi ſuffragii in talibus gaudent, billich zu ſprechen/ und daſſelbe/ ſo ohn ihre Zuzieh- und mit Bewillung darinn vorgenommen wird/ für Null und nichtig zu halten und zu erklären haben.

Was ferner (5.) dahero moviret werden möchte/ daß der achte Electorat als eine Condition oder Mittel/ worauf unter andern der Friede im Jahr 1648. geſchloſſen / anzuſehen / und daß derſelbe dahero in ſolcher Qualität/ nicht aber als ein gemeinſames Reichs-Negotium damalen in Propoſition kommen; Solchem Einwurff iſt ebenfalls ſchon oben bey Vorſtellung der andern Frage zureichlich begegnet worden / wohin man ſich deßhalber hiemit beziehet.

Falls auch endlich (6.) jemand ſagen wolte/ es gebe der Modus deliberandi über den achten Electorat, welcher bey denen Weſtphäliſchen Friedens-Tractaten gebrauchet worden/ kein Jus ordinarium, ſonſten würden auch die damalen mit für die Reichs-Verſammlung gebrachte und decidirte Particular-Controverſien für ordentliche Reichs-Materien zu achten ſeyn; Selbiger kan gar leicht damit zu recht gewieſen werden/ wenn man Ihm zeiget/ daß à particularibus & privatis controverſiis ad ſumma Imperii negotia tanquam à planè diverſis & toto cœlo diſtantibus ſich keines weges ſchlieſſen laſſe; Jene haben Ihre Veranlaſſung gehabt aus eines und andern Standes geführten und durch den dreiſſig jährigen Krieg verurſachten Beſchwerden/ womit/ weil die hohen Reichs-Gerichte ſich darinnen keiner cognition cum effectu annehmen können/ ſie billich bey denen Friedens-Tractaten ſich

anfinden

anfinden und Entſcheidung allda ſuchen müſſen; Hingegen iſt die Einführung des achten Electorats ein das Fundamental-Geſetze der güldenen Bull und deren dreyhundert jährige ohnunterbrochene Obſervanz afficirende Materia, und daher eines von denen höchſten und wichtigſten Geſchäfften des Reichs/ deſſen Natur und Eigenſchafft dadurch/ daß eben zu gleicher Zeit ein und andere Particularia zu Münſter und Oßnabrück mit vorkommen/ im geringſten nicht alteriret werden können; Es ſtellen auch die Acta publica einem jeden für Augen/ was vor ein groſſer Unterſcheid damalen in den Materien gehalten/ und wie kein einiger Punct ſolcher Geſtalt/ als die Quæſtio von Zulaſſung des achten Electorats, unter denen verſammleten Reichs-Ständen beſonders und ohne Concurrens der übrigen hohen Friedens-Paciſcenten ſey debattiret worden.

Nachdem nun bißhieher dasjenige/ was circa Materiam des bey hervorbrechender Multiplicirung der Churfürſten verſirenden hohen **Reichs-Rechtens** vorzuſtellen für dienſam befunden worden/ in ſo weit abſolviret und ausgemachet; So kömmt es nun auf die Demonſtration der Poſſeſſion oder den **Beſitz** ſothanen Rechtens/ darinnen Fürſten und Stände des Reichs ſich befinden/ vor dasmahl vornemlich an.

Gleichwie aber dieſe Poſſeſſio nicht allein durchgehends in tractandis & definiendis omnibus Imperii negotiis von Aufrichtung des Abendländiſchen Kayſerthums und des Kayſers Caroli Magni Zeiten her/ biß auf die jetzt-regierende Kayſerl. Maj. aus denen Capitulis, Decretis, Sanctionibus, Reichs-Abſchieden/ Conſtitutionen und Ordnungen durch ſo viel Secula in ohnunterbrochener Continuation ohnwiderſprechlich bekandt/ ſondern auch ferner/ ſo viel die jetzterwähnte Veränderung der alten Zahl des Churfürſtlichen Collegii, und die Interpretation der güldenen Bull betrifft/ aus dem Weſtphäliſchen Friedens-Inſtrument ſothane Poſſeſſion der gantzen Welt für Augen ſtehet; Die zu Münſter und Oßnabrück darüber ergangene Acta und Protocolla zugleich den conſummatiſſimum Poſſeſſionis Actum illuſtriren/ und in mehren bezeugen/ wie der damahlige deſperate Noth-Stand des Reichs nicht habe hindern mögen/ daß dennoch More Majorum in dem ſo wichtigem Reichs-Negotio ordentlich verfahren/ und denen verſammleten Reichs-Ständen die Quæſtio: **Ob ein Achter Electorat zuzulaſſen und zu bewilligen?** proponiret/ darüber in allen dreyen Reichs-Collegiis die Deliberationes angeſtellet/ freye Suffragia und Stimmen geführet/ ein Reichs-Gutachten concertiret, und eine gemeinſame Deciſion und Beſchlieſſung gemachet werden müſſen/ durch welche von der Römiſchen Kayſerlichen Majeſtät nicht mit einem Reichs-Collegio allein/ ſondern mit dem gantzem

Reich und allen deſſen Gliedern ordentlich und ehender nicht der achte Electorat zu einer Friedens-Condition gebrauchet/ und dadurch der Friede geſchloſſen werden können; Alſo iſt auch bey ſolcher offenbaren Bewandniß ein mehres nicht/ als ſola manifeſtæ poſſeſſionis Allegatio, und daß nur lediglich auf deren Notorietät provociret werde/ vonnöthen.

So wenig aber als dafür gehalten werden kan/ daß ein Neundter Zehender oder mehrer Electorat nicht ſolte ein eben ſo wichtiges Objectum einer ſolennen allgemeinen Reichs-Deliberation ſeyn/ als vormahls in Anno 1647/ der achte Electorat geweſen/ ſo offenbar und ohnwiderſprechlich auch mehrangeführte Poſſeſſio für der gantzen Welt iſt; So unvermuthlich/ ſo hart/ ſo empfindlich/ ſo unerträglich iſt hingegen das in der Neundten Chur-Sache beſchehene Verfahren/ und die dadurch denen Fürſten und Ständen des Reichs/ ſo wohl wider die Reichs-Grund-Geſetze insgemein als inſonderheit wider die Kayſerliche Capitulation, und das in deren zweyten Articul beſchehene theure Verſprechen in ſolcher ihrer offenbaren Poſſeſſion zugefügte Beeinträchtigung.

Dahero dann auch mehr zu verwundern/ als zu begreiffen iſt/ wie es müglich ſeyn können/ daß die jetzige Römiſche Kayſerl. mit ſo ungemeiner heiligen Furcht GOttes und Liebe zur Gerechtigkeit auch ohnvergleichlicher Sanfftmuth und Güte regierende Majeſt. dahin gebracht werden mögen/ nachzugeben/ daß in ſolcher Neundten Electorat-Sache/ und zwar **ohne alle Geſetzbrechende Noth** ein ſolcher einſeitiger denen Reichs-Grund-Geſetzen widerſtrebender und dabevor nie gehörter Modus agendi vorgenommen/ dadurch Fürſten und Stände/ ohngeachtet des fürwährenden offenen Reichs-Tages/ gäntzlich præteriret und ſolcher maſſen in dem obausgeführten hohem Reichs-Rechte und deſſen weltkündigen Beſitze beeinträchtiget werden müſſen.

Gleichwie aber allerdings zu præſupponiren/ daß ſolches Verfahren keines weges proprio motu, oder aus eigener Bewegnis reſolviret/ ſondern eintzig und allein durch beſondere Ihr Kayſ. Majeſt. ſuggerirte ohngleiche Information und beygebrachte wiedrige præconcepte unterbauet und veranlaſſet ſeyn müſſe; Alſo kan man auch die rechtmäßige Hoffnung noch nicht verlieren/ es werden Allerhöchſtgedacht Ihr Kayſerl. Majeſt. wann nur dieſelbe mit Zurückſetzung aller paſſionirten ungleichen Suggeſtionen eine anderweite Information nach den wahren Principiis dieſer hochwichtigen groſſen Sache/ und nach Beſchaffenheit der gegenwärtigen groſſen Umſtände eingenommen haben werden/ einen ſolchen ordentlichen und heilſamen Weg zu ergreiffen allergnädigſt geneigt ſeyn/ wodurch Dero ſorgſames zartes Gewiſſen aus aller Beunruhigung geſetzet/ Der mit ſo ſolenner Betheuerung befeſtigten Kayſer. Capitulation Vergnügung beſchaffet/ Die denen Fürſten und Ständen zugefügete ohnverſchul-

dete

dete ſchwere Beeinträchtigung völlig repariret, Das Reich und alle deſſen Glieder bey ruhiger Poſſeſſion des Uhralten und hiebevor in dieſem Stück noch niemahlen gekränckten Rechtens erhalten/ und mithin die bey denen jetzigen allergefährlichſten Zeiten ſo hochnöthige Einigkeit im Reich bewahret und befäſtiget werden könne.

Welches dann um ſo mehr hoch zu wünſchen/ als es nicht zu leugnen iſt/ daß nicht ſo ſehr eine wirckliche Krieges-Macht/ als die innerliche Einigkeit den Feinden ein Schrecken mache/und daß das Band der mutuellen Liebe und Vertrauens durch kein ander Ding als durch die Einigkeit unterhalten werden könne.

Concordia nutrit Amorem!

Abdruck der RELATORUM ſub Num. I. II. III. IV.

Num. I. EXTRACT

Der von denen Kayſerl. Plenipotentiarien dem Chur-Mayntziſchen Directorio communicirten und in die drey Reichs-Collegia gebrauchten Schrifftl. Propoſition. de dato den 16. Martii 1647.

Wie nun die Kayſerl. Majeſt. unſer allergnädigſter Herr es bey translation der Chur/ wie auch der Obern-Pfaltz und andern obgeſetzten conditionibus, nochmalen verbleiben laſſen/ herentgegen aber den Electoratum Octavum für das vorträglichſte Mittel zu Beruhigung dieſer innerlichen Unruhe erachten.

Als haben Sie beneben um Willen Sie wol vorgeſehen/ daß/ ohne Einwilligung der Churfürſten und Stände/ wider die güldene Bull/ kein mehrer und fernerer Electoratus und Chur Dignität eingeführet

führet werden ſolte / Churfürſten und Stände gnädigſt erſuchen wollen; Sintemal ſie ſelbſten/ und Jhres Theils hierinn kein Bedencken machen / ſondern vielmehr davor halten / daß dieſes ein ſicheres Mittel / zu Stabilirung der innerlichen Ruhe im Reich ſeye/ und dadurch dem Pfaltz-Grafen eine hohe Kayſerliche Gnade beſchehe; Es wolten ihnen auch Churfürſten und Stände ſolches Mittel des achten Electoratus gefallen/ und um des lieben Friedens willen/ **ihre Einwilligung** gehorſamſt ertheilen / und deßwegen den hochverlangten Frieden und Ruheſtand im Römiſchen Reich nicht ſtecken laſſen/ welches die Kayſerl. Majeſtät mit Kayſerl. Gnad abſonderlich erkennen werden.

Num. II.

Der Chur-Brandenb. Geſandſchafft bey denen Weſtphäliſchen Friedens-Handlungen geführtes Votum in puncto Octavi Electoratus.

P. P.

Stünde zu deliberiren/ob der achte Electoratus einzuführen/ oder ob der Septenarius numerus ſecundùm auream Bullam zu behalten; Dabey würde eines Theils nebens anderen bereit angezogenen Urſachen in Conſideration kommen/ daß die Erectio des achten Electoratus *contra* Auream Bullam und die LL. fundamentales Imperii, darauf das Römiſche Reich gegründet / und ſich dabey ſo viel 100. Jahre wohl befunden und floriret hätte / **ſtreite** (Krafft deren all Dignitäten/ Regiis comparatæ; allezeit bey dem Primogenito und deſſen Linien/ ſo das Haus Chur-Pfaltz ſey/ verblieben) die zu infringiren/ umzukehren/ oder einige **Neuerung** dargegen einzuführen ſich **nicht gebühren wolle.** Jn mehrer Erwegung/ daß ſich ſo offt und vielmahls in gedachter Bull befünde/ daß die darinn enthaltene Verordnungen **ewig** währen ſolten/ c. 1. in princ. c. 8. verſ. Auch wollen und erkennen Wir/ ꝛc. und paſim, wie auch da von dem Herrn Churfürſten insgemein und in ſpecie der Geiſt- und Weltlichen Churfürſten c. 4. 6. 9. & 21. geordnet worden/ auf welche güldene Bull und Fundamental Reichs-Geſetze dann auch Ferdinandus II. und Ferdinandus III. und alle vorhergehende Kayſere in Jhren Capitulationibus allezeit geſchworen und es darbey verbleiben zu laſſen verſprochen; So befindet ſich auch in gedachter güldenen Bull/ daß die Chur-Dignität eigentlich auf die Pfaltz und nicht auf Bäyern

Bäyren fundiret/ und ſo offt dieſelbe von dieſer Chur redet/ darunter der Pfaltz am Rhein und nicht Bäyern erwehnet werde; Es würde auch denen übrigen Churfürſten und Ständen in præſenti caſu ſehr præjudicirlich fallen/ wann ein Haus durch dieſes Mittel drey Vota im Churfürſtlichen Rath überkommen/ und dadurch das halbe Churfürliche Collegium gleichſam repræſentiren ſolle/ dahero dann vor dieſem in Vorſchlag kommen/ daß eine alternation zwiſchen beyden Häuſern vorgehen/ und es alſo bey dem ſeptenario Numero Electorum gelaſſen werde/ das wäre aber gleichsfalls wider die güldene Bull aus vorangezogener Urſachen/ daß nemlich die Chur-Würde auf Chur-Pfaltz gewidmet/ wie dann auch die vorgeſchlagene alternation von Chur-Bäyern nicht beliebet worden/ als ſolches durch Schreiben an einige Stände abgangen/ klar erwieſen/ und aus der Kayſerlichen Reſolution zu vernehmen; Hergegen aber komme anderſeits neben deme/ ſo ebenfalls bereits deduciret/ in Conſideration, daß die aurea Bulla, worinnen ſich der Septenarius numerus Dn. Electorum befinde/ nicht allein vor ſich geändert werden könne/ ſondern auch nach deren Publication unterſchiedlich ſchon geändert ſeye. Das erſte erhellet aus dem/ daß die **güldene Bull durch allgemeine des Reichs Bewilligung aufgerichtet**/ nemlich/ daß des Römiſchen Reichs Nothdurfft und Nutzen es damahls alſo erforderte/ alſo ſeye nun dasjenige/ welches auf eine Zeit geſetzet und beſchloſſen worden/ hernach per contrarium conſenſum gar wohl zu ändern/ da es die Noth und Nutzbarkeit des Römiſchen Reichs anders erfordere/ bevorab da es durch die Kayſerl. Majeſt. **mit zuthun Churfürſten und Ständen des Reichs** beſchehe; Dahin auch ungezweiffelt Carolus IV. Imperator, Author aureæ Bullæ, geſehen/ da nemlich c. 12. geordnet wird/ daß die Herren Churfürſten alle Jahr vier Wochen nach Oſtern zuſammen kommen und die Reichs-Geſchäfften überlegen/ und die erſte Zuſammenkunfft dann zu Metz gehalten/ und daſelbſt von dem Ort künfftigen Jahres Zuſammkunfft geredet werden ſolle/ welches aber alſo limitiret/ daß es nicht länger damit daure/ als es dem Kayſer und Churfürſten gefallen werde.

Die unterſchiedliche Veränderungen der güldenen Bull befindet ſich in dem/ daß die Wahl eines Römiſchen Königes zu Franckfurth/ und die Coronation zu Aach zu halten/ von obſervanz derſelben öffters abgetretten worden/ gleichfalls ſeyn in mehrgedachter güldenen Bull/ viel andere Veränderungen von Verbotten/ Appellationen wider der Herren Churfürſten Urtheil und Decreten/ von Ordnung des votirens und Vernehmung des Chur-Mayntziſchen voti, Wiedervergebung der verledigten Güter und in anderen Fällen mehr/ unnöthig dieſelben anzuregen/ davon contrario uſu & obſervantia abgewichen.

Wann man nun bey jetziger Beſchaffenheit des Reichs dieſer Sa-

chen Wichtigkeit nebſt dem gegenwärtigen des Reichs Zuſtand conſideriret / daß nemlich aus dem Krieg nicht zukommen / wo dieſelbe nicht ihre Richtigkeit erhalte / ſo müſſe man in Betrachtung des Friedens etwas eingehen/das in der güldenenen Bull nicht befindlich/und per conſequens den 8. Electoratum einführen/ ob ſchon die aurea Bulla nur von dem Septenario numero gedencke/ſolcher 8. Electoratus würde dem Churfürſten zu Bäyern / (als der ſich nun in dem Collegio Electorali in poſſeſſione vel quaſi befinde/ aber zu letzt darein kommen) zu conferiren / und dem Hauſe Pfaltz/ als einem alten Chur-Hauß/nach der güldenen Bull und Reichs Conſtitutionen der Vorzug / den bekanten Lehen-Rechten / pactis familiæ und herkommen / auch anderen beweglichen Reden und motiven gemäß/ und aller Billigkeit nach/zu laſſen ſeyn/ doch alſo/daß im übrigen ſo lange die Wilhelmiſche Linie des Hauſes Bäyern im Leben ſeyn würde/ ratione ſeſſionis & voti in Comitiis Imperii, itemque ratione vicariatus, Archidapiferatus, aliarumque dignitatum & prærogativarum, zu Beruhigung des Reichs und Erhaltug deß Friedens/ unter beyden Häuſern alterniret werde.

Num. III.

Der Biſchöfflichen Würtzburgiſchen Geſandſchafft daſelbſt abgelegtes votum in eadem materia.

P. P.

Wie ſchwer und ungewohnet dieſe jetzt vorgeſtellete Frage ſey / hat man allbereits von Theils Herren vorſtimmenden ziemlicher Maſſen vernommen ; und giebt es auch das Werck ſelbſt/ **indem man von Vermehrug deß Hochlöblichen Churfürſtl.** Collegii **handeln** ſolle/ gnugſam zu erkennen. Denn wie es ohne Zweiffel Anfangs/ da dieſes Collegium gerichtet / und die ſonſten allen denen Fürſten und Ständen des Reichs gemeine Wahl eines Kayſers / auf **etliche wenige** eingezogen worden/ gar ſchwer und hart hergangen/ daß ſich die **übrige** zu dieſem modo bekennet ꝛc. alſo ſcheinet/ daß es auch jetzt eben eine dergleichen Beſchaffenheit habe.

Daß es aber Anfangs viel difficultäten und widrige Einwendungen geben haben müſſe/ iſt vielleicht auch aus deme abzunehmen/ daß unſere Vor-Eltern / ohne einiges vorhergehendes Exempel zu dieſer Wahl Form gegriffen/ angeſehen man in keinen hiſtoriis befinden wird/ daß die Gerechtigkeit auf etliche wenige gewidmet worden/ ſondern vielmehr/daß

ſie bey allen Ständen eines Königreichs/ oder dem Rath und Land-Herren/ oder bey dem Kriegs-Volck beſtanden ſey.

Alldieweil nun dieſes alſo ohne einiges Exempel vorgenommen worden/ ſo muß es ohne Zweiffel/ ſonderlich bey Unſeren alten Teutſchen/ die Ihre Rechte und Gerechtigkeiten trefflich in acht genommen/ und ſich derſelben nicht bald begeben/ groſſe Urſach gehabt haben.

Von denen gleichwol in Actis der Käyſerl. Chur-und Fürſtl. Cantzeleyen und Archivis wenig zu ſehen iſt/ſondern muß man ſich derjenigen/ welche die Hiſtorici hinterlaſſen/ behelffen: Und ob zwar auch dieſe weder in der Zeit / zu welchen ſolches Collegium gerichtet worden/ weder in der Form deſſelbigen und der Zahl der Churfürſten einig: So ſtimmen ſie doch in den Urſachen dieſes hiebevor nie geſchehenen Wercks überein/und wollen / daß es vornemlichen darum geſchehen / die innerlichen und äuſſerlichen Unruhen / Krieg und dergleichen höchſtſchädliche Ungelegenheiten zu verhüten: Und ſind ſonderlich diejenige dieſer Meynung / welche den Anfang auf Friderici II. tempora ziehen: Zu welchen Zeiten es nicht weniger als jetzo greuliche Kriege in Teutſchland und Italia abgegeben/ und von denen damahls vielfältig entſtandenen Partheyen/ verſchiedene Römiſche Könige als Conradus, Friderici Sohn / Alphonſus König zu Caſtilia, Printz Reichard in Engelland/ und Graf Wilhelm zu Holland erwählet worden.

Und nachdem das Reich / ſonderlich aber Unſer geliebtes Vatterland Teutſcher Nation, unter ſo vielen Römiſchen Königen/ mehr turbiret als regiret worden/ über die Maſſen gelitten/ und den gäntzlichen Untergang man ohnzweiffelich befahren müſſen/ man endlich deme zu begegnen/ auf dieſes Mittel gefallen/ und auch darauf erfolget/ daß nach und nach das Reich zu ſeiner vorigen Ruhe/ Einigkeit und Wohlſtand gebracht worden.

Wann nun unſere Vor-Eltern/ man nehme die Sache entweder ad Ottonis III. oder Friderici II. temporibus, ein dergleichen Abſehen gehabt/ und uns mit einem ſo ſchönen Exempel vorgangen; So werden wir ja von der wehrten Poſterität auch nicht zu verdencken ſeyn/ wann Wir ihnen ein ebenmäſſiges hinterlaſſen / und vornemlich dahin ſehen/ daß Unſer geliebtes Vatterland Teutſcher Nation, aus dieſen blutigen äuſſerlichen und innerlichen Kriegen dermahleinſt geriſſen werde/ deren Ihr Majeſt. in dem Vorſchlag ſelbſten und Oeſterreich in ſeinem Voto gnugſam gedacht ꝛc.

Dieſelbigen haben auch lange gnug gewähret/ und ſo viel Leute und Länder erbärmlich verzehret / auch gleichſam nichts mehr übrig gelaſſen: Man hat nichtweniger alles verſuchet/ dieſes Obſtaculum Pacis aus dem Wege zu räumen. Man hat aber kein rechtes proportioniretes Mittel er-

finden

finden können/ und iſt endlich die Sache dahin gerathen/ daß viel friedliebende/ unpartheyiſche/ und den **Untergang des Vatterlandes** ungern ſehende Gemüther/ auf die **achte Chur** gedencken/ und dieſes **Mittel** vor das beſte aus dieſem **Jammer** und **Elend** zu kommen/ halten müſſen. Maſſen Ihro Majeſtät jetziger Vorſchlag in terminis iſt ꝛc.

Und zwar unangeſehen/ daß man einſtreuen könte/ was geſtalten das Feuer nicht allerdings gelöſchet/ ſondern allein durch die ins künfftige befahrende paria Vota gedämpffet werde. Dann/ nachdem dieſem Unheil/ wie es die Erfahrenheit nicht nur einmal geben/ nicht allerdings vorgebauet/ noch in den menſchlichen Sachen ein gewiſſes beſtändiges gemachet werden kan/ und ſich wol Fälle begeben mögen/ in welchen paria Vota auch bey denen Sieben Churfürſten heraus kommen dürffen. E. g. Wann 3. Competitores entweder vor ſich ſelbſten/ oder bey den Herren Churfürſten/ wie mehrmahls geſchehen/ in dem Vorſchlag wären/ und dem einem nur ein Votum, dem andern aber 3. gegeben werden ſolten/ geſtalt Wir noch ein friſches Exempel nach tödtlichem Hintrit Kayſers Maximiliani I. bey der darauf folgenden Wahl Anno 1519. haben. Bey welcher 2. Könige publici competitores, und Churfürſt Friederich zu Sachſen auch im Vorſchlag geweſen/ und der damahlige Churfürſt zu Brandenburg/ wie auch hiebevor Marggraff Sigismundus ſich ſelbſt das Votum gegeben/ und alſo auf die übrige zwey competitores wol paria Vota ſeyn können ꝛc.

Und demnach ſich dergleichen Fälle zutragen mögen/ als iſt hieraus wol zu ſehen/ daß eben ſo wohl in ſeptenario numero dieſe Ungelegenheit nicht allerdings verhütet werden kan/ und deswegen auch in der achten Zahl **nicht ſo hoch zu bedencken ſey/ daß man darum das Vatter-Land verderben laſſen wolle**/ geſtalt auch Anfangs Unſere Vor-Eltern ein dergleichen Fall nicht ſo ſtarck zu Gemüthe gezogen/ noch weil communis opinio geweſt/ daß Anfangs nur ſechs Churfürſten geweſen/ die paria Vota, daß ſie darum dieſes Mittel unterlaſſen hätten/ ſo hefftig betrachtet haben müſſen. So iſt es endlich aliquid ex *rarò* contingentibus, und derhalben was künfftig beſchehen mag/ **die Erwegung der jetzigen Noth** und der Vermittelunge/ nicht bey Seit zu ſetzen/ ſondern Unſeren **Nachkömmlingen**/ daß ſie an ihrem Ort nicht weniger **ein wachendes Auge** haben/ und **daß dergleichen nicht vorgehe**/ verſchaffen zu überlaſſen.

Die aurea Bulla, weil ſie von dem damahligen regierenden Römiſchen Kayſer **mit Rath und Einwilligung der ſämtlichen Churfürſten und Stände aufgerichtet** worden/ iſt zwar feſtiglich zu halten: Es folget aber hieraus nicht/ daß man ſie nicht/ der Zeiten und Sachen Beſchaffenheit nach/ mehren oder mindern könne. Nam leges omnes ſicut

ferri,

ferri, ita & abrogari poſſunt, nedum explicari aut variari. Man läſſet es alſo à parte Würtzburg dahin geſtellet ſeyn/ daß Ihr Majeſtät einzurathen/ daß wie Anfangs die hohe Nothdurfft die Einführung der ſechs oder auch Sieben Churfürſten erfordert: Alſo auch jetzt die Beyruckung der achten Chur **hochnothwendig** / und förderlich auf diß Mittel / **zu Verhütung weitern Blutsvergieſſens** / zu gedencken / und Ihr Majeſtät wolgemeinter Vorſchlag zu erfüllen ſey.

Num. IV.

Reichs Gutachten

über den proponirten achten Electorat.

P. P.

ANlangend das zu Contenirung der Herren Pfaltz Grafen und in deren favor vorgeſchlagenes medium octavi Electoratus, ob woln der Herren Churfürſten/ Fürſten und Ständen anweſende Geſandten und Botſchafften/ inſonders aber und zuvorderſt ihren gnädigſt- und gnädigen Herren Principalen/ Obern- und Committenten/ bey dieſem medio allerhand ſchwehre rationes und Bedencken/ warum es nemlich bey dem **in der güldenen Bull** / als des Heil. Reichs Fundamental-Geſetz / **einmal beliebten und verordneten** numero ſeptenario zu laſſen ſey/ zu Gemüth gangen/ zumahl (1.) von ſo viel hundert Jahren hero / und von der Zeit der erection des Collegii Electoralis ſolcher numerus *ſeptenarius* Electorum beym Reich unverrückt blieben; Derſelbe auch (2.) hernacher lege publica per auream Bullam wie im Proœmio zu ſehen/ nicht allein wegen vieler Politiſchen conſiderationen / ſondern auch ob rationes myſticas *confirmiret* worden/ pro (3.) die in erwähnter güldenen Bull/ wie in principio c. 1. c. 8. V. Auch wollen und erkennen Wir ꝛc. zu ſehen/ wie auch/ da von den Herren Churfürſten insgemein/ und in ſpecie den Geiſt- und Weltlichen Churfürſten c. 4. 6. 9. & 21. ſtatuiret worden/ erhaltene Verordnung **ewig** währen ſollen; Allermaſſen dann (4.) die in GOtt ſeligſt ruhende/ auch jetzt regierende Kayſerl. Majeſt. weyland Ferdinandus II. glorwürdigſten Andenckens/ und Ferdinandus III. auch mit deroſelben alle vorhergehende Römiſche Kayſer in Ihren geſchwornen Capitulationen/ es dabey **ungeändert** bleiben zu laſſen/ verſprochen und zugeſaget haben/ und was mehr für andere wichtige Bedencken vorkommen / Nichts deſtoweniger gleichwol und nachdem der jetztbekandte hochklägliche Zuſtand des Heil.

Römiſchen Reichs ein weit anders erfordert und nach Geſtalt deſſen pro (1.) billig heiſſet/ Salus Imperii ſuprema lex eſt, auch pro (2.) nicht zu zweiffeln/daß die Aurea Bulla, worinnen ſich der Septenarius numerus Electorum befindet/nicht allein für ſich geändert werden köñe/ſondern auch nach deren Publication, wie c.12. und ſonſten allwo von den Jährlichen Chur-Fürſtlichen Zuſammenkunfften / auch der Wahl eines Römiſchen Kayſers zu Franckfurt/der coronation zu Aach/item von Verboten und Appellationen/ wider der Herren Churfürſten Urtheil und Decreten / ſtatuiret worden/zu ſehen iſt/zu verſchiedenen mahlen verändert worden / conſequenter dasjenige/das auf eine Zeit geſetzet und beſchloſſen worden/per contrarium conſenſum Ihr Kayſerl. Majeſt und dero geſamten Reichs-Stände/ bevorab da es die Noth und Nutzbarkeit des Heil. Römiſchen Reichs alſo erforderte/ gar wol aufzuheben/ und dann pro (3.) bekandt/ daß das Römiſche Reich offt und vielmahl in ipſa *forma* regiminis aus erheblichen Urſachen ſeine mutation gehabt/ zumahl daſſelbige in linea Carolina hæreditarium geweſen/ dahero man novis in Imperio emergentibus cauſis & neceſſitatibus, nova & extraordinaria remedia adhibiren müſſen/ und dann (4.) ratione translationum der Chur-Würden und Landen im Reich bekandte exempla zu erkennen geben; So haben ſie aus dieſen und andern mehrern erheblichen Urſachen und motiven/ Bevorab dann (5.) zu gütlicher Hinlegung dieſer Sachen Ihro Kayſerl. Majeſt. ꝛc. und der frembden Cronen/ als vornehmeſten Actorn bey dieſen Tractaten/ ſelbſt Meynung nach kein beſſer noch ſicherer Expedient ergriffen werden können; So dann (6.) dieſe auctio numeri nicht perpetua & immutabilis, ſondern auf zutragenden Fall der octavus extingvirt und der numerus eligentium wieder ad *ſeptenarium* & eundem ordinem, wie ſelbiger anjetzo von der güldenen Bull verordnet, reducirt werden könne/ Der Churfürſten/ Fürſten und Stände anweſende Botſchafften nach reiffer der Sachen Erwegung dahin unanimiter vergleichen / daß der von mehr allerhöchſt gedachter Ihr Kayſerl. Majeſtät ꝛc. wolmeynend vorgeſchlagene octavus Electoratus non attento der güldenen Bull und anderen Reichs-Conſtitutionen zu dermahligen accommodation der Pfältziſchen Sachen conſeq. ehiſter Beruhigung des heiligen Reichs zu ergreiffen/ ꝛc.

)o(

Ant-

Antwort und Refutation
Uber die Vorſtellung
Des hohen Reichs-Rechten/
Daß ohne ein allgemeines Reichs-Gutachten an der Zahl der Churfürſten nichts zu ändern ſey.

NAch dem gemeinen Sprüchwort: Eine Schwalbe machet keinen Sommer/ folget auch aus dem eintzigen neuen Electorat nicht/ daß eine dem Reich ſchädliche multiplicirung der Chur-Würde ferner entſtehen müſſe/ weil weder Ihr. Kayſerl. Maj. noch das Churfürſtliche Collegium darzu incliniren/ bey denen ſolche multiplicirung vornemlich/ und nicht an denen Projecten oder Gedancken der jenigen/ welche dieſelbe affectiren möchten/ beſtünde/ maſſen auch dem Churfürſtlichen Collegio hierinnfalls ſein Intereſſe ſelbſt zu beobachten billich überlaſſen wird. Wie nun vornemlich auch denen übrigen Fürſten und Ständen des Reichs ein Recht bey creirung eines neuen Churfürſtens zu aſſeriren/ zwey quæſtiones An? et quomodo? tractiret worden; alſo will man auch levato velo zu demſelben ſchreiten/ und bey dem hiſtoriſchen Vorbericht/ welcher mit der Meynung Conringii in diſſertatione de ſeptemviris ſive Electoribus Germanorum übereintrifft/ nur dieſes erinnern/ daß andere vortreffliche Männer/ als unter andern der berühmte Juris Conſultus und Aſſeſſor des Kayſerl. Kammer-Gerichts Mauritius in diſſertatione de origine Electorum, und Thulemarius de Octoviratu cap. 7. aus vielen uhralten unverwerfflichen teſtimoniis behauptet/ die ſieben Officiales Regni haben ſchon von Kayſers Friderici Secundi Zeiten die Kayſerl. Wahl verrichtet/ die Fürſten aber haben dabey ein oder anderes Subjectum vorgeſchlagen/ verlanget/benennet und recommendiret/aus welchen vorgeſchlagenen Subjectis die Officiales Regni eines erkieſet/ wie dann nothwendig bey ihnen hat beſchehen müſſen/ welchen ſie unter denen vorgeſchlagenen Candidaten durch die Krönung beſtättigen wollen/ die alte hiſtorici haben die Kayſers Wahl nicht accuratè beſchrieben/ ſondern mehren theils die Election der Churfürſten mit der Fürſten Vorſchlagung/nomination, recommendation, oder wie Albertus Stadenſis redet/mit der Prætaxation confundiret; Martinus Polonus, welcher Anno 1278. zu Bononien/ als Ertz-Biſchoff zu Gieſſen geſtorben/ ſetzet in ſeiner Chronica in vita Ottonis 3. der Kayſer ſeye durch die Officiales Imperii gewehlet worden/ welche Er in folgenden Verſen nennet:

Moguntinus, Trevirenſis, Colonienſis,
Quilibet Imperii ſit Chancellarius horum
Et Palatinus Dapifer, Dux, Portitor Enſis
Marchio Præpoſitus, Pincerna Bohemus
Hi ſtatuunt Dominum cunctis per ſecula ſummum.

Albertus Stadenſis in Chronica ad Annum 1240. und der Sachſen Spiegel/ welcher/ nach Conringii Meynung/ um das Jahr 1220. geſchrieben worden/ gedencket einer doppelten Kayſer-Wahl/ die eine/ welche die Fürſtē verrichtet/ die war nichts anders/ als eine nomination, oder ein Vorſchlag/ und dann die andere/ der Officialium Imperii, welche propriè die Wahl geweſen/ hätte den eigentlichen Nahmen der Election, welche Petrus de Vineis zu ſelbiger Zeit ſolennem genennet. Ep. 2. Woraus erhellet/ daß dieſe Officiales nicht erſt zu der Zeit/ da der 26. Ständen authorität unter dem langwührigen Inter-Regno höher geſtiegen/ die Wahl zu verrichten angefangen/ man alſo nicht Urſach habe/ zu muthmaſſen/ die Fürſten haben ihnen ex poſt facto ſolche wichtige Verrichtung/ als eine Commiſſion aufgetragen/ da ſie dieſelbe vielmehr zu behaupten geſuchet haben würden/ wann ſie ein gleiches Recht/ wie die ſieben primates darzu gehabt hätten/ ſondern weil ſie je mehr und mehr geſehen/ daß ſie mit ihrer Nomination, Vorſchlagung und recommendation ſich die andere Candidaten zu Feinden gemachet/ und doch die jenige prævaliret haben/ welche die ſieben vorderſte Officiales Imperii erwehlet und inthroniſiret haben/ haben ſie von denen Zeiten Kayſers Rudolphi I. an/ bey der Wahl ſich nicht mehr eingemenget.

Die Churfürſten haben zwar erſt nach der guldenen Bull den Churfürſten-Titul zu ihren Ertz-Aemptern geſetzet/ jedoch iſt der Nahme und das Ampt der Churfürſten ſchon lang vorhero auch in uſu geweſen; Kayſer Friderich der Erſte/ hat bey der inveſtitur über die Chur-Sachſen/ deren Er Hertzog Heinrich den Löwen zuvor entſetzet hatte/ dieſe Wort gebrauchet: In Bernhardum nobis ac Imperio fidelem ac dilectum Principem confeſrimus tractum Saxonicum & munus Electoratium, quæ Henrico priori poſſeſſori omni Jure poſtulante abdicavimus; ingleichē gebrauchet ſein Sohn Kayſer Heinrich der VI. folgende Worte: coram Majeſtatis Noſtræ oculis Electorum Romani Regni Culminis inquiſitione & ſententia. In dem Diplomate Kayſers Rudolphi I. welches Er des Wahl-Rechts und Schencken-Ampts halber dem König in Böhmen ertheilet hat/ finden ſich dieſe Worte: Extitit etiam dilucidè declaratum, prædictum Regem Bohemiæ, & ſuos hæredes in Electione Regis Romanorum futuri Imperatoris cum cœteris Electoribus habere debere ad ſimilitudinem cœterorum Electorum eligendi plenarium Jus & votum, hæc verò Jura Pincernatus, nedum dicto Regi & ejus hæ-

redibus

redibus dicimus competere, ſed etiam ſuis progenitoribus, abavis, atavis, proavis, avis, purè pleniſſimè competebant, welches biß auf die Zeit Kayſers Friderici I. hinkäme/ wie bey Goldaſto tom. 2. Conſtit. Imperialium zu ſehen/ allwo er auch vom Churfürſten Ruperto Palatino ein dergleichen atteſtatum de Anno 1356. angeführet. Wann die quæſtio An? alſo formiret wird/ ob die Zahl der Churfürſten ohne dringende Reichs-Anliegen/ und wo es deſſelben Wohlfart nicht erfordert/ zu vermehren ſeye/ ſo würde dieſelbe freylich nicht anderſt/ als mit Nein beantwortet werden. Weil aber die Frage nicht nur in theſi, ſondern in hypotheſi ausgeführt werden muß/ ob bey jetzigen Conjuncturen des Reichs Wohlfart und Nothſtand erfordert habe/ den Hertzog zu Hanover zu einen neuen Churfürſten zumachen/ wie es der Kayſer und das Churfürſtliche Collegium dafür gehalten/ und viele Fürſten der Meynung ſeynd: So läge dem jenigen ob/ der Ihre Kayſerl. Maj. die Churfürſten und die beyfallende Fürſten refutiren wolte/ das contrarium mit Fundament zu behaupten/ welche Seite aber nicht berühret worden; Es will behauptet werden/ die guldene Bull verbiethe einen neuen Churfürſten zu creiren/ weil aber dabey concedirt wird/ es ſeye ſolches nicht eben explicitè oder mit ausdrücklichē verbis prohibitivis, ſondern implicitè quoad rem & mentem darinnen enthalten/ ſo kommet es auff eine interpretationem legis hinaus/ die dem Kayſer und Churfl. Collegio in dieſer Materie nicht will gelaſſen werden/ dieſelbe alſo noch vielweniger ſelbſt gebrauchet werden kan.

Das Fundament ſolcher interpretation beruhet auf der Meinung/ als wann die übrige Fürſten und Stände bey der Kayſers-Wahl Ihre vota gleich denen Churf. gehabt hätten/ biß die guldene Bull aufgerichtet worden; Maſſen die guldene Bull nicht zu dem Ende erzeugt worden/ daß die Zahl der Churfürſten præcisè auf Sieben determinirt/ ſondern daß die Strittigkeit/ welche unter denen Churfürſten ſelbſt der Kayſer-Wahl und inauguration halber entſtanden/ abgethan/ und beydes in eine rechte Ordnung gebracht werden möchte.

Wann man auch ex mente legislatoris in dieſem paſs die guldene Bull interpretiren wolte/ ſo könte dieſelbe dahin nicht verſtanden werden/ als wañ der Kayſer ſich habe die Hände dardurch binden wollen/ nimmermehr einen neuen Churfürſten aufkommen zu laſſen/ ſo iſt auch auf Seiten der Churfürſten die Meynung nicht geweſen/ ſich zu obligiren/ nimmermehr einen neuen Collegen anzunehmen; auf Seiten der Fürſten hat es ſo wenig die Meynung gehabt/ als es Ihrem Intereſſe conform geweſen wäre/ ſich ſelbſt von der Chur-Würde alſo auszuſchlieſſen/ daß ihrer keiner nimmermehr darzu gelangen ſolte können/ wann auch gleich ſein und des Reichs Zuſtand erforderte/ wie auch die übrige Stände ſich nicht können ſo weit heraus gelaſ-

ſen haben/ daß nimmermehr ein neuer Churfürſt aufkommen ſolte/ wann es auch des Reichs Zuſtand und Intereſſe erfordete.

Ein anders iſt es/ daß in der guldenen Bull tit. 20. verordnet iſt/ es ſollen aus einem nicht mehrere Churfürſtenthümer gemachet werden/ damit derſelbe ſplendor und Macht durch dergleichen Diviſion nicht gemindert/ und ein Churfürſtliches Haus dem andern mit mehrern Votis nicht überlegen werde.

Die ſiebende Zahl der Churfürſten iſt in die guldene Bull gekommen/ daß Ihrer nicht weniger ſeyen/ ſondern wann einer abgienge/ gleich ein anderer ſubſtituiret werden ſolte/ daß aber Ihrer nicht mehr als ſiebē ſeyn könten/ iſt nirgend verordnet/ ſondern es iſt der ſiebenden Zahl gedacht worden/ weil eben ſieben Churfürſten geweſen; Die Vermehrung ſolches numeri wäre alſo nicht wider die Auream Bullam, ſondern nur auſſer derſelben Diſpoſition.

2. Aus dieſem/ daß dem Ertzhertzogl. Hauſe Oeſterreich ehedeſſen unter Kayſer Maximilian dem Erſten/ und Bethlehem Gabor für das Königreich Ungarn abgeſchlagen worden/ ſie zu Churfürſten anzunehmen/ das inferiret noch keine obſervanz, daß die Zahl der Churfürſten nullo modo könte vermehret werden/ weilen beede repulſen um anderer reſpecten willen/ und daß damahls die Conjunctur ſolches Verlangen weiter nicht urgiret/ ſondern das Aug ſchon auf die Cron Böheim hätte/ womit es zugleich zur Chur kommen. Ratione Ungarn war es nicht allein um die Chur/ ſondern vornemlich darum zu thun/ daß das Königreich Ungarn zugleich hätte die Reichs Protection genommen/ und dadurch das Reich in beſchwehrliche Widerwertigkeit auch gegen das Haus Oeſterreich eingeflochten werden ſollen.

3. Bey denen Weſtphäl. Friedens-Tractaten hat Kayſer Ferdinandus III. glorwürdigſten Andenckens darum ſupponiret/ der achte Electorat würde wider die guldene Bull eingeführet/ weil ſelbiger nicht ein neuer Electorat geweſen/ ſondern aus der einen Chur-Pfaltz zwey werden ſollen/ maſſen Ihre Kayſerl. Majeſt. nicht eines neuen/ ſondern eines mehrern und fernern Electorats gedacht/ ſolcherley Introducirung zweyer Churfürſtenthümer aus einem/ iſt expreſsè wider die guldene Bull tit. 20. und alſo expliciret ſich die Churbrandenburgl. Geſandſchafft in dem angezogenem voto, warum ſie die achte Chur contra Auream Bullam zu ſeyn erachtet/ indeme Sie dabey geſetzet/ daß durch dieſes Mittel würde ein Haus drey vota im Churfürſten Rath überkommen/ dann der Churfürſt zu Cölln war auch aus dem Haus Bäyern und Pfaltz: Alſo iſt auch das angezogene Fürſtl. Würtzburgiſ. und das darauf gefolgte Concluſum zu verſtehen/ in welchen letztern ferner ſtehet/ es ſeye nicht zu zweifflen/ die guldene Bull/ darinnen

innen der ſeptenarius numerus Electorum ſich befindet/ könne für ſich geän-dert werden.

Wann aber ferner aus dem Inſtrumento Pacis der Kayſerl. und Kö-nigl. Schwediſchen Erklärung und erſtgedachtem Concluſo mit mehrerm allegirt worden/ daß man zu wieder Einführung des numeri ſeptenarii im Collegio Electorali bedungen/ der achte Electorat ſolte wieder aufgehebt wer-den/ wann die Churbayeriſ. Wilhelmiſche Linie abſtürbe/ daſſelbe hat die Meynung nicht/ daß es bloß zu wieder Erhaltung der siebenden Zahl ange-ſehen ſey/ ſonſt hätte man auch nothwendig bedingen müſſen/ wann ein anders Churfürſtl. Haus abſtürbe/ daß dieſelbe Chur alsdann auch ab-gehen ſolte/ um die ſiebende Zahl wieder einzuführen/ welche Bedingung aber nicht geſchehen/ ſondern die Wiederaufhebung des achten Electorats iſt darum bedinget worden/ weil indeſſen zwey Electorat aus einem contra Auream Bullam entſtanden.

Solchem nach verbiethet die güldene Bull die darauf gefolgte Obſervanz, und das Inſtr. Pacis Weſtphalicæ keines Wegs die Zahl der Churfür-ſten zu vermehren/ und fället mithin die ratio, daß durch creirung eines neuen Churfürſten das Fürſtl. Collegium geſchwächet würde/ vielmehr von dem Gräffl. Collegio gegen das Fürſtl. allegiret werden könte/ weil das Gräffl. Collegium eines der ſchwächeſten/ das Fürſtl. aber das ſtär-ckeſte iſt/ und aus dem Gräffl. nicht nur einer/ ſondern viel neue Fürſten werden; Wie aber des Gräffl. Collegii membra bey ihren Rechten und Gerechtigkeiten geblieben/ ohnerachtet viele der Mächtigſten gar daraus in das Fürſtl. getretten/ alſo kommet hier dergleichen Einwenden deſto we-niger in conſideration, weil der neue Churfürſt noch darzu im Fürſtl. Collegio verbleiben will/ und denen übrigen membris an ihrer Hoheit/ Macht und Rechten dardurch nichts abgehet.

Nun auch auf die andere Frage zu kommen/ ob in Fällen/ da um des Reichs Wohlfahrt willen die Einführung eines mehrern Electorats zuläſſig seyn möchte/ ſolche ohne vorgängige Bewilligung der ſämtlichen Churfürſten und Ständen des Reichs geſchehen könne? und wird dabey erſtlich pro ratione andererſeits angeführet/ daß alle das Reich und ſon-derlich deſſen Wohl und Wehe angehende Geſchäffte und Sachen/ für das gantze Reich zu deſſen ſuffragation und Mitbeſchlieſſung gehören. Wel-ches aus dem Inſtr. Pacis art. 8. §. gaudeant &c. ſine contradictione probi-ret werden will. Ex parte des Kayſers und Churfürſtl. Collegii wird hierwieder eingewendet/ daß in dieſem angezogenen paſſu ausgenommen zu verſtehen.

1. Die jenige caſus, welche der Römiſchen Kayſerl. Majeſt. al-lein

lein reſerviret ſeynd/ darunter auch die Conceſſiones Dignitatum ohne Unterſcheid gehören.

2. Seynd excipiret diejenigen Sachen / welche allein mit und in dem Churfürſtl. Collegio tractiret werden / dann das Inſtrumentum hebet die expreſſe Verordnung der güldenen Bull tit. 12. nicht auf/ darinnen ſtehet/ daß die Churfürſten in ihrem Collegio in Reichs-Sachen abſonderlich handlen mögen/ wie es die bekandte Reichs-Praxis und die Kayſerliche Wahl-Capitulation mit ſich bringet/ daß die Churfürſten ein und andere Reichs-Sachen mit Ihro Kayſerl. Majeſt. oder für ſich ſelbſten allein ausmachen/ wann das Reich vaciret/ als die Zoll-Verwilligung/ Conceſſion zu müntzen/ Zeit und Ort eines Reichs-Tages zu beſtimmen/ die Achts-Erklärung/ alienation der Reichs-Güther/ conferirung erledigter Churfürſtenthümer und ſonſt/ wo periculum in mora iſt/ daß ein allgemeiner Reichs-Schluß nicht erwartet werden kan/ zu verfahren/ dependiret vom Kayſer und denen Churfürſten allein / die allerwichtigſte Reichs-Sache/ nemlich die Kayſerl. Wahl verrichten die Churfürſten allein/ wie auch die Solennitäten der inauguration. Solchem nach iſt in dem objicirten argument eine unſtatthaffte propoſitio particularis in majore, woraus in prima figura nichts inferiret wird/ und nicht folget/ daß auch alle Fürſten und Stände gleich denen Churfürſten müſten zu Rath gefraget werden/ wann ein neuer Churfürſt creiret werden wolle. Hingegen ſtehet in der Leopoldiſchen Capitulation art. 39. ausdrücklich/ der Kayſer wolle und ſolle in Sachen/ welche das Reich angehen/ zuvor der Churfürſten / und nach Gelegenheit der Sachen / Fürſten und Stände Raths pflegen.

Der andere vermeynte Grund beſtehet darinnen/ weiln die güldene Bull/ dadurch die Kayſers-Wahl in ordinem redigiret worden/ mit conſens aller Stände des Reichs auf einen Reichstag aufgerichtet worden/ ſo müſte auch die Vermehrung der Churfürſten vor alle Reichs-Stände gehören. Ex parte des Kayſers und Churfürſtl. Collegii wird die conſequenz nicht admittiret/ weiln die Zahl der Churfürſten nicht legitimativè, ſondern nur pro re nata incidenter, ohne darüber gepflogene deliberation, ohne Gebott oder Verbott in die güldene Bull nicht eingekommen / daß alſo über dieſem punct kein Comitial-Schluß jemahls gemacht worden / ob ſieben oder mehr Churfürſten ſeyn müſten / auch kein Comitial-Schluß oder Sanction nöthig geweſen/ weilen deßwegen kein Streit war / und wie gedacht/ des Kayſers/ der Chur- und Fürſten auch übriger Stände Meynung nicht geweſen ſeyn kan/ die Zahl der Churfürſten auf Sieben in perpetuum zu limitiren/ daß aber unterſchiedliche in der güldenen Bull enthaltene Sachen allein mit der Churfürſten Rath und Gutachten ausgemachet worden / das geben die Wort der güldenen Bull in unterſchiedlichen Tituln ſelbſt/

ſelbſt/ mit welchen die connectirte gleiche Beſchaffenheit haben/ und iſt vermuthlich/ daß die übrige Stände in diejenige Sachen/ welche die Churfürſten vornemlich angegangen / und darinn der Kayſer per Edicta & Mandata vor ſich ſelbſt præceptivè oder per privilegia permiſſivè verfahren können / ſich zu mengen nicht werden verlanget haben ; dahero abermahls keine proportio univerſalis formiret werden kan/ daß alles/ was in der güldenen Bull enthalten/ad Comitia und vor alle Stände des Reichs gehöre.

Auf dasjenige/was aus der Kayſerl. Geſandſchaffts-propoſition und darauf erfolgten Erklärung bey den Weſtphäliſchen Friedens-Tractaten. auch denen beeden Inſtrumentis §. Quoad Domum Palatinam &c. eingewendet wird/ daß der achte Electorat nicht allein mit der Churfürſten/ſondern auch mit aller Ständen Einwilligung eingeführet worden/ iſt nochmahln zuerinnern/ daß ſolches geſchehen / weil dort nicht von einem neuen / ſondern von Zertheilung eines alten Electorats gehandelt worden / da keine neue conferirung der Chur-Würde nöthig geweſen/ zumahlen die Sache nicht auf einen Reichs-Tag / ſondern bey denen Friedens-Handlungen/ da die Geſandte ohne Unterſchied der Collegien beyſammen geweſen/ tractirt worden; denen Geſandten iſt der achte Electorat von Ihro Kayſerl. Majeſt. zu einer Friedens-Condition, gleich als eine Kayſerl. reſolution proponiret/ und darüber nicht erſt ein Reichs-Guttachten gemachet/ oder eine deliberation über die quæſtio, An? & quomodo? ſondern ſimpliciter begehret worden/in ſolche Friedens-Condition ohne Weitläufftigkeit zu conſentiren/ zuvor war pro conditione Pacis im Vorſchlag/ es ſolte die Chur alternativè bey Pfaltz und Bayern bleiben / welches Bayern nicht annehmen wollen/ darauf der Kayſer die neue propoſition de dividendo Electoratu ohne vorhergegangene deliberation der Stände gethan / und dabey dieſe Wort/ welche von den Ständen nicht widerſprochen worden / gebrauchet hat: Pfaltz hätte dieſes expediens als eine ſonderliche Gnad aufzunehmen / wordurch angedeutet wurde / von wem die Vermehrung des numeri Electoralis vornemlich beſtehe.

Auch auf den dritten Grund zu kommen/ daß durch Vermehrung der Churfürſten der Stand und die Form des Reichs angerühret würde/ welches ohne Zuziehung aller Reichs-Stände nicht geſchehen könte / wird erinnert/ daß andererſeits darfür gehalten werde/ die güldene Bull concernire nicht die Form des Reichs/da Sie doch eigentlich nur die Kayſ. Wahl und Crönung reguliret hat / welches directè nicht zur Form einen Kayſer zu creiren gehöret ; Es bleiben aber alle ſelbige diſpoſitiones im übrigen auch ungeändert/ wann gleich ein Churfürſt mehr wird/ der numerus Collegarum gehöret nicht ad eſſentiam Collegii , ſondern nur zu deſſelben Accidentien.

Die Officia der Chur-Fürſten bey der Crönung beſtehen in bloſſen Ceremonialibus, und haben mit der Reichs-Regierung nichts zu thun/ ob die Forma Imperii mixta und nicht vielmehr Monarchica cum temperamento ſey/ wird hier nicht ausgeführet. Wann aber an denen Collegiis im geringſten nichts/ auch ſo gar in numero Collegarum ohne aller Stände zuvor eingehohlten conſens, darff verändert werden / warum iſt dann das Fürſtl. Collegium mit ſo vielen neuen Fürſten und Graffen ohne zu Rathziehung aller Collegiorum und ohne Anführung dieſes dubii gemehret worden?

Albertus Churfürſt zu Maynz hatte die Ariſtocratiam in denen angezogenen Worten/ wann ſie alſo gelautet/ wie ſie von denen hiſtoricis referiret worden/ auf die Chur- und Fürſten conjunctim verſtanden/ und alſo daran nichts abgienge/ obgleich ein Fürſt zum Churfürſten gemachet würde. Die forma Imperii beſtehet darinn/ daß ein Kayſer daſſelbe mit Majeſtätiſcher authorität nach denen legibus Imperii beherrſche/ gewiſſe negocia ſummi Imperii mit Rath und conſens des Churfürſtl. Collegii, und dann auch gewiſſe Sachen / mit der Churfürſten / Fürſten/ Prælaten / Groſſen/ Herren und Reichs-Städten Rath und Bewilligung ausmache / anbey Churfürſten/ Fürſten und Stände nach dem Herkommen in ihren Gebieten/ Obrigkeitlichen regieren; An dieſen allen wird nichts geändert/ wann ein Churfürſt mehr wird.

Auf den Einwurff/ das Churfürſtl. werde durch Vermehrung ſeiner Glieder und Stimen conſiderabler, das Fürſtl. Collegium hingegen ſo viel ſchwächer/ dadurch der Status Oligarchicus eingeführet werden müſte/ zuvorderiſt das præſuppoſitum, das Churfürſtl. Collegium inclinire ad ſtatum Oligarchicum, das iſt/ es ſuche die übrigen Fürſten und Stände zu unterdrucken/ wahr gemachet worden / dann / wann gleich in einem Reich irgend ein Collegium mehrer Jura als das andere hat / das machte nicht gleich eine Oligarchie, ſo wäre auch ratio differentiæ nicht zu begreiffen/ warum den Fürſten allein zukomme / ohne Aenderung der Regierungs Form nicht nur einen/ ſondern viele aus dem Gräfl. Collegio zu einem Fürſten aufzunehmen.

Bey ſolcher Beſchaffenheit müſte das Churfürſtliche Collegium vielmehr apprehendiren / das Fürſtl. ſuchte demſelben ſolcher geſtalt je mehr und mehr zu prævaliren / wann es ſich nur allein zu verſtärcken ſuchen / dem Churfürſtlichen aber die Vermehrung der membrorum nicht geſtatten wolte.

Weilen aber beede eines Corporis anſehnliche membra ſeynd / haben Sie beederſeits ein beſſers einander zuzutrauen. Das Fürſtl. Collegium iſt ſeither der aufgerichteten guldenen Büll nicht allein mit vielen

len Fürſten/ die vorhin Graffen geweſen/ vermehret worden/ ſondern hat noch die zwey mächtigen Cronen / Spanien und Schweden / ratione gewiſſer Lande/ zu Collegis bekommen/das großmächtigſte Hauß Oeſterreich/ welches die Cron Ungarn und Böheimb ſeithero überkommen / hat mit Saltzburg das Directorium in dieſem Collegio, welches ſo viel mächtige Fürſten bey ſich noch behält / die ſo viel mehr Landes haben / als ein und anderer Churfürſt haben mag.

Man conſiderire das Chur⸗und Fürſtliche Collegium gegeneinander/ ſo wird man finden/ wieviel das Fürſtl. Collegium an Macht und Leuthen ſtärcker/ als das Churfürſtliche iſt/ und alſo allen unvermuthlichen Suppreſſionen ſich zu widerſetzen baſtant bleibet/ wann gleich der einige Hertzog zu Braunſchweig in das Churfürſtl. Collegium tritt/ zumahlen er auch noch im Fürſtlichen Collegio zu verbleiben verlanget; Hingegen ſeynd die 4. Churfürſten am Rhein von Franckreich geſchwächet worden/ daß ſie in ſolchem Stande / aus Forcht vor Franckreich / ihre Stimmen nicht mehr frey zu des Reichs Beſten geben konten / welches vornemlich verurſachet/ das Churfürſtl. Collegium mit einem ſolchen membro zu verſtärcken / das von Franckreich entfernet/uñ mit Macht verſehen iſt/die Freyheit der Wahl manuteniren und dasjenige recuperiren zu helffen/was auch denen Reichs⸗Fürſten mit Gewalt entzogen worden / alſo/ daß in Wahrheit die neue Chur vielmehr dienet / die bisherige formam regiminis und Proportionem Harmonicam, wodurch die membra unter ſich cohæriren/in ihrer conſiſtentz zu erhalten/ als dieſelbe zu mutiren.

Das 4te argument, warum die Vermehrung der Churfürſten mit conſens des gantzen Reichs ausgemachet werden müſte/ iſt/ weilen dieſelbe auf eine Interpretation der guldenen Bull und des Inſtrumenti Pacis hinaus lauffen / welche mit aller Stände conſens geſchehen ſolle. Hierauf wird geantwortet/ es werde für keine interpretation eines Geſetzes aufgenommen/ wann ein Richter einen caſum, der nicht in terminis terminantibus durch ein Geſetz definiret iſt/ nach ſeiner Meinung decidiret/ noch viel weniger könne dieſes von dem Kayſer geſaget werden/ wann Er lege in contrarium expreſsè non diſponente, dem Reich zum beſten / ob moræ periculum, dasjenige expediens, worauf die mehrere im Churfürſtl. und viele im Fürſtl. Collegio incliniret/ zu ergreiffen bemüſſiget wird.

Wann man denjenigen Zuſtand des Reichs gegen den damaligen conferiret/ als der achte eingeführet worden / ſo wird ſich die Gefahr jetzt viel gröſſer/ als damals befinden/ und alle Welt mit raiſon urtheilen müſſen/ es ſeye eine durchdringende extreme und inſuperable Reichs⸗Noth gegenwärtig vorhanden / eine neue Chur zu des Reichs beſten einzuführen. Wie nun beedes / nemlich ſalus publica, als das Geſetz über alle Geſetze/

und periculum in mora Jhro Kayſerl. Majeſt. preſſiret / Sie aber anbey ſchon voraus geſehen / wie die Sache in groſſe difficultäten / Langwierigkeit / und unter die Puncten / welche zwiſchen den Chur- und Fürſtl. Collegiis faſt unendlich diſputiret werden / ohnfehlbar gerathen wird / da die gegenwärtige höchſt-gefährliche Conjuncturen keinen Verzug gelitten / eines Theils gegen die Türcken eine erſprießliche Hülffe an Geld und Volck zu erhalten / anderer Seits aber die vorgehabte Frantzöſiſ. machinationes zu verhindern. Alſo ſeynd Jhre Kayſerl. Majeſt. nicht zu verdencken / daß Sie dasjenige expediens adhibirt / welches die Wolfahrt und der Nothſtand des Reichs Nutzen zu befördern / und deſſen vor Augen ſchwebenden Ruin abzuwenden / ihren theuren Pflichten gemäß nicht verabſaumen wollen / maſſen in dergleichen Fällen / zumahln mit conſens der mehrern Churfürſten / aus Kayſerl. Macht und Vollkommenheit zu verfahren / unbenommen iſt / wie dergleichen in Sachen / darinnen doch heut zu Tag die majora nicht ſtatt haben / per modum proviſionis geſchehen / wie in dem Reichs-Abſchied zu Speyer de Anno 1544. §. Alß eine ꝛc. 82. 103. in fin. & de Anno 1545. Item in Reichs-Abſch. zu Augſpurg Anno 1555. §. 18. zu erſehen / dabey Fürſten und Stände des Reichs gegen Jhre Kayſerl. Majeſt. deß Reſpects nicht vergeſſen / ſondern / an ſtatt einer glimpflichen proteſtation denen Reichs-Abſchieden ſubmiſsè mit inſeriren laſſen; Sie könten in ſolchen Fällen Jhrer Kayſerl. Majeſt. keine Maß noch Ordnung geben / da in dergleichen Sachen keine expreſſæ ſanctiones in contrarium vorhanden / deßwegen zu mehrern Nachdencken überlaſſen wird / ob dißfalls Jhrer Kayſerl. Maj. eine Nullität zu imputiren / da ſuprema lex, nemlich ſalus publica, Dero Vorfahren allerdings legitimiret; Item, ob eine Parthey gegen die andere / oder gar gegen den Superiorem die Declarationem Nullitatis zu uſurpiren befugt ſeye / und ob die jenige / welche ſich als eine Parthey ſchon intereſſirt gemacht / darüber hätte judiciren ſollen. Jſt noch übrig zu erwegen / ob die Churfürſten die Wahl deß Kayſers / als eine Commiſſion von denen übrigen Fürſten und Ständen / haben? Dieſes zu erörtern / werden die Worte Alberti, Churfürſtens zu Maintz / objiciret / darinnen Er ſeinen Herrn Collegen, bey der Wahl Kayſers Caroli V. geſagt: conciliabit & benevolentiam Principum, qui nobis tantæ rei arbitrium commiſerunt. Der Churfürſt zu Maintz hat zweifels ohne mit denen übrigen Churfürſten / als ein Teutſcher / damahls teutſch geredet; Ob nun wohl der lateiniſche Interpres das Wort commiſerunt gebrauchet / ſo iſt doch vielmehr zu glauben / das Wort commiſerunt habe ſo viel / als überlaſſen / bedeuten ſollen / als daß der Churfürſt / zu ſein und der übrigen Churfürſten præjudiz, habe etwas ſagen wollen / das wider die Warheit wäre; Gehöret alſo hieher die gemeine Regul der Rechten: Non decet

cet cavillari, vel verba captare, ſed qua mente quid dicatur, advertere. Auf die Wort des Cardinalis Cuſani: Electores, qui communi conſenſu Alemannorum conſtituti ſunt, wird erinnert/ daß daraus noch keine Commiſſion inferiret werde/ weiln ein anders iſt/ conſenſus, ein anders eine Commiſſion, der conſenſus tacitus kan auch denen jenigen attribuiret werden/ welche die Sache ſimpliciter nicht angehet/ eine Commiſſion beruhet auf einem mandato expreſſo, dergleichen/ daß die Fürſten denen Churfürſten ertheilet haben ſollen/ ſich nirgend findet; Man kan auch von Kayſer und Königen ſagen/ Sie regieren communi conſenſu populi, populus iis & in eos Imperium commiſit, Sie regieren vice & authoritate univerſitatis Principum & populi, wie Leopoldus von Babenberg von der Kayſers-Wahl ratione der Churfürſten redet. So wenig man aber daraus erzwingen kan/ Kayſer und Könige ſeyen nur in ihren Regierungen/ deß Volcks Commiſſarii, ſo wenig folget aus den objicirten Worten/ daß die Chur-Fürſten das Wahl-Recht nur Commiſſions-Weiſe verrichten; deß Flaci Illyrici Wort müſſen auch ſano ſenſu verſtanden werden/ ſonſt könten ſie contra veritatem hiſtoricam nicht ſtatt haben.

Man kan nicht ſagen/ wo/ wie/ oder wann ſolche Commiſſion denen Churfürſten aufgetragen worden/ die güldene Bull meldet nichts davon/ ſondern referiret der Churfürſten Rechte auf eine Gerechtigkeit und præſcription, wie jenſeits auch dafür gehalten wird/ welches zu einer Commiſſion ſich nicht ſchicket/ daß die Sieben Reichs-Officiales ſchon lang vor der guldenen Bull die Kayſ. Wahl ſeorſim ſo wohl als die inauguration, verrichtet/ und daß die Fürſten die Subjecta zur Wahl nur vorſchlagen/ das erhellet aus dem bereits im Anfang angeführten genugſam.

Wer wolte nun behaupten/ daß die Fürſten das Wahl-Recht in totum oder in tantum denen Churfürſten erſt Commiſſions-weiſe aufgetragen/ nachdeme ſie abgelaſſen/ weiter einig Subjectum zur Kayſerl. Wahl vorzuſchlagen; Solchem nach iſt nicht zuviel geſagt/ wann man behauptet/ die Churfürſten haben das Wahl-Recht continuo uſu, und bißhero mit Ausſchlieſſung der übrigen Fürſten und Ständen mero proprio Jure conſerviret/ ſolche Ausſchlieſſung iſt nicht nur in præſcriptione fundirt/ indeme die Fürſten ſelbſt geſtehen müſſen/ daß ſie über die vierhundert Jahr her keinen Actum bey der Wahl mehr verrichtet/ auch pro conſervando Jure ſuo keine Proteſtation eingewendet/ wie anderer Seits ſelbſt bekennet wird/ auch in der guldenen Bull die Gerechtſame/ einen Kayſer oder König zu erwählen/ den Churfürſten privativè confirmiret/ und dem Kayſer/ als Principal-Committenten überlaſſen worden/ die dem Reich erledigte weltliche Churfürſten-

thümer ſamt dem Wahl-Recht und daran hangenden Ertz-Ampt einem andern zu conferiren/ dabey die Fürſten/ Vermög der perpetuirlichen Wahl-Capitulation art. 3. gar nichts/ ſondern nur die Churfürſten zu ſagen haben/ welches nimmermehr von denen Fürſten und Ständen/ die ſo genau Ihrer Jurium allezeit wahr genommen haben/ würde nachgegeben worden ſeyn/ wann ſie der Churfürſten Principalen und Committenten geweſen wären/ ſondern ſie würden ſich in alle Wege vorbehalten haben/ Ihren abgehenden Commiſſarien andere ſelbſt zu ſubſtituiren.

Wann nun die Vermehrung der Churfürſten nur der jenigen conſens erfordert/ à quibus ipſi cauſam habent, wie in der erſten quæſtion circa novum Electoratum in einem andern gegenſeitigen Scripto expreſsè ſtehet/ daß der Fürſten und Ständen conſens darzu nicht nöthig ſeye.

Hingegen würde niemand dem Chur-und Fürſtl. Collegio disputiren können/ reſpectivè einen Reichs-Fürſten oder Grafen pro ratione Status zu ihren Collegial-Zuſammenkunfften / unbefragt anderer Collegien, unter des Kayſers Authorität zu ziehen/ und wäre kein ſtatthafftes fundament vorhanden/ dem Kayſer zu verwehren/ daß Er demſelben die Chur-oder Fürſtl. Dignität nicht zulegen könte.

Nachdem nun bald Anfangs pro fundamento den einzelen neuen Electorat zu hintertreiben geſetzet worden/ die Kayſers-Wahl ſey in den numerum ſeptenarium Electorum heilſamlich und reſtrictivè eingeſchloſſen worden/ und wäre gefährlich/ ſolche Wahl wieder auf die alte Weitläufftigkeit durch Vermehrung der votorum zu bringen/ iſt nicht zu begreiffen/ wie hernach behauptet werden möge/ als wenn ein jeder Fürſt und Stand deß Reichs annoch actum primum Electionis, oder Jus & facultatem eligendi hätte/ und alſo jeder Fürſt und Stand Churfürſt ſeyn ſolte/ da man einen einzelen Fürſten nicht will einen Churfürſten ſeyn laſſen.

Wann man die Frage/ wer zu creirung eines Churfürſtens zu ſprechen habe/ nach der Obſervanz decidiren will/ ſo hat man zu conſideriren, wie es hergegangen/ da Hertzog Maximilian in Bayern zum Churfürſten gemacht worden/ da hat weder das Fürſtl. noch das Städtiſche Collegium geahndet/ daß die Chur gedachtem Hertzog ohne ihren conſens conferiret worden/ ſondern nur Chur-Sachſen und Chur-Brandenburg haben ſich beſchwehret / daß Sie und das Churfürſtliche Collegium, abſtrahendo vom Fürſtl. und Städtiſchen/ darüber nicht vernommen worden/ maſſen auch hernachmals/ als dieſe beede Churfürſten den Hertzog in Bäyern für einen Churfürſten erkennet/ derſelbe im Reich und von Auswärtigen davor agnoſcirt/ und vom Fürſtl. und Städtiſchen Collegio keine beſondere deliberation

beration darüber verlanget worden iſt/es bleibet alſo dabey/daß das Verfahren Jhr. Kayſerl. Maj. in der neuen Chur-Sache rechtmäſſig/ nicht hart empfindlich oder unerträglich/ nicht wider die Reichs-Geſetze insgemein/ noch wider die Kayſerl. Capitulation ſey / und daß dadurch Fürſten und Stände in Jhren Rechten ſo weniger beeinträchtiget/als von Jhr. Kayſ. Maj. wider Jhre ſonderbahre Liebe zur GOttesfurcht und zur Gerechtigkeit / Sanfftmuth und Güte/ auſſer dringender Noth/ohne gnugſamen Bedacht und vollkommener Information , wider des Reichs Wohlfahrt/ oder die wahre eigentliche principia, aus paſſionirter Suggeſtion gehandelt worden/ welche unerweisliche imputationes Sie vielmehr/ als eine Gewiſſens-Beunruhigung/darob zu empfinden haben/maſſen Jhnen nie zu Sinn gekommen/ denen Fürſten und Ständen dadurch zu præjudiciren/ deßwegen Sie auch dieſelbe allergnädigſt verſichert / und derſelben approbation ſuo modo & ordine zu bewürcken / bald Anfangs intentioniret geweſen/ alſo nunmehr ſich zu verſehen haben/es werde anderſeits beſſere information angenommen und die entſtandene Mißhelligkeiten mit Beyſeitſetzung aller præconcipirten opinion und Affecten in erwünſchte liebliche Harmonie wieder verwandelt werden.

Caput III.
DISSERTATIO JURIS PUBLICI
De
NOVEMVIRATU
In
Alma & Archi-Epiſcopali Salisburgenſi, publicæ diſquiſitioni ſubjecta
Ab
Illuſtriſſimis ac Generoſiſſimis Dominis,
DOMINO
JOHANNE CAROLO CHRISTOPHORO,
Et DOMINO
OTTONE WENCESLAO,
Sac. Rom. Imp. Comitibus de Nostiz & Reineck, &c.
Præſide
JOSEPHO BERNARDO GLETLE, U. J. D.
Celſiſs. & Reverendiſs. Principis & Archi-Epiſcopi Salisburgenſis, &c. Conſiliario, Codicis & Jurispublici Profeſſore, ac p. t. Facult. Jur. Decano.

Ad diem Novembr. 1693.

DE NOVEMVIRATU SUMMARIA.

1. *Præparatur Controverſia.*
2. *Deliberatur origo ejus.*
3. *Proponitur Controverſia.*
4. *In membra ſua Controverſia diſcerpitur.*

5. Oſten-

5. *Oſtenditur, Auream Bullam, ex naturâ rei, mutari poſſe.*
6. *Examinatur membrum primum, utrum nempe novus Electoratus impingat in Auream Bullam, vel Conſtitutiones alias Imperii?*
7. *Recenſentur argumenta opinionis affirmativæ.*
8. *Solvuntur argumenta illa.*
9. *Diſquiſitioni ſubſternitur membrum ſecundum, utrum videlicet Aurea Bulla conſenſu omnium Statuum ſit condita?*
10. *Adornantur argumenta ſententiæ affirmativæ.*
11. *Ac reſponſis caſtigantur.*
12. *Sub examen vocatur membrum tertium, ſcilicet, an novo Electoratu forma Imperii mutetur?*
13. *Attexuntur jura Partis affirmativæ.*
14. *Sed diſcurſu oppoſito retexuntur.*
15. *Sub Anatomiam trahitur membrum quartum, videlicet, requiratúrne ad novum Electoratum conſenſus omnium Statuum?*
16. *Partis affirmativæ Articuli explorantur.*
17. *Sed retunduntur argumenta, Anatomiæ membri hujus adhibita.*
18. *Expenditur membrum quintum, an ſcilicet controverſia de novo Electoratu tempore opportuno excitata fuerit?*
19. *Partis negativæ momenta ad lancem appenduntur.*
20. *Sed ut exactius ponderentur, opinionis contrariæ quoque trutina adhibetur.*
21. *Excutitur membrum ſextum, nempe, iisne meritis Dux Lüneburgicus præcellat, ut æquum fuerit, votis ejus applaudere?*
22. *Membrum hoc delicatum eſſe monetur.*
23. *Deliberantur argumenta ſententiæ negativæ.*
24. *Sed reſponſionibus confringuntur.*
25. *Educuntur in aciem argumenta, quæ pro novo Electoratu militant.*
26. *Sed profligantur.*
27. *Judicium de controverſiâ hac Lectori defertur, ac id ſolùm monetur, utrámque ſententiam videri ſatis probabilem?*

1 CONtroverſiam aggredior, ſi difficultatem ſpectes, valde arduam; ſi originem, recentiſſimam; ſi locum natalium, non in umbris ſcholarum, ſed in Aulis natam. Controverſiam aggredior, cui illuſtrandæ non viles animæ, non homines proletarii, & capite cenſi, ſed Viri, in Jure publico verſatiſſimi, ſed tribunalium arbitri, ſed Miniſtri Magnorum Principum, ſtudium operam contulerunt. Controverſiam aggredior, quæ vel ſola, diligenter expenſa, ſuſcepti laboris minerval ſatis magnum, ipſâ dignitatis magnitudine perſolvat. Antequam vero in loca intima controverſiæ hujus penetrem, juvat in aditu pauliſper ſubſiſtere, ac originem litis verbulo attingere.

Sereniſſimus Princeps, Erneſtus Auguſtus, Dux Brunſwigæ & Lüne-
2 burgi, Dignitatem Electoralem nuper, non tam prætendere, quàm ambire magno molimine connifus eſt, ac Aulam Cæſaris, & Collegium Electorum, in partes ſuas traxit. Candidato novæ dignitatis vehementer ſe oppoſuit Collegium Principum. Vidiſſes in toto Imperio procelloſas fatalium diſſenſionum nubes inhorreſcere; ac, uti tempeſtas, fuliginoſo in Cœlo diu murmurans, violento tandem impetu ſe profundit, & furorem, diu collectum, in terras exonerat; ſic conjecturam licebat capere, fore, ut Imperium, Armorum Gallicorum turbine jam antè concuſſum, inter belli, tàm interni, quàm externi, fragores & tonitrua fatali fulmine afflatum, tandem contabeſcat.

Emerſit proinde controverſia, poſſitne novus Electoratus authoritate
3 ſolius Cæſaris & Electorum conſurgere? An verò conſenſus etiam reliquorum ordinum accedere debeat? Abſit, ut arbitrium controverſiæ hujus mihi arrogem: mallem centies vadimonium deſerere, quàm de causâ hâc illuſtri & arduâ ferre judicium. Integrum tamen mihi erit, argumenta utriúsque Partis cogere in compendium, ac ſine criſi & cenſurâ propriâ, obtutui Lectoris ſiſtere. Neque tamen committam, ut recenſeam argumenta ſingula, quæ Archiſtrategi utriúsque ſententiæ addenſant: lectiſſima ſaltem, ac quæ difficultate præcellunt, delibabo.

Ut verò labor noſter Lectori magis arrideat, propoſitam controverſiam,
4 ordinatioris Tractationis gratia, in certa membra diſſecabo. Primum eſt, utrum novus Electoratus impingat in Auream Bullam, Inſtrumentum Pacis, vel conſtitutiones alias Imperii? Secundum, ſitne Aurea Bulla conſenſu omnium Statuum condita? Tertium, an novo Electoratu Forma Imperii mutetur? Quartum, requiratúrne ad novum Electoratum conſenſus omnium Statuum? Quintum, utrum controverſia de novo Electoratu tempore opportuno excitata fuerit? Sextum denique, an Sereniſſimus Princeps Lüneburgicus iis meritis præcellat, ut æquum viſum fuerit, dignitatem Electoralem ambienti, benignis calculis applaudere.

Illud ſatis certum & exploratum habeo, Auream Bullam ex naturâ
5 rei,

rei, poſſe mutari, cùm enim naturam legis poſitivæ ſapiat, mutari perinde poteſt, uti poſſunt leges aliæ, quæ arbitrio & voluntati hominum ſubſtantiam ſuam in acceptis referunt. Equidem, ſunt, qui opinentur, Auream Bullam, ſi numerum Electorum ſpectes, mutari non poſſe, cùm in Prooemio citatæ Bullæ ſeptem Electores ſeptem candelabris comparentur, adeoque ſatis indicetur, numerum hunc ſacri aliquid continere, ac ſenſu myſtico abundare. Sed comparationem, Conſtitutionis exornandæ gratiâ adjectam, ad ſenſum myſticum imperitè traxeris, cum ſit plus, quàm certum, non magis numerum ſeptenarium, quàm ternarium, aut quaternarium ſacris circumfluere. Ipſam controverſiam nunc preſſius attingo, ac ſingulas partes ſcabello anatomico membratim examino.

Membrum I.

Utrum novus Electoratus impingat in Auream Bullam, Inſtrumentum Pacis, vel Conſtitutiones alias Imperii? 6

OPinio affirmativa argumentis ſequentibus circumfluit. Nam Auream 7
Bullam, ſi percurras, ſtatim in proœmio numerum ſeptenarium Electorum deſignari advertas.

Aureæ Bullæ ſuccinit Inſtrumentum Pacis, quod, etſi Electoratum octavum invexerit, eam tamen legem adſcripſit, ut nempe, extinctâ lineâ Wilhelmianâ, ad formam antiquam, & numerum ſeptenarium Dignitas Electoralis redeat, Electoratu octavo prorſus extincto, Inſtrum. Pacis §. 8. vers. *Quod ſi verò contigerit*: Ergo cùm tabulis Monaſterienſibus Electoratus octavus ad certam conditionem coanguſtetur, illáque deficiente, jubeatur deficere, Electoratus novus ſatis videtur prohiberi.

Refragatur quoque nono Electoratui Declaratio Ferdinandi III. edicentis, fore, ut novus Electoratus contra tenorem Aureæ Bullæ, abſque conſenſu Ordinum, non conſurgat.

Denique, novo Electoratui obſiſtit etiam titulus antiquitatis, & obſervantia, plurium ſæculorum ſuffragio munita. Tametſi enim ſatis non liqueat, quâ ætate Dignitas ſeptem Electorum illuxerit, ſufficienter tamen conſtat, multis jam ſeculis numerum hunc perſtitiſſe.

Refutantur argumenta adducta.

Argumenta hæc à parte adverſâ in jus rapi videas. Auream Bullam, 8
reponunt Patroni ſententiæ contrariæ, non obſiſtere novo Electoratui, cùm numerum ſeptenarium quidem indicet, non tamen determinet, neque prohibeat, ne Elector novus creetur: Certè, Electores Dignitatem ſuam Au-

reæ Bullæ non referre in acceptis, cùm ante hanc conditam Septemviralis gloria dudum effulſerit; neque textum clarum occurrere, quo Electoratus ad numerum ſeptenarium coanguſtetur. Intactâ proinde Conſtitutione Bullæ Aureæ, creari poſſe novum Electorem.

Inſtrumentum Pacis novo Electoratui non adverſari. Tametſi enim Tabulis Monaſterienſibus legatur cautum, ut, extinctâ lineâ Wilhelmianâ, ad numerum ſeptenarium Dignitas Electoralis redeat; ſatis tamen conſtare, Electoratum octavum placuiſſe fine non alio, niſi ut illo, tanquam medio, belli flamma extingueretur, & Pax coaleſceret: Nullibi vero prohiberi, ne fine alio, ex motivo nimirum Boni publici, Electoratus novus invehatur. Declarationem Ferdinandi III. ſuis coërcendam eſſe limitibus. Cùm verò eo tempore Declaratio illa emerſerit, quo fervebant Pacis conſilia, meritò edixiſſe Principem, fore, ut ſine conſenſu omnium Ordinum novus Electoratus non conſurgat; cùm probè ſciverit, absque conſenſu Ordinum Pacem, ejusque articulos, conſcribi non poſſe.

Titulum Antiquitatis denique novo Electoratui non abluctari. Tametſi enim numerus ſeptenarius ſenectutis elogio emineat, Legem tamen non occurrere, quâ hic numerus determinetur, adeoque cum obſervantiâ ſeculorum ſtare libertatem, invehendi Electoratum novum.

Membrum II.

9 *Sitne Aurea Bulla conſenſu omnium Statuum condita?*

10 PArtem affirmativam ſuadere videntur ſequentia argumenta.

Nam, ſi vel primo in limine Aureæ Bullæ conſiſtere ſuſtineas, in auguſtum teſtimonium incurres, quo Carolus IV. perſpicuè teſtatur, in Curiâ Norimbergenſi, aſſidentibus Electoribus Eccleſiaſticis & ſæcularibus, aliorumque Principum, Comitum, Baronum, Procerum, Nobilium, & Civitatum numeroſâ multitudine, leges adſcriptas, maturâ deliberatione præmiſſâ, fuiſſe editas & ſancitas. Neque perſuaſeris, tot Principes & Proceres ſolius pompæ gratiâ confluxiſſe, ut nimirum promulgationi majorem ſplendorem accerſerent. Certè, cum pleraque capita Aureæ Bullæ ſolos Electores concernant, non videbatur ſummoperè intereſſe reliquorum Procerum, Conſtitutionem illam in lucem emergere; adeóque credere prudenter vix poſſis, univerſis Ordinibus, ut nudæ promulgationi aſſiſterent, diem fuiſſe dictum; Veroſimile potiùs videtur, tot Principes & Proceres eo fine fuiſſe convocatos, ut poteſtas eligendi Imperatoris, & ſuffragia, ad certas Dignitates, certásque familias reſtricta, conſenſu omnium Ordinum, ac lege perpetuâ, diſſenſionum prævertendarum gratiâ, firmarentur.

Deinde

Deinde, ſi antiquiſſima membra conſideres, leges publicas Imperii conſenſu omnium Ordinum invaluiſſe advertas: Ergo Aurea Bulla quoque modo hoc invaluit; quia veroſimile non videtur, Conſtitutionem nobiliſſimam, ac quæ gravitate materiæ omnes fortè alias antecellit, neglectis Procerum ſuffragiis, minore pompâ & ſtudio fuiſſe conditam.

Adhæc Carolus IV. in dicto Proœmio perſpicuè aſſerit, Electores, Principes & Proceres alios in Curia Norimbergenſi conſediſſe, ſine dubio non eo fine, ut poculis certarent, vel otio marceſcerent; ſed ut de negotiis Aureæ Bullæ conſultarent; cum fine non alio Comitia celebrentur, niſi ut negotia Imperii in conſultationem veniant. Accedit, quod pleríque Interpretes Juris Publici doceant, Auream Bullam conſenſu omnium Ordinum fuiſſe conditam. Opinionem verò hanc eo jam tempore invaluiſſe advertas, quo nondum emerſit præſens controverſia, atque adeò, quo ſoli veritati, absque ſtudio partium, vacare licuit.

Infringuntur argumenta propoſita.

Hæc quoque argumenta ab iis, qui ſub Electorum vexillis militant, expoſtulationibus percelli intelligas. Fatentur illi, quædam Capita Aureæ Bullæ (primum fortè & ſecundum) communi conſenſu Ordinum fuiſſe condita. At totam Auream Bullam, ſingulasque ejus partes, ſuffragiis omnium Ordinum invaluiſſe in vim legis pragmaticæ, illud falſum videri contendunt; Ac ut aſſerto ſuo colorem inducant, argumenta ſequentia commendant. Patere enim ad oculum, Imperatorem non uno ſolùm loco Electorum tantùm recordari. Statim in *cap. 4. §. 2.* teſtari, quæ illic recenſentur, adhibito conſilio Electorum fuiſſe decreta. In *cap. 12.* §. *2.* quando de Curiâ, Norimbergæ habitâ, Princeps diſſerit, etſi Electorum, & aliorum Procerum mentionem faciat; ubi tamen ad conſultationem præviam digreditur, Electorum tantùm recordari. In *cap. 16.* §. *1.* ubi agitur de Pfalburgeris, non ſuffragia omnium Ordinum, ſed conſilium ſolorum Electorum conſtitutioni commendandæ obtendi. Denique in *cap. 24. & ſeqq.* ubi leges, in Curiâ Metenſi promulgatæ, recenſentur, mentionem de ſolis Electoribus, non etiam de Ordinibus reliquis occurrere. Neque opponi poſſe, illa tantùm capita cum ſolis Electoribus fuiſſe in Conſultationem deducta, quæ ipſos ſolos, eorúmque jura domeſtica concernebant. Nam in *cit. cap. 12.* decerni, ut annis ſingulis Electores conveniant, ac de Imperii, orbisque ſalute tractent; nec tamen absque nota dementiæ poſſe aſſeri, curam Imperii, totiúsque orbis, ſolis Electoribus incumbere. 11

Equidem, pleráſque Imperii conſtitutiones ſuffragiis omnium Ordinum fuiſſe conditas. Cùm verò Aurea Bulla potiſſimùm jura Electorum, & functiones eorum concernat, mirum non videri, de plerisque articulis

cum

cum his ſolis deliberationem fuiſſe ſuſceptam. Certè à nemine, niſi qui Auream Bullam nunquam inſpexerit, poſſe aſſeri, ſingula Capita memoratæ Bullæ conſenſu omnium Ordinum illuxiſſe. Cum Imperator in *d. cap. 12. §. 2.* perſpicuè declaret, ea, quæ illic ordinantur, non ultra ſuum Electorúmque placitum duratura.

Teſtari quidem Carolum IV. in dicto Procœmio, Electores, Principes & Proceres alios, in Curiâ Norimbergenſi conſediſſe; At non ſequi, conſediſſe nudæ pompæ gratiâ, ac ut otio diffluerent. Certè, ſi vel ſola duo prima Capita cum Ordinibus omnibus in conſultationem venerint, non licuiſſe Proceribus indulgere otio, aut commeſſationibus tempus abſumere.

Authoritatem interpretum fruſtra obtendi: Exploratum enim eſſe, Doctorum dicta Edictorum gloriâ non fulgere. Deinde, antequam controverſia hæc emergeret, tantam curam non fuiſſe impenſam, ut conditores Aureæ Bullæ innoteſcerent.

Procœmio quoque pleróſque fuiſſe deceptos, ut crederent, conſenſu omnium Statuum Bullam illam increviſſe, cùm tamen, ſi totus contextus ponderetur, manifeſtum evadat, opinionem illam in plures ſcopulos incurrere. Denique Carolum IV. in d. Procœmio Nobilium quoque recordari, quibus tamen ætate illâ Jura Comitiorum non adhæſerint.

Membrum III.

12 ### *An novo Electoratu forma Imperii mutetur?*

13 ITa videtur ſanè. Nam Electorale Collegium pertinet ad formam Imperii: ergo etiam numerus Electorum; adeóque, ſi iſte mutetur, mutari videtur forma Imperii. Deinde, ſi numerus Collegiorum creſceret, ac Collegiis, hactenus receptis, adjungeretur aliud, Nobilium v. g. nemo iverit inficias, mutari formam Imperii; ergo idem obtinere dixeris, ſi creſcat numerus Electorum.

Adhæc, ſi electio Imperatoris ad antiquam formam reverteretur, ac univerſi Proceres, ut olim Cæſarem eligerent, pervicaciſſimus quisque fateretur, formam Imperii mutari: ergo mutatur etiam, ſi numerus Electorum incrementa capiat.

Denique Electio Imperatoris pertinet ad formam Imperii; ergo etiam numerus Electorum; quia ex votis eligentium æſtimatur electio, ac, vel in nihilum fatiſcit, vel robur capit. Certè, non poteſt augeri numerus eligentium, niſi increſcat ſimul electionis difficultas, ac majoribus diſſidiis janua recludatur; quam tamen occludi, intereſſe videtur Imperii.

Enervantur argumenta recens allata.

SEd his etiam argumentis partem adverſam obtrectare advertas. Reponunt 14
illi, qui Electorum cauſam ſuſtinent, Collegio Electorum integrari quidem formam Imperii, non verò integrari numero Electorum. Nam etiam Collegium Principum pertinere ad formam Imperii, nec tamen formam hanc mutari, ſi Collega aliquis in Senatum Principum cooptetur: gratis ergo aſſeri: mutato numero Electorum, mutari formam Imperii. Certè, formam externam mutare poſſe illæsâ ſubſtantiâ: numerum verò eligentium pertinere ſolùm ad formam externam: Non enim jura, non prærogativas alias Collegii Electoralis, vel minui, vel augeri; ſed omnia in ſtatu priſtino perſiſtere, ſive Electores inter ſe, ſive cum Cæſare, ſive cum Collegio Principum velint agere. Neque multum referre, ab octo, vel novem Electoribus Imperator ad clavum Imperii evehatur.

Deinde, diverſam eſſe rationem novi Electoris, & novi Collegii. Compagem antiquam Imperii non interverti, ſi novus Elector aſſumatur: Interverti verò, ſi novum Collegium conſurgat; cùm tota ferè poteſtas, quâ temperatur Imperium, quatenus ſpeciem refert unius Reipublicæ, in Capite, & tribus Collegiis reſideat.

Formam antiquam Imperii absque dubio non duraturam, ſi poteſtas eligendi Cæſaris ad omnes Ordines reverteretur, fore enim, ut Collegium Electorum deſinat.

Lege publicâ Imperii expreſsè præcipi, ut per Electionem ſupremum Caput deſignetur; adeóque reſpectu hoc poſſe aſſeri, Electionem Imperatoris pertinere ad formam Imperii. At textum expreſſum non occurrere, quo numerus ſeptenarius determinetur, vel decernatur, piaculum fore, ſi pluri um Electorum ſuffragiis Imperator deſignetur. Electionem Imperatoris difficiliorem quidem fore, ſi Collegium Electorum nimis creſcat, ac Electores, ambitione vecordes, immortalibus diſſidiis diſtringantur. Difficultatibus verò, & morbis ſtatum Reipublicæ concuti quidem; non autem mutari.

Membrum IV.

Requiratúrne ad novum Electoratum conſenſus omnium Statuum? 15

PArti affirmativæ ſequentia argumenta ſuffragantur.

Nam I. Electoratus octavus in Comitiis Monaſterienſibus conſenſu 16
Imperatoris, & omnium Ordinum infectus fuit, *Inſtr. Pacis*, §. 8. *verſu. Quod ad domum Palatinam*: ergo, ut novus Electoratus eſſloreſcat, non ſufficit ſolus conſenſus Imperatoris & Electorum.

II. Cautum

II. Cautum legitur tabulis Monaſterienſibus, Ordines omnes toties gaudere jure ſuffragii, quoties agitur de negotio Imperii, *Inſtr. Pacis* §. 8. *verſ. Gaudeant*: ergo gaudent etiam, ſi novus Electoratus in conſultationem veniat; quia videtur negotium Imperii.

III. Videtur juris dubii, utrum conſtitutione Aureæ Bullæ numerus Electorum ita determinetur, ut numerus major excludatur: ergo interpretatio conſtitutionis hujus pertinet ad Comitia; quia absque ſuffragiis omnium Ordinum leges publicæ, neque ferri poſſunt, neque interpretatione temperari, *d.* §. *8. verſ. Gaudeant.*

IV. Articulo II. Capitulationis LEOPOLDINÆ promittit Imperator, quòd Auream Bullam, cum extenſione, octavum Electoratum concernente, ac per Inſtrumentum Pacis invectâ, ſervare velit inconcuſſam, neque pati, ut absque conſenſu Ordinum mutetur: ergo, cùm Aurea Bulla ſeptem Electores deſignet, ac extenſio, per Inſtrumentum Pacis invecta, hanc limitationem contineat, ut nimirum, extinctâ lineâ Wilhelmianâ, novus Electoratus deſinat, cenſetur Impetator promittere, ſe non paſſurum, ut numerus ſeptenarius, per Auream Bullam expreſſus, cum extenſione, per Inſtrumentum Pacis invectâ, absque conſenſu Ordinum mutetur.

V. Numerus Electorum augeri non poteſt, niſi interversâ poſſeſſione Statuum; quia octavus Electoratus authoritate & conſenſu omnium Ordinum invaluit: Ergo cùm ad poſſeſſionem fundandam actus unicus ſufficiat, ex eo tempore in materiâ, novum Electoratum concernente, poſſeſſio ſuffragii ferendi omnibus Ordinibus ſuffragari cœpit; à quâ proinde, ſine piaculo, deturbari non poſſunt.

Coërcentur hæc argumenta diſcurſu contrario.

17 Sed neque hiſce argumentis arma ſubmittunt pugiles, qui ſtant pro Electoribus. Obtendunt illi, octavum Electoratum effloruiſſe quidem conſenſu omnium Ordinum; ſed ideò, quod per Tractatum Pacis invectus fuerit. Pax verò ſine conſenſu Ordinum pangi nequeat, Inſtrum. Pacis §. 8. ꝟ. *Gaudeant.*

Deinde, non cenſeri negotium Imperii, ſi Collega aliquis in Senatum Principum cooptetur; adeòque neque illum actum accenſendum eſſe negotiis Imperii, ſi Princeps aliquis cooptetur in Senatum Electorum. Occurrere tempora, quibus Proceres omnes Imperatorem elegerint; Facultatem illam, etſi plerique non uſu & negligentiâ amiſerint, durum tamen videri, antiquo jure ſuo ita excidiſſe Proceres, ut ne quidem conſenſu eorum, quibus jus illud accrevit, ad prærogativam priſtinam reverti poſſint.

Interpretationi Legum publicarum deſtinata quidem eſſe Comitia, ſed ad Interpretationem authenticam ita demum devolandum eſſe, ſi dubium

occurrat

occurat tàm pertinax,at modis aliis tolli nequeat.Si vel uſus vel doctrina conſtitutioni lucem affundat,abundare interpretationem authenticam.Uſus verò ſi ſpectetur, exempla ſuccurrere, quæ ſatis arguant, novum Electoratum conſenſu omnium Ordinum non egere. Certè, Carolum V. dum Mauritium in locum Johannis Friderici ſurrogaret, aſſidentibus ſolis Electoribus præcepiſſe, ut Mauritius accederet. Maximilianum I. quoque, & Principem Tranſylvaniæ, cum novo Electoratui ſtuderent, apud ſolos Electores inſtitiſſe, ideò procul dubio, quod agnoſcerent, conſenſum reliquorum Statuum videri ſuperfluum. Adhæc, ſi Aurea Bulla oculatius expendatur, certum videri, numerum ſeptenarium non ita determinari, ut numerus major interdicto prohibitorio improbetur; cùm ne apex quidem interdicti hujus occurrat.

Capitulationem LEOPOLDINAM prorſus non obſiſtere: Etſi enim art.2. promittat Imperator, quòd Auream Bullam cum extenſione per Inſtrumentum Pacis inductâ,& octavum Electoratum concernente,abſque conſenſu Ordinum mutare nolit; jam ante tamen fuiſſe oſtenſum, neque Auream Bullam, neque Inſtrumenti Pacis novo Electoratui reclamare.

Argumentum Quintum ſub mole propriâ fatiſcere. Electoratum enim Octavum non ſolo conſenſu Ordinum, ſed Authoritate quoque exterorum Principum illuxiſſe; adeoque,ſi argumentum ſtet inconcuſſo robore, ſequi,novum quoque Electoratum ſine Authoritate exterorum Principum non poſſe effloreſcere. Certè, à dignitate Electorali, cujus ſtabilimentum neceſſitas temporum, diuturna belli calamitas, & pacis amor ſuaſerat, argumentum non poſſe duci ad Electoratum, ad quem Electores, nullâ compulſi neceſſitate, ſolo ſtudio utilitatis publicæ proceſſerint, ut nimirum periculis præſentium temporum, ut incolumitati Imperii, ut denique ſplendori Collegii Electoralis conſulerent.

Membrum V.

Utrum Controverſia de novo Electoratu tempore opportuno, excitata fuerit? 18

QUi partem negativam calculis ſuis cohoneſtant, ſequentibus argumentis procedunt in aciem. 19

Prædicta controverſia ea tempeſtate emerſit, quâ navis Romani Imperii, turbine bellorum concuſſa, fluctuabat inter mille diſcrimina, velut hodieque fluctuat: Sæviebat, ex unâ parte, Mar Gallicus,& jàm mucro inhærere videbatur lateri, ut Germaniæ viſceribus mergeretur: ex altera vero

parte prævidere licuit, fore ut Imperium occaſione diſſidii hujus in partes ſciſſum, ac internis motibus convulſum, externæ potentiæ ſuccumberet. Salus publica proinde videbatur expoſcere, ut quæſtio hæc delicata, ardua, & turbis obnoxia, ſuſpenderetur, donec pacatiora tempora ſuccederent.

Deinde, Electoratum octavum amor Pacis, quæ medio alio coaleſcere non poterat, adeóque inevitabilis neceſſitas Imperatori & Statibus Imperii extorſit: Electoratum nonum verò tanta neceſſitas non commendavit. Certè ſperare non licuit, fore, ut in gratiam novi Electoris, aut hoſtis Chriſtiani nominis ab armis deſiſtat, aut Rex Galliæ ad æquas Pacis conditiones deflectat: ergo, cùm non obſtante neceſſitate publica ordines Imperii ægerrimè conſenſerint, ut Electoratus octavus conſurgeret, non videbatur ratio, cur nono Electoratui vota ſua conſecrarent.

20 *Infirmantur hæc argumenta admoto ariete.*

Sed hæc quoque argumenta ungue cenſorio perfricantur. Prætexunt ii, qui Electorum cauſam orare ſuſtinent, conſilia de novo Electoratu ideò fuiſſe ſuſcepta, ut Imperii navis bellorum fluctibus agitata, potenti ſubſidio firmaretur. Si conſilium, promovendæ felicitati publicæ ſuſceptum, deſpumet in diſcordias, mali originem in eos redundaturam, quorum immaturus fervor occaſionem dediſſet internis motibus.

In Electoratum octavum ægrè conſenſiſſe Proceres, quod in Comitiis Monaſterienſibus, communi Ordinum conſenſu, cunabula ſua traxerit. Experientiâ verò ſatis conſtare, difficulter tot capita, opinionum ſuarum, plerumque pervicaciâ, ac de commodis propriis, quàm ſalute publicâ magis ſollicita, in commune conſulere. Etſi verò neceſſitas illa non militaverit, quæ octavum Electoratum extorſerat, utilitatem tamen publicam perſuaſiſſe Electoribus, ut in Vota Ducis Lüneburgici ſecundis ventis navigarent. Neque omninò defuiſſe titulum neceſſitatis publicæ; poſteriora tempora ſatis comprobare, in quanto periculo verſetur Romanum Imperium. Gallum, armorum gloriâ præferocem, toti quaſi Europæ inſultare, ac ubique ferè prævalere. Cæſarem bello Orientali ita diſtringi, ut molem Potentiæ exonerare nequeat in Occidentem. Rhenum non ſervire amplius Germaniæ loco Propugnaculi. Belgium Hiſpanicum in extremâ fortunâ ſtare. Si jàm Gallia, Belgio domito, vires diſperſas colligat, ac formidabili exercitu irruat in terras Imperii, magnam Germaniæ partem turbini armorum ſuccubituram; niſi Principes Imperii, illi præſertim, qui potentiâ præcellunt, proſcriptâ ſimultatum vecordiâ, unitis viribus & animis periclitanti Patriæ ſuccurrant. Ideò vero Principi Lüneburgico detuliſſe Electores, quod ſaluti

luti publicæ potenti manu hactenus ſuccollaverit, ac hodiéque adverſus hoſtes Imperii valida ſubſidia ſubminiſtret.

Membrum VI. 21

Utrum Sereniſſimus Princeps Lüneburgicus iis meritis præcellat, ut æquum fuerit, Dignitatem Electoralem ambienti, benignis calculis applaudere.

MErita magnorum Principum vocare ſub examen, labor videtur, & odio, & temeritate plenus. Ego eâ modeſtiâ, quâ poſſum, materiam hanc tangam, ac ne illa quidem, quorum copiam acta publica ſubminiſtrant, ſine ingenti cautela, & magno delectu adſcribam. 22

Partem negativam argumenta ſequentia commendant. Nam, ſive Potentia, ſive Majorum fumoſæ imagines, ſive prærogativæ aliæ ſpectentur, 23
cum Regibus Daniæ & Sveciæ Princeps Lüneburgicus vix eſt, ut poſſit contendere; ergo cùm Senatum Principum memorati Reges non ſint dedignati, his potius dignitatem Electoralem offerre decuit. Haſſellanus quoque, ac Principes plures alii, occurrunt, qui & vetuſtate proſapiæ, & rerum, à Majoribus geſtarum, gloriâ, & Potentiæ magnitudine, ita eminent, ut Principi Lüneburgico vix aſſurgant: Ergo ab his quoque prætendi poſſet Dignitas Electoralis, ſi Merita Principis Lüneburgici digna ſint viſa, quibus Collegium Electorale applauderet.

Deinde, ſi Dux Sabaudiæ, dignitate, ſplendore natalium, ac meritis, Principi Lüneburgico fortaſsè non inferior, Electoratum ambiret, nemo Electorum fortè conſentiret: Cur ergo Duci Lüneburgico vota Electorum ſuffragentur? Adhæc, Maximilianus I. Imperator, de univerſo Imperio præclarè meritus, cum vota Electorum eblandiri conaretur pro novâ Dignitate Electorali, quam Domui Auſtriacæ deſtinaverat, repulſam tulit. Betlem Gabor quoque, cum Electoratum affectaret, ſurdis auribus exceptus fuit, etſi promitteret, totum Hungariæ Regnum Imperio fore obnoxium.

Denique novus Electoratus cedere videtur in diſpendium Religionis Catholicæ, quia numerum Electorum Proteſtantium augeri videas: ergo, ſi deficeret linea Wilhelmiana, atque adeò Electoratus ille deſineret, poſſent eniti Electores Proteſtantes, ut Imperatorem ſuæ ſectæ intruderent. In Collegio Electorali quoque, cùm Rex Bohemiæ conſultationibus negotia Imperii concernentibus, intereſſe non ſoleat, authoritas Proteſtantium incrementa caperet.

 Argu-

Argumenta hæc adverſo Marte profligantur.

24 Sed horum quoque argumentorum fidem labefactare ſatagunt, qui ſuffragia, novo Electoratui ſacra, velut oracula depereunt. Reſpondent illi, Reges Daniæ & Sueciæ eminere quidem potentiâ, ac prærogativis aliis, non conſtare tamen, quòd dignitatem Electoralem hactenus affectaverint; Conſilio verò & motu proprio dignitatem hanc iis obtrudere, Collegio Electorali non fore ſatis honorificum; Landgravium Haſſiæ quoque, & Principes alios, Electoratu dignos cenſeri: at non tuliſſe rationem publicam, ut tot Principes ad culmen hoc pertingerent, adeóque eveniſſe, quod in Electionibus plerisque ſolet accidere; ut nimirum inter plures dignos unus ſolus primas rapiat.

De Duce Sabaudiæ etiam non conſtare, quòd dignitatem Electoralem hactenus ambiverit.

MAXIMILIANI votis idcirco non detuliſſe Electores, quod potentiam Domus Auſtriacæ ægris oculis jam tunc multi ſuſpectaverint, conjecturâ ducti, fore, ut Regno Bohemiæ, aliisque incrementis aucta, nimis ingrandeſcat. Principem Tranſylvaniæ ideò diſplicuiſſe, quòd res plena periculi viſa fuerit, Principem extraneum modicæ fidei ac turbis aſſuetum, irrepere in Senatum Imperii.

Denique novum Electoratum Religioni Catholicæ non officere, cùm, extinctâ etiam Lineâ Wilhelmianâ, ac ſecluſo Rege Bohemiæ, ſuffragia Catholicorum numero prævaleant.

ARGUMENTA

Pro novo Electoratu ſubnexis reſponſionibus coërcita.

25 HActenus Argumenta novo Electoratui adverſa, cum reſponſionibus ſuis recenſui. Ut verò integra ſit controverſia, cujus merita adornare hucusque ſtudui, lubet quoque argumenta pro novo Electoratu, cum reſponſionibus ſuis, dilucidâ brevitate ſubnectere: Novo Electoratui neque conſtitutiones publicas Imperii, neque rationes alias obſiſtere, hiſce argumentis ſvadere ſatagunt. Nam

I. Aurea Bulla, licet ſeptem Electores enumeret; nullibi tamen numerum hunc determinat, neque interdicit, ne plures aſſumantur: ergo nova Dignitas Electoralis non impingit in Conſtitutionem Aureæ Bullæ, adeoque libertas aſſumendi novum Electorem manet inconcuſſa.

II. Aurea

II. Aurea Bulla numerum ſeptenarium Electorum non invexit, ſed conſuetudine, vel titulo alio invectum ſolùm recepit, confirmavit, & Tabulis publicis communivit: ergo non videtur veroſimile, quod ad numerum hunc voluerit obſtringere.

III. Inſtrumentum Pacis Electoratui octavo præfigit quidem certum terminum, ac jubet, ut extinctâ lineâ Wilhelmianâ exſpiret. At non prohibet, ne interim ex motivo Boni publici Electoratus alius & novus introducatur: ergo ſalvo Inſtrumento Pacis augeri poteſt numerus Electorum.

IV. Electores non poteſtate vicariâ, ac nomine omnium Statuum, ſed jure proprio Imperatorem eligunt, ideóque non expectant, donec accedat mandatum Ordinum; ergo, ſicut prærogativæ aliæ, quæ competunt jure proprio, communicari poſſunt perſonæ habili authoritate propriâ, ſic etiam poteſtas eligendi Imperatoris.

V. Si Senatus Principum cooptare velit novum Collegam, non tenetur eniti, ut Civitates conſentiant, eſto jure ſuffragii cœteroquin gaudeant: Ergo etiam, ſi Senatus Electorum cooptare velit novum Collegam, elaborare non tenetur, ut conſentiat Collegium Principum.

VI. MAXIMILIANUS I. & Princeps Tranſylvaniæ, cùm novo Electoratui ſtuderent, apud ſolos Electores, non apud Collegium Principum, neque Senatum Civitatum, negotium hoc urſerunt; ergo agnoverunt, de novo Electoratu, tanquam de materiâ domeſticâ, Electores ſolos poſſe diſponere.

Retunduntur hæc argumenta diſcurſu contrario.

Sed argumenta adducta, eorumque authoritatem, ſequentibus reſponſis obtundi videas: Auream Bullam ingeminant ii, qui Principum jura ſtatuminare properant, clauſulâ expreſsâ quidem inſtructam non eſſe, qua numerus major vetetur; aliunde tamen ſatis conſtare, hanc mentem inſediſſe conſtitutionis illius conditoribus: Prædicto enim ſenſui ſuffragari, & Declarationem FERDINANDI III. & commune conſultum Ordinum, in Comitiis Monaſterienſibus, 1647. 31. Martii conſenſu omnium Statuum emiſſum; inde ſufficienter colligi, Auream Bullam ita fuiſſe intellectam, ut numerum alium, quàm ſeptenarium exiſtimetur interdicere. 26

Equidem ab Electoribus jure proprio Imperatorem eligi. At liquere ex adductis Juribus, novo Electoratui Auream Bullam obſiſtere.

Inſtrumento Pacis novum Electoratum eo ipſo prohiberi, quod conſtitutio jubeat, ut ceſſante Lineâ Wilhelmianâ, Electoratus exſpiret.

Ab Electoribus jure proprio quidem Imperatorem eligi, neque electionem retardari, donec mandatum Ordinis accedat. Referre tamen omnium Statuum, à quot Electoribus negotium hoc, ſummè arduum, temperetur, ne, ſi numerus nimis excreſcat, inter ſchiſmata, & perpetuas diſſenſiones Imperii navis fluctuet.

A Senatu Principum duci non poſſe argumentum ad Collegium Electorum. Legem enim publicam non occurrere, quâ numerus Principum determinetur; occurrere tamen, quâ determinetur numerus Electorum. MAXIMILIANUM I. & Principem Tranſylvaniæ ſolis Electoribus vota ſua commendaſſe. Prudenter ſanè! ut nimirum, ſi adverſos animadverterent, absque minori honoris diſpendio à propoſito deſiſterent. At, propenſione eorum cognitâ, futurum fuiſſe, ut apud plenum Imperii Senatum cauſam urgerent.

27 Hucusque jura utriusque partis retuli. Tametſi verò fundamentis, hinc inde cognitis, videatur facilius judicium ferre de Controverſiæ hujus meritis, quàm aquam maritare igni, aut vitibus braſſicas indignante Lyæo: Ego tamen judicium lubens ſuſpendo, ac Lectori conſigno: Illud diſſimulare nolim, utramque ſententiam videri ſatis probabilem. Quibus autem prærogativis opinio probabilis emineat, Lectori erudito ſatis erit cognitum. Ego manum ſubmoveo de tabulâ.

CAPUT

Caput IV.

JURA und PRIVILEGIA

Des

Hochfürſtl. Hauſes WÜRTENBERG,

Des

Reichs=Panner= oder Reichs=Fendrich=Ampt/ Prædicat und Inſigne betreffend;

Nebſt einem Curiöſen Diſcurs und Reſp. Antwort/
In welcher gezeiget wird
Der Unterſcheid zwiſchen dem
Reichs = Haupt = Pannier/
und
Der Würtenbergiſchen Sturm=Fahne.

Allerdurchleuchtigſter / Großmächtigſter / Unüberwindlichſter Röm. Kayſer.

Euer Röm. Kayſerl. Majeſt. ſeyen meine Allerdemüthigſte/ willigſte Dienſt/ in ſchuldigſter allergehorſamſter Treu allezeit zuvor bereit.

Allergnädigſter Herr!

Euer Käyſerlichen Majeſtät kan mit allerdemüthigſtem Reſpect nicht verhalten / welcher geſtalten Mir die verläſſige Nachricht zugekommen / daß deß Herrn Hertzogen Ernſt Auguſti / zu Braunſchweig Lüneburg Liebden/nebſt Dero neuerlich machenden Prætenſion, auf die neunte Churfürſten Stelle/ auch vor ein gewiſſes Reichs-Ertz-

Ertz-Amt/ die Qualität **eines Reichs Pannier Herrn**/ und vor ein darzu gehöriges Reichs-Inſigne/ die Reichs-Fahne/ verlangen/ und bey Euer Käyſerl. Maj. um deroſelben Conferirung / allerunterthänigſte Anſuchung thun ſollen.

Nun haben zwar meines freundlich geliebten Schwagers/ des Herrn Adminiſtratoris Liebden bereits die Reſolution gefaſt/ auch ein allerunterthänigſtes Schreiben begreiffen laſſen/ in welchem Euer Käyſerl. Maj. das dabey waltende Intereſſe dieſes Fürſtlichen Hauſes geziemender maſſen vorgeſtellet werden möchte: Indem aber deſſelben bekante leydige Gefangenſchafft darzwiſchen gekommen/ mithin von derſelben die Fertigung gemeldten Schreibens nicht geſchehen können / ſo habe jedannoch mich obligirt erachtet/ dieſe Angelegenheit an Euer Käyſerl. Maj. allergehorſamſt zu bringen/ und gebührend zu vigiliren/ damit das ſonſt beſorgende Præjudicium verhütet bleibe. Und will ich zwar dermalen die Haupt-Sach der prætendirenden neuen Chur-Würde ſelbſten an ſeinen Ort geſtellet ſeyn laſſen/ und Euer Käyſerl. Majeſt. dißfalls mit meinen allergehorſamſten Repræſentationen um ſo weniger beſchwerlich fallen / als verhoffentlich Deroſelben/ aus denen zerſchiedenen allerunterthänigſten abgelaſſenen Schreiben/ der mehrern Geiſt- und Weltlichen Fürſten / bey dem Reichs-Convent zu Regenſpurg / verſammleter Räthe/ Bottſchafften und Geſandten/ allſchon in mehrerm und überflüſſig bekannt ſeyn wird/ wohin der übrigen Reichs-Stänð und beſonders des Fürſtlichen Collegii in dieſem Stuck führende Sentimenten / hingehen / von welchen ſich dieſes Fürſtliche Hauß / ſonderlich bey dermals waltenden Ober-Vormundſchafft/ als in einer cauſa publica & communi, nicht ſepariren kan.

So viel aber das dabey ſuchende Reichs-Amt/ Prædicat und Inſigne anbelangt/ weilen dadurch / falls wieder alles beſſere Verhoffen/ das Fürſtliche Hauß Hannover auf ſeiner Prætenſion verharren / oder Euer Käyſerl. Maj. welches nimmermehr zu glauben / darunter ichtwas demſelben deferiren/ oder verhängen ſolten/ dieſem Fürſtlichen Hauß / und einem jeden regierenden Hertzogen zu Würtemberg in particulari, das allergröſte Præjudicium zugezogen würde/ als werden verhoffentlich E. Kayſerl. Majeſt. mich nicht verdencken/ daß über die jenige vorläuffige Vorſtellung/ welche ſo gleich / als man von ſothaner Hannoveriſchen Anſuchung äuſſerlich gehöret / unterm 6. (16.) Auguſt. an Dero Miniſtern / Geheimen Rath / und Reichs-Vice-Cantzler/ Herrn Grafen von Königsegg / durch einen der diſſeitigen Räthe / in omnem eventum überſchreiben / auch das hierunter verſirende Intereſſe dieſes Fürſtl. Hauſes/ nach befindenden Dingen Eu. Kayſerl. Maj. zeitlich eröffnet werden möchte/ gebührende Anſuchung thun laſſen/ nunmehro/ da ermeldte Chur- und dieſe daran hangende

Reichs-

Reichs-Ampt-Sache mit gröſſerem Eiffer pouſſirt / und ſich gar auf deß-wegen vorhandene Tractatus beruffen werden will / an Eu. Majeſt. ſelbſten / Mich in Vormundſchaffts-Nahmen meines freundlichen geliebten Sohnes / Herrn Eberhard Ludwigs Hertzogen zu Würtenberg Liebden mit aller gehorſamſtem Reſpect zu addreſſiren / gegen das ſonſten zu beſorgen ſtehende groſſe Præjudicium, dieſes Fürſtl. Hauſes ohndiſputirlich habende Gerechtſame / mit Allegirung gründlicher und erheblicher Fundamenten zu bewahren / und um Dero allerhöchſte Manutenenz allerunterthänigſt zu bitten / mich gemüſſiget befinde. Damit nun Eu. Kayſerl. Maj. den eigentlichen Grund der Sachen allergnädigſt erſehen mögen / ſo beliebe Dieſelbe förderſt die ohnmaßgebliche Reflexion dahin zunehmen / daß / obwohlen diejenige Häuſer / bey welchen anjetzo die Chur-Würde und Function ſtehet / gewiſſe Reichs-Aempter mit verwalten / jedannoch ſothane Chur- und Aempter keine ſolche nothwendige Connexion nnd Dependenz von einander haben / daß auch nicht andere Häuſer / ſo dermahlen mit keinem Electorat verſehen / dieſes oder jenes weitere Reichs-Ampt von Alters hergebracht haben / und noch dato gaudiren könten: Dann / gleichwie auch die bey den Chur-Häuſern ſelbſten befindliche ſo genannte Ertz-Aempter all ſchon zu der Zeit / da alle und jegliche Fürſten und Stände zu der Wahl eines Röm. Kayſers expreſsè concurriret / einfolglich in dem Reich noch keine Churfürſten waren / üblich geweſen / dabeneben nicht gleich bey ihrem Urſprung / ſondern erſt ſucceſſu temporis, wie wol ante introductum Electoratum, auf gewiſſe Familien erblich gemacht / und gewiſſen Herrſchafften annectirt worden / und ſolchem nach / an und vor ſich ſelbſten nicht allein viel älter / als die nachgehends darzu erlangte Chur-Würde / ſondern auch von deroſelben mercklich unterſchieden ſeynd; Alſo iſt auch allerdings gewiß / daß noch mehrere Reichs-Aempter ſich finden / als von denen Herren Churfürſten verwaltet werden / und daß unter ſolchen / die Regenten und Vorfordern dieſes Hauſes / ſchon von 500. Jahren her / mithin auch ſchon zu der Zeit / da die Würtembergiſche Lande zwar noch nicht exaltirt / gleichwol aber von ſolcher Conſideration und Anſehen waren / daß bey dem damahligen Grafen von Würtemberg viel andere Reichs-Grafen in Dienſten zu ſtehen / kein Bedencken getragen / das Reichs-Panner- oder Reichs-Fähndrichs-Ampt / mit allen ſeinen zugebührenden Herrlichkeiten und Gerechtigkeiten / von den Römiſchen Kayſern / durch viel Treu-geleiſtete Dienſte erworben / beſeſſen und geführet haben / welches auch nach dem Exempel anderer Reichs-Aembter / ratione einer gewiſſen Herrſchafft / und nahmentlich der uralten dieſem Haus à primordio innectirten Grafſchafft Grönnigen / ſo ein inſeparables Stuck des Hertzogthums Würtemberg noch dato iſt / und durch GOttes Gnad ferner bleiben wird / gedachten Regenten dieſes Hau-

ſes zugeeignet worden/ und noch zuſtehet. Geſtalten ſolches alles/ wo es nicht an ſich ſelbſten Reichskündig wäre/ mit unverwerfflichen Documentis belegt werden könte. Jch halte aber gnug zu ſeyn/ Eu. Kayſerl. Maj. allergehorſamſt vorzuſtellen/ daß zu Zeit der Erection dieſes Hertzogthums/ die damahls Regierende Kayſerl. Maj. Maximiliani I. glorwürdigſten Angedenckens/ auf dem Reichs-Tag zu Worms/ mit einhelligem Conſens, und in Beyſeyn aller Churfürſten und Stände/ den erſten Hertzogen von Würtemberg/ Eberhardum Barbatum, nicht nur ſeiner habenden Fürſtenthümer und Regalien/ ſondern auch in ſpecie dieſes tragenden Reichs-Amts halber/ inveſtiret/ zu ſolchem End bey den Solennitäten des Actus Inveſtituræ, wie aus denen in der Reichs-Cantzley befindlichen Protocollen zu erſehen/ auch aus beyliegendem Extract, ſub num. 1. erhellet/ unter denen fünff vorgetragenen Fahnen/ einen gelben Banner/ mit einem ſchwartzen Adler/ ſo des **Heil. Römiſchen Reichs Sturm-Fahnen** und das dahero dieſem Haus zuſtändige Reichs-Ampt demonſtriret/ zu führen geſtattet/ auch endlichen/ damit ſolcher Dignität und Prærogativ halber die geringſte Strittigkeit nicht mehr erregt werden möchte/ ermeldtem Hertzogen Eberhardo Barbato, nach der Beylag num. 2. einen beſondern Lehen-Brief/ unter eigenhändiger Subſcription Herrn Bertoldi, damahligen Churfürſtens zu Mayntz/ und Ertz-Cantzlers vom 23. Julii Anno 1495. fertigen und zu ſtellen laſſen/ worinnen demſelben vor ſich/ und alle ſeine Lehens-Erben/ offtgedachtes Reichs-Ampt Prædicat und Inſigne, ewiglich confirmiret und beſtättiget wird. Ein ſolches iſt darauf bey allen und jeden erfolgten Fällen und Belehnungen gleichsfalls wiederholet/ und die jedesmahlige regierende Hertzogen von Würtemberg/ nebſt denen Hertzogthümern Würtemberg und Teck/ der gefürſteten Grafſchafft Mömpelgard/ dem Blut Bann/ und allen davon dependirenden Gerechtigkeiten und Regalien/ abſonderlich mit dem Reichs-Sturm-Fahnen/ und dem darzu gehörigen Reichs-Ampt/ mit aller ſeiner gebührenden Herrlichkeit/ Gerechtigkeit und Zugehörde/ belehnet/ auch zu mehrer Verſicherung in den Lehen-Brieſen ein abſonderlicher Articul deßwegen inſerirt worden/ geſtalten aus beyliegenden Extracten/ ſub num. 3. 4. 5. 6. 7. zu erſehen iſt. Jn welcher/ biß auf dieſe Stund/ ohnunterbrochener Conformität dann Eu. Kayſ. Maj. ſelbſten/ bey Antritt dero glücklichen/ und GOtt gebe/ noch viele Jahr florirenden Kayſerl. Regierung/ meines freundl. geliebten Sohns Groß-Herrn-Vatter/ Hertzog Eberharden/ und nach deſſen Abſterben Dero Herrn Vattern/ meinen freundl. geliebten Eh-Gemahl Hertzog Wilhelm Ludwig/ nunmehr beyder ſeel. Gedächtnuß/ beſag der Beylagen/ ſub num. 8. und 9. ebenmäſſig belehnt/ und ſolche Prærogativ auch dero allerhöchſten Orts wiederum bekräfftiget und confirmiret haben.

Weilen

Weilen nun allergnädigſter Kayſer und Herr/ aus ſothaner gründlichen und umſtändlichen Deduction ſattſam erhellet/ daß das Ampt und Prædicat eines **Reichs Pannier-Herrn**/ oder Reichs-Fänderichs/ eintzig und allein einem regierenden Hertzogen von Würtemberg zuſtehe/ und das Inſigne des Reichs Fahnen/ niemanden/ als dieſem Fürſtl. Haus gebühre welches man Seiten deſſelben jederzeit für ein hohes Kleinod und ſonderbare Prærogativ, Krafft welcher die Hertzogen von Würtemberg/ wie leicht/ wann es vonnöthen wäre/ docirt werden könte/ noch weitere importirliche Jura zu genieſſen haben/ æſtimiret und gehalten hat/ ſelbiges auch alſo beſchaffen/ daß es in Statu Juris weder einige Reſtriction, vielweniger Subalternation, noch anderwärte Beſchränckung / mit was Nahmen oder Prætext ſelbige coloriret werden möchte / leiden kan/ ſoll und wird. So werden Eu. Kayſerl. Maj. leichtlich von ſelbſten allergnädigſt erachten/ daß dieſe deß Fürſtl. Hauſes Hannover formirende neuerliche Prætenſion, diſſeitigen Fürſtl. Haus ſehr ſchmertzlich zu Gemüth gehen müſſe/ wie es dann mit dero allergnädigſten Permiſſion zu melden / nicht anders/ als ein höchſt-unbilliges / empfindliches und nachdenckliches Werck / von dem gantzen Reich würde angeſehen werden / wann in ſolchen Terminis, und da das Fürſtl. Haus Würtemberg/ falls ja ex ratione publicæ utilitatis, die Einführung einer weitern Chur-Stelle/ ſo dahin geſtellt bleibt/ vonnöthen wäre/ vielleicht einen ſo nahen Zutritt/ als ein anders/ dazu haben/ oder wenigſten nicht ohne Urſach prætendiren könte / in Betrachtung daſſelbe mit ohnunterbrochener Fidelität in allen Vorfallenheiten / bey Eu. Kayſerl. Majeſt. Dero glorwürdigſten Vorfordern / und dem Reich rechtſchaffen gehalten/ und bey dieſen für währenden Reichs-Krieg/ mit Daranſtreckung aller ſeiner äuſſerſten Kräfften/ de facto noch hält / fürtershin mit GOttes Hülff zu halten gedencket/ ſeiner Land und Leut halber/ ſo wohl als andere qualificirt iſt/ Ratione Quanti Matricularis bereits von vielen Zeiten her den Churfürſten Anſchlag würcklich auf ſich hat/ und Krafft der Reichs-Matricul, in ſpecie der Fürſtl. Hannoveriſchen Linie, wann auch ſchon das Hertzogthum Zell combiniret wäre/ mit faſt 400. Gulden in Ordinario noch überlegen/ in der That aber bey jetzigen Kriegs-Zeiten viel höher angeſetzt iſt; dabeneben allſchon ein gewiſſes Reichs-Ampt und Inſigne vom Altem her beſitzet/ daß auch in dieſem Stuck keine Difficultäten vorhanden / viel weniger ichtwas zu eines andern Hauſes Præjudiz prætendiret werden dörffte; Gleichwolen ermeldtes dieſes Fürſtl. Haus alſo aus aller Conſideration ſeyn ſolte/ daß daſſelbige durch ein anders Fürſtliches Haus/ in Pouſſirung einer neuen Chur-Prætenſion, auch ſo gar von ſeinen uhralten hergebrachten Prærogativen **Reichs-Ampt** und **Wappen**/ in Effectu entſetzet werden wolte. Gleichwie es aber noch nicht an dem iſt/ verhoffentlich auch das

Fürſtl. Haus Hannover ſich von ſelbſten etwa noch beſſer faſſen wird: Alſo verlaſſe hingegen auf Eu. Kayſerl. Maj. Reichs-Vätterliche Aequanimität Ich mich gantz zuverſichtlich/ und erſuche dieſelbe hiemit im Nahmen und von wegen Meines freundl. geliebten Herrn Sohns/ allerdemüthigſt/ daß Sie/ in mildeſter Betrachtung der angezogenen gründlichen Fundamenten/ nicht allein das Fürſtl. Haus Hannover von ſeiner ſothanen Reichs-Ampt- und Wappens halber machenden Prætenſion abzuſtehen/ nachdrucklich zu erinnern/ ſondern auch dieſes Fürſtliche Haus/ und einen jedesmals regierenden Hertzogen von Würtemberg/ in ſeiner dißfalls habenden Prærogativ, Reichs-Ampt und Wappen/ Krafft der in oben allegirten Lehen-Brieffen allergnädigſt verſprochenen Manutenenz, auch tragenden allerhöchſten Kayſerl. Ampts kräfftiglich zu ſchützen und zu ſchirmen/ allergnädigſt geruhen wolle.

Welche erzeigende allerhöchſte Kayſerl. Gnad/ Ich ſo wohlen/ als offtermeldten Meines Herrn Sohns Liebden die Zeit unſers Lebens/ auch dieſes geſambte Fürſtl. Haus ohnausſetzlich mit allerunterthänigſtem Danck erkennen werden. In Erwartung allergnädigſter Reſolution, thue Eu. Kayſerl. Majeſt. Göttlicher Protection zu langjähriger geſeegneter Kayſerl. Regierung/ und erfreulichen Siegen wider Dero und des Reichs Feinde/ Ich getreulich empfehlen/ und verharre mit tieffſten Reſpect

Eu. Kayſerl. Majeſt.

Datum Stuttgardt den
4. Octob. 1692.

Allerdemüthigſte

Magdalena Sibylla/ Hertzogin zu Würtemberg.

Num. I.

EXTRACT

Actus, wie Hertzog Eberhard zu Würtemberg der Aeltere zu einem Hertzogen gemacht worden.

So ſeyen mit hochermelten Herrn Eberhardten/ Fürſten und Herrn zu Würtemberg und zu Teck / als er das Lehen von hochermelten Kayſer Maximiliano empfangen / nachfolgende Perſonen geweſen und

und ihn geführt / die beede Land-Grafen der Mittler und der Jünger. Da hat Jhro Kayſerl. Majeſt. den vorgenannten Herrn Eberhardten zu Würtemberg/ꝛc. zu einem Herzogen gemacht/ mit allen Worten und Ordnungen / wie ſich das gebührt; Jhne aus der Zahl der Grafen genommen/ und Jhne geſetzt in die Zahl der Herzogen; Zum erſten Jhne begabet mit einem Mantel eines Herzogen; Und dann zum andern mit einem Hut eines Herzogen / ſo Jhme zugehört; desgleichen auch mit Wappen und Tittul wie nachfolget:

Zum erſten haben dieſe nachgeſchriebene wolgebohrne Grafen die Römiſche Kayſerl. Majeſt. gebetten/ Jhren Herrn gnädiglich zu belehnen:

Eitel Ernſt / Graf zu Zollern/
Hannß/ Graf zu Wertenberg/
Crafft/ Graf zu Hohenloe.

Darnach hat er der Kayſerl. Majeſt. Stuhl laſſen berennen mit einem ſchwartzen und gelben Fahnen / und auf das Berennen iſt der Fürſt hinach gefolgt mit **fünff Banner** und 200. Pferden.

Das **erſte** iſt geweſen das Herzogthum Würtemberg/ hat getragen Simon Wecker/ Graf zu Zweybrück und Herr zu Bitſch.

Das **andere** iſt geweſen das Herzogthum Theck; das hat getragen Graf Wolff von Fürſtenberg.

Das **dritte** die Grafſchafft Mümpelgard / hat getragen Simon Herr zu Falcken-Stein.

Das **vierdte** iſt geweſen ein **gelb Banner**/ mit einem **ſchwartzen Adler**/ hat deß **Heil. Römiſchen Reichs Sturm-Fahnen** beditten. Hat getragen Bernhard/ Graf zu Eberſtein.

Das **fünffte** Banner war gantz roth/ der **Blut-Fahnen**/ bedeutet die Regalia; hat getragen Steffan/ Freyherr zu Gundelfingen.

Num. II.

Copia Lehen-Briefs

Königs Maximiliani, Hertzog Eberharden zu Würtemberg um den Sturm-Fahnen und Stadt und Burg Gröningen gegeben.

De dato Worms/ den 23. Julii 1495.

WJr Maximilian von GOttes Gnaden Römiſcher König/ zu allen Zeiten Mehrer des Reichs/ zu Ungarn/ Dalmatien/

Croatien ꝛc. König/ Ertz-Hertzog zu Oeſterreich/ Hertzog zu Burgund/ zu Braband/ zu Geldern/ ꝛc. Graf zu Flandern/ zu Tyrol/ ꝛc. bekennen offentlich mit dieſem Brieff/ und thun kund allermänniglich. Daß wir deſſen um des Reichs Sturm-Fahnen empfohlen haben/ dem hochgebohrnen Eberhardten/ Hertzogen zu Würtemberg und zu Teck/ Grafen zu Mümpelgard dem Aeltern/ unſern lieben Oheim und Fürſten/ und darzu haben wir Ihme und allen ſeinen Lehens-Erben zu rechten Lehen verliehen/ und leyhen Ihme auch mit dieſem unſern Brief/ Gröningen Stadt und Burg mit Leuthen und Gütern/ und mit allem dem/ das darzu gehört/ beſucht und unbeſucht/ es ſey eigen oder Lehen/ und daß ſie auch dieſelbe Lehen/ wie die genannt ſeyn/ fürbaß leihen ſollen und mögen/ wann das zu **Unſerm und des Reichs Sturm-Fahnen** Lehen iſt/ und auch darzu gehöret/ mit der Beſcheidenheit/ daß der vorgenannte Hertzog Eberhard/ und ſeine Lehens-Erben uns und unſern Nachkommen am Reich/ Königen und Kayſern ewiglich die Dienſt thun ſollen getreulich/ die man daran zu recht und billich thun ſoll/ Sie ſollen auch und haben Geheiß/ daß ſie den **Sturm-Fahnen beſorgen und bewahren**/ als man dann zurecht und billich beſorgen und bewahren ſoll/ und auch der genannte Hertzog Eberhard und ſeine Vor-Eltern von unſern Vorfahren am Reiche ſolche Empfehle und Lehen gehabt und hergebracht haben: Mit Uhrkund dieſes Brieffs/ beſiegelt mit unſerm königlichen angehengten Inſiegel. Geben in unſer und deß heiligen Reichs Stadt Worms/ am 23. Tag des Monats Julii nach Chriſti Geburth 1495. unſer Reiche/ des Römiſchen im zehenden/ und des Ungariſchen im ſechſten Jahr.

(L. S.)

Ad Mandatum Domini Regis

BERTOLDUS, Archi-Epiſcopus
Mogunt. Archi-Cancellar.

Num. III.

Copia Lehen-Briefs

Königs Maximiliani, Hertzog Ulrichen zu Würtemberg um den Sturm-Fahnen gegeben.

WIr Maximilian von GOttes Gnaden Römiſcher König/ zu allen Zeiten Mehrer des Reichs zu Hungern/ Dalmatien/ Croatien/

Croatien/ ꝛc. König/ Ertz Hertzog zu Oeſterreich/ Hertzog zu Burgund/ zu Lotherick/ zu Braband/ zu Steyr/ zu Kernden/ zu Crayn/ zu Lymburg/ zu Lytzemburg und zu Geldern / Land-Grafe in Elſaß/ Fürſt zu Schwaben/ Pfaltz-Graff zu Habſpurg und zu Henigow/ Gefürſter Grafe zu Burgund/ zu Flandern zu Tyrol/ zu Görtz/ zu Arthoys, zu Holland/ zu Seeland/ zu Phirt/ zu Kyburg/ zu Namur/ und zu Zutphen/ Marggrafe des Heil. Römiſchen Reichs/ und zu Burgau/ Herr zu Frießland auf der Wyndiſchen Marck/ zu Mecheln/ zu Portenau und zu Salins/ ꝛc. Bekennen offentlich mit dieſem Brieff/ und thun kund jedermänniglich/ daß uns der hochgebohrne Ulrich/ Hertzog zu Würtemberg/ und zu Teck/ Graf zu Mümpelgard/ unſer lieber Schwager/ Fürſt und Rath / demüthiglich angeruffen und gebetten hat/ daß wir Jhm alle und jegliche ſeine Lehen/ die von uns und dem Heil. Reiche zu Lehen rühren / und von ſeinen Vorfordern auf Jhm gefallen und kommen ſind / mit Namen das Hertzogthum Würtemberg und Teck/ wie wir das mit aller Herrlichkeit/ Regalien, Oberkeit und Gerechtigkeit aufgericht und erhebt haben / und alle und jegliche andere Grafſchafften/ Herrſchafften und Lehen/ mit allen und jeglichen ihren Herrlichkeiten/ Würden/ Ehren/ Rechten / Mannenſchafften/ hohen und niedern Gerichten/ Wildpennen/ Zollen/ Glaiten/ Müntzen/ Gold/ Silber/ auch Schatzen/ Saltz und andern Ertzen/ darzu allen andern hergebrachten Regalien, Landen / Leuthen und Zugehörungen / und den Ban in demſelben Hertzogthum/ Grafſchafften/ Herrſchafften/ Gerichten und Gebiethen/ über das Blut zu richten / deßgleichen daß wir Jhme alle und jeglich Gnad/ Regalia, Freyheit / Recht / Brieffe / Privilegien, Handveſten und Pfandſchafften/ ſo ſeinen Vordern und Jhm von weyland unſerm Vorfahrn am Reich/ Römiſchen Kayſern und Königen/ und uns gegeben ſeyn/ mit ſamt Jhrem alten Herkommen und guten Gewonheiten / ſo ſie löblich hergebracht und gebraucht haben/ auch den Verträgen / wie es mit Erbfällen von Erben zu Erben gehalten werden ſoll / und darzu **unſern und des Heil. Reichs Sturm-Fahnen**/ mit ſeiner zugebührenden Herrlichkeit und Gerechtigkeit/ zu Lehen zu verleihen/ zu befelchen/ zu verneuen/ zu confirmiren und zu beſtetten / gnädiglichen geruheten. Des haben wir angeſehen/ ſolch ſein demüthig zimlich Bitte / auch die getreuen und nützlichen Dienſte / ſo die berührten ſein Vorfordern und Er den vorgemeldten unſern Vorfordern/ uns und dem Heil. Reiche offt williglich gethan haben/ er noch täglich thut / und hinfür in künfftig Zeit wol thun mag und ſoll; und darum mit wolbedachten Muthe/ gutem Rathe/ Unſer und des Heil. Reichs Churfürſten/ Fürſten/ Edlen und Getreuen/ und rechter wiſſen/ demſelben Hertzog Ulrich zu Würtemberg und Teck/ Grafen zu Mömpelgard / die obbeſtimmten Lehen/ das Hertzogthum Würtemberg

und

und Teck/ mit aller Herrlichkeit / wie wir das aufgericht / erhebt und gewürdiget haben / und all und jeglich ander Grafſchafften / Herrſchafften und Lehen/ mit allen und jeglichen ihren Herrlichkeiten/ Würden/ Ehren/ Rechten/ Mannſchafften / hohen und niedern Gerichten / Wildpannen/ Zollen/ Glaiten/ Müntzen/ Gold/ Silber / auch Schatzene Saltz und andern Ertzen/ und allen andern hergebrachten Regalien / Landen / Leuthen/ und Zugehörungen/ und den Bann über das Blut zu richten/ in dem gemeldten ſeinem Hertzogthum/Grafſchafften/ Herrſchafften und Lehen/ auch allen andern ſeinen Herrſchafften/ Gerichten und Gebiethen/ wie die ſeine Vorfordern und Vettern / Hertzog und Grafen zu Würtemberg und Münpelgard beſeſſen/ innengehabt und herbracht haben/ und Er jetzo inn hat/ beſitzet / und auch herbracht hat / mit ſaint unſerm und des Reichs Sturm-Fahnen/ auch ſeiner zugebührenden Herꝛlichkeit/ Gerechtigkeit und Zugehörde/ zu Lehen gnädiglich verliehen und befohlen/ leihen und befehlen Ihm/ die alſo von Römiſcher Königlicher Macht/ Vollkommenheit/ wiſſentlich in Krafft diß Briefs/ ꝛc. ꝛc.

Num. IV.

Extract Lehen-Briefs/

Der Röm. Kayſerl. Majeſt. Rudolphi II. Hertzog Friedrichen zu Würtemberg um den Sturm-Fahnen gegeben.

De dato Pilſen/ den 8. (18.) April. Anno 1600.

UNd darum mit wohlbedachtem Muth/ gutem Rath / auch unſer und des H. Reichs Chur-Fürſten rechtem Wiſſen / demſelben jetzt regierenden Hertzog Friedrichen zu Würtemberg und Teck / Grafen zu Mömpelgard/ die obbeſtimmte Lehen/ das Hertzogthum Würtemberg und Teck / mit aller Herrlichkeit / Regalien/ ꝛc. ꝛc. ꝛc. mit ſammt **unſerm und deß Reichs Sturm-Fahnen** / auch ſeiner zugebührenden Herꝛlichkeit/ Gerechtigkeit und Zugehör / zu Lehen gnädiglich verliehen und befohlen ; Leyhen und befehlen Ihme die auch alſo von Röm. Kayſerl. Macht und Vollkommenheit/ wiſſentlich in Krafft diß Briefs / ꝛc. ꝛc.

Num. V.

Num. V.

Extract Lehen-Briefs

Der Röm. Kayſerl. Majeſt. Rudolphi II. Hertzog Johann Friedrichen zu Würtemberg um den Sturm-Fahnen gegeben.

De dato Prag/ den 6. Octobr. Anno 1608.

UNd darum mit wohlbedachtem Muth/ gutem Rath und rechtem Wiſſen/ demſelben jetzt regierenden Hertzog Johann Friedrichen zu Würtemberg und Teck/ Grafen zu Mömpelgard/ die obbeſtimmte Lehen/ das Hertzogthum Würtemberg und Teck/ mit aller Herrlichkeit/ Gerechtigkeit und Zugehör / auch Regalien/ ꝛc. ꝛc. mit ſammt **unſerm** und des **Reichs Sturm-Fahnen** / auch ſeiner zugebührenden Herrlichkeit/ Gerechtigkeit und Zugehör / zu Lehen gnädiglich verliehen und befohlen/ leyhen und befehlen Jhme die auch alſo von Röm. Kayſ. Macht und Vollkommenheit/ wiſſentlich in Krafft diß Briefs/ ꝛc.

Num. VI.

Extract Lehen-Briefs

Der Röm. Kayſerl. Majeſt. Matthiæ &c. Hertzog Johann Friedrichen zu Würtemberg um den Sturm-Fahnen gegeben.

De dato Regenſpurg/ den 4. Octobr. 1613.

UNd darum mit wohlbedachtem Muth/ gutem Rath und rechtem Wiſſen/ demſelben jetzt regierenden Hertzog Johann Friedrichen zu Würtemberg und Teck/ Grafen zu Mömpelgard/ die obbeſtimmte Lehen/ das Hertzogthum Würtemberg und Teck mit aller Herrlichkeit / Regalien/ ꝛc. ꝛc. mit ſamt **unſerm** und **des Reichs Sturm-Fahnen**/ auch ſeiner zugebührenden Herrlichkeit / Gerechtigkeit und Zugehör/ zu Lehen gnädiglich verliehen und befohlen; leihen und befehlen die Jhme auch von Römiſcher Kayſerlicher Macht und Vollkommenheit/ wiſſentlich in Krafft diß Briefs/ ꝛc. ꝛc.

Num. VII.

EXTRACT

Kayſers Ferdinandi III. Reichs-Lehen-Briefs/ Hertzog Eberharden zu Würtemberg um den Sturm-Fahnen gegeben.

De dato Wien den 1. Decemb. 1650.

UNd darum mit wohlbedachtem Muth/ gutem Rath und rechtem Wiſſen/ demſelben jetzt regierenden Hertzogen zu Würtemberg und Teck/ Grafen zu Mömpelgard/ die obbeſtimmte Lehen des Hertzogthums Würtemberg und Teck mit allen Herrlichkeiten/ Regalien/ ꝛc. ꝛc. mit ſamt **unſerm und des Reichs Sturm-Fahnen**/ auch ſeiner zugebührenden Herrlichkeiten und Zugehör/ zum Lehen gnädiglich verliehen und befohlen; leihen und befehlen die Ihme auch alſo von Röm. Kayſerl. Macht/ Vollkommenheit/ wiſſentlich in Krafft diß Briefs/ ꝛc. ꝛc.

Num. VIII.

Extract Lehen-Briefs

Von Ihro Kayſerl. Majeſtät Herrn Leopoldo I. über die Würtembergiſche Reichs-Lehen/ Herrn Hertzog Eberharden zu Würtemberg um den Sturm-Fahnen gegeben.

De dato Preßburg den 21. Octobr. 1659.

UNd darum mit wohlbedachtem Muth/ gutem Rath und rechtem Wiſſen/ demſelben jetzt-regierenden Hertzog Eberharden zu Würtemberg und Teck/ Grafen zu Mömpelgard/ die obbeſtimmte Lehen des Hertzogthums Würtemberg und Teck mit allen Herrlichkeiten/ Regalien/ ꝛc. ꝛc. mit ſamt **unſerm und des Reichs Sturm-Fahnen**/ auch ſeiner zugebührenden Herrlichkeiten und Zugehör/ zum Lehen gnädiglich verliehen und befohlen; leihen und befehlen Ihme die auch alſo von Röm. Kayſerl. Macht/ Vollkommenheit/ wiſſentlich in Krafft diß Briefs/ ꝛc. ꝛc.

Num. IX.

Extract Reichs-Lehen-Briefs/ Von der Röm. Kayſ. Majeſt. Herrn Leopoldo I. für Hertzog Wilhelm Ludwigen zu Würtemberg um den Sturm-Fahnen ertheilt.

De dato Wien den 9. Novembr. 1676.

UNd darum mit wohlbedachtem Muth/ gutem Rath und rechtem Wiſſen / demſelben jetzt-regierenden Hertzogen/ Wilhelm Ludwigen zu Würtemberg und Teck/ Grafen zu Mömpelgard/ die obbeſtimmte Lehen des Hertzogthums Würtemberg und Teck/mit allen Herrlichkeiten/ Regalien/ ꝛc. mit ſamt **unſerm** und des **Reichs Sturm-Fahnen**/ auch ſeiner zugebührenden Herꝛlichkeiten und Zugehörd/ zum Lehen gnädiglich verliehen und befohlen; leihen und befehlen Ihme die auch alſo von Röm. Kayſerl. Macht/ Vollkommenheit/ wiſſentlich in Krafft diß Briefs/ꝛc.ꝛc.

An Ihro Churfürſtlich Gnaden zu Mayntz.

P. P.

WElcher Geſtalten/ und aus was vor trifftigen Urſachen an die Röm. Kayſerl. Majeſt. Wir in Vormundſchaffts-Nahmen unſers freundl. geliebten Sohns/ Herꝛn Eberhard Ludwigs/ Hertzogen zu Würtemberg Liebden/ ein und andere Repræſentationes, wegen des von dem Fürſtl. Hauß Hannover neuerlichen ſuchenden Reichs-Panner-Herꝛn/ oder Reichs-Fähndrichs Prædicats, Ampts und Inſignis, zu thun gemüſſiget worden/ das belieben Eu. Lbd. aus dem Copeylichen Anſchluß in mehrern zu erſehen; Nun zweifflen wir zwar im geringſten nicht/ es werden Ihro Kayſerl. Majeſt. nach Dero bekandter Reichs-vätterlichen Æquanimität/ auf dieſes Fürſtl. Hauſes dabey ſo hoch intereſſirte Gerechtſame/ Jura und Prærogativen/ die behörige Reflexion machen/ und dero allerhöchſten Orts die nachdrückliche Verfügung thun/ daß das Fürſtl. Hauß Hannover von ſeiner dißfalls vornehmenden Prætenſion abſtehen/ hingegen dem Fürſtl. Hauß Würtemberg/ ſein ſchon von 500. Jahren hero zuſtändiges Reichs-Ampt und Inſigne, ohngekränckt verbleiben möge. Alldieweilen aber Eu. Lbd. als Reichs-Ertz-Cantzlern/ die Incumbenz mit zuſtehet/ dahin

zu vigiliren/ daß Chur-Fürſten und Stände in ihren von Alters habenden und hergebrachten Juribus, Prærogativen und Dignitäten/ conſerviret werden mögen: So haben wir dieſelbe hiemit gleichfalls um Dero beliebige Aſſiſtenz hierunter erſuchen/ und freundlich bitten wollen/ auch in Krafft tragenden Reichs-Directorii, ſich dieſe/ des Fürſtl. Hauſes Würtemberg Angelegenheit beſtens recommendirt ſeyn zu laſſen/ und ſowol bey dem geſamten Reich/ als in ſpecie dem Churfürſtl. Collegio, das Werck dahin zu ſecundiren/ daß unſers freundlich geliebten Herrn Sohns Lbd. und einem jeden regierenden Hertzogen von Würtemberg/ ſeine dißfalls habende Rechte/ und zuſtändiges Reichs-Ampt und Inſigne, auch fürohin allerdings ohngeſchmählert gelaſſen/ hingegen das Fürſtl. Hauß Hannover von ſolchem præjudicirlichem Geſuch/ mit Nachdruck abgewieſen werden möge. Welche erzeigende affection, nebſt uns/ unſers freundl. geliebten Herrn Sohns Lbd. und das geſammte Fürſtl. Hauß/ jederzeit mit gebührendem Danck erkennen werden. Und wir verbleiben ꝛc. ꝛc. Datum Stuttgardt/ den 22. Octobr. 1692.

Copia Schreibens an einen vornehmen Miniſter von dem Fürſtl. Würtenbergiſchen Rath Herrn Kulpis &c. wegen des dem Herrn Hertzog zu Hannover bey obtinirender Chur zu conferirenden Reichs-Ertz-Panner-Ampts.

Euer Excell. ſoll ich gehorſamſt nicht verhalten/ wie daß des Herrn Adminiſtratoris meines Gnädigſten Herrn Hochfürſtl. Durchl. als dieſer Tagen bey Deroſelben im Feldlager geweſen/ mir unter andern gnädigſt befohlen/ Euer Excell. nebſt Vermeldung dero freundl. Gruſſes in Ihren Nahmen zu hinterbringen/ wie daß ſie äuſſerlich vernommen/ ob ſolte das Hochfürſtl. Haus Hannover/ bey der prætendirenden neuen Chur-Würde/ auch zugleich das Prædicat- und Ertz-Ampt eines Reichs-Fendrichs ſuchen/ und in denen Gedancken ſtehen/ daß von Ihrer Kayſerl. Maj. demſelben wohl darinn gratificirt werden möchte; Obwolen höchſtermeldt meines Gnädigſten Herrn Hochfürſtl. Durchl. Haupt-Sache/ der prætendirenden neuen Chur-Würde ſelbſten deßmahln an ſeinem Ort geſtellet ſeyn lieſen/ und dafür hielten/ daß ſo wenig dem geſammten Fürſtl. Collegio, und übrigen Reichs Ständen wider dero Conſens und Willen/ eine ſolche neuerliche/ gegen die guldene Bull/ das Inſtrum. Pacis Weſtphalicæ, auch andere

Reichs

Reichs Conſtitutiones lauffende Dignität und deroſelben ex commiſſione totius Imperii anhängige Chur-Function, in dieſem oder jenem Haus zu agnoſciren / oder zu reſpectiren / ſo ſchlechter Dinge aufgebürdet werden können/ eben ſo wenig auch Ihro Kayſerl. Majeſt. zu præjudiz der alten Fürſtl. Häuſer/ dergleichen Ihres allerhöchſten Orts zu verhengen / ſondern vielmehr/ wann ja was prætendirt werden wolte / die Sache ad Comitia, wohin ſie eigentlich gehörte / zu remittiren / dero höchſtberühmten Reichs väterlichen æquanimität nach verhoffentlich gemeint ſeyn würden. So hätten ſie nichts deſto weniger für nöthig erachtet/ Euer Excell. dieſe vorläuffige Nachricht und Information geben zu laſſen/ daß wann dergleichen Prædicat und Amt jemands in dem Heil. Röm. Reich/ es ſeye auch wer es wolle/ ertheilet und gegeben werden wolte/ ein ſolches in particulari dem Hochfürſtl. Hauſe Würtemberg zu höchſten Præjudiz von mehr als 500. Jahren her ohndiſputirlich zukäme/ und biß auf den heutigen Tag ohne eintzig anderwerte Turbation von denen regierenden Kayſern/ und geſamten Reich zugelegt und gegeben/ dahero auch der Reichs-Fahne inter inſignia domus, beſtändig geführet worden ſey/ geſtalten ſie/ wann es vonnöthen/ und nicht ſelbſt im gantzen Röm. Reich notoriſch wäre/ gar leicht allein aus denen älteſten ohnverwerfflichen documentis darthun können/ daß ſolche Prærogativ ſchon hiebevor von wegen der uhralten mit der Würtembergiſ. Familie nechſt verwandt geweſener Grafen von Grönningen dero Deſcendenten und Vor-Eltern zugeſtanden/ ſondern auch nach völligen Abgang wohlermeldten Grafen von Grönningen/ inſonderheit Graf Ulrich von Würtemberg vor ſich und die ſeine männliche Deſcendenten mit ſothanem des Reichs Sturm-Fahnen von Kayſer Ludovico glorwürdigſten Andenckens von neuen / und in mehrer Sicherheit/ laut der vorhandenen Original Lehen-Briefen in Anno 1336. alſo und dergeſtalten belehnet worden/ daß ſolch Prærogativ-Ampt und Prædicat der Stadt und Burg Grönningen/ ſo von dato an ein ſeparables Stuck und Theil des Hertzogthums Würtemberg ſeyn und durch GOttes Gnade ferners bleiben würde / annectirt/ auch von wegen derſelben dem von Württemberg/ als Eigenthums-Herrn und Beſitzern ermeldter Stadt und Burg/ ewiglichen zuſtehen/ und gebühren wolle.

Wie dann auch ferner zu erweiſen/ daß/ als zur Zeit der Execution dieſes Hochfürſtl. Hauſes/ auf dem Reichs-Tag zu Worms denen erſten Hertzogen von Württenberg/ Eberhardo Barbaro, ſolcher prærogativ halber/ einige Scrupel moviret/ und von einem anderwärtigen Reichs-Stand in etwas dergleichen prætendiret werden wollen/ ſo zu Reſtringirung dieſer Prærogativ mit der Zeit hätte gereichen können / hochermeldten Hertzogen

Eberhardo, und ſeinen Deſcendenten ſothane Prærogativ, ohne alle Limitation von der damalen regierenden Kayſerl. Maj. Maximiliano I. glorwürdigen Andenckens confirmiret und beſtättiget/ und ein eigener Lehens-Brief untern 23 Julii Anno 1495. deßwegen gefertiget und zugeſtellet worden/ von welcher Zeit an biß auf dieſe Stund in allen Belehnungen/ welche die regierende Hertzogen von Würtemberg Ihrer Land und Leute halber/ von denen jedesmahls regierenden Kayſern empfangen haben / ein abſonderlicher Articul dieſer offtgemeldten prærogativ halben/ als eines beſondern Reichs-Ampts und Lehens inſerirt/ und ſelbiges ſolcher Geſtalt ohnunterbrochen conſervirt worden ſeye/ welchem allen nach/ und falls die Prætenſion des Hochfürſtl. Hauſes Hannover/ wie es äuſſerlich verlauten wollen/ Se. des Herrn Adminiſtratoris Hochfürſtl. Durchl. aber noch zur Zeit nicht glauben könten/ auf ein gleichmäſſiges Amt und Prædicat gehen ſolten / öffters ermeldt meines gnädigſten Herrns Hochfürſtl. Durchl. Euer Excell. freundlich und gantz angelegentlichſt erſucht haben/ daß ſie nicht allein der Röm. Kayſerl. Maj. Unſern allerſeits allergnädigſten Herrn/ das hierunter verſirende Intereſſe des Hochfürſtl. Hauſes Würtemberg gebührend zu eröffnen / und daß zu deſſen Præjudiz in dieſem Stück nichts geſchehen möge/ dero tragenden hohen Amts nach ohnmaßgeblich verfügen zu helffen/ ſondern auch unbeſchwerd Sr. Hochfürſtl. Durchl. ob dieſer Rumor einigen Grund habe / und worauf das Werck eigentlich beruhe/ Nachricht zu geben ſich gefallen laſſen möchten / damit ſie pro re natâ bey Ihrer Kayſerl. Maj. ſelbſten die weitere Nothdurfft beobachten / und in einer förmlichen Deduction Dero Hochfürſtl. Hauſes und beſonders eines jeden regierenden Hertzogen zu Würtemberg dißfalls habende Gerechtſame/ welche alles andere Conſortium in dieſer prærogativ quocunque titulo ſelbige etwa colorirt werden möchte / excludiren / vorſtellen könten. Sothane beliebige Willfahrung werden Se. Hochfürſtl. Durchl. jederzeit mit gebührenden Danck erkennen/ und gegen Euer Excell. zu demeriren ſuchen. Ich aber habe hiemit/ die mir gnädigſt aufgetragene Commiſſion verrichten wollen/ und verharre übrigens mit unausſetzlichen Reſpect, &c. Datum Stuttgard 6. (16.) Auguſt. 1692.

Kayſerl.

Kayſerl. Majeſt. Antwort auf das von der verwittibten Frau Hertzogin zu Würtemberg occaſione deß dem Herrn Hertzog von Hannover bey erlangter Chur-Würde conferirten Reichs-Ertz-Panner-Ampts erlaſſene Schreiben.

Leopold / ꝛc.

Durchleuchtig Hochgebohrne / liebe Muhm und Fürſtin.

UNs iſt in Unterthänigkeit vorgetragen worden / was Uns De. Liebden in Dero Schreiben / von 4. Octobris, wegen der von des Hertzogen von Hannover Liebden geſuchten Chur-Würde / und **Ertz-Panner-Ampts** Nahmens dero noch münderjährigen Sohns Liebden demüthigſt vorſtellen wollen. Gleichwie nun De. Liebden keines Weges zu verdencken / ſondern vielmehr zu rühmen iſt / daß Sie für Ihres Printzen Liebden Recht und Befugnüſſen ſo treu und ſorgfaltig vigiliren / und deren Vernachtheilung nach Möglichkeit vorzukommen beflieſſen ſeynd ; Alſo werden Wir auch wegen gedachten Ertz-Panner-Ampts nichts / ſo Dero Printzens Liebden verfänglich ſeyn könne / verfügen / ſondern ſo viel daſſelbe anbelangt / die Sache zu weiterer Erörtterung ausſtellen / und in der Inveſtitur davon abſtrahiren.

Was aber die Chur-Würde ſelbſt antrifft / beziehen Wir Uns auf dasjenige / was Wir nicht allein zu Regenſpurg deßwegen im Fürſtl. Collegio auf die an Uns von einig deſſen Ständen abgelaſſene Schreiben antwortlich vorſtellen laſſen / ſondern auch / was Unſer Reichs Hofraths-Vice-Præſident und Cammerer / der Hoch- und Wohlgebohrne Unſer und des Reichs Ertz-Truchſes / und lieber Getreuer / Sebaſtian Wunibald, Graf zu Zeill und Herr zu Waldburg / Dr. Liebden bereits repræſentiret haben / oder noch repræſentiren wird / und zweifflen Wir nicht / daß wann gedachte Stände alle bey dieſer Sach waldende Umſtände reifflich erwegen / ſie Unſere hierunter geführte wohl meinende Intention und Sorgfalt vielmehr mit Danck erkennen / und approbiren / als Ihnen deßfalls ungleiche Gedancken und Mißtrauen beygehen / oder ſich einiger innerlichen Diſſenſion und Spaltung verleiten laſſen werden. Allermaſſen Wir Uns dann deſſen zu Dr. Liebden und Dero Fürſtl. Hauſe Würtenberg abſonderlich gnädigſt verſichert halten / und Deroſelben mit Kayſerl. Gnaden und allem Gutem

Wohl

wohl beygethan verbleiben. Geben in Unſerer Stadt Wien den 14. December 1692.

Leopold/ R.

Vt. Leopold Wilhelm/ Graf zu Königs Eck.

Ad Mandatum Sacræ Cæſareæ Majeſtatis proprium

C. F. Consbruck.

Schreiben von der verwittibten Frau Hertzogin von Würtemberg an Dero Gevollmächtigten Geſandten zu Regenſpurg de dato Stuttgardt den 23. Decemb. St. V. 1692. das an den Herꝛn Hertzogen von Hannover bey erlangter Chur-Würde conferirte Ertz-Panner-Ampt betreffend.

VOn GOttes Gnaden/ Magdalena Sybilla/ Hertzogin zu Würtemberg und Teck/ Gräffin zu Mömpelgard / Frau zu Heydenheim ꝛc. Gebohrne Landgräfin zu Heſſen/ Fürſtin zu Hirſchfeld/ Gräfin zu Catzenellenbogen/ Dietz / Ziegenheim/ Nidda/ Schaumburg und Büdingen/ ꝛc. Wittib und Ober Mit-Vormünderin.

Unſern Gnädigſten Gruß zuvor/ Wohl-Edler/ lieber beſonder/

Uns ſeynd des Herren Abgeſandten weitere Bericht-Schreiben von 6. und 13. Decembris wohl behändiget worden/ und haben daraus ſo wohl/ als was Wir ſonſten von Wien und Regenſpurg erhalten/ ſo viel erſehẽ/ daß Ihr Kayſerl. Majeſt. des Herꝛn Hertzogen zu Hannover Liebden/ aller wohl fundirter Remonſtrationen ohnerachtet/ ehe und da die Sachen bey der allgemeinen Reichs-Verſammlung ordentlich deliberirt worden / mit der Chur-Würde nun würcklich inveſtirt habe. Wiewolen Ihre Maj. Unſerm Fürſtl. Hauſe nach dem Anſchluß lit. A. ſub dato Wien den 14. Decembris dabey die allergnädigſte Verſicherung ertheilet/ daß Sie wegen

des

des Ertz-Panner-Ampts nichts/ ſo demſelben verfänglich ſeyn könne/ verfügen/ ſondern ſelbigen Paſs zu weiterer Erörterung laſſen wollen / inmaſſen es dann auch alſo würcklich geſchehen. Wollen wir dann aus ſolchem Kayſerl. Præſcript ſo viel ſchlieſſen / daß nicht allein die Quæſtio von dem neu übertragenden Ertz-Ampt/ ſondern auch alles übrige/ was ad Quæſtionem Quomodo ? gehörig / annoch ad Comitia kommen / und daſelbſten dem Reichs-üblichen Stylo gemäß annoch deliberiret und erörtert werden möchte/ und faſt zu vermuthen/ es werde dergleichen Verſicherung denen zu Wien anweſenden Herren Geſandten der correſpondirenden Fürſten / und denen auch bey der Quæſtion An ? nicht einſtimmig geweſenen Churfürſten Liebden / Liebden / Liebden ſolches in mehrern und expreſſivern Terminis auch gegeben worden ſeyn ; So wollen Wir unſers Orts ſolcher Propoſition und Deliberation bey denen Comitiis zuwarten/ und der guten Zuverſicht geleben/ es werde ſich das meiſte/ auf ſolche Weiſe oder Wege / etwa noch ſo einrichten laſſen/ daß ob man ſchon in principali es nunmehro nicht wird ändern können/ man dannoch in modo da/ und dort zu ſeiner billigmäſſigen Satisfaction noch werde gelangen können.

Wir erſuchen alſo den Herrn Abgeſandten/ uns weitere vertraute Nachricht zu ertheilen/ ob nach dieſem unſerm ſuppoſito die zuverläſſige Hoffnung gegeben worden/ die Sachen wenigſt/ wie ſie anjetzo ſeynd/ ad Comitia zu bringen/ damit wir in Zeiten wiſſen/ und unſere weitere Negociation darnach richten können/ wiewohlen uns ſo viel zukommen/ ob ſolte ein ander Ertz-Ampt zu dieſer neuen Chur in Vorſchlag kommen ſeyn. Von des Reichs Hofraths Vice-Præſidentens/ Herrn Grafens von Zeil Commiſſion in dieſer Sache/ haben wir noch keine Specialia vernommen/ auſſer daß er etwan vor 6. Wochen beym Crayßtag zu Ulm ſämtlichen Fürſtl. Geſandten Ihrer Kayſerl. Majeſt. Intention bey dieſer 9. Chur-Sache/ generaliter recommendiret hat. So wir alſo dem Herrn Abgeſanden/ deme wir mit gnädigen Willen abermalen wohl beygethan verbleiben/ auf ſein jüngſteres unverhalten wollen. Datum Stuttgardt den 23. Decemb. St. v. 1692.

Des Herrn Abgeſandtens

affectionirte
Magdalena Sybilla Hertzogin in Würtenberg.

Kurtze Deduction, den Unterſchied des Reichs Haupt-Pannier und des Reichs Sturm-Fahne betreffend.

1 Nachdem aus dem vorhergehenden verlauten will / daß an Seiten deß Hochfürſtlichen Haußes Würtemberg beſorget werde / es möchte das aufs Tapet gebrachte **neue Ertz-Panner-Ampt** Dero bey einer gewiſſen **Reichs-Sturm-Fahne** habenden Rechte nachtheilig ſeyn; ſo hat man die Beſchaffenheit dieſer Sturm-Fahne / und was deren anhängig / in etwas unterſuchen / und dabey zeigen wollen; daß des Reichs Haupt-Panier / und die Würtembergiſche Fahne von einander gantz und gar / dero Natur und Gebrauch nach / unterſchieden; Alſo Würtemberg kein Præjudiz befahren dürffe / wann gleich Kayſerl. Majeſt. dem Muneri ambulatorio, dergleichen die Verwahrung des **Reichs-Paniers** bishero zu ſeyn pflegen / ein fixam ſedem bey einem hohen Fürſtl. Haus aſſigniren / und zu dem Ende einen gewiſſen vornehmen Herrn mit dem neuen Reichs-Lehen-Ampt und Gerechtigkeiten eines **Ertz-Panner-Herrn** (ſo bishero niemand ſich zuſchreiben können) allergnädigſt begaben möchten.

2 Wird derowegen zuförderſt nöthig ſeyn / ſowol den Urſprung / als die Würckung des Würtenbergiſchen Rechten bey der oberwähnten Sturm-Fahne zu vernehmen. Der Urſprung wird von Conrad / Grafen oder Herren von der Schlüſſelburg hergeholet / welchen Kayſer Ludovicus Bavarus mit Schloß und Stadt Gröningen in Schwaben / ſowol als mit der Sturm-Fahne beliehen / und hernach in dem Verkauff des Lehns an Ulrichen / Grafen von Würtenberg / gewilliget. Doch meynen etliche / Gröningen habe bereits vorhero an Würtenberg gehöret / entweder eigenthümlich / oder / wie Cruſius will / wiederlößlich / aus Verpfändung Kayſers Alberti I. im Jahr 1301. und ſey / wie einige ſagen / im Jahr 1312. wieder ans Reich kommen. Und weil Authores Würtenbergici vermuthen / daß dieſe Reichs-Sturm-Fahne der Burg und Stadt Gröningen ſchon von Alters her anhängig geweſen; ſo ſchlieſſen ſie daraus / daß dieſes officium Signiferi ſchon längſt vorhero zu Würtenberg gehöret / alſo nur wieder beygebracht oder erneuert worden. Dann alſo ſchreibet ein berühmter Würtenbergiſcher Rath Not. ad Monzamb. pag. 481. conjectura fortaſſe non vana licet ſuſpicari Groningæ hoc regale cohæſiſſe, proptereaque Comitibus Würtenbergicis poſſeſſoribus illius competiiſſe, etiam priusquam ad Conradum Schlüſſelburgicum perveniret. Dieſes zu beſtärcken / berufft er ſich auf den Gabelkover (einen Scriptorem ſuperioris Seculi, deſſen Manuſcriptum Chronicon auch von Cruſio zum öfftern citiret wird) welcher im

Original-

Original-Inſtrumento Fundationis des Cloſters Steinheim an der Murrhe geſehen zu haben bezeuget / wie erwähntes officium allda Grafen Hartmann von Gröningen/ ſo unter den Zeugen benennet / ſchon beygeleget worden. Deme ſey aber wie ihm wolle/ ſo ſiehet man doch nicht/ wie dasjenige/ was in einem Würtenbergiſchen Schreiben an Chur-Mayntz verſichert werden wollen/ als ob die Sturm-Fahne in die 500. Jahr bey Würtenberg geweſen seyn ſollte/ behauptet werden könne / wann man gleich von der angegebenen Verpfändung Alberti I. den Anfang nehmen/ und von der Irruption, ſo die darauf erfolgte Reluition verurſachet/ abſtrahiren wolte.

Als aber hernach das Gröningiſche Lehen wieder an das Reich kommen/ hat Kayſer Ludovicus Bavarus Burg und Stadt Gröningen aus beſondern Gnaden verliehen an Conrad/ Grafen von Schlüſſelburg / welcher in der Haupt-Schlacht/ darinn Friederich/ Hertzog zu Oeſterreich/ gegen Ludovicum, erwehlter Kayſer gefangen worden/ die Fahne geführet/ und Ludovico groſſe Dienſte gethan. Solches bezeuget Albertus Argentinenſis ad Ann. 1323. verb. Vexillum conflictus committens Comiti de Schlüſſelburg; und der Kayſer ſelbſt in Seinem Lehen-Brieff gegeben/ Anno regni ſui octavo (teſte laudato autore ad Monzamb. pag. 479.) ſagt ſpecialiter præ oculis collocantes, quod tu vexillifer in magnifico triumpho belli noſtri ſtrenuus fuiſti, wiewohl das Vexillum conflictus, mit der Sturm-Fahne zu confundiren; denn jenes der Kayſer ſecundum qualitatem perſonæ demjenigen in der Schlacht geben / der ihm am beſten Dienſt thun können; dieſes aber als ein Reichs-Lehen mit der Burg Gröningen hernach propter merita, und vielleicht eben deßwegen / weil Graff Cunrad des Kayſers Fahne in der Schlacht ſo glücklich geführet / conferiret worden. Mann ſolte faſt auf die Gedancken kommen / daß dieſer Kayſerl. Lehen-Brieff der Sturm-Fahne nicht einſt gedencke/ oder doch nicht alſo/ daß mans bekannt zu machen dienlich erachtet; weil dieſer Autor nichts davon erwähnet. Ob etwa ein eigner Lehen-Brieff von dieſem Kayſer darüber vorhanden/ oder wie es ſonſt damit bewandt/ ſtellet man dahin. Es werden gleichwohl an dem Ort folgende Wort aus dem Conſens-Brieff/ den Ertz-Biſchoff Balduin zu Trier/ als Churfürſt/ über dieſe Reichs-Conceſſion de Anno 1332. ertheilet/ angeführet: ad hoc, quod ipſi (ſcilicet hæredes Schlüſſelburgici) vexillum ejusdem Imperii, dictum Sturm-Fahne in vulgari, debitis temporibus ratione dicti feudi ducere debeant. Man muß inzwiſchen bekennen / daß aus ſolchen unvollkommenen excerptis Diplomatum, dergleichen man noch zur Zeit wegen Würtenberg bekannt machen wollen / der Sachen rechte Natur und Beſchaffenheit nicht wohl zu nehmen / ſondern gezweiffelt werden könne / ob nicht ein und anders

 abfälliges

abfälliges darinn begriffen / ſo lange der gantze Innhalt nicht zum Vorſchein kommt.

4 Folgends im Jahr 1336. iſt Burg und Stadt Grüningen mit dem anklebenden Fahnen-Recht von dem Graffen zu Schlüſſelburg an Graff Ulrichen zu Würtenberg käufflich überlaſſen / und Kayſerl. confirmation darüber ertheilet / auch Würtenberg / ſo wohl mit Grüningen als der Sturm-Fahne beliehen worden; maſſen der Lehen-Brieff darüber vorhanden ſeyn ſoll / welcher in gedachten notis ad Monzamb. zwar angezogen / aber deſſen tenor weder ex toto, noch ex parte beygefüget wird; und von ſolcher Zeit an iſt eigentlich der terminus â quo der Würtenbergiſchen Sturm-Fahne zu nehmen / wäre nunmehr nicht viel über vierthalbhundert Jahr / und alſo noch ziemlich weit von denen in dem obangeregten Schreiben von Würtenberg an Chur Mayntz ohnlängſt angegebenen 500. Jahren.

5 Als auch Kayſer Maximilian der I. Graff Eberharden zum erſten Hertzog zu Würtenberg und Teck gemacht / iſt das Lehen der Sturm-Fahne erneuert worden. Der darüber gegebene Lehen-Brieff / Worms 23. Jul. 1495. laut ſo viel anhero dienlich alſo:

Wir Maximilian von GOttes-Gnaden Römiſcher König ... Bekennen / daß wir unſere und des Reichs Sturm-Fahne empfohlen haben dem Hochgebohrnen ... Eberharden / dem Eltern Hertzogen zu Würtenberg und Teck ... und darzu haben wir Ihm und allen Seinen Lehens Erben ... verliehen ... Gröningen Stadt und Burg mit Leuthen und Gütern / und allen deme / das darzu behöret ... Wann das zu unſerm / und deß Reichs Sturm-Fahns Lehen iſt / und auch darzu gehöret ... mit der Beſcheidenheit / daß ... die Dienſte thun ſollen ... die man davon zu recht thun ſoll / Sie ſollen auch und haben geheiſchen / daß Sie die Sturm-Fahne beſorgen und bewahren / als man die zu recht und billig bewahren und beſorgen ſoll.

6 Bey dem Hortleder von Urſachen deß teutſchen Kriegs / lib. 3. cap. 1. iſt eine Schrifft eines Würtenbergiſchen Cantzlers eingerucket / darinn die Belehnungs-Solennität in etwas beſchrieben / und erzehlet wird / daß der neue Hertzog mit 5. Panniern erſchienen / ſo geweſen:

1. Vom Hertzogthum Würtenberg.
2. Vom Hertzogthum Teck.
3. Von der Grafſchafft Mömpelgard.
4. Ein gelb Panier mit einem ſchwartzen Adler hat des Römiſchen Reichs Sturm-Fahne / der
5. War gantz roth / der Blut-Fahnen / bedeutet die Regalia oder Blut-Bann.

Von

Von ſolcher Zeit an haben die Herren Hertzoge ſolch ihr Befügnüß in 7
friſchen Gedächtnuß zu erhalten ſich angelegen ſeyn laſſen / alſo daß wie man vernimmt / in den Lehen-Briefen jedesmahl deſſen Meldung geſchehen; und in noviſſimo Leopoldinæ inveſtituræ Diplomate dieſe Wort enthalten: und darzu unſern und des Reichs Sturm-Fahnen mit ſeinen „ zugebührenden Herrlichkeiten und Gerechtigkeiten. Und als Kayſer Maximilian der II. im Julio 1566. wegen Türcken-Gefahr / eine gewiſſe Kayſerliche Fahnen aufziehen / und dabey der Hof-Bediente gerüſtet erſcheinen laſſen / und ſolche Fahne (wie Ulrich Zaſius in Seinem Schreiben an Hertzog Chriſtoffen zu Würtenberg meldet /) dem Hertzog von Pommern überantworten laſſen; hat Hertzog Chriſtoff einige Beyſorge getragen / es möchte Seiner Sturm-Fahne dabey ein Nachtheil zugezogen werden / und deßwegen an den Kayſerl. Hoff geſchrieben. Darauf hat der Kayſer ſelbſt geantwortet / wie aus dem Brieff des Reichs-Hoffraths Zaſii zu ſehen / deſſen Extract in obgedachten Notis ad Monzambanum edirt worden; Aber wie die Kayſerl. Antwort gefallen / hat man gut befunden allda nicht beyzufügen.

So viel die Geſtalt der Sturm-Fahne betrifft / ſo beſchreibet Sie 8
die angezogene alte Relation beym Hortleder / es ſey ein gelb Pannier mit dem ſchwartzen Adler. Cruſius Annal. Suev. part. 3. lib. 3. ſagt / es ſey nigra Aquila uniceps in flavo Campo, quem ſupra tamen tranſit viridis limbus, ein grüner Strich. Der obbemeldte Hochfürſtl. Würtenbergiſche Rath in ſeinen mehr erwähnten Notis gedencket des grünen Striches nicht / ſo iſt auch derſelbe in denen von Ihnen dargeſtellten 2. Figuren, ob ſchon die Farben darinn mit den gewöhnlichen Bezeichnungen oder hachures angedeutet / nicht zu ſehen / daß man alſo dahin geſtellet ſeyn läſſet / ob nicht vorlängſt der gemeine Strich / (ſo zweiffels ohne auf Grüningen alludiren ſollen) ausgelaſſen worden.

Die zwo Figuren der Reichs-Sturm-Fahne ſind in obgedachten 9
notis B. und C. bezeichnet. Die Figur C. ſoll die älteſte ſeyn / wie ſolche in einigen alten Wappen der Graffen von Würtenberg bemercket worden: Es iſt an einer langen gantz ſchlechten Lantze oder Speer / ohne eingeſchnittenen Handgrieff / eine kleine faſt viereckete gelbe Fahne / mit dem ſchwartzen einköpffigen Adler / ſo nach der Stange ſiehet / oben darüber flieget ein rother langer und ſchmahler Schweiff oder Schwenckel / ſo ſich ſpitzig endet. Wann der Schweiff grün wäre / ſo hätte man meynen ſollen / er wäre da an ſtatt Limbi viridis, den Cruſius angegeben. Die Figur B. weiſet wie die Sturm-Fahne hernach von dem erſten Hertzog Eberhard an / biß jetzo bey dem Haus Würtenberg bräuchlich. Nemlich eine rothe Stange mit dem gewöhnlichen Einſchnitt oder Handgrieff / daran

an eine groſſe Fahne / breit an der Stange / von dannen Sie aber abnimmt/ und endlichen ſich in eine Spitze endiget; Dergleichen Fahne die Heraldiſten, wie es ſcheinet/entweder guidon oder pennon zu nennen pflegen. Welches vermuthlich auch der rothe Schwenckel an der alten kleinen Fahne andeuten wollen / davon unten (§ 25.) mit mehrern geredet werden ſoll. Sonſt kommt die Farbe und Geſtalt deß Adlers ſo wohl/ als auch die Farbe des Feldes in beyden Figuren überein.

10 Diß iſt nun alſo / was die Würtembergiſche Fahne betreffend in facto beruhet / ſo viel man biß annoch in Erfahrung bringen können. Deren Gerechtſame aber wann / wo / und zu was Gebrauch und Ende ſolche im Reich geführet worden / oder ferner zu führen / hätte man von Würtenberg (aus etwa beybringenden Conceſſionibus vel Actibus) zu erwarten / inzwiſchen aber dieſer Reichs Sturm-Fahne nicht mehr beyzulegen/ als erweißlich; Zumahlen da die Frage iſt/ ob und wie weit Kayſ. Maj. und dem Reich durch das Jus quæſitum die Hände gebunden ; dergleichen circumſcriptio ſummæ Poteſtatis aber nicht zu præſumiren / ſondern gantz hell und deutlich erwieſen werden muß. Man findet noch zur Zeit nicht/ daß in dem Lehen-Brief oder andern Nachrichtungen/ ſo man an Seiten Würtenberg bekannt machen wollen/ oder ſonſt zum Vorſchein kommen/ die geringſte Specialitöt enthalten.

Es heiſſet in Maximiliani I. Lehen-Brief/ Hertzog Eberhard und ſeine Nachkommen ſollen die Sturm-Fahne beſorgen und bewahren/ als man die zu recht und billig bewahren und beſorgen ſoll. Die Inveſtitura Leopoldina noviſſima redet zwar von denen Herrlichkeiten und Gerechtigkeiten/ ſo zu des Kayſers und Reichs-Sturm-Fahne gehören ; Wie aber eigentlich die Sturm-Fahne zu beſorgen/ und was (auſſer Burg und Stadt Gröningen) für Gerecht- und Herrlichkeiten ihr zu gebühren/ davon ſchreibet niemand nichts. Könte man alſo allhier ſubſiſtiren und ſich begnügen/ diß eintzige als ungezweiffelt zu ſetzen/ daß/ wofern von wegen Würtenberg nicht ausfündig gemacht worden/ worinn das Recht der habenden Sturm-Fahne beruhe/ und worinn das vorkommene Ertz-Panner Ampt derſelben zu wider ; Kayſerl. Majeſt. die freye Hand verbleibe/ gemeldtes Ertz-Ampt vorhabender Maſſen förderlichſt zu beſtellen.

11 Man wird aber deſto minder zu mehrer Information etwas näher zur Sache tretten/ und was etwann die Autores für Gedancken darüber haben/ und mit was Grund ; dann auch/ was die Natur der Sache/ Umſtände und Hiſtorien an Hand geben / in folgenden erwegen / mit der Verwahrung/ daß man dem Hochfürſtl. Haus Würtenberg ichtwas zu Nachtheil zu reden nicht gemeinet/ ſondern da ein mehrers von deſſentwegen zu Tage gelegt würde (welches aber auf allen Fall/ und wie es auch beſchaffen ſeyn möchte/

möchte/ dem neuen Ertz-Ampt doch nicht im Wege ſtehen könte/ ſondern nur die etwa erweiſſende der Sturm-Fahne appropriirte Functiones davon auszuſchlieſſen/ dienen würde) demſelben ſein völliges exercitium omni meliori modo gerne gönnen wird.

Wann man die Authores anſiehet/ ſo der Würtenbergiſ. Sturm-Fahne gedencken/ findet ſich/ daß ſie gemeiniglich davon nicht ſonderlichen Beſcheid zu geben wiſſen/ oder auch theils die Sache nicht recht eingenommen haben/ als zum Exempel/ Lazius de Rep. Rom. lib. 7. cap. 7. der ſcheinet/ dieſe Sturm-Fahne mit des Reichs-Feld-Pannier zu confundiren, ubi Sacri Imperii Copiæ (ſagt Er) in Aciem educuntur, præſente Imperatore, tum & Labarus aureus volitat nigra Aquila exornatus, cujus ferendi facultatem ex veteri prærogativa Duces Würtenbergenſes habent. Nun weiß man wol/ wie viel des Lazii aſſertionibus zu trauen/ als deſſen viele Unrichtigkeiten männiglich bekannt. So wird ſich auch unten ergeben/ daß bey vornehmen Reichs-Feld-Zügen die Würtenbergiſ. Sturm-Fahne neben andern Reichs-Pannieren/ nicht erſchienen/ alſo mit dem ſolennen Reichs-Feld-Pannier/ welches nach Anleitung der Reichs-Conſtitutionen in Gegenwart des Römiſchen Kayſers fliegen ſoll/ nicht zu vermengen/ ſo doch Lazius allhier thut. 12

Cruſius, der nähere Kundſchafft von dieſer Fahne gehabt/ redet davon mit mehrern Bedacht/ und nennet Sie zwar vexillium militare Sacri Romani Imperii, aber mit dem Beyſatz und Beſchrenckung oppidi Groningæ & arcis. Gleich als wolte er dahin geſtellet seyn laſſen/ ob nicht mehr andere dergleichen Vexilla Imperii militaria ſich finden möchten. Wiewolen man es gar dahin aufnehmen könte/ als ob ers nur nennen wollen/ die Kriegs-Fahne des Heil. Reichs Burgs und Stadt Grönningen/ worauf man doch gleichwol nicht beſtehen will. Seine Wort ſind: Cæſar Comiti Ulrico Vexillum militare Sacri Romani Imperii Oppidi Groningæ & arcis dedit. Es ſcheinet/ er habe mit dem Epitheto Vexilli militaris das Teutſche/ Sturm-Fahne/ aus Mangel eines nähern Lateiniſchen Worts/ geben wollen; daß aber **Sturm-Fahne** etwas beſonders ſagen wollen/ wird ſich hernach zeigen. 13

Limnæus gehet etwas weiter/ aber ex ingenio ſuo potius quàm rerum Documentis. Seiner Meynung nach (Tom. 4. Jur. publ. 181.) hat das Reich **zwo Kriegs-Fahnen** (vexilla bellica) eine groſſe Fahne zu Fuß/ und eine **kleinere** zu **Pferd**/ beyde mit dem **Reichs-Adler** gezieret. Die **kleinere**/ vermeynt er/ heiſſe die **Renn-Fahne**/ die ſeye dem Hertzog von Würtenberg anvertrauet; die nenne man auch des Heil. **Reichs-Sturm-Fahne**. Allein in dieſen wenigen Worten ſtecken viel Zweiffel und Unrichtigkeiten. Dann zu geſchweigen/ ob nicht zu Zeiten auſſer deß Drepean 14

zu

zu Fuß/ und des Guidon oder der Cornette zu Pferd/ das gemeine Haupt-Pannier (la Banniere Generale) oder auch wohl l'Eſtendart General üblich geweſen; ſo iſt die Diſtinction zwiſchen der Reichs-Fahne zu Fuß und zu Pferd noch nicht allerdings richtig/ indeme der Kayſer des **Reichs-Pannier** bald denen **Städten**/ bald der **Reichs-Ritterſchafft** anbefohlen/ wie hernach erwieſen werden ſoll. Daß auch die **Reichs-Renn-Fahne** und die **Sturm-Fahne** ein Ding ſeyen/ findet ſich/ ſo viel man weiß/ nirgends als bey dem Limnæo, und denen/ ſo es ihm nachgeſchrieben.

15 Will man nun die Meynungen der Autoren/ darinn wenig Grund und Gewißheit zu finden/ beyſeits ſetzen/ und die Sache ſelbſt anſehen/ ſo möchte zuförderſt nicht ohne groſſe Urſach dafür gehalten werden/ die Würtenbergiſ. Sturm-Fahne ſey urſprünglich nur particulare quiddam, und etwan die Reichs-Sturm-Fahne des uralten Hertzogthums Schwaben geweſen/ deſſen ungeachtet man ſie dennoch eine Reichs-Fahne nennen können. Immaſſen bekannt/ daß auch der Adel in den Reichs-Hertzogthümern (miniſteriales Ducum) zu der Reichs-Ritterſchafft (miniſterialibus Imperii) gerechnet worden/ wie ſolches Diplomata zeigen; andere Exempel zu geſchweigen.

16 Es iſt auch aus den Sigillis bekannt/ daß die **alten Hertzoge** zu Pferd vorgeſtellet werden/ mit einer Lantze/ daran die Fahne oder Panier; alſo daß zu Zeiten vexillum pro Ducatu, gleichwie Sceptrum, diadema oder ſolium pro Regno genommen worden/ daher Adelboldus, Biſchoff zu Utrech/ im Lebens-Lauff Henrici II. ſo aus einem Hertzog zu Bayrn Kayſer worden/ ſchreibet: Henricus Dux glorioſus ſic in Ducatu vixit, quod omnibus placuit, ut de Ducatu transduceretur ad regnum, de vexillo ad ſolium. Wiewol dieſer Gebrauch die Fahne im Spiegel zu führen/ nicht durchgehends gehalten worden/ inmaſſen Henricus Dux Saxoniæ & Comes Palatinus Rheni in einigen Sigillis ein bloſſes Schwerdt/ in andern die Fahne in der Hand führet.

17 Die **Marck-** und **Landgraffen** werden auch zu Zeiten in den Siegeln mit Fahnen geſehen. Marchio Adalbertus (vulgò Albertus Urſus) wird in einigen Sigillis zu Fuß vorgeſtellet/ mit der Fahne in der Hand. Und vielleicht will daher ein Griechiſcher Author, Nicephorus Gregoras (handelnd von Bonifacio III. Marggrafen von Montferrat des Kayſers Andronici II. zu Conſtantinopel ander Gemahlin Jolantæ Vatter/ deſſen Siegel er etwa geſehen) vorgeben/ die Marggrafen wären Imperatorum Vexilliferi. Es wäre dann Sach/ daß Bonifacius Marchio mit einem beſondern Reichs-vexilli ferat etwa in Regno Longobardiæ beliehen geweſen/ wie Nicephori Wort anderwerts glauben machen könten; Der vielleicht dieſe Specialität auf alle Marggrafen insgemein gezogen.

Kan

Kan ſonſt wohl ſeyn/ daß die/ſo **Reichs-Fahnen-Lehen** gehabt/ zu Zeiten vexilliferi genennet worden/ und der berühmte Author diſſertationis de Vexillis Imperii cap. 4. meinet gar/wann Caſtrucius, Hertzog zu Luca von Kayſer Ludovico Bavaro, in ipſo Ducatus Diplomate, Vexillifer Imperii tituliret wird/ bedeute der Vexilliferatus nichts anders/ als ipſum Ducatum Lucanum, das Reichs-Fahnen-Lehen des Hertzogthums Luca. Darinn ich doch nicht wohl Beyfall geben kan; denn zu geſchweigen/ daß nicht einmal/ meines Wiſſens / ein unſtreitig Exempel ſich finde / da Vexillifer Imperii pro Duce genommen worden/ ſo ſeynd zwey unterſchiedene Diplomata von dieſem Kayſer dißfalls vorhanden; in beyden wird Caſtrucius zu etlich malen Vexillifer Imperii genennet / und dabey Ducatus Vexilliferatui contradiſtinguiret; alſo daß es erſcheinet/ es ſeye etwas beſonders/ da ſonſt dergleichen Exempel / zumahl in Diplomatibus tam ſolennibus, qualia ſunt iſta, quorum unum continet erectionem Ducatus, alterum Conceſſionem Comitivæ Palatinæ Lateranenſis, nicht anzutreffen/ noch tam frequens tavtologia vel expreſſio nihil operatura zu vermuthen; über dieſe die particula ubilibet, ſo dem Vixilliferatui Imperii beygelegt / ein mehrers ſagen will/ und ſonſt dem Caſtrucio die Comitiva Palatii Lateranenſis in ipſa Coronatione Imperialia ſolenniter obeunda conferiret worden/ die zu dem Vexilliferat ſich wohl geſchickt. 18

Man findet auch offt in den Sigillis, daß **Grafen** Ihrer Grafſchafft Fahnen führen/ ſo haben auch Grafſchafften ihre Pannier gehabt/ wie Kayſer Carolus IV. in ſeiner eigenen Lebens-Beſchreibung erzehlet/ als er in die Stad Belluno per ſtratagema kommen/ da habe Er Banneria Regni Bohemiæ & Comitatus Tirolis fliegen laſſen. Und zwar in den alten Sigillis haben Fahnen nicht allein die gröſſeſten Grafen/ ſo in der That Comites Provinciales, oder denen gleich geweſen / als Flandern/ Savoyen / ꝛc. ꝛc. ſondern auch einige andere/ ſo denen nicht beykommen / als ein Graf zu Oſterburg und dergleichen. Könte alſo wohl ſeyn/ daß die Grafen von Grüningen vor andern etwas herbracht/ Fahnen zu führen/ und ſich dahero Vexilliferos Imperii genennet; dergleichen etwan auch die Grafen von Oſterburg in Nieder-Sachſen geweſen ſeyn möchten. 19

Einmahl der grüne Strich/ ſo vor Alters in der Fahne geweſen/ die Belehnung Kayſers Maximiliani I. auch Cruſius und andere Scriptores Würtenbergici bezeugen / daß dieſe Fahne eigentlich an der Burg und Stadt Gröningen gehafftet/ ſo gar/ daß der Autor notarum ad Monzambanum oberwähnter maſſen dafür hält/ Sie ſey bey dieſem Ort geweſen/ ehe Sie an den Graffen von Schlüſſelberg gelanget/ da nemlich Gröningen noch Seine eigene Graffen gehabt / welches Er aus einem Chronico Manuſcripto des Gabelkoffers behauptet / davon bereits §. 2. Erwähnung geſchehen. 20

21 Wann man nun gleich gern zulaſſen will / daß die Graffen von **Grüningen** nicht nur wegen Ihrer Grafſchafft/ ſondern auch wegen eines gewiſſen dero anklebenden Officii, die mehr bemeldte Fahne gehabt/ ſo kan man doch nicht wohl glauben / daß es eine allgemeine Reichs-Fahne geweſen / dann wie ſolte doch immermehr die ſchlechte Burg und **Stadt Gröningen** zu einer ſo groſſen Gerechtigkeit kommen seyn/ daß deren Inhabere ſo viele groſſe Fürſten unter Ihrer Fahnen haben/ und des gantzen Reichs ſo hohes Ehren-Zeichen perpetuo Jure verwahren ſollen; ſondern man muß vielmehr dafür halten / es seye diß geweſen Vexillum quoddam particulare bey dem Hertzogthum Schwaben/ und zwar etwa deſſen **Sturm-** oder **Aufboths-Fahne**/ ſo aber von der Haupt-Fahne des Hertzogthums ſelbſt/ die dem Hertzoge allein zukommen / gantz unterſchieden. Immaſſen auch der Stadt Schwäbiſchen Hall/ eine ſonderbahre Fahne in expeditionibus Imperii von Cruſio part. 2. lib. 7. c. 5. zugeſchrieben wird/ deſſen Wort: Signum ſive vexillum Halenſium in Expedionibus Imperii inter antecurſores & rorarios eſt, im verlohrnen Hauffen/ könte alſo auch eine beſondere ſpecial-Reichs oder Creyß Fahne genennet werden.

22 Dergleichen particularität iſt bey den Reichs-Officiis nichts neues: Zugeſchweigen der Dapiferorum, Schencken / und anderer Erb-Aembter jedes Hertzogthums/ ſo weiß man/ daß die Kayſer eigene Comites Palatinos in unterſchiedenen Hertzogthümern gehabt; als in Sachſen/ in Bayrn/ in Burgund / am Rhein und zu Rom; in Sachſen ſind die Palatini zu Sommerſchenburg und ſonſt bekannt geweſen / in Bayern die zu Wittelsbach; die Graffen zu Burgund Herren der Franche Compté, waren Palatini Comites Burgundiæ. Die Palatini ad Rhenum waren eigentlich Palatini Comites Ducatus Franciæ Orientalis, vulgo Franconiæ, und ſind endlich auf gewiſſe Maß an der Hertzoge in Francken Stelle getretten / und zu Rom war ein Comes Palatinus Lateranenſis, dergleichen Caſtrucius, Hertzog zu Luca, aus Ludovici Bavari conceſſion geweſen. So haben auch die Kayſer in unterſchiedenen Reichs-Quartiren ihre eigene Seneschallos vel Dapiferos gehabt/ alſo daß Alphonſus, erwehlter Römiſcher König/ im Jahr 1258. Hertzog Friedrichen zu Lothringen ein Diploma geben/ darinn dieſe Wort: Debes eſſe ſummus Seneſchallus in aula noſtra citra Rhenum (alſo auch in Regno Lotharienſi) & debes nobis ſervire in annalibus feſtis de primo ferculo eques. Mag wohl seyn / daß diß ein altes Recht geweſen / ſo die Hertzoge zu Lothringen ſich zugeſchrieben / welches Alphonſus nur erneuret. Wie dann der Hertzog in Seinem Homagio Diplomati inſerto bekennet/ daß Er die in der Conceſſion benannte Dienſte dem Reich zu leiſten ſchuldig. Der bekannte Gervaſius Tilberienſis hat ſich geſchrieben

ben Mareſchallum Aulæ Imperialis in Regno Arelatenſi. Die Graffen von Virneburg ſind Mareſchalli Weſtphaliæ genennet worden und dergleichen / ſo zum Theil von den alten hernach faſt obliteritten Regnis & Ducatibus herkommen / und zu ſpecial Reichs-Aemptern Gelegenheit geben.

Es bezeugen auch ſo wohl Autores als Diplomata, daß die Graffen 23 von Arnsberg das Jus primipili vel jus antebellatoris (der avantgarde) zwiſchen Rhein und Weſer / das iſt/ in Ducatu Weſtphaliæ hergebracht gehabt; welches Recht dann nicht wenig Verwandnüß hat mit dem Jure ſigniferi, ſo bekannter maſſen an einigen Orthen dem Seneſchallo vel Dapifero zugeſtanden. Und dieſe Seneſchalli hatten auch Jus protutelæ & retutelæ, alſo daß Sie im Angrieff den Vorzug/ und im Ruckweichen den Nachzug und dergeſtalt die Ehren-Stellen / oder les poſtes de honneur gehabt/ wie von Magno Seneſchallo Franciæ (regni Dapifero & Signifero) Hugo de Cleeriis de Majoratu Franciæ beym Carolo du Cange ſaget. Alſo wohl glaublich / daß die Graffen von Arensberg nicht weniger Signiferi, als antebellatores Imperii intra Rhenum & Viſurgim, nemlich in Ducatu Weſtphaliæ geweſen; und vielleicht allda die Reichs Sturm-Fahne gehabt / ſo wohl als die Graffen von Grüningen in Schwaben/ welche etwa auf gewiſſe Maſſe ſigniferi & fortè antebellatores Suevorum geweſen; Gleichwie Radulphus de Conchis Signifer Normannorum hæreditarius, beym Orderico Vitati vorkommt.

Es iſt auch wohl kein Zweiffel/ daß manchen der **einfache Adler** in 24 der Grüningiſchen oder Würtenbergiſchen Sturm-Fahne ein Nachdencken geben wird/ tanquam nota minorativa vel particularitatis. Zwar iſt nicht ohne/ daß die Kayſer vor dieſem auch in Sigillis und ſonſt Aquilam unicipitem gebrauchet / doch hat man ſchon vorlängſt dafür halten wollen/ in das rechte Reichs-Wappen/ und alſo auch in die gemeine **Reichs-Fahne** gehöre der **zweyköpffigte Adler** / welches Nicol. Upton vor dritthalbhundert Jahren geſchrieben: Portabit Romanus Imperator unam Aquilam nigram fiſſam & explanatam in Campo aureo lib. 3. de Officio militari pag. 106. ſo Joh. de Bado Scriptor ejusdem temporis auch faſt mit eben den Worten geſetzt pag. 9. und ſiehet man klärlich/ daß Sie per Aquilam fiſſam (den **geſpaltnen Adler**) nichts anders/ als den gebräuchlichen zweyköpffigen Reichs-Adler verſtanden. Freherus ſchreibet dergleichen Adler den Orientaliſchen Kayſern (aus denen Hiſtoriæ Nicephori Gregoræ præfigirten figuren) bereits zu. Wenigſten ſolte man meynen / wann die Grüningiſche Sturm-Fahne ein General-Reichs-Fahne seyn ſollen / würde bey der von Kayſer Maximiliano I. geſchehenen Erhebung Graff Eberhards zum Hertzogthum / man den damahls durchgehends angenommenen doppelten Adler in die Fahne geſetzet haben; zumahl da ohnedem die

Form der Fahne verändert worden/ maſſen autor notarum ad Monzamb. bemercket/ daß von dieſes Hertzog Eberhards Zeiten an/ eine gröſſere und anders geſtallte Fahne angenommen worden/ als die alten Graffen von Würtenberg vorhero gebrauchet: daher auch der obangeführte Autor diſſ. de vexillis Imperii cap. 3. pag. 15. gar wohl geurtheilt. Aquilam Sereniſſimæ Domus Würtenbergicæ eſſe unicipitem, ſed in Vexillo Imperiali Majore cœterisq; inſignibus Imperialibus bicipitem exprimi, wie ſeine Wort lauten; alſo Er dafür gehalten/ daß in die Reichs-Haupt-Fahne der zweyköpffige Adler gehöre.

So iſt auch allen Anſehen nach der rothe Schwenckel/ ſo über der alten Grüning-Würtenbergiſchen Sturm-Fahne geflogen/ nach gemeiner Heraldiſchen Meynung ein nota minorativa, ſo wohl als die Form des pennon oder des guidon in der neuen Fahne. Denn entweder es bedeutet der Schwenckel ſelbſt einen pennon, oder hat ſonſt dergleichen Abſehen. Daß es das Zeichen eines pennon ſey/ möchte man daraus ſchlieſſen/ weil nach Verlaſſung der alten Form/ die gröſſere Würtenbergiſche Sturm-Fahne auch nur die Figur eines pennon oder doch eines guidon hat/ welchen dieſe eſſentialis nota gemein/ daß ſie abnehmen/ bis ſie ſich vorn in eine Spitze endigen; da hingegen die Banniere überal gleich breit bleibet. Man hat aber den Schwenckel oder Schweiff ſowol in der Geſtalt des pennon, und da er das abnehmende Theil der Fahne ſelbſten machet/ als ſonſten/ da er nur an die Fahne gehefftet/ vor eine Ringerung der Fahne gehalten. Dahero ſagen die Heraldiſten/ wann einer aus einem ſchlechten Ritter ein Banneret worden/ ſo habe man den Schweiff von pennon abgeſchnitten/ und ein vexillum purum quadratum, oder ein Banniere daraus gemacht/ das nennete man faire de pennon banniere; inmaſſen nicht nur Königreiche und Fürſtenthümer/ſondern auch bloſſe Herrſchafften ihre Banniere gehabt/und ſolche Herren/die ſie geführet/hat man Bannet Herren/ oder Bannerete genennet/ unter deren Fahnen andere Herren oder Ritter gezogen; den andern aber iſt nur der Pennon zukommen. Und dieſe proportion oder Unterſchied iſt auch bey den Reichs-Fahnen gehalten worden/ daß die rechte Haupt-Fahne die Form einer Banniere gehabt/ da andere geringere/ und ſonderlich ſpecial Reichs-Fahnen etwa nur dem pennon ähnlich geweſen.

Stumpf in ſeiner Schweitzer-Chronic lib. 6. c. 17. beobachtet/ daß etliche vermeynen/ der Schwenckel an der Fahne bedeute/ daß ſie einsmals verlohren gangen/ und den Feinden zu Theil worden; welches man dahin ſtellet/ und den Urſprung ſolcher und dergleichen Meynung mit dem Schwenckel dahero kommen zu ſeyn erachtet/ daß die Banniere oder vexillum quadratum purum, ein Zeichen iſt einer höhern und mehrern Freyheit/

ſignum

ſignum Domini liberi, quod opponitur miniſteriali; hingegen der Schweiff oder Schwenckel tanquam vinculum ſive ſignum hominis ligii, vel ſaltem obligationis. Einmal muß es vor Alters dergleichen etwas abfällige Meynung insgemein damit gehabt haben/ weil Stumpfius ſagt: **Darum ward vielgedachter Schwenckel nach eroberter Schlacht vor Murten an Hertzog Carl von Burgund durch Hertzogen Reinhard von Lothringen zu Ehren der Stadt Zürch abgeſchnitten.** Es haben auch Hauptmann/ Banner-Herr und Räthe der Stadt Zürch/ ſo im Lager geweſen/ gleiche Meynung/ wie Hertzog Reinhard davon geführet/ ſind mit ihrer nunmehr gefreyten Fahne wohl zufrieden geweſen/ und damit gantz freudig nach Haus gezogen; allein die alten Räthe der Stadt Zürch waren damit nicht zufrieden/ hielten diß für eine Schande/ wolten/ man ſollte glauben/ der Schwenckel wäre ein ſonderlich Ehren-Zeichen/ damit Kayſer und Könige ihr Pannier bekrönet; und befahlen ihrem Hauptmann und Pannier-Meiſtern/ ſie ſolten den Schwenckel wieder anhefften/ und alſo in die Stadt einziehen/ wie ſie ausgezogen.

Nun will man eben dieſe Frage zu entſcheiden nicht unternehmen/ 27
zumal da ſie handelt von alten Dingen und Gebräuchen/ ſo anjetzo nicht mehr genugſam bekandt/ und die auch an ſich ſelbſt in einer zeitlichen Mode/ oder auch wohl in Einbildung beſtehen. Doch diß alles vermehret gleichwol die judicia particularitatis vel minorativa; zumalen auch der Zürcher Auslegung/ als wäre der rothe Schwenckel ein Ehren-Zeichen/ und recompens, auf eine Reichs-General-Fahne ſich übel reimen würde. Und an ſich ſelbſt wird man zum wenigſten bekennen müſſen/ daß in der erneuerten Grüning-Würtenbergiſchen Fahne/ die an ſtatt des Schwenckels angenommene Form des pennon (als geringer) dieſelbe von der Reichs-Banniere oder Haupt-Fahne/ gnugſam unterſcheidet. Verwundern möchte man ſich billich auch/ daß bey des erſten Hertzogs Eberhards Belehnung die Reichs-Sturm-Fahne/ will nicht ſagen nach denen Hertzoglichen Würtenbergiſchen und Teckiſchen Fahnen / ſondern gar nach der Gräflichen Mompelgardiſchen getragen worden; gehöret unter die Indicia, daß man ſie allerdings für eine Gräfliche Grüningiſche Fahne gehalten/ welche nicht eigentlich das gantze Reich/ ſondern das Schwaben-Land angangen. Und wann man die angeführte Exempel ander ſolcher particular-Reichs-Aempter/ die Geringfügigkeit der Stadt Grüningen/ den grünen Strich/ den einköpffigen Adler/ den Schwenckel und pennon, und was bisher dißfalls angezeiget worden/ überblicken / und dabey ex oppoſito betrachten will/ wie Kayſer Ludovicus nicht vergebens gleichſam ad excludendam particularitatem, alioqui in talibus uſitatam, dem Hertzog zu Luca das Jus vexillum ferendi ubilibet ausdrücklich gegeben/ und die Generalität ſignanter expri-

miren wollen ; dahingegen dergleichen expreſſion bey der Würtenbergiſchen Sturm-Fahne in den Lehen-Brieffen und andern authentiſchen Scripturen nie/ wohl aber zum öfftern die relation auf Gröningen deutlich zu befinden; wird man ſich/ ohne kräfftigen Gegen-Beweiß/ dißfalls einigen particulariſmum zu glauben nicht entbrechen können.

29 Man möchte ſich verwundern / warum eben vor andern ſpecial-**Reichs Sturm-Fahnen** / ſo vorlängſt erloſchen/ die Schwäbiſche die Nahmen und die Gerechtigkeit behalten/ allein es ſcheinet/ſolches komme her von der alten Prætenſion der Schwaben/ daß ihnen bey Reichs-Feld-Zügen der Vorzug gebühre / Jus primæ aciei in Exercitu Imperii, daher Sie vor andern Reichs Nationen auf dieſe Dinge acht gegeben/ und Weſen davon gemacht; ein alter Hiſtoricus Lambert von Aſchaffenburg beym Jahr 1075. ſagt: ab antiquis jam diebus lege latum eſſe, ut in omni expeditione Regis Teutonici ipſi (Suevi) exercitum præcedere, & primi committere debeant. Die Sache aber iſt vielen Zweiffeln unterworffen / und was de lege lata geſagt wird/ hat wenig Wahrſcheinlichkeit. Wenigſtens hat dieſes angegebene Recht nicht allezeit ſtatt gehabt/ iſt auch nicht auf die Poſterität bracht worden. Inzwiſchen iſt dieſe Tradition in den Schwäbiſchen Landen eingewurtzelt blieben/daher hat auch Schwäbiſchen Halle mit ſeiner Fahne (obangeführter maſſen §. 21.) was ſonderliches haben wollen/ und die Gröningiſche Schwäbiſche Sturm-Fahne/ iſt auch vor andern Reichs-Crayß-Sturm-Fahnen in Ruff geblieben.

30 Nun wäre dienlich/ daß man wiſſen mögte/ was doch **Sturm-Fahne** eigentlich ſagen wolle. Vexillum militare, wie es Cruſius überſetzet/ iſt zu general. Daß Limnæus die **Renn-** und **Sturm-Fahne** für ein Ding aufnehmen will/ deſſen hat er keinen Grund; man findet auch nirgend/ als bey ihm/ und denen/ ſo ihm nachgeſchrieben/ daß die Renn-Fahne Würtenberg zugeſchrieben werde. Vielmehr ſtehet das Gegentheil zu behaupten. Einmal nachdencklich iſts/ daß die Diplomata und authentiſche Scripturen beſtändig und faſt pertinaciter bey dem einigen Wort Sturm-Fahne bleiben/ und nichts weiters ſagen; gleich als ob denen hohen Perſonen/ die ſie führen/zu Ehren/ man ihr den Nahmen einer beſondern Reichs-Fahne zwar gerne gönnen/ gleichwol aber mit Fleiß vermeiden wollen/ein mehrers/ als in der That darinn begriffen/ ihr beyzulegen.

31 Ob nun wohl die Bedeutung der **Sturm-Fahne** dergeſtalt zweifelhafft/ und wegen Ermangelung der documenten nicht wohl zu erörtern/ ſo kan und muß man doch mit gutem Grund/ bis ein anders dargethan/ allerdings dafür halten / daß die Sturm-Fahne / gleichwie die **Sturm-Glocke** auf einen unverſehenen Auflauff/ und aufs höchſte auf einen Aufboth zu ziehen/ welcher dem Hariban oder **Heerbann** (daraus die Frantzoſen

tzoſen corrupte arriereban gemacht) etwa zu vergleichen. Und iſt alſo ſehr apparent, daß man in jedem Reichs-Land/ oder (alſo anticipando zu reden) in jedem Creyſſe mithin auch inſonderheit in Schwaben/ in ſubitis caſibus, oder ſonſt/ da es die Noth erfordert/ die Sturm-Fahne fliegen laſſen/ die unmittel-ſowol als mittelbahre Reichs-Lehens-Leuthe aufzunahnen und zu verſammlen.

Bey dieſer Interpretatione literali hätte man billig/ ſo lange nichts anders beybracht/ zu bleiben/ wann auch ſchon deren mehrere Beſtärckung nicht vorhanden. Allein es findet ſich ein locus expreſſus Alberti Argentinenſis Autoris contemporanei, ſo nemlich in dem Seculo gelebt/ davon man die ältiſte Nachricht wegen der Würtenbergiſchen Sturm-Fahne hat/ der dieſe gegenwärtige Bedeutung gleichſam ex compacto bekräfftiget. Seine Wort lauten alſo beym Jahr 1349. Conquerebantur tum (cum Rex Carolus IV. Spiræ eſſet) Civitates Rhenenſes, quod Rupertus Dux Bavariæ haberet Caſtrum dictum in nova Curia, diſtans ad unam leucam à Civitate Spirâ, in qua lati tarent latrones, qui Mercatores transeuntes viam publicam verſus Wormatiam, in nemore dicto Rechholtz/ deſpoliarent. Rex hoc audito ſtatim Bannerium ſuum, quod dicitur Sturm-Fahne/ ſuper turrim Eccleſiæ Spirenſis conſtituit, & populo Civitatis ad arma mandari per Magiſtros Civium præcepit, & egreſſus Civitatem cum ſua gente armatus, populo eum ſequente cum bannerio, ante caſtrum prædictum ipſum funditus deſtruxit. 32

Da ſiehet man/ wie der Kayſer in ſubito caſu, da ſich eine unvermuthliche Feindſeligkeit in der Nähe herfür gethan/ Seine Sturm-Fahne aufſtecken laſſen/ die nöthige Mannſchafft ſchleunigſt zu verſammlen. Es kommt nicht unwarſcheinlich für/ ſo wohl aus den Umſtänden/ als aus den Worten bannerium ſuum, (vocabulum bannerii latè ſumendo) daß dieſe des Kayſers eigene Sturm-Fahne geweſen. Die Verba limitativa des Alberti, bannerium ſuum quod dicitur Sturm-Fahne/ ſind wohl zu beobachten/ und geben zu verſtehen/ daß dieſe Arth der Fahne etwas beſonders/ ſo zu dergleichen Caſibus gewidmet. Zugeſchweigen/ daß des Kayſers eigene/ ſo von der Grönningiſchen zu diſtinguiren/ (indeme ja des Grafen von Würtenberg/ bey dieſem Zug keine Meldung geſchicht/ er auch mit Seiner Fahne ſo geſchwind nicht bey Handen ſeyn können) die obangeführte Multiplicität der Sturm-Fahnen/ und particularität der Grönningiſchen Fahne confirmiret. Maſſen auch die Natur einer Sturm-oder Aufboths-Fahne mit ſich bringet/ daß wann man dergleichen Fahnen ja haben will/ ein jeder Reichs-Crayß wenigſtens/ auch der Kayſer ſeine eigene habe/ um ſolche bey geſchwinden Zufällen/ gleich wie damals zu Speyer ſich ereignet/ ſo fort zu gebrauchen. 33

Zwar möchte man ſich auf einen Brief beruffen/ ſo eben dieſer Kayſer 34

ſer viel Jahre hernach/ nemlich Anno 1363. Graf Eberharden zu Würtenberg/ Landvogt in Nieder-Schwaben/ auch dem Burgermeiſter/ den Räthen und den Bürgern gemeiniglich der Stadt zu Strazebnrg geſchrieben/ bey dem Autore de Vexill. Imperii cap. 4. darinn die Wort: **Wär das Sach/ daß ihr auf d-s Feld ziehen würdet gen Rubern oder böſen Leuten/ und mit Nahmen gen Hertzog Ruprechten von Ryn/ der unſer offenbahrer Vynd iſt/ daß ihr denn Unſere und des Reichs Banyr von Unſern und des Reichs wegen uffwerffen möget/ und darunter ziehen/ und auch die ſo bewahren/ als Wir das uweren truwen ſonderlich glauben und trauen.** Woraus man etwan möchte abnehmen wollen/ die **Sturm**-Fahne ſey eben das **rechte Reichs-Pannier.**

35 Allein dieſer Brief ſtehet ſolcher Meynung vielmehr im Wege/ und gibt das Gegentheil an die Hand. Dañ wo die Rede allda ſeyn ſoll von der Sturm-Fahne/ ſo hatte ſie ja der Graf von Würtenberg bereits ipſo Jure ſui feudi, und war keine fernere Kayſerliche Conceſſio nöthig. Erſcheinet alſo auch daraus/ daß das Reichs-Feld-Pannier gantz etwas anders iſt/ als die Sturm-Fahne quæſtionis. Es würde auch der Graf in Communionem Juris ſibi proprii, die Stadt Straßburg nicht haben kommen laſſen. Uber diß iſt ja nicht einſt die Frage von **Reichs-Haupt**-oder **General-Pannier**; ſondern man ſiehet klärlich/ daß der Kayſer unterſchiedlichen Ständen/ an unterſchiedlichen Orten/ die Macht geben können/ in Nahmen und von wegen Sein und des Reichs/ gegen einige Feinde/ Aechter und Land-Friedbrecher aufzuziehen/ und zu dem Ende/ um mehrern Nachdrucks willen/ ein beſonder Reichs-Pannier vor dieſen ihren Zug aufzuwerffen.

36 Dergleichen Exempel iſt auch von Kayſer Sigismundo de Anno 1424. vorhanden/ welcher in einem Schreiben an einen gewiſſen ungenannten Herrn/ wegen eines Zugs gegen Hertzog Friederichen zu Oeſterreich/ dieſe Wort brauchet: **Wann Wir ſonderlich Getrauen zu dir haben ... Befehlen Wir dir Unſer und des Reichs Pannier/ ꝛc.** Und wann das obangezogene Schreiben an den Grafen zu Würtenberg etwas beweiſen wolte/ würde es nicht weniger der Stadt Straßburg zu ſtatten kommen; die ſich doch niemals einige Reichs-Fahne zugeſchrieben/ ſondern ihre eigene allein allezeit geführet/ und nur dieſes behauptet/ daß wann das Reichs-Pannier den Städten anbefohlen wird und dieſe miteinander wechſeln/ Straßburg den Anfang machen ſolle/ und alſo vor andern Städten hierinn den Vorzug habe: Wie aus den Privilegiis der Stadt Straßburg und obgedachter diſſertatione de Vexillo Imperii zu erſehen.

37 Zu verwundern iſts/ daß nicht allein kein Exempel oder Actus vorhanden

den/ da die Würtenbergiſche Sturm-Fahne im Feld erſchienen / ſondern auch ſub Friderico und deſſen Sohn Maximiliano I. auch Carolo V. und Ferdinando I. ſo viel man vermercken kan/ dergleichen nicht einſten geſucht worden; da doch von der St. Georgen Fahne/ von Friderico an/ biß auf Carolum V. ſo viel Streit und Weſens gemacht worden/ daß auch die Reichs-Abſchiede zu Speyer 1542. §. Wann man auch ꝛc. ausdrücklich beſagen. Nur führet der Autor notatum ad Monzambanum aus dem Würtenbergiſchen Archivo an/ daß Hertzog Chriſtoff zu Würtenberg im Jahr 1566. da eine gewiſſe Kayſerliche Special-Fahne gegen den Türcken aufgezogen/ zu Verwahrung Seines Rechten bey Maximiliano II. etwas durch Schreiben movirt, wie oben erwähnet worden. Scheinet aber nicht/ daß die Antwort nach Wunſch und dienlich geweſen/ etwas daraus Extracts-weiß gedachten notis zu inſeriren.

Wann jemals die Würtenbergiſche Reichs-Sturm-Fahne bey einem groſſen Reichs-Feld-Zug als ein gemein Pannier/ oder General-Fahne erſcheinen ſollen/ ſo wäre es bey Kayſer Friederichs Zug gegen den Hertzog Carl von Burgund bey Neuß hohe Zeit geweſen; da die Stadt Straßburg ihr Recht verwahret/ auch die St. Görgen-Fahne nicht wenig Zwieſpalt gemacht. Man ſiehet aber aus den Straßburgiſchen Documentis loco citato klärlich/ daß Graf Eberhard von Würtenberg zwar mit im Zug geweſen/ doch keine Reichs-Fahne noch Pannier geführet; wie dann ausdrücklich geſagt wird: **Daß auſſer des damals von Kayſerl. Maj. ernennten Pannier-Meiſters niemand ein Reichs-Pannier gehabt/ als die freyen Städte**/ denen es vor damals anvertrauet worden. Woraus dann unwidertreiblich folget/ daß die Würtenbergiſche oder Schwäbiſche Grüningiſche **Reichs-Cräyß Sturm-Fahne**/ von dem **Reichs-Haupt-Pannier** gantz unterſchieden/ auch nicht einſten mit ſelbem bey dem allgemeinen Reichs-Zug erſchienen/ ſondern eigentlich nach Haus in den Cräyß gehöret/ da ſie zu deſſen Sicherheit und Aufboth der Mannſchafft in geſchwinden Läufften gebrauchet worden. 38

Merckwürdig iſt bey dieſem Zug/ daß man das **Reichs-Panier** damahls nicht den Herren und Rittern/ wie etwa ſonſt zum öfftern geſchehen/ ſondern den Städten zu verwahren aufgetragen/ woraus zu ſchlieſſen/ daß dieſes ein rechtes General-Feld-Panier geweſen/ weder zur Reuterey noch Fußvolck gewidmet; weilen es ſo wohl dem Adel/ (das iſt/ denen Herren mit ihren Rittern) als den Reichs-Städten nach gutbefinden anbefohlen werden können; mithin keinem eigenen Befehlighaber Erb-Lehens-weiſe zu gehöret. Und ſolches bekräfftigen die Privilegia der Stadt Straßburg bey Knipſchild und Limnæo verb. **Als auch** (id eſt, ſo fern auch) **in des Heil. Reichs-Heer-Zügen das Reichs-Pannier von dem** 39

Reichs-Hauptmann den freyen Städten zu führen befohlen wird/ und nicht dem Adel/ hat die Stadt Straßburg je und je daſſelbe zum erſten zu führen empfangen/darnach die andern freyen Städte/ die es einen Tag um den andern geführet/ biß es wieder an die von Straßburg kommen iſt.

40 Weil nun das Sturm-Fahnen-Lehen/ ein particular Werck iſt/ ſo auf gewiſſe Orte und Gelegenheit gerichtet/ ſo kan man nicht abſehen/ warum deſſen ungehindert nicht ein General-Reichs-Pannier-Ampt einzuführen. Ein ſolches möchte das dem Caſtrucio Duci Lucano anbefohlene Vexillum geweſen seyn/ weilen in ſeinem Lehen-Brief das Wort ubilibet ausdrücklich enthalten/ er auch als Comes Palatii Lateranenſis, ſonderlich bey der Kayſerlichen Crönung ſeine Verrichtung gehabt. Wobey merckwürdig iſt/ daß Conrad Graf von Schlüſſelburg in dem Diplomate Kayſer Ludovici Bavari de Anno 1328. da dem Caſtrucio Vexilliferatus Imperii zugeſchrieben/ ſelbſt unter den Zeugen genennet wird; wiewol corrupta lectione: Conradus de Zoluſſelberg. Wäre aber ja dergleichen noch nie geweſen/ was ſolte dann Kayſerl. Majeſt. verhindern/ ein neues Ertz-Pannier aufzurichten/ und mit ſolcher Gerechtigkeit zu begaben/ daß es nicht minder in Krieg als Frieden/ bey Streit als Ehren-Sachen zum Vorſchein kommen möge. Man geſtehet ja an Seiten Würtenberg/ daß ihre Sturm-Fahne bloß und allein den Krieg angehe/ und zu keinen Actibus publicis togatis gehöre/ nam uſus ejus extra militiam nullus eſt, uti loquitur laudatus Autor notarum ad Monzambanum; Dahingegen Kayſerl. Maj. dem neuen Ertz-Ampt/ und dem daran hafftenden Reichs-Haupt-Pannier ſolche Gerechtſame beylegen kan/ daß es nicht nur bey Reichs-Zügen/ſondern auch/wie andere Ertz-Aempter/ bey gewiſſen Solennien oder Functionen/ und ſonderlich bey den Kayſerl. Crönungen gebraucht werde. Und da ſonſt das Reichs-Feld-Pannier bald von den Herren und Rittern bey der Cavallerie, bald von den Reichs-Städten bey der Infanterie, verwahret/und nach Gutbefinden und Umſtänden/ bald dieſem/ bald jenem Herrn oder Stand gegeben worden/ könnte diß Haupt-Pannier an ſtatt deſſen nunmehr Locum fixum & Cuſtodem certum haben/ und einem eigenen Reichs-Panner-Ertz-und Erb-Ampt/ ad decus & tutamen, anvertrauet werden.

41 Man will allhier zu deſſen mehrerer Behauptung/ noch mit wenigen ſolche veränderliche Beſchaffenheit/ und Naturam ambulatoriam des Reichs-Panniers erweiſen. Daß es nemlich vor Alters keinem gewiſſen Hauſe zugehöret/noch in einem Reichs-Lehen begreiffen geweſen/ſondern von den Kayſern nach Befinden/ vornehmen dapffern/ mehrentheils jungen Herren aufgetragen worden / von denen es in Feld-Zügen / und ſonderlich in Schlachten/ würcklich beſorget werden können; Solches geben die Hiſtorien/

rien / und iſt bereits von gelehrten Leuten bemercket worden. Author citatus Diſſertationis de Vexillo Imperiali cap. 4. ſagt pag. 22. Munus gerendi Imperialis vexilli ſub Francicis (Carolinæ Stirpis) Imperatoribus ambulatorium fuiſſe, führet zu dem Ende an/ aus Eckardi junioris, Caſibus S. Galli, c. 3. das Exempel eines gewiſſen Herꝛn/ ſo dabey ein Unglück gehabt: arripit ille infelix futurus labarum eo die Ordinis ſui Dominum antecedendi, &c. unter den folgenden Germanicis Imperatoribus, factum arbitrarium, & prout Imperatori videretur è Dignitate (vel uſu) cujusque expeditionis eſſe, uni ſubinde ex proceribus delatum, ſagt idem Author Diſſert. de Vexillo Imp. dicto loco, und führet zu dem Ende an das Exempel des Bayeriſchen Pfaltz-Grafen Otten von Wittelsbach/ der in dem Reichs-Zug nach Welſchland die Reichs-Fahne unter Kayſer Friederichen dem Erſten geführet/ wie Otto Biſchoff zu Freyſingen de Geſtis Frid. lib. 2. c. 16 und 25. und nach ihm der Poet Güntherus melden.

42 Folgendes nach dem groſſen interregno, da die Reichs-Aempter immermehr in Schwang kommen/ hat man doch dergleichen bey dem Reichs-Pannier nicht beobachtet. Denn als Rudolphus I. gegen Ottogarum König in Böhmen gezogen/ trug Heinrich/ Marggraf/ zu Hochburg den Reichs-Adler/ wie in erwähnter Diſſertation aus Gerardo de Roo ad 1278. Deßgleichen von Reinhardten Grafen zu Hanau unter Adolpho Naſſovio aus Hertzogs Elſaſſiſcher Chronick lib. 5. pag. 62. angemercket wird. Graf Conrad von Schlüſſelburg/ Fahnen-Führer an Seiten Ludovici Bavari, in der Schlacht/ ſo Er Friderico Auſtriaco glücklich geliefert / iſt ſo wohl aus Alberto Argentinenſi ad 1323. als aus einem Kayſerl. Diplomate bereits oben angeführet worden.

43 Zu dieſem könte man noch fügen ein älters Exempel Hertzogs Conradi in Francken/ welcher dem Kayſer Lothario Saxoni die Cron beſtritten/ hernach aber ſich gedemüthiget/ und mit der Reichs-Fahne damahls verlieb genommen/ welches Gotfridus Viterbienſis in ſeinem Pantheo hinterlaſſen/ mit dieſen Verſen:

Regnat Lotharius, Cunradus Amicus habetur
Summus & Imperii Signifer ipſe fuit.

Et poſtea:

Interea Juvenis Regni vexilla tenebat,
Et prior in Ducibus ſemper primusque ſedebat.

Es möchten vielleicht dieſe Worte von einigen alſo verſtanden werden/ als ob Summus Signifer nichts anders ſagen wolle/ als Primus Ducum, weilen Duces bekannter und bereits obangeführter Maſſen Vexilla geführet,

geführet. Alleine zu geſchweigen/ wie oberwähnet/ daß ſine Exemplo, ſigniferum Imperii alſo zu deuten/ ſo waren diß ja gleichwol nicht eigentlich Regni vexilla, ſondern vexilla Ducatus. Wollen alſo allem Anſehen nach die Worte: Regni vexilla tenebat, ein mehrers/ und zwar dieſes ſagen/ daß Conrado, als Summo Signifero, (wie ihn Viterbienſis hier nennet) das Reichs-Haupt-Pannier aufgetragen/ und die erſte Stelle unter den Hertzogen gegeben worden. Zweiffels ohne ſowol in Anſehen ſeines Königlichen Urſprungs an Seiten der Mutter/ ſo des Kayſers Tochter geweſen/ derentwegen er auch das Reich prætendiret; als um ihn/ wegen ſeiner gethanen Submiſſion, hinwiederum aus Kayſerl. Generoſität zu begnädigen. Alſo daß ihm nicht allein die Stelle vor andern Hertzogen eingeraumet/ ſondern auch munus ſummi Signiferi eines Oberſten Reichs-Banner-Meiſters anbefohlen worden.

44 Sonſt könte wohl ſeyn/ und gibt es auch natura officii ambulatorii, daß die Reichs-Haupt-Fahne zu führen etwa dem gegenwärtigen vornehmſten Hertzog zugeſtanden/ wie auch des Viterbienſis angeführte Wort bekräfftigen/ welches aber mehr honoris ergo, nach Gelegenheit der Umſtände/ zu verſtehen/ dann ſonſt man insgemein/ ſonderlich aber bey Feld-Zügen und Schlachten/ gut gefunden/ ſie einem vornehmen und wackern jungen Herrn anzuvertrauen/ weiln es in ſolchen Fällen nicht ſowol auf der Perſon Würde und Hoheit/ als Kräffte und Muth ankommt. Sonſt iſt bereits erwehnet worden/ daß die ſummi Seneſchalli, oder die Dapiferi, als obriſte Reichs-Bedienten oder Reichs-Droſten/ ſowol das Reichs-Pannier/ als den Vorzug oder Jus Antebellatoris gehabt. Dergleichen Aempter aber zu Kayſer Lotharii Saxonis Zeiten (wie man aus Hiſtorien und richtigen Monumenten genugſam ſiehet) im Reich noch nicht erblich geweſen/ ſondern nach Gelegenheit verſehen worden/ und alſo dasmal vexillum Regni & Jus ſummi Signiferi, das oberſte Banner-Ampt dem Conrado Duci (poſtea Regi) perſonali Privilegio zukommen; Dann man doch ſonſt eben nicht finden wird/ daß die Duces Franconiæ vel Franciæ Orientalis einen beſtändigen Vorzug vor andern Hertzogen gehabt / ſondern es hierinn gantz veränderlich gehalten / und gemeiniglich auf Alter / Anſehen und Verdienſt der Perſon / und dergleichen Umſtände geſehen worden. Da es dann ſcheinet / daß der / ſo unter den Hertzogen den Vorzug gehabt / auch ſich / wenn er gewollt / und gegenwärtig geweſen / des Vexilli Regni, als ſummus Signifer anmaſſen können.

45 Sonſt wollen einige / daß Bernhard / Graf zu Anhalt / ehe ihn der Kayſer gegen Henricum Leonem zum Hertzog gemacht / in den Italiäniſchen Zügen ſo wohl als Otto von Wittelsbach die Fahne geführet. Welches man aber von Ottone, nicht aber von Bernhardo bey Veteribus ge-

funden/ ſo ſind auch ſonſt andere Exempel genug beygebracht worden/ daraus zu ſehen/daß die Reichs-Fahne veränderlich/und an kein gewiß Hauß gebunden geweſen / auſſer was Ludovicus Bavarus Caſtrucio Duci Lucano mit der Comitiva Palatii Romani verliehen / ſo aber mit des Caſtrucii Abgang wieder erloſchen. Es iſt auch unſtreitig/ daß das Ampt eines Reichs-Banier-Meiſters vor 200. Jahren unter Kayſer Friderico V. (vulgo III.) bey dem Zug gegen Hertzog Carl zu Burgund noch keine bleibende Stelle gehabt/ ſondern ein fürnehmer tapfferer Fürſt zum Reichs-Banniers-Meiſter vor dasmahl erkohren / ſolchem das groſſe Reichs-Bannier gegeben/ und ein anderes Reichs-Bannier auch vor dasmahl denen Reichs-Städten zu verwahren aufgetragen worden. Auſſer welchen beyden Reichs-Bannieren kein anders da geweſen; ungeacht Graf Eberhard von Würtenberg ſich bey dem Zug eingefunden; Wie ſolches alles der Stadt Straßburg Haupt-Leute Bericht an ihre Obern/ aus dem Reichs-Lager unweit Neuß 1475. am Pfingſt-Monat abgelaſſen/ ſo der offt citirten Diſſertation de Vexillo Imperiali cap. 4. inſeriret / mit mehrern beſagt.

Inzwiſchen geben gleichwol die Hiſtorien und Diplomata, wie die Ertz-und andere General-und Special-Reichs-Aempter allgemählig mehrern 46 Theils / ſo wohl / als auch die Reichs-Judicia ex ambulatoriis ſedentaria, und ſolche Dignitäten zu Reichs-Lehen worden.

Alſo iſt bereits angeführet / daß Alphonſus, Römiſcher König/ den Hertzog von Lothringen mit dem Dapiferatu Imperii in Regno Auſtraſiæ 47 vielleicht Exemplo Anteceſſorum beliehen. Deßgleichen der Hertzog von Braband zu Caroli IV. Zeiten ſich auf ein altes Recht beruffend / Regni Gladiator apud Auſtraſios ſeyn wollen. Und mögen alſo auch ſchon vorher die Graffen von Arensberg und Gröningen/ jene in Weſtphalen/ dieſe in Schwaben/ antibellatores vel ſigniferi in natione ſua auf gewiſſe Maſſe geworden ſeyn. Ludovicus Bavarus, der die Gröningiſche Sturm-Fahne dem Graffen von Schlüſſelberg conferiret / iſt ex genio ſui ſeculi mit dergleichen freygebig geweſen / und hat den Ducem Lucanum zum Vexillifero Imperii, und Comite Palatii Romani, und den Graffen von Geldern zum Hertzog und Protoveſtiario Imperii gemacht / hat auch hin und wieder Vicarios Imperii geſetzt/ und dem Delphino Viennæ adminiſtrationem Regni Arelatenſis gar conferiren wollen / wie Diplomata ſolches alles beſagen. Anderer Reichs-Aempter/ als Monaſterii Sacri Romani Imperii, des Reichs-Jägermeiſters/ Reichs-Dyckmeiſters/ und dergleichen/ davon man nicht ſo ſichere Nachricht hat / anjetzo zu geſchweigen. Vor welchen allen das **Reichs-Pannier** zu einem **neuen Ertz-Ampt**/ geſtalten Sachen nach/

und weil ein neues Churfürſtenthum einzuführen dienlich befunden worden/ am bequemeſten ſcheinet.

47 Demnach/ weiln an Seiten Würtenberg nicht die geringſte Specialität von dem Ampt und Recht der Sturm-Fahne beygebracht/ weniger erwieſen/ daß ſolche einem neuen Ertz-Banner-Ampt auf einige Weiſe im Wege ſtehe; dißeits aber ausgeführet worden/ daß die Würtenbergiſche Fahne von alters her dem kleinen Ort Gröningen in Schwaben anhängig/ der Gräflichen Mömpelgartiſchen Fahne nachgetragen/ und alſo vor geringer gehalten worden/ ihrer geſchweifften Form und Geſtalt nach/ mehr einem pennon als freyer Banniere ähnlich/ und einen Schwenckel gehabt/ welcher eine nota minorativa, oder wann mans aufs favorableſte interpretiren will/ eine Recompens geweſen/ ſo doch auch in Effectu auch ein minorativum, und zu einer General-Reichs-Fahne ſich gantz nicht ſchicket; der einköpffige Adler auch billig pro nota particularitatis gehalten wird/ alſo (nach dem Exempel ander dergleichen angeführter particular Reichs-Aempter/ ſo bey gewiſſen Reichs-Landen oder Teutſchen Nationen geweſen) die Grüningiſche Fahne/ allem Anſehen nach/ eigentlich und urſprünglich Schwaben angehet. Dann auch ferner in allen authentiſchen Scripturen ſie nicht anders als Sturm-Fahne genennet/ und gleichſam ſollicitè præcaviret wird/ daß ihr nichts mehrers beygelegt werde; und nicht nur ex interpretatione literali Verborum, ſondern auch aus dem Loco, den man von einem alten gleichzeitigen Authore hat/ ſo viel abzunehmen/ daß die **Sturm-Fahne** gleich einer **Sturm-Glocke** ad ſubita, oder wenigſtens zum Aufboth der nechſt-gelegenen Reichs-Lehen-Leute und Unterthanen eines gewiſſen ihr zugeeigneten Diſtrictus oder Crayſes/ wie beym Arriereban, etwa gebrauchet worden; ein ander Gebrauch aber nicht zu finden/ ſondern ein Graf von Würtenberg/ als er das Reichs-Pannier ſelbſt gegen Friedbrecher auswerffen wollen/ ſpecial permiſſion dazu gebrauchet; und weder beym Reichs-Zug gegen den Hertzog zu Burgund/ da andere Fahnen ſich præſentiret/ und Eberhardt regierender Graf zu Würtenberg gegenwärtig geweſen/ noch ſonſt dieſe Reichs-Sturm-Fahne im Feld zum vorſchein kommen/ weniger als ein General-**Reichs-Feld-Pannier** aufgeführet worden; ſondern vielmehr bey dem gedachten Burgundiſchen Reichs-Zug ausdrücklich und excluſivè gemeldet wird/ daß auſſer zweyer damals andern Fürſten und Ständen nach Gutachten des Kayſers aufgetragener Reichs-Pannier/ keine andere geweſen; Dadurch die Würtenbergiſche Prætenſion gantz klärlich widerleget wird. Endlich auch dieſe Würtenbergiſche Fahne/ eigener Geſtändnuß/ nur auf militaria gerichtet/ das rechte **Reichs-Haupt-Pannier** aber

alſo

alſo berechtiget werden kan und ſoll/ daß es nicht nur in expeditionibus, ſondern auch in ſolennibus Coronationum &c. gebrauchet wird.

Als hätte man leicht zu ermeſſen / daß ein neues Ertz-Pannier/ der ſo weit davon entferneten/ und ſo ſehr eingeſchrenckten Würtenbergiſchen **Sturm-Fahne**/ wie auch dieſe jenem nicht præjudiciren oder im Wege ſtehen könne; Alſo das Hochfürſtl. Haus Würtenberg ſich dagegen zu ſetzen nicht Urſach/ noch einig Nachtheil zu beſorgen habe/ weniger mit Vorwand eines Juris quæſiti Kayſerl. Maj. hierinn Ziel zu ſetzen vermöge. Da an ſich ſelbſten manifeſti Juris und unſtreitig iſt/ daß allerhöchſtgedachte Kayſerl. Maj. die freye Hand habe/ das **Reichs-Pannier** ex ambulatorio fixum zu machen/ deſſen alte Jura zu erneuern/ und ſine aliorum Præjudicio zu extendiren/ alſo ein Haupt-Pannier auf gewiſſe anſehnliche und anſtändige Begebenheiten/ tam in ſolennibus Coronationum oder dergleichen/ quàm in militaribus zu richten/ demſelben certam ſedem bey einem hohen Fürſtlichen Hauſe zu geben; und ſervandis, mit reiffem Bedacht und aus wichtigen Urſachen ein **neues Reichs-Ertz-Ampt**/ zu deſſen Bewahr- und Beſorgung zu creiren/ auch alſo zu berechtigen/ daß was von andern dißfalls nicht herbracht/ ſolches Kayſerlicher Majeſt. und dem Reich zu Ehren und Dienſte von dem künfftigen Ertz-Panner-Herrn/ der Gebühr nach/ jederzeit verrichtet werden könne.

Hierauf folget
Die
Von dem Hochfürſtl. Hauß Würtenberg
abgefaſſete gründliche
Gegen-DEDUCTION,
Daß demſelben
Das Reichs-Pannerer-oder Reichs-Fendrich-
Ampt/ Prædicat und Inſigne ſchon von etlichen Seculis her rechtmäſſig zuſtehe/ und dahero ohne Kränckung deſſelben alt-hergebrachter prærogativen keinem anderen Chur-oder Fürſten erſt neuerlich verliehen werden könne.

Mit Beylagen von Lit A. biß Qq.

NAchdem in verwichenem 1692. Jahr/ bey der Röm. Kayſerl. Maj. des Herꝛn Hertzogs zu Braunſchweig Lüneburg/ Herꝛ **Ernſt** *Augusti*, Hochfürſtl. Durchl. wegen Einführung und conferirung der **Neundten Churfürſten Stell** durch Dero Geſandtſchafft negotijren laſſen/ iſt gleich Anfangs die Rede gangen/ als **Dieſelbe** auch dabey vor ein gewiſſes Ertz-Ampt/ das **Reichs-Pannerer-Ampt**/ und Prædicat, ſo dann vor das dazu gehörige Reichs-Inſigne, die **Reichs-Fahne**/ verlangten: Weilen nun hieben das Hochfürſtl. Haus Würtemberg ſich abſonderlich intereſſirt gehalten/ als welchem ſolches Reichs-Ampt und Inſigne ſchon von etlichen ſeculis her zuſtehet/ ſo hat man ſich erſtlich/ ob dieſes Gerücht einigen Grund habe/ und worauf das Werck aigentlich beruhe/ unter der Hand privatim zu informiren geſucht/ um die weitere Meſures darnach nehmen zu können; Indem aber die Sach kurtz hernach ſo weit eclatirt/ daß man Hannoveriſcher Seits ſich darauf/ wie es euſſerlich verlautet ſchon beruffen wollen: Als haben der verwittibten Frau Hertzogin zu Würtemberg ꝛc. Hochfürſtl. Durchl. in Crafft damals bei bekanter Abweſenheit des Herꝛn Adminiſtratoris Hochfürſtl. Durchl. geführter Vormundtſchafftlicher Regierung/ ſich obligirt erachtet/ in Zeiten an Jhro **Kayſerl. Maj.** Nahmens Dero Herꝛn Sohns/ Herꝛn Hertzog **Eberhard Ludwigs**/ Hochfürſtl. Durchl. Sich zu addreſſiren/ und gegen das ſonſten zu beſorgen ſtehende groſſe præjudicium, dieſes Fürſtl. Hauſes ohndiſputierlich habende

Gerecht-

Gerechtſame/ mit allegirung gründtlicher und erheblicher fundamenten zu bewahren/ geſtalten ein ſolches durch ein unterm 4. Octobris 1692. erlaſſe„nes allerdemüthigſtes Repræſentations-Schreiben auch bewerckſtelliget „und darinnen vorgeſtellet worden iſt / daß das Ampt und prædicat ei„nes Reichs Pannier Herꝛn/ oder Reichs Fendrichs/ einzig und allein/ ei„nem regirenden Hertzogen von Würtemberg zuſtehe/ und das Inſigne des „**Reichs-Fahnen**/ niemanden/ als dieſem Fürſtl. Haus gebühre/ ſelbiges „auch alſo beſchaffen/ daß es in ſtatu juris weder einige reſtriction, vielweni„ger ſubalternation noch anderwärte Beſchränckung / mit was Nahmen „oder prætext ſelbige colorirt werden mögte/ leiden könne/ ſolle oder werde/ „mit angehenckter Bitt/ daß Allerhöchſtgedacht Ihro **Kayſerl. Majeſt.** „in mildeſter Betrachtung der in ſolchem Schreiben angezogenen gründli„chen fundamenten/ nicht allein das Hochfürſtl. Haus Hannover/ von ſeiner „ſothanen Reichs Ampts und Wappens halber machenden prætenſion ab„zuſtehen/ nachtrucklich zuerinnern/ ſondern auch dieſes Hochfürſtl. Haus/ „und einen Jedesmahls regirenden Hertzogen von Würtemberg/ in ſeiner „dißfalls habenden prærogativ, Reichs Ampt und Wappen/ Crafft der in „denen vorhandenen und allegirten Lehenbrieffen allergnädigſt verſproche„nen manutenenz, auch tragenden Allerhöchſten Kayſerl. Ampts/ kräffti„glich zu ſchützen und zu ſchirmen/ allergnäd. geruhen wolten;

§. 2. Worauf Ihro **Kayſerl. Maj.** unterm 14. Decembr. 1692. in „Antwort allergnädigſt reſcribirt/ daß wie der verwittibten Frau Hertzo„gin Hochfürſtl. Durchl. keines Wegs zu verdencken/ ſondern vielmehr zu „rühmen/ daß Sie für Ihres Printzen Recht und Befugnuſſen/ ſo trew „und ſorgfältig invigilire/ und deren Vernachtheiligung nach Möglichkeit „vorzukommen/ befliſſen ſeyen; Alſo würden Ihro **Kayſerl. Maj.** auch „wegen gedachten **Ertz-Pannerer-Ambts** nichts/ ſo Dero Printzen ver„fänglich ſeyn könne/ verfügen/ ſondern ſo viel daſſelbe anbelangt/ die Sach „zu weiterer Erörterung ausſtellen/ und in der Inveſtitur davon abſtrahiren: Geſtalten auch nachgehends in der deß Chur-Huts halber gefolgten Belehnung/ in conformität ſothaner gethanen allergnädigſten Verſicherung/ würcklich beſchehen/ und nicht nur von dem **Reichs-Pannerer-Ampt** und Inſigni, in particulari, ſondern insgeſambt von allem Ertz-Ampt abſtrahirt, mithin dieſe gantze Sach ſo fern in ſalvo gelaſſen worden iſt.

§. 3 So viel aber die von Ihro **Kayſerl. Maj.** ausgeſtellte weitere Erörterung anbetrifft/ mögte man etwa ein und andern Orts ſolches primo intuitu als ein gravamen vor Würtemberg anſehen/ daß man wegen einer gantz newerlich machenden prætenſion, eines Dritten Hochfürſtl. Hauſes/ ſo an dieſes **Reichs-Pannerer-Ampt** und Inſigne, ja ohndiſputirlich niemahln das geringſte Recht/ oder begründet Forderung nicht gehabt / noch

auch jetzo haben könte/ ſich erſt in ein examen ſeiner klaren/ und von vielen ſeculis ruhig hergebrachter prærogativ einlaſſen ſolle da zumalen vor gedach-tes Hochfürſtl. Haus Würtemb. die ohnunterbrochene poſſeſſion, ſo wohl aus denen vorhandenen / und biß auf den heutigen Tag gleichförmig er-theilten Lehenbrieffen/ als auch endlichen gar ex quotidiana inſpectione oculari, ſeines Fürſtl. Wappenſchildts / in deſſen drittem Feld die Reichs-Fahne/ gar ſignanter exprimirt ſtehet/ ſattſam erhelle; hingegen das Hoch-fürſtl. Haus Hannover dergleichen wohl nichts pro ſua intentione allegiren könne. Uber das es auch kundtbaren Rechtens/ quod nemo teneatur edere titulum ſuæ poſſeſſionis, wider welches keine privat-Perſohn getrieben wird/ wie vielmehr dann ein ſolches einem Reichs-Fürſten gelten ſolte. Ja es mögten es wohl auch einige gar vor eine Sach halten/ die anderen zum præjudiz und conſequenz gereichen könte/ wann dieſer modus procendendi einen applauſum finden ſolte/ daß ſo offt ein Churfürſt oder Stand/ zu diß oder je-nem etwa eine Inclination oder Verlangen bekähme / welches ſein Nachbar oder Mittſtandt bißhero gehabt/ dieſer ſo gleich angehalten werden könte/ ſeine titulos zu ediren/ documenta vorzulegen/ und durch proceſs und recht-liche Erörterung/ den Ausgang zu erwarten; da zumahln bekant / wie ſo wohl in dieſem als vorigen ſeculis, durch Krieg/ Brand und Plünderung/ manche ſchöne documenten verlohren gangen / welches Unglück leyder das Fürſtl. Würtembergiſche Archiv auch mehr als einmahl / betroffen / man darumb aber mit dem document, auch ſein Recht verlohren zu haben/ nicht accuſirt werden könte: Zu welchem allem dann/ wann dergleichen attendirt werden ſolte / in gegenwärtigem Fall noch dieſes abſonderlich käme/ daß bey jetzigen gefährlichen Kriegs-Zeiten/der beſte Theil des Fürſtlichen Wür-tembergiſchen Archivs, auſſer Lands in Sicherheit gebracht worden; Mit-hin nicht bey der Hand/ und dergeſtalt in ſeiner Ordnung wäre / daß alle zu dieſer Sach dienliche Acta und documenta ſo leicht aufgeſchlagen werden könten.

§. 4. Nichts deſto weniger aber/ und damit es nicht das Anſehen ge-winne/ als ob man entweder in ſeine aigene Sach/ oder in Ihro **Kayſerl. Majeſt.** bekante Reichs-Vätterliche Æquanimität / einigen Zweiffel ſetzen wolte/ da zumahlen dieſelbe ohn dem ſo gerecht und gütig ſind/ daß Sie der-gleichen editionem documentorum weder befohlen / noch viâ proceſſus dieſes Werck zu tractiren begehren / ſo haben des nunmehr regierenden Herꝛn Hertzogs zu Würtemberg/ Herꝛn **Eberhard Ludwigs** Hochfürſtliche Durchl. kein Bedencken getragen/geſtalten ſie auch gegen allerhöchſtgedacht Ihro **Kayſerl. Maj.** bald nach Dero angetrettenen Regierung/ in einem allerunderthänigſt. Schreiben / unterm 15. Februarii dieſes lauffenden Jahrs/ worinnen Sie dieſe Ihre Angelegenheiten reaſſumiret / die Erklä-

rung

„rung gethan/ das Werck dahin zu veranſtalten/ daß die weitere Befugſa-
„me/ ſo Dero Fürſtl. Haus wegen gedacht des Heil. Reichs Pannerer-
„oder Fendrichs-Ambts/ Nahmen und Wappen/ nicht nur von Einem
„oder Zweyen/ ſondern mehrern ſeculis her/ rechtmäſſig hergebracht/ und
„wie Dero höchſtſeelige Vorfordern ſolches in effectu, als ein Ertz-Ambt
„vom Reich iederzeit gehalten/ tractirt und geführt/ aus denen älteren do-
„cumentis (davon zu allem Glück ein und andere hierzu dienliche Haupt-
„Originalia annoch conſervirt geblieben) zuſammen gezogen/ und Ihro
„Kayſerl. Maj. ſo wohl/ als Chur-Fürſten und Ständen des Reichs/
„falls wider beſſer Verhoffen/ des Herrn Hertzogen von Hanover Hoch-
„fürſtl. Durchl. dißfalls noch einige Inſtanz machen ſolten/ allweiter bekannt
„gemacht werden mögte/ wie hoch Se. Hochfürſtl. Durchl. bey dieſem paſs
„ſonderlich intereſſirt/ in der allergehorſamſten Zuverſicht/ daß Ihro Kayſ.
„Maj. Sie/ und Ihr Fürſtl. Haus/ welches der bekanten Anwartſchafft
„halber/ mit Dero hohem Ertz-Hauß ſo nahe verbunden/ bey ſolchem
„Reichs-Ambt ſo mehr zu ſtabiliren/ zumahlen aber keinem andern/ wer der
„auch wäre/ weiter Gehör zu geben/ der Sachen offenbarer Billig- und
„Gerechtigkeit wegen/ von ſelbſten allergnädigſt incliniren würden. Daß
alſo mit gegenwärtiger Deduction es nicht die Meynung hat/ als ob man
gegen dem Hochfürſtl. Haus Hanover partie machen/ Sich dieſes Reichs-
Ambts halber in Rechtfertigung einlaſſen/ oder auch in ein und anderm/
mit ohnnöthigem Beweiß beladen wolte/ allermaſſen man ſich in anteceſſum
dißfalls geziemend verwahrt haben/ auch im übrigen der zuverſichtlichen
Hoffnung leben will/ daß wann hochermeldten Hn. Hertzogs zu Hanover
Hochfürſtl. Durchl. von ſothaner Beſchaffenheit der Hochfürſtl. Würtem-
berg. gerechtſamen behörige information erlangen/ ſelbige Dero bekanten Ge-
neroſität nach/ ſelbſten davon zu abſtrahiren / ſich gefallen laſſen werden.
Sondern es gehet dermahlen das gantze Abſehen dahin/ Ihro Kayſerl.
Maj. zu allerunderthänigſtem Reſpect, und zu facilitirung deſſen/ worauf
Sie in Dero Allergnädigſten Antwortſchreiben geziehlet/ eine weitere Aus-
führung dieſer alt hergebrachten Würtembergiſ. prærogativ zu thun/ damit
Dieſelbe umb ſo klärer die diſſeitige Befugſame zu erkennen / und dieſem
Fürſtl. Haus allen falls die hiebevor allerunderthän. gebettene manutenenz
cum effectu allergnändigſt angedeyhen/ mithin auch bey nunmehr bevorſte-
henden Neuen Belehnung / ſothanes Reichs-Ambts halber/ die Sach in
ſolchen Weg richten zu laſſen / allergnädigſt geruhen möchten / damit das
Hochfürſtl. Haus Würtemberg fürohin vor dergleichen Anſprüchen aller-
dings geſichert bleiben/ zugleich aber auch dieſe ſeine alte prærogativ einſtma-
len wiederum in völligen Vigor, auf ein und andere/ dem heutigen ſtylo con-
venable, Art und Weiß/ gebracht ſehen möge.

§. 5. Es wird aber die gantze Sach aus Erörterung nachfolgender Fragen / erhellen.

I. Was der Kayſerliche und des Heil. Reichs Sturm-Fahne / ſeinem Urſprung / qualitæten und effecten nach / aigentlich ſey / und wie Er von andern / in dem Römiſchen Reich etwa ſonſt befindlichen Fahnen unterſchieden werde?

II. Ob / wann / und woher ſolcher Sturm-Fahn / als ein Reichs-Ambt / von dem Hochfürſtlichen Haus Würtemberg acquirirt / auch wie und welcher geſtalt Er bißhero conſervirt worden. So dann.

III. Ob / ſalvo jure Würtembergico, einem andern Chur-oder Fürſten / und beſonders des Hn. Hertzogs zu Hannover Hochfürſtl. Durchl. wann es mit der Neunten Churſtelle ſeine vollkommene Richtigkeit gewinnen ſolte / zu einem Reichs Ertz Ambt / das Ambt und prædicat, eines Reichs Ertzpanner Herrn / und zu dem dazu gehörigen Reichs Inſigni, die Reichs-Fahne / gegeben werden könne?

§. 6. So viel nun die Erſte Frag betrifft.

I. Was der Kayſerliche und des Heil. Reichs Sturm-Fahne / ſeinem Urſprung / qualitæten und effecten nach / eigentlich ſey / und wie Er von andern in dem Röm. Reich etwa ſonſt befindlichen Fahnen unterſchieden werde?

Iſt forderiſt zu wiſſen / daß wie man von Uhralten Zeiten her / in den Kriegen / bey allen und jeden Nationen / zu Erhaltung beſſerer Ordnung / in Eintheilung und Regierung des Kriegs-Volcks / allerhand Fahnen gebraucht / alſo auch gemeiniglich ein Principal-und Haupt-Fahn geweſen / ſignum oder vexillum Imperatorium, Regium, Ducale oder Principale genannt / ſo dieſe und jene Figur und Farb / pro more gentis, gehabt / auch allezeit bey des Oberſten Vorſtehers ſolcher Nation, Kaiſers oder Königs / Perſohn geblieben / und deroſelben / als welche gemeiniglich in bellis publicis mit zu Feld gezogen / vorgetragen worden; Von frembden Nationen hier viel zu reden / und deren ſämptliche Gebräuch in dieſem Stück zu erzehlen / wird wohl ohnnöthig ſeyn / es ſeye dann / daß man ad inſtituta Romanorum reflectiren wolte / von welchen andere Völcker das Ihrige manchmahl / und ſonderlich auch in Kriegs-Sachen / hergenommen / denn daß bey Ihnen ein ſolch vexillum primum, vel principale, ipſius Ducis ſeu Impera-

Imperatoris exercitus, Ducale propterea dictum, ipſiusque exercitus Duci prælatum, geweſen/ iſt aus der Beſchreibung/ bey Juſto Lipſio zu ſehen.

de Milit. Rom. L. 4. dial. 5. & 6. oſtendit.

Und mögte endlich auch/ was die Scriptores Hiſtoriæ Turcicæ, von der in dem Türckiſchen Reich/ zu Kriegszeit üblicher Aufſteckung des Roßſchweiffs/

vid. Giov. Sagedro *Hiſt. Turc. L. 8. p. 425.*

nicht weniger einige Scribenten de *Vexillo Auriflammæ*, in Regno Francico melden/ quod primùm à variis portatum, tandem verò ſub Carolo VI. Edicto A. 1413. facto, ejusdem cuſtodia, primo Cubiculi Regii præfecto data, & in *officium Regni* verſa fuerit.

uti ex Rageauſio, *&* Fayno *obſervat* Limnæus *T. 1. Add. 1. 14. p. 191. ſub variam tn. cenſuram revocat* Chifletius *in Lumin. Salic. ad Vind. Hiſp. L. 4. fac. 2. & 3. item de Ampull. Rhem. c. 1.*

vielleicht hieher zu referiren ſeyn.

add. Rud. Godofr. *Knichen Oper. polit. L. 2. part. 4. c. 3. Th. 15. ubi de aliorum populorum inſtitutis agit.*

§. 7. So viel aber unſer Vatterland betrifft/ iſt aus der Hiſtorie ſattſam bekant/ daß gleichfalls die alte Fränckiſche und Teutſche Kayſer und König dergleichen Haupt-Fahnen geführt haben/ geſtalten auch in denen alten documentis und Scriptoribus Hiſtoricis latinis, ſequioris ævi, ſolcher Fahn/ Fanon Imperatoris, Banneria: vel Bannerium Imperatoris vel Regis, nach ſolcher derivation in unſerer Mutterſprach aber/ hin und wieder/ **des Kayſers und des H. Römiſchen Reichs-Fahne/ der Reichs-Panner/ des Reichspannir/ des H. R. Reichs Obriſt Feldpanir/ des H. R. Reichs Rennfahne/** und inſonderheit auch **des Kayſers und H. Reichs Sturm-Fahne** genennt wird.

§. 8. Zum Beweiß deſſen/ dienet die Erklärung/ welche Kayſer Otto II. in einem gewiſſen Diplomate donationis Monaſterio Gorzienſi Anno 982. conceſſæ, ſelbſt gethan hat/ da Er *Fanonem Imperatoris*, in ipſis formalibus diplomatis, als Supremus & Authenticus Interpres, mit der particula, *hoc eſt*, als *Vexillum Imperiale*, interpretirt, laut folgenden Extracts: *Omnium fidelium noſtrorum, præſentium ac futurorum, noverit pia devotio, qualiter Cunradus, filius Rudolfi quondam Comitis, in die belli, quod fuit inter nos & Sarracenos, ſub* Fanone Noſtro, hoc eſt, Imperiali Vexillo, *legali ritu tradendum nobis commendavit omne prædium ſuum &c.*

apud Chifletium *in Commentar. Lothariens c. 2. p. 10. ubi diploma integrum refert.*

Wie auch/ was bey dem Autore Anonymo, de Geſtis Ludovici Pij, ſtehet; Illa die

die faciebat Antegardam Gaufridus de Ranconio, qui gerebat *Regis Baneriam: dict. Libr. c: 12.*

Und hat dahero Wolfgangus Lazius ſolches gar wol angemercket / wann er in Beſchreibung unterſchiedlicher Arten der Fahnen/ſo bey den Römern üblich geweſen/ de Vexillo Ducali, alſo redet: Vexillum Ducale, quod Flammeum & *Labarus* appellatur, & Procopio libro quarto Gothicæ Hiſtoriæ, *pandum*, ut opinor, non multum diverſi generis erat ab illo, quod *noſtro ævo nuncupamus* den Rennfahnen: vexillum videlicet, quod Duci Exercitus præferebatur.

in Commentar. Reip. *Rom. L. 7. c. 5. p. 688. edit. Wechel.*

§. 9. In ſpecie aber daß/ was Fanon, & Bannerium Regis, vel Imperatoris, oder *Vexillum Imperiale*, geheiſſen/ der **Kayſerliche und des H. Römiſ. Reichs Sturm-Fahne** ſeye/ erhellet nicht nur ex loco, Alberti Argentinenſis, ſcriptoris Coævi, de Carolo IV. Romanorum Rege: Rex hoc audito, ſtatim *Bannerium ſuum, quod dicitur* **Sturm-Fahn** ſuper Turrim Eccleſiæ Spirenſis conſtituit, & populo Civitatis ad arma mandari, per Magiſtratus Civium præcepit, & egreſſus Civitatem cum ſua gente armatus, populo Eum ſequente *cum Bannerio*, ante caſtrum prædictum, ipſum funditus deſtruxit.

Sondern es erweiſet ſolches auch ein unverwerffliches und Authentiſches documentum, ſo annoch in dem Fürſtl. Würtembergiſchen Archiv zu finden/ und in vim majoris probationis, in forma extenſa, unter die Beylagen gebracht worden/ nehmlich des Ertz-Biſchoffs und Churfürſten zu Trier/ Baldewini, literæ confirmatoriæ, welche Er An. 1332. in vigilia aſſumptionis B. Virginis Mariæ dem Grafen von Schlüſſelburg/über die vom Kayſer Ludovico IV. beſchehene Belehnung der Graffſchafft Gröningen/ ertheilt hat/ mit dieſen Worten: *ad hoc*, quod Ipſi (ſc. Hæredes Schlüſſelburgici) *Vexillum ejusdem Imperij dictum Sturmvane in volgari*, debitis temporibus ratione dicti feudi ducere debeant: Welche interpretation auch deßwegen umb ſo conſiderabler iſt/ als ſolche von einem Churfürſten/ der Archicancellarius, und damahls zugleich ſanctæ Moguntinæ ſedis proviſor geweſen/ wie die verba documenti beſagen/ herrühret.

§. 10. Dieſer **Sturm-Fahne** nun/ iſt ſeiner Beſchaffenheit nach Aquila nigra in campo aureo, oder ein **gelber Fahn**/ in welchem **ein ſchwartzer einfacher Adler**/ mit ausgeſpannten Flügeln ſchwebet/ und mit dem Kopff/ rechter Hands/ gegen dem weiſſen Spitz einer rothen Stangen ſiehet / wie ihn/ auſſer dem ſelbſtigem Augenſchein / die peritiores Scriptores Heraldici beſchreiben/und ſo wohl von dem Adler/als der ſchwartz und gelben Farb allerhand obſervationes machen. Daß er ex imitatione Romanorum in dem Teutſchen Reich recipirt worden/ iſt kein Zweiffel/ wie-

wohlen

wohlen die Scriptores von der Zeit/ wenn ſolches erfolgt/ nicht allerdings einig ſind/ gewiß aber iſt/ daß es/ wo nicht gar tempore Caroli M. von welchem die acquiſitio Romani Imperii herrühret/ oder deſſen nechſten ſucceſſorum; dennoch von denen Imperatoribus Suevicis, und nahmentlich Friderico I. oder Barbaroſſa, der in vindicandis juribus in Italiam & Romanum Imperium ſehr ſorgfältig geweſen/ geſchehen: anerwogen der Fahnen dieſes Kayſers/ welchen Er in ſeinen Kriegen geführt/ nirgends anderſt/ als per Aquilam repræſentirt wird/ wie aus denen ſcriptoribus propriis, ſo ſeine res geſtas beſchrieben/ Ottone Friſingenſi, Radevico, und Günthero erhellet. Es iſt der locus Güntheri bekant:

At qua Cæſareæ ſignum latiale Cohortis
Regia fulget *Avis*, magnorum denſa Virorum
Agmina, ceu magni glomeravit viſcera Regni.

in Ligurin. l. 7. v. 504. ſeqq.

Zu geſchweigen/ daß auch die nummi Fridericorum aurei, Auguſtales vel Auguſtarii dicti, da auf der einen Seiten des Kayſers Bildnuß/ cum inſcriptione, *Cæſar Auguſtus*, auf der andern aber der einfache Adler/ mit ausgebreiten Flügeln/ und die Umſchrifft/ *Fridericus*, ſtehet/ ein ſolches bekräfftigen: dahero dann von ſolcher Zeit an/ dieſes Inſigne und Vexillum continuirt, einfolglich auch die termini, der **Sturm-Fahn/ Reichs-Panner/ Reichs-Fahn**/ mit dem **Reichs-Adler** promiſcuè gebraucht/ und in ſeinem eigentlichen Verſtand/ pro Synonymis gehalten werden/ obwohlen ſonſten und zumahlen ſeiter dem/ daß die Römiſ. Kayſer oder Könige/ nicht allzeit ſelbſt in aigener Perſohn/ mit zu Feld gezogen/ ſondern je zuweilen an Ihrer Statt/ einem gewiſſen Stand mit Vollmacht/ die Reichs-Hauptmannſchafft/ nebſt dero und des **Reichs-Panier**/ empfohlen haben/ es nicht ohngewöhnlich/ daß per translationem, und jure ſurrogationis, vel repræſentationis, auch der jenige Fahn/ welchen der Obriſte Feld-Hauptmann aufgeworffen/ des **Reichs Panier** dann und wann genennet worden: wann Er ſchon ein ander Zeichen als den Reichs-Adler in ſich gehabt. Im übrigen hält man unnöthig weitläuftiger zu melden/ daß zu Anfang bloß der einfache Adler üblich geweſen/ und allezeit pro Inſigni Imperii gehalten worden/ indem von ſelbſten bekannt/ daß duplicatio Aquilæ recentioris ævi & notæ ſey/ uti loquuntur.

Limnæus *J. P. L. 1. c. 14. n. 30. &* Boecler. *Notit. Imp. libr. IV. c. 1. §. VIII.*

Und obwohlen ſothaner **Sturm-Fahnen** jezuweilen auch mit einem **doppelten Adler** vorgeſtellt wird/ wie es denn auch bey den Fürſtl. Würtemb. Leichbegängnuſſen der regierenden Hertzogen ſelbſten/ da neben andern Fahnen/ auch dieſer **Sturm-Fahn** des dahero habenden Reichs-Ambts halber/ pflegt vorgeführt zu werden/ öffters/ und zumahlen bey jüngern

 Zeiten

Zeiten her/wie die in der Stiffts-Kirchen zu Stuttgart aufgehengte Fahnen bezeugen/ geſchehen/ ja auch ſo gar von einigen Scriptoribus Heraldicis, alten und neuen/ wie auch inn- und Ausländiſchen/ dergleichen in ihren Schrifften bey Beſchreibung des Würtembergiſchen Wappenſchilts/ repræſentirt worden/

Vid. Rüxneri Turnierbuch *fol. 345.* Ulyſſes Aldrovandus *Tom. I. libr. 1. Ornithologiæ. Tit. Uſus Aquil. in inſign. p. 96. & ex eo* Hœping. *de Jur. Inſign. cap. VI. p. V. n. 772.* Stumpf. Schweitz. Chron. *L. 2. c. 38. La Science Heroique du Sieur de la Colombiere Vulſon imprimée à Paris, p. 118.*

ſo iſt doch ſolches dergeſtalt zu conſideriren, daß darinn kein Subſtantial Unterſchied zu ſuchen/ mithin in ſo fern es eine indifferente Sach ſey/ ob der Reichs-Adler nach der erſten und alten Manier/ einfach/ oder pro recentiori ſtylo gedoppelt vorgeſtellet werde.

§. 11. Gleichwie aber ſolcher **Sturm- oder Reichs-Fahn** in regard **Ihrer Kayſerl. Maj.** vor alters/ wann ein Reichs-Krieg zu führen geweſen/ pro ſigno Univerſali belli Imperialis gehalten worden/ welches Dieſelbe auffgeſteckt/ und darunter die übrige Fürſten und Ständ/ mit und neben einer gewiſſen Anzahl/ Reuter und Fußknecht/ auch Rüſtwägen/ und übriger Zugehör/ perſöhnlich zu erſcheinen/ citiret/ und beruffen haben; alſo hat Er auch ſo wohl in conſideration aller **anderer Ständ**/ als in particulari **deßjenigen/ ſo ſolchen Reichs-Fahnen geführt** und dem Kayſer vorgetragen/ allerhand effecten nach ſich gezogen: und zwar ratione Statuum, hat Er die Folg und Rayß/ mithin neceſſitatem præſtandi ſervitia feudalia, importirt, daß wann er geflogen/ dieſelbe ſchuldig geweſen/ more priſco mit ihrem apparatu bellico gleichfals zu erſcheinen/ und weiteren Befehls und Verordnung gewärtig zu ſeyn; Ratione deßjenigen aber/ welcher ihn geführt/ hat Er ein honorables Reichs-Ambt gemacht/ ſo Anfangs nach der Kayſer Gutbefinden und Wohlgefallen arbitrarium, jedoch allzeit nur den Vornehmſten und Tapfferſten/ zugeaignet/ geweſen/ nachgehends aber perpetuum, und einer gewiſſen familie erblich geworden/ deſſen poſſeſſor *Vexillifer, Signifer Imperii,* auch ſequiori ævo *Banneresius,* und dahero in unſerer Sprach **Pannerer**/ oder **Panner-Herr**/ wie auch **Reichs-Fehndrich** geheiſſen/ welcher ſolchen **Reichs-Fahnen** nicht nur zu führen/ zu beſorgen/ und zu bewahren/ ſondern auch davon allerhand prærogativen und Gerechtigkeiten zu genieſſen gehabt/ geſtalten in denen Kayſerl. Lehen-Brieffen/ in welchen ſolcher **Sturm- und Reichs-Fahn** conferirt wird/ ſothaner **ſeiner zugebührenden Herrlichkeit/ Gerechtigkeit und Zugehörde** noch dato ausdrückliche Meldung geſchiehet/ wie unten mit mehrerm erhellen wird.

§. 12. Ab-

§. 12. Abſonderlich aber iſt dieſe prærogativ zu mercken / daß dieſer Fahn præciſe zu Jhro Kayſ. und Röm. Königl. Maj. Maj. allerhöchſte Perſohnen reſtringirt und allein gehörig iſt/ wie davon die klare diſpoſition des Reichs-Abſchieds zu Speyr de An. 1542. §. 40. mit folgenden Worten lautet: **Sonſt aber in der Kayſerlichen Majeſtät und Unſerem** (des Römiſchen Königs) **Abweſen ſoll der Reichs-Fahn nicht fliegen/ ſondern an ſeiner Statt ein ander Fahn durch den Obriſten Feld-Hauptmann aufgericht/ und gebraucht werden/** welches/ ob es wohl einige in favorem Statuum expliciren / damit ſelbige der ſchwehren Koſten / und reichen Ausrüſtung halber/ welche ſie bey Auffrichtung des **Reichs-Fahnen** ſonſt anzuwenden gewohnt geweſen/ in Abweſenheit des Kayſers um ſo mehr verſchont bleiben mögen; ſo iſt doch ſolches hauptſächlich zu Reſpect der **Kayſ.** und **Königl. Maj.** angeſehen/ und dahin zu verſtehen/

de quo videantur, Obrechtus *Tr. de vexillo Imp. c. 4. p. 21.* Limnæus *Jur. publ. L. 2. c. 7. n. 42.*

§. 13. Aus obiger Ausführung erhellet ferner auch dieſes / daß dieſer **Sturm-** und **Reichs-Fahn** eigentlich ad expeditiones bellicas, und **in das Feld** gehöre/ welches zwar nicht alſo anzunehmen / daß Er auf keine Art und Weiß/ zu andern Reichs-Solennitäten und Ceremonien gebraucht werden könne / denn daß Er in den Römer-Zügen der Kayſern geführt worden/ erhellet aus der Beſchreibung des Ceremonialis Romani: poſtera die Cæſar per portam, quæ eſt ſub arce S. Angeli, hoc ordine quaſi triumphans ingreditur: primo die Equites vexilla duo Cæſaris portant, alterum St. Georgii, quod ad Suevorum pertinet Cuſtodiam, Aquilæ alterum.

L. 1. ſect. 5. c. 3.

Sondern es iſt die Sach alſo anzuſehen/ daß/ wann dergleichen geſchicht/ auch dieſer Gebrauch ſeinen rapport auf den uſum bellicum mit habe/ wie etwan in den Kayſerl. und Königl. Exequien/ oder Funeralien / die arma, und andere inſignia bellica, vorgetragen / und geführt werden / geſtalten ſolches wegen der **Sturm-** und **Reichs-Fahne**/ Obrechtus in obbemeldtem Tractatu de Vexill. Imp. c. 4. p. 19. wohl erläutert: licet interdum pacatis quoque expeditionibus ceremoniisque adhibitum Imperiale Vexillum conſiſtet, attamen etiam in his nihil aliud quàm bellici apparatus ſpeciem ac ſimilitudinem expreſſit, & ex medio certè bellorum apparatu fuit depromendum.

§. 14. Jm übrigen/ ob ſchon in dem Römiſchen Reich ſich etwa noch ein und andere weitere Fahnen finden mögten/ wie dann der **Blut-Fahn**/ **St. Georgen Schild** oder Fahn/ ingleichem der **Stadt Straßburg** Fahn/ bekannt ſind/ ſo iſt doch der **Sturm-** und **Reichs-Fahn** / von ſolchen

chen allen gar ſtattlich unterſchieden; Und zwar 1. ratione formæ externæ & inſignium, dann dieſer Letztere iſt ein gelber Fahn / mit dem ſchwartzen Reichs-Adler / der **Blut-Fahn** aber / ſo hiebevor bey inveſtitur der feudorum regalium, oder Fahnlehen / gebraucht worden / iſt durchaus roth / ohn einiges Wappen und inſigne: der **St. Georgen-Fahn** / ſo von der Fränckiſchen und Schwäbiſchen Nobleſſe geführt worden / hat des Ritters St. Georgen Bildnuß in ſich: und dann der **Straßburgiſche** / ſo ein groſſer weiſſer Fahn / repræſentirt die Mutter GOttes auf einem Stuhl ſitzend / mit ausgeſtreckten Armen / den Heyland auf ihrem Schooß haltend / ſamt der inſcription: Venite ad puerum Chriſtum omnes, qui onerati eſtis, wie ſolches nicht allein aus der Beſchreibung der Autorum,

Mamerani *apud* Goldaſtum *in Polit. Imp. part. VI. Cap. 6. p. 368.* Caſpari à Lerch. Reichs Ritterl. Adelsfreyheit. Bericht. *Fund. 1. n. 9.* Obrechti *Tr. de vexill. Imperial. c. 3. p. 17.*

ſondern auch denen ſub. lit. A. n. 1. 2. 3. 4. exprimirten Figuren / zu ſehen iſt. 2. Ratione dignitatis & uſus, der **Sturm-Fahn** gehört obdeducirter maſſen / zu der Kayſer und Römiſcher Könige / eigenen allerhöchſten Perſohn / und iſt alſo der **Kayſerl. Reichs-Fahn** / welcher ratione auſpicii, in bello Imperiali vor den General- und Haupt-Fahnen zu halten / auch vor allen andern Fahnen / billich den Vorzug hat: die andere Fahnen / St. Georgen und Straßburg. aber / ſind privilegirte particular-Fahnen / welche zu beyderſeits eigenen particular Trouppen gehören / denen ſolcher geſtalt das Recht und Herkommen eines offenen Paniers (uti Obrechtus d. Tract. de Vexill. Imp. c. 4. p. 30. explicat) zuſtehet / mit welchem ſie unter des **Reichs Fahnen** / oder den Adler / geführt worden / und hernacher auch Ihne nach demſelbigen fliegen laſſen dörffen; Und ob ſchon ſolche Particular-Fahnen / unter ſich ſelbſt der præcedenz und Vorführung wegen / allerhand Spänn und Irrungen gehabt / ſo haben ſie doch allwege und ohne einzigen Zweiffel / dem **Reichs-Fahnen** ſeine prærogativ eingeſtanden.

Videatur Obrecht. *d. Tr. c. 4. p. 29.* Limnæus *Tom. IV. Add. L. VI. c. 3. n. 57.*

Alſo daß aus ſolchem allem die Beſchaffenheit und præeminenz des **Sturm- und Reichs-Fahnen** / gnugſam zu erkennen ſtehet.

Zweyte Frag.

Ob / wann / und woher ſolcher Sturm-Fahn als ein Reichs-Ambt / von dem Hochfürſtlichen Haus Würtemberg acquirirt / auch wie / und welcher geſtalt Er bißhero conſervirt worden?

§. 15. So

§. 15. So viel dieſe zweyte Frag belanget/ wird deren erſteres membrum, **ob das Hochfürſtl. Haus Würtemberg ſolchen Sturm⸗oder Reichs⸗Fahnen** acquirirt? keines weiteren Beweiſes vonnöthen haben/ denn weilen bereits oben dargethan/ daß der **Sturm⸗Fahn** nichts anders/ als der **Reichs⸗Fahn** ſey/ im übrigen aber klar/ daß Würtemberg den **Sturm⸗Fahnen** habe/ und ſonſt von keinem andern **Sturm⸗Fahnen** als von dieſem/ wiſſend iſt/ ſo gibt ſich die Erörterung ſolcher Frag/ in affirmativam, **von ſelbſten.**

§. 16. Die übrige zwey membra aber/ **wann** und **woher** ſolche acquiſitio deß **Sturm⸗Fahnen**/ als eines Reichs⸗Ambts/ geſchehen/ brauchen mehrere Erläuterung/ indem die Scriptores deßwegen unterſchiedlicher Meynungen ſind. Etliche deriviren es von denen alten Hertzogen von Theck/ welche ſchon von vielen ſeculis dieſen **Reichs⸗Fahnen** mit dem Adler geführt haben ſollen/

in quam rem allegatur Herzog. Chronic. Alſat. L. 2. c. 52. f. 98.

und weilen das Hertzogthum Teckh nachgehends juſto & legitimo titulo an Würtemberg gekommen/ hätte man daſelbſt auch ſolches Recht des **Sturm⸗Fahnen** mit erlangt. Andere referiren ſothane acquiſition auf Graf Ulrichen/ den Vielgeliebten/ in Annum Chriſti 1277.

uti Cruſius *Ann. Suev. part. 3. L. 6. c. 12. ut &*
Simon Studion. *in Chron. Würtemb. MSC.*

Indem aber die Erſte Meynung Ihre Difficultäten hat/ und die Zweyte aus der Hiſtorie ſattſam wiederlegt wird/ als woraus erhellet/ daß dieſe prærogativ viel eher bey Würtemberg geweſen/ haben andere es lieber in der Ungewißheit laſſen wollen/ wie denn Ulricus Obrechtus, daß Er ſolches thun müſſe/ geſtehet: quâ origine in gentem inclytam (Würtembergicam) hic honor derivatus manaverit, nondum certò comperi,

Tr. de Vexill. Imp. c. 4. p. 24.

Und wäre es auch in Warheit nicht zu verwundern/ wann man ſchon auf den eigentlichen originem nicht hätte kommen ſollen/ indem aus den Hiſtorien bekant/ daß in vorigen alten Zeiten/ ſonderlich ſeculo XIII. & XIV. da das Fauſt⸗Recht im Schwang gieng/ und Teutſchland mit continuirlichen Kriegen angefüllt geweſen/ nicht allein von denen Feinden des Hauſes Würtemberg/ Deroſelben Stamm⸗Haus/ Reſidentz/ und Begräbnuſſen/ Waiblingen/ Würtemberg/ und Beutelſpach/ und die daſelbſten befundene/ ad hiſtoriam Gentis gehörige/ ſtattliche Monumenta und Documenta, Grabſtein/ und Inſcriptiones abolirt/ zerſchlagen und in Grund gerichtet/ ſondern auch nach der Hand von denen rebus glorioſè geſtis der alten Würtembergiſchen Regenten/ wenig aufgezeichnet worden/ wie ſolches beydes Johannes Trithemius in ſeinem Chronico Hirſaugienſi, wohl obſerviret hat.

T. ad A. 1309. hoſtes factum nimis execrabile & crudele in mortuos perpetrarunt, ſepulchra namq; in quibus vita defuncti Comites de Würtemberg, cum armis & inſcriptionibus ſuis, in memoriam poſteritatis, quieſcebant, in Eccleſia collegiata in Beutelſpach, ubi ſepulturam habere ſolebant, ad invidiam nominis & ſtirpis, arma delentes, cum inſcriptionibus cunctis.

& ad Ann. 1368. ubi de Eberhardo Illuſtri, Comite Würtembergenſi, ait, quod fuerit Vir audax, fortis & bellicoſus, qui multa prœlia geſſerit, & raro victus, pluries autem Victor glorioſus evaſerit, cujus geſta memoratu quidem digniſſima & malitia temporum, & ignavia Scriptorum perpetua oblivione ſepeliverit.

§. 17. Nichts deſtoweniger aber ſo ſeynd ein und andere haupt-Documenta und Originalia in dem Fürſtl. Archiv annoch zu befinden und bißhero conſervirt geblieben/ aus welchen die Zeit/ Perſonen/ und übrige Umſtänd ſolcher acquirirten Prærogativ, ſo viel als nöthig/ deduciret werden können. Und damit ſolches umb ſo klärer ſich vor Augen lege/ iſt vor allen Dingen der Irrthum auß dem Weg zu raumen/ Krafft welches einige darvor halten/ daß wann man von einem Reichs-Ampt reden wolle/ man nothwendig damit auch eine Chur-Stelle præſupponiren/ und alſo Electores, & Officiales Imperii, vor eines halten müſſe. Es iſt aber hiebey zu conſideriren/ daß obwohlen die jenige Häuſer/ bey welchen anjetzo die Chur-Würde und Function ſtehet/ gewiſſe Reichs-Aempter mit verwalten/ jedannoch ſothane Chur- und Aempter keine ſolche nothwendige connexion und dependenz von einander haben/ daß auch nicht andere Häuſer/ ſo dermahlen mit keinem Electorat verſehen/ dieſes oder jenes weitere Reichs-Ampt von Alters hergebracht haben/ und noch dato gaudiren könten; Dann/ gleichwie auch die bey den Chur-Häuſern ſelbſten befindliche ſo genannte Ertz-Aempter/ allſchon zu der Zeit / da alle und jegliche Fürſten und Stände zu der Wahl eines Römiſchen Kayſers expreſsè concurriret/ einfolglich in dem Reich noch keine Churfürſten waren/ üblich geweſen/ dabeneben nicht gleich bey Ihrem Urſprung/ ſondern erſt ſucceſſu temporis, wiewohl ante Introductum Electoratum, auf gewiſſe familien erblich gemacht/ und gewiſſen Herrſchäfften annectirt worden/

Vid. Mallinkrot. *de Archi-Cancell. Imp.* — *c. 3. p. 170.*
Rhetius *Inſtit. Jur. Publ. L. 1. Tit. 4. §. 46.*
Limnæus *ad Aur. Bull. c. 27. obſ. 5. 6. & c. 22. obſ. 2. 3.*

Und ſolchem nach/ an und vor ſich ſelbſten/ nicht allein viel älter/ als die nachgehends dazu erlangte Chur-Würden/ ſondern auch von deroſelben mercklich unterſchieden ſeynd; Alſo iſt auch allerdings gewiß/ daß noch mehrere

Reichs-Aempter ſich finden/ als von denen Hn. Churfürſten verwaltet worden/ geſtalten ſolches/ viele andere Scriptores zugeſchweigen/ der Churfürſtl. Pfältziſche Rath Marquardus Freherus gar wohl obſervirt hat/

in Notis ad Petr. de Andlo. L. 2. c. 15. in fin. ubi præter Vexilliferatum Imperii, *officium* Stabulatoris & Venatoris, *item* Piſcatorum Imperii, *refert, quorum poſterius Baſilienſes habuiſſe, unde etiam in inſignibus anchoram ferant ex* Criſtiano Urſtitio *memorat.*

De Comitibus Oldenburgicis, *eos curam littorum aggeribus muniendorum, & propterea titulum,* Reichs-Dückmeiſter *habuiſſe.*

docet Stypmannus *de jur. Marit. p. 1. c. 7. quanquam alii Eos* Imperii Architectos, *cujus intuitu etiam trabes in inſignibus oſtendant, fuiſſe ſtatuant, uti* Höpingius *de Jure Inſign. c. VI. part. VII. §. 2. n. 904. ac* Spenerus *Oper. Herald. L. 3. c. 12. §. 14.*

De Comitibus Schwarzenburgicis, *Eos* Archippocomos *ſeu* Stabularios Imperii, Reichs-Stallmeiſter/ *fuiſſe, tradunt, unde etiam in inſignibus Eorum furca & pecten ſeu raſtrum appareat: ap.* Spener. *Oper. Herald. L. 3. c. 34. §. 7.*

Conf. Limnæus *Tom. 1. Addit. ad L. IV. c. 7. p. 600. ſeqq.*

§. 18. Unter ſolchen weitern Reichs-Aembtern nun/ hat ſich/ wie obgedachte Scriptores gleichfalls ausdrücklich melden/ auch das **Reichs-Panneret-** oder **Reichs-Fehndrichs-Ampt**/ befunden/ welches/ wie es in conformität der übrigen Reichs-Aempter anfangs/ ambulatorium, und nach Belieben der Kayſer arbitrarium geweſen/ alſo iſt es nachgehends gleichfalls auf eine gewiſſe familie erblich gemacht worden/ geſtalten die Regenten und Vorfordern deß Fürſtl. Hauſes Würtemberg/ ſchon von etlichen Seculis her/ mithin auch ſchon zu der Zeit/ da die Würtembergiſche Lande zwar noch nicht exaltirt/ gleichwol aber von ſolcher Conſideration und Anſehen waren/ daß bey den damahligen Grafen von Würtemberg/ viel andere Reichs-Grafen in Dienſten zu ſtehen kein Bedencken getragen/ ſothanes Reichs-Ambt des **Sturm-Fahnens**/ mit allen ſeinen zugebührenden Herrlichkeiten und Gerechtigkeiten/ von den Römiſchen Kayſern/ durch viel treugeleiſtete Dienſt erworben/ beſeſſen und geführt haben:

§. 19. Und wann man auf das primum momentum acquiſitionis reflectiren wolte/ ſo iſt/ in Betrachtung der Umſtänd/ gar glaublich/ daß wie alle übrige Reichs-Aembter/ nach der Meynung der bewärtheſten Scribenten/ von Friderico I. Imperatore erblich gemacht/ und einer gewiſſen familie, und deren Territorio, annectirt worden; alſo auch ein Gleichmäſſiges mit dieſem **Reichs Fendrich Ampt** geſchehen/ und ſelbiges von Höchſtgedachtem Kayſer Friderico, entweder ſelbſten/ nach Abgang Ottonis, Grafen zu Schir und Wittelſpach/ ſo zuvor ſolches Ampt verwaltet/ oder einem ſeiner Succeſſo-

Succeſſoren ejusdem familiæ, denen Grafen von Würtemberg ſolcher Geſtalt conferirt/ und inſonderheit Anfangs der Gröningiſchen Linie/ und deren inngehabten Graffſchafft/ angewieſen worden ſey; Jndem bekannt/ daß die Grafen von Würtemberg nicht nur mit ſothaner Kayſerlichen Hohen Stauffiſchen/ familie, aus einem Geſchlecht und Stammen der Gibelliner herkommen/ ſondern auch zerſchiedene derſelben/ und abſonderlich Graf Ludwig/ Emich/ und Ulrich/ in Kayſers Friderici und Henrici VI. Hof erzogen/ und daſelbſt in gutem Anſehen geweſen/ ja auch nachgehends den Mareſchallatum Sueviæ, von Conrado Suevo, Romanorum Rege, & Sueviæ Duce, laut vorhandenen original documenti, und ſub lit. B. beygelegter Copie; erhalten/ auch nachgehends als eine Dignitatem Gentilitiam geführt haben/ und iſt hochermeldten Grafen von Würtemberg/ als die Hohen-Stauffiſche Familia Ducum Sueviæ in Conradino erloſchen/ ein ziemblich Antheil deroſelben verlaſſener Güter und Herrſchafften/ nebſt dem ehmahligen Kayſerlichen/ Reſidenz-Schloß Hohen Stauffen zugefallen/ auch Eberhardus Illuſtris, Comes Würtembergiæ, unter welchem dieſe mutatio geſchehen/ gleich damit von den Römiſchen Kayſern belehnt worden/ allermaſſen ſolches alles biß dato noch ein incorporirtes Stück deß Hertzogthums Würtemberg geblieben: Dahero dann wohl geſchehen ſeyn kan/ daß dieſelbe endlichen/ als die Käyſerliche Würde auf denen Ducibus Sueviæ geſtanden/ in conſideration ſolcher nahen Anverwandt- und Freundſchafft; zumahlen auch in Anſehung des verwaltenden Marſchallen-Ampts/ und mancher treugeleiſteter Kriegs-Dienſten/ ſothanes Reichs-Ampt des **Sturm-Fahnen** Erblich erlangt und conſervirt haben: Geſtalten Graf Hartmann von Gröningen auch in ſeinem Titul/ das prædicat **Reichs-Fendrich** Seculo XIII. ſchon geführt hat/ wie aus einem alten Stifftungs-Brief erhellet/ in welchem Berchtold von Blanckenſtein und ſeine Gemahlin Eliſabetha/ das Cloſter Steinheim an der Murr geſtifftet/ ſelbigen aber zu mehrer Beſtättigung nebſt dem Biſchoff von Speyr/ und Graf Ulrichen von Würtemberg/ obgemeldter Graf Hartmann/ A. 1257. 4. Non. Martii, mit dieſen Worten: Hartmanus Comes de Grieningen & *Sacri Imperii Signifer*, unterſchrieben hat. Daß aber die Grafen von Gröningen/ aus einem gemeinſamen Stamm/ mit den Grafen von Würtemberg entſproſſen/ und den Unterſchied der Nahmen allein von Jhren Reſidenzien/ und denen damals noch üblich geweſenen Vertheilungen der Herrſchafften/ bekommen/ im übrigen einerley Titul und Wappen/ nahmentlich die drey Hirſchgeweyh in einem Schildt/ nebſt denen Pfauenfedern auf dem Helm/ geführt/ ſolches iſt nicht allein aus denen Hiſtorien bekannt/

Vid. Trithemius *in Chron. Hirſaug. Tom. II. ad A. 1280. ubi de eodem hoc Hartmanno ita loquitur*; Hartmannus, *Comes de Grüningen,*

gen, una progenies cum Würtembergicis, titulus quoque unus, ſed Comitatus diviſus, unus etenim Curiam ſuam habuit in Stutgardia, alius in Grieningen.

Sondern es erweiſen ein ſolches auch die Sigilla und Grabſtein/ nahmentlich des Hartmanni, ſo in der Pfarꝛ-Kirchen zu Gröningen ob der Cantzel/ auf der lincken Seiten/ mit der Uberſchrifft: Anno Domini MCCLXXX. in die Franciſci. ob. Hartmannus. Comes, in. Grüningen, und ſeinem auf den Stein ſelbſt eingehawenen Wappen/ nach der ſub. Lit. A. n. 5. exprimirten Figur/ annoch zu finden/ ſo notoriè mit der Graffen von Würtemberg/ anderer Linie geführten Wappen/ ut ex collatione cum n. 6. apparet, eines geweſen/ und eben in ſolcher conſideration iſt dieſer Hartmannus Gröningenſis, als proximus Agnatus, Graf Eberhardi Illuſtris von Würtemberg Tutor geweſen/ wiewol dieſer/ als er zu ſeinen vollkommenen Jahren/ und ſelbſtiger Regierung gekommen/ Jhne ex capite malè adminiſtratæ Tutelæ ſehr hart gehalten/ wie aus der Hiſtorien bekannt iſt.

vid. Walz. Würtemb. Stamm- und Nahmens-Quell. *L. 2. c. 2. p. 92.*

Und wann alſo noch jemand wäre/ ſo hieran einigen Zweiffel haben wolte/ ſo können nicht allein die Scriptores Genealogici, als Hieron. Henninges in oper. Geneal. part. 1. p. 306. ſeqq. aliiq;, ſondern auch inſonderheit die ſub. lit. C. beygefügte aus den Documentis des Fürſtlichen Archivs gezogene Tabell, ſolche communionem ſtirpis & familiæ, auch wie ſich ſelbige zu zweymalen in ſolche Linien zertheilt/ per ſeriem Generationum, accuratè demonſtriren.

§. 20. Es iſt aber hiebey ferner zu mercken/ daß es mit denen Grafen von Würtemberg Gröningiſcher Linie und Jhrer Herꝛſchafft/ ſonderlich nachdem die Kayſerliche Würde von denen Ducibus Suevicis auf andere familien gekommen/ allerhand beſchwerliche mutationes abgegeben/ weilen ſie ein und andere Kayſer gegen ſich gehabt/ dahero ſie auch endlich gar ad facilius declinandum odium, den Namen der Grafen von Gröningen fallen laſſen/ und ſich allein Grafen von Landau geſchrieben: Abſonderlich hat Kayſer Albertus ihnen ihr Land völlig abgenommen/ und ſelbiges dem Reich incorporirt/ einfolglich hat es auch mit dieſem Reichs-Ampt Jhrer Seits nicht ſo beſtändig gehalten werden können/ ſondern wie leicht zu erachten/ allerhand Einbrüch geben müſſen/ obwohlen die andere Linien der Grafen von Würtemberg/ und ſonderlich Eberhardus Illuſtris, ſolche Dignität zu conſerviren/ ſo gar auch in ſeinem Sigill/ neben dem Würtembergiſchen oder Gröningiſchen Wappen/ gleichfalls den Reichs-Adler/ als das Inſignie ſothanen Reichs-Ampts/ in einem beſondern Schildt an der Seite ge-

 führt/

führt/ wie aus dem in beygefügten Kupffer-Blat ſub. Lit. A. n. 6. enthaltenem Abdruck zu erſehen: Wie Er dann auch getrachtet die Gröningiſche Herrſchafften wiederum völlig an ſich zu bringen/ nachdem zumahlen Albertus Imperator ihme ſelbige in A. 1301. 5. Id. Mart. umb 12000. Pfund Heller Pfandweiß/ und in compenſation der Koſten/ welche Er zu Dienſt dieſes Kayſers/ in dem Krieg gegen Adolphum Naſſovium, aufgewendet/ eingeraumt hatte: Es hat aber das Werck ſo bald nicht ſuccediren wollen/ weilen hernach König Fridericus Pulcher in A. 1316. ſolche Pfandſchafft wiederum ab- und zum Reich eingelöſt/ auch zuvor einige diſaffectionirte des Hauſes Würtemberg/ die Stadt **Gröningen** gleichfalls ihres Orts ſich ſelbſten zu löſen/ und wiederum zum Reich zu begeben/ animirt/ und derſelben Ihre Hülff verſprochen haben/ ſo daß inzwiſchen das **Reichs-Fendrichs-Ampt** an Graf Conrad von Schlüſſelburg/ von Ludovico IV. oder Bavaro vergeben worden/ und weilen ſchon von langen Zeiten her ſolch Reichs-Ampt mit der Grafſchafft **Gröningen** combinirt geweſen/ ſo hat ſich nach der Hand ereignet/ daß gemeldter Graf von Schlüſſelburg/ auch endlichen/ ſolche Grafſchafft/ zu Vergeltung ſeiner bereits als Reichs-Fendrich geleiſteter treuen Dienſten zu Lehen empfangen hat/ wie deßwegen zwey gleichlautende/ in Teutſch- und Lateiniſcher Sprach/ unter Dato Regenſpurg/ den nechſten Sontag nach St. Michels Tag A. 1322. verfertigte Lehen-Brief/ annoch in dem Fürſtl. Würtemb. Archiv in originali vorhanden/ davon Copien ſub. lit. D. und E. hiebey liegen: Aus welchen ſonderlich folgende formalien zu attendiren: **Wir achten billich/ beſcheiden/ und recht ſeyn/ daß wir die/ die Wir uns und dem heiligen Riche/ mit Trewe und Wercken andächtiger vinden mit grozzen Ehren und Gunſten fürdern. Nu haben wir angeſehen/ daß du allezeit Uns und dem Riche/ mit genaemen Dienſten und Luterheit der Trewe andächtig geweſen/ und ſteriglich ze geſtanden biſt. Und beſunder ſegen Wir für Ougen/ daß du Vanführer in dem groztetigen Sige Unſers Strites** (fortaſſe prælium Ludovici, cum Friderico, prope Mühldorfium, eodem anno, die 28. Septembris, pridie Feſt. Michaelis, habitum, intelligitur) **veſte wareſt. Wöllen Wir dir umb ſulche Dienſt/ Trewe/ Arbeit/ und Veſticheit lonen/ daz Wir dich fürbaz deſter bereiter haben/ mit Trewe und Dienſt/ verlihen Wir dir und deinen Erben ze rechtem und ewigem Lehen/ Grüningen Statt und Burch/ mit allen ihren Rechten/ Lehen/ Kirchſatze/ Gerichten/ Dörffern/ Weiden/ Walden/ Wazzer** &c. Oder wie es in dem Lateiniſchen Lehen-Brief heißt; attendentes igitur, quod Tu ſemper Nobis & ipſi Imperio gratis obſequiis, & paritate fidei devotus extitiſti, & continuè aſtitiſti, & ſpecialiter

præ

præ oculis collocantes, quod *Tu Vexillifer* in Magnifico triumpho belli noſtri *ſtrenuus fuiſti, Te pro hujusmodi ſerviciis fide, laboribus ac ſtrenuitate, remunerare volentes,* ut Te reddamus antea promp̄ciorem. Tibi & Tuis heredibus *præmiſſorum conſideratione,* Civitatem & Caſtrum Grüningen, cum omnibus ſuis juribus, feodis, jure patronatus, jurisdictione, villis, paſcuis, in feodum directum & perpetuum duximus concedendum &c. Und damit gemelter Graf von Schlüſſelburg / wegen dieſes neu-conferirten Lehens der Grafſchafft **Gröningen**/ zumalen in regard der Hn. Graffen von Würtemberg/ denen ſolches Reichs-Ampt/ ſamt dem annexo der Reichs-Grafſchafft **Gröningen** entzogen wurde/ deſto ſicherer ſeyn möge/ hat er über ſolchen Kayſerlichen Lehen-Brief/ der Herren Churfürſten approbation und Genehmhaltung zu wegen zu bringen geſucht/ wie dann von denſelben bereits auch noch 4. Original-Briefe/ als von Chur-Trier / Böhmen / Pfaltz und Brandenburg/ vorhanden/ und ſub. lit. F. G. H. I. copialiter beygefügt ſind/ unter welchen ſonderlich der bereits auch oben allegirte Chur-Trieriſche remarquable iſt/ als der über die Gröningiſche Belehnungs-Confirmation, worvon der übrigen Hn. Churfürſten Conſens-Brief allein handlen/ auch per modum illuſtrationis, ein und andere Sachen beyfügt/ und nicht allein die Qualität dieſes Fahnen/ und daß der **Sturm-Fahn** nichts anders als der **Reichs-Fahn** ſey/ wohl exprimiret/ ſondern auch ſo viel zu verſtehen gibt/ daß ſchon hiebevor die Grafſchafft **Gröningen** dieſem **Reichs-Ampt** des **Sturm-Fahnen** annectirt geweſen/ und auch nun wiederum combinirt ſeyn ſoll.

§. 21. Es hat aber dieſes der Würtembergiſchen familie zugezogene præjudiz nicht lang gedauret/ ſondern in wenig Jahren hernach/ und eben durch dieſes Kayſers Ludovici IV. Autorität/ ſeine Endſchafft erreicht/ denn als Graf Eberhard / der Durchleuchtige A. 1325. verſtorben/ und ſein Sohn Ulricus zur Regierung gekommen/ welcher bey Kayſer **Ludwigen** ſehr wohl gelitten/ auch deſſen Landvogt in Schwaben war / hat höchſtgedachter Kayſer ſelbſten getrachtet/ wie Er ſolches Reichs-Ampt/ mit der annectirten Grafſchafft wiederum an die Württembergiſche familie bringen möge/ dahero Er Anfangs die Sach dahin dirigiret/ daß Graf Ulrich von Würtemberg/ forderiſt die Grafſchafft **Gröningen**/ von den Grafen von Schlüſſelburg an ſich erhandlen möge. Und ſolches deſto leichter zu effectuiren/ hat der Kayſer nach der Beylag Lit. K. ſeinen **Will-Brief** unter dato Ulm den Sonntag vor Mitfaſten/ de A. 1336. **an Graf Conrad von Schlüſſelburg** dahin erlaſſen/ daß Er mit Graf Ulrichen von Würtemberg/ wegen **Gröningen** Statt und Burg/ ſamt ſeinen Zugehörden/ gütlich

lich handlen und überein kommen ſoll/ mit dem Anhang/ wie er darum mit Jhm theidigen werde/ daß ſey deß Kayſers gut Wille und Gunſt/ und wolle es alſo genehm halten: Welches dann auch bey dem Grafen von Schlüſſelburg/ umb ſo eher verfangen/ als Er nicht allein Graf Ulrichs von Würtemberg Bruders Tochter Agnetem Gräfin von Würtemberg zur Ehe gehabt/ mithin deſſen naher Schwager/ ſondern auch übrigens mit demſelben allezeit in guter Freundſchafft/ vor ſich aber ohne Kinder/ und der letzte ſeines Namens und Stammens geweſen/ dahero Er denn/ und zumahlen auch in Betrachtung/ daß Er ſolche Würtembergiſche Güter bereits in die 14. Jahr gratis genoſſen und inngehabt/ mit Graf Ulrichen einen **Freund-Kauff** gemacht/ und gegen præſtation einer geringen Summa Gelds von 6000. Pf. Heller/ demſelben **Gröningen** Stadt und Burg/ ſamt aller Zugehörde/ nach Beſag deß de dato 1336. Sontag vor Michaelis errichteten/ und ſub lit. L. beygelegten **Kauff- und Ubergabs-Brieffs**/ abgetretten/ welchen Kauff nicht allein Kayſer Ludovicus IV. ſo gleich/ und ſub eodem dato, zu Freiſingen auf dem Feld/ mit einem weitern Confirmations-**Brief**/ nach der Beylag Lit. M. beſtättiget/ daß zu glauben/ es müſſen beede Contrahenten damahls in des Kayſers Suite geweſen ſeyn; ſondern es hat auch der Graf von Schlüſſelburg/ durch einen abſonderlichen/ an ſeine bißherige Unterthanen geſtellten **Auflöſungs- und Anweiſungs-Brief**/ nach der ferneren Beylag ſub lit. N. auch mit extradirung aller dazu gehöriger documenten / welche dahero noch in Originali bey dem Fürſtl. Würtembergiſ. Archiv zu finden/ Graf Ulrichen in würckliche poſſeſſion geſetzt.

§. 22. Worauf denn endlichen erfolgt/ daß **Kayſer** *Ludovicus* dieſem **Graf Ulrich** die prærogativ ſeiner Vorfordern/ ſo per injuriam temporis in etwas verruckt hat werden wollen/ wiederumb in völlige Richtigkeit geſetzt/ und Jhme **das Reichs-Ambt des Sturm-Fahnen/ mit und nebſt der Graffſchafft Gröningen**/ und allem dem / ſo zu Deroſelben und des **Reichs Sturm-Fahnen-Lehen** iſt und gehört/ von neuem beſtättiget/ „und verliehen/ dergeſtalten/ daß gedachter Graf Ulrich von Würtemberg/ „und ſeine Erben/ die Söhn ſind/ Jhro und Dero Nachkommen an dem „Reich/ Königen und Kayſern/ ſolches **Sturm-Fahnen** halber ewiglich „die Dienſt thun ſollen getreulichen/ die man zu recht und billich thun ſoll/ „wie Sie dann auch befugt ſind und angewieſen werden/ daß Sie den „**Sturm-Fahnen** beſorgen und bewahren/ als man den zu recht und bil„lich beſorgen und bewahren ſoll: alles mehrbeſag eines eigenen ſub dato Ulm, Sontag vor Mittermaſten A. 1336. gefertigten/ annoch in Originali verhandenen/ und copialiter ſub lit. O. beygefügten **Lehen-Briefs**/ ſo daß **ex parte conferentis & acquirentis**, man Kayſer Ludovicum, und Graf Ulrichen

richen von Würtemberg/ pro Reſtauratoribus & Conſervatoribus dieſer prærogativ, billich zu rühmen hat/ wie dann auch offtgedachter Graf Ulrich/ ſo gleich ſothanen Reichs-Sturm-Fahnen ſeinem Wappen/ nicht zwar beſonders in einem eigenen Schild/ deren Vermehrung damahl noch nicht üblich geweſen/ inſerirt/ jedoch auf Art und Weiß/ wie aus der ſub. lit. A. n. 7. exprimirten Figur erhellet/ euſſerlich adjungirt/ und über das auf den Helm/ an ſtatt der vorigen Pfauen-Federn/ wegen der inzwiſchen acquirirten Reichs-Grafſchafft Urach/ geſetzte Jägerhorn/ hinauf reichend/ geführt hat/ bey welchem abſonderlich auch zu obſerviren/ und noch unter denen/ in dem Fürſtlichen Reſidentz-Schloß zu Stuttgart/ und deſſen ſo genannten Altanen Gemach/ befindlichen Gemählden der alten Grafen von Würtemberg/ bey dem effigie dieſes Graf Ulrichs zu ſehen iſt/ daß oben auf dem Fahnen ein rother Schwengel herüber gegangen/ welches zwar einige vor ein Zeichen anſehen/ als wann ein ſolcher Fahn einmahl verlohren geweſen/ andere hingegen vor ein Bekröhnung und Zierahbt der Fahnen halten/ indem hiebevor üblich geweſen/ daß die Kayſer oder Könige/ die Purpur oder rothe Farb/ welche eine Fürſtliche und Königliche Farb ſey/ wohl verdienten Perſohnen oder Familien/ umb Ehre willen/ mitgetheilt/ und ſolcher Geſtalt die Fahnen beziehrt haben.

uti apparet ex digreſſione Jo. Stumpfii *in Chron. Helvet. L. 6. c. 17. p. 153. edit. de A. 1548.*

Dem ſey aber wie da wolle/ ſo findet ſich aller Schwengel nachgehends gar wenig und faſt nirgend als bey Eberhardo Barbato, wie unten wird gemeldet werden: ſonſten aber hat eben dieſer Graff Ulrich/ in andern Monumentis, und ſonderlich dem jenigen/ da Er in der Stiffts-Kirche zu Stuttgart/ in dem Chor/ wohin nach der Zerſtörung Beutelſpach/ das daſelbſt geweſte Stifft ſo wohl/ als die Herzſchafftliche Begräbnuſſen/ transferirt worden/ in Lebensgröſſe in Stein gehauen ſtehet/ die Reichs-Fahne in der Hand haltend/ ſolche nicht anderſt/ als nach dem ſub lit. P. exprimirten Kupfer/ vorgeſtellt/ mithin gleichwohlen ſelbige immer ſeinem Bildnus beygefügt gehabt.

§. 23. Aus welchem allem dann ſattſam und umſtändlich erhellet/ wann und woher von dem Hochfürſtlichen Hauß Würtemberg ſolcher Sturm-Fahn/ als ein Reichs-Ambt/ acquirirt worden: Und iſt dahero ſich um ſo mehr zu verwundern/ daß erſt neuerlich ein und andere der jenigen/ welche vermuthlich in der Meinung zu favor des neunten Electorats zu reden/ ſo aber ſchwerlich von dem Hochf. Hauß Hannover die approbation finden wird/ ſich hier und da/ auch des prætendirten Reichs Ertz-Panneter-Ambts halber vernehmen laſſen wollen/ dabey von dieſer dem Fürſtl. Hauß Würtemberg ſchon längſtens zuſtehenden prærogativ, alſo

reden mögen/ als wann ſie von dem/ was in den Hiſtorien/ Actis publicis, oder Scriptoribus Juris Publici diß Falls zubefinden/ keine Wiſſenſchafft hätten: Denn als der Autor Examinis des vermeinten Churfürſtl. Concluſi vom 17. Octobr. 1692. über das Neunte Chur-Geſuch / Lit. Q. der von Hannover verlangenden Benennung ſothanen Ertz-Ampts/ opponirt/ daß wann endlich biß an dieſen Punct mit denen geſamten Reichs-Ständen alles abgehandelt wäre/ und ſo dann die Benennung des Ertz-Amts/ „ nach der zwiſchen Jhro K. M. und Sr. Hochfürſtl. Durchl. zu Hannover/ „ am 22. Martii lauffenden Jahrs errichteter Allianz, geſchehen wolte/ das „ Hochfürſtl. Hauß Würtemberg ſich darwider abſonderlich zu beſchweren „ haben würde; Hat der Autor Anonymus, der Correctur ſothanen Examinis, über ſelbigen paſſum dieſe replique gemacht: die bey dem Ertz Ampt gemachte Sorg iſt gantz unnöthig/ hat das Fürſtl. Hauß Würtemberg/ wegen des Gröningiſchen Sturm-Fahnens/ etwas zu ſprechen/ ſoll Jhm gerechte Antwort und remonſtration wiederfahren/ daß nemlichen höſtgedachtes Hauß deßhalben nicht mehr/ als vorhin die geweſene Reichs-Stadt Gröningen zu prætendiren/ dieſe aber ſo wenig / als die Stadt Schwäbiſch Hall/ dem Ertz-Panner-Ambt im Weg ſtehen könne. Ein anderer / der vermuthlich von ſolchem Orth die information bekommen/ raiſonniret alſo: Es competire dem Hochfürſtl. Hauß Würtemberg nichts anders/ als der jenige Fahn / den die Stadt Gröningen vor dieſem mit einem grünen Strich geführt / und Würtemberg von Gröningen acquiriret habe/ welches aber ein gantz diverſes als der Reichs-Fahn wäre/ wie dann dergleichen Fahnen mehr die Statt Straßburg/ Schwäbiſch Hall ꝛc. hätten: Wolte man ſagen/ daß Würtemberg die Reichs-Fahne und deſſen Ampt obtinire/ ſo ſtünde Jhm die præſumtio entgegen/ maſſen nicht zu glauben/ daß ein ſo kleiner Stand/ als Gröningen geweſen/ ein ſolch Reichs-Ampt poſſedirt/ zu dem werde es auch in den Lehen-Briefen bloß mit dem Nahmen des Sturm-Fahnen beleget/ und nirgends anders genennt. Und wiederum ein anderer: Der Würtembergiſche Sturm-Fahne hab keinen ſonderlichen Urſprung/ als welcher von Edelleuthen/ durch Conſolidirung der Güter/ auf das Fürſtl. Hauß gekommen/ und hätten vor dieſem die von Schlüſſelburg ſolchen Fahnen geführt/ dahero ſolcher mit dem Hannoveriſchen Chur-Fahnen keine Gemeinſchafft haben könne ꝛc.

§. 24. Gleichwie aber aus obiger deduction der warhafftige Urſprung/ und aigentliche Beſchaffenheit/ dieſes von dem Hauß Würtemberg/ acquirirten Juris bereits dargethan/ alſo kan auf ſolche Einwürff um

ſo

ſo leichter geantwortet werden. Dann (I.) in was vor einem documento, oder Scriptura formali, wird dieſer quæſtionirte Fahn jemahlen der **Grüningiſche Sturm-Fahne** genennt? Alle Kayſerliche Lehen- und andere Brief/ Churfürſtliche Confirmationes, producta Comitialia, und andere documenta publica, ſo bereits allegirt worden/ nennen Jhne gar ſignanter **des Kayſers und des H. Röm. Reichs Sturm-Fahnen**/ und beweiſen auch zugleich/ daß dieſer/ ſtylo antiquo ſo genannte/ **Sturm-Fahn**/ keines Particular-Stands Fahn/ ſondern Bannerium Imperatoris, vel Regis, Vexillum Imperii, des **Reichs-Fahne**/ oder **Reichs-Adler** ſey/ deſſen Figur auch in ſelbigem exprimirt ſteht/ (II.) weder mit den Fahnen der Stadt Straßburg/ als welche es ſelbſt vor ein privilegium rechnet/ daß unter dieſem **Sturm- und Reichs-Fahn**/ Jhr Particular-Fahn geführt werden dörffe/

uti in excerptis privilegiorum refert Limnæus *I. P. L. 7. c. 3. n. 13.*

noch auch der Statt Hall/ ihrem/ oder eines andern Stands/ Fahnen/ in comparation geſetzt werden kan/ wiewohl auch von dem Halliſchen Fahnen nichts bekannt iſt/ auſſer was bey Cruſio in Annal. Suev. part. 2. L. 7. c. 5. p. 226. ſtehet/ quod ſignum ſive Vexillum Hallenſium in expeditionibus Imperii, inter antecurſores & rorarios ſit, cujus Vexilli duo ſint colores, ruber & flavus, Symbolum vitæ & necis, ſo vielleicht ex communi Suevorum privilegio herrühren mag/ von welchem Lambertus Schaffnaburgenſis ad A. C. 1075. meldet/ quod ab antiquis jam diebus lege latum ſit, ut in omni expeditione Regis Teutonici, Ipſi (Suevi) præcedere, & primi committere debeant? Ja es haben dieſe beyde Städt ſelbſt/ ſo wohl als andere/ die prærogativ des **Reichs-Fahnen**/ bey dem Hauß Würtemberg/ allzeit erkennt/ geſtalten ſonderlich aus zerſchiedenen von ſelbigen annoch vorhandenen Original-Schreiben/ welche Sie zu Zeiten Friderici III. Imperatoris, da in dem Reichs-Krieg gegen Ludovicum Bavarum, Graf Ulrich und Eberhard von Würtemberg/ die Reichs-Hauptmannſchafft mitverwaltet/ abgelaſſen/ und mit Jhrer Mannſchafft ſich zu Würtemberg/ ſo damahls den **Reichs-Fahnen** fliegen laſſen/ rottiret/ überflüſſig erhellet. Mit was Fug man aber (III.) ſagen könne/ **daß das Hochfürſtl. Haus Würtemberg ſothanen habenden Sturm-Fahnens halber nicht mehr/ als vorhin die geweſene Reichs-Stadt Gröningen zu** prætendiren/ kan ein jeder ſelbſt begreiffen/ der die Sach mit unpartheyiſchen Augen anſehen will. Man gibt dem jenigen/ ſo in jure publico Germanico verſirt iſt/ zu bedencken/ ob eine Stadt/ die von etlichen ſeculis her/ einer gewiſſen Herrſchafft zugehört/ nachgehends aber/ in turbis civilibus, theils per vim majorem, theils per factionem ſubditorum, derſelben auf einige wenige Jahr/ ſalvâ ſuâ prætenſione, quoad poſſeſſionem naturalem entzogen/

und

und hernach wiederum plenariè reſtituirt wird/ein Reichs-Stadt genent/ und mit Straßburg/ oder einer dergleichen Stadt/in comparation geſtellet werden könne? denn daß die Graffen von Würtemberg und Gröningen/gemeldte Stadt Gröningen/ ſchon von den Zeiten Henrici Aucupis her/ beſeſſen haben/ iſt leicht zu erweiſen/ im übrigen aber gantz klar/ daß/ gleichwie das jus Würtembergicum über ſolche Stadt/ und zumahlen nachdem Kayſer Wilhelmus Graff Hartmannen von Gröningen/ ſolches Eigenthumb ſo ſtattlich beſtättiget/ zuvor gantz liquid geweſen/ alſo dieſelbige erſt in An. 1295. einer ſeits den Grafen von Gröningen entzogen/ ander ſeits Graf Eberhardo Illuſtri von Würtemberg/ aber An. 1301. als ein Pfandſchafft eingeraumbt/ hernacher zwar An. 1316. darauf dem Graffen von Schlüſſelburg/ zu rechtem Lehen geliehen worden/ mithin in ſtatu dubio & incerto geblieben ſey/ biß ſie endlich An. 1336. wiederum jure poſtliminii zu ihrem alten Herrn/nemlich dem Haus Würtemberg/ gekommen/ bey welchem ſelbige auch biß auf dieſe Stund ſtehet/ und durch GOttes Gnad ferner bleiben wird/ wie dann beſonders auch zu mercken/ daß nach ſolcher recuperation, die von Gröningen/ den Unfug ihrer Entziehung bekennet/ auch endlichen im Jahr 1396. Zinßtag vor Michaelis, nach beſag eines annoch in Originali vorhandenen Briefs/ ſich verſchrieben haben/ daß Sie ſich nimmermehr von der Herrſchafft Würtemberg/ mit Leib und Guth/ Weib und Kind wolten entfrembden/ ob es alſo möglich geweſen/ daß eine dergleichen Stadt/ einen Reichs oder andern Fahnen jemahls geführt haben? kan ein jeder leicht erachten. Es ſcheinet aber daß der Aſſertor ſolcher Sach/ wann er von einem grünen Strich Meldung thut/ nicht gnugſam informirt müſſe geweſen ſeyn/ denn ob wohlen die Stadt Gröningen einigen Fahnen niemahls gehabt/ ſo hat ſie doch zum Wappen einen Adler in einem gelben Feld/ über welchen ein grüner Strich gehet/ erhalten/ und biß dato noch conſervirt, welches aber vielmehr zu Vermehrung/ als Verminderung der Würtembergiſchen jurium allegirt werden muß/ angewogen ſie ſolches Wappen per modum privilegii von Ihrer Herrſchafft von Würtemberg/ und dazu/ allen Umſtänden nach/ erſt ſeculo decimo quinto, bekommen/ indem *Oswaldus Gabelkover*, geweſter Würtembergiſcher Archivarius, in ſeinen Collectaneis, oder ſo intitulirten Beſchreibung der Stadt Gröningen/ davon das Concept in dem Fürſtl. Archiv befindlich/ ein ſolches tanquam rem novam, ad An. 1426. p. 7. notirt, mit dieſen Formalien: *An. 1426.* haben die von Grieningen in Ihrem *Sigillo, Aquilam, cum circumſcriptione: Sigillum Civium de Gruœningen:* ſo vermuthlich zu Gedächtnuß deſſen Ihnen gegeben worden/ daß die Grafen von Würtemberg/ ſo in Gröningen Ihre Reſidentz gehabt/ zuerſt den Reichs-Adler/ und das daher habende

habende Reichs Fendrich Ambt/ acquiriret/ geſtalten auch/ wie einige davor halten/ eben darum die Stadt Weiblingen/ weilen in ſelbiger die Vorfordern dieſes Fürſtlichen Hauſes gebohren/ und daraus ihren Urſprung genommen/ von deſſen Regenten/ die drey Hirſchgeweyh/ zu Ihrem Stadt-Wappen bekommen haben ſoll/ obwohlen auch ein und andere Würtembergiſche Stadt/ ex aliis rationibus, ſothanes Wappen nach der Hand gleichfalls erlanget.

§. 25. Dem ſey aber allem wie da wolle/ ſo iſt es IV. eine richtige und ausgemachte Sach/ wann man auf den fontem acquiſitionis ſehen will/ daß das Hauß Würtemberg ſolches **Reichs-Ambt des Sturm-Fahnen**/ von keinem andern/ ſondern eben dem jenigen Ort/ herbekommen/ von welchem alle andere Chur- und Fürſten Jhre Reichs-Aembter auch herhaben/ nemlichen von denen Römiſchen Kayſern und Königen/ als der Haupt-Quell aller dignitatum & officiorum Imperii, geſtalten ein ſolches die vorhandene Lehen-Brief gar deutlich demonſtriren/ und iſt auch dieſes die Urſach/ daß man ſeiten dieſes Fürſtlichen Hauſes ſolches jederzeit/ in effectu, als ein **Ertz-Ambt** æſtimiret und gehalten hat/ weilen es immediatè von dem Kayſer/ und keinem andern Statu Intermedio, dependiret. Dohero denn V. es eben ſo wenigen Grund hat/ wann man der faſt verkleinerlichen expreſſionen ſich bedienen mag/ **es hätte Würtemberg dieſen Sturm-Fahnen/ von Edelleuthen/ und durch** conſolidi**rung der Güter bekommen**/ denn zugeſchweigen/ daß aus den Hiſtorien ſattſam bekant/ daß die von Schlüſſelburg/ keine gemeine Edelleuth/ ſondern guten alten Gräflichen Geſchlechts geweſen/ ſo iſt bereits ſchon oben gnugſam deducirt/ daß wie hiebevor originariè die Grafen von Würtemberg/ vermittelſt Jhrer getreuen und tapffern Kriegsdienſten/ ex conceſſione Imperatoria, ſolch Reichs-Ambt erhalten/ alſo ſie auch ex poſt facto, da Graf Conrad von Schlüſſelburg ſolches wiederumb quittiren müſſen/ ſelbiges aus eben ſolcher Kayſerlicher diſpoſition, und mitnichten von dem Grafen von Schlüſſelburg/ recuperirt haben/ von welchem nichts weiters als die vormals ſchon dem Hauß Würtemberg zuſtändig geweſene Stadt und Burg **Gröningen**/ mit ſeiner Zugehörde/ gegen einem gewiſſen leidentlichen Stuck Gelts/ wiederum eingelöſt worden. Daß aber das Ambt des **Sturm-Fahnens** kein Zugehörde oder adpertinens der Grafſchafft **Gröningen**/ weder vor ſich geweſen/ noch in ſolchem Contract davor gehalten worden ſey/ kan daraus erhellen/ daß auch der Graf von Schlüſſelburg ſolch Reichs-Fendrichs-Ampt eher gehabt/ als dieſe Grafſchafft/ ſo Er beſag des ſub. Lit. D. & E. producirten Lehen-Briefs/ erſt nachgehends zu remuneration ſeiner in ſolcher qualität allſchon præſtirten Dienſten erhalten/ und nachdem Er ſelbige wiederumb an Graf Ulrich

von Würtemberg übergeben/ weder in dem Kauff-Brief/ noch der Kayſerlichen Confirmation, oder einigem andern ſolchen Kauffs halber gefertigten document, wie man ſich deßwegen auf obige eben zu ſolchem End producirte Beylagen bezogen haben will/ von dem **Sturm-Fahnen** das geringſte Wort nicht gemeldet worden iſt/ ſo ja nothwendig hätte geſchehen müſſen/ wann ſolche notable prærogativ und gerechtſame partem Contractus gemacht hätte. Vielmehr iſt die Sach im gegentheil alſo anzuſehen/ daß/ nachdem **Kayſer Ludwig**/ nicht allein das Reichs-Ambt des **Sturm-Fahnens**/ ſondern auch die vor Alters und anfänglich dabey geweſene Grafſchafft **Gröningen**/ dem Hauß Würtemberg wiederum plenariè zuwenden wollen/ Selbiger die Sachen alſo veranſtaltet/ daß fordeiſt/ propter jus tertii bey der Grafſchafft/ recentioris nimirum Vaſalli, Schlüſſelburgici Comitis, die Sach in Güte abgethan werden möge/ und nachdem ſolches gehaben war/ höchſtgedachter Kayſer/ Ludwig/ durch einen ſolennen Lehen-Brief/ nach Lit. O. Graf Ulrichen von Würtemberg/ ſolches Ampt mit dieſen formalien conferirt: **Wir thun kund offentlichen in dieſem Brief/ daß Wir Unſern und des Reichs Sturm-Fahnen empfohlen haben/ dem Edlen Mann/ Ulrichen/ Grafen zu Würtemberg/ Unſerm lieben Oheim und Landvogt**/ und als dieſe collatio dignitatis & officii geſchehen/ ſo folgt erſt weiter/ **und dazu**/ per modum annexi zu dem **Sturm-Fahnen**/ **haben Wir Ihm und allen ſeinen Erben/ die Söhn ſind/ zu rechtem Lehen verliehen/ und verleihen Ihm auch mit dieſem Brief/ Grüningen/ Stadt und Burg/ und alles/ was dazu gehört/ wann**/ hoc eſt, quia, vel quatenus & in quantum, **daß zu Unſerem und des Reichs Sturm-Fahnen Lehen iſt ꝛc.** woraus ja klärlich erhellet/ daß **Gröningen** mehr ein annexum des **Sturm-Fahnens**/ als vice verſâ, der **Sturm-Fahn** ein annexum der Grafſchafft **Gröningen**/ ſey.

§. 25. Was V. per modum præſumtionis Contrariæ eingeſtreuet werden will/ **als wann nicht zu glauben/ daß ein ſo kleiner Stand/ als Gröningen geweſen/ ein ſolch Reichs-Ambt** poſſediret/ hat weder veritatem facti, noch rationem concludendi in ſich/ denn entweder will man damit auf das territorium, nahmentlich die Graffſchafft **Gröningen**/ welches ſolchem Reichs-Ampt anfänglich connectirt geweſen/ oder auf den Stand/ der es geführt/ reflectiren: auf den erſten Fall/ gibt man zu bedencken/ daß in Conſtitutione hujus juris originaria, mehr auf den Valor und die meriten der Perſon/ als die qualität des territorii, geſehen worden/ wiewohlen dahin ſtehet/ wann man ad ſpecialiora gehen/ und zum Exempel die jenige diſtrictus und Territoria, welchen ab antiquo an-

dere

dere Reichs = Aembter annectirt ſind / gegen der jenigen Häuſer / welchen ſolche Officia zuſtehen / übrige und weiters beſitzende Fürſtenthümer / Graf- und Herꝛſchafften / in comparation ſtellen wolte / ob eine ſo groſſe diſcrepanz in der proportion heraus komme / oder dieſelbe ein mehrerers importire, als etwa die alte Grafſchafft **Gröningen** / gegen die übrige Fürſt- und Gräfliche Herꝛſchafften des Fürſtlichen Hauſes Würtemberg haben möchte / welches zumahlen nach der Hand ſolches Reichs-Ambt / ohne regard auf die Graffſchafft **Gröningen** jederzeit abſonderlich behalten und æſtimiret hat: Auf den andern Fall / da man die reflexion auf den Stand nehmen wolte / ſo wird unter dem Nahmen **Gröningen** / entweder die eingebildete **Reichs-Stadt Gröningen** / oder die **Familie der Grafen von Gröningen** verſtanden. Wann der Aſſertor in ſeiner præſumtion die Stadt **Gröningen** verſtehet / möchte ſie endlich nicht nur vor eine præſumtion, ſondern pro re planè certa & probata paſſiren können / indem eine dergleichen Stadt / wie man præſupponiret / weder geweſen / noch einen ſolchen Fahnen jemals geführt: wann Er aber ſolches auf die Graffen von **Gröningen** ziehet / wie es es nothwendig / wann Er in ſeinem raiſonnement des Zwecks nicht verfehlen will / dahin ziehen muß / ſo hat dieſelbe wohl ein Grundloſes Fundament / indem bekannt / und bereits oben deducirt / daß die Graffen von **Gröningen** und Würtemberg eine Familie ſey / zu dem die Graffſchafft **Gröningen** endlich mit eben dieſer Linie der Würtembergiſchen Familie, welche tempore Ludovici IV. Imperatoris, ſolches Amt des **Sturm-Fahnens** ſpecialiter wiederum acquirirt / und auf Ihre deſcendentes biß anhero transferirt hat / combinirt worden / man aber nicht hoffen will / daß eintziges Chur- oder Fürſtliches Hauß / viel weniger ein privatus, bey dem Hochfürſtl. Hauß Würtemberg / man mag gleich ad Vetuſtatem & ſplendorem Gentis, oder amplitudinem rerum geſtarum ſehen / das geringſte finden werde / ſo einen Zweiffel verurſachen könte / warum es nicht auch ſchon vor etlichen Seculis, und ante Exaltationem ſolennem, genugſam habilitirt geweſen / ein dergleichen Reichs-Ampt zu führen. Man hält unnöthig / ſich in dieſem loco zu diffundiren / ſondern will nur ein paar Teſtimonia Hiſtoricorum beyfügen / wie die alte Graffen von Würtemberg conſiderirt worden. Æneas Sylvius, ſo Anfangs Kayſers Friderici III. Imperatoris Secretarius geweſen / nachgehends Cardinal / und endlich Römiſcher Pabſt geworden / redt von demſelben alſo: Comites de Wirtenberg apud Germanos in Suevia latè dominantur, quamvis Principatus honore & appellatione careant, potentiâ tamen multos Principes antecellunt,

in Commentario ad Anton. Panormitan. de dictis & fact. Alphonſi Reg. memorabil. L. 2. p. 479. in Edit. Operum Baſileenſ. A. 1551.

Und an einem andern Orth: Omnium Comitum, qui hac tempeſtate apud Germanos clarent, potentiſſimi ſunt Würtembergenſes, nec Marchionibus, nec Magnis Ducibus Inferiores.

in German. c. 27. ap. Schard. *T. 1. Rer. Germ. pag. 460.*

Additur Ejusdem Æneæ Sylvii locus in Hiſtoria Bohemica, capite 31. ubi bellum Henrici Septimi, Bohemiæ Regis, contra Comites Würtembergicos geſtum, eosque octoginta Caſtella & munitiſſima oppida tum temporis poſſediſſe, memorat.

Trithemius, deſſen Teſtimonium von Eberhardo dem Durchleuchtigen/ ſchon oben angezogen worden/ memoriret/ occaſione des Todfalls Graf Ulrich des Däumlings/ folgendes: Hoc anno mortuus eſt Comes Udalricus de Würtemberg, dictus cum Pollice, Princeps non minus animo ferox & conſtans, quàm rebus locuples, & potentiâ formidandus etiam magnis Principibus, qui octies bello triumphavit, ſemper Victor exiſtens, nunquam victus

in Chron Hirſaug. T. 1. ad A. 1264.

Was Er de nomine Principis ſagt/ iſt nicht de nudo elogio zu verſtehen/ ſondern es findet ſich/ daß von dieſem Ulrico an/ auch ſonſten und zumalen in denen Epitaphiis der Grafen von Würtemberg/ Ihnen das prædicat Illuſtris Princeps & Dominus, Comes de Wirtemberg, beygelegt worden/

vid. Rüxneri Turnier-Buch. *f. 345.*

Wie dann auch dieſes Ulrici cum pollice Sohn/ Eberhardus, κατ' ἐξοχὴν mit dem Titul der **Durchleuchtige** benennet geweſen; Und hat Maximilianus Römiſcher König/ in dem Diplomate Erectionis Ducatus Würtembergici ſich ſelbſt dieſer Wort gebraucht/ daß **das Löbliche Hauß von Würtemberg in dem Heil. Reich Löblich/ Ehrlich und Fürſtenmäſſig herkommen und gehalten. ꝛc.**

§. 27. Dahero/ wann obbemeldter Aſſertor in dieſer Sach mit præſumtionibus hätte umgehen wollen/ hätte Er vielleicht/ mit mehrer probabilität alſo ſchlieſſen können/ daß weilen gleichwohl das Hauß Würtemberg ſchon vor der Exaltation in groſſer conſideration geweſen / auch zu Zeit der Erection, da Maximilianus Römiſcher König den Würtembergiſchen Wappen-Schilt erhöhet / der Erſte Hertzog Eberhardus Barbatus, welcher wann Er dem Exempel anderer folgen wollen/ mit inſerirung aller inngehabter Graf- und Herrſchafften Wappen/ ein ſehr groſſen und multiplicirten Schilt machen können/ ſolches nicht gethan/ ſondern allein/ nebſt dem Wappen der Hertzogthümer Würtemberg und Teck/ ſolchen **Sturm-Fahnen**/ und nach demſelben das Wappen der Gefürſteten Grafſchafft Mömpelgart / in ſeinem / autoritate Cæſarea Erhöhtem/ Hertzoglichen Wappen-Schild behalten / mehrbeſagter **Sturm-Fahn**/ kein gemeiner

oder

oder Particular-Fahn/ ſondern freylich der eigentliche **Reichs-Fahn** ſeyn müſſe. Es iſt aber all ſolcher præſumtionen nicht von nöthen/ nachdem per probationes claras dergleichen ſchon dargethan/ mithin dieſe von dem Haus Würtemberg beſchehene acquiſitio dieſes **Sturm- und Reichs-Fahnen** / umſtändlich / und mit producirung vieler documentorum authenticorum, denen alle andere raiſonnements ja billich weichen müſſen/ verificirt worden iſt.

§. 28. **Wie und welcher Geſtalt** aber/ ſolches biß anhero conſervirt geblieben/ iſt ferner noch zu deduciren/ forderiſt aber zu gedencken/ daß wann auch nach ſolcher Zeit/ vielleicht ſich ein oder das ander Exempel/ wider verhoffen/ finden ſolte/ daß unter der Hand/ in diß oder jenem Krieg/ je zu weilen etwa ein anderer den Reichs-Fahnen/ ſive in proprio, ſive latiori ſignificatu, geführt haben möchte/ ein ſolches gleichwohlen zu præjudiz des Hauſes Würtemberg/ weder gereichen/ noch allegirt werden könne / indem bey genauer Betrachtung der Umſtände/ ſich gar bald zeigen wird/ daß ſolches entweder in turbis Civilibus, und inter Anti-Cæſares, oder in andern dergleichen Fällen/ geſchehen/ da man Würtembergiſcher Seite/ ohne Beſorgung einer weiteren conſequentz / propter impedimentum, vel naturale vel morale, nicht concurriren können oder wollen; Es ſind aber die annoch vorhandene übrige Actus, und gebrauchte modi conſervandi ſufficient genug/ zu erweiſen/ daß Würtemberg dieſe einmal acquirirte prærogativ, niemahlen zu negligiren oder zu abandonniren begehrt: Und beſtehen ſelbige ſo wohl in exercitio hujus juris in bellis Imperialibus, als andern actibus æquipollentibus, aus welchen animus conſtans retinendi poſſeſſionem geſchloſſen werden kan: Wie dann bereits/ ſo viel die erſtere Actus betrifft/ ex Seculo XIII. Hartmannus Gröningenſis, der das prædicat Signifer Imperii auch in ſeinem Titul geführt; ex Seculo XIV. aber der Reſtaurator ſolcher Dignität/ Ulricus, ein Sohn Graf Eberhards/ des Durchleuchtigen/ allegirt worden/ geſtalten auch dieſer Eberhardus ſelbſt/ wie bereits oben §. 20. gemeldt / wenigſtens in ſeinem Sigill ſeine prætenſion conſerviren wollen / gewiß aber/ wie aus ſeinen eigenen mit groſſem Ruhm geführten Kriegen/ leicht abzunehmen/ wann Er die Gelegenheit gehabt/ dieſe Charge mit ohngemeiner glorie verwaltet haben würde. Nechſt dieſem hat Graf Ulrici Sohn Eberhard/ der Greiner genannt/ under Kayſer Carolo IV. ein und andere actus exercirt/ wie dann Obrechtus in Diatribâ de Vexillo Imperii c. 4. p. 21. ein von allerhöchſtermeldtem Kayſer/ an dieſen Graf Eberhard/ und die Stadt Straßburg/ unter dato Prag/ an St. Johanns Abend Anno 1363. erlaſſenes Reſcript produciret/ in welchem enthalten/ daß wann Selbige mit Ihren Völckern auf das Feld ziehen würden/ gegen Räuber oder böſe Leuth/ „ und mit Nahmen gegen Hertzog Ruprecht vom Rhein/ der deß Kayſers „

 offenbarer

offenbarer Feind ſey/ daß Sie dann das Reichs-Pannier/von des Kay-„ ſers und Reichs wegen aufwerffen/ und darunter ziehen mögen/ ſo mit der„ jenigen gebührenden ſubordination, wie bereits oben erwähnt worden/ zu verſtehen iſt.

quæſt. 1. §. 14. & quæſt. 2. §. 24.

§. 29. Ex ſeculo XV. gehören mit ſeiner Maaß hieher die Exempel Graf Ulrichen / des Vielgeliebten / und Graf Eberhardi, ſo nachgehends Eberhardus Barbatus genennet worden/ und der erſte Hertzog von Würtemberg geworden: denn als Kayſer Friederich der Dritte in An. 1459. den Krieg wider Hertzog Albrecht von Oeſterreich/und Hertzog Ludwig in Bayern und deren Helfere/ von Reichs wegen reſolvirt/ auch umb ſolchen Krieg an zerſchiedenen Orthen / und deſto ſtattlicher auszuführen / zerſchiedene Reichs-Hauptleuthe conſtituiret/iſt ſolche Reichs-Hauptmanſchafft anfänglich Marggraff Albrechten zu Brandenburg/ und Graf Ulrichen zu Würtemberg/ durch ein offenes diploma und Macht-Brief/ de dato Grätz/ Mittwochen nach St. Margrethen Tag An. 1461. ſampt und ſonders conferirt/ auch nachgehends denenſelben nicht allein Marggraf Carl von Baden/ſondern auch endlichen Graf Eberhard von Würtemberg/ durch eine weitere Kayſerliche Vollmacht / de dato Grätz / Mittwochen nach dem Sonntag Reminiſcere A. 1462. davon die Originalien in dem Fürſtl. Würtembergiſchen Archiv befindlich/ auch extract und Copien ſub lit. Q. und R. hie beygefügt/ mit gleicher Autorität und Gewalt zugeſtellt worden/ daß Sie/ wie „ die formalia lauten/ in den Sachen/ als des Käyſers und des Reichs Haupt- „ leuthe/ gemainlich/ und ſonderlich/ an des Kayſers Statt/ verfahren/ mit- „ hin alle und jegliche Dero und des Reichs Churfürſten/ Fürſten/ Präla- „ ten/ Herren/ Rittere/ Knechte/ Städte/ Leute/ ſo viel der in ſolichem un- „ gefehrlich Nothdurfft ſeyn würde/ mit Ihrer Macht/ und bey den pœnen/ „ in der Kayſerlichen Auferforderung/ und Mahnbrieffen begrieffen/ zu Ih- „ nen under das Keyſerliche/ und des Heiligen Reichs Banyr auferfordern „ ſollen/ ſolich unrechtlich Gewalt/ Frevel und Fürnehmen / zu Handha- „ bung der Kayſerlichen und des Heil. Reichs Obrigkeit/ gewaltſam / und „ des Rechten/ gegen Hertzog Albrecht und Hertzog Ludwig/ helffen Wider- „ ſtand zu thun ꝛc. Dann obwohlen ſolche Reichs-Hauptmannſchafft/ und das darinn mit anbefohlene Keyſerliche und des Reichs Panir/ allhier an und vor ſich ſelbſten eben nicht das exercitium des Reichs Fehndrichs-Ampt/ importirt indem ein ſolcher Obriſter Feld-Hauptman/ das Panir/ ſo ſolchen falls und in Abweſenheit des Keyſers ohne dem nach oben gethaner Anmerckung/

Quæſt. 1. §. 10.

gemeiniglich/ wann es der Reichs-Adler nicht iſt (wie denn aus den vorhandenen

denen actis, das eigentliche inſigne des jenigen Fahnen/ ſo die beede Herren Marggrafen gebraucht/ nicht zu erlernen geweſen) mehr per translationem, & jure repræſentationis, als propriè, das Reichspanier zu nennen / zwar in ſeinem Commando hat/ aber nicht ſelbſt vorführt/ ſo iſt doch bey dieſen beyden Grafen/ von Würtemberg in ſo fern dis Exempel pro actu poſſeſſorio darum anzunehmen/ weilen dieſelbe Ihres Orths/ und bey den jenigen Trouppen ſo ſich in dieſem Krieg under dieſelbige rottirt/ den Reichs-Adler/ ſo Sie ſonſten dem Römiſchen Kayſer/ wann Er gegenwertig iſt/ ſelbſt vorführen/ in ſignum hujus competentis juris, dermahlen zum Reichspanier aufgeſteckt/ und fliegen laſſen/ allermaſſen deßwegen auch bemeldter Graf Ulrich/ der Vielgeliebte / hin und wieder nicht nur bey ſeinen Lebzeiten in publiquen Gemählden/ und Statuis, wie beſonders die ſchöne Statua an dem ſo genannten Herren Haus zu Stuttgart/ welches dieſer Graf Ulrich erbauen laſſen/ eben an dem jenigen Platz/ wo die Regierende Hertzogen zu Würtemberg/ von der Bürgerſchafft Ihrer Reſidentz/ die Erbhuldigung einzunehmen pflegen/ noch dato zu ſehen; ſondern auch nach dem Tod/ in ſeinem in der Stiffts-Kirchen daſelbſt befindlichen Monumento, mit ſolcher Reichs-Fahne/ nach der ſub Lit. S. exprimirten Figur / vorgeſtellt worden; Ja es findet ſich auch ferner/ daß bey dieſes Graf Ulrichs ſehr prächtig angeſtellter Leich-Begängnus/ welche in Stuttgart A. 1480. Sonntag vor Dionyſii geſchehen/ auch dieſer Reichs-Panner zu forderiſt vorgeführt/ und nach damahls üblicher Manir/ demſelben mit gewiſſen formalien/ in den Tod zu ehrlicher Gedächtnus geopffert worden/ wie aus der vorhandenen Beſchreibung/ welche man/ der übrigen Umſtänd halber/ ſo zu Bekräfftigung ein und anderes oben angeführtens dienen können/ in forma extenſiore, ſub Lit. T. beyfügen wollen/ in mehrerem zu erſehen iſt.

§. 30. Ein gleiches iſt auch bey Eberhardo Barbato zu obſerviren / deſſen Bildnus mit dem Reichs-Fahnen/ ſo wohl in zwey alten ſchönen Publiquen Gemählden/ in Löbl. Landſchafft Hauß zu Stuttgart/ deren das eine in Lebensgröſſe/ nach Lit. U. allwo / der rothe Limbus oder Schwengel an dem Fahnen mit begriffen/ das andere aber etwas kleiner/ auf eben ſolche Art/ auſſer daß in dem Fahne ein gedoppelter Adler ſtehet; Als auch in ſeinem herrlichen Grabmahl/ und Monumento, in der Stiffts-Kirche zu Tübingen/ nach Lit. X. und Y. gar Curios und künſtlich reſpectivè in Stein gehauen/ auch in Metall gegraben/ reichlich vergüldet/ und an der Maur des Chors aufgerichtet/ annoch repræſentirt iſt; bey welchem letzteren beſonders auch remarquable, daß der Reichs-Fahn/ mit einem eigenen/ und alſo dem vierten Helm/ aus welchem ein Adler hervor reichet/ verſehen und gezieret worden; Und hat hochgedachter Eberhardus barbatus auf dieſes Reichs-Ambt deß Sturm-Fahnen allezeit beſonders hochgehalten/ dahero auch meritirt/

daß

daß als Maximilianus I. Ihne/ nach allerhand erwieſenen anderwerten Keyſerlichen Gnaden-Zeichen/ worunter auch die etliche Jahr zuvor / durch eigens abgeſchickte Geſandtſchafft/beſchehene invitatio & receptio in ordinem Equitum aurei velleris zu zehlen/ zu einem Hertzogen von Würtemberg / in ſpecie auch dieſer **Sturm- und Reichs-Fahne** / in den erhöheten Wappen-Schild / und deſſen drittes Feld / inſerirt worden/ nach dem Exempel der Chur-Pfältziſchen Familie/ welche das Officium Archidapiferatus ſchon längſt zuvor gehabt/ und den Reichs-Apffel vorgetragen / gleichwohl aber erſt von Carolo V. bey der Belehnung Friderici II. Electoris, ſelbigen in die inſignia bekommen hat;

notante Marq. Frehero *Orig. Palat. p. I. c. 15. p. 196.*

Hubert. *Thom. Leodio Annal. de vita Frid. II. lib. 13. p. 259.*

Damit aber auch fürohin dieſe Dignität bey dem Hochfürſtl. Haus Würtemberg in völliger und beſtändiger Richtigkeit conſervirt bleiben möge / haben die damahls regierende **Keyſerl. Maj.** Maximiliani I. glorwürdigſten Angedenckens/ auf dem Reichstag zu Worms/ mit einhelligem Conſens, und in Beyſeyn aller Churfürſten und Ständen/ höchſtgedachten Eberhardum Barbatum, nicht nur ſeiner habenden Fürſtenthümer / und Regalien/ ſondern auch in ſpecie dieſes tragenden Reichs-Ambts halber/ als einen Hertzogen/ inveſtiret/ zu ſolchem Ende bey den Solennitäten deß Actus inveſtituræ, wie aus denen in der Reichs-Cantzley befindlichen Protocollen zu erſehen/ und aus beyligendem Extract ſub. Lit. Z. erhellet/ unter denen fünff vorgetragenen Fahnen/ einen gelben Banner/ mit einem ſchwartzen Adler/ ſo des Heil. Römiſchen Reichs **Sturm-Fahnen**/ und das dahero dieſem Hauß zuſtändige Reichs-Ambt/ demonſtriret/ zu führen geſtattet/ auch endlichen/ um allen weiters etwa beſorgenden Strittigkeiten deſto kräfftiger vorzubiegen/ mehrermeldtem Hertzogen Eberhardo, nach der ferneren Beylag ſub Lit. A a. einen beſondern Lehen-Brief/ unter eigenhändiger ſubſcription, Herꝛn Bertoldi, damahligen Churfürſtens zu Mayntz/ und Ertz-Cantzlers/ vom 26. Julii A. 1495. fertigen und zuſtellen laſſen/ worinnen demſelben vor ſich und alle ſeine Lehens-Erben/ offtgedachtes Reichs-Ambt/ prædicat und inſigne abermahlen ewiglich confirmirt und beſtättiget wird/ ſo daß man ſothanen periodum, da bey dieſem Regenten/ und erſten Hertzogen die zuvor ſchon bey dem Haus Würtemberg geſtandene prærogativ, einen neuen eclat und ſplendor empfangen/ billich abſonderlich zu notiren hat; Nach deſſen Tod hat Eberhardus der Jüngere oder Secundus, gleichfalls dieſes **Sturm- und Reichs-Fahnen** halber vigilirt/ auch erhalten/ daß in der Belehnung deſſen ſpecialiter gedacht/ und in dem Haupt-Lehen-Brief/ ſo König Maximilianus der Hertzogthümer Würtemberg und Teck / auch übriger Herꝛſchafften/ Regalien und Freyheiten wegen/ mit abermahliger eigen-

eigenhändiger Subſcription Herꝛn Bertoldi, Churfürſtens zu Mayntz/ und Ertz-Cantzlers d. d. Augſpurg den 11. Maji A. 1496. nach der Copeylichen Anlag ſub Lit. B b. fertigen laſſen/ ein beſonderer Articul deßwegen inſerirt worden iſt.

§. 31. Ferner auf das Seculum XVI. zu kommen/ ſo hat Hertzog Ulrich/ bey Antritt ſeiner Regierung/ nicht weniger gethan/ ſondern in ſeinem d. d. Cölln den 27. Julii A. 1505. gefertigtem Lehen-Brief/ wie aus dem Extract ſub Lit. C c. erhellet/ ein gleichmäſſige Keyſerliche confirmation wegen deß Sturm-Fahnen erhalten/ auch nachgehends in vielen occaſionen/ und ſonderlich in der ſtrittigen Seſſion-Sach mit Pommern/ welche auf unterſchiedlichen Reichstägen publicè ventilirt/ und mit allerhand productis Comitialibus ausgeübt worden/ vor dem geſamten Reich/ ſattſam bezeugt/ daß Er ſolche prærogativ deß beſitzenden **Sturm- oder Reichs-Fahnen**/ auf alle Weis und Weg zu conſerviren ernſtlich gemeint ſey: Denn als auf dem Reichstag zu Speyer A. 1542. die damahls anweſende Pommeriſche Geſandten/ ein Memorial an die Röm. Königl. Maj. Ferdinandum I. unter der rubric, **der Hertzogen von Pommern** *Supplication*, **Vermeldung und Anzeig/ Ihrer Recht und Gerechtigkeiten/ auch Beſchwerden der** *Seſſion* **und Uberſtand halber/** *Contra* **Gülch/ Mechelburg/ Würtemberg/ Heſſen und Baden** ꝛc. übergeben/ in ſelbigem ſich aber auf ein vorheriges Scriptum, ſo die Herren Hertzogen von Pommern/ Georgius und Barnimus Gebrüdere/ Keyſer Carolo V. ſelbſt überreicht haben ſollen/ davon Sie Copiam wiederum beygelegt/ bezogen/ in welchem unter andern beſonders auch dieſes argumentum pro obtinenda præcedentia, daß gleichwohlen **Ihre Vorfahren und Sie von Römiſchen Käyſern und Königen/ mit deß H. Römiſchen Reichs-Jäger-Ambt von wegen deß Fürſtenthums Rügen gewürdiget und begabt ſeyen**/ laut beyligenden Extracts ſub Lit. D d. urgirt worden: Hat hernachgehens Hertzog Ulrich auf dem Reichstag zu Augſpurg A. 1547. an die Röm. Kayſ. Maj. durch ſeine daſelbſt gehabte Räthe und Geſandten/ einen ſo intitulirten **Gegen-Bericht/ auch Grund-Urſachen/ Herꝛn Ulrichen Hertzogen zu Würtemberg** ꝛc. **auf der Hertzogen von Pommern** ꝛc. **hiebevor zu Speyr** A. 1542. **übergeben** *Supplication*, **alles die Fürſtlich Vor-***Seſſion*, **Stimm und Stand/ anbelangend** ꝛc. überreichen/ und darinn beſag beyligenden Extracts ſub Lit. E e. abſonderlich Ihr deß habenden Reichs-Ambts halber gebrachtes argumentum dahin beantworten laſſen/
„ daß/ wenn die Pommeriſchen vor andern Hertzogen wolten den Vorzug
„ haben/ dieweil ſie ein Ornat und inſigne Imperii, das iſt/ das Reichs-Jä-
„ ger-Ampt/ haben/ ſo werde auch ex hoc Capite ein Hertzog von Würtem-
„ berg/ als welcher **mit deß heiligen Reichs-Fahnen und Adler belehnt**/

 den

„ den Vorzug behalten/ anerwogen/ ſo viel deß heiligen Reichs Fahn und „ Zeichen/ der edle Adler/ ſo das Kleinod eines Römiſchen Käyſers/ in bello „ & pace ſey/ höher/ denn etwas anders/ ſo nur zum Jagen dienlich/ ſo viel „ ſey auch deß heiligen Reichs Fendrich/ als ein Hertzog von Würtemberg/ „ höher/ denn deß Reichs Jäger ꝛc. welche damahls ſo nachdrucklich allegirte Dignität/ weder die Pomriſche in Ihrer weiteren darüber gefertigten *Replic*-**Schrifft**/ ſo den 13ten Jan. 1557. in pleno verleſen worden/ noch die Röm. **Kayſ. Maj.** ſelbſten/ oder einiger Reichs-Stand/ in einzigen Zweiffel zu ziehen gedacht/ mithin aber im Gegentheil tacito conſenſu abermahlen agnoſcirt haben.

§. 32. So hat auch Hertzog Chriſtoph von Würtemberg/ nachdem er zum Regiment gekommen/ gleiche Sorgfalt vor die conſervation dieſer Prærogativ gehabt/ und iſt beſonders merckwürdig/ daß auf dem Reichstag zu Augſpurg A. 1559. als Käyſer Ferdinandus I. ſeinem Herꝛn Brudern/ und Vorfahren am Reich/ Keyſer Carl/ dem Fünfften/ Glorwürdigſten Andenckens/ die Exequias mit groſſem Pomp/ und Vorführung der Kleinodien/ celebriren laſſen wollen/ nicht allein Graf Ludwig von Oetingen/ ſo damahls am Kayſerlichen Hof ſich aufgehalten/ denen Anweſenden Fürſtlichen Würtembergiſchen Geſandten hinterbracht/ wie Er gehört/ daß Namens der Röm. **Kayſerl. Maj.** Ihnen Würtembergiſchen nicht allein zu der *Proceſſion*, ſondern auch/ **den Reichs-Fahnen in derſelbigen zu tragen**/ angeſagt werden ſolte/ inmaſſen auch anfänglich das Abſehen dahin gegangen/ daß nicht weniger die Herren Churfürſten Ihre Aempter und functiones dabey verwalten möchten/ ſondern es hat auch der Keyſerliche Rath/ Jo. Ulricus Zaſius, welcher bey der **Kayſerl. Maj.** in ſondern Gnaden geſtanden/ und hauptſächlich der Director ſolcher Ceremonien geweſen/ auch nachgehends Reichs-Vice-Cantzler geworden/ Hertzog Chriſtophen/ ſeines habenden Rechtens/ wegen Führung deß Reichs-Panniers bey ſolcher feyerlichen *Proceſſion*, durch ſeine Geſandten/ erinnern laſſen/ auch weil Er wohl gewuſt/ daß höchſtgedachter Hertzog Chriſtoph/ ex capite religionis ein und andere Bedencken haben möchte/ weilen nach Gewohnheit der Römiſchen Kirchen/ die Fahnen/ in der Meß geopffert zu werden pflegen/ „ in gutem Vertrauen/ per modum temperamenti den Vorſchlag gethan/ „ daß einer von den Geſandten/ an ſtatt Hertzog Chriſtopffs/ ſolchen Reichs- „ Fahnen tragen/ und deßwegen mit dem Kayſerl. Groß-Hof-Marſchallen „ von Trautſon/ reden ſolte/ und wann der Fahn Ihm zugeſtellt würde/ „ könte derſelbe Ihn biß in die Kirch tragen/ und an ſein gewöhnlich Orth „ ſtecken/ doch einen andern für Ihne opffern/ und um den Altar gehen laſſen/ mit dem weitern Vermeldten/ der Fahn gehöre gleichwol in das Feld/ welche Ausflucht man Würtembergiſcher Seits ſchon zuvor allegirt hatte/ daß

„ das ſeyen aber Ceremonien/ die der Kayſerl. Maj. ſeines Erachtens/ zu
„ gnädigem Gefallen reichen möchten ꝛc. Nachdem aber die Geſandten es vor ſich nicht unternehmen wolten/ ſondern die Sach an Ihren gnädigſten Herꝛn Principalen/ um Ertheilung Verhaltungs-Befelch/ ſchleunigſt ge-
„ langen laſſen/ haben dieſelbe die Inſtruction dahin bekommen/ daß weilen
„ Sr. Hochfürſtl. Durchl. bey dieſer Sach in weiterer Erwegung allerhand
„ rationes, ſo wohl Theologicæ als Politicæ fürgefallen/ ſo Deroſelben den
„ **Reichs-Fahnen** dermahlen und in ſolchen Ceremonien zu führen/ Nach-
„ dencken verurſachten/ Sie/ die Geſandten/ von dieſer Sach aller Orthen
„ nur abſtrahiren/und wann Ihnen zum Dienſt angeſagt würde/ der Princi-
„ pal-Geſandte/ Ludwig von Frauenberg/ demſelben mit gebührlichen
„ Klag-Kleidern beywohnen/ und den Dienſt biß für die Kirchen/ und fol-
„ gends wiederum von der Kirchen außwarten/ wañ Ihm aber der **Reichs-**
„ **Fahn** wegen Würtemberg zu führen/ zugeſtellt werden wolte/ vermelden
„ ſolte/ **daß einem Hertzogen von Würtemberg gleichwohl ſolche**
„ **Hoheit von dem heiligen Reich gebühre**/ wüſte aber nicht/ daß die zu
„ ſolchen Actibus ſolten gebraucht werden/ hätte im übrigen Er ſich cum de-
„ fectu inſtructionis zu excuſiren/ jedoch aber Achtung zu geben/ ob und wer
„ ſonſten ſolchen Fahnen bey ſolchen Ceremoniis führen werde. Allermaſ-ſen die Originalia ſolcher Relation, und darauf erfolgten Fürſtl. Reſcripts, annoch vorhanden/ und davon/ cum decenti tamen proteſtatione keinen Religions-Theil im geringſten zu beſchweren/ bloß und ſtattlicheren Beweiſes willen/ die Copien ſub Lit. F f. und G g. formaliter beygeſetzt ſind: was die diſtinction inter actus Imperatorum vel Regum publicos & privatos, anbelangt/ und daß nicht in dieſen/ ſondern Jenen allein/ die Reichs-Aembter gebraucht werden ſollen/ ſolches hat man auch Churfürſtlicher Seiten behauptet/ und iſt der locus des Chur-Pfältziſchen Raths Marquardi Freheri bekannt.

in Notis ad Petr. de Andlo L. II. c. 15. ubi de officiis Electorum refert:

> Hæ quidem Electorum ſingulorum, pro ratione Munerum ſuorum, Mareſchallatus, Dapiferiæq; partes ſunt, in curiis ejuſmodi ſolennibus, ut & in Coronatione Regis vel Imperatoris, Comitiis Imperii, & aliis ejuſmodi panegyricis Conventibus, non in aula, & quotidiano uſu Cæſarum. Ibi enim aliæ Generoſi ſtemmatis perſonæ erant, qui talibus muniis defungerentur. ut in omni illorum ſeculorum hiſtoria & diplomatis videre eſt.

Und weilen ſolchem nach in damahligen ceremoniis zu Augſpurg/ auch die übrige Kleinodien/ weder durch die Churfürſten/ oder Dero Geſandſchafften/ noch auch die Erb-Aempter/ ſondern andere Herꝛn/ und meiſtentheils Keyſerliche Hoffbedienten geführt worden/ ſo hat Hertzog Chriſtoff

 von

von Würtemberg auch um ſo ehender/ und ohne beſorgende conſequenz, geſchehen laſſen können/ daß Graf Friederich von Oetingen damahls den **Reichs-Fahnen** getragen.

§. 33. Es erhellet aber aus dieſer ausführlichen und Umſtändlichen Relation deſto klärer/ wie wenig die jenigen der Sachen gründlich berichtet ſeyen/ welche davor halten/ daß dem Hochfürſtl. Haus Würtemberg kein præjudiz geſchehe/ wann man den **Reichs-Fahnen**/ oder Reichs-Adler alſo theilen wolte/ daß zwar ſelbigen in dem Krieg zu führen/ hochgedachtem Fürſtl. Haus zuſtehe/ darum aber wohl in Ceremoniis Aulicis, von einem andern Chur- oder Fürſten geführt werden könne/ denn wenn dieſe Ceremonia Aulica ſo bewandt/ daß ſie ad actus Imperii publicos mit Fug referirt werden mag/ und ein Caſus wäre/ in welchem ſothaner Reichs-Adler geführt werden müſte/ ſo ſtehet derſelbe nicht minder in ſolchem Caſu niemand anderſt/ als einem Regierenden Hertzogen von Würtemberg zu / indem Er auch in ſolchen Solennitäten ſeinen rapport auf den Krieg mit hat/ wie bereits oben §. 13. angemerckt worden. Allermaſſen dann damahls weder bey dem Keiſerl. Hof und Miniſterio, noch jemand anderſt/ der geringſte Zweiffel und Anſtand nicht geweſen/ daß nicht bey ſolchen Exequiis Caroli V. wañ die Chur- und Fürſtl. Reichs-Aempter hätten verwaltet werden müſſen/ Hertzog Chriſtophen ſothane incumbenz wegen deß **Reichs-Fahnen** gebühret hätte/ ſondern man hat ſein jus gerendi vexillum Imperii vor gantz richtig gehalten / obſchon ratione exercitii, obangeführte Difficultäten im Weg geſtanden.

§. 34. Nachdem ſich auch in A. 1566. bey damahligem Türcken-Krieg zugetragen/ daß Keiſer Maximilianus II. ein gewiſſe Anzahl Fürſten/ Grafen- und Herren-Stands/ nebſt Dero andern Räthen/ gegen 2000. wolgerüſter Pferd/ unter ſeinen **Hof-Fahnen** zuſammen gezogen/ über welchen einer von Harrach zum Oberſten declarirt/ der Fahn aber ſelbſt einem Hertzogen von Pommern überantwortet worden : Wovon obgedachter Keiſerl. Rath/ D. Zaſius, in einem beſondern Schreiben d. d. Wien den 5ten Aug. d. A. 1566. an Herꝛn Hertzog Chriſtoff von Würtemb. relation erſtattet/ und darinn/ wie aus dem Extract ſub Lit. Hh. zu ſehen/ ſolchen Fahnen nicht allein den **Hof-Fahnen**/ ſondern bißweilen auch den **Keiſerl. Reichs-Hof-Fahnen**/ item den **Keiſerlichen Reichs-Fahnen**/ genennt; iſt hochgedachter Hertzog Chriſtoff ſorgfältig geweſen/ was dieſes vor ein Fahn ſeyn müſſe/ und ob nicht etwa Ihme/ deme/ als Hertzogen von Würtemberg/ den **Reichs-Fahnen** zu führen/ zuſtehe/ einig præjudiz zugezogen werden möchte? Derohalben ſeinen Räthen zu Stuttgart per Reſcriptum befohlen/ in der Regiſtratur fleiſſig nachzuſchlagen/ wie es mit ſolchem **Reichs-Fahnen** hiebevor gehalten worden/ auch Ihr Bedencken/ was dißmahlen zu beobachten/

obachten/ fürderlichſt zu erſtatten/und nachdem man/ forderiſt in facto, ſich weiter zu informiren/vor nöthig befunden/iſt ein Expreſſer nacher Hungern/ an Anßhelm von Leipzig/ einen Würtembergiſchen Bedienten/ ſo damahls mit in der Campagne geweſen/ mit Schreiben geſchickt/und demſelben befohlen worden/ ausführlich zu berichten / wie obgemeldter Fahnen beſchaffen ſey: Es hat ſich aber geeuſſert/ daß es nicht der formale **Reichs-Fahn mit dem Adler**/ ſondern ein beſonderer **Hof-Fahne** geweſen/ der dem Hertzog von Pommern zugeſtellt worden/ daher die Sach damahlen auf ſich beruhet/ obwohlen ſonſten/ und auf den andern Fall/ Herr Hertzog Chriſtoph ſchon reſolvirt gehabt/ ſich nicht allein bey der Röm. Kaiſ. Maj. deßwegen geziemend zu beſchweren/ſondern auch ſeinen älteſten Sohn und Erb-Printzen Herrn Hertzog Eberhard in Ungern zuſchicken/um ſolchen Dienſt ſelbſt zu verſehen/ und ſothane Dignität keinem andern zu überlaſſen / woraus der animus officium iſthoc Imperii conſervandi ſattſam zu ſchlieſſen: beſonders aber iſt merckwürdig/ was Herr Hertzog Chriſtoph/ in obbemeldtem Reſcript an ſeine Räthe/ welches annoch in Originali vorhanden / auch in forma extenſa ſub Lit. I i. beygelegt/ ſelbſten pro informatione meldet / daß „nemlichen in dem groſſen Türcken-Zug / A. 1532. Kaiſer Carolus V. auch „willens geweſen ſey/ den **Reichs-Fahnen** fliegen zu laſſen/ und denſel- „ben Hertzog Philipſen Palatino, geweſenem Statthalter zu Stuttgart/ „zuzuſtellen/als aber gedachter Herr Hertzog Chriſtoph/ſo damahls bekan- „ter maſſen bey dem Kaiſerlichen Hof-Lager ſich aufgehalten/ ſolches ver- „nommen/ hätten ſie ſich deßwegen/ mit Rath beeder Dero Vettern / und „Avunculorum, Hertzog Wilhelm und Hertzog Ludwigs von Beyern/ mit „allegirung/ **daß ſolcher Fahn niemand dann einem Hertzogen von „Würtemberg zuführen gebührte**/ und aber Dero Herr Vatter/ Her- „tzog Ulrich von Würtemberg/ dazumahlen Abweſend/und des Lands ver- „jagt/ bey der **Kaiſerl. Maj.** beſchweret/ und nachdem auch Hertzog Chri- „ſtoph ſelbſt damahl noch jung waren / und Ihnen ſolcher Fahn derwe- „gen nicht könte zugeſtellt/ noch befohlen werden / ſey von Ihro K. M. „der **Reichs-Fahn** gar abgeſtellt / und hingegen ein anderer Haupt- „Fahn/in welchem der Ritter St. Georg gemahlt war/ ſubſtituiret / und „folgends Hertzog Ruprechten **an ſtatt des Reichs-Fahnen** zugeſtellt „worden: welches alles / wie es ein aſſertum fide principali nixum, & propriæ manus ſubſcriptione roboratum, mithin omni exceptione majus iſt / alſo ſind daraus zerſchiedene gute fundamenten / zu ſtabilirung dieſer Würtembergiſchen Prærogativ, zu nehmen / als nemlichen/ daß Kaiſer Carl der Fünffte/ zu der Zeit/ als der regierende Hertzog Ulrich von Würtemberg/ in turbis Civilibus, nicht bey Land war / gleichwohl dem Statthalter zu Stuttgart/ ſo damals den Hertzog von Würtemberg repræſentirt/ ſolchen

Reichs-Fahnen hat committiren wollen: beſonders aber/ daß allerhöchſt-gedachte Kaiſerl. Maj. auf beſchehene Vorſtellung Herren Hertzog Chriſtophs/ ſo bewandter Umſtänd halber/ den formalen Reichs-Fahnen/ bey damahligen Krieg/ gar eingeſtellt/ mithin per deciſionem Imperialem, und gleichſam in judicio contradictorio, dieſes einem Regierenden Hertzogen von Würtemberg zuſtehende Reichs-Ambt/ befeſtiget haben.

§. 35. Als auch endlichen in Herren Hertzog Chriſtophs hinderlaſſenem Sohn/ Herrn Hertzog Ludwigen/ dieſe bißherige ältere Linie der Hertzogen von Würtemberg erloſchen/ mithin die Succeſſion auf die Mömpelgartiſche Linie/ und nahmentlich Herrn Hertzog Friderichen/ von welchem alle noch lebende Hertzogen von Würtemberg herſtammen/ gekommen iſt/ hat auch dieſer/ wie vor alle andere Gerechtſamen des Hauſes/ alſo auch in ſpecie den Reichs- und Sturm-Fahnen am beſten beſorget/ indem Er nicht allein bey angetrettener Regierung/ da eben gleich darauf von Kayſer Rudolfo II. ein Reichs-Tag nacher Regenſpurg/ des damahligen Türcken-Kriegs/ und anderer Sachen halber ausgeſchrieben worden/ ſeinen dahin geſchickten Geſandten/ in der Inſtruction ſub dato 8. April. An. 1594. einen beſondern Articul nach der Beylag Lit. Kk. mit aufgegeben/ über dieſen Reichs-Sturm-Fahnen/ und ob die Röm. Kayſerl. Maj. ſelbigen etwa in dieſem Krieg fliegen laſſen mögten/ bey dem Kayſerlichen Miniſterio fleiſſig nachzufragen/ um die weitere meſures darnach nehmen zu können; ſondern als auch derſelbe/ nach errichtetem Verglich/ welcher die einige Zeit gewehrte Affterlehenſchafft wiederumb aufgehebt/ zu anfang ſeculi XVII. more antiquo belehnt worden/ iſt vom Allerhöchſtgedachtem Kayſer Rudolfo, in dem ertheiltẽ Lehen-Brieff d.d. Pilſen den 18. April. An. 1600. laut Extracts ſub Lit. Ll. abermahl ein beſonderer articul dieſes Sturm-Fahnen halber inſerirt/ und hochgedachtem Hertzog ſelbiger mit conferirt worden; Wie dann nicht minder nachgehends bey deſſen Herrn Sohn und Succeſſore, Herrn Hertzog Johann Fridrichen/ in zweymaliger Belehnung/ von Kayſer Rudolpho und Kayſer Matthia, nach Beſag Extracten/ der Lehen-Brief ſub Lit. Mm. und Nn. ein ſolches gleichmäſſig geſchehen/ welcher auch/ zu Bezeugung ſolchen poſſedirenden Reichs-Ambts/ in einer gewiſſen Medallien oder Nummo, wie aus dem ſub. Lit. A. n. 8. befindlichen Abdruck zu erſehen/ ſich mit ſolchem Sturm- und Reichs-Fahnen vorſtellen laſſen: Und eben ſolche Beſchaffenheit hat es mit den übrigen Regenten dieſes Fürſtl. Hauß/ biß auf den heutigen Tag/ nahmentlich Herrn Hertzog Eberharden/ und dem letzt-verſtorbenen Herrn Hertzog Wilhelm Ludwigen/ ſeeligſtens Angedenckens/ denen zumahlen von der jetzo Regierenden Kayſerl. Majeſt. Herrn Leopoldo, auf ereignete Lehen-Fäll/ zu zwey unterſchiedlichen mahlen/ ſothane prærogativ auch

Dero

Dero allerhöchſten Orths / in denen vorhandenen Lehen-Briefen/ alles nach mehrbeſagten/ und ſub Lit. Oo. Pp. und Qq. beygelegten Extracten/ wiederumb beſtetiget und confirmirt worden iſt.

§. 36. Es möchte zwar jemand hier weiter einwenden / es ſey ja dieſer **Sturm-oder Reichs-Fahn** nicht in uſu, Würtemberg hab ſelbigen in ſo langer Zeit im Krieg nicht geführt/ einfolglichen ſcheine das jus entweder præſcribirt / oder wenigſtens per non uſum verlohren/ warumb man dann ſich jetzo erſt widerſetzen wolte / wann ſolcher einem andern Stand ſolte conferirt werden. Es iſt aber hierauf leicht zu antworten: Der Blut-Fahn / ſo hiebevor in inveſtitura Feudorum regalium gebraucht worden / iſt von langer Zeit her auch nicht mehr in uſu, folgt dann darum/ daß Er nicht mehr in rerum natura ſeye/ oder es keinen Blut-Fahnen in Imperio mehr gebe? Und wie würde es bey Chur-Cölln / und Chur-Trier/ mit denen officiis Imperialibus, Electoratui adhærentibus, nahmentlich mit den Archi-Cancellariaten Italiæ, item Galliæ per Regnum Arelatenſe, oder manchen andern Juribus, bey andern Chur-Fürſten und Ständen/ gehen / wann dergleichen argumentation gültig wäre; Es iſt ja ſattſam bekant/ quod per *non-uſum* ejusmodi jura non aliter amittantur, quàm *ſi non utendo, iſtis renuntiari, præſumtio capi poſſit:* quando verò hujus non-uſus *alia ratio* aut *cauſa* exiſtit, tunc etſi per mille annos Familia aliqua uſa jure ſuo non fuerit, eodem non privetur, nec quin poſteà iterum, occaſione ferente, uti poſſit, impediatur, welche Regul nicht allein in denen/ in dem H. R. Reich üblichen/ beſchriebenen weltlichen Rechten/

uti ex Bartolo, Jaſone, Decio, Enenckelio, *aliisque docet* Mevius *part. II. obſ. 1. n. 1. 2. 3.*

ſondern auch in der geſunden Vernunfft ſelbſt/ und dem natürlichen und Völcker-Recht/ ſeinen ſatten Grund hat.

prout demonſtravit Hugo Grotius *L. II. de J. B. & P. c. 4. n. 4. ſeqq.*

Und weilen unter ſolche rationes, præſumtionem renuntiationis, oder animum derelinquendi, excludentes, auch dieſe gezehlt wird/ quando res vel jura, de quibus quæſtio eſt, ita comparatæ fuerunt, *ut tempori non congruerint.*

Obſervante Mevio *d. l. n. 6. item* Gailio *L. II. obſ. 60. n. 2. cum pluribus allegatis.*

So erhellet ja von ſelbſten / daß ſothane einige Zeit hero in den Reichs-Kriegen unterlaſſene Vorführung der **Reichs-Fahne**/ nicht dem Hochfürſtl. Hauß Würtemberg/ ſondern vielmehr der mutationi ſtatus publici in Imperio, zuzuſchreiben/ welcher wie Er in vielen andern Sachen/ alſo auch zumahlen in modo belligerendi, ſchon von Zeiten Kaiſers Maximiliani her/

ein

ein gantz anderes Anſehen / als hiebevor / gewonnen hat: dann gleichwie vor dieſem/ da ſo wol die Röm. Kaiſer und Könige/ als auch Fürſten und Stände ſelbſten/ in eigener Perſon/ bey ereigneten Reichs-Kriegen mit Ihrer ſtattlichen / pro more ſeculi, angeſtellten Rüſtung/ unterhabenden Lehen-Leuten / und getreuen Bedienten / zu Feld gezogen / mithin die Miliz Unſeres Vatterlands/ zu Ihren beyden Grund-Säulen/ dilectum & diſciplinam hatte/ dergleichen Aembter Ihren ſtattlichen Platz gefunden; Alſo iſt ſich im Gegentheil/ nachdem an ſtatt der militiæ lectæ, die militia mercenaria eingeriſſen / und faſt allein nunmehr im Schwang gehet/ nicht zu verwundern/ wann man auch in dieſem Stuck à more priſco abgewichen: ſo wenig aber als ſolche Veränderung dem Fürſtl. Hauß Würtemberg imputirt werden kan/ ſo wenig mag es auch ſeiner dißfalls althergebrachten prærogativ præjudiciren/ als welches ſeines Orts nichts wird anſtehen laſſen/ wann entweder die inſtituta militaria in Unſerm Vatterland ad morem priſcum einſtmahl wiederumb reſtituirt/ oder die Sachen auf ſolchen Fuß inskünfftig geſetzt werden ſolten/ daß die Verwaltung eines ſolchen Reichs-Ambts / auf den alten Splendor ſeinen convenablen rapport hätte: Zu welchem Erfolg entweder noch eine/ oder keine Hoffnung übrig iſt; Auf den letztern Fall / den man diß Orts nicht ſupponiren will/ wäre eine anderwertige neue Beſtellung bey einem andern Stand eben ſo wenig nöthig/ als auf den erſteren verhoffenden Fall/ dem Hochfürſtl. Hauß Würtemberg ſeine allſchon habende Gerechtſame mit Fug oder Recht entzogen werden könte; Welche von hochgedachtem Hauß obdeducirter Maſſen nicht nur ſo lang es der ſtatus Reipublicæ gelitten/ per exercitium juris in bello, ſondern auch damahls und nachgehends/ per alios actus æquipollentes, & verbis & factis demonſtratos, nahmentlich per inſignia, per monumenta publica, Statuas, Nummos, per Inveſtituras, earumque Literas, conformiter inſtructas, bißhero ja mit gutem Nachdruck conſervirt geblieben/ allermaſſen im Stand Rechtens ſothanen fundamenten ihre vis probandi nicht benommen werden kan: Inſignia enim in antiquis probant,

Gravetta *de Antiqu. Temp. §. 8. n. 12.*

& arguunt, quem eſſe in poſſeſſione alicujus dominii vel juris,

Klock. *Tom. 3. Conſil. 149. n. 101.*

Credendum quoque vel ſtandum picturæ, Scripturis vel Sculptis columnis, lapidibus, muris vel parietibus, vel aliis monumentis, quæ vel in Eccleſiis, vel publicis aliis locis vel privatis reperiuntur: & in Camera ſecundum hujusmodi monumenta publica judicatum eſſe.

teſtatur Adrianus Gylmannus *Libro II. deciſionum ſive rerum in Cam. Imperial. Judicatarum, inter deciſiones quasdam ſummarias, quæ poſt deciſionem 43. referuntur. num. 78.*

& inten-

& intentionem fundatam habere dicitur, qui pro ſe habet inveſtituram, maximè ſi ab Imperatore habeat,

Schurfius *Cent. 3. Conſ. 53. n. 9.*

§. 37. Dahero dann nicht allein ex parte Imperatoris & Imperii, ſothane Würtembergiſche prærogativ, oder daß dieſem Hochfürſtl. Hauß den Reichs-Fahnen zu führen/ gebühre/ in zerſchiedenen Occaſionen agnoſciret/ ſondern auch ein ſolches vor eine richtige und ausgemachte Sach/ bey denen vor mehr als anderthalb hundert Jahren biß daher heraus gekommenen Scriptoribus, Hiſtoricis, Heraldicis, & publici Juris, ſtatuirt und gehalten worden iſt/ wie dann zum Beſchluß dieſes Beweiß/ & ad demonſtrandum communem conſenſum zerſchiedene gar klare teſtimonia gebracht werden können.

Wolffgangus Lazius, Viennenſis, Ferdinandi I. Romanorum Regis Medicus & Hiſtoricus ſchreibt in ſeinen Commentariis Reipublicæ Romanæ,

L. 7. c. 5. p. 689. edit. Wechel.

welche Er circa medium ſeculi ſuperioris verfertiget/ alſo: Ubi ſacri Imperii copiæ in aciem educuntur, præſente Imperatore, tum & *Labarus* aureus volitat, nigra Aquila adornatus, *cujus ferendi facultatem ex veteri prærogativa Duces Würtembergenſes habent*, des Heil. Reichs Obriſt-Feldpanier/ quod videlicet Procopius, ac Varnefridus quoq;, qui ſub Juſtiniano ſcripſerunt, Pandum etiam dixerunt.

Nicolaus Reusnerus, geweſter Sächſiſcher Rath und Profeſſor Juris zu Jena/ hat in ſeinen Stemmatum ſive Armorum Gentilitiorum libris,

Li. 1. n. 12. A. 1581. Francof. edit.

an Herrn Hertzog Ludwig von Würtemberg folgender geſtalt exprimirt:

Quid ſignent Aquila, & Piſces, & Cornua Cervi,
Si roger, in clypeo, Dux Ludovice, Tuo:
Expediam paucis. Jovis armiger indicet ales,
Signiferum Imperii ſcilicet eſſe Ducem.

Theodorus Hoeping, ſo anfangs bey der Fürſtlich-Heſſiſchen Univerſität Marpurg Profeſſor Hiſtoriarum, und nachgehends bey der Kayſ. Burg Friedberg Syndicus geweſen/ ſchreibt in ſeinem opere, de Jure Inſignium,

Cap. VI. part. V. §. 9. membr. 2. n. 780. ſeqq.

wo Er von dem Fürſtl. Würtembergiſchen Wappen handelt/ alſo: Unde vexillum cum Aquila habeant Würtembergici Duces, nunc dicendum reſtat. Conſtat Batavos, quod olim Cæſarum fuerint Aquiliferi, multis ex poſteris ſuis, Aquilam nigram, rubeam, albamque, pro inſignibus reliquiſſe. Haud diverſis principiis ortum, quod ubi ſacri Imperii copiæ in aciem, præſente Imperatore, educebantur, tum *Labarus aureus nigra Aquila* adornatus volitabat, *cujus ferendi facultatem ex veteri prærogativa Duces*

Würtembergenſes habent, Procopio, Varnefrido, Pandum; nobis, des Heiligen Reichs Obriſt-Feldpanier/ hoc vexillum appellatum: Tanta vis & virtus eſt, digmatis, cum officio, Cæſarum indulgentia dati, qualem Comitum Palatinorum ampliſſima hodie dare non poteſt peteſtas. Welches Er an einer anderen Stelle/

Cap. 17. §. 6. n. 182. 183.

da Er von dem Reichs-Fahnen oder Adler ex profeſſo handelt/ cum deſignatione temporis præſentis, wiederholet: quoties ſacri Imperii copiæ in aciem educebantur, præſente Imperatore, tum & Labarus aureus volitabat, nigrâ Aquilâ adornatus, *cujus ferendi facultatem Duces Würtembergenſes adhuc habent*, & vocatur des Heiligen Reichs-Obriſt-Feldpanir.

Ulricus Obrechtus, damahliger Profeſſor hiſtoriarum bey der Univerſität Straßburg/ hat in ſeiner diatriba de Vexillo Imperiali,

c. 4. pag. 24.

ſolche Würtembergiſche prærogativ gar ſignanter exprimirt: Eximio ſanè illo eminentiq; ſingnificatu, ſolus ſibi *Vexilliferi Imperialis* nomen & Jus hæreditarium Sereniſſimus Dux Würtembergicus vindicat, in cujus inſignibus idcircò *Vexillum Imperii* depictum extat. Welches teſtimonium um ſo conſiderabler iſt/ als es von einer Perſon herrühret/ welche in dergleichen Sachen von ohngemeiner erudition iſt/ und ſonſten in favorem des Straßburgiſchen Fahnen geſchrieben.

Marquardus Freherus, geweſener Churfürſtl. Pfältziſ. Rath/ welcher in rebus Germanicis eine groſſe Wiſſenſchafft gehabt/ ſchreibt in Notis ad Petrum de Andlo:

L. 2. c. 15. in fin.

Vexilliferatum Imperii ad Duces Würtembergenſes tandem perveniſſe conſtat Und die Publiciſten faſt insgeſamt/ alt und neue/ bezeugen ein gleiches/ daß der Hertzog von Würtemberg Vexillifer Imperii ſey.

Videatur Limnæus *Jur. publ. L. V. c. 16. n. 9. & Addit. Tom. II. ad h. l.* Phil. Andr. Burgoldenſis oder Oldenburgerus, *in Notitia Rer. Imperii &c. part. 1. diſc. 29.* Jo. Georg Kiefer, *Profeſſor quondam Friburgenſis, Diſſ. d. S. R. G. Imperii domo Habspurgica. quæſt. 29. p. 166.* Jo. Bernh. Mulzig. *Repræſentat. Majeſt. Imperial. part. II. c. 20. n. 55.* Jac. Otto, *Reip. Ulmenſis Conſiliarius, in Notis ad B. Rhenani Germaniam, nuper editis. Lib. I. p. 160.*

Inſonderheit hat auch der ſo genannte *Cæſarinus Früſtenerius*, in ſeinem Buch/ de jure ſupremarus ac legationis Principum Germaniæ, c. 42. ſolchen conſenſum communem, pro Duce Würtembergico, hierunter gleichfalls erkennen müſſen/ welches teſtimonium, in Betrachtung des Orts/ und der Perſon/ von welchen ſolches herkommt/ allhier mit deſto mehrerm effect, provocirt werden kan.

Dritte

Dritte Frag.

Ob/ ſalvo Jure Würtembergico, einem **andern Chur-oder Für-ſten** / und beſonders des Herrn Hertzogs zu Hannover Hochfürſtl. Durchl. wann es mit der Neundten Churſtelle ſeine vollkommene Richtigkeit gewinnen ſollte/ zu Einem Reichs-Ampt/ das Ambt und Prædicat Eines Reichs-Ertz-Panner-Herrn/ und zu dem dazu gehörigen Reichs-Inſigni, die Reichs-Fahne gegeben werden könne?

§. 38. Aus bißheriger Deduction des Fürſtl. Würtembergiſ. Rechtens/ wird leicht zu ſchlieſſen ſeyn/ daß dieſe Frag nicht anderſt als mit **Nein** beantwortet werden könne. Dann I. iſt aus denen dem Fürſtl. Haus Würtemberg ertheilten Lehen-Briefen klar/ daß Selbigem dieſe Dignität und Reichs-Ampt/ Vexilliferatus Imperii, mit allen ſeinen Zugehörden/ zu einem rechten Reichs-Lehen/ **Erb- und Ewiglichen** verliehen und gegeben worden ſey/ qvæ voces in literis inveſtituræ infinitè accipiendæ, *quamdiu durat genus & familia inveſtiti.*

per tradita Modeſtin. Piſtoris *Vol. 2. Conſ. 11. n. 36.* Stuckii *p. 1. Conſ. 20. n. 179. ſeqq.*

Dahero ſo lang das Geſchlecht der Hertzogen von Würtemberg fortwähret/ gedachtes Reichs-Ampt mit Fug und Recht keinem anderen Chur-oder Fürſten conferirt werden kan. Da zumahlen II. mehrhöchſtgedachtem Fürſtl. Haus Würtemberg/ mit Grund nichts vorgeworffen oder erwieſen werden mag/ warum es ſothaner prærogativ entſetzt werden ſolte.

At Vaſallus ſine cauſa feudum non amittere, nec absq; culpa deveſtiri poteſt. Per textum expreſſum 1. Feud. tit. 7. & 21. Roſenthal. *de Feud. C. 10. concl. 1.*

Und weilen III. dieſes officium der Zeit auch per nullum alium modum vacant, noch ſo ſchlechter Dingen vacant werden mag/ ſo iſt es dahero auch nicht abzuſehen/ wie ein noch nicht erledigtes Reichs-Ampt erſetzt/ und auf eine andere Perſon oder familie transferirt werden könne. Man überläſſt eines jedwedern Erachten/ was die Herren Churfürſten ſagen/ oder wie ſie ſich dagegen beſchwehren würden/ wann ein oder anderes von denſelben verwaltendes Reichs-Ampt/ einer andern Chur-oder Fürſtl. Familie, neuerlich conferirt werden wolte; ſo wenig aber als der jenige Herr Churfürſt geſchehen laſſen würde/ daß man einem anderen ſein tragendes Reichs-Ampt gebe/ eben ſo wenig kan ſich auch das Hochfürſtl. Haus Würtemberg ſchuldig erkennen/ dergleichen was in ſeinem althergebrachten Reichs-Ambt geſchehen zu laſſen. Eine gleiche Bewandtnus hat es IV. mit dem Reichs-Inſigni,

Dann weilen der **Reichs-Fahn**/ autoritate Cæſarea auch ſchon vor einigen ſeculis, inter inſignia Domus Würtembergicæ, ſolenniter referirt/ und biß-hero ohne die geringſte Beeinträchtigung/ in dem dritten Feld des Fürſtl. Wappen-Schilds geführt worden/ ſo iſt ja nicht zu begreiffen/ mit was Fug/ ſolches dieſem Hochfürſtl. Haus anjetzo erſt entzogen/ oder einem andern hohen Haus unter eben dieſer ſignification, die keinen Competitorem leidet/ zugleich gegeben werden könne.

Cum nulla familia alterius inſignia aſſumere poſſit, ubi ex tali aſſumtione alteri præjudicium creatur.

vid. P. de Andlo *de Imp. Rom. L. 2. c. 14.*

§. 39. Es würde auch der Sach mit nichten geholffen/ wann man ſagen wolte/ es könne Würtemberg ſein Inſigne, und Reichs-Ambt doch behalten/ wann ſchon Hannover dergleichen auch bekäme: Dann gleichwie dieſem Hochfürſtl. Hauß die totale Entziehung ſothanes Reichs-Ambts und Wappen höchſt-præjudicirlich/ alſo wäre auch V. ein dergleichen conſortium und gemeinſchafftliche Verwaltung nicht minder nachtheilig/ ſcheint auch eine ſolche Zertheilung nicht allein wider die **gemeine Lehen-Rechten**/ quibus ne feuda dignitatum dividantur, diſpoſitum eſt.

II. Feud. Tit. 55. §. 1. vers. præterea.

Sondern auch das offenbare **Reichs-Herkommen** zu ſtreiten/ anerwogen/ de una eademq; re nicht zwey Ertz-Aembter gemacht/ oder die Verwaltung eines Ambts unter zwey Häuſer getheilt werden können/ wie man ſich deſſen aus den actis introducti Electoratus Octavi, wohl beſcheiden kan. Denn wenn eine ſolche diviſio angienge/ ſo hätte man auch hiebevor den Archidapiferatum zwiſchen Chur-Bayern/ und Chur-Pfaltz gar leicht theilen können/ und wäre die Einführung eines neuen Reichs-Ambts und Inſignis, nahmentlich des Ertzſchatzmeiſter-Ambts/ und der Crone/ nicht vonnöthen geweſen; ja indem auch gleich von Anfang dieſes Geſuchs/ das Hochfürſtl. Hauß Hannover/ wofern das/ wegen conferirung der Neuen Chur-Würde in offentlichen Druck gekommene pactum, in rei veritate alſo beſchaf-„fen/ das Reichs-Ambt eines Ertz-Pannerers nicht in perpetuum, ſondern „mit dieſer determination verlangt/ daß/ da auf den/ in dem Weſtphäliſchen „Friedens-Inſtrument geſetzten/ und in GOttes Hand ſtehenden Fall/ der „Achte Electorat ausgehen würde/ an ſtatt des Ertz-Pannerer-Ambts/ und „deſſen Reichs-Inſignis, das Ertz-Schatzmeiſter-Ambt/ und darzu gehöri-„ges Inſigne, ſothanem Neunten/ und alsdann Achten Electorat, zugeeig-„net/ und gewidmet ſeyn ſolle/ hat daſſelbige gleichsfalls dadurch tacitè zu verſtehen gegeben/ daß die bereits introducirte Reichs-Aembter weiter nicht zertheilt werden mögen/ indem ſonſten das conſortium des Ertz-Schatzmeiſter-Ambts/ welches/ in Krafft erſtgedachter eventual-diſpoſition, hochgedachtem

dachtem Haus/vor dem Ertz-Pannerer-Ambt / gefällig zu ſeyn ſcheinet/ohnzweiffel præferiret worde. So viel aber mehrgedachtes Reichspañerer-Ambt anbelangt/ hat zwar das Fürſtl. Haus Würtemberg / dabey den titulum formalem eines **Ertz-Ambts**/ in ſolenni ſtylo Curiæ, nicht geführt / ſein habendes Reichs-Fendrich-Ambt aber allzeit in effectu und ſeiner eigentlichen Beſchaffenheit nach/ vor ein Ertz-Ambt darum gehalten/weilen es/ wie alle übrige Reichs-Ertz-Aembter / ohnmittelbar von der Röm. Kayſerl. Maj. dependiret und zu Lehen rühret / dann es ja / ex tenore Aureæ Bullæ Cap. 27. & Commentariis Doctorum ad iſtum locum, bekañt/ daß in dem H. Röm. Reich nur Dreyerley Art Aembter zu finden / **Ertz-Aembter** / welche immediate à Cæſare dependiren/ **Erb-Aembter** / ſo von denen Herren Churfürſten dependiren und zu Lehen gehen/ auch diejenige/ſo ſie verwalten/ deroſelben Sub-Officiarii und Vicarii ſind/ und dann endlichen **Hof-Aembter**/ welche mit beyden erſteren gleiche Nahmen führen/ und denen quotidianis Aulæ Cæſareæ Miniſtris zuſtehen/ welche auch in Abweſenheit der Ertz- und Erb-Aembter die Function verrichten. Wo alſo ein Reichs-Ambt iſt/ wie allhier das Reichs-Pannerer-Ambt/ ſo weder zu den Erb- noch Hof-Aembtern referirt werden kan/ ſo muß ja ein ſolches nothwendig zu den Ertz-Aemptern gerechnet werden/ wann zumahlen es gleichmäſſig immediatè von dem Kayſer conferirt wird/ und zu Lehen rühret; es mag ſich aber mit dem prædicat und Nahmen bey Würtemberg verhalten/ wie da will/ ſo iſt ohnlaugbar/ daß wann Hannover das Ertz-Pannerer-Ambt bekommen ſolte/ de una eademque re zwey gleichſtreichende officia gemacht würden / oder wann dazu das Hochfürſtl. Haus Hannover/ ſolches in einem höheren Grad verlangen ſolte/ ſo wäre es dem Hochfürſtl. Haus Würtemberg noch mehr beſchwerlich/ indem VI. ſolcher geſtalt dieſes in der That/ unter die Suboffi-ciales redigirt/ und ſein bißheriges immediates Reichs-Ambt/ gar zu einem Erb-Ambt gemacht werden dörffte / welches / wie es eine dem Hochfürſtl. Haus Würtemberg ohnleidentliche Sache wäre/ alſo iſt hingegen weder zu præſumiren noch zu glauben/ daß Ihro Kayſerl. Maj. nach Dero höchſtberühmten Reichs-Vätterlichen æquanimität / eine dergleichen unverſchuldete deterioration zu verhängen/ oder auch des Herrn Hertzogs zu Hannover Hochfürſtl. Durchl. ein ſolches zu begehren/jemals gemeint geweſen ſeye.

§. 40. Es mag auch nicht hindern / wann man etwa VII. vor das Hochfürſtl. Hauß Hannover ſich dißfalls auf das mit Ihro Kayſerl. Maj. **unterm** 22. Martii An. 1692. **der Neuen Churwürde halber errichtete** pactum, **und deſſen** §. 4tum beruffen wolte/ und worinnen Allerhöchſtgedachte Keyſerl. Majeſt. demſelben allſchon dieſes Ertz-Ampt und Reichs-Inſigne accordiret hätten/ denn zu geſchweigen/ daß/ wie es euſſerlich verlautet/ ſo wohl Seiten des Kayſerlichen Hofs/ als auch von dem Hochfürſtl.

 Hauß

Hauß Hannover anderwärts ſelbſten / ſothanes edirte pactum hiebevor nicht pro genuino hat erkannt werden wollen/ geſtalten man es auch dieſer ſeits niemand pro genuino wider ſeinen Willen aufzubürden begehrt/ ein-ſolglichen nicht ſcheint/ wie man ſich dann in dieſem Stück darauf grün-den möge/ ſo köñte doch ſolches/ wann es gleich in litera alſo / wie es publicirt/ verhandelt worden wäre/ wider Würtemberg cum effectu nicht allegiret werden/ indem ſattſam bekandt iſt/ was die Rechtsgelehrten/ de pacto inter alios, ſuper re tertii, inito: de conceſſione Principis vel Imperatoris contra jus tertii, & præſertim, ſine debita cauſæ cognitione, eoque abs-que plena ſcientia & voluntate, facta: de jure quæſito, ne quidem per Principem vel Imperatorem tollendo, mit vielen Gründen deduciren/ ſo allhier weitläufftig zu wiederholen ohnnöthig / gleichwohl aber dem Hochfürſtl. Hauß Würtemberg/ zu conſervation ſeiner Gerechtſame / gar wohl / und um ſo mehr zu ſtatten kommet/ als die Römiſ. Kayſ. Maj. Dero Allerhöchſten Orts ſelbſten/ ex poſt facto, ſothanes pactum, als eine ausgemachte/ und richtige Sach / nicht anſehen wollen / indem ſie in Dero an der Verwittibten Frau Hertzogin zu Würtemberg Hochfürſtl. Durchl. dieſer Angelegenheit halber / unterm 14. Decembr. 1692. erlaſſenem allergnäd. Schreiben/ oballegirter maſſen/ die ausdrückliche allergnädigſte Verſicherung gethan/ daß Sie wegen gedachten Ertzpannerer-Ambts nichts / ſo dem regierenden Hn. Hertzogen von Würtemberg verfänglich ſeyn könne/ verfügen/ ſondern/ ſo viel Dieſelbe anbelange / die Sache zu weiterer Erörterung ausſtellen / und in der Hannoveriſchen inveſtitur davon abſtrahiren wollen/ wie auch de facto geſchehen.

§. 41. Wann aber IIX. von jemands eine Neue *diſtinction* **der Fahnen** gemacht/ und die Würtembergiſche Gerechtſame dahin modificirt werden wolte/ daß der **Sturm-Fahn** zu **Kriegs- und Empörungs-Zeiten** zu führen und zu gebrauchẽ/ welches Hannover nicht prætendire/ ſondern Würtemberg überlaſſe: ein anders aber ſey/ was **auſſer Kriegsfällen**/ und in denen occaſionen/ wo die **übrige Chur-Aempter** mit concurriren / zu exerciren/ welches Letztere Hannover vor ſich ſuche; So könte gleichwohl auch dieſes nicht admittiret werden / indeme nicht wohl zu begreiffen/ wie ein Fahn/ als ein Kriegs-Zeichen/ man mag gleich auf die originationem vocis, oder naturam rei ſignificatæ ſehen/ ohne reſpect auf den Krieg concipirt, oder auch ſine apparatu militari exercirt und geführt werden könne? Denn wie es eingeführt worden/ daß man bey Conventen und Ceremonien/ die Fahnen zu brauchen angefangen/ iſt aus den Hiſtorien leicht zu erlernen / indeme nicht nur die Römer ſchon bey Ihren Comitiis Centuriatis, zur Verſicherung/ daß wehrender deliberation kein tumult, oder Uberfall von Feinden geſchehe/ eine gewiſſe Mannſchafft / zur Wacht/ und dabey ihre Fahnen/

gehalten/

gehalten/ ſondern auch unſere alte Teutſchen/ deren Leben in armis beſtanden/ eine gleiche Gewonheit gehabt/ daß ſie in ihren Comitiis armati erſchienen/ daher endlich erfolgt/ daß wo etwas ernſtliches in publico abzuhandeln geweſen/ der Uſus Vexilli ſich mit gezeigt/

uti oſtendit Höping. *de Jur. Inſign. c. 17. §. 9. n. 310. ſeqq.*

alles aber in relatione ad inſtituta militaria, ſo bey ſolchen nationen im Schwang waren: Alſo hat es auch eine gleichmäſſige Beſchaffenheit/ mit dem **Sturm**-oder **Reichs-Fahnen**/ ſo Würtemberg zuſtehet/ welcher nach obiger Deduction (§. 13.) principaliter und eigentlich zwar zu den Kriegs-Zeiten/ und ad expeditiones bellicas gehört/ gleichwol aber auch temporibus pacatis in gewiſſen Fällen/ ubi bellici apparatus ſpecies ac ſimilitudo exprimenda, zu anderen Solennitäten und Ceremonien gebraucht/ jedoch alsdann von niemand anderſt/ als einem regierenden Hertzogen von Würtemberg/ wie aus dem/ bey Kayſer Caroli V. begangenen Exequien/ obſervirten Exempel erhellet/

§. 32. & 33.

geführet werden mag und ſoll. Und kan ohne deſſen præjuditz darum kein neuer Fahn introducirt werden/ kein anderer aber im Reich iſt wiſſend/ der ein **Reichs-Fahn** genannt/ und in ceremoniis gebraucht werden könte: Denn wenn man ſchon auf den **Blut-Fahnen**/ welcher hiebevor bey denen Inveſtituris feudorum regalium oder Fahn-Lehen/ üblich war/ reflectiren wolte/ welchen einige Scriptores auch pro Vexillo Imperii, in ſo fern halten/ und ad perſonam Cæſaris in dieſem regard referiren/ quod in Inveſtituris, per ſanguineum vel rubrum iſthoc Vexillum, Suprema Cæſaris & præſens poteſtas Majeſtasq; deſignetur,

uti explicat Franciſcus Modius, *in deſcriptione Inveſtituræ Ducis Ferrarienſis, poſt Coronationem Friderici III. Ferrariæ An. 1452. peractæ.*

ſo iſt doch bekandt/ daß andere/ und zwar die meiſte/ ihn vielmehr ad perſonam Vaſalli, vel Status inveſtiendi, in quo *regalia* vel etiam *merum Imperium*, quod inveſtiendo conſequatur, ziehen wollen.

vid. Linturius *in Append. ad Faſcicul. Temp. A. C. 1495. ubi Inveſtituram Wurtembergicam deſcribit.* Höping, *de Jur. inſign. c. 17. n. 313.*

Man mag aber vor eine Sentenz erwehlen welche man will/ ſo ſcheinet/ daß das Hochfürſtl. Hauß Hannover wenig davon profitiren könne: Denn ſolte es bey der Letzteren verbleiben/ würde es keine ſolche prærogativ ſeyn/ daraus ein neues Reichs-Ampt zu machen wäre/ indem ein jeder Chur-und Fürſt/ ſolchen **Blut-Fahnen**/ bey ſeiner inveſtitur, nebſt denen übrigen Fahnen/ in welchen die Inſignia ſeiner Fürſtenthümer und Herrſchafften/

ſchafften/ mit welchen Er belehnt zu werden verlangt/ gemahlt ſind/ zu führen befugt iſt/ auch vor dieſem ipſo facto geführt/ und ſolcher Geſtalt exercirt hat/ daß/ nachdem der Inveſtiendus den Kayſerlichen Thron ein oder mehrmal mit ſolchen Fahnen berennen laſſen/ und darauf das Lehen mit gewöhnlichen ceremonien empfangen/ nach demjenigen actu, in welchem dem Vaſallo der Hefft-Knopff des Schwerdts zu küſſen gegeben wird/ ſothane Fahnen/ Ihrer Ordnung nach/ und darunter auch der **Blut-Fahn**/ erſtlich dem Kayſer von denjenigen/ welche Sie im Nahmen des Inveſtiendi getragen/ dargereicht/ von dem Kayſer aber hernach dem Vaſallo zur Bedeutung/ daß Ihm hierdurch die Lande und Herrſchafften / deren Inſignia darinn ſtunden / conferirt würden/ ſolche von unten her zu faſſen/ in die Hand gegeben/ und endlichen altem Gebrauch nach/ nach ſolcher Verrichtung/ unter das Volck ausgeworffen worden/

uti ex deſcriptionibus Inveſtiturarum Ducis Pomeraniæ Magiſtri Ordinis Teutonici, ut & Electoris Saxoniæ, à Carolo V. Imperatore, in Comitiis Auguſtanis A. 1530. obtentarum, apparet ap. Goldaſtum *Politic. Imperial. part. VI. Cap. III. IV. V. p. 363. 364. & 369.*

Dahero dann auch ſolche Fürſtenthümer / welcher halben ein Fürſt mit erſtbemeldten Ceremonien, und per Vexilla belehnt worden/ vor Alters/ in gewiſſem Verſtand/ *Vexilliferatus*, und die Inveſtiti ſelbſt *Duces* vel *Principes*, & *Imperatoris Sacrique Romani Imperii Vexilliferi*, genannt worden/ wie aus einem gewiſſen Diplomate Ludovici Bavari, Imperatoris, Caſtrucio, Lucæ Duci dato, erhellet.

quod refertur à Marquard. Frehero *in Notis ad Petr. de Andlo L. 2. c. 6.*

Wolte man aber die erſte Meinung erwehlen/ daß der **Blut-Fahn** bey denen Inveſtituris Electorum & Principum ad perſonam Cæſaris gehörte/ ſo ſtünde dahin/ ob nicht das Ertz-Marſchall-Ambt ſolchen pro annexo ſui officii halten/ und dahero/ ſelbigen in ein beſonderes Reichs-Ambt zu erigiren/ ſchwerlich geſchehen laſſen dörffte/ wenigſtens könte von ſolchem Fahnen/ weder das Prædicat eines Reichs Pannerers/ noch einiges Reichs Inſigne, am wenigſten aber das inſigne des **Reichs-Fahnen** oder Adlers/ dergleichen nichts in demſelbigen zu finden/ hergenommen und geführt/ auch im übrigen keine Verordnung dißfalls gemacht werden/ welche nicht entweder Chur-Sachſen/ oder Würtemberg/ oder beyden zugleich / præjudicirlich fiele.

§. 42. Geſetzt aber/ es wäre noch etwas/ ſo man doch nicht zeigen kan/ daß dem bißherigen bey dem Fürſtl. Hauß Würtemberg befindlichen **Reichs-und Sturm-Fahnen** / ratione temporis vel loci, da derſelbe geführt werden könte/ oder ſonſten/ circa plenitudinem hujus Juris, etwa noch abgieng/

abgieng / ſo wäre gleichwohl IX. deswegen kein neues oder anderwerts Reichs-Ambt / oder ein weiterer Fahn / anzuſtellen / ſondern vielmehr auch ſolches ex Capite prævalentiæ & juris potioris, dem Fürſtl. Hauß Würtemberg / wann es darauf Anſpruch machen würde / wie es ſich ſolcher geſtalt dazu allenfalls gemüſſiget befände / vor allen andern Häuſern / zuzulegen / hoc enim exigit, totius rei vel negotii hujus controverſi æquitas, quæ ex omnibus perſonis, quæ negotio iſto continguntur, impletur: nam hanc probo eſſe juſtitiam, quæ ſuum cuique ita tribuit, ut non diſtrahatur ab ullius perſonæ juſtiore repetitione

uti præclare pronuntiavit Tryphonius *in l. 31. §. 1. ff. depoſit.*
add. Grot. *de J. B. & P. L. 2. c. 10. n. 1.*

Gleichwie aber dieſe rationes ſattſam erweiſen / daß wann dem Hochfürſtlichen Haus Hannover das quæſtionirte Reichs-Ertzpannerer-Ambt / und inſigne gegeben werden wolte / ein ſolches denen Juribus Domus Würtembergicæ höchſt præjudicirlich und entgegen wäre; Alſo kan auch leicht dargethan werden / daß es nicht weniger wider die Conſtitutiones Publicas und Fundamental-Geſetz des Heil. Röm. Reichs ohnfehlbar lieffe / allermaſſen X. die diſpoſition des Weſtphäliſchen Friedensſchluß gar klar iſt / krafft welches omnes & ſinguli Status in antiquis ſuis juribus, prærogativis &c. horumque omnium poſſeſſione ita ſtabiliti firmatique ſunt, ut à nullo unquam, ſub quocunque prætextu, de facto turbari poſſint vel debeant.

Inſtr. Pac. Cæſar. Suecic. art. 8. §. 1. Inſtr. Pac. Cæſ. Gall. art. 62.

Auch XI. die Käyſerliche Capitulationes, und zumahlen die jenige ſo von Dero jetzo regierenden Kayſ. Maj. ſelbſten / beſchworen worden / articulo 3. die Conſervation der jurium Status, und dabey die Verſicherung / gar nachdrucklich in dem Buchſtaben mit ſich bringet / daß Allerhöchſtgedacht Ihro Kayſ. Maj. alle und jede Stände bey ihren Hochheiten / „ Geiſt- und Weltlichen Würden Rechten und Gerechtigkeiten / jeden nach „ ſeinem Stand und Weſen / verbleiben laſſen / ohne Deroſelben und männiglichs Eintrag und Verhinderung / und Sie auch dabey / als erwehlter Römiſ. Keyſer / handhaben / ſchützen und ſchirmen / und niemand einig privilegium darwider ertheilen / und da einige darwider ertheilt worden wären / dieſelbe gäntzlich caſſiren und annulliren wolten. ꝛc.

§. 43. Gleich wie aber alle dieſe bißher allegirte fundamenten / in ſtatu juris / ihren ohnwiderſprechlichen effect, verhoffentlich ſattſam demonſtriren / und dadurch zur genüge erwieſen wird / daß das **Reichspannerer Ambt** dem Hochfürſtl. Haus Würtemberg allein gehöre / und ohne Deſſen groſſen præjudiz und Nachtheil / keinem andern Chur- oder Fürſten / conferirt oder verliehen werden könne: alſo dörfften ſich in reifferer der Sachen Uberlegung über das auch noch allerhand bedenckliche Conſiderationes,

tiones, und rationes ſuaſoriæ finden / daß vielleicht ex capite Conſilii, hier⸗ unter nichts Widriges verhenget werden ſolle: Man will zwar in dieſem loco keines wegs diffundiren / noch ſich anmaſſen / ein und anderen aller⸗ höchſten / und hohen Orthen / was etwa zu thun rathſam ſeyn mögte / gleichſam an Hand zu geben: indeme aber gleichwohlen auch dergleichen rationes in ſolchen Fällen billich pflegen attendiret zu werden. So kan man ſich diſſeits nicht minder mit Fug darauf beziehen / geſtalten denn daß in dieſem paſſ, und wegen des Reichspannerer⸗Ambts / nichts innoviret werden möge / gantz heilſam und räthlich iſt / ſo wohl in regard Ihro Kayſ. Maj. und des Reichs / als der beyden Hochfürſtl. Häuſer Hannover und Würtemberg ſelbſten: Und zwar XII. in regard Ihro Kayſerl. Majeſt. darumb / weilen gegen dieſelbe des regierenden Herrn Hertzogs zu Wür⸗ temberg Hochfürſtl. Durchl. jederzeit mit allerunterthänigſter fidelität / und wie einem getreuen Reichs⸗Fürſten geziemet / ſich aufgeführt / und noch ferner dergeſtalt zu verharren gedencken / dahero nicht allein in con- formität der oballegirten Reichs-Conſtitutionen / und Kayſerlichen Wahl⸗ Capitulationen / ſondern auch nach diſpoſition der gemeinen Lehen⸗Rech⸗ ten / quâ dominus tenetur Vaſallum ad vicem juvare, defendere & protegere

II. Feud. tit. 6. Borcholt. *Comm. in Feud. c. 1. n. 22.*

es ein Theil Dero allerhöchſten Kayſerlichen Ambts zu ſeyn ſcheinet / daß Sie hochermeldten Herrn Hertzogens Hochfürſtl. Durchl. hierinnen main- teniren / und dieſes um ſo mehr / als allerhöchſtgedacht Ihre Kayſ. Maj. in hâc ipsâ cauſa Noni Electoratus, hin und wieder die allergnädigſte Ver⸗ ſicherung gegeben / daß Sie Fürſten und Stände mit Ihren gravaminibus und habenden Nothdurfft allermildiſt anzuhören / auch pro juſtitia cauſæ ſelbige zu attendiren / und behörige remedur vorzukehren / gemeint ſeyen / da dann in dieſer verhoffentlich ſattſam fundirten Angelegenheit des Hoch⸗ fürſtl. Hauſes Würtemberg eine conſiderable demonſtration des gedeyli⸗ chen Effects geſchehen kan: welches zumahlen XIII. in regard des Reichs / ſo viel fruchten wird / daß Chur⸗Fürſten und Ständ ein augenſcheinliches Exempel daran nehmen können / daß Ihre mit geziemenden reſpect etwa noch weiter vorzubringen habende repræſentationes gleichfalls in allermil⸗ deſte reflexion gezogen werden mögten / wodurch ein und andere Gemüther wiederumb adducirt, viel zu Schaden des gemeinen Weſens hier und da hervorgekommene Sentiments und opiniones unterbrochen / und insgeſambt die zwiſchen Haupt und Gliedern / und dieſer unter ſich ſelbſten / beſonders bey gegenwärtigen leydigen conjuncturen / ſo hoch nöthige harmonia ani- morum & conſiliorum, zu einem neuen vigor wiedrum gebracht werden dörffte: da im Gegentheil / wann wider alles beſſere Hoffen / dem Hochfürſt⸗ lichen Haus Würtemberg / in ſeiner ſo klaren Befugſamen / einige weitere

difficul-

difficultät erregt/ oder Dero tragenden Reichs-Ambt eine Beſchwerlichkeit zugezogen werden wolte/ Seiten des Reichs/ und ſonderlich des Fürſten-Stands/ man es ohne Zweiffel vor ein ſolches exempel anſehen würde/ deſſen præjudiz auch auf andere ſich ziehen dörffte/ ſo nur mehrere diffidenz verurſachen könte; welches aber alles umb ſo ehender vermitten bleiben mag/ als XIV. dem Hochfürſtl. Haus Hannover es ſelbſten ja eine indifferente Sach ſeyn wird/ was es vor ein Ertz-Ampt trage/ oder wie daſſelbige heiſſe/ wann es nur in dem Haupt-Werck der Neunten Chur reuſſirt, und mit allgemeinem Conſens ſelbiges zur vollkommenen Richtigkeit bringet: Es iſt auch des regierenden Herꝛn Hertzogs zu Hannover Hochfürſtl. Durchl. bekante Generoſität ſo groß/ daß ſonder Zweiffel Sie durch Beharrung des Reichspannerer-Ambts/ hier und da zu ein und anderen etwa nachtheiligen judiciis, keine Gelegenheit gern geben werden: dem Hochfürſtl. Haus Würtemberg aber iſt XV. mehr daran gelegen/ daß es in ſeiner alten prærogativ unperturbirt bleibe/ indem es ja demſelben nicht anderſt als ſchmertzlich vorkommen könte/ wann es hierunter etwas leiden ſolte/ beſonders des jetzmahls regierenden Herꝛn Hertzogs Hochfürſtliche Durchl. welche in der guten Hoffnung leben/ das Glück zu haben/ daß Sie hiernechſt zu einſtmahliger exercirung ſothanes Jhres tragenden Reichs-Ambts/ eine beſſere und bequemere Gelegenheit erlangen dörfften/ als viele Dero Fürſtlichen Vorfordern nicht gehabt haben; Und weilen Sie hierunter nicht de lucro captando, ſondern de damno vitando certiren/ ſo getröſten Sie ſich auch um ſo mehr/ **Jhro Kayſ. Maj.** und des geſambten Reichs favorablen Ausſpruchs.

§. 44. Man will alſo dieſe Deduction hiemit beſchloſſen/ und nochmahlen conteſtirt haben/ daß/ weilen dieſe gantze Ausführung bloß zu Demonſtration der Hochfürſtlichen Würtembergiſchen Prærogativ, von welcher man/ wie es geſchienen/ nicht gnugſame information gehabt/ eintzig und allein/ im übrigen aber zu keines Menſchen offenſion, angeſehen; alſo auch ex parte Lectoris, ſelbige nach ſolcher intention judiciret/ und falls wider Verhoffen/ einige expreſſion, ſo den geringſten Verdruß machen könte/ ohnvermuthet mit eingeſchlichen wäre/ durch eine gütige interpretation aufgenommen und verſtanden werden möge.

Beylagen
Zu vorhergehender
DEDUCTION.

A.
Iſt der Kupffer-Titul. Und zwar ſub

N. 1. Sturm-oder Reichs-Fahn.
2. Blut-Fahn.
3. St. Georgen Fahn.
4. Straßburger Fahn.
5. Graff Hartmanni Gröningenſis Inſignia.
6. Eberhardi Illuſtris Comitis Würtembergici Sigillum.
7. Sigillum Ulrici Com. Würtembergici.
8. Nummus Joh. Frid. Ducis Würtembergici.

B.
Ubergabs-Brief Königs Conradi/ als Herzogen in Schwaben/ an Graf Ulrich zu Würtemberg/ um das Marſchall-Ampt in Schwaben/ ꝛc. d.d. Waſſerburg An. 1259. prid. Non. Januar.

CHunradus Secundus Dei gratia Jeruſalem & Syciliæ Rex, Dux Sueviæ. Omnibus ad quos preſens pagina pervenit, gratiam ſuam & bonam voluntatem. Preſentibus profitemur, quod nos ex innata nobis clementia dilecto Fideli noſtro Inclito *Comiti Ulrico de Wirtemberg officium & omne jus Mareſchalci*, quod ad noſtrum Ducatum per totam Sueviam dinoſcitur pertinere, Advocatiam in Ulmâ, & judicium in Pyerſſe, quæ nobis à Comite Harthmanno de Dilingen, qui viam adiit carnis univerſe, vacare ceperunt, contulimus liberaliter & benigne. Ut autem noſtra collatio robur obtineat Firmitatis, preſentem litteram Sigilli noſtri

TABULA GE

Woraus erwieſen wird/ daß die Gra

eines Stammes un

Alb

Graf zu Würtemberg/ leb

war unter Kayſer Heinr

ſehen in

Conrad/ Graf zu Würtemberg.
Potentiſſimus genennet/und wa
IV. ſehr berühmt. † 1121.

Heinrich/ Graf zu Würtemberg: War an dem Hof Kayſers Lotharij in groſſem Anſehen: Welchem Kayſer Er in ſeinen Kriegen beygeſtanden/ und mit Ihme in Italien geweſen/ Im Jahr Chriſti 1138.

Ludwig/ Graf zu Würtemberg: War bey Kayſer Conrad dem II. in gutem Anſehen/ wie auch bey Keyſer Friderich dem I. deſſen Hofflager Er beygewohnt. † 1160.

Conrad/
Se
Clo

Heinrich/ Graf zu Würtemberg/ Stard im Jahr 1226.

Hartmann/ Graf zu Würtemb
und Grüningen: War mit Ka
Otto dem IV. in Italien im Jahr 1
Lebte noch im Jahr 1243.

Eberhard/ Graf zu Würtemberg/ hat dem Haus Würtemberg den Erſten Zutritt zu der Graffſchafft Urach gemacht. † 1253.

Hartmann/ Graf zu Gröninge
war bey Kayſer Wilhelm in groſ
Anſehen/ und deß H. Reichs Feh
drich † 1280. 29. Sept.

Ulrich Graf zu Würtemberg mit dem Daumen: Wird auch ſonſt genennt der Stiffter/ dieweil Er den Stifft zu Beutelſpach aufgerichtet um das Jahr 1250. † 1265. 25. Febr.

Eberhard Graf zu Gröningen und Landau † 1321.

Eberhard/ der Durchleuchtige/ Graf zu Würtemberg. † 1325. 5. Junii.

Conrad Graf zu Grönin
† 1343. der Letzte dieſes Nam

Ulrich Graf zu Würtemberg/ der Jüngere/ Kayſer Ludwigs Landvogt im Elſaß und Schwaben: wird von gedachtem Kayſer mit der Reichs-Sturm-Fahnen belehnet im Jahr 1336. von ihm kommen alle folgende Grafen und Hertzogen zu Würtemberg her.

C.

NEALOGICA,

afen von Würtemberg und Gröningen
nd Geſchlechtes ſind.

recht/

ſtum das Jahr Chriſti 1080.
rich dem IV. in groſſem An-
dem Reich.

. Wird in Hiſtoria Germaniæ Suevorum
bar in den Kriegen Kayſers Heinrichen des

Wernher/ Graf zu Würtemberg und Gröningen/ Stiffter des Cloſters Breitenau in Heſſen/ Starb im Jahr Chriſti 1121.

Erſte Lini
Der Grafen zu Gröningen bey dem Haus Würtemberg.

/ Graf zu Würtemberg und Gröningen: Seiner wird gedacht in dem Dotations-Buch des Cloſters Hirſchau. Er ſtarb jung.

Rudolf/ Graf zu Würtemberg und Gröningen: Seiner gedenckt das Dotations-Buch des Cloſters Zwifalten.

Albrecht/ Graf zu Gröningen/ Stirbt jung/ liegt im Cloſter Zwiefalten begraben.

berg
Keyſer
1109.

Andere Lini
Der Grafen von Gröningen bey dem Haus Würtemberg.

ent
ſem
hn.

Ludwig Graf zu Grö-ningen/ 1300.

Conrad Graf zu Grönin-gen/ 1300.

Ludwig Graf zu Landau: Zog wegen Kayſ. Ungnad in Italien/ allwo Petrus Landus Hertzog zu Venedig von ihm hergeſtammt.

ngen/
neas.

Eberhard Graf zu Landau/ † 1378.

Ludwig Graf zu Landau/ † 1398. von welchem die übrige Herren zu Landau herkommen.

noſtri munimine roboratam, dicto Comiti Ulrico porreximus in teſtimonium & cautelam. Datum in Caſtro Wazzerburck. An. Domini MCCLVIIII. Pridie Non. Januarii ſecundæ indictionis.

(L. S.)

C.

Tabula Genealogica, woraus erwieſen wird/daß die Graffen von Würtemberg und Grüningen eines Stammes geweſen ſeyn.

D.

Kayſer LUDOVICI IV. Lehen-Brief/ in welchem Conradten von Schlüſſelburg / als Fahn-Führern/ Grüningen / Stadt und Burg/ ſamt aller Zugehör verliehen wird. d. d. Regenſpurg An. 1322. proxima Dominica poſt Michaelis.

WIr Ludowich von GOts Gnaden / Röm. Chunich ze allen Zeiten Mehrer dez Riches. Entbieten dem Edlen Manne Cunraden von Sluzzelberg/ Unſerm lieben Getriwen/ Unſer Hulde und allez gut. Wir achten billig/ beſcheiden und recht ſeyn/ daz Wir die / die Wir Uns und dem H. Riche mit Trewe und Werchen andechtiger vinden mit grozzen Eren und Gunſten fürdern. Nu haben Wir angeſehen/ daz du allezeit/ Uns/ und dem Riche mit genaemen Dienſten und Luterheit der Trewe andechtig geweſen und ſteticklich ze geſtanden biſt. Und beſunder ſetzen Wir für Ougen / daz du Van-Fürer in dem Groztetigen Sige Unſers Strites veſte wareſt. Wollen Wir dir um ſulche Dienſt/ Trewe/ Arbeit/ und Veſticheit lonen/ daz Wir dich fürbaz deſter bereiter haben/ mit Trewe uñ Dienſt. Verlihen Wir dir und deinen Erben ze rechtem uñ ewigem Lehen/ Grüningen/ Stat und Burch/ mit allen ihren Rechten / Lehen / Kirchſatze/ Gerichten/ Dorfern/ Weiden/ Waelden / Wazzern und Wazzerflüzzen/ und mit Laeuten und Mannen/und mit ander ir Gülten und mit allem dem/ daz dartzo gehört. Und gebieten allen/ und jeglichen Laeuten und Mannen die zu den vorgenannten Statt/ und Burch gehörent. Daz ſi dir/ und deinen Erben von den vorgeſchrieben Rechten/ und daz dartzo gehört Antwurten

wurten/ und euch bereitlich und dymütiglich gehorſam und untertenich ſeyn. Und zu Urchund Unſers Lihens haben Wir diſe Briefe heizzen ſchriben/ und mit Unſerm Chunichlichen Inſigel mit Anmerchunge der undergeſchriben Gezuge verſigeln. Daz ſeint die erbarn/ und Edel Manne Herman von Lichtemberg/ Unſer Cantzeler/ Bruder Cunrat von Gundelfingen/ Lantchumentewer zu Franchen / Bertolt der Alte von Greiſpach / Friderich von Truhendingen / Bertolt von Nyffen/ und Bertolt der Junge von Greiſpach / Grafen / Ulrich/ Landtgrave von dem Liutemberg/ Albrecht Humel von Lichtemberg/ Henrich von Erenvels/ Henrich der Paulſtorfer von Ruden und andere Manige. Daz iſt geſchehen ze Regenſpurch/ an dem nebeſten Suntag nach Sand Michels Tag/ do man zalt von Chriſts Geburt/ Dreutzehen hundert Jar/ darnach in dem Zwey und Zweinzigiſtem Jare/ indem Achten — Jare — Unſers — Richs.

(L. S.)

E.

Literæ Inveſtituræ LUDOVICI IV.

Imperatoris, Conrado Schluſſelburgio Comiti, Vexillifero Imperii, ſuper Civitate & Caſtro Gröningen, cum adpertinentiis, datæ: Ratisbonæ, proxima die Dominica poſt Feſtum Michaelis. A. D. 1322.

LUdowicus Dei gratia Romanorum Rex ſemper Auguſtus. Nobili Viro, Chunrado de Sluzzelberch fideli ſuo dilecto gratiam ſuam & omne bonum. Dignum, conveniens ac debitum arbitramur, ut quos nobis, & ſacro Imperio fide & opere, devotiores conſpicimus, pociorribus honoribus, & favoribus proſequamur. Attendentes igitur, quod tu ſemper nobis, & ipſi Imperio gratis obſequiis, & puritate fidei devotus extitiſti, & continuè aſtitiſti, & ſpecialiter præ oculis collocantes, quod tu Vexillifer in magnifico triumpho belli noſtri ſtrenuus fuiſti. Te pro hujusmodi ſueviciis, fide, laboribus, & ſtrenuitate, remunerare volentes, ut te reddamus in antea prompciorem, Tibi & Tuis heredibus, praemiſſorum conſideracione, civitatem & caſtrum, Grieningen, cum omnibus ſuis Juribus, feodis, Jure Patronatus, Juriſdiccione, villis, paſcuis, nemoribus, aquis, & aquarum decurſibus, nec non hominibus, & Vaſallis, ceterisq; ipſorum redditibus, & pertinenciis quibuscunq; in foedum directum & perpetuum, duximus concedendum; Mandantes univerſis & ſingulis, hominibus & Vaſallis, ad dictam civitatem & caſtrum pertinentibus, ut tibi & tuis heredibus de predictis Juribus,

bus & pertinenciis reſpondeant, vobisq; prompte, & humiliter obediant, & intendant. In cujus noſtre conceſſionis teſtimonium præſentes exinde conſcribi, & Majeſtatis noſtre Sigillo cum annotatione teſtium ſubſcriptorum juſſimus communiri. Videlicet honorabilium, & nobilium Virorum, Hermanni de Lichtenberch, Cancellarii noſtri, fratris Chunradi de Gundolfingen provincialis Comendatoris Frankonie, Bertoldi Comitis de Greyſpach, Senioris, Friderici Comitis de Truhendingen, Ulrici, Landgravij de Lichtenberch, Bertoldi Comitis de Nyſen, Bertoldi Comitis de Greyſpach Junioris, Alberti Humelonis de Lichtenberch, Heinrici de Ernvels, Heinrici de Paulſtorf, & plurium aliorum. Datum & actum Ratisponæ proxima die Dominica poſt feſtum Beati Michael. Anno Domini Milleſimo Trecenteſimo Viceſimo ſecundo, Regni ----- vero noſtri ----- Anno ----- Octavo.

(L. S.)

F.

Literæ Approbatoriæ BALDEWINI, Archi-Epiſcopi Trevirenſis & Archi-Cancellarii de Anno 1332.

NOs Baldewinus Dei gratiâ Sancte Trevirenſis Eccleſie Archi-Epiſcopus, Sacri Imperii per Galliam Archi-Cancellarius, ſancte Moguntinenſis ſedis proviſor. Notum facimus univerſis, quod nos ex ſpeciali gratia & favore, quibus nobilem Virum Conradum de Sluzzelberg Amicum noſtrum dilectum proſequimur, gratiam ſibi & ſuis heredibus factam per ſacrum Imperium predictum, de Caſtro & Oppido Gruningen ac ipſorum pertinenciis, ipſis per Idem Imperium in foedum conceſſis, ad hoc quod ipſi Vexillum ejuſdem Imperii dictum Sturmvane in volgari, debitis temporibus ratione dicti foedi ducere debeant, tanquam membrum & Archi-Cancellarius ſepe dicti Imperii in quantum in nobis eſt, juxta tenorem & continenciam literarum à dicto Imperio eis deſuper traditarum tenore preſencium approbamus. In cujus rei teſtimonium Sigillum noſtrum preſentibus eſt appenſum. Datum Nuremberg Anno Domini milleſimo trecenteſimo triceſimo ſecundo, in vigilia Aſſumpcionis beate Marie Virginis glorioſe.

(L. S.)

G. CON-

G.

CONSENS-Brieff König Johannis zu Böhmen/ d.d. Regenſpurg A. 1331.

WIr Johans von GOtes Genaden/ Chunig ze Behem/ ze Polen/ und Graf ze Lucemburch/ verjehen offentlich/ an dieſem Brief/ allen den/ die in ſehent und hörent leſen/ daz Wir um genemen Nuzen und beſundern Dienſt/ den Uns der Edel Man Conrat von Sluzzelberch untz her offt erzaiget und gedienet hat/ und fürbaz allezeit wol erzaigen mag/ alle die Genaden und Lehen/ die im und ſinen Nachchomen von der Burg und Statt wegen ze Gruningen/ dar zu ſinen Erben/ von Keyßers Ludwigs wegen/ mit allem dem und dar zu gehoret und wie ez genannt iſt in aller der Weiſe/ alſo/ des ſelben Keyſers Ludwigß Brief dar über ſprechent und ſagent/ als ein Gelid und Kurfürſte des Reiches/ ganz und ſtet halden/ für Uns und Unſere Erben/ und alſo verre Wir daz ganz ze behalten/ und beſteten ſullen/ als ein König von Behem/ und Kurfürſte des Riches/ So geben Wir dar über dieſen Unſern gegenwortigen Brief mit Unſerm Inſigel verſigelt/ zu einem Urchunde der Warheit/ daz iſt geſchehen/ und der Brif iſt gegeben ze Regenſpurch/ do man zalt von Chriſtes Geburt Dreuzehenhundert Jare/ darnach in dem ain und Dreizzigſten Jare/ an dem nechſten Tag nach vincula Sā. Petri.

(L. S.)

H.

CONSENS-Brieff der Pfaltzgrafen Rudolf und Ruprecht Gebrüdern/ als Churfürſten. d. d. Amberg Anno 1332. Sambſtag vor Martini.

WIr Rudolf und Ruprecht Gebrüdere/ von GOts Gnaden Pfaltzgraſen bi dem Rin/ und Herzogen in Beyrn / verjehen offentlich an dieſem Briefe / und thun chund allen den/ die in ſehent oder hörnt leſen / daz Wir umb die geneem Nutze und beſunder Dienſt / die Uns der Edel Man Chunrat von Sluzzelberch Untz her oft erzaigt und gedient hat/ und für baz allerzeit wol erzaigen mag/ alle die Genade und Lehen/ die jm / und ſinen Nachkommen / darzu ſinen Erben von der Burge

und Stat wegen ze **Grüningen**/ von Unſers lieben Herren und Vetern/ Cheyſers **Ludwiges** wegen/ mit allem dem und darzu gehört/ und wie ez genant iſt/ umb ein und auch umb endrin Gut/ in aller der Wiſe/ als dezſelben Cheyſers **Ludwigs** Brief darüber ſprechent und ſagent / Unſern guten Willen und Gunſt darzu gegeben haben / und geben auch mit diſem Brief daz gantz und ſteet ze halten/ für Unß/ und Unſere Erben/ alſo ferren Wir daz ze halten und ze beſteetigen ſuln/ als Kurfürſten deß Reichß tun ſuln. Dez ze Urkunde geben Wir im und ſinen Erben diſen Brief mit unſern Inſigeln verſigelten/ der geben wart ze Amberch do man zalt von Criſtes Geburt Driuzehen Hundert Jahr / zwei und drizzig Jar / an dem Samſtag vor Martini.

(L. S.) (L. S.)

I.

CONSENS- Brieff Marggraf Ludwigs von Brandenburg Churfürſten/ d. d. Nürnberg A. 1333. Pfingſt-Abend.

Wir Lud. von GOttes Genaden/ Margrafe ze Brandenburch verjehen offenleichen an dieſem Brief/ allen den die in ſehent und hörent leſen/ daz Wir um genemen Nutzen und beſundern Dienſt den Uns der Edel Man Chunrat von Slüzzelberch Untz her offte erzaiget und gediente hat/ und fürbaz allezeit wol erzaigen mag/ alle die Genade und Lehen die im und ſeinen Nachchomen von der Burk und Stat wegen ze **Grüningen**/ dar zu ſeinen Erben/ von Keyßers **Ludweiges** wegen/ Unſers Vaeter/ mit allem dem und darzu gehöret und wie ez genant iſt/ in aller der Weiſe als des ſelben Unſers Vaeters Kayſers **Lud.** Brief darüber ſprechent und ſagent/ als ein Gelied und Kurfürſte des Reiches gantz und ſtete halden für Uns und Unſer Erben/ und alſo veren Wir daz gantz ze behalten und ze beſtetigden ſullen/ als ein Margrave von Brandenburch und Kurfürſte des Reyches. So gebe Wir dar über dieſen gegenwärtigen Brief mit Unſerm Jnſiegel verſiegelt ze einem Urchunde der Warheit/ daz iſt geſchehen und der Brief iſt gegeben ze Nürenberch do man zahlt von Chriſtes Geburte/ Dreytzehenhundert Jare und darnach in dem drei und dreizigſtem Jar an dem heilgen Pfingeſt Abend.

(L. S.)

K.

Kayſer Ludwigs Willbrief/ an Conrad von Schlüſſelburg/ daß Er mit Graf Ulrich von Würtemberg gütlich handlen/ und übereinkommen ſoll/ wegen Grüningen Stadt und Burg/ cum appertinentiis. d.d. Ulm A. 1336. Sontag vor Mitfaſten.

WIr Ludwig von GOttes Gnaden/ Römiſcher Kayſer/ ze allen Ziten Merer dez Richs/ entbieten dem Edlen Man Chunrat von Sluzzelberg/ Unſerm lieben Getrewen/ Unſer Huld und allez Gut. Wir lazzen dich wizzen/ daz Wir den Edlen Mann Ulrich Grafen ze Würtemberg Unſern lieben Oeheim und Landvogt haben geheizzen/ und Im auch empfohlen/ das er mit dir friundtlichen und lieplichen Jber ein kom/ umb Gröningen/ Statt und Burch/ und was darzu gehört/ und wie er darum mit dir taidinget und über ein chumt/ daz iſt Unſer gut Wille/ und Gunſt/ und geheizzen och allez gantz ſtät/ und unzerbrochen behalten. Ze Urchund dis Briefs der geben iſt/ ze Ulm an dem Suntag vor Mitterfaſten nach Chriſtus Geburt/ driuzehen hundert Jar/ und in dem ſechſten und dreyzzigſteu Jar/ In dem Zwei und Zweinzigſtem Jar unſers Richs/ und in dem Neundten dez Kayſertumbs.

(L. S.)

L.

Kauff- und Ubergabs-Brief Graf Conrad von Schlüſſelburg an Graf Ulrich von Würtemberg/ wegen Gröningen Burg und Stadt/ d.d. Sontag vor Michaelis. A. 1336.

JCh Cunrad von Schluſſelberg/ vergihe für mich und min Erben/ und thue kunt allen den/ die diſen Brief anſehent/ oder hörent leſen/ das Jch mit geſundem Libe/ mit guter Betrachtunge/ und mit Gunſt/ und Willen des Durchluhtigen/ mines gnedigen Herren Kaiſer Ludwigs von Rome/ und mit miner gemeinen Friunde Rat/ Recht/ und redlich verkouffet han/ und ze kouffen han geben/ als ein Kouffe billich Krafft und Macht hat/ und haben ſoll/ für mich und min Erben dem Edeln Herren minen lieben Oheime/ Graue Ulrich von Wirtemberg und allen ſinen Erben/ und Nachkommen/ Gruningen/ Burg/ und Statt/ den Kirchenſatze/ in derſelben Statt ze

Grunin-

Gruningen/ und allen andern Lehen/ wie ſie genannt ſint/ Leut/ und Gut/ an Holtze/ an Felde/ an Eckern/ an Wiſen/ an Waſſer/ an Waide bi Wege bi Stege/ bi Waſen und bi Zwie/ geſucht und ungeſucht/ mit allen Rechten/ Nuzen/ und Gewonheiten/ ſo darzu gehört/ und auch allin mine Recht/ ſo ich darzu het/ von wem/ oder wannen mir die kommen weren/ umb Sechs Tauſent Phunt guter/ und geber Heller/ der ich von Jn gar und genzlich gewert bin/ und in meinen Nuze komen ſint/ und han den vorgeſcriben/ Graue Ulrichen von Wirtemberg/ und ſin Erben geſezet/ in nuzlich und liplich gewere/ und ſetze ſi auch in nutzlich und liplich gewere an dieſem Brief/ der vorgeſcriben Burg und Statt/ Leut/ und Gut ewiclich ze han und ze niezzen/ ze beſezen/ und ze entſezen/ nach Jrem Willen/ one all min und miner Erben/ Anſprache/ geiſtliches oder weltliches Gerichts. Jch han auch gelobet/ für mich und min Erben/ das Wir den vorgenannten Graue Ulrichen / von Würtemberg / noch ſin Erben/ umbe die vorgeſcriben/ Burg und Statt/ Leut/ und Gut nimer nicht angeraichen/ noch angeſprechen ſullen/ an gaiſtlichem/ noch an weltlichem Gerichte Jm kainem Wege/ one alle Geuerde. Jch han mich auch verzigen/ und verzihe mich auch an dieſem Brief gen dem egenannten Grave Ulrichen von Würtemberg und ſinen Erben / aller der Recht/ Vorderunge/ und Anſprache/ ſo ich oder min Erben / zu der vorgeſchriben Burg/ und Stat ze Gruningen/ Leuten und Guten/ ſo darzu gehort hetten/ gehan oder gewinnen mechten/ an gaiſtlichem / oder an weltlichem Gerichte/ nu/ und hernach und ze allen künfftigen Ziten/ alles das hievor geſchrieben ſtat/ han ich geſchworn zu dem Hayligen/ für mich / und min Erben/ ſtet zelan/ und ze halten/ und da wider nicht thun/ noch ſchaffen gethane/ in keinen Wege/ one alle Geverde/ des zu Urkunden und zu ainer Ewigen Gezeugnuße gibe Jch für mich und min Erben dem vorgenannten Graue Ulrichen/ von Wütemberg / und ſinen Erben/ diſen Brif verſigelt mit minem Jnſigel das daran hanget/ der geben iſt an dem nechſtem Sunnentag vor ſannt Michelstage. Do man zalt von Criſtes Geburt Driuzehen hundert Jare/ und in dem Sechs und Drizzigiſten Jare. 2c.

(L. S.)

M.

Kayſer Ludwigs CONFIRMATION über obbemeldten Kauff und Ubergab Gröningen/ Burg und Stadt/ und was darzu gehört. d. d. Freiſingen auf dem Feld. Sontag vor Michaelis. A. 1336.

WJr Ludowig von GOtes Genaden Römiſcher Keiſer ze allen Zeiten Merer des Reiches/ verjehen und bechennen offentlich mit diſem Brief/ wan der Edel Man Graf Ulrich von Wirtemberg unſer lieber Oheim und Lantuogt/ **Grüningen**/ Burg und Statt/ und was darzu gehöret/ von dem Edeln Man Chunrad von Sluzzelberg gechauffet hat/ ſo haben Wir ſtatt denſelben Chauf/ und beſtätigen in auch von Unſerm Kaiſerlichem Gewalt/ mit diſem Brief in aller der Wert als der Chauf zwiſchen jn geſchehen iſt/ und als die Brief ſagent/ di ſi baider ſeitt dar über geben habent/ wan der ſelb Chauf mit Unſerm Willen und Wort/ und auch mit Unſer Hant geſchehen iſt/ darůber ze Vrchund geben Wir diſen Brief verſigelten mit Vnſerm Kayſ. Jnſigel/ der geben iſt bey Freyſing auf dem Veld am Suntag vor Michaelis/ nach Kriſtus Geburt Driuzehen hundert Jar/ darnach in dem Sechſten und Dreizigiſten Jar/ Jm dem Zwey und Zwanzigiſten Jar Vnſers Reiches/ und in dem Neunten des Kaiſertums ꝛc.

(L. S.)

N.

Antweiſungs-Brief Conrad von Schlüſſelburg/ als Er die von Gröningen/ von ſich ab/ und an die Herrſchafft zu Würtemberg antweiſt. d. d. Dinſtag vor Michaelis. A. 1336.

WJr Connrat von Schluſſelberg enbieten den Erbern Wiſen Lutten Unſern lieben Getrewen/ Conrat dem Schulthaiſſen/ den Richtern vnd der Gemein de ze Gruningen Vnſer Hulde und allez Gut. Wiſſent daz Wir haben geben ze koffen v. verkoffet/ recht/ redlich/ Vnſerm lieben Ohaime dem Edlen Graue Vlrichen von Würtemberg vnd allen ſinen Erben **Gröningen** Burg und Stadt/ Leut vnd Gut/ Aigen vnd Lehen/ was dartzu gehöret/ geſucht vnd vngeſucht mit dem Kirchſazze da ſelben zu Gröningen. Darum bitten Wir euch vnd haiſſen vnd gebietten euch/ das Jr huldent/

vnd

vnd gehorſam ſient/vnd ſwerent ewiclichen/ dem vorgenanten Vnſerm lieben Ohaime dem Edeln Graue Ulrich von Würtemperg vnd ſinen Erben/ vnd lazzen euch ledig ewer Aide/ vnd ewerer Gelupte/ vnd der Bintnüſſe/die ir Vns/ und Vnſern Erben hant getan/ vnd dez ze Vrkunde ſenden Wir euch diſen Vnſern offen Brief/mit Vnſerm Inſigel beſiegelt daz daran hanget/ der geben iſt/ do man zalt von Criſtes Geburt Druizehen hundert Jare/ vnd in dem 36ſten Jare/ an dem nechſten Dinſtag nach Sannt Michelstag.

(L. S.)

O.

Kayſer Ludwigs Lehenbrief/ vor Graf Ulrich von Würtemberg/ und ſeine Mannliche Deſcendenten/ über den Sturmfahnen/ auch Stadt und Burg Gröningen. d. d. Ulme. A. 1336. Sontag vor Mitterfaſten.

WIr Ludowig von GOttes Genaden/ Römiſcher Kayſer ze allen Zeiten Mehrer dez Riches verjehen und thun chundt offentlich/ an diſem Brief/ daz Wir Unſern und dez Riches Sturm-Vanen enpfohlen haben/ dem Edeln Mann Vlrichen Grafen ze Wirtemberg Unſerm liben Oheim/ und Landvogt/ und darzue haben Wir Im und allen ſinen Erben/die Sün ſint/ze rechtem Lehen verlihen und verleihen im öch/mit diſem Vnſerm Brief/Grüningen Statt und Burch/mit Lüten/mit Güten/ vnd mit alle die daz dar zu gehört/ Beſuchts oder Ohnbeſuchts/ ez ſin Aigen oder Lehen/ und daz ſi öch dieſelben Lehen wie ſi genant ſin/ fürbaz leihen ſullen und mügen/ wan daz zu Unſerm und dez Richs Sturm-Vanen Lehen iſt/ und öch darzu gehört/ mit der Beſcheidenheit/ daz der vorgenant Graf Ulrich von Wirtenberg/ und ſin Erben die Sün ſint Uns und Unſern Nachkommen/ an dem Riche/ Künigen und Keißern öwikhlichen die Dienſt tun ſullen getriwlichen/ die mann do von ze recht und billich tun ſoll/ Si ſullent öch und habent geheizzen/ daz ſi den Sturm-Vanen beſorgen und bewarnen/ alz mann den ze recht und billich beſorgen und bewarnen ſol. Und darüber ze einem Vrchundt/ geben Wir diſen Brief verſigelten mit Vnſerm Keyſerlichen Inſigel/ der geben iſt ze Ulme an dem Suntage vor Mitter Vaſten/ So mann zahlt von Chriſtus Gebuhrt Driezehe hundert Jar/ darnach in dem Sechſten und Dreizzigſten Jar/ In dem Zwei und Zweintzigſtem Jar/ Unſers Richs/ und in dem Niunden dez Kaiſerthum.

(L. S.)

P.

Graff Ulrichs Monumentum zu Stuttgart.

Q.

EXTRACT Kayſer Friederichs Diplomatis, über die/ Marggraff Albrecht zu Brandenburg/ und Ulrich dem Vielgeliebten/ Grafen von Würtemberg/ conferirte Reichs-Hauptmannſchafft. d.d. Grätz/ Mittwoch nach St. Margarethen Tag. An. 1461.

Wir Friderich von GOttes Gnaden / Römiſcher Kayſer/ zu allen Zeiten/ Merer des Reichs/ zu Hungern/ Dalmatien/ Croatien Kunig/ Hertzog zu Oeſterreich/ zu Steir/ zu Kerndten/ und zu Crain/ Graue zu Tyrol ꝛc. Embitten dem Hochgebornen Albrechten Marggrauen zu Brandemburg und Burggrauen zu Nůremberg/ Unſerm lieben Oheim/ und Fůrſten/ und dem Wolgebornen/ Unſerm/ und des Reichs lieben Getrewen/ Ulrichen Grauen zu Wůrttemberg/ Unſer Gnad/ und alles Gut. Hochgeborner lieber Oheim/ und Fůrſte/ und Wolgeborner lieber Getrewer/ Nachdem Uns zu menigermaln angelangt hatt/ ettwas Furnemes/ vnfruntlichs Willens/ wider Uns/ Unſer Landt/ und Leutte/ darinne der Hochgeboren Albrecht Hertzog zu Oeſterreich ꝛc. Unſer Bruder/ und Fůrſte/ ſteen ſolle/ haben Wir demſelben/ Unſerm Bruder/ ſchreiben laſſen/ und Uns gegen Jme erbotten/ Als deſſelben Unſers Brieffs Innhalt/ hernach geſchriben ſteet ꝛc. Und darauf dem Hochgebornen Ludwigen Pfaltzgrauen bey Reine/ und Herzogen in Bayern ſollich egerurt Unſer Erbietung/ Guetlichs und Rechtlichs austrags/ auch mit Unſern Kayſerlichen Brieffen erkundet/ und in damit von Unſer Kayſerlichen/ des Heiligen Reichs Oberkheitt/ und des Rechtens wegen eruordert/ und ermandt/ bey aller der Pflichte/ die er Uns/ als Römiſchen Kayſer/ als Unſer/ und des Reichs geſchworner Fůrſte/ Uns und dem Rechten ſchuldig/ und pflichtig iſt/ das er den vorgenannten Unſern Bruder/ daran weiſte/ das er ſollich unſer Erbieten aufneme/ und ſich darüber niemands/ wider Uns/ Unſer Lande und Leutte/ bewegen zu laſſen/ Sonder ob derſelb Unſer Bruder/ Uns/ Unſer Lande und Leutte/ vber ſolichs bekruegen wöllte/ das er dann zu Beſchirmung und Handehabunge/ Unſer Kayſerlichen/ und des heiligen Reichs gewaltſam/ und Oberkeit/ auch des Rechtens/ und der Gerechtigkeit/ Uns Unſern Landen/ und Leutten/ Hilff/ und Beyſtand thue/ ſolchen unrechtlichen Gewalt / und Freuel helffen zu wenden/ und nachdem aber ſollichs alles von Uns nit aufgenommen/ Sondern verachtet worden iſt/ und Uns Unſern Landen/ und Leutten/ von dem ege-

nannten

P.

MONUMENTUM ULRICI COMIT WIRTEMB; in Templo Cathedrali Stutgardiano.

nannten Unſerm Bruder/ und Im Zuhilffe etwo vil aus dem Kunigreich zu Beheim/ mit ſampt ettlichen ander ain unpillich Veindſchafft geſagt haben/ und Uns/ Unſern Landen/ und Leutten/ Schaden zuſuegen/ und dann der vorgenannt **Hertzog Ludwig**/ dem benanten Unſerm Bruder/ **Hertzog Albrechten**/ Inn ſollichem mercklich Zuſchub thut/ dardurch wir alles wider Recht/ und Unſer vorgemelt erpietten/ auch unervordert und unervollgt/ alles Rechtens beſchediget werden/ Sein wir nit klein und billich bewegt/ unſer Kaiſerlich/ und des heilligen Romiſchen Reichs/ Oberkeit/ und gewaltſam/ dem Rechten/ und der Gerechtigkeit zu Hilfe/ mit Unſer/ und des heiligen Reichs Churfürſten/ ewer/ und ander Fürſten/ Grauen/ Herren/ und Stetten Hilffe/ und Beyſtandt/ In ſolichem zu gebrauchen/ und zu handehaben/ und haben darauf denſelben Unſern und des heiligen Reichs Churfürſten/ Fürſten/ Grauen/ Herren und Stetten ſchreyben laſſen/ und ſie in ſolichem auffermant/ und erfordert/ auch Inen damit verkündet/ das Wir euch zu unſern Hauptleutten geſetzt und geordnet/ und euch Unſer **Kayſerlich Banyr**/ In den Sachen haben beuolhen zu gebrauchen/ und ſie ermant/ und erfordert/ wann ſie von euch Inn den Sachen darum ermant werden/ das ſie dann on alles Verziehen/ mit Irer Macht auf ſein/ und euch/ und unſerm **Banyr** zuziehen ſollen/ Solichem vorgemelten unrechtlichem Gewalt/ Freuell/ und Fürnemen Widerſtandt zu thundt/ zu wenden und helffen zu ſtraffen/ Ihr getrew Hilffe und Beyſtand zethunde/ Darumb ſo empfelhen Wir euch gemainlich/ und ſonderlich in den Sachen/ Unſer und des heiligen Römiſchen Reichs Hauptmanſchafft und Banyr/ an Unſer ſtatt/ Geben euch auch des gantze Vollemacht und Gewalt/ von Romiſcher Kaiſerlicher Macht/ Volkomenheit/ mit diſem Brieff/ Euch auch bey der Pflichte/ und Gehorſam/ der Ir Uns/ dem heiligen Reiche/ und dem Rechten ſchuldig und pflichtig ſeynt/ ernſtlich und veſtiglich gebietende/ das Ir one alles verziehen/ In den Sachen/ Als Unſer und des Reichs Hauptleutte/ an Unſer ſtatt/ alle und Jegliche vorgemelt/ Unſer/ und des Reichs Churfürſten/ Fürſten/ Prälaten/ Herren/ Rittere/ Knechte/ Stette/ und Leuten/ ſo viel der In ſolichem ungeuerlich Notturfft ſein würdet/ mit Irer Macht/ und bei denen Penen In unſern Aufferuordrung/ und Manbrieffen begriffen/ zu euch/ unter Unſer/ und des heiligen Reichs Banyr aufferuordert/ Sollich vorgemelt unrechtlich Gewalt/ Freuel und Fürnemen/ zu Handehabung Unſer Kayſerlichen/ und des heiligen Reichs Oberkeit/ gewaltſam/ und des Rechten/ gegen den vorgenanten/ **Hertzog Albrechten** und **Hertzog Ludwigen**/ alle Ire Helffere/ und Helffers Helffer/ und die ſo Jetzo der Sachen halb/ mit Inen ſein/ und hernach ſein werden/ helffen Widerſtand zu thunde/ zu wenden/ und zu ſtraffen/ und ſollichs auch mit ewer Jedes ſelbs Macht getrewlich/ und veſtiglich

thutt/

thutt/ Als Wir nit zweiffeln Jr ſelbs verſtet/ nach ſolichem egemelten Unſern Erbieten/ Jr des Uns/ dem heiligen Reiche/ dem Rechten/ und euch ſelbs ſchuldig/und pflichtig ſeyt/daran thut ewer Lieb/Unſer Ernſtlich Maynung und dancknem gut wolgefallen/ und Wir wöllen auch das zuſamt der Pilligkeit / gegen ewer Jedem beſonder/ Inſondern Gnaden gnediglichen erkennen und dar Inne ewer gnediger Herre/ und Schirmer ſein/ Wir ſetzen/ maynen und wellen auch/ von Römiſcher Kayſerlicher Macht/ Vollkomenheit/ das hier Inne nicht Jrren noch verhindern ſollen noch mögen/ ainich Aynung/ Verpintnuß/ Burckfriede/ noch ſonſt iechts anders/ wann Wir dieſelben alle und Jede/ In dieſen Sachen anſtellen/ und aufheben/ Allſo das ſie dawider gantz khein Krafft/ noch Macht haben / auch ſollen/ noch mögen/ doch In allwege Uns/ alls Romiſchen Kayſer/ und dem Heiligen Reiche an Unſer Oberkeit / Gewaltſam/ Rechten/ und Gerechtigkeiten unvergriffenlich und unſchedlich / Geben zu Grez / mit Unſerm Keiſerlichen anhangenden Inſigel beſigelt/ am Mittichen nach ſannt Margrethen Tag/ nach Chriſti Geburde/ Vierzehen hundert/ und Im Ainß und Sechzigſten/ Unſer Reiche / des Römiſchen Im Zway und Zwainzigſten/ des Kayſerthumbs Im Zehenden / und des Hungeriſchen / Im dritten Jaren.

Ad mandatum proprium Domini Imperatoris.

Ulricus Wölzli Cancellarius.

(L. S.)

R.

Kayſer Friderichs Diploma über die/Graf Eberhardten von Würtemberg/ mit gleicher Vollmacht conferirte Reichs-Hauptmanſchafft. d. d. Grätz. Mittwoch nach dem Sontag Reminiſcere. A. 1462.

WJr Friderich/vonn GOttes Gnaden/Röm. Kayſer zu allen Zeitten/ Mehrer des Reichs/ zu Hungern/ Dalmatien/Croatien ꝛc. König/ Hertzog zu Oeſterreich/zu Steir/zu Kernnden/und zu Crain/ Grave-

Grave zu Tyrol ꝛc. Embietten dem Wolgebohrnen Eberhardten Grauen zu Würtemberg/ und zu Mümpelgart/ Unſerm und des Reichs lieben Getrewen/ Unſer Gnad und alles Gut/ Wolgeborner lieber Getreuer/ Wir ſein um ſollich grob und merckhlich Verhandlung/ Freuel/ Verſchuldigung und Ungehorſam/ ſo **Hertzog Ludwig** von Beyern/ wider uns und das haylig Reich mannigfaltiglich hat fürgenommen und gethon / über ſein Ayde/ Pflicht/ und Gehorſam/ der er Unſer Kayſerlichen Majeſtat/ und dem hayl. Römiſchen Reich gewandt und verbunden iſt/ von Unſer und des hayligen Reichs Notturfft/ der Billichait/ und deß Rechtens wegen/ bewegt worden/ und haben fürgenommen In darum zu ſtraffen/ und In Unſer und deß Reichs Gehorſam zu bringen/ und darauf denn Hochgebornnen Albrechten Marggrauen zu Brandenburg / und Burggraue zu Nürnberg/ Carlen/ Marggrauen zu Baden / und Grauen zu Sponheim Unſerm lieben Oheim/ Geuatter/ Schwager und Fürſten/ und dem Wolgeborn Ulrich / Grauen zu Württemberg / Unſern und des Reichs lieben Getrewen/ Unſer und deß Reichs Hauptmanſchafft/ und Kayſerlich Banyr beuolhen/ darumb Wir dann Unſer/ und des hailigen Reichs Churfürſten/ Fürſten/ Prälaten/ dich und Andere Unſer und des Reichs Grauen/ Freyen / Herrn / Stätte/ Underthonen und Getrewen/ Uns und den egenannten Unſern Hauptleutten / In ſolchem von des hayligen Reichs wegen / Hilff und Beyſtand zu thun / durch Unſer Kayſerlich Brief zue merermaln erfordert haben/ und ermannt/ nach Innhalt derſelben Unſer Kayſerlichen Brieff / An ſie und dich ausgangen/ umb das dann ſollich Ir und dein Hilff und Beyſtanndt deſſter ſtattlicher In Gehorſam und mit gut Ordnung fürgenommen und vollbracht werde/und du dann Uns/ und dem hailigen Reiche gewandt/ und verpflicht biſt/und Wir dar Inne ein beſonder Vertrauen zu dier haben/So Empfehlen Wier dier auch Unſer und des Reichs Hauptmannſchafft/ und Banyr/in den Sachen an Unſer ſtatt/in allermaß und Wir die/ den vorgenannten Albrechten Marggrauen zu Brandenburg und Burggrauen zue Nürmberg/Carlen Marggrauen zu Baden und Grafen zu Sponheim/Unſerm lieben Oheim/ Geuatter/Schwager und Fürſten/und Graff Ulrichen von Württemberg Unſerm und des Reichs lieben Getreuen/durch Unſer Kayſerlich Brieff haben beuohlen/ geben dir auch das gantze volle Macht und Gewalt von Römiſ. Kayſerl. Macht/ Vollkommenheit/und gepietten dier bey der Pflichte und Gehorſam / der du Uns dem hayligen Reich und dem Rechten ſchuldig/ und pflichtig biſt/ und darzu bey Allen und Jeglichen Penen / in unſerm Auſervorderung und Manbrieff vormals an dich ausgegangen begriffen/ mit dieſem Brieff ernſtlich und veſtiglich/das du dich ſolcher Unſer und des Reichs Hauptmannſchafft annemeſt / und darauf ohn alles Verziehen Als Unſer und des Reichs Hauptman/ An Unſer ſtatt/ Alle und Jeglich/

vorgemeltt/ Vnſer und des Reichs Churfürſten/ und Fürſten/ Prälaten/ Grauen/ Herrn/ Ritter/ Knecht/ Stett und Leuth/ ſouiel du der in ſolchem ungeuarlich notturfftig ſein würdeſt/ mit Ihr Macht und bey den Penen in Vnſern Auferuorderung und Manbrieffen/ zu dier/ under Vnſer und des Reichs Banyr/ Auferuorderſt/ ſollichen vorgemellten unrechtlichen Gewalt/ Freuel und Fürnemmen/ zu Handhabung Vnſer Kayſerlichen/ und des hayligen Reichs Oberkheit/ Gewaltſam und des Rechtens/ gegen dem vorgenannten **Herzog Ludwigen**/ Alle ſeine Helffer und Helfers Helffere/ und die ſo Jetzo der Sachen halb mit Ihm ſein/ und hernach ſein werden/ helffen Widerſtand zu thuen/ zu wenden/ und zu ſtraffen/ und ſolliches auch mit deiner Macht getrewlich und veſtiglich thuſt/ daran thueſt du Vnſer ernſtlich Meinung und Wolgefallen/ und Wir wellen auch das zuſampt der Pillicheit/ gegen dir in ſondern Gnaden gnediglich erkhennen/ und darinnen dein gnediger Herre und Schirmer ſein/ Wir ſezen/ meynen/ und wellen Auch/ von egemellter Unſer Kayſ. Macht/ Vollkommenheit/ das hier Inne nicht Irren noch verhindern ſollen/ noch mögen/ einich Aynung/ Verpuntnuß/ Burgfride/ noch ſonſt Ichtz Anders/ wann Wir dieſelbe alle und Jede/ in diſen Sachen anſtellen/ und Aufheben/ Alſo das ſie dawider gantz kein Crafft noch Macht haben/ auch ſollen und mögen/ doch In Allweg Vns als Römiſchen Kayſer/ und dem hayligen Reiche/ An Vnſer Oberigkeit/ Gewaltſam/ Rechten und Gerechtigkeiten unvergreiffenlich und unſchedlich/ Geben zu Gretz/ mit Vnſerm Kayſerlichen Anhangendem Inſigel beſigelt/ Am Mittichen nach dem Sontag Reminiſcere In der Vaſten/ Nach Chriſti Gepurt Vierzehen hundert und Im zway und ſechzigſten/ Vnſer Reiche/ des Römiſchen/ Im Zwey und Zwantzigſten/ des Kayſerthumbs Im Zehenden/ und des Hungeriſchen/ Im Viertten Jaren ✓.

(L. S.)

S. **Graf Ulrichs von Würtenberg** Monumentum **zu Stuttgardt.**

T.

EXTRACT Ordnung Der Begräbnuß Graf Ulrichs von Würtemberg/ zu Stuttgart uff den Sonntag vor Dionyſii A. 1480.

Herr Graf Vlrich/ genannt der Vielgeliebte/ von Würtemberg/ ſtarb zu Leonberg In Beyſein ſeines Sohns/ Graff Eberhardts/ Auch der Hochge-

E. Nunzer. f. et Sculp.

Hochgebornen Fürſtin / Mathildis, Ertz-Hertzogin von Oeſterreich / und Jres Sohns / Graff Eberhardten von Würtemberg / und vieler Erbarer Perſonen / Geiſtlichen und Weltlichen / mit allen Sacramenten ordentlich verſehen / uff den 1. Septemb. Anno Chriſti 1480. Sein Begräbnuß ward fürgenommen zu Stuggardt Sonntag vor Dionyſii, mit vigilien und Seel-Veſper: Morgens am Montag S. Dionyſii mit Seel-Amptern und Meſſen / wie volgt / darzu ſind kommen / die Ertz Hertzogin von Oeſterreich / Eberhardt von Würtemberg der Elter / und ſeiner Gn. Gemahel (Barbara Mantuana) Graff von Hohenlohe und ſeine Gemahl / Sonſten 2. Graffen / 17. Edle Frauen / ohne die mit dem Frauen-Zimmer an Höfen geweſt / Der Weyhe Biſchoff von Conſtantz / der Weyhe Biſchoff von Augſpurg / 33. Aebbt / Pröbſt und Prior; Sonſten bey 900. Prieſter / deren haben ob 620. præſentz. Bottſchafften der nachbenennten Fürſten: Des Pfaltzgrafen am Rhein: Marggraff Albrechts und Friderichs von Brandenburg: **Hertzog Othen / Hertzog Georgen / Hertzog Albrechts / Hertzog Wolffgang** und Chriſtoffs vß Bayern: Landtgraff Heinrichs vß Heſſen: Marggraffen Chriſtoffs von Baden: Graf Ludwigs von Oettingen. Des Biſchoffs von Wyrtzburg / Straßburg / Augſpurg / Aychſtett / Bamberg / Coſtentz ꝛc. Probſt von Ellwangen ſelbſt: ſonſt 10. Grafen / 33. Freyherren: 19. Ritter / ſamt 100. vom Adel ꝛc. Bottſchafft von der hohen Schul Tübingen: der Abbtiſſin von Buochaw Bottſchafft. Im Chor ſtund ein Grab mit ſchwartzem Tuch bedeckt biß auf die Erden / und ein ſchwartz güldin Tuch darauff / und 10. groſſe Kärtzen darbey: Vnder dem Chor in der Kirchen ſtund ein Heüßlin mit ſchwartzem Tuch bedeckt / bey 200. Kärtzen / jede 1. Pfund ſchwer / darneben 6. groſſer Kärtzen / jegliche 10. Pfund ſchwer / und ſtunden dabey ſechs Schueler in ſchwartzem / mit fürgezognen Cappen / die hielten lange Sterb Leuchter. Item in Chor vff dem Geſtühl umb und umb / waren brennende Kärtzen geſteckt. Am Sontag zu Abend nach der Veſper / und Complet / ſang man vigilien und Seel-Veſper / dabey waren Herren und Frauen / und Prälaten / die ſtunden all in einer Ordnung / deßgleichen ſtunden ſie auch Morgens bey den Aemptern: Namlich der Weyhe Biſchoff von Conſtentz und Augſpurg: der Abbt von Maulbron Pfaltzgräfiſch: der Abbt von Wildeburg Brandenburgiſch: der Abbt von Comberg Würtzburgiſch: Abbt von Gengenbach Straßburgiſch: Abbt von Schwartzach Bademiſch: Abbt von Salmonsweyler / Elchingen; Abbt von Hyrſaw; Lorch; S. Peter ꝛc. Abbt von Murrhardt: Bebenhauſen: Zwyfalten: Blaubeyren: Herrenalb: Marchthal: Adelberg ꝛc. Probſt von Denckendorff: Prior von Rüeden: Probſt von Weyſſenſteig: Probſt von Tübingen / Prior von Gutterſtein / Prior von Sündelfingen: Probſt von Backnang: Decanus von Elwangen: Probſt von Göppingen; Probſt von Faurnden: Nellingen: Prior von S. Blaſi;

Prior von Stuggart. Dieſe ſtunden alle vff einer Seytten im Chor/ und wardt ſonſt kein Prieſter zu Chor gelaſſen ꝛc. Der Probſt/ und der Prediger von Stuggardt: der Dechant von Tübingen/ führten die Prälaten vß der Sacryſtey/ ſtelleten einen jeden in ſein ſtett. Auff der andern Seytten ſtunden Graff Eberhardt der Jünger/ und der von Hohenloe/ Als Kläger: Graff Eberhardt der Elter ꝛc. darnach der Fürſten Bottſchafft in der Ordnung wie vorſteht / die ſtellet Herr Wilhelm von Zil: Züllenhardt: Landthoffmeiſter/ ſampt Hn. Albrecht von Rechberg: Herr Conrad von Ahelfingen/ und Hr. Conradt von Schencken. Die Bottſchafft von Reichsſtätten ſtunden an einem Ort in der Kirchen und der gemein Adel am andern Orth/ Auch der Stätt Bottſchafften giengen vor dem Adel zum Opffer. Morgens Montags frue ſangen die Prueſter vff dem Stifft zu Stuggardt Mettin/ Primi, Tertzi, Sexti und Noni vff ein und ander/ um 5. Uhr darnach ſang man das erſte Ampt vom H. Geiſt vff dem oberſten Altar/ das ſang der Abbt von Hyrſchau / under der Inful/ und 2. Chor-Herrn vom Stifft miniſtrirten Ihm ꝛc. In dem ſamleten ſich die Prälaten und gantz Prieſterſchafft; Auch die Herren/ der Fürſt und Stätt Bottſchafften im Schloß/ giengen in einer Proceß vß dem Schloß in die Kürchen / und giengen auf die Proceß die Herrn und Frawen hernach mit Liechtern / Als man wieder ſtund / ein jeder in ſeiner Ordnung/ wie vor ſteth/ ſang der Weyhe Biſchoff von Augſpurg das Ander Ampt auch im Chor / der Abbt von Lorch und Zwifalten miniſtrirten under der Inful. Zu diſen beeden Opfern gieng jederman/ aber die Mann truegen nicht Liechter. Nach diſem Ampt ſang der Weyhe Biſchoff von Coſtantz das Dritt Ampt von den Selen/ dem Miniſtrirten der Abbt von Hyrſchaw: Abbt von S. Peter alle beede under der Inful.

Am erſten wurden die Pferdt gezogen/ denen gieng hervor / Herr Landhoffmeiſter und Herr Haußhoffmeiſter mit brennenden Liechtern. Der Pferdt waren ſieben/ thails mit ſchwartzem Tuch / thails mit Harniſch/ Kyriß/ oder gantz ſtehlinen Deckhin/ auch Turnierzeug und anderm/ ſchwartzem Zeug/ überzogen/ auf jedem ſaß ein Mann mit gleichem Zeug / und einem Wappenrock/ die Wappen alle unter ſich gekehrt/ deren jeder führet etwas in der Hand/ das Kleinod/ Schwerdt/ Spieß/ Schild/ Fähnlin/ wie Ihm geordnet/ und wurde jedes Pferdt von zweyen vom Adel geführt. Zum erſten ein groſſer Hengſt/ mit ſchwartzem Tuch bedeckt/ die Wappen unter ſich gekehrt/ darauf ſaß Gabriel Marſtaller gewapnet mit einem Bein-Harniſch Rucken Krebs/ darauf ein Wappenrock/ auch mit Wappen unter ſich gekehrt/ hatt ein Strytt Hauben vff dem Haupt/ darauf das Kleinoth gebunden/ und hieng auf der rechten Seiten herab/ der führt das Reichs-Pannier/ und klagt mit lauter Stimm und ſolchen Wortten : JCh klag hie den Hochgebotnen Herrn/ Herrn Vlrichen/ Graven zu Würtemberg

berg und Mompelgardt Löblicher Gedächtnuß/ deß Panir Jch hie führe/ bey dem er ſich im Leben allweg treulich hat finden laſſen/ ſein Bluot um der Seinen willen dabey vergoſſen ꝛc. Darum opffer Jch Jhm das jetzo in den Tod zu einer ehrlichen Gedächtnuß; ſeiner Seel wölle der Allmächtige gnädig ſeyn/ und Jhn die ewige Freud empfangen laſſen: Daſſelbig Pferdt führet Graf Ulrich von Helffenſtein: Hr. Conradt von Ahelfingen ꝛc. Das Panir empfieng Graf Ludwig von Helffenſtein/ der Alt/ und ſtund dabey ſtill/ biß zu Endt des Ampts bey dem Altar ꝛc. Das ander Pferdt/ war gantz verdeckt mit einer ſtählernen Deckhen/ wie zum Streit/ alſo auch geſattelt/ darauf ſaß Claus im Stall/ im gantzen Harniſch/ und mit einer Streithauben oder Helmlein/ darauf das Kleinod zu der rechten Seiten herab gehangt; Der hatt auch einen Wappenrockh mit dem Wappen unter ſich kehrt/ und führet in der Hand ein Schwerdt/ den Spitz unter ſich kehrt/ daran waren am Knopff und am Gehöltz drey brennende Lichter. Das Pferdt führten Grav Heinrich von Fürſtenberg der jung Herr Hans Späth. Das Schwerdt empfieng Grav Wilhelm von Kirchberg/ und ſtund bey Grav Ludwigen mit dem Paner. Das dritte Pferd. Darnach gieng ein Pferdt/ darauf ſaß der Schweitzer im gantzen Harniſch/ zum ſtechen gerüſtet/ darob ein Wappen-Rock mit dem Wappen unter ſich gekehrt/ auf dem Helm das Kleinoth neben herab hangen/ er führt einen Spieß in der Hand/ das Kleinod oben daran gehängt/ er hat vor Jhm einen Schild zum ſtechen/ mit ſchwartzem Tuch überzogen: Darauf die Wappen unter ſich kehrt/ und an dem Schild klebten drey brennende Lichter/ und das Pferdt war mit ſchwartzem Tuch überzogen/ und auch die Wappen darauf/ wie zuvor. Das Pferdt führten Grav Andreas von Sonnenberg/ und Herr Ulrich von Rechberg/ und Herr Grav Johann von Sonnenberg/ empfieng den Schild/ und trugen den zu dem Banier/ und Schwerdt/ und ſtunden da biß nach dem Ampt. Nach dem Ampt trugen dieſe Vorgemeldte das Panier/ das Schwerdt/ den Schild/ Jeglicher was er empfangen hat/ an die Stätt/ dahin er geordnet war. Das vierdte Pferdt. Auf das vorige Pferdt gieng ein groſſer Hengſt mit einem Thurnier-Zeug/ auch mit ſchwartz überzogen/ und die Wappen darauf wie zuvor/ darauf ſaß Zwiekhuff mit glattem Helm und anderm/ wie zum Thurnier gehört/ mit ſchwartzem Tuch überzogen/ und die Wappen darauf auch unter ſich gekehrt/ auf dem Helm das Kleinod hieng under ſich/ er hatte einen Thurnier-Kolben/ ſchwartz in der Hand/ das über ſich kehrt. Diß Pferdt führten Juncker Hans von Steffeln/ und Herr Georg von Ehingen. Das fünffte Pferdt. Darauf ſaß Schnöpperlin in eim Trab-Harniſch/ mit ſchwartzem überzogen/ der führt ein ſchwartzes Klag-Fähnlein an einem Spieß/ das Eiſen hieng unter ſich/ und das Pferdt

 hatt

hatt einen ſchwartzen Zeug/ oder getremt von Tuch/ und war ſonſten nicht bedeckt. Diß Pferdt führten Herr Reinhardt von Wellwart/ und Herr Hans Nothafft. Das ſechſte Pferdt war ein Zeltter mit einem ſchwartzen Zeuglein/ darauf ſaß ein Knab in ſchwartzem Kleidt/ hatt in der Hand eine Garten-Axt. Das Pferdt führten Herr Sixt von Schönaw und Herr Hans Truckhſäß von Bichißhauſen. Das Siebende Pferdt war ein Knechts-Pferdt/ darauf ſaß ein Knecht in Schwartzem/ und der zog einen Hengſt/ darauf lag ein Sammetin Stück mit ſchwartzem Tuch überzogen/ und der hatte keinen Führer; Die vorgemeldte Sieben Pferdt/ führten ſie alle in der Ordnung biß für die Kürchthür/ darnach rütten ſie in die Probſtey/ und thäten ſich ab. Was von Tuch uff den Pferden lag blieb den Prieſtern/ die Pferdt löſet man mit Geldt etc. Darauf folgten hernach die Herren/ der Fürſten und Herren Bottſchafften/ Grafen/ Prälaten/ und Adel/ und trug Jedes ein brennendes Liecht/ darein Geldt geſteckt ward etc.

U. Eberhardi Barbati, Hertzogs zu Würtenberg Effigies mit der Sturm-Fahne.
X. Eberhardi Barbati Grabſtein zu Tubingen.
Y. Ejus Monumentum zu Tubingen an der Mauer.
Z. Extract Actus, wie Hertzog Eberhard zum Hertzog gemachet worden. ſupra fol. 116. Num. 1.
Aa. Copia Lehn Briefs Maximiliani, iſt ſupra fol. 117. Num. 2.

Bb.

Lehen-Brieff König Maximilians/ Hertzogen Eberhardten dem Jüngern/ umb das Hertzogthumb Würtemberg und Teckh ꝛc. ſo dann den Sturm-Fahnen und andere Freyheiten und Regalien, gegeben de A. 1496. die 11. May.

WIr Maximilian/ von GOttes Gnaden/ Römiſcher König zu allen Zeiten Mehrer des Reichs/ zu Hungern/ Dalmatien/ Croatien/ ꝛc. Kunig/ Ertz-Hertzog zu Oeſterreich/ Hertzog zu Burgund/ zu Lotterickh/ zu Brabant/ zu Steyr/ zu Kärndten/ zu Crain/ zu Lymburg/ zu Luzemburg/ und zu Gheldern/ Grave zu Flandern/ zu Habſpurg/ zu Tyrol/ zu Phirrt/ zu Kyburg/ zu Arthois/ und zu Burgund/ Pfaltzgrave zu Henigew/ zu Holland/ zu Seeland/ zu Namur/ und zu Zutphen/ Marggrave des H. Röm. Reichs/ und zu Burgow/ Landtgrave im Elſaß/ Herr zu Frießland/ auf der Windiſchen Marckh/ zu Portenaw/ zu

V

EBERHARDI BARBATI DVCIS WIRTEMBERGICI.

Effigies in domo provinciali Stutgardiæ.

X.

EBERHARDI BARBATI DUCIS WIRTEMBERGICI

Labis Sepulchralis, in Templo Cathedrali Tubingensi.

E. Nunca. f.

y

Eberhardi Barbati Ducis Würtembergici Monumentum, in Temblo Cathedrali Tübingenſi.

Salinß/ und zu Mecheln/ 2c. Bekennen offentlich mit dieſem Brief/ und thun kundt allermänniglich/ daß Uns der Hochgeborne Eberhart/ Hertzog zu Würtemberg/und zu Teckh/Grave zu Mümpelgart/Unſer lieber Oheim/ Fürſt/ und Rathe diemietiglich angeruffen/ und gebeten hat/ daß Wir ihm alle/ und jegliche ſeine Lehen/ die von Uns/ und dem Heil. Reiche zu Lehen rüren/ und von ſeinen Vorfordern auf Jhne gefallen/ mit ſampt denen/ ſo von ſeinem Bruder/ und Vetter/ Graven zu Wirtemberg/ und zu Mümpelgardt/ die noch im Leben wären/ auch die/ ſo durch Abgang weyland ſeins Vettern Hertzog Eberhards an ihne kommen ſind/ mit Namen das Hertzogthum Wirtemberg/ und Teck/ wie wir das mit aller Herrlichkeit/ Regalien/ Obrigkeit/ und Gerechtigkeit aufgericht/ und erhebt haben/ und alle und jegliche andere Gravſchafften/ Herrſchafften und Lehen/ mit allen und jeglichen ihren Herrlichkeiten/ Würden/ Ehren/ Rechten/ Mannſchafften/ Hohen- und Nidern Gerichten/ Wildpennen/ Zollen/ Geleiten/ Müntzen/ Gold/ Silber/ auch Schätzen/ Saltz/ und anderen Ertzen/ darzu allen anderen herbrachten Regalien/ Landen/ Leuten/ und Zugehörungen/ und den Pann in demſelben Hertzogthum/ Gravſchafften/ Herrſchafften/ auch Lehen/ und allen andern ſeinen Herrſchafften/ Gerichten und Gebieten/ über das Blut zu richten; deßgleichen/ daß wir ihm all und jeglich Gnad/ Regalien/ Freyheiten/ Recht/ Briefe/ Privilegien/ Handveſten/ und Pfandſchafften/ ſo ſeinen Vordern/ und ihme von weyland unſern Vorfahren am Reiche/ **Röm. Kayſern** und **Königen**/ und uns gegeben ſeyn/ mit ſamt ihrem alten Herkommen und guten Gewonheiten/ ſo ſie lobelich hergebracht und gebraucht haben/ auch denen Verträgen/ wie es mit Erbfällen/ von Erben zu Erben gehalten werden ſoll/ und darzu unſern/ und des H. Reichs **Sturm-** „ **Fahnen**/ mit ſeiner zugebührenden Herrlichkeit und Gerechtigkeit zu Lehen„ zu verleihen/ zu bevehlen/ zu erneuen/ zu confirmiren/ und zu beſtatten/ gnä-„ diglich beruheten. „

Deß haben wir angeſehen ſolch diemütig zimlich Bitten/ auch die getreue/ und nutzliche Dienſte/ ſo die berührten ſeine Vorfordern/ unter den vorgemeldten Unſern Vorfahren/ Uns und dem heiligen Reiche offt williglich gethan haben/ er noch täglich thut/ und hinfür in künfftig Zeit wol thun mag/ und ſoll/ und darum mit wolbedachtem Muthe/ gutem Rathe/ Unſer und deß heiligen Reichs Churfürſten/ Fürſten/ Edlen/ und getreuen / und rechter Wiſſen/ demſelben Hertzog Eberharden zu Wirtenberg/ und Teckh/ Graven zu Mompelgardt/ die obbeſtimbten Lehen/ das Hertzogthum Wirtenberg/ und Teckh mit allen Herrlichkeiten/ Regalien/ Oberkeiten/ und Gerechtigkeiten/ wie Wir das aufgericht/ erhebt/ und gewürdiget haben/ und all und jeglich ander Gravſchafften/ Herrſchafften und Lehen/ mit allen und jeglichen ihren Herrlichkeiten/ Wirden/ Ehren/ Rechten/ Mannſchafften/

ten/ Hohen= und Niedern=Gerichten / Wildpennen / Zöllen / Geleiten/ Müntzen/ Gold/ Silber/ auch Schätzen/ Saltz / und anderen herbrachten Regalien/ Landen/ Leuten und Zugehörungen/ und den Pann über das Blut zu richten/ in denen gemelten ſeinen Hertzothumen/ Gravſchafften/ Herrſchafften/ und Lehen/ auch allen andern ſeinen Herrſchafften/ Gerichten und Gebieten/ wie die ſeine Vorfordern / und Vetter/ Hertzogen und Graven zu Wirtenberg/ und Mompelgardt/ beſeſſen/ inngehabt / und her„bracht haben/ und er anjetzo innhatt/ beſizet/ und auch herbracht hatt / mit „ ſamt Unſerm/ und des Reichs **Sturm=Fahnen**/ auch ſeiner zugebühren„ den Herrlichkeit/ Gerechtigkeit/ und Zugehörde zu Lehen gnediglich verlihen und befohlen; Leyhen und befehlen ihm die alſo von Röm. Küniglicher Macht/ Vollkommenheit/ wiſſentlich/ in Crafft dieſes Brieffs/ was Wir ihm von Gnaden/ Recht/ und Billichkeit wegen daran verleyhen ſollen und mögen/ die nun fürbaßhin von Uns und dem heiligen Reich in Lebensweiſe inn zu haben/ und wie auch ſeine Vorfordern/ und Vettern Hertzoge und Grav zu Wirtenberg/ und Er bißhero gethan/ zu nieſſen und zu gebrauchen: Und nemlich/ daß er den Pann über das Blut zurichten fürpaſſer einem oder mehr ſeiner Amtleuten/ die ihme darzu ſchicklich zu ſeyn/ ſo offt ihn das Nothdurfft beduncket/ an ſeiner ſtatt bevehlen/ damit bey dem Eide/ ſo Er Uns/ als hernach ſteet/ darum thun/ und alſo ſich gebührt/ von denſelben ſeinen Amptleuten nemmen ſollen/ zu handeln/ richten / und verfahren gegen dem Reichen als dem Armen/ und dem Armen als dem Reichen/ und darinnen nicht anſehen Lieb/ Leid / Gunſt / Forcht / Freundſchafft / Feindſchafft/ Miet/Gaab/ noch gantz kein andere Sachen/ dann allein gerechtes Gericht/ innmaſſen daß ihr jeder an dem letzten Gericht gegen GOtt dem Allmächtigen veranworten wöllen / getreulich und ungefährlich; Der vorgemeldte Hertzog Eberhard hat Uns auch darauf perſontlich gewondtlich Glübd/ und Eyde gethan/ Uns und dem Reich von ſolcher Lehen wegen getreu/gehorſam und gewärtig zu ſeyn/ Unſern Nutz und Frommen zu fordern/und Schaden zu verhüten/ nach ſeinem beſten Vermögen/ den Pann über das Blut zurichten/ in vorgemelter maſſen zu gebrauchen/ zu dienen und zu tund/ als ſich davon gebürt/ ungeverlich; Darzu haben Wir ihm/ und allen ſeinen Erben/ und Nachkommen/ Hertzogen zu Wirtemberg/und Teck/ alle und jegliche vorgemelte Gnad/ Regalien/ Freyheiten/ Rechte/Briefe/Privilegien/ Handveſten/ und Pfandſchafften / die ſeinen Vorfordern und Jhm / von weyland Unſern Vorfahrn am Reiche / **Röm. Kayſern** und **Königen**/ und Uns gegeben ſeynd/ mit ſampt ihrem alten Herkommen/und guten Gewohnheiten/ die ſy lobelich hergebracht/ und gebraucht haben/ auch denen Verträgen/ wie es mit Erbfällen von Erben zu Erben gehalten ſoll werden/ in allem/und ihr jedes Stucken/Puncten/ Articuln/ Jnnhaltungen/ Meynungen/

nungen/ und Begreiffungen/ wie dann die lautend / und ausweiſen / die Wir hiemit gemeldet haben wellen/ als ob die von Wort zu Wort hiebey inſerirt wären/ als **Röm. Künig**/aus rechtem Wiſſen ernewt/ confirmirt/ und beſtättiget; erneuen/ confirmiren und beſtättigen / auch die aus Röm. Königlicher Macht und Vollkommenheit und rechtem Wiſſen / in Krafft dieſes Briefs ; Und meinen/ ſetzen und wellen/ daß ſy nu fürbaßer alle und jede kräfftig und mächtig ſeyn/ und der gemeldte Hertzog Eberhard/ alle ſeine Erben/ und Nachkommen / Hertzoge zu Wirtenberg / und Teck ꝛc. dabey bleiben/ der auch nach ihrer Innhalt gebrauchen ſollen und mögen von allermännialich unverhindert ; Und gebieten darauf allen und jeden Churfürſten/ Fürſten/ Geiſtlichen/und Weltlichen Prälaten/Graven/Freyen/Herren/ Rittern/ Knechten/ Hauptleuten/Vitz-Domben/ Landvögten/ Vögten/ Hofrichtern/ Landrichtern/ Stätten/ Burgermeiſtern/ Richtern/ Räthen/ Burgern/ Gemeinden/ und ſonſt allen andern Unſern/und des Reichs Unterthanen/ und getreuen/ in was Würden/ Standes oder Weſens die ſeyn/ ernſtlich/ und veſtlich mit dieſem Brief/ und wöllen/ daß Sy den vorgenannten Hertzog Eberharden zu Wirtenberg / und Teck / Graven zu Mömpelgardt/ Seine Erben und Nachkommen an den obgemelten Lehen/ Gnaden/ Regalien/ Freyheiten/ Rechten/ Privilegien/ Brieven/ Handveſten/ Pfandſchafften/ alten Herkommen / guten Gewonheiten / und denen vorbeſtimmten Verträgen nicht hindern/ noch irren/ ſondern ihne/ und Sy dabey bleiben/ und geruelich gebrauchen/ und genieſſen laſſen/ und hiewider nicht thun/ noch jemand zu thun geſtatten in kein Weyſe; als lieb einem jeglichen ſey Unſer und des Reichs ſchwere Ungnad / und Straffe ; auch die Poenen in denen obberührten Privilegien/ Gnaden/ Verleyhungen / und Verträgen/ Freyheiten/ und andern Brieſen begrieffen/ zu vermeyden; Mit Urkund diß Briefs/ beſigelt mit Unſerm Küniglichen anhangenden Innſiegel. Geben zu Augſpurg am aylfften Tag des Monats Maji / nach Chriſti Geburt/ vierzehenhundert/ und im ſechs und neunzigiſten; Unſerer Reiche/ des Römiſchen im eilfften/ und des Ungariſchen im ſiebenden Jahren.

(L. S.)

Ad Mandatum Domini Regis proprium.

BERTOLDUS, Archi-Epiſcopus
Mogunt. Archi-Cancellarius.

Cc.

Extract Lehn-Briefs Maximiliani. vid. ſupra fol. 118. Num. 3.

Dd.

EXTRACT MEMORIALIS,

Kayſer CAROLO V. von Georgio und Bernimo / Hertzogen zu Pommern / Gebrüdern / wegen der ſtrittigen Seſſion auf dem Reichstag zu Augſpurg de Anno 1542. übergeben.

Allerdurchleuchtigſter / Großmächtigſter und Unüberwindlichſter Kayſer / allergnädigſter Herr; Auf E. Kayſ. M. gnädigſten Beſchaid / den E. Kayſ. M. im Anfang dieſe R. Kayſ. M. Reichstags ungevarlich dergeſtalt geben haben / welche E. Kayſ. M. und des Heil. Röm. Reichs Fürſten von wegen der Seſſion Irrung hätten / daß dieſelben im Anfang / zu Verhinderung anderer deß Reichstags Fürnehmen / nit geandet / ſondern hernach in dieſem Monat mit eines jeden Gerechtigkeit und Beſchwernüß fürbracht werdē / und darüber von E. Kayſ. M. verners gnädigſten Entſchaids gewertig ſeyn ſolle / und aber in mittler Zeit ein ungevarlich Seſſion halt / han Wir E. Kayſ. M. in aller Unterthänigkeit dieſes Unſer Anzeyg ꝛc.

Und wöllen hiemit an dieſem Ort / was Wir zuevor / und von Dignitäten / wider den Land- und Marggrafen aus Grund der Rechten geſetzt / „ erholet haben / quod hi, qui ſunt in Dignitatibus, ceteris præcedere debeant, „per L. I. C. de digni. lib. XII. Auch über das Eu. Kayſ. Maj. Unter„thäniglich bericht / daß Unſer Vorfahren / und Wir / von Eu. Kayſ. M. „Vorfahren / Röm. Kayſern und Königen mit des heiligen Römiſchen „Reichs Jäger-Ampt / von wegen Unſers Fürſtenthums Ruegen / begabt „und gewürdigt / laut Unſer Privilegien und Brieve / ſo Wir deß„halb / von Röm. Kayſern und Königen haben / und „zur Nothdurfft allhie zeigen „mögen ꝛc.

EXTRACT

Ee.

EXTRACT Gegen-Berichts/

An die Röm. Kayſerl. Majeſt. von Herrn Ulrichen/ Hertzogen zu Würtemberg/ auf der Hertzogen zu Pommern/ ꝛc. Hievor zu Speir A. 1542. übergeben Supplication, die Fürſtlich Vor-Seſſion, Stimm und Stand ꝛc. anlangend/ auf dem Reichstag zu Regenſpurg A. 1547. übergeben.

ALlerdurchleuchtigſter/ Großmächtigſter Unüber-windlichſter **Römiſcher Kayſer**/ Allergnädigſter Herr. Wiewohl der Durchleuchtig Hochgeboren Fürſt und Herr/ Herr **Ulrich** Hertzog zu Würtemberg und Teck/ Graf zu Mümpelgardt ꝛc. Unſer gnädiger Herr/ und Jh. F. G. Vor-Eltern/ Fürſten und Hertzogen zu Würtemberg/ und zu Teckh/ Hochlöblicher Gedächtnuß/ viel Jahr lang/ und ſeither das Für-ſtenthum Würtemberg/ zu einem Hertzogthum erhöcht/ in des heil. Röm. Reichs Verſammlungen/ die Seſſion, Stimm/ Statt/ und Vorſtand/ vor den Durchleuchtigen Hochgebornen Fürſten und Herrn/ Herrn **Jörgen** und **Bernim**/ gebrüedern/ zu Stettin/ Pommern/ der Caſſuben und Wen-den Hertzogen/ Fürſten zu Rüegen etc. erlangt/ gehabt/ gebraucht/ her-bracht und ſolchen in Beſitz Quaſi Poſſeſſion geweſen und noch ſeyndt/ und hinwiederumb aber die Hochgenannten Hertzogen zu Pommern/ und Jh. Gnaden Vor-Eltern/ ſeliger Gedechtnuß/ über Menſchen Gedencken/ und verleicht noch weniger fürtan und anhin ſolcher Seſſion, Stimm/ Freyheit/ und Hertzogthumlicher Gewonheit in Reichs-Verſamlung nicht gebraucht/ auch deſſen khains wegs in Ubung geweſen; Haben doch Jhre Gnaden durch derſelben Geſandten Räthe/ auf gehaltenem Reichs-Tag zu Speier/ des 42. Jahrs/ unbefugter auch ungegründter Weis und Maſſen/ Hochge-dachtem Unſerm G. Fürſten und Herrn hierinn an Jhrer F. G. Hertzog-thumlichen Seſſion, Stimme und Ehrenſtand/ Eintrag und Verhinder-ung zu thun/ zu bekümmern und zu betrüeben/ und Jhren F. G. ſelbige wol-hergebrachte Hertzogthumliche Vor-Seſſion, Stimme und Stand/ im Reich abzudringen und zu entnemmen angemaßt/ auch unterfangen.

Und **Euer Kayſerl Maj.** Bruder der **Röm. Kü M.** Unſerm aller-gnädigſten Hn. derhalben ain Supplication auf vergangenem im XLII. Jahr gehal-

gehaltenem Reichstag/ übergeben/ und darinn ſich auf ein andere Supplication, ſo auf gehaltenem Reichstag zu Augſpurg/ E. Kayſ. M. von Ihrn Gnaden den Hertzogen von Pommern/ überantwortt ſoll ſeyn worden/ referirt und gezogen/ derſelben Sie dann auch Copej, Ihrer Kü. M. darneben haben zugeſtellt und behändigt: Darmit Sie Pommeriſchen vermeinen und fürgeben wollen/ Ihren gnädigen Herꝛn von Pommern/ von wegen einer und andern Urſachen/ auch angezogen Rechts-Spruch/ die Prærogativam, Reichs-Vorſtand/ Hertzogthumbliche Seſſion, Statt und Stand zuzumeſſen/ und Unſern gnädigen Fürſten und Herꝛn/ in Anſehung ſelbiger fürgewendter Beſchainung abzutreiben.

Als aber ſolche Sache/ der Hertzogen zu Pommern Vorhaben und Handlung/ Unſerm gnädigen Fürſten und Herꝛn angebracht/ haben Ihr F. Gn. zu Handhabung und Beſchirmung Ihr F. Gn. lang hergebrachten gebührlichen und Hertzogthumlichen Ehren/ Seſſion, Stimm und Stand im heiligen Reich/ und die allſo hingegen abgenommen/ und abgetrungen worden/ kheins wegs zu ſehen gedulten/ noch zulaſſen künden und mögen/ Und haben Ihr F. G. Uns hierauf befohlen/ E. Kayſ. M. der Würtembergiſchen beſitzlichen Handhabung/ erlangter und habender Gerechtſame unterthänigſt zu berichten/ und hingegen der Grund und Urſachen zuverſtändigen/ warum das Pommeriſch Anzaigen und fürgeben von E. Kayſ. Maj. als unverfänglich Ihro F. G. zu Nachtheil und wider/ nit angenommen/ und hierunder auch gemellt Pommeriſch Anregen/ ſo nit anderſt daſſelbig Ihro F. G. entgegen/ oder widerwertig möchte verſtanden ſeyn/ mit beſtändigen rechtmäſſigen Gründen/ abgelaint und ausgelöſcht möchte und ſolte werden/ welches ſo E. Kayſ. M. angehört und vernommen/ werden Sie unterthänigſter tröſtlicher Hoffnung und Zuverſicht/ Ihr F. G. bey vielberührten Hertzogthumbl. Seſſion, Stimm und Ehrenſtand/ handhaben/ auch darbey bleiben/ und darvon nicht abtreiben laſſen/ als zu E. Kayſ. M. hochgemellts Unſers gnädigen Fürſten und Herꝛn underthänigſte und ungezweiffentliche Hoffnung und Vertrauen iſt und ſtehet.

Hierüber wollen Eu. Kayſerl. Majeſt. von wegen und in Nahmen hochgenannts Unſers Gnädigen Fürſten und Herren zu Württemberg Abwendung der Pommeriſchen angetragenen fundament und Urſachen/ unverdroſſenlich anhören/ und in ſolchem auch eingeflochtne Würtembergiſche verfängkliche wohlgegründte Urſachen/ Rationes & Juris fundamenta, zu Beſtättigung und Bevöſtigung Unſers Gnädigen Fürſten beſitzlichen Hertzogthumlichen Herkommens und Gerechtſame/ gnädigſt vermercken und vernehmen.

Und

Vnd erſtlich gedenckt Vnſer gnädiger Fürſt und Herr/ ohne von nöthen ſeyn/zu diſputiren/oder ſich einzulaſſen/ was Gerechtigkeiten Pommern/ gegen und wider Heſſen/ Meckelburg/ Gülch/ Cleve/ Baden/ und entgegen auch Sie wider Pommern haben/ſonder allein von Ihro Fürſtl. Gn. wegen/anzuzaigen/und auszuführen ſeyn/ was Ihr F. G. ſolcher Sach halben wider Pommern gegründt und befueget ſeyen.

Auf ſolches befindt ſich aus vorberührter Pommeriſchen Supplication, daß Pommern auſſer zweyen Urſachen/ Ihnen den Ehrn Hertzogthumblichen Vorſtand/ im heiligen Röm. Reich/ vor Würtemberg zuzumeſſen vermainen/ zum Erſten daß Pommern in dignitate Ducali älter ſeyn ſolle.

„Zum Andern/ daß Sie für andere/ von den Röm. Kayſeren in dignitatibus conſtituirt worden/ von wegen Ihres Fürſtenthums Rügen/ mit des heiligen Reichs Jäger-Ampt gewürdigt und begabt/ der Urſachen halben Sie vor Unſerm gnädigen Fürſten und Herren/ die Seſſion, Stimm und Stand im Reich haben ſollen 2c.

Iſt aber wahr / daß die aus Pommern derhalben etlichen andern Hertzogen im Reich vermeynen vorzugehen/ um der Urſach willen/ daß ſie mit einer Dignität/ Ornat und Kleinod von einem Römiſchen Kayſer ornirt und belehnet ſeyen/ alſo daß ſie des heiligen Reichs Jäger-Ampt von wegen Ihres Fürſtenthums Rügen haben ſollen.

Wegen der Pommeriſchen jetzberührten Behelff laſſen Wir Uns gefallen/ nehmen den an/ und ſagen hierunter/ „ſo die Pommeriſchen vor andern Hertzogen wollen den Vorſtand haben/dieweil Sie ein Ornat Inſigne entpern/ das iſt das Jäger-Ampt haben/ daß Unſer gnädiger Fürſt und Herr gleicher geſtalt arguiren köndt und möge ſagen/ſollen der Ornat und inſigne prioritatem in ordine arguirn/ wie die Pommeriſche für ſich anziehen/ ſo denn **Ihr F. Gn. mit des heiligen Reichs Fahnen und Adler belehnet**/ daß Ihr Fürſtl. Gn. hierum billich und abermals den Hertzogen von Pommern vorgehen ſollen/dann zugleich Ein Röm. Kayſer derhalben Auguſtus genennt wird/ Quod belli & pacis augeat imperium, wie am Tag ligt/ Et ſit tam ornatus armis, quàm munitus legibus. it. dicit tex. Inſtitu. in princip.

„So iſt Eins Römiſchen Kayſers in bello & pace Klainot Ein Adler/ ſo viel nun des heiligen Reichs Fahn und Zaichen/ der Edel Adler/ höher dann etwas anders/das zum Jagen dienlich/ ſo viel iſt auch des heiligen Reichs Fendrich als ein Hertzog von Würtemberg höher/ dann ein Jäger/folgt daraus/daß auſſer aigner Bekandtnus des Ornats und Inſignie halb/ die Pommeriſchen ſich ſelbs gefangen und widertrieben haben.

 COPIA

Ff.

COPIA RELATIONIS

An Herrn Hertzog Chriſtoph von Würtenberg/ von dero auf dem Reichstag zu Augſpurg gehabten Räthen und Geſandten/ Ludwig von Frauenberg/ Hanß Schletz/ und Kilian Vertſchin/ erſtattet / de Dato den 15. Febr. An. 1559.

Durchleuchtiger Hochgeborner Fürſt/ gnädiger Herr. E. Fürſtl. Gn. ſeyen Unſer unterthänige/ neben ſchuldiger Pflicht/ gehorſame willige Dienſt / jederzeit mit Fleiß zuvor bereit/ Gnädiger Fürſt und Herr. Als uff heut Mittwoch den 15ten Wir vermög E. F. Gn. Befelch/ bey Graf Ludwig von Oetingen/ ſampt deren Gebrüedern erſchienen/ hat wolgedachter Graf Ludwig/ auch die Pfältziſche Geſandten / der Cantzler von Neuburg/ und D. Philipps Hailoß / und Wir anfahen / als ſonſten kein Geſchäfft von der Hand geweſen/ von der künfftigen Begenngnus der geweſenen Kayſ. Maj. zu reden / da ſich die Pfältziſchen Geſandten unter andern vernehmen laſſen / daß ſie Bericht/ daß zu dem groſſen vorhabenden Ceremonialiſchen Werck der Begenngnus/ allen Chur- und Fürſten/ auch andern Ständen deß Reichs / ſo gegenwertig / und der abweſenden Pottſchafften/ würde darzu angeſagt werden/ und daß Sie derhalben nach dem Statthalter gen Newburg geſchickt / lieſſen auch ein Clag-Mantel darauff machen/ damit Sie uff die Zeit gefaßt/ doch hätten Sie deßhalben von Ihren gnädigſten Herren/ wie auch in andern Sachen / Befelch/ ſich mit Uns / und andern der Augſpurgiſchen Confeſſions-Verwandten / da die Kayſ. Maj. Uns erfordern würde/ zu vergleichen/ dabey es blieben.

Es lieſſe ſich aber Graf Ludwig von Oetingen/ gegen Uns ad partem vernehmen/ daß Er gehört/ daß den Würtembergiſchen / nit allein zu der Proceſſion, beſonder auch dem **Reichs-Fahnen** In derſelben zu tragen/ angeſagt werden ſolte/ welches Uns dann allerley Nachdenckens (dieweil uns von der Kayſ. Maj. noch nichts kundt gethan) gemacht/ und derowegen in Gehaim und Vertrauen bey Herrn D. Zaſio, der Sachen Erkündigung gehabt / welcher anfängklich/ doch in höchſtem Vertrauen/ angezaigt/ daß Sein Rath/ dieweil ohne das/ Wir die Geſandten allhie/ daß Eine Unter Uns den Gros-Hofmarſchalcken/ den von Trauttſonn/ von wegen der **Reichs-Fahnen**/ den an ſtatt E. Fürſtl. Gn. zu tragen angeſprochen/ und ſo Einem derſelbig zugeſtellt/ daß derſelbig den in die Kirchen tragen/ und an ſein gewohnlich Ort ſtecken/ doch einen andern für Ihne opfern/ und um den Altar gehen laſſen ſolte/ mit weitterm vermelden/ der Fahn gehör

hör gleichwol in das Feld/ das ſeyen aber Ceremonien/ die der Kayſ. Maj. ſeines Erachtens/ zu gnädigem Gefallen raichen möchten. Als Ihme aber weiter angezaigt/ daß E. Fürſtl. Gn. Wir die Sachen noch nit bericht/ und Er wüßte/ was Religion dieſelbig wäre/ ſo köndten oder wiſſten Wir Uns ſo weit nit einzulaſſen/ derhalben würden wir ſolliches/ wo die Zeit es erleiden möchte/ an E. Fürſtl. Gn. Unterthäniglich gelangen laſſen/ das Er Ihme auch nit mißfallen laſſen/ Wir haben auch ferner vernommen/ daß die Kayſ. Maj. Ein jeden Chur und Fürſten ꝛc. zu ſeim tragenden Ampt in gemelter Proceſſion brauchen wolte.

Dieweil dann Wir nit/ noch für gewiß wiſſen köndten/ was uns möchte begegnen/ und dannoch ſo vil verſton künden/ daß die Pfaltziſchen ſich auch zu der Sachen richten/ darmit Wir dann niemand Unſerer Chriſtl. Confeſſion und Religion kein Ergernuß geben/ darneben aber auch E. Fürſtl. Gn. an deren Reputation/ Fürſtl. Hochaiten/ und Regalien nichts vergeben/ oder den **Reichs-Fahnen** einem andern zu tragen bevehlen/ So E. Fürſtl. G. villeucht nit gefallen/ oder deren Fürſtl. Stand zu Abbruch nicht zu geſchehen/ haben Wir alsbald ſo Tag ſo Nacht E. Fürſtl. Gn. ſolliches bey aigener Poſt zu ſchreiben/ und Uns hierauf/ weß Wir Uns halten/ Unterthäniglichen bey E. Fürſt. Gn. umb gnädiger Reſolution erholen ſollen/ und thun E. Fürſtl. Gn. Uns hiemit zu Gnaden Underthenig bevehlen. Datum Augſpurg in Eyl den 15ten Februarii/ um 7. Uhr Nachmittag. Anno 1559.

Gg.

COPIA RESCRIPTS,

Von Hertzog Chriſtoph von Würtemberg/ hierauf an die Geſandſchafft/ bey dem Reichs-Tag zu Augſpurg/ abgelaſſen de Dato Stuttgardt den 17. Febr. 1559.

UNſern Gruß zuvor Lieben Getreuen/ Eur Schreiben an dato den 15. diß/ die Handlungē/ ſo euch von wegen der vorſtehenden Begenngnus der geweſen **Röm. Kayſ. Maj.** und deß **Reichs-Fahnen**/ der Euch von unſertwegen zu tragen/ in ſolcher Begenngnus zugeſtellt möchte werden/ auch was Ihr derowegen gehandelt/ betreffendt/ iſt Uns zwiſchen 11. und 12. Uhren in der Nacht heut dato geantwortt worden/ und geben euch darauff gnädiger Meinung wiederumb zu erkennen/ daß Wir dieſe Sachen/ und das die Chur/ und Fürſten/ mit Ihren Reichs-Emptern/ Hochaiten und Dignitäten ſolchem Actu beywonnen ſolten/ ſo vil in Eyl und Kürtze der Zeit beſchehen mögen/ hin und wider erwogen/ und Uns allerhandt Bedencken/ des Ewigen und Zeitlichen betreffend fürgefallen/ dann ſo vil anfencklichen die weltli-

weltlichen Chur und Fürſten Unſerer wahren Chriſtl. Religion/ und der Augſpurgiſchen Confeſſion belangen thut/ können Wir bey Uns nit finden/ daß ſolches mit gutten Gewiſſen ohne freffentliche groſſe Anſtoß/ und Ergernus/ viler gutthertziger Chriſten möge beſchehen/ daß auch Inſonderheit da dem Actu ausgewartet und beigewonet ſolte werden/ Unſer Confeſſion zuwider/ das Fegfeuer beſtettiget/ die geweſne Kayſ. M. wie guttlich zu verhoffen/ in dem Herꝛn ſeliglich entſchlaffen/ mit höchſter Contumelia angriffen/ als ſolte Ihrer Maj. durch ſolche Begengnus/ auſſer ſolcher erdichten Gefahr geholffen/ auch Ihr Maj. alſo lang in dieſer Qual und Gefahr gelaſſen worden/ daß auch darmit der Libertati Unſer Chriſtlichen Confeſſion zum höchſten vorgriffen/ und zu beſorgen nicht ohn Gefahr/ ſonderlich dieſer Zeit/ und zu Eingang der jetzigen Röm. Kayſ. Maj. Regierung/ damit der Chur und Fürſten unſerer wahren Chriſtlichen Confeſſion Standhafftigkeit zuerkundigen/ und zuerlernen fürgenommen.

Alſo auch ſo viel das Zeitlich belangen thut/ können Wir Uns nit berichten/ daß jemahlen im Reich erhalt noch gebraucht wordē/ daß die Chur- u. Fürſten mit Ihren Emptern uñ Hochheiten ſolchē privatis actibus beygewohnet/ ſondern dieſelbige allein in publicis, und gemeinen Reichs-Sachen gebraucht/ und da ſolcher Privat-Sachen halben/ die Officia und Dignitates Imperii ſolten gebraucht werden/ ſolches nicht ein gering præjudicium ſubjectionis, den Chur und Fürſten des H. Reichs geben und bringen möchte/ wie dann zweiffels ohn die anweſenden Rath und Bottſchafften ſolches wohl bey ſich auch zu erwegen wiſſen werden.

Demnach iſt Unſer gnädiger Bevelch/ ihr wöllend dieſer Sachen halben/ weiter mit nichten/ weder bey der Kayſ. M. Räthen/ noch andern Orthen/ Nachfragen haben/ ſondern alſo ſtillſchweigen/ doch da von den andern Chur- und Fürſten/ auch der abweſenden Räthen Unſerer Chriſtl. Confeſſion / dieſe Handlung in Berathſchlagung zogen / und erwogen wolte werden/ Ihr euch davon nit abſondern/ und in Geheim/ auch Vertrauen mit beſten fügen/ obgemelte Bedencken/ als für Euch ſelbſt/ anregen/ und ausführen/ auch da dieſelbigen auf den Dienſt biß zu der Kirchen wartē würden/ Euch davon nit abſondern/ wie Ihr auch/ im Fall Euch zu dem Dienſt von der Kayſ. Maj. wegen angeſagt würde/ du unſer Obervogt Ludwig von Frauenberg/ demſelbigen mit gebührlichen Klag-Kleydern beywohneſt/ und den Dienſt/ biß für die Kirchen/ und folgends wiederum von der Kirchen aus wartteſt. Im fall aber ſolche Deliberation nicht in gemeine Berathſchlagung zogen/ und auf obgemelten Weg die Sachen bedacht/ und Euch zu dem Dienſt angeſagt würde/ ſo wolleſt du von Frauenberg/ ſolchen obgehörter maſſen auswarten/ und da dir des Reichs Fahn von unſertwegen zu führen/ zugeſtellt wolte werden/ vermelden/ daß uns gleichwohl ſolche Hocheit/

von

von dem Heil. Reich/ gebühre/ aber wiſſten nicht/ daß die zu ſolchen Actibus ſolten gebraucht werden/ hätteſt auch derowegen von Uns kein Befelch/ und wiſſeſt ohn unſern ſondern Befelch denſelbigen dißmals nicht zu tragen/ und alſo die Sachen beruhen laſſen/ und allein dem Dienſt/ wie obgemeldt/ auswarten/ doch dein gute Achtung haben/ ob und wer ſonſten ſolchen Fahne/ bey ſochen Ceremoniis führen werde/ An dem geſchicht Unſer gnädiger Bevelch und Meinung. Datum Stuttgardt den 17. Febr. Anno. 1559. ꝛc.

Hh.

EXTRACT Schreibens an Herrn Hertzog Chriſtoff von Würtemberg/ von dem Kayſerlichen Rath D. Zaſio, d.d. Wien den 5. Auguſti. Anno 1566.

Gnädiger Fürſt und Herr/ neben dem / daß die Kayſer. Maj. hiemit ſelbſt wolmainlich anfüget/ hab ich nit viel weiters hinzuzumelden/ als allein/ daß nechſtverſchienes Montags deß 29. Iulii Ihr Kayſerl. Maj. Dero Hof-Fahnen gemuſtert/ und obwol noch viel Abgangs etlicher noch abweſend geweſtē Fürſten/ Grafen- und Herren-Stand/ geſpürt/ ſo iſt doch derſelb ob 1200. guter wolgerüſteter Pferd/ und neben derſelben trefflichen Rüſtzeug/ auch mit vielen ſchönen Geſchmuck gezieret gefunden worden/ und würdet ſolcher Hof-Fahnen/ wann der nun gantz ergäntzt/ wol in 2000. ſtarck ſeyn/ Ihr Kayſ. Maj. ſeyen ſollicher Muſterung perſönlich beygewohnet/ und auf Ihren Gotſchy (weil Sie noch übel zu Fuß waren) darbey gehalten.

Nach vollendeter Muſterung / iſt die Austheilung gemacht worden der Glieder von allen Hof-Dienern.

Darauf eine geſchrenckte Ordnung gemacht/ und folgends durch der Kayſ. M. Oberſten Feldmarſchall Herrn Hanſen von Oppersdorff/ Freyherrn auf Aich und Fridſtain/ Hauptmann der Fürſtenthümer Oppel u. Ratibar/ der Herr Harrach Hofmeiſter/ zu Obriſten über ſolchen Hof-Fahnen erklärt/ folgends dem Hertzog von Pommern mit aller Solennität der Kayſ. Reichs-Hof-Fahnen überantwortet/ und von Sr. Fürſtl. Gn. angenom̃en/ auch dem gantzen Hauffen zugeſprochen/ zu ſollichem Kayſerl. Reichs-Fahnen mit Auffſetzung Leib/ Gut und Bluts/ auch des Lebens/ zu mehren und beypflichtig zu werden/ wie dann beſchehen/ und folgends/ mit guter Ordnung der Stadt zu gezogen/ zum Burg-Thor hinein / und fürter durch die Stadt/ ſollicher Reichs-Fahnen/ biß in deß Hertzogs Herberg/ von den Herrn Obriſten und Uns allen beglaitet worden.

Ihr Maj. haben Uns Räthe/ ſo wol die Gelehrten/ als der andern/ gerüſt/ auch auf der Muſterung haben wollen/ wie dann ich für mein Perſon ſelb neunter / ohn Ruhm/ wolgerüſt erſchienen/ und in das ſiebende Glied zum Herrn von **Auerſperg**/ uñ Herrn **Otto von Neidegg** verordnet wordẽ.

Als ſich auch ſolliche Muſterung und die andern Actus ſehr lang verzogen/ alſo daß Uns allen zehen gantzer Stund gebührt zu Roß zu bleiben/ haben die **Kayſ. M.** mir in die Ordnung zu einer Labung bey einem Camerdiener ein ſilberin Flaſchen mit Genſpüeſſer und von Ihrer M. Brod geſchickt/ dardurch ich wiederum Erquickung empfangen/ doch zu Verzehrung ſollicher Proviant bald Gäſt gnug bekommen.

Den Herrn D. Weber/ haben **Ihr Maj.** auf ſein groß Bitt/ des Zugs erlaſſen/ dargegen er ſechs wolgerüſte Pferd geſchickt/ und den Zug über unterhält/ und darneben allhie allerhand Geſchäffte verrichtet etc.

Ihr. Maj. haben jetzo dem Hauffen von allen Landen auferlegt/ ſtracks gen Preßburg zu erwarten.

Meines Ermeſſens würdet unter denen Weilen/ biß **Ihr Kayſ. Maj.** nunmehr alle Hauffen zuſammen führen/ und Ihr Haupt-Feld-Läger ſchlagen/ dieſer Orten nicht viel Schreibwürdiges vorfallen/ angeſehen/ daß **Ihr Kayſ. M.** den beyden Graven auferlegt/ daſſelbig Kriegsvolck alles zu Roß und zu Fuß wieder herauf nach Raab zu führen/ und Ih. Maj. allda zu erwarten/ alſo/ daß auch da entzwiſchen weder mit Gran noch andern Beveſtigung einige Belagerung vorgenommen wurdet/ und daſſelbe aus ſondern wichtigen Bedencken/ und ſtattlichen Urſachen/ **Ihr Kayſ. M.** werden aber jetz kommenden Montags den 12. Auguſti von hinnen gewißlich mit Ihrem **Hof Fahnen**/ und den Landſchafften von Oeſterreich/ unter und ob der Enß/ ſamt den fünff Fendlen-Knechten/ ſo ſolche Landſchafften an ſtatt des Aufbotts des zehenden Manns unterhalten/ und hin in der Vorſtadt liegen haben/ im Nahmen des Allmächtigen aufziehen. etc.

Ii.

Herrn Hertzog Chriſtophs von Würtenberg Reſcript an dero Räthe zu Stuttgard/

d. 15. Aug. A. 1566.

Was uns Doctor Zaſius ſchreiben thut / das werden ihr hiebey zu verleſen finden. Dieweil dann er darinnen unter andern vermelden thut; daß die **Röm. Kayſ M.** den **Reichs-Fahnen** fliegen/ und denſelben dem Hertzogen von Pommern zuſtellen laſſen wölle / ſo iſt Unſer Bevelch/ ihr wollend erwegen/ ob nit zuthun/ das den negſten ein reitender Bott/ zu dem von Leipzig abgefertigt/ und ihme geſchrieben wurde/ ſich

eigentlich zu erkundigen/ wie es mit ſolchem Fahnen in allweg ein Gelegenheit hätte.

So dann wöllendt auch ihr in der Regiſtratur ſuchen laſſen/ wie und welcher maſſen ſolcher Fahn/ Unſern Vor Eltern erſtlich gelihen worden/ auch wie es in ſolchem/ oder dergleichen Fällen hievor damit gehalten worden ſeye/ und Uns ſolch euer Bedencken fürderlichen zuſchicken/ auf daß wo Wir Uns hierinnen beſchwert befinden/ daß Wir Uns deſſen bey Röm. Kayſ. M. ſo ehiſt beklagen möchten.

„Dann Wir wöllen euch darneben nicht bergen/ daß in dem groſſen „Türcken Zug Anno ꝛc. 32. **Kaiſer Carl** auch willens gewiſſen iſt/ dẽ **Reichs-** „**Fahnen** fliegen zulaſſẽ/ uñ wolte denſelben **Hertzog Philipſen**/ geweſnem „Statthalter zu Stutgarten zuſtellen/ aber/ und als Wir ſolches vernom- „men/ da thäten Wir Uns deſſen mit Rath beeder Unſerer Vettern **Her-** „**zog Wilhelm**/ und **Hertzog Ludwig**/ dieweil ſolcher Fahn niemand/ „dann einem Hertzogen zu Würtemberg zu führen gebührte/ und aber Un- „ſer Vatter dannzumal abweſent/ und des Lands verjagt ꝛc. bey der Kaiſ. „M. beſchweren / und nachdem wir aber dannzumal noch jung und uns „ſolcher Fahn derwegen nit kont zugeſtellt noch bevohlen werden/ würde „von Ihrer M. der **Reichs-Fahn** abgeſtellt/ und dargegen ein anderer „Haupt-Fahn/ darinnen ward der Ritter Sanct Jerg gemahlet/ gemacht/ „und volgends Hertzog **Rupprechten**/ an ſtatt des **Reichs Fahnen**/ zuge- „ſtellt/ wolten wir Euch zu Bericht der Sachen nicht verhalten/ Actum Ut. „in Literis. 15. Auguſti. 1566.

Kk.

EXTRACT

Aus Herrn Hertzog Fridrichs von Würtemberg/ Inſtruction, dero Geſandten auf dem Reichstag nacher Regenſpurg mitgegeben d. d. Stuttgard den 8. April. A. 1594.

ꝛc. Und im Fall/ wie Wir Uns gäntzlich verſehen / Ihr Maj. ſolche confirmation allergnädigſt zu ertheilen bewilligen/ ſollen Unſere Geſandten ſich auch bey dem Kayſerlichen Vice-Cantzler privatim und vertreulich erkundigen / ob nit in jetzt-vorſtehenden Türcken-Zug/ Ihre M. des **Reichs Sturm-Fahnen** fliegen laſſen werden/ und ſich vielleichten Jemanden in dieſe præeminenz und Gerechtigkeit einzudringen / unterſtehen möchte/ mit fleiſſigem erſuchen/ da dergleichen etwas fürlauffen ſolte/ oder

 Uns/

Uns/ die Wir erſt neu zu dieſer Unſern weitläufften Regierung kommen/ und noch nit aller Sachen gnugſamen Bericht hätten/ (dann Wir ſonſten an obgelegener Schuldigkeit diß Orths gewißlichen Uns nichtzit würden ermanglen laſſen) ſonſten in ſolchem Werck etwas anzubringen und Uns zu offeriren obgelegen ſeyn wolte/ Er wölle ſie Unſere Geſandten deßwegen privatim und in Vertrauen erinnern und aviſiren/ das wolten ſie gegen Uns rühmen/ und Wir wurden es in Gnaden hinwiederum gegen ihme erkennen/ was ſie dann alſo erkundigen und in Erfahrung bringen/ das ſollen ſie Uns gleicher Geſtalt berichten/ und ferners Beſcheids erwarten ꝛc.

Folgende Beylagen ſind in vorhergehendem anzutreffen/ als:

Ll.	-	-	fol. 120.	ſub	Num. 4.
Mm.	-	-	fol. 121.	-	Num. 5.
Nn.	-	-	fol. 121.	-	Num. 6.
Oo.	-	-	fol. 122.	-	Num. 7.
Pp.	-	-	fol. 122.	-	Num. 8.
Qq.	-	-	fol. 123.	-	Num. 9.

CAPUT V.

DE INVESTITURARUM SOLENNITATIBUS ac Ceremoniis circa Imperii FEUDA Majora & Minora.

NAchdem der weitberühmte Juriſconſultus Doctor Samuel Stryckius in dem Appendice ſeines Examinis Juris Feudalis verſchiedene Actus Inveſtiturarum ſolennes, wie ſolche am Kayſerl. Hof ſo wol bey der Chur- und Fürſtl. Sächſiſchen/ als auch bey der Chur- und Fürſtl. Brandenburgiſchen Reichs-Lehns-Empfängnüß mittelſt Dero Herren Abgeſandten obſervirten Curialien und darbey vorgegangenen Majeſtätiſchen und herrlichen Ceremonien ſehr remarquabel verrichtet worden/ gar curiös mit begefüget; So hat man nicht undienlichen erachtet/ weil ſolche Kayſerliche Inveſtitur fortiſſimum Imperii Fulcrum und firmiſſima totius Imperii Anchora

Anchora iſt/ nicht nur dergleichen/ jedoch mit noch andern nöthigen obſervationibus, ſondern auch/ wie die Churfürſten und Stände des Reichs ſelbſt in hoher Perſon von der Röm. Kayſ. Maj. ſind belehnet worden/ der abſonderlichen darbey vorgegangenen Solennien halber/ mit allen Umſtänden gleichfalls zu communiciren. Nemlichen:

Num. I.

ANno 1677. den $\frac{\text{6. April}}{\text{26. Martii}}$ empfieng Herr Carl Heinrich/ Freyherr von Metternich/ zu Burſcheid/ vormittags um zehen Uhr/ Nahmens Ihro Churfürſtlichen Gnaden/ Herrn DAMIAN HARTARDEN, geweſenen des Heil. Stuhls zu Mayntz Ertz-Biſchoffen/ und des Heiligen Reichs Churfürſten/lobwürdigſten Andenckens/die Lehen übers Hochſtifft Worms/ welcher Actus ſolennis folgender Geſtalt zugienge. Im Conclavi, quod vocant die zweyte Anti-Cameram, ſo immediatè an Ihro Kayſerl. Majeſtät Zimmer ſtöſſet/ war gegen der Thür ein Anabathrum oder Thron/ von dreyen erhobenen Stuffen/ darauf ſaſſen Ihro Kayſerl. Majeſtät unter einem Baldachin, in einem ſchwartz-ſeidenen mit Spitzen durchaus portirten Kleid/ und ſammeten Mantel/ hatte einen ſchwartzen Hut mit einer rothen plumage auf dem Haupt/ zur Rechten ſtunde der Ober-Marſchall/ Herr Graf von Pötting/ ein bloſſes Schwerdt mit einem mit Diamanten verſetzten Creutz-Grieff/ aufrecht in der Hand haltend/ neben demſelben der Obriſte Hofmeiſter/ Herr Graf von Lamberg/ auf der lincken Seite der Oberſte Cammerer/ Herr Graf von Dieterichſtein/ und der Reichs-Vice-Cantzler/Herr Graf von Königsegg/der Boden des Logements war mit einer ſtattlichen Tapezerey bekleidet/ um den Thron herum ſtunden die Cammer-Herren/ hinter dieſen die Hartſchier/ hinter denen die Trabanten/ und endlich theils zwiſchen dieſen die Foreſtieri.

Hierauf wurde der Empfanger/ nachdeme der Thürhüter Ihme zuvor das Gewehr abgenommen/ aus der erſten Anti-Camera geholet/ als er nun ins Zimmer zum gelegten Teppich getretten/ fiel er nieder auf beyde Knie (bey Böhmiſcher Belehnung aber ſetzt man ſich nur auf ein Knie: Ja/ wann ein Hertzog von Oeſterreich vom Kayſer Lehen empfängt/ thut er ſolches zu Pferd ſitzend mit bedecktem Haupt/ ein Plumage auf dem Hütlein habend.

Münſter. *in Coſmograph. Lib. III. Cap. CCCXCIX. in privileg. Archid. Auſtriac.*

Concordat Chur-Mayntziſches *Vidimus* der Oeſterreichiſchen *Privilegien de Anno* 1665. *in Privil. 1. Imperat. Friderici I.)*

ſtunde eine Weil wieder auf/ und avancirte ohngefehr drey Schritt auf die Mitte zwiſchen der Thür und dem Teppich/und thäte wiedermals einen Fußfall/ welches er zum drittenmal dergeſtalt thäte/ daß er ans Ende des Teppichs (**Fürſtliche Perſonen knien nicht ans End / ſondern in die Mitte des Teppichs/ zum drittenmal nieder**) zu knien kame/ worauf er auf den Knien ruhen bliebe/ damahlen Jhro **Kayſerliche Majeſtät** den Hut abgezogen/ doch aber gleich wieder aufgeſetzet/ und folgends der Empfänger auf den Knien in dieſen ohngefehrlichen Formalien/ darinn er/ ſo offt er der **Kayſerlichen Majeſtät** gedacht/ das Haupt in etwas geneigt/ ſeinen Vortrag gethan:

Formula petendi Inveſtituram.

Allerdurchläuchtigſter/Großmächtigſter und Unüberwindlichſter Römiſcher Kayſer / auch zu Hungarn und Böhmen König/ ꝛc.

Euer Majeſtät iſt ohne einige Weiterung allergnädigſt bekandt/ aus was erheblichen Urſachen das nothleidende und faſt agonicirende Hochſtifft Worms nun eine Zeit her bewogen worden/ die regierende Churfürſten zu Mayntz auch zu ſeinen Biſchoff- und Vorſtehern zu verlangen.

Eben ſelbige Motiven haben dieſes hochwürdige Domb-Capitul jüngſthin veranlaſſet/ daß ſelbiges/ nach Abſterben weyland des Hochwürdigſten Fürſten und Herrn/ Herrn Lotharii **Friederichen**/ Zeit Lebens geweſenen Ertz-Biſchoffen zu Mayntz/ des Heiligen Römiſchen Reichs durch Germanien Ertz-Cantzlers und Churfürſtens / Biſchoffens zu Worms und Speyer/ Probſtens zu Weiſſenburg und Odenheim/ höchſtſeligſtens Andenckens/ abermals zuſammen getretten/ und den auch Hochwürdigſten Fürſten und Herrn/ Herrn *Damian Hartarden*, des Heil. Stuhls zu Mayntz Ertz-Biſchoffen/ des Heiligen Römiſchen Reichs durch Germanien Ertz-Cantzlern und Churfürſten/ Biſchoffen zu Worms / meinen gnädigſten Herrn / zu ſeinem rechtmäſſigen **Biſchoffen und Oberhaupt** / durch ordentliche einhellige Wahl erkieſet / und poſtuliret hat/ (Hic notetur diſtinctio inter *Electionem*, quæ fit, quando ex Gremio vel Collegio idoneus quis eligitur ; Et *Poſtulationem*, ſi nullus in Collegio idoneus reperiatur, & hinc ex alio Capitulo vel Collegio, quis poſtulatur) Es haben auch Jhro Päbſtliche Heiligkeit dieſe Poſtulation durch Dero ertheilte / und von mir in Originali bey **Kayſerl. Majeſtät**/Löblichem Reichs Hof-Rath gebührend übergebene Bullam confirmirt/ und iſt alſo nichts übrig / als daß von Euer **Kayſerl. Majeſtät**/ mein Gnädigſter Herr die Weltlichkeit und Regalien dieſes Hochſtifft Worms/ auch was demſelben ankleben und gebühren ſolte/ würcklich zu Lehen empfangen möchten.

Principalis abſentia excuſatur.

Es hätten auch Seine Churfürſtliche Gnaden höher nichts verlangt/

als

als zu dieſem Ende in eigener Perſon für Euer Kayſerl. Majeſt. Gnaden-Thron zu erſcheinen/ und dieſe allergnädigſte Belehnung ſelber zu bitten und zu empfahen.

Bekannt iſt aber männiglich/ unter was betrübten Kriegs-Flammen unſer werthes teutſches Vatterland/und ſonderlich der ſchier zu grund-gerichtete Rheinſtrom ſeufftzen thut/ (Hæc juſta Vaſalli abſentia omninò neceſſaria, nam, hâc deficiente, in Perſonâ comparere cogitur.) Daß alſo Euer Kayſerliche Majeſt. Zweiffels ohne nicht ohnnemlich/Seiner Churfürſtlichen Gnaden auch unverantwortlich fallen wolte/deroſelben preſſirte Land und Leute in ſolchem zerrütteten Zuſtand zu verlaſſen/ ſondern leben Dieſelbe der allerunterthänigſten Hoffnung / es werden Euer Kayſerl. Majeſt. Dero alſo gezwungenes Ausbleiben in keiner Ungnad aufnehmen / ſondern allergnädigſt erlauben/ daß Vermög deren/ von Seiner Churfürſtlichen Gnaden/ als Biſchoffen zu Worms/ meiner Wenigkeit aufgetragenen gnädigſter Abſchickung und Krafft der von mir ebenmäſſig übergebenen Vollmacht/ ich um die allergnädigſte würckliche Belehnung allergehorſamſt bitten dörffte/ mit dem allerunterthänigſten Erbieten / die gewöhliche Lehens-Pflicht und Ayd in meines gnädigſten Herꝛn Principalen Seele abzuſchwehren / Reverſales zu ertheilen / und alles das jenige zu præſtiren/ was Seine Churfürſtliche Gnaden / als Biſchoff zu Worms gegenwärtig thun ſolle und möchte. Welche hohe Kayſerliche Gnad mein gnädigſter Herꝛ/ mit allergehorſamſter Treu und Devotion zu verdienen/ ſich Zeit Lebens eiffrigſt wird angelegen ſeyn laſſen/ Euer Kayſerlichen Majeſtät allergnädigſter Verordnung bin ich hierüber] in tiefſter Submiſſion allerunterthänigſt gewärtig.

Nach ſolcher Propoſition kniete der Herꝛ Vice-Cantzler zur lincken Hand/ vor Ihro Kayſerliche Majeſt. nieder/ welchem Sie den Beſcheid ins Ohr geſagt / worauf Er wieder auf- und zuruck getretten / ſeine/ des Abgeſandten/ wegen der nicht Perſönlicher Ihro Churfürſtl. Gnaden Erſcheinung gethane Entſchuldigung vor erheblich/ wie auch die/ in Reichs-Hoffrath eingereichte Documenta, Nahmens Ihro Kayſerlichen Majeſt. vor ſufficient angenommen. Worauf der Herꝛ Obriſte Hofmeiſter und Herꝛ Oberſte Cammerer/ Ihro Majeſtät das Evangelium-Buch / ſo in folio in roth Sammet eingebunden/ und mit Silber an den Ecken beſchlagen war/ und darinn nach des Empfängers lincken Hand die Hiſtoria Nativitatis Chriſti: In illo tempore exiit Decretum à Cæſare Auguſto: Gegen der rechten aber/ das erſte Capitel Johannis: In principio erat Verbum: zu leſen dargereicht/ welches Ihro Majeſt. nach entblöſtem Haupt / auf Ihren Schoß genommen/ und darauf dem Lehen-Empfänger gewuncken/ der ſo bald aufgeſtanden/ auf den Thron geſtiegen / hart vor Ihro Maj. Ceremonialia Inveſtituræ.

nieder

nieder gekniet/ und zween Finger aufs Evangelion geleget/ und den Herꝛn Vice-Cantzlern das Jurament in folgenden ungefährlichen Formalien nachgeſprochen/ auch ſo offt der Kayſerlichen Majeſtät gedacht worden/ wie oben bey der Petition, das Haupt in etwas geneiget.

Præſtatio Juramenti Fidelitatis.

Euch/ dem Allerdurchleuchtigſt-Großmächtigſt- und Unüberwindlichſten Fürſten und Herꝛn/ Herꝛn LEOPOLDO, **Römiſchen Kayſer**/ meinem Allergnädigſten Herꝛn/ von wegen des Hochwürdigen Ertz-Biſchoffen und Herꝛn/ Herꝛn *Damian Hartards*, **Ertz-Biſchoffen zu Maynz**/ des heiligen Römiſchen Reichs durch Germanien Ertz-Cantzlers und Churfürſtens/ und in die Seele deſſelben gelobe und ſchwöhre ich auf das Heilige Evangelium/ ſo ich hiemit leiblich berühre/ und in Krafft und nach Innhalt des von Ihro Churfürſtlichen Gnaden empfangenen und zur Reichs-Hoffraths-Cantzley übergebenen ſchrifftlichen Gewalts/ daß ich der Regalien und Lehen wegen übers Hochſtifft Worms/ welche mir jetzo verliehen werden/ nun hinführo von dieſer Stund an/ Euer **Kayſerl. Majeſt.** und aller Deroſelben Nachkommen am Reich/ getreu/ hold/ gehorſam und gewärtig/ auch wiſſentlich nimmermehr in dem Rath ſeyn wolle noch ſolle/ da ichtwas wider Euer **Kayſerl. Majeſt.** Perſon/ Ehr/ Würde/ oder Stand gehandelt oder vorgenommen wird/ noch darinn willigen noch gehölen/ in einige Wege/ ſondern Euer **Kayſerl. Majeſtät** und deß heiligen Reichs Ehr/ Nutzen und Frommen betrachten und befördern/ nach allen meinem Vermögen/ und ob ich irgend verſtünde/ daß ichtwas vorgenommen oder gehandelt würde/ wider Euer **Kayſetliche Maj.** Perſon/ oder das heilige Reich/ demſelben will ich getreulich vor ſeyn/ und Euer **Kayſerlichen Majeſt.** deſſen ohn Verzug warnen/ und ſonſt des Hochſtiffts Worms und deſſelben Zugehör wegen/ alles das thun/ was einem gehorſamen Churfürſten/ gegen Euer **Kayſerliche Majeſt.** und dem heiligen Reich zu thun gebührt/ von Recht und Gewohnheit wegen/ getreulich/ ohne Argliſt und Gefährde/ als wahr mir und meinem Gnädigſten Churfürſten GOtt helffe und das heilige Evangelium.

(Nota benè, das heilige Evangelium: nicht: alle Heiligen.)

Continuatio Solennium.

Als nun der Empfänger dergeſtalt in ſeines gnädigſten Herꝛn Principalens Seele geſchworen/ bedeckten **Ihro Majeſt.** wieder das Haupt/ nahmen vom Herrn Ober-Marſchall das bloſſe Schwerdt in die rechte Hand/ reichten es dem Empfänger/ und lieſſen ihn den Knopff (Kayſer Rudolphus Primus ertheilte die Lehen durch Anrührung eines Crucifixes) daran küſſen/ quo Gladii oſculo ab una parte ſecundum traditum & conſequenter Emolumentum Vaſalli: Et ab alterâ parte Vaſalli onus denotatur, quaſi hâc ipſâ Exoſculatione Juriſdictionem Cæſaream, quam Gladius exprimit, reverenter agnoſcat. Gaben es hierauf dem Marſchall wieder zuruck/

quo

quó factô, ſtunde der Empfänger wieder auf / kniete an ſeinen vorigen Orth / und thäte ſeine Danckſagung in folgenden ungefährlichen Formalibus:

Allerdurchleuchtigſter / ꝛc.

Daß Euer Kayſerliche Majeſt. allergnädigſt beliebet / Seiner Churfürſtlichen Gnaden zu Mayntz / als Biſchoffen zu Worms / meinem Gnädigſten Herrn Dero Kayſerliche Belehnung über die Regalien / Freyheiten und Gerechtigkeiten des Hochſtiffts Worms / auch was deme ankleben thut / und ankleben ſolte / dergeſtalt mildiglichſt gedeihen zu laſſen / davor ſage Deroſelben / Nahmens meines Gnädigſten Herrn Principalen / ich allerunterthänigſten ſchuldigſten Danck / und gleichwie hierdurch denen vielfältigen Kayſerlichen Gnaden / welche von Euer Kayſerlichen Majeſt. mein Gnädigſter Herr beſtändig im Werck verſpührt / ein mercklicher Zuſatz geſchehen; Alſo erwächſet auch für und für Dero allerunterthänigſt-ſchuldigſt- und erkanntliche Obligation. Euer Kayſerliche Majeſt. geruhen aber ſich ungezweiffelhafft zu verſichern / daß Seine Churfürſtliche Gnaden Zeit ihres Lebens / keine einige Gelegenheit vorbey werden gehen laſſen / ohne ſelbe eifferigſt zu ergreiffen / bey welcher Sie ihre allerunterthänigſte Devotion und Treu zu Euer Kayſerl. Maj. und Dero Hochlöblichſten Ertz-Hauſes Dienſten und Beſten bezeugen können. Sie bitten anbey den Allgütigen GOtt eifferigſt / Euer Kayſerl. Maj. noch viele Jahre und Zeiten bey beſtändiger Geſundheit und Leibes-Kräfften zu erhalten / und Dero gerechte Waffen alſo zu ſegnen / damit nach Demüthigung der ſtoltzen Feinde / Sie dem gantzen Teutſchen Vatterland einen reputirlichen beſtändigen Frieden wiederbringen möchten.

Gratiarum actio pro clementiſſimè conceſſa Inveſtituræ Renovatione.

Und endlich wünſchen Sie das jenige von gantzen Hertzen / wornach alle aufrichtige Gemüther / ſo inniglich ſeufftzen / nemlich / damit das Teutſche Reich und Euer Kayſerl. Maj. Erb-Landen bald mit einem Oeſterreichiſchen Printzen und künfftigen Succeſſoren erfreuet werden möge / (welches dann GOtt Seiner / dem Hochlöblichſten Ertz-Haus Oeſterreich jederzeit überſchwenglich erwieſener Barhertzigkeit nach / kurtz darauf in Gnaden erfüllet / und Ihro Kaſerl. Maj. nach ſo vielen jämmerlichen Trauerfällen / mit einem wolgeſtalten Erb-Printzen erfreuet) Ihro Churfürſtliche Gnaden thun zugleich Dero Perſon auch Ertz-und Stiffter zu Kayſerlichen Hulden / allerunterthänigſt empfehlen / und ich werde mich der allerunterthänigſten Kühnheit unternehmen / Euer Kayſerliche Maj. in allertieffeſtem Reſpect zu bitten / daß Sie auch Mein und der Meinigen allergnädigſter Kayſer und Herr verbleiben wollen.

Hh Nach

Finis actus Inveſtituræ. Nach dieſem iſt der Empfänger wieder aufgeſtanden / und mit ſolchen dreyen verſchiedenen Niederknien vorwerts wieder davon gegangen/ wormit dann dieſer Actus achevirt und geendet war.

Nota 1.

Mit dergleichen Curialien empfienge die **Bambergiſche Lehen** ein **Rotwitz von Aulenbach** Nahmens Ihro Hochfürſtlichen Gnaden/ des Herrn Biſchoffs von Würtzburg. Ingleichen noch in unlängſt verwichenem 1679. Jahr der Braunſchweigiſche Abgeſandte/ Herr von Schulenberg/ die **Heſſen Darmſtättiſche Lehen**/und war dieſes die letzte Empfängnuß/ ſo Ihro Kayſerl. Maj. den Tag vor ihrer betrübten Retirade in Böhmen concedirten/ und worbey man obſervirte/ daß Dieſelbe denen **Churfürſtlichen** das Prædicat: **Abgeſandt** geben / die **Fürſtliche** aber nur **Abgeordnete** nennen laſſen.

Nota 2.

Und dergeſtalt geſchicht die Belehnung / wann der Empfänger nur **Einer** iſt/ falls aber ihrer **Zween** oder mehr ſeynd/ müſſen ſie gute Achtung haben/ daß ſie im Eingang des Juraments die Wort: **Wir hernach benannte**: Wie auch den gantzen Context ins geſamt/ ein jeder aber folgends ſeinen Nahmen beſonder nachrede und ſpreche/ und iſt nichts daran gelegen / ob ihrer weniger ſchwöhren/ als ihrer in der Vollmacht und Credenz-Schreiben benahmet ſeyn.

Num. II.

RELATIO der Solennien bey einer Churfürſtlichen Inveſtitur, mit ihren Requiſitis.

Demnach durch den Kayſerlichen Furier angeſagt worden/ daß Wir deß andern Tags früh gegen acht Uhren uns bey Hof einſtellen/ und von Eu. Churfürſtl. Durchl. wegen/ die Reichs-Lehen empfangen ſolten. Darauf haben Wohl-und Ehrengedachte/ der Herr von N. der von N. und ich/ als Eu. Churfürſtl. Durchl. Gevollmächtigte zu beſtimmter Zeit (war der achte October, und dem neuen Calender nach St. Lucæ Evangeliſtæ Tag) uns zu Hof in der Anti-Camera finden laſſen / darauf dann bald hernach die Kayſerl. Räthe erſchienen ꝛc. Nach ſolchen ſind Wir alle drey durch Ihro Kayſerl. Majeſt Obriſten Cammer-Herren in Dero Gemach erfordert/in welchen Ihre Kayſerl. Majeſt. zu hinderſt an der Wand

Wand/unter einem Tappet=Himmel oder Aufſchlag auf einem Silbern Stuck bekleideten Stuhle / in der Perſon geſeſſen / bey welcher auf der lincken Seiten/ doch etliche Schritt weit/ Dero geheimbde Räthe/ der Biſchoff von N. NN. der Herr Graf von N. Obriſter Hofmeiſter/ der von N. Obriſter Cammer=Herr / der von N. der Kayſerin Obriſter Hofmeiſter/ Herr N. von N. Vice-Cantzler und Rath/ und Herr N. Auf der rechten Seiten aber des Reichs Marſchall mit dem bloſſen Schwerdt/ und die andern Erb=Aempter/ auch etlicher Stände Geſandten geſtanden ſeyn. Als wir nun alle drey nebeneinander zum erſten in Ihro Majeſtät Gemach kommen / und derſelben anſichtig worden / haben Wir die gewöhnliche Reverentz gethan / und ſeynd darauf gleich nebeneinander gekniet / von Stund an wieder aufgeſtanden/ wiederum einen Schritt zwey oder drey fortgangen / abermal auf die Knie gefallen/ darauf zum andernmal Uns erhoben/ und dann biß zu dero Kayſerl. Majeſt. fortgangen/ darauf zum drittenmal auf einem ausgebreiteten Teppich gleich voran / daß Ihro Kayſ. Maj. uns wol hören können / nieder gekniet / da dann alſo kniend ich folgender Maſſen ziemlich laut/ daß der Umſtand es auch wohl vernehmen können/ Ihro Kayſerl. Majeſt. unterthänigſt angeſprochen und gebeten / wie hernach folgt:

Anbringen.

Allerdurchläuchtigſter/Großmächtigſter und Unüberwindlichſter Römiſcher Kayſer/ auch zu Hungarn und Böhmen König / allergnädigſter Herr. Nachdeme Eu. Kayſ. Majeſt. auf des Durchläuchtigſten Fürſten und Herrn / Herrn N. N. des Heiligen Römiſchen Reichs Ertz=N. und Chur=Fürſten / Hertzogen in N. unſers gnädigſten Herrn/ bey Eu. Kayſerl. Majeſt. durch Uns Seiner Churfürſtl. Durchl. Abgeſandte Räthe / als Gewalthaber beſchehenes allerunterthänigſtes bittliches Anlangen/ zur Belehnung Seiner Chnrfürſtl. Durchl. mit dero Reichs=Lehen und Regalien / ſo wohl der Chur=N. als des Fürſtenthum N. und der Grafſchafft N. welche nach Chriſt=Seeligen Abſterben/ weyland des auch Durchl. Fürſten und Herren/ Herren N. N. des Römiſchen Reichs Ertz=N. und Churfürſt Hertzogen in N. Seiner Churfürſtl. Durchl. geliebten Herrn Vatters höchſt=löblicher Gedächtnüß/ auf Seiner Churfürſtl. Durchl. als den eintzigen und rechtmäſſigen Erben und Succeſſorn an der Chur ohne Zweiffel erwachſen und gefallen / dieſe gegenwärtige Zeit und Wahl=Stadt allergnädigſt anſetzen/ und beſtimmen laſſen. Als erſcheinen nochmalig im Nahmen und von wegen höchſt=ermeldten N. N.

unſers gnädigſten Herrn/ wir Seiner Churfürſtl. Durchl. Gevollmächtigte Gewalthaber/ Krafft hiebevor zu Eu. Kayſerl. Majeſt. und der Reichs Cantzley/ aller Gebühr überreichten Gewalts/ und bitten/ Seiner Churfürſtl. Durchl. wegen/ gantz unterthänigſt/ Eu. Kayſerl. Majeſt. geruhen gnädigſt/ uns als Sr. Churfürſtl. Durchl. Anwalden/ vorbeſagte Reichs-Lehen und Regalia der Chur und N. auch des Fürſtenthums N. und Grafſchafft N. wie ſolche Sr. Churfürſtl. Durchl. hochlöblichſte Vorfahren innen gehabt/ beſeſſen und genoſſen/ allergnädigſt zu verleyhen. Hingegen seynd wir an ſtatt Sr. Churfürſt. Durchl. als dero verordnete Anwälde/ alles das jenige ſo ſich dißfalls gebühret/ auch Recht und Herkommens iſt/ zu erſtatten und zu leiſten erbietig/ bereit und willig/ nicht weniger/ als wann Seine Churfürſtl. Durchl. in der Perſon ſelbſt zu gegen/ ſolches alles thun und leiſten würden. So werden es auch/ und wollen gegen Eu. Kayſerl. Majeſt. Seine Churfürſtl. Durchl. wie einen gehorſamen Churfürſten des Reichs/ und einem Mann gegen ſeinen Lehen-Herren gebühret/ auch rechtmäſſig und bräuchlich iſt/ nach äuſſerſten Vermögen unterthänigſt zu verdienen/ jederzeit willfährig und gefliessen erfunden werden.

Auf dieſen Vortrag hat die Kayſerl. Majeſt des Reichs Cantzler den von N. zu ſich erfordert/ und ihme uns die Antwort zu geben gnädigſt befohlen/ immaſſen auch folgender Geſtalt geſchehen/ und ſeynd wir ſo lang vor Ihro Majeſt. kniend geblieben.

Antwort Ihrer Kayſerl. Majeſt.

Die Röm. Kayſerl. auch zu Hungarn uud Böhmen Königl. Maj. unſer Allergnädigſter Herr/ hat allergnädigſt verſtanden/ was im Nahmen und von wegen des Durchleuchtigſten/ Hochgebohrnen Fürſten und Herrn/ Herrn N. N. des Heil. Röm. Reichs Ertz N. und Churfürſten/ Hertzogs in N. durch Seiner Churfürſtlichen Durchl. Räthe und Geſandte/ wegen Belehnung der Reichs-Regalien/ Hoheit/ Herrlichkeiten und Lehen Dero Chur- und anderer Fürſtenthumen/ in unterthänigſter Demuth geſucht und gebetten/ und weilen Ihro Kayſerl. Maj. an dem zur Reichs-Cantzley eingelieferten Gewalt dißmal kein Mangel/ auch ſonſten kein Bedencken finden; So wäre Ihro Kayſerl. Maj. allergnädigſt geneigt/ Seiner Churfürſtlichen Durchl. auf vorher erſtatteten gewöhnlichen leiblichen Ayd/ ſo wol die Reichs Regalia und Lehen/ Euch jetzo und in deroſelben Nahmen/ als Gewalthabern/ allergnädigſt zu leihen/ als auch Seiner Churfürſtlichen Durchl. Privilegia/ Handveſt und löblichen Herkommen confirmiren zu laſſen/ verſtehen ſich hingegen Ihro Kayſerliche Majeſt.

zu Jhro Churfürſtl. Durchl. vätterlich und freundlich / Sie werden nach Inhalt des geleiſteten Aydes / ſich gegen Jhro Kayſerl. Maj. als ein gehorſamer Churfürſt des Reichs dermaſſen würcklich / ſonderlich bey jetzig betrübten gefährlichen Zeiten erweiſen / wie es des Reichs Nothdurfft erforderte / und Jhro Kayſerl. Maj. Vertrauen zu Seiner Churfürſtl. Durchl. gerichtet ſtehe / das wollen Jhro Kayſerl. Maj. gegen Seiner Churfürſtl. Durchl. hinwiederum mit allen Guten erkennen / und bleiben Sr. Churfürſtl. Durchl. mit Freundſchafft / den Geſandten aber mit Kayſerl. Gnaden beygethan.

Auf ſolches iſt alſobald Jhro Kayſerl. Maj. ein Evangelium-Buch in folio auf Pergament / auf alt Münchiſch geſchrieben / und mit vielen Figuren gezieret / in roth Sammet eingebunden / dargereichet worden / welches der Obriſt-Hofmeiſter der Graf von N. und der Obriſte-Cammer-Herr / der von N. auf jeder Seiten einer kniend / auf Jhro Maj. Schoß aufgeſchlagen gehalten / und ſind wir darauf vom vorigen Ort aufgeſtanden / fort gar biß zu Jhro Maj. Perſon gangen / daſelbſten nach gethaner Reverenz vor Deroſelben wieder nieder gekniet. Darauf Jhro Kayſerl. Maj. den Hut abgethan / und von ſich gegeben / und hat alſobald Unſer jeder 2. Finger in das Evangelium-Buch geleget / nach welchen ſo gleich der Vice-Cantzler uns den nachgeſchriebenen alten gewöhnlichen Ayd vorgehalten / welchen Wir auch alſo nachgeſprochen / doch hat jeder allein Seinen Tauff- und Zunahmen ſonderlich nachgeredet / und hat ſich in Collation der vorigen Ayds-Formulen befunden / daß in der jetzigen nichts geändert / oder eingerucket worden.

Juramentum Fidelitatis.

Wir die hernach benannte / des Durchleuchtigſten / Hochgebohrnen Fürſten und Herrn / Herrn N. N. Hertzogen in N. und Grafen zu N. des Heil. Röm. Reichs Ertz N. und Churfürſten / unſers Gnädigſten Herrn Gevollmächtigte Gewaldträger N. Freyherr von N. und N. NN. von N. und N. N. geloben und ſchwören im Nahmen und in die Seele deſſelben Unſers gnädigſten Herrns / in Krafft des Gewalts / von Seiner Churfürſtlichen Durchl. Uns gegeben / auf das Heil. Evangelium / ſo Wir hiemit leiblich berühren / daß derſelbe Unſer Gnädigſter Herr / und hinfüro von dieſer Stund an / Euch dem Allerdurchleuchtigſten / Großmächtigſten / und Unüberwindlichen Fürſten und Herrn / Herrn N. Röm. Kayſer / und allen Euer Kayſerl. Maj. Nachkommenden am Reich / Röm. Kayſern und Königen / und dem Reich / getreu / hold / gehorſam / und gewärtig / auch nimmer-

nimmermehr wiſſentlich in dem Rath ſeyn ſoll/ noch will/ da etwas wider Euer Kayſerl. Maj. Perſon / Ehr / Würde / oder Stand vorgenommen würde/ noch darinnen bewilligen oder geheelen in einerley Weiſe/ ſondern Jhro Kayſerl. Majeſt. und des Heil. Reichs Nutz/ Ehr und Frommen befördern/ nach allen Seiner Churfürſtl. Durchl. Vermögen/ und ,ob Seine Churfürſtl. Durchl. in des verſtünde / daß etwas vorgenommen/ oder gehandelt würde/ wider Euer Kayſerl. Maj. Perſon/ oder das Heil. Reich/ dem ſoll und will Jhro Churfürſtl. Durchl. getreulich vor ſeyn / und Eu. Kayſerl. Maj. darinnen unverziehen warnen / und ſonſt alles das thun/ das ſich von einem gehorſamen Churfürſten des Heil. Reichs und getreuen Lehenmann / gegen Eu. Kayſerl. Maj. und dem Reich zu thun gebühret/ von Rechts oder Gewonheit wegen/ getreulich ohne arge Liſt und ungefährlich/ als demſelben unſern Gnädigſten Herrn GOtt helffe und das Evangelium.

Nach geleiſteten vorgeſetzten Ayd haben alſobald Jhro Kayſerl. Maj. den Herrn N. von Pappenheim/ des Reichs Erb-Marſchall/ ſo neben andern Erb-Aemptern/ Grafen und Herren ſtehende/ das bloſſe Schwerdt in Händen gehalten/ zu ſich erfordert/ der es Jhro Maj. gleich in die rechte Hand geliefert/ die hat darauf einen jeden von Uns/ und inſonderheit den Knopff dargereichet/ den ein jeder mit zuvor credentzen Fingern angerühret/ und folgends geküſſet/ darauf Jhro Maj. das Schwerdt dem Erb-Marſchall wieder zugeſtellet/ wir aber ſind darauf alſobalden von Jhro Majeſt. aufgeſtanden/ biß an das Ende des ausgebreiteten Teppichs zuruck getretten/ und daſelbſten wieder niedergekniet / die Danckſagung gegen Jhro Maj. verrichtet/ wie ungefährlich hernach folget:

Danckſagung.

ALlerdurchleuchtigſter / Großmächtigſter und Unüberwindlichſter Römiſcher Kayſer/ auch zu Ungarn und Böhmen König/ Allergnädigſter Herr/ daß Euer Kayſerliche Maj. den Durchleuchtigſten Fürſten und Herrn/ Herrn N. N. des Heil. Röm. Reichs Ertz N. und Churfürſten/ Hertzog in N. Grafen zu N. unſern gnädigſten Herrn/ gebetener Maſſen/ mit Seiner Churfürſtlichen Durchl. Chur- und Fürſtenthum allergnädigſt belehnet/ zugleich Seiner Churfürſtl. Durchl. habende Privilegia, Freyheiten und Handveſten / dem Herkommen gemäß zu confirmiren / über das/ gegen Seiner Churfürſtl. Durchl. in Kayſerl. Gnaden und allen Guten ſich gnädigſt erbotten / deſſen allen thun/ gegen Eu. Kayſerl. Maj. im Nahmen und von wegen Seiner Churfürſtlichen

Durchl.

Durchl. wird als Deroſelben verordnete Anwälde/ allerunterthänigſt zum höchſten bedancken / und verſichern Eu. Kayſerl. Maj. ohn allen Zweiffel/ daß Seine Churfürſtl. Durchl. nach Dero beſten Vermögen / wie einem getreuen Vaſallen gegen Seinen Lehen-Herren gebühret/ und rechtmäſſig herkommen iſt/ nicht weniger dann Seiner Churfürſtl. Durchl. hochgeehrte Vorfahren/ gegen vorigen Röm. Kayſern und Königen/ und dem Heil. Reich vielfältig löblich gethan / unterthänigſt zu verdienen / ſich jederzeit treulich werden angelegen ſeyn laſſen.

Auf dieſe geſchehene Dancksagung ſeynd wir ſamtlich wieder aufgeſtanden/ etliche wenige Schritt wieder zuruck gegangen/ uns abermahl mit den Knien auf die Erde geſencket/ wieder aufgeſtanden/ und folgends biß faſt zur Thür des Gemachs zuruck gangen/ daſelbſt zum dritten mal nieder gekniet/ darauf endlich aufgeſtanden/ gegen die Kayſerl. Maj. Reverenz gethan/ und darauf aus dem Gemach abgewichen. ꝛc. ꝛc.

Notabile 1.

Wann auch das Chur- und Fürſtliche Haus Sachſen Lehen empfängt/ bey welchen die Agnaten zu geſamter Hand mit anzugreiffen/ und ihre ſonderliche Ablegatos deßhalben abzuordnen/ im Herbringen haben/ ſo iſt gebräuchlich/ daß ſie hinder einander/ wie ihre Herren nacheinander ſuccediren/ knien/ wiewol mit dieſer Maaß;

Wann wegen der Principalen zwey oder drey geſchickt / und Ratione der Agnaten eben ſo viel/ ſo knien die erſte neben einander/ der Agnaten ihre aber Reihen-weiß immer einer eintzlich hinder dem andern/ und greiffen währenden Juraments einander an die Röcke oder Mäntel/ und wann ſie wieder aufſtehen / machen ſie / daß ſolches Aufſtehen faſt ſimul & ſemel fein zierlich geſchehe.

Dergeſtalt werden nicht allein die Feuda Majora als **Chur- und Fürſtliche**/ ſondern auch die **Gefürſtete Grafen Lehen** empfangen/ nam ſi Comitatus ſit Principalis, tunc Cæſarea Majeſtas eam non minus confert, ut in Montiſpelica Inveſtitura ſe Legato id Poſonii (zu Preßburg in Ungarn) contigiſſe refert Dn. Mylerus, Cap. 41. de Princip. & Stat. Imper. §. 8.

Notabile 2.

Wie Majeſtätiſch / herzlich und zierlich nun ſolche Feuda Majora, **Fahn** und **Scepter**- oder **Schwerdt-Lehen** von **Kayſerlicher Majeſtät** conferirt werden/ wann der Empfänger ein Mandatarius iſt/ noch Majeſtätiſch-herzlich- und zierlicher geht es her/ wann die Principalen/ **Chur- oder Fürſten ſelbige ſelbſt in Perſon** empfangen/ wie ans hier folgender deſcription mit mehrerm zu ſehen.

Num. III.

Num. III.

Was maſſen der Hochwürdigſt-und Durchleuchtigſte Fürſt und Herr/ Herr Ernſt/ Ertz-Biſchoff zu Cölln und Churfürſt/ Hertzog zu Bayern/ den 16. Julii 1594. zu Regenſpurg von der Römiſchen Kayſerlichen Majeſtät über das Ertz-Stifft und Churfürſtenthum Cölln belehnt/ und was dabey für Actus und Ceremonien gehalten worden.

Actus Inveſtituræ Solennis Archiepiſcopi & Electoris Colonienſis.

NAchdem die **Römiſche Kayſerliche Majeſtät** auf währendem Regenſpurgiſchen Reichs-Tag/ obgemeldtem Herrn ERNESTO, **Ertz-Biſchoffen und Churfürſten zu Cölln**/ Hertzog zu Bayrn/ zu ſeiner Belehnung den 16. Julii, auf unterthänigſtes Seiner Churfürſtlichen Gnaden Anhalten/ zu Morgens um 9. Uhr/ in Dero Ritter-Stuben zu erſcheinen benennet/ darauf gleichfalls den andern in Regenſpurg anweſenden Geiſtlich- und Weltlichen Chur- und Fürſten/ um ſolche beſtimmte Zeit dieſem Actu perſönlich beyzuwohnen/ im Nahmen der Kayſerlichen Majeſtät angeſagt worden. Als ſeynd zu Morgens um 9. Uhr die beyde **Churfürſten/ Mayntz** und **Trier** perſönlich/ als auch der Herr **Ertz-Biſchoff** zu **Saltzburg**/ und Herr **Biſchoff zu Würtzburg**. So dann von den Weltlichen Chur- und Fürſten/ Herr **Friederich Wilhelm/ Hertzog zu Sachſen**/ und Adminiſtrator der Chur-Sachſen perſönlich/ wie auch wegen des **Churfürſten/ Pfaltzgrafen**/ Herr Fabian von Donau/ und des Herrn **Churfürſten** von **Brandenburg** Abgeſandter/ Herr Graf/ **Wolff Ernſt von Stollberg**; weiter Pfaltzgraf **Philipps Ludwig bey Rhein** mit Ihro Fürſtlichen Gnaden zweyen jungen Herren Söhnen und dem andern jungen Herrn **Pfaltzgrafen von Lützelſtein**/ Nahmens **Johann Auguſtus**/ und endlich/ Herr Hertzog **Johann Caſimir** zu **Sachſen**/ und Herr Hertzog **Friederich zu Würtenberg**/ alle gleichfalls perſönlich bey Kayſerlicher Majeſtät erſchienen/und haben ſich in der Kammer præſentirt.

Wie nun der Herr Churfürſt zu Cölln/ neben Dero jungen Vettern/ Herrn Hertzog **Maximilian von Bayrn**/ ſamt Herrn Landgraf **Georg Ludwig zu Leuchtenberg** und dem jungen Herrn Hertzog **Auguſto zu Holſtein**/ auch Herrn Grafen SALENTINO **von Iſenburg** im Kayſerlichen Palatio erſchienen/ und ſich Seine Churfürſtliche Gnaden in ein ausgezeigtes Zimmer begeben/ und daſelbſt gewartet: haben mitlerweil

Ihro Kayſerliche Majeſtät ſich mit vorbenannten Chur-und Fürſten und der abweſenden Bottſchafften / ſamt Ihro Kayſerl. Majeſtät geheimen / auch Cammerern und Hof-Reichs-Räthen in die Ritter-oder Taffel-Stuben (darinn Seſſiones für die Kayſerl. Majeſtät auch Chur- und Fürſten / ſamt denen darauf mit guldenen Stuck / auch von Sammet und andern gebräuchlichen Tapeten und Gezierden aufs herrlichſt zugerichtet geweſen) begeben.

Vor Ihro Majeſtät (als Sie aus ihrem Zimmer in vorberührte **Ritter-Stuben** kommen) ſeynd hergangen Ihro Kayſerlichen Majeſtät **geheime Cämmerer** und **Hof-Reichs-Räthe** / und dann Ihro Kayſerl. Majeſtät **Obriſter Hofmeiſter** / Herr Rumpff / auch höchſt-ernannter Kayſerl. Majeſtät **Obriſter Hof-Marſchall** / der Herr von Trautſon / beyde als Directores dieſes Actus, mit dem Hofmeiſter-Staab.

Darauf ſeynd gefolgt die auch Wohlgeborne / Edle Herren / als Herr **Georg** / **Freyherr zu Limburg** / des Heiligen Römiſchen Reichs **Erb-ſchenck** / mit der **gantz guldenen Cron** / darnach Herr **Chriſtoph** / des Heiligen Römiſchen Reichs **Erb-Truchſes** / mit **dem guldenen Reichs-Apffel** / und dann Herr **Carl von Hohenzollern** / des Heiligen Römiſchen Reichs **Erb-Cämmerer** mit dem **guldenen Scepter.**

Nach dieſem iſt Herr Pfaltzgraf Philipps Ludwig bey Rhein mit Ihro Fürſtlichen Gnaden zweyen Söhnen und dem jungen Herrn Pfaltzgrafen / Johann Auguſten bey Rhein / von Lützelſtein.

Darnach Herr Hertzog Johann Caſimir zu Sachſen / Herr Friederich / Hertzog zu Würtenberg / und dann der zweyen abweſenden Churfürſten Pfaltz und Brandenburg vorbenannte Bothſchaffter miteinander.

Nach denen ſeynd gefolgt / der Herr Erb-Marſchall und Adminiſtrator der Chur-Sachſen mit dem bloſſen Schwerdt / und hat daſſelbige Ihro Kayſerlichen Majeſtät vorher getragen.

Darnach iſt die Kayſerliche Majeſtät gegangen / welchen gefolgt / Herr Churfürſt Wolffgang zu Mayntz / des Heiligen Römiſchen Reichs durch Germanien Ertz-Cantzler / Herr Johann Ertz-Biſchoff und Churfürſt zu Trier / des Heiligen Reichs durch Gallien Ertz-Cantzler / und dann Herr Biſchoff Julius, zu Würtzburg und Hertzog in Francken. Nachdeme nun die Kayſerl. Majeſtät ſich in ihren Kayſerl. zugerichteten Stuhl / unter einen Himmel (ſo von guldenen Stuck geziert geweſen) niedergeſetzt / und die obgemeldte Chur-und Fürſten / geiſtlich-und weltliche / auch der zweyen abweſenden Churfürſten Bothſchafften von dem Herrn Directorn ein jeder in ſein angehörige Seſſion niedergeſetzt.

Wie auch der Herr **Ertz Marſchall** und Adminiſtrator der Chur-Sachſen das **bloſſe Schwerdt** / dem jungen Herrn von Pappenheim (als Erb-Marſchallen) biß auf Leiſtung des Juraments.

Wie auch die vorbenannte Reichs-Aemter die Kayſerliche Kleinodien für und über ſich haltend/ ſich in Ordnung geſtellt / und endlich der Kayſerl. Majeſt. **vier Ehrnholden** / als **zween** Reichs-Herolden / mit dem doppelten Adler/ auf jeder Seiten einer / und die andern Zween/ als der Hungariſche zur lincken/ und der Böhmiſche zur rechten Seiten/ in ihren Habiten/ zur Aufwartung ſich præſentirt. Ferner auch ein geraumer Platz vor dem groſſen Teppich / und ein geraumer Gang in die Ritter-Stuben/von der Kayſerl. Quardien durch die Menge des Volcks gemacht worden.

Seynd darauf ſechs Cöllniſche abgefertigte Geſandten (darunter drey Fürſtliche Perſonen/) als Herr Maximilian Hertzog in Bayrn in der Mitten/ Herr Georg Ludwig/ Land-Graf zu Leuchtenberg/ zu deſſen Rechten/ und Herr Graf Salentin von Iſenburg zur Lincken / folgends Herr Graf Heermann zu Manderſcheid/ Herr Kuno, Freyherr zu Minneberg/ und Herr Doctor Dieterich Biſterfeld in die Ritter-Stuben getretten / und als Sie die Kayſerl. Majeſt. anſichtig worden/ **all zugleich den erſten Fußfall** / bald nach dem Eingang gethan / darauf wieder aufgeſtanden/ und in der Mitte den **andern Fußfall**/ und dann vor dem/ vor Ihro Kayſerl. Majeſt. gebreiten Teppich den **dritten Fußfall** wiederum allzugleich verfüget ; Hoc facto vorgedachter Cantzler erſtlich hochgedachten noch abweſenden erwählten Ertz-Biſchoffs und Churfürſtens zu Cölln Unterthänigkeit und Gehorſam Ihro Kayſerl. Majeſt. allerunterthänigſt recommendirt / und ferner mündlich vorgetragen / was geſtalt gedachter **Churfürſt Ernſt zu Cölln** von einem hochwürdigen Dom-Capitul daſelbſt zu einem Ertz-Biſchoffen und Churfürſten ordentlich erwählet worden. Damit nun Seine Churfürſtliche Gnaden ſich deſto förderlicher bey Ihro Kayſerl. Majeſtät in allem unterthänigem Gehorſam erzeigen/ die Regalien und Lehen bitten und empfahen / und andere Schuldigkeit leiſten mögen/ hätte ſie nicht unterlaſſen / die ordentliche Confirmation bey Päbſtlicher Heiligkeit gehorſamlich zu erſuchen/ allermaſſen ſie auch ſolche durch dero nach Rom abgefertigte Geſandten / unlängſt richtig erlangt/ allermaſſen er/ Herr Cantzler/ ſelbige in Originali alsbald Ihro Kayſerl. Majeſtät durch den Herrn Ertz-Biſchoff und Churfürſten zu Mayntz überlieffert/ mit fernerer unterthänigſter Bitte/ Ihro Kayſerl. Majeſt. wolten Sr. Churfürſtl. Gnaden nunmehr als einem Churfürſten und Ertz-Biſchoffen zu Cölln/ über deſſelben Ertz-Stiffts Weltlichkeit/Regalien/Obrigkeit / Jurisdiction und Churfürſtl. Würden allergnädigſt wie vor Alters verleihen / und ſie ſamt dero Ertz-Stifft Cölln/ Land und Leuthen in väterlichen allergnädigſten Schutz und Schirm auch Hulden und Gnaden nehmen und behalten / und ſeyen Seine Churfürſtl. Gnaden nicht weit von

von der Hand/ auf gnädigſten Beſcheid wartende / auch in allem gehorſam und willig / ſich ſelbſt Jhro Kayſerl. Majeſt. in aller Unterthänigkeit zu præſentiren/ und gleicher Maſſen ſelbſt um Belehnung zu bitten / und dagegen Jhro Kayſerl. Majeſt. gewöhnlich-und ſchuldige Eyds-Pflicht zu leiſten/ und ſonſt alles dasjenige zu thun/ was ſeinem Churfürſten/ als einem getreuen gehorſamen Churfürſten obliege/ gezieme und gebühre/ auch es um Jhro Kayſerliche Majeſtät jederweilen äuſſerſten Vermögens unterthänigſt und gern verdienen wollen.

Darauf die Kayſerliche Majeſtät durch ihren geheimen Rath und Reichs-Hof-Vice-Cantzlers-Ampts-Verwaltern/ Herꝛn Doct. Johann Wolff Freymond/ in Beyſeyn des Herrn Churfürſten zu Mayntz/ denen Cöllniſchen Churfürſtl. knienden Fürſten und Räthen allergnädigſte willfährige Antwort (als wofern gedachter Churfürſt zu Cölln ſich/ dem Erbieten nach / perſönlich bey Jhro Kayſerl. Majeſtät erzeigen würde/ mit etwas langer Ausführung gegeben/ deſſen die Cöllniſche Fürſtl. Abgeſandten und Räthe ſich gegen Jhro Kayſerl. Majeſtät zum allerunterthänigſten bedanckt/ aufgeſtanden/ zugleich **zuruck gegangen**/ und im **ausgehen die drey Fuß Fäll** (doch **rückling**) **wieder gethan**/ ſich zu ihrem Herꝛn verfügt/ und demſelben der Kayſerl. Majeſt. willfährige Antwort und gnädigſte Bewilligung referirt.

Ad hoc ſeynd **Jhro Churfürſtl. Gnaden** alsbald mit vorbenannten dreyen Fürſten und dero Räthen und Beyſtänden / deren 12. an der Zahl geweſen / eingetretten/ **den erſten/ andern** und **dritten Fuß Fall** vor dem groſſen Teppich gethan / und eine zimliche lange Rede gegen die Kayſ. Maj. gethan/ und die durch ſeinen Abgeſandten gethane Bitten und Suchen in tiefſter Reverentz wiederholet/ darauf die Kayſerl. Majeſt. ihm durch den Herꝛn Churfürſten zu Mayntz die vorher gethane Bewilligung nochmals zuſagen laſſen / doch mit dem ausdrücklichem Vorbehalt / daß Jhro Churfürſtl. Gnaden / die gewöhnliche Ayds-Pflicht leiſten ſolten/ das dann Jhro Churfürſtl. Gnaden gutwillig zu thun auf- und angenommen / zu dem Ende nicht allein Jhro Churfürſtl. Gnaden zu Mayntz das **Evangelien-Buch** von Jhro Kayſerl. Majeſt. älteſten Cammerern Chriſtophen Popl / zur Hand genommen/ und daſſelbe der Kayſerl. Maj. als ſitzende in ihren Schooß und Hände gegeben/ ſondern auch der Herꝛ Adminiſtrator der Chur-Sachſen das Kayſerl. bloſſe Schwerdt von dem Herꝛn von Pappenheim wieder empfangen/ und damit vor Jhro Kayſerl. Majeſt. gedienet.

Auf welches der Herꝛ **Churfürſt zu Cölln wieder** aufgeſtanden/ ſich zu Kayſerl. Majeſt. genahet/ und niedergekniet / da dann Jhro Churfürſtl. Gnaden Gnaden/ zu **Mayntz** und **Trier kniende** das **Evange-**

lium-Buch in Ihrer Kayſerl. Majeſt. Schooß gehalten / der Herr Churfürſt zu Cölln ſeine rechte Hand vornen auf die Bruſt geleget / und alſo den gewöhnlichen Ayd (ſo gedachter Ihro Kayſerl. Majeſt. Vice-Cantzlers Verwalter fürgeleſen) von Wort zu Wort nachgeſaget und geleiſtet.

Dieſem nach hat der Erb-Marſchall und Adminiſtrator der Chur-Sachſen der Kayſerl. Majeſt. das bloſſe Schwerdt überantwortet / deſſen Knopff Ihro Majeſtät dem Herrn Churfürſten zu Cölln zu küſſen angebotten / den er dann mit Ehrerbietung angenommen und geküſſet. Als ſolches beſchehen / und Ihro Maj. das bloſſe Schwerdt dem Herrn Ertz-Marſchallen wieder behändiget / iſt der belehnte Herr Churfürſt wieder aufgeſtanden / ein wenig zuruck gegangen / wieder nieder gekniet / und Ihro Kayſerl. Maj. der Gebühr nach in Unterthänigkeit um ſolche Belehnung gedancket. Nach welcher Dancksagung Ihro Churfürl. Gn. mit ihren Fürſtlichen Beyſtänden nach abgelegten dreyen Fußfällen wieder aus der Ritterſtuben getretten.

Nicht weniger ſind die Kayſerl. Majeſt. mit denen Chur- und Fürſtl. auch der abweſenden zweyer Churfürſten Botſchaffter aus ihren Seſſionen aufgeſtanden und alle wieder in der Ordnung mit denen Kayſerlichen Erb-Aemptern und Kleinodien (wie hiervor gemeldet) in die Kayſerl. Kammer gangen und damit dieſer Actus herzlich und zierlich verrichtet worden.

Num. IV.

Auf faſt eben dieſe Weiſe haben Anno 1623. den 25. Febr. Ihre Kayſ. Maj. die Chur-Pfältziſche Belehnung dem Hertzog Maximilian in Bayrn / zu Regenſpurg ſolenniſſimè ertheilet.

Darbey es kürtzlich alſo zugangen: Erſtlich / ſind Ih. Kayſ. M. mit den neben einander vorhergehendẽ Graf Hanß Georg von Hohenzollern dem jungen Truchſeſſen von Wolffeck / und Grafen Vratislaus von Fürſtenberg / ſo den Kayſerl. Scepter / Cron und Reichs-Apffel getragen / und folgends dem Reichs Erb-Marſchall / ſo allein vor Ihro Maj. hergehend das Schwerdt geführt / aus Dero Kayſerlichen Gemach / ſamt Chur-Mayntz / Chur-Cölln / den Chur-Trieriſchen Geſandten / Biſchoffen zu Regenſpurg und beyden Landgraffen von Heſſen-Darmſtadt / (dann die Chur-Sächſiſche und Brandenburgiſche Abgeſandte dieſem Actui nicht beygewohnet / wie auch der Spaniſche Ambaſſadeur und Pfaltz-Neuburg ſich nicht darbey befunden) ſich in die Ritterſtuben begeben / ſich in dem Kayſerlichen Thron / zu deſſen rechten Seiten die Kayſerl.

und Königliche Herolden mit weiſſen Stäben in Händen geſtanden/nieder geſetzet. Darauf der Reichs-Vice-Cantzler eine ſtattliche Oration gethan/ was Geſtalt der geweſene Churfürſt/ **Pfaltzgraf Friederich**/ als ein Rebell ſich wider Ihre Kayſerl. Maj. vergriffen und die Chur verwirckt/ dahero in die Acht erkläret worden/und Ihre Maj. die Erſetzung ſolches Churfürſten Officii, welches nothwendig wieder erſetzt werden müſte/ heimgefallen. So dann der Hertzog in Bayern Ihre Maj. und dem Reich vor andern Ständen/ unter ſolcher Rebellion getreue Officia præſtirt/ als hätten ſich Ihre Majeſt. reſolvirt/ ſolche Chur-Dignität mit allen ihren Rechten / Seſſion, Stimm und Wahl auf ihn zu transferiren/ ſo demſelben hiermit zu notificiren ſeyn ſolte. Darauf Graf Johann von Hohenzollern/ Bayeriſcher Obriſter Cämmerer und Hoffmeiſter/ ſamt dem Grafem Eggon von Fürſtenberg / des Hertzogen Hof-Marſchallen und einem von Preuſſig ſolche Propoſition angenommen / und Ihro Maj. Meynung ihme/ Hertzogen in Bayern zu notificiren ſich erbotten/ darüber neben dem Reichs-Erb-Marſchalln abgetretten / dem Hertzogen dieſes alles referirt/ und vor Ihro Majeſt. hernach wieder erſchienen/ ihre Verrichtung/ und daß der Hertzog ſich gegen Ihr Kayſerl. Majeſt. der allergnädigſten Würdigung unterthänigſt bedancken thäten/ auch zu erſcheinen/ und die Schuldigkeit zu leiſten anerbiethig wäre/ vorgebracht. Worüber die Kayſerliche Majeſtät dem **Hertzogen** die Erſcheinung anzuzeigen/ durch den Reichs-Vice-Cantzlern befehlen laſſen. Auf welches **Er** / neben dem **Biſchoff von Saltzburg**/ und ſeinem Brudern **Hertzog Albrechten** dreymal niederkniende vor Ihro Kayſerlichen Majeſtät erſchienen. Darauf hat der Reichs-Vice-Cantzler vorige Oration gegen dem Hertzogen (ſo an den Bühnen zwiſchen dem Ertzbiſchoffen und ſeinen Brüdern als ſeinem Aſſiſtenten/ kniend verharret) wiederholet/ und über vorige Motiven auch darum / dieweil er aus dem Geblüt des Churfürſtl. Hauſes Pfaltz entſproſſen / aus Kayſerl. Macht / ihn zu des Heil. **Reichs-Ertz-Truchſeſſen und Churfürſten** publicè denunciirt/ und demſelbigen vorige vier Dignitäten und prærogativas Electorales, als der **Chur-Pfaltz**/ Recht/ Seſſion/ Stimm und Wahl abgeredter Maſſen conferirt/ und ihn zu Leiſtung der gewöhnlichen Chur-Pflicht angewieſen. Darauf er ſich deſſen alles unterthänigſt bedancket/ und ſich zu Leiſtung der Schuldigkeit ſelbſt anerbotten/ inmaſſen dann auch erfolget/ und Er nechſt zu ihrer Maj. trettend/ und vor derſelbigen kniend/ indem ihm einer zur Rechten den **Chur-Hut** præſentirt / und der Lincken der Graf von Leiningen das *Pallium* umgethan/ mit Anrührung des Heil. Evangelii/ auf Vorſprechung des Reichs-Vice-Cantzlers/ die Churfürſtliche Pflicht auf GOtt/ und das heilige Evangelium geleiſtet/ und das von Ihrer Maj. ihm vorgehaltene Schwerdt/ (ſo der Reichs-

Erb-Marſchall wieder zu ſich genommen gehabt/und Jhrer Maj. zur rechten Hand geſtanden) oder deſſelben Knopff geküſſet/ darüber er Jhrer Maj. cum Extenuatione Perſonæ ſuæ & oblatione ſolita hinwiederum allerunterthänigſten Danck geſagt/ worauf Jhre Majeſt. ihme mit entblöſten Haupt und gebottener rechten Hand Glück gewünſchet. Darob ſich der Hertzog/ſamt vorgedachten ſeinen Beyſtänden/ wiederum ruckgänglich dreymahl niederkniend/ in die Kayſerliche Antecameram verfüget: denen dann Jhro Majeſt. in voriger Solennität/ auſſer/ daß ein Truchſeß von der Rheer/ als des Hertzogs in Bayrn Officirer den Reichs-Apffel zu ſich genommen/ und ſelbigen zwiſchen Graff Hannß Georg von Hohenzollern und dem Grafen von Fürſtenberg von Jhrer Maj. hergetragen/ gefolget.

Und biß hieher de Feudorum Majorum Solennitatibus & Ceremoniis.

Notabile. I.

Die Minora, als Gräflich- und Freyherrliche belangend/ werden ſolche ſtehend durch Ablegung des Juramenti Fidelitatis, welches vom Secretario dem Empfanger vorgeleſen wird/ vom höchſt-preißlichen Reichs-Hoffrath bey offener Thür empfangen/verſtehe/wann der Empfänger ein Teutſcher iſt; Wann aber Welſche Lehen empfangen werden/ geht es folgender Geſtalt zu:

Der Thürhüter legt ein Teppich vors Herrn Præſidenten Füſſe auf die Erd/ und bleibt er/ Herr Præſident, an ſeinem Ort und Stelle ſitzen/ nur daß er ſich um/ und zum Schwöhrenden kehret; Nachdem nun das Evangelium-Buch vorn Herrn Præſidenten auf dem Tiſch gelegt worden/ wird die Reichs-Hoffraths-Thür eröffnet/ und der Vaſall oder deſſen Mandatarius hinein/ und die Thür ſo lang offen gelaſſen/ als der Actus währet. Wann nun der Vaſall oder Mandatarius hinein gegangen/ und drey tieffe Reverenz dem Præſidenten gemacht hat/ kniet er vor ihm auf den Teppich nieder/ legt die 2. rechte erſte Finger aufs Evangelium-Buch/ welches der Herr Præſident in Handen hält/ alsdann lieſet der Herr Secretarius, ſo oben gegen dem Præſidenten überſteht/ den Aid von Worten zu Worten in folgenden Formalien ab.

Ego (N. N.) juro ad hæc Sancta Dei Evangelia, quæ hic corporaliter tango (ſi fuerit Procurator, Vigore Mandati Procuratorii, in hoc Excelſo Conſilio Imperiali Aulico per me exhibiti, vice, loco atque in Animam N.N. (Nomen Vaſalli) quod dictus N.N. (Vaſallus) ratione feudi N. (ſpecificatur feudum cum ſuis dependentiis) de quo nunc inveſtitur, Sereniſſimo, Potentiſſimo ac Invictiſſimo Principi ac Domino, Domino Leopoldo, electo Romanorum Imperatori ſemper Auguſto, omnibusque ejusdem Succeſſoribus,

bus, Romanorum Imperatoribus ac Regibus legitimè intrantibus, adeoque Sacro Romano perpetuò fidelis & obediens erit ac eſſe debebit, Commoda Sacræ Cæſareæ Majeſtatis Sacri Imperii fideliter promovebit, damna verò monebit & avertet, neque unquam ſciens per ſe vel alium in Conſilio ſeu Tractatu erit, Conſenſu vel Facto, ubi aliquid contra Majeſtatis ſuæ Cæſareæ perſonam, Honorem, Dignitatem & Statum quocunque modo agetur ſeu concluditur, & ſi quid ejusmodi tractari intellexit, id ipſum pro Viribus impediet, & ad Sacræ Cæſareæ Majeſtatis Notitiam ſine mora perferri curabit, eáque omnia præſtabit & faciet, que fidelis Imperii Vaſallus Domino ſuo Romano Imperatori ac Regi facere, ac præſtare tenetur, de Conſuetudine vel de Jure, omni fraude & dolo ſemotis, ita eundem N. (nomen Vaſalli) Deus adjuvet, & hæc ſancta ejus Evangelia.

Dieſen Eyd ſpricht der Vaſallus oder Mandatarius gleichfalls von Worten zu Worten nach / und dabey alle Herren Räthe ſtehen / hôc factô ſtehet er wieder auf / küſſet dem Herꝛn Præſidenten die Hand / gehet hinderwärts mit dreyen tieffen Reverenzen wieder hinaus / und giebt vor jedes Lehen / dem Secretario einen Ducaten in Gold / wie auch dem Thürhüter vor den Teppich.

Notabile. 2.

Was anlanget die Lehen-Taxa / ſo ſeyn die Herren Churfürſten ſelbiger befreyet / dieſelben pflegen aber doch die Hoff-Bediente folgender Geſtalt zu verehren:

1.	Denen Schweitzern ſo unter dem Thor die Waacht haben.	2. Thaler.
2.	Thürhütter in der Ritterſtuben.	4. Thaler.
3.	Denen Hattſchierern.	6. Thaler.
4.	Trabanten.	6. Thaler.
5.	Cammer-Fourirs.	6. Thaler.
6.	Tappezierern.	4. biß 6. Thaler.
7.	Denen Cammer-Heitzern.	2. Thaler.
8.	Cammer-Trabanten.	4. Thaler.
9.	Anti Camera Thürhüttern.	8.
10.	Aelteſten Cammer-Diener / ſo das Evangelium hält.	6.
11.	Dem Laqueyen.	4.
12.	Trompetern und Pauckern.	10.
13.	Hoff-Fouriren.	6.
14.	Herolden.	6.
15.	Dem Reichs Hof-Raths Thürhütter.	6.
16.	Geheimen Raths Thürhütter.	4.

Summa 86. Reichs-Thaler.

Notabile.

Notabile. 3.

Dergeſtalt ſeyn auch die **Reichs-Fürſten** dieſes Taxes gleichfalls befreyet/ dieſelben müſſen aber bey Ihren **Belehnungen** neben ob ſpecificirten vor die Hoff-Bediente kommenden Verehrungen/ auch die **Erb- und Hof-Aembter**/ davon die Herren Churfürſten/ weil Sie ſich ſonſten ſelbſt bezahlen würden/ebenenfalls befreyet/bezahlen/und zwar nach beygehender aus dem Kayſerl. und des **Reichs Tax-Ampt** communicirter Liſta/ welche(jedoch jedermann ohne præjudiz)folgends anhero verzeichnet wird/als:

Herrn Obriſten Hoffmeiſter. ; ; ; ;	120. Gulden.
Herrn Reichs Vice-Cantzlern. ; ; ;	120. Gulden.
Herrn Obriſt- oder Erb-Cammerern. ; ;	120. Gulden.
Herrn Erb-Marſchallen. ; ; ; ;	120. Gulden.
Ingleichen für das Pferd. ; ; ;	120. Gulden.
Herrn Erb-Truchſeſſen. ; ; ; ;	120. Gulden.
Herrn Erb-Mundſchencken. ; ; ; ;	120. Gulden.
Herrn Erb-Schatz-Meiſtern. ; ; ;	120. Gulden.
Den Herrn Reichs-Secretarien. ; ; ;	48. Gulden.
; ; ; Reichs-Taxatorn. ; ; ;	23. Gulden.
; ; ; Regiſtratoren ; ; ; ;	20. Gulden.
Denen geſamten Reichs-Cancelliſten. ; ;	30. Gulden.
Summa.	1081. Gulden.

Notabile. 4.

Wann aber ein **Indult** begehret wird/ ſo iſt es/ wenn es **Chur**-oder **Fürſtl. Lehn von jedem Monat funffzehen**/ wenn es aber **Gräffliche** oder **Freyherrliche Lehn** / alsdann Monathlich **zehen Gülden** in das Tax-Ampt geben/ und wird dergleichen **Indult**- oder **Muth-Schein** gemeiniglich in folgender Forma ausgefertiget:

Wir Leopold etc. Bekennen öffentlich mit dieſem Brieff / und thun kund allermäniglich/ daß wir dem Tit. N. N. aus etlichen Uns vorgebrachten und darzu bewegenden Urſachen/ auch beſagten N. N. gehorſamſtes Bitten/alle u. jede gedachtes N. Reichs-Regalien Lehen und Gerechtigkeiten / ſo von Uns und dem heiligen Reich zu Lehen herrühren / auf **ſechs Monath** den nechſten nach dato dieß Brieffes anzurechnen gnädiglich geurlaubet und bewilliget haben; Thun diß auch hiermit von Röm. Kayſerl. Macht wiſſentlich in Crafft dieſes Brieffes alſo und dergeſtalt / daß gedachtes N. N. bemeldten N. Regalia Weltlichkeiten und Lehen obbeſtimmte Zeit der ſechs Monath von Uns und dem heiligen Reich verlaubt weiß inne haben/ nutzen und nieſſen/ ſich auch der Adminiſtration und Re-

gierung

gierung vorberührtes N. würcklich unterfangen und gebrauchen ſoll und mag/ doch ſoll er ſchuldig ſeyn/ obangeregte Regalia und Lehn/ nach Verflieſſung obbeſtimmter Zeit von Uns und dem Heil. Reich an Unſerm Keyſerl. Hof/ welcher Orten ſolcher derſelben Zeit ſeyn wird/ wie ſichs geziemet/ zu erſuchen/ und zu empfahen / und inzwiſchen nichts deſtoweniger Uns und dem Reich derſelben Regalien und Lehen halben/ getreu/ gehorſam und gewärtig ſeyn/ dienen und thun / als ſich davon gebühret/getreulich und ohne Gefährde. Mit Urkund dieſes Brieffes beſiegelt mit Unſerem Kayſerlichen aufgedruckten Inſigel/ der geben in Unſer Stadt Wien/ den -- Anno --

Leopold.

CAPUT VI.

Von Erhöhung in Fürſten-Stand. Und Solcher Neuen Fürſten Aufnahm in den Reichs-Fürſten-Rath.

Es haben vor Zeiten die Römiſche Kayſer nicht allein verſchiedene Hertzogen in Königlichen Stand geſetzet/ ſondern auch viele Grafen und Herren in den Fürſten-Stand erhoben / deren Exempel bey dem Limnæo in lib. 2. cap. 9. n. 23. ſeqq. in Addit. Tom. 5. pag. 245. Myler. Archolog. cap. 9. & 10. Schweder. de Jur. publ. Imper. cap. 7. Burgoldens. part. 1. Diſcurs. 20. n. 28. Sprenger. In Jurisprud. publ. pag. 364. annotiret zufinden ; Und ſeyn die meiſten Neuen Fürſten von Keyſer Ferdinando II. & III. dieſes Seculi creiret worden/ aus was Urſachen aber ſolches geſchehen/ erzehlet Pacificus à Lapide in Not. ad Monzamb. cap. 2. §. 9. wie aber dergleichen Standes-Erhöhung eingerichtet / ſolches iſt aus folgenden Fürſten-Brieff mit mehrem zu erſehen:

Wir Ferdinand / ꝛc. Bekennen öffentlich mit dieſem Brief/ für Uns und Unſere Nachkommen am Heiligen Reich/ und thun kund allermänniglich / wiewohl die hohe Römiſche Kayſerliche Würdigkeit durch Macht Ihres erleuchten Throns/ hievor nicht allein zu Erleuchtung und Würden/ ſondern auch zur Nothdurfft und Zierung des heiligen Römi-

ſchen Reichs Großmächtigkeit / mit Fürſten / Ständen und hohen edlen Geſchlechten gezieret iſt; jedoch ſintemahl durch Abſterben der Menſchen / ſolche hohe Geſchlecht je zu Zeiten in Mangel und Abnehmen gerathen / und je mehr die Kayſerliche Hoheit dieſelben ihren ſtattlichen Herkomen / Wolthaten und Verdienen nach / mit höheren Ehren und Würden fürſtehet und begabet / je herrlicher der Thron Kayſerlichen Maieſtät dardurch gezieret und ſcheinbahrlicher gemacht / auch die Unterthanen bey Erkänntnuß Kayſerl. Würdigkeit und ihrem ſchuldigem Gehorſam erhalten / und zu Adelichen Tugenden / ehrlichen Ritterlichen Thaten und getreuen ſteten und beſtändigen Dienſten bewegt und angeleitet werden / über dieſes / und ob Wir wohl aus ſolcher Kayſerlichen Höhe und Würdigkeit / darinn uns der Allmächtige GOtt / nach ſeinem Göttlichen Willen geſetzt hat / auch angebohrner Güte und Mildigkeit / allzeit geneigt ſeynd / aller und jeder Unſerer und des Reichs zugewandten hohen und niederen Ständten / und Gliedern / Ehr / Würde / Aufnehmen und Wolfahrt zu betrachten und zu befördern. So iſt doch Unſer Kayſerliches Gemüth billich mehrers gewogen / und begierlicher / die jenigen / deren Vor-Eltern und ſie von uhralten ſtattlichen Nahmen / Stammen und Geſchlecht herkommen / und ſich gegen unſern Vorfahren am Reich / Römiſchen Kayſern / und Königen / auch Uns / dem heiligen Reich / unſerm löblichem Haus Oeſterreich mit ſonder getreuer embſiger Dienſtbahrkeit / zu Kriegs- und Friedens-Zeiten / vor andern gutwillig und ſtandhafftig erzeigen und beweiſen / in noch höheren und gröſſeren Stand und Ehren zu erheben und zu ſetzen.

Wann wir dann mit Gnaden angeſehen / wahrgenommen / betrachtet / und zu Gemüth gezogen / das uhralt anſehenliche Geſchlecht der **Herren von Lobkowitz** / darinnen daſſelbige bey unſern höchſtgeehrten Vorfahren am heiligen Reich / unſerm Erb-Königrich Böheimb / und hochlöblichem Haus Oeſterreich / von uhralten Zeiten / auch langen unfürdencklichen Jahren / und zwar / noch um das Jahr / nach Chriſti Geburth / **vierzehenhundert** und **Funffzehen** / bey dem damahl entſtandenen Huſſitiſchen / Cziſchkiſch- und Taboriter Kriegen / Unruhen und Factionen / in ſtandthaffter Beharrung bey der wahr-uhralt-allein ſeeligmachenden Catholiſchen Religion und Erzeigung unterthänigſt-ſchuldiger Treu nnd Gehorſam gegen GOtt und der vorgeſetzten ordentlichen Obrigkeit / wie auch hernach im Jahr / **funffzehen hundert ſieben** und **viertzig** / in der damahlen in gedachtem Königreich Böheim entſtandenen Unruh und Rebellion rühmlich herkommen / und ſich mit fürnehmen Geſchlechtern im heiligen Reich und gedachten Unſern Erb-Königreich / Ertz-Hertzogthum / Fürſtenthum / und Landen / befrundet / und verwandt gemacht hat / inſonderheit aber die ſehr angenehmgetreu-ritterlich-unverdroſſen-nutz- und erſprießliche Dienſte / welche ob- hoch-

hochermeldten unſern geehrten Vorfahren an Reich/ Königreich Böheimb/ und unſerm löblichen Hauß Oeſterreich mehrbenenntes Geſchlecht der Herren von Lobkowitz/ und zwar weiland/ Ladisla der Aeltiſte/ Herr von Lobkowitz auf Clumnetz/ vieren nacheinander gefolgten hochgeehrten Herren Vorfahren am heiligen Reich/ Römiſchen Kayſern und Königen in Böheim/ Kayſer Carl dem Fünfften/ Kayſer Ferdinanden/ Keyſer Maximilian dem Andern/ und Kayſer Rudolph dem Andern/ aller Chriſtmildeſten Gedächnuß zu Krieg und Friedens-Zeiten/ in anſehnlichen Dienſten/ Aemptern und Commiſſionen/ ſonderlich in Trag- und Verſehung des Obriſten Land-Hofmeiſter-Ampts in mehrbeſtimmt- unſerm Erb-Königreich Böheim/ zu allerſeits gnädigſtem Wohlgefallen belieben und genügen in allem in die Sechtzig Jahr lang/ treulich/ ehrlich und dapffer erzeigt und bewieſen hat/ wie dann obbenanntes *Ladiſlai* Herrn von Lobkowitz/ nachgelaſſene drey Söhne/ nemlich/ Ladisla/ der Jünger/ Zdencko Adelbert und Wenzl/ Herren von Lobkowitz/ Ihres Vattes rühmlichem Exempel und Fußſtapffen/ von Ihrer Tugend und Verſtandt an/ treulich nachgefolgt/ indeme gedachter Ladisla der Jünger/ obhöchſtgemeldten unſern geehrten Vorfahren/ Kayſer Rudolph dem Andern/ Kayſer Matthiä/ wie auch folgends Uns ſelbſt/ ſeither unſer angetrettenen Kayſerlichen und Königlichen Regierungen/ erſtlich als ein Cammerer/ und Lands Hauptmannſchafft Ampts-Verwalter unſers Marggraffthums Mähren/ und zwar darunter eine gute Zeit/ und von Anfang obgeſchriebener Böheimiſchen Unruh und Rebellion / bey welcher er ſeine Ehr und Treu/ gegen GOtt und ſeiner Obrigkeit allen Verfolgungen / Leib und Lebens Gefahr vorgeſetzt/ und ſein zeitliches Leben darunter ſtandhafftig geendet/ in allem/ in die ſieben und dreiſſig Jahr / ſo dann obgedachter unſer Geheimer Rath/ Cämmerer und Obriſter Cantzler Zdencko Adelwert / Herr von Lobkowitz/ mehr höchſtermeldtem unſerm Vettern und Vorfahren Kayſer Rudolphen dem Andern / erſtlich als ein würcklicher Reichs-Hoffrath (darzu von Ihrer Kayſerlichen Majeſtät und Liebden/ er Herr von Lobkowitz/ aus ſelbſt-eigenen gnädigſten Bewegnuß und ohne ſeine geſchöpffte Gedancken fürgenommen und beruffen worden) nicht allein in denen fürgefallenen Reichs-Hoffraths meiſtentheils hochangelegenen wichtigen Geſchäfften/ ſondern auch neben denſelbigen bey Reichs- und andern Verſammlungen/ auch anſehnlichen Legationen und Schickungen zu ausländiſchen Königen und Potentaten/ und Chur- und Fürſten des Reichs/ in Teutſch und Welſchen Landen in die neun Jahr/ mit groſſer Dexterität und Vernunfft/ zu gnädigſtem Wohlgefallen / Belieben und Genügen/ und ſeinem ſelbſt ſondern Ruhm alſo erzeigt und bewieſen hat/ daß dannenhero obhochbeſagter unſer geehrte Vorfahr und Herr Vetter/

Kayſer Rudolph/ Urſach genommen/ mehrbemeldten **Zdencko Adelwerten Herrn von Lobkowitz**/ in långſt-verweiltem funffzehen hundert/ neun und ſiebentzigſten Jahr ebenmåſſig aus ſelbſt eigener freywilliger Bewegung/ zu Ihrer Majeſtåt und Liebden Obriſten Cantzler beſtim̃ten Erb-Kônigreichs Bôheim an- und aufzunehmen / welchem hochanſehnlichem Amt er biß zu Ihrer Majeſtåt und Liebden tôdtlichem Hinſcheiden/ wie nicht weniger folgends bey obhôchſtbeſagtem **Kayſer Matthia**/ biß auf **Ihro Majeſtåt** und **Liebden** ebenmåſſig erfolgtes Ableiben mit getreuem / gehorſambſt-embſigem Fleiß/ Mûhe und unverdroſſener Sorgfåltigkeit / zu allerſeits gnådigſtem Wohlgefallen und genûgen/ nicht allein rûhmlich abgewartet/ und vorgeſtanden/ ſondern auch als ſich noch bey hochermeldtes unſers nåchſten Vorfahren und Herrn Vettern **Kayſer Matthiå** Lebzeiten und Regierung/ in obgerûhrt-unſern Kônigreich Bôheim die obangezogene Weltkûndige Unruhe und Rebellion angeſponnen/ und hernach mit der Zeit ſich in die incorporirte/ auch andere unſere Kônigreich/ Ertz-Hertzogthum/ Fûrſtenthum und Land weiter ausgebreitet / ſo hat vielgemeldter **Zdencko Adelbert / Herr von Lobkowitz**/ die ihme bey erſtgerûhrter Rebellion zugezogene groſſe Verfolgung und Ungelegenheit mit getreu-aufrechter beharrlicher Devotion und Gehorſam gantz willig und mit heroiſchen unwanckelbahrem Gemûth nicht allein bey mehr hochbeſagtes **Kayſers Matthiå** Lebzeiten/ ſondern auch hernach/ bey unſerer/ als ordentlich-und rechtmåſſiger Weiſe ſuccedirt-gekrônt-und geſalbten Kônigs zu Bôheim erfolgten Kôniglichen Regierung (nach deren Antrettung wir Ihme/ nicht weniger als hievor von unſern beyden hôchſtgeehrten lôblichen Vorfahren geſchehen/ zu obbeſagtem hohen Amt des Obriſten Cantzlers in vielgedacht unſerm Erb-Kônigreich Bôheim und demſelbigen incorporirten Landen ebener maſſen aus ſelbſt eigener Bewegnus / und ſonderbarem zu ihme geſetztem gnådigſtem Vertrauen behandlen laſſen) zu vielmahl nicht ohne groſſe merckliche Gefahr ſeines Leibs und Lebens/ und Verluſt aller ſeiner Haab und Gûter/ erlitten und ausgeſtanden/ und neben embſig-und fleiſſig-rûhmlicher Abwart-und Bedienung obbeſtim̃t Obriſten Cantzler-Amts und Verrichtung unterſchiedlicher/ inmittelſt fûrgefallenen anſehnlich-wichtigen Schickungen und Commiſſionen/ durch gôttliche gnadenreiche Hûlff und Beyſtand/ und vor unſerer Kôniglichen Hauptſtadt Prag/ bey offener Feld-Schlacht erhaltenen Obſieg / mit Gedult und Standhafftigkeit erwartet/ inmaſſen dann vielbeſagter **Herr von Lobkowitz** ſeine unterthånigſte Treue / Devotion und Eifer/ ſo wohl bey mehrbeſchriebenem ſeinem nunmehr ûber die fûnff und zwantzig Jahr getragenem ordinari Ampt/ als auch ſonſten in andere Weg zu unſerm gnådigſten Gefallen noch ſtets leiſtet/ und fûhrohin gleicher Geſtalt zu erzeigen des unterthånigſten Erbietens iſt/

auch wol thun/ kan/ mag und ſolle. Bey welchem ſo oberzehlet/ mit Still-ſchweigen gleicher Geſtalt billig nicht umgangen werden ſoll / was viel höchſternannten unſern **Kayſer Rudolphen**/ ermeldter dritte Bruder **Wentzel/ Herr von Lobkowitz**/ für aufrecht / dapffer und ritterliche Dienſt geleiſtet/ indem derſelbige ſich nit allein in weyland unſers Vettern König **Philippen** des Andern in Hiſpanien Kriegsdienſten wider deſſelben ungehorſame und widerwärtige in den Niederlanden/ ſondern auch folgends wider gemeiner Chriſtenheit Erb-Feind / den Türcken in Hungarn/ als ein Obriſter über fünff hundert Teutſche gerüſte Pferdt/ in unterthänigſter Treu gebrauchen laſſen/ und darunter im Jahr funffzehen hundert/ ſechs und neuntzig für das geliebte Vatterland ſein Leben ſtreitbarlich aufgeſetzet und geendiget hat.

Dieſem allen nach/ ſo haben Wir aus obangezogenem/ und andern mehr Urſachen/ und zu gnädigſten Erkänntnus ſolchen fürtrefflichen rühmlichen Verhaltens/ und langwierig-getreuen Verdienens/ mit wohlbedachtem Muth/ gutem Rath/ aus ſelbſt eigener Bewegnus und rechtem Wiſſen / obbenannten **Zdencko Adelberten / Herrn von Lobkowitz**/ ſeine eheliche Leibs-Erben/ Mann und Frauen Perſonen / für und für in ewige Zeit / in den Stand / Ehr und Würde / unſerer und des heiligen Reichs Fürſten und Fürſtinnen gnädiglichen erhebt/ gewürdigt und geſetzt/ auch ſie der Schaar/ Geſellſchafft und Gemeinſchafft anderer **unſerer und des heiligen Reichs Fürſten** zugefügt/ zugeſellet und vergleichet/ darzu Ihnen den Fürſtlichen Titul und Nahmen zu führen gnädiglich bewilliget und gegeben/ auch ſich alſo zu nennen zugelaſſen und erlaubet. Ordnen / ſetzen / würdigen und erheben demnach aus **Römiſcher Kayſerl. Macht** Vollkommenheit hiemit wiſſentlich in Krafft diß Briefs/ obbeſagten **Zdencko Adelberten / Herrn von Lobkowitz** / **ſeine ehelichen Leibes-Erben/ Mann und Frauen Perſonen**/ obgehörter maſſen **in den Standt/ Ehr und Würde unſerer und des heiligen Reichs Fürſten und Fürſtinnen**: zufügen/ vergleichen / ſetzen und wollen hierauf / ſie zu derſelben Schaar/ Geſellſchafft und Gemeinſchafft geſellen; über dieſes alles ertheilen und geben Wir obgemeldtem Fürſten **Zdencko Adelbert** ſamt und neben denen zuvor habenden Ehren-Titeln/ den Nahmen und **Titul unſers Oheimb**/ und **des heiligen Reichs Fürſten** und Regierern des Hauſes Lobkowitz. Und meinen / ſetzen und wollen hierauf/ daß Er von **Lobkowitz** und nach Ihme **ſein hinterlaſſener Sohn**/ und fürbaß alle ſeine Erbens-Erben / welche das **Hauß Lobkowitz** innhaben/ beſitzen/ und regieren werden/ wie es obſtehet / für und für in Ewigkeit jetztgemeldten Prædicats; **Regierern des Hauß Lobkowitz**; ſich zugebrauchen/ alſo vor/ und neben ihren alten hergebrachten Titeln nennen und ſchreiben / von

Uns und Unſern Nachkommen am Reich / und allermänniglich dafür ge-
acht / erkennt / geehrt / genennt und geſchrieben werden. Andere aber von
ſeiner Linie herkommende Erben Manns- und weiblichen Geſchlechts / auſſer-
halb des Beſitzers des Hauſes Lobkowitz / unſere und des heiligen Reichs
Fürſten und Fürſtinnen ſeyn / auch all und jegliche Gnad / Freyheit / Ehr /
Würde / Vortheil / Præeminenz, Recht und Gerechtigkeit / in Verſamm- „
lungen und Ritter-Spielen / mit beneficiren / auch hohe und niedere „
Stifft / geiſt- und weltliche / Lehen und Aemter zu empfahen und zu tra- „
gen / und ſonſten alle andere Sachen haben / deren theilhafftig und em- „
pfänglich ſeyn / ſich auch des allen / ſonderlich aber des Fürſtlichen Tituls „
und Nahmens allenthalben mit allen Ehren / Seſſionen / Stimmen und „
Proceſſionen / an allen Enden und Orthen / nach ihren Ehren / Notturfften /
Willen und Wolgefallen freuen / gebrauchen und genieſſen ſollen und mö-
gen / immaſſen ſich andere und des heiligen Reichs rechtgebohrne Fürſten
und Fürſtinen / von Rechts und Gewohnheit wegen / freuen / gebrauchen
und genieſſen von allermänniglich unverhindert. Doch ſolle dieſe Er-
hebung in den Reichs-Fürſten-Stand uns und unſern Nachkommen am
heiligen Reich auch andern unſern Erb-Königreich / Fürſtenthum und Lan-
den / an unſer Obrigkeit und Bothmäſſigkeit / auch ſonſten jedermännigli-
chen an ſeinen Rechten und Gerechtigkeiten unvergrieffen und unſchäd-
lich ſeyn.

Darauf gebiethen Wir allen und jeden Chur-Fürſten / Fürſten /
geiſtlichen und weltlichen Prælaten / Graffen / Freyen / Herren / Rit-
tern / Knechten / Land-Marſchallen / Lands-Haupt-Leuthen / Landvög-
ten / Haupt-Leuthen / Vice-Domben / Vögten / Pflegern / Verweſern /
Amptleuten / Land-Richtern / Schultheiſſen / Burgermeiſtern / Rich-
tern / Räthen / Burgern und Gemeinden / und ſonſt allen andern /
Unſern und des Reichs auch Unſerer Erb-Königreich / Fürſtenthumb und
Landen / Unterthanen und Getreuen / in was Würden / Stand oder We-
ſen die ſeynd / ernſtlich und veſtiglich mit dieſem Brieff / und wollen / daß ſie
Zdencko Adelberten / Fürſten und Regierern des Hauſes Lobkowitz /
ſeine eheliche **Leibs-Erben / und derſelben Erbens-Erben / Mann-
und Frauen Perſonen** / wie obſtehet / nun hinfüro ewiglich alſo für unſere
„ und des Reichs Fürſten und Fürſtinnen ehren halten / ſchreiben / anneh-
„ men / nennen und erkennen / ſie auch in allen und jeglichen ehrlichen Ver-
„ ſammlungen / Ritter-Spielen / hohen und niedern Stifftern und Aemp-
„ tern / Geiſtlichen und Weltlichen / auch ſonſten an allen Orthen und
„ Städten / für unſere und des heiligen Reichs Fürſten und Fürſtinnen /
„ ehren zulaſſen / achten / halten und erkennen / ihnen auch den Fürſtlichen
„ Nahmen und Titul geben / ſie alſo nennen / ſchreiben / und bey aller jegli-
„ cher

„ cher Ehr/ Würde/ Præeminenz, Vortheil/ Recht und Gerechtigkeit/ de-
„ ren ſich andere Reichs-Fürſten/ von Rechts- und Gewonheit wegen/ freu-
en/ gebrauchen/ und genieſſen/ gäntzlich und geruhiglich verbleiben laſſen/
und ſie an allem dem/ was obſtehet/ nicht hindern noch irren/ auch hier-
wieder nichts thun/ noch andern zu thun geſtatten/ in keine Weiß und
Weg/ als lieb einem jeden ſeyn/ unſer und des Reichs ſchwehre Ungnad
und Straffen/ und darzu eine Pœn, nehmlich 200. Marck löthiges Golds
zu vermeiden/ die ein jedweder/ ſo offt er freventlich hierwieder thäte/ uns
halb in unſer und des Reichs Kammer/ und den andern halben Theil viel-
beſagten Zdencko Adelbert Fürſten und Regierern des Hauß Lobkowitz/
ſeinen ehelichen Leibs- und derſelben Erbens-Erben/ wie mehr verſtanden/
ſo hierwieder beleidiget worden/ unnachläſſig zu bezahlen verfallen/ und
nichts deſto minder offtgemeldter Zdencko Adelbert/ Fürſt und Regierer
des Hauß Lobkowitz/ ſeine Erben und derſelben Erbens-Erben bey dieſen
Fürſtlichen Ehren/ Stand/ Würden und Freyheiten verbleiben/ würcklich
geſchützt und gehandhabt werden ſollen. Deſſen zu wahren Urkund ha-
ben wir unſere Kayſerl. guldene Bullam an dieſes Fürſten Diploma han-
gen laſſen. Geben in unſerer Stadt Wien/ den 17. Auguſti, 1624.

Ferdinand/ R.

Peter Heinrich von Strahlendorff.

Ad Mandatum &c.

J. V. Bucher.

* * *

Nachdem nebſt dieſen Hochfürſtlichen Hauß Lobkowitz noch verſchiedene neue Fürſten mehr als **Hohen Zollern/ Eggenberg/ Salm, Dietrichſtein/ Naſſau Hadmar un̄ Siegen/ d'Amalfi/ Auersberg** ꝛc. erhabē worden/ und aber unter denenſelbigen nicht allein wegen der præcedenz (*vid.* Oldenburg. Limn. *Enucl. lib. 3. cap. 19. n. 2. ſeqq.* Sprenger. *Lucern. Stat. Modern. p. 29.* **Eitel Friederich von Herden/** in der Grundveſte des heiligen R. Reichs *pag. 108. Vitriar. lib. 1. Inſtitut. Jur. publ. Tit. 16. n. 12. ſeqq.* Speidel. *Specul. Hiſtor. Polit. Jurid. voc.* Fürſt/ ſondern auch wegen deren Admiſſion in das Fürſtliche Reichs Collegium (*vid. Londorp. Act. publ. Tom. V. lib. 1. p. 680. ſeqq. Hojer. deſcript. Germ. part. 2. c. 7.* Ahaſver. Fritſch. *part. 3. Elect. Jur. publ. cap. 13.*) abſonderlich ratione Voti & Seſſionis bey denen alten Fürſtlichen Häuſſern verſchiedene differentien vorgelauffen.

Denn

Vermehrung der Stimmen im Reichs-Fürſten-Rath/ und was ſolche gehindert.

Deñ als in denen erſten Jahren des nochwehrenden Reichs-Tags ſich verſchiedene **neue Fürſten** umb die **Aufnahme zum Reichs-Fürſten Rathe** beworbẽ/ auch einige alte Vota wieder zu Aufruffung zu gelangen ſich bemühet / iſt faſt kein geiſt- oder weltlicher Chur- und Fürſt geweſen / welcher nicht noch mehr Vota wegen ſeiner Lande verlanget / dadurch eines mit dem andern ins ſtecken kommen / zumahl da verſchiedene alte mächtige Fürſtliche Häuſer wider ſothane multiplication der votorum eiferig geſtimmet / mit Vorſtellung / wie man bißher erfahren / und wäre auch von denen Directorien geklagt worden / daß ſie offt wegen diverſität bey den allzuvielen votis kaum ein beſtändig Concluſum finden könten / der Kayſ. Maj. und dem Reiche ſey ja wenig mit vielen votis und daherrührenden Seſſions-Irrungen und vielem Pappier gedienet/ ſondern es würde dardurch zu groſſen Schaden des publici bey den Deliberationen vergeblicher Verzug geſponnen und die tempora agendi verſäumet. Viele/ wo nicht die meiſten / unter dieſen Votis brächten faſt wenig oder auch wohl gar nichts an Gütern zu dem Reiche / und begehrten dennoch wohl den Vorſitz vor andern/ daraus allerhand Wider-Will und Unmuth erfolgte/ vor Zeiten wäre wohl in 50. Jahren nicht ein Fürſtlich Votum gegeben / anjetzo würden wohl 50. auf einen Tag geſuchet / man hätte vormahls das Reich mit neuen Gütern vermehren/ und deßwegen Land und Leuthe mit Spieß und Schwerdt gewinnen müſſen / anjetzo fragte mancher nur wo ein Fürſtenthumb zu verkauffen/ und da es nicht zu erlangen/ wäre die Antwort; Man ſey auſſer Schuld; dardurch den die ſo hochnöthige teutſche Tapfferkeit aus den Gemüthern geriſſen/ und hergegen der Verderb des Reichs in luxu & luxuria fomentiret würde. Das wäre das Fürnehmſte/ **wer ein neu** Votum **und** Seſſionem **im Reich haben wolte/ müſte demſelben ein neu Fürſtenthumb zubringen**/ und alſo den Reichs-Conſtitutionen Genüge thun ꝛc. Dieſe remonſtrationes haben ſo viel damahls gefruchtet / daß weder das **Sachſen Querfurtiſche** noch **Sultzbachiſche**/ noch andere neue Vota mehr im Reichs-Fürſten-Rath zur Introduction gelangen mögen. Ob wohl ſeither verſchiedene andere als Porcia (welches aber auch wieder aufgehöret) **Oſt-Frießland**/ **Fürſtenberg** / **Schwartzenberg** / **Waldeck** / **u. a. m.** ohne ſo ſtarcken Wiederſpruch und Difficultät ins Fürſtliche Collegium eingeführet worden. Wiewohl nicht zu läugnen / daß ein mächtiges fürnehmes Fürſtliches Hauß noch in Neulichkeit deßhalber ſonderbahre Empfindung gehabt/ und mit den alten Fürſtlichen Häuſſern in communication geſtellet/ wie der allzuvielen **Vermehrung** der Reichs-Fürſten **und Fürſtlichen Stellen und Stimmen nachdrücklich** zu remediren / und neben der

Autori-

Autorität der Splendor der alten Fürſtlichen Häuſer zu erhalten ſey? Jnmaſſen aus nachbefindlichen Schreiben mit mehrerm erhellet.

Unſere freundliche Dienſte/ ꝛc.

WAs es mit der häuffigen Erhöhung in den Reichs-Fürſten-Stand / und inſonderheit mit Vermehrung der Stellen und Stimmen im Reichs Fürſten-Rath/eine Zeit her vor Beſchaffenheit gewonnen/ was vor ſchädliche Würckungen ſolches allbereits nach ſich gezogen/ und wie viel ein gröſſers Nachtheil dem geſambten Reichs-Fürſten-Stande und Reichs-Fürſtl. Collegio, inſonderheit aber denen alten Fürſtlichen Häuſern/ noch ferner zu beſorgen/wenn mit dergleichen immer weiter/ und zwar/ dem ſichern Verlaut nach allbereits itzo von neuen wieder hervorbrechenden prætenſionen ferner vorgedrungen werden ſolte / ſolches/ wie es mehr als zuviel bekannt / als hat auch die Erfahrung dieſes überflüſſig gezeuget/ daß ob zwar ſchon vorhin dagegen mehrmahlige Vorſtellung und Verwarnung eingewandt und vorgekehrt/das Werk auch auf gewiſſe requiſita beſchrencket und geſetzet worden; ſolches dennoch ſo wenig rechten Nachdruck gehabt / als es an ſich nicht zureichig geweſen. Wir ſind zwar nicht gemeinet/ unſers Orts einiges unziemendes Ziel hierunter zu ſetzen; gönnen auch denen/ ſo ſich umb das Reich wohl und vor andern verdient machen/ allen Vorzug/ und alle/auch auf ihre Nachkommen und poſteritæt transferirende avantage gerne. Allermaſſen aber denen alten fürſtlichen Häuſern es immer beſchwerlicher fallen würde/ wenn/ durch Ubernehmung eines geringen matricular-Anſchlags/ das dagegen verſtattende neue Votum mit denen votis derer Reichs-Stände/ welche bey des Reichs Wohl und Wehe weit mehrers Intereſſe haben / auch zu des geliebten Vatterlandes Hoheit/ Ruhe und Sicherheit/ auch Conſervation ein weit gröſſeres beytragen/nicht allein ein gleiches Gewichte haben/ſondern auch ſo gar die vielen neuen Vota die wenig alte Häuſer überſtimmen/ folglich die Force und die Macht des Fürſtlichen Collegii an ſich zuziehen/ mithin der bey allen nationen bißher gehabte Vorzug und Splendor der alten Fürſtl. Häuſer durch dergleichen faſt unbeſchrenckt und ohnendliche Erhöhung in den Reichs-Fürſten-Rath-Stand / und Zulaſſung in den Reichs-Fürſten-Rath / zumahl bey der in denen Curialien und ſonſten bekañter maſſen affectirender paritæt, noch fernern Anſtoß/ und unwiederbringliches Nachtheil empfinden ſolte.

So haben wir uns dem mit Eu. Lbd. und deren hohen Fürſtlichen Hauſe hierunter habenden gemeinſamen Intereſſe mit Deroſelben in ſonderbahrem zuverläſſigen Vertrauen hierüber/ und wie dieſem Wercke ein zureichiges Ziel zu ſtecken/ und wenigſtens aufs künfftig zulänglich zu rathen/

Uns näher zu vernehmen keinen Umbgang nehmen mögen. Unſers Orts ſind wir dabey wohl auf die Gedancken kommen/ob nicht ein fügliches Mittel ſeyn könte / wenn man an Seiten der ſämtlichen **alten Fürſtlichen Häuſer** dahin ſich vereinigte / nicht allein der hochanſehnlichen Kayſerl. Commiſſion, ſondern auch ſo wohl in denen votis, als ſonſten dienſamer maſſen zu erkennen zu geben / daß wenn mit weiterer admiſſion in den Reichs-Fürſten-Rath gedrungen werden ſolte/ man an Seiten der alten Fürſtlichen Häuſer beſonders zuſammen tretten / über die vorkommende Sachen abſonderlich deliberiren/ und einen Schluß machen wolle. Wir ſeyn dabey zwar nicht der Meynung/ daß ein einiges Collegium einzuführen/ oder auch die geiſtliche Fürſten-Banck hiervon zu excludiren, ſondern gleichwie man dieſer etwa würde heimzugeben haben / ob ſie mit den **alten Fürſtlichen Häuſern** ihre Vota ferner zuſammen wagen/ oder bey denen übrigen Gliedern des Fürſtlichen Collegii bleiben wolten; Alſo würde man auch im übrigen durch ſolche beſondere deliberationes von dem Reichs-Fürſtlichen Collegio ſich nicht gäntzlich zu ſepariren haben. Sondern wenn ein gemeinſamer Schluß von den alten Fürſtlichen Häuſern/ nach der im Reich hergebrachten Obſervanz gemachet/ ſolcher denen übrigen Mitgliedern des Fürſtlichen Collegii zu communiciren / und nebſt denenſelben ein geſamtes Fürſtl. Concluſum zu befördern ſeyn/ und alſo der auf Reichs-Tägen hergebrachte modus deliberandi, in ſo weit und in der That zwar beybehalten/ zugleich aber auch die prærogativen und die Befugnis der alten Fürſtl. Häuſer unſers unvorgreifflichen Ermeſſens einiger maſſen conſerviret werden könne.

Wir unterlaſſen nicht / mit andern **alten Fürſtlichen Häuſern** in gleichmäſſigen Vertrauen hierob zu communiciren / haben auch unſerm Geſandten zu Regenſpurg gnädigſt aufgegeben / mit denen daſelbſt / wiewohl in gar geringer Anzahl itzo befindlichen Geſandten der **alten Häuſer** / ſich ebenmäſſig darüber zu vernehmen. Und wie wir nun Eu. Lbd. hocherleuchtete Gedancken in gefälliger Antwort erwarten; Alſo erſuchen wir dieſelbe zugleich Freund-vetterlich/ dieſer wegen zu Regenſpurg durch dero Vota, und ſonſten dienlicher Orten dieſes gemeinſame und angelegene Werck beſt-möglichſt mit befördern mögten. Dero wir ſchließlich zu allen angenehmen Freund vetterliche Dienſt-Erweiſungen ſtets willig und gefliſſen verbleiben. Geben den 12. Januar. 1687.

Was hierauf von eines **alten Hauſes Regierenden Fürſten in Antwort** erfolget/davon meldet nachfolgender **Abdruck.**

P. P.

WAs Eu. Lbd. über der häuffigen Erhöhung in den Reichs-Fürſten-Stand und Vermehrung der Stellen und Stimmen im Reichs-

Fürſten-

Fürſten-Rathe zu Gemüthe gegangen / und was ſie zu nachdrückli- cher Bevorkommung aller bißher daraus erſchienenen und noch ferner be- ſorglichen ſchädlichen Würckungen vor hochvernünfftige Gedancken füh- ren/ welcher Geſtalt ſie auch/ darüber unſer Sentement zuerkundigen/ und daß wir unſers Fürſtlichen Hauſes Vota einem eigenen Geſandten auf- tragen wolten/ wohlmeinend zu erinnern beliebet/ das haben wir ob dero freundlichen Schreiben vom 12. Jan. nechſthin/ ſo aber etwas ſpät allhier einkommen/ ſeines weitläufftigen Inhalts wohl vernommen. Gleichwie nun Eu. Lbd. wir vor die vertraute Communication gebührenden hohen Danck erſtatten: Alſo würden wir mit Eröffnung unſerer unmaßgeblichen Gedancken in verlangter Antwort uns ehender heraus gelaſſen haben/ wann nicht ein und andere Hindernuß ſolches bißher zuruck gehalten/ und wir uns dabey getröſtet / Eu. Lbd. würden einen geringen Verzug/ der Sachen und Umſtände Bewandtnüß nach/ in Unguten nicht aufneh- men/ geſtalt dieſelbe wir auch zugleich freundlich bitten/ und mit Eu. Lbd. hochverſtändigen reflexion darinn gantz einig ſind/ daß man zwar denen/ die durch ihre tapffere meriten die Dignität des Fürſten-Standes und viel- mehr andere prærogativen erlangen/ ſolche nicht zu mißgönnen/ ſondern vielmehr in ſeiner Maaſe zu fördern; Gleichwol aber der alten Fürſtlichen Häuſer Præeminenz, zu Verhütung der einſchleichenden paritæt, bey den Titulaturen und andern nicht nur zum Ceremoniel anlauffenden/ ſondern auch wichtigern Sachen/ und dem jure votandi & ſedendi ſelbſt/ ſorgfäl- tig zu conſerviren habe. Welches deſto mehr vonnöthen/ nachdem die ſchädlichen Effecten, ſo aus der multitudine votorum entſpringen/ immer ſtärcker und häuffiger werden / darüber nicht nur die Directoria im Für- ſten-Rath hiebevor geklagt/ daß offt ob diverſitatem der vielen Stimmen/ ſich kein beſtändig concluſum finden wollen/ ſondern alles dieſer unrichti- gen Menge halber in confuſion und Langſamkeit käme/ die alten Fürſtli- chen Häuſer ſo das ihre nach den alten matriculariſchen hohen Anſchlä- gen zum Reiche beytragen/ überſtimmet/ und die nutzlichſten und wichtig- ſten materien nach dem arbitrio deren/ die am wenigſten dem Reiche zum beſten contribuiren können/ hingelaſſen werden müſten/ alles dieſes zu groſ- ſer Verſäumnis der koſtbarſten momentorum der Zeit/ und commodorum agendi, öffters auch zu Ubereilung einer Sache/ die durch reiffere und ſi- chere vota der alten Häuſer/ ohne die überſtimmende Menge/ beſſer mena- giret werden könnte; Innmaſſen dieſes auch in Eu. Liebden Schreiben meh- rentheils angeführet iſt. Den modum aber/ vermittelſt welches E. Liebden hohen Ermeſſen nach dieſem Unheil zu begegnen/ betreffend/ ob wohl an- fangs ein und andere Hinderung/ und die Objection der Neuerung/ Item/ ob wolte man Collegium in Collegio formiren/ und das ſyſtema des Reichs-

Fürſten-Raths zerrütten/ oder gar etwas oligarchiſches intendiren/ entſtehen mögte; Nachdeme aber dieſe Beſorgnis durch genugſame declarationes und Verſicherungen zu zerſchlagen/ auch über die in Eu. Liebden mehr angeregten Fürſtl. Schreiben enthaltene wichtige modificationes noch dieſes contra notam novitatis anzuführen/ daß dergleichen vorgängige conſultationes der alten und mächtigern Reichs-Fürſten unter ſich eben nichts neues/ ſondern den Löbl. Vorfahrern im Röm. Reiche Teutſcher Nation allerdings wohl bekannt und in Ubung geweſen/ als ſolches aus dem Wercke der in vorigen Seculis üblichen prætaxationen und ſonſten erinnerlich iſt/ und nunmehr da die itzigen emergentien, und des Vatterlands Wohlfahrt dergleichen wieder einzuführen an Hand geben/ ohne Nachtheil der übrigen Votorum im Fürſten-Rathe/ wieder angetretten werden könten. So tragen wir mit Eu. Lbd. uns dißfalls Freund-vätterlich zu confirmiren kein Bedencken / wollen aber deroſelben zu weiterer hocherleuchteter Vorſinnung überlaſſen/ ob nicht dieſes Vorhaben mercklich zu befördern/ wann man die **Fürſtliche** Directoria **Oeſterreich** und **Saltzburg**/ deßgleichen auf der **geiſtlichen** Fürſten-**Banck** die potentiores mit in partes zöge/ und da man ihres Beytritts verſichert/ der **Röm. Kayſerl. Maj.** ſolches beweg-und ausführlich zu erkennen gebe/ darauf denn an guten Succeſſ deſto weniger zu zweiffeln ſeyn möchte. Im übrigen laſſen Eu. Lbd. Wir zur dienlichen Nachricht unverborgen/ daß Wir zu Führung unſer geſamten Votorum einen beſondern Geſandten zu Regenſpurg haben / und dahin durch denſelben ſo wohl anderer Orten mit antragen laſſen werden/ damit die alten Fürſtl. Häuſer indeß eine beſondere Geſandtſchafft gen Regensburg abzuſchicken/ und auch dadurch den Splendor des alten Fürſten-Stands zu erhalten bewogen werden möchten/ und Eu. Lbd. verbleiben wir/ ꝛc. Geben N. den 2. Martii 1687.

RATIONES,

Warum die von etlichen weltlichen Fürſtlichen Häuſern denen Neu-Erhebten in Fürſten-Stand bißhero zugemuthete Condition des Nachſitzens und Nachſtimmens im Fürſten-Rath nach der alten Fürſtlichen Häuſer Geſandten nicht zu behaubten.

1 Weilen die uhralte Univerſalis Obſervantia mit ſich bringet/ daß bey den Reichs-Verſammlungen die Fürſten in Perſon nicht nur auf der Geiſtlichen Banck (die Oeſterreichiſchen und Saltzburgiſchen Geſandten/

Geſandten/ bey welchen reſpectu Directorii ein anders Herkommen/ ausgenommen) ſondern auch auf der Weltlichen/ all anderer Geiſt- und Weltlicher Fürſten Abgeſandten/ was Stands ſie ſeyn/ vorſitzen und vorſtimmen/ es thäte dann ein regierender Weltlicher Fürſt ſeinen Sohn oder andern ſeines Hauſes nechſten Angewandten an ſeiner ſtatt abſenden und Vollmacht auftragen/ der nimmt unter den anweſenden regierenden Fürſten eben die Stell/ welche ſonſten ſeinem Principal-Committenten, wenn er zugegen wäre/ gebühret/ wie eines und anders aus den Reichs-Actis notorium; und mit vielen richtigen exemplis, actibus & præjudiciis è veſtigio zu erſetzen iſt.

Weilen auch die Specialis & noviſſima obſervantia ac praxis bezeuget/ 2
daß die in den nechſten 150. Jahren hero/ biß auf die Regierung Kayſers FERDINANDI II. in Fürſten-Stand erhebte/ oder aus gemeinen zu Gefürſteten Grafen gemachte/ in ſeſſione & voto nicht wenigers als die ältere Fürſten/ anderer ältern Fürſtlichen Häuſern Geſandten/ in dem Reichs-Fürſten-Rath ohne einige Contradiction oder Verweigerung durchgehend vorgezogen/ wie ſie dann auch in denen den Reichs-Abſchieden angehängten gewöhnlichen Verzeichniſſen der bey ſolchen Conventen in Perſon/ aber durch Geſandten und Botſchafften/ erſchienenen Ständen/ jederzeit biß dato vorgeſetzet/ und denenſelben von den ältern Fürſtl. Häuſern/ oder Dero Geſandten/ niemahlen dergleichen harte und dem Fürſten-Stand ſelbſten verkleinerlichen ſcheinende Condition des Nachſitzens und Nachſtimmens zugemuthet worden/ wie ſolches gleichfalls aus authentiſchen Reichs-Actis kundbar/ und die Exempla mit dem Grafen von Würtenberg/ ſo uf dem Reichstag zu Worms An. 1495. von Kayſer MAXIMILIANO I. den Reuſen von Plauen/ als Burggrafen zu Meiſen/ welche ums Jahr fünffzehen hundert etlich und viertzig von CAROLO V. und mit denen von Arnberg/ die auf dem Reichstag zu Regenſpurg Anno 1576. à MAXIMILIANO II. in den Fürſten-Stand erhebt worden/ unſtrittbar vorhanden ſeynd: deren von Henneberg/ als welche bereits Anno 1310. in Comite Bertoldo von Kayſer HENRICO VII. gefürſtet worden/ zu geſchweigen.

Notandum obiter per parentheſin, daß zwar Kayſer RUDOLPHUS II. Grafen Peter Ernſten/ und ſeinen Sohn Carl von Manßfeld/ wie auch Carln Freyherrn von Lichtenſtein/ in den Fürſten-Stand erhebt; Es iſt aber deren niemahlen einer auf einem Reichs-Tag erſchienen/ derowegen ſie auch daſelbſt keine Seſſion und Votum gehabt.

Kayſer MATTHIAS hat keinen Fürſten creiret.

Kayſer FERDINANDUS II. aber dieſe nachfolgende von Teutſcher Nation:

Ernſten Grafen von Schaumburg.
Hannß Jörgen Grafen von Hohenzollern.
Franciſcum Cardinaln, und Maximilian Grafen von Dietrichſtein.
Philipps Otten / Pfaltz-Grafen.
Stenckho Adelberten von Lobkowitz.
Albrechten von Friedland.
Leopold Carl Wilhelmen Grafen von Salms.
Johann Ulrichen von Eggenberg.
Maximilian von Lichtenſtein.

3 Ja es findet ſich in unverwürfflichen glaubwürdigen geſchriebenen Actis des obengedachten Reichs-Tags zu Wormbs de Anno 1495. als Graf *Eberhardus Barbatus* von **Würtenberg** / welcher bey ſolchem Convent zuvor allen Fürſtlichen Abgeſandten nachgeſeſſen / noch unter währender dieſer Reichs-Verſammlung von dem Kayſer MAXIMILIANO I. in den **Fürſten-Stand** erhebt / und zu einem **Hertzogen** creiret / daß er alsbald nicht allein über alle gemeldte Fürſtl. Geſandte hinauf / ſondern ſo gar mitten unter die in Perſon gegenwärtig geweſene Fürſten / gleich nach **Hertzog Wilhelmen von Julich** dergeſtalt geſetzet worden / daß Jhme 7. Fürſten **vor**- und 6. Fürſten von **Haus Sachſen** / **Heſſen** und **Anhalt nachgeſeſſen**; darbey er dann / der unzweiffentlichen Obſervanz nach / das Votum eodem loco & ordine gehabt / quo ſeſſionem cum unum alterum ſuâ naturâ individuè & inſeparabiliter ſecum trahat: woraus dann zu erſehen / daß ſchon damahlen / und alſo vor mehr denn 150. Jahren / und ohne Zweiffel noch viel länger zuvor / die Eingangs pro primâ ratione angezogene univerſalis obſervantia, daß in publicis Conventibus Imperii die in Perſon erſcheinende / ſo wohl Geiſt- als Weltliche Fürſten allen Fürſtlichen Abgeſandten vorſitzen / im Gebrauch und Ubung geweſen.

4 Uber diß iſt aus gleichmäſſigen glaubwürdigen Reichs-Actis und Politiſchen Scribenten zu vernehmen / daß **Heinrich Reuß Herr von Plauen** / des Königreichs Böheim Cantzler / von Kayſer **Carl dem V.** auf das **Burggrafenthum Meiſſen gefürſtet** worden / ob ſchon ſolches kein Fürſtenthum oder Land annectiret gehabt / ſondern eine bloſſe Dignität / Nahmen und titulus ſine vitulo geweſen / geſtalten dann ſo wohl Er als ſeine zwey Söhne / **Henrich der Aelter** / und **Henrich der Jünger** (welcher zu Schläiz ohne Kinder verſtorbē / und damit dieſes Geſchlecht und zumalen die dignitas Burggraviatus Miſnienſis gantz abgangen) ihren Reichs-Anſchlag allein ratione nominis, auch damit ſie denen Fürſten des Reichs adnumerirt

numerirt werden/ über ſich genommen/ wie ſolches ſonderlich weyland der geweſte Kayſerl. Pfennigmeiſter **Zacharias Geizkofler** von Kaunsheim/ ein ſehr Reichs-erfahrner Mann/in ſeiner vortrefflichen Erläuterung und Bedencken über die Reichs-matricul &c. welche er auf Befehl Keiſers Matthiæ zuſammen getragen hat/ und bey dem Chur-Mayntziſ. Reichs-archiv in Codice manuſcripto aſſervirt wird sub rubricâ **Marggrafthum Meiſſen**/ mit mehrem anführt; Nichts deſtominder haben dieſe Burggravii titulares bey den Reichs-Conventen die Seſſion und Stimm notoriè vor der ältern Fürſtl. Häuſer Geſandten gehabt. Et poteſt videri Receſſus Comitiorum zu Augſpurg Anno 1555. in der angehangten Verzeichniß deren darbey erſchienenen Stände und Geſandten.

Aus dieſem erhellet zumahlen/ daß es nichts neues/ wann ſchon anitzo Ihren **Fürſtl. Gn. von Dietrichſtein**/ d'Amalfi und **von Auerſperg** die Seſſio und votum im Reichs-Fürſten-Rath geben wird/ ehe ſie ſich im Reich mit unmittelbahren Gütern angekaufft/ und Ihre erlangte Fürſtl. Dignität darauf geraumbt haben.

Iſt dißfalls billig eine æqualität zwiſchen den Geiſt- und Weltlichen 5
Fürſten zu halten. Gleichwie nun/ wann ein **Thum-Capitel** einen aus ihrem Mittel/ ob er ſchon nicht eben ein Graf oder Freyherr/ ſondern nur einer **von Adel** iſt/ per Electionem ad Epiſcopatum zugleich zu einem Fürſten des Reichs machet/ ſelbiger in concurſu mit der ältern Geiſtlichen Fürſten Geſandten/ in Reichs-Conventen/ dieſen nicht nachſitzen oder nachſtimmen/ ſondern ein jeder gleich ſeine Stell und Stimm bey dem andern perſönlich anweſenden Geiſtlichen Fürſten der gebührenden Ordnung nach nimmt: Alſo ziemet ſich auch/ wann Ihre Kayſerl. Maj. ein vornehmes Gräffl. oder Freyherrl. Geſchlecht ſumâ autoritate, poteſtate & gratiâ Cæſareâ, aus erheblichen trifftigen Urſachen in Fürſten-Stand erhebt/ daß ſelbiges gleich den andern anweſenden ältern Weltlichen Fürſten in Perſon derer abweſenden Räthen und Bottſchafften vorſitzen und vorſtimmen thue; Sonſten wird ein Röm. Kayſer mit aller ſeiner Kayſerl. Hoch- und Mächtigkeit nicht ſo viel Gewalt und Valor, als bey einem Thumſtifft die Capitulares, und die vornehme Gräffl. Geſchlechter/ nicht ſo viel Würdigkeit/ als ein Nobilis Canonicus haben; Welches zumahl der Kayſerl. Maj. der Gräffl. Häuſer præeminenz von dem Adel/ und dem Geſambten Fürſtl. Reichs-Collegio wegen der diſproportion und Mündergültigkeit gegen dem Geiſtlichen Fürſten-Stand zu mercklichem Nachtheil und Verkleinerung gerathen. Neben dem es auch reſpectu meritorum als Cauſæ moventis ad altiores promotiones & dignitates eine groſſe Unbillichkeit ſeyn würde/ indem bekannter maſſen ein Thum-Capitular etwan allein in Anſehung ibi alicui particulari Eccleſiæ geleiſteter/ und von ihm noch weiter bey nützlicher wohl-

verſtändi-

verſtändiger Regierung verhoffender Dienſt in Epiſcopum eligiret/ dargegen vornehms renommirte Grafen und Herren wegen Ihrer uhralten hohen Geſchlechter potenz an Land und Leut/ vorderiſt aber wegen Ihr und Ihrer Vorfahrern bey den Röm. Kayſern und dem gantzen Heil. Reich erlangter anſehentlicher vortrefflichen Meriten zu Fürſten creiret und erhebet werden.

Worbey gleichwol dieſer Einwurff beſchehen möchte/ daß die Geiſtliche Fürſten die prærogativ des Vorſitzens und Vorſtimmens Jure Epiſcopatuum, quos poſſident, haben; Darauf iſt aber die Antwort/ daß gleich wie im Reich die **Biſthumen**/ alſo auch die **Weltlichen Fürſtenthümern** erigiret/ und dieſen ſo wohl als denen andern die jura principalia von den **Röm. Käyſern** æqua lance conferiret werden/ geſtalten die itzige und nechſtvorige regierende **Kayſerl Maj.** die vornehme **Reichs-Graffſchafften/ Hohenzollern**/ und **Naſſau**/ auch die von Ih. Fürſtl. **Gn. Gn. von Lobkowitz** und **Eggenberg** erhandelte Land reſpectivè theils mit der immedietät des Reichs begabt/ ſämtlich aber zu **Reichs-Fürſtenthümern** gemacht haben/ welche auch gewieſen Creyſes theils von Alters her incorporiret geweſen/ theils neulich incorporirt worden/ und jedes ſeinen gewieſſen Anſchlag zu den **Reichs-Steuern** und des Kayſerl. Cammer-Gerichts zu Speyer Unterhaltung auf ſich tragen; So ſind die **Fürſten** von **Dietrichſtein/ Auerſperg**/ d' Amalfi, dergleichen Fürſtmäſſige ohnmittelbahre Reichs-Güter annoch künfftig zu erkauffen/ und davon die Reichs-Onera gleich andern abzuſtatten/ intentioniret/ auch derenthalben gnugſame Reverſales von ſich zu ſtellen erbietig: Wiewolen oben bey der vierdten Ration mit dem Exempel der geweſenen Burg-Grafen zu Meiſſen demonſtriret worden/ daß es im Reich nichts neues/ daß einer in Fürſten-Stand erhebter Seſſionem & votum im Reichs-Fürſten-Rath cum omni prærogativâ habe/ wann er ſchon mit keinem Fürſtenthum oder unmittelbaren Reichs-Gütern verſehen iſt; Darbey aber nicht unbillig/ daß ein ſolcher nichts deſtoweniger/ gleichwie mit den Reuſſen von Plauen beſchehen/ ſich zu einem gewieſſen Fürſtmäſſigen Reichs-Anſchlag bequemen thue.

6 Wird ein gutes argumentum von den höhern und niedern Reichs-Collegien hergenommen; dann poſito benè poſſibili caſu, es würde ein Fürſt zu einen **Churfürſten** gemacht/ ſo könte man ja demſelben nach dem neulich im Churfürſtlichen Collegio ad imitationem des Fürſten-Raths gemachten Vergleich/ mit Fug nicht zumuthen/ anderer Geſtalt nicht eingenommen zu werden/ er thue dann **der ältern Churfürſten Geſandten im Rath perſöhnlich nachſitzen**: Wiewolen diß Orts ratione votandi ein anders/ als im Fürſten-Rath herkommen/ und ſolches bey angeregten letzeren Vergleich von neuem confirmiret worden iſt. Alſo auch wann ein unmittelbarer

barer Reichs-Freyherr zu einen Grafen/ und einer vom Freyen Reichs-Adel zu einen Freyherrn gemacht/ und in ſelbiges Collegium eingenommen wird/ muß jener nicht der ältern Grafen Geſandten (in dieſem ihrem ſeparato Collegio) nach dieſer der ältern Freyherren Abgeordneten nachſitzen und nachſtimmen; ſondern/ wenn ſie in Perſon erſcheinen/ſitzen und votiren **Sie neben** den andern Perſöhnlich anweſenden Grafen und Herren ihrer Ordnung nach/ vor allen andern Gräff- und Freyherrlichen Deputirten und Abgeordneten.

Dieſem nach wolte den jenigen Grafen/ welche von beeden J. J. Kayſerl. Kayſerl. Maj. Maj. FERDINANDO II. & III. aus hochwichtigen in den Kayſerl. diplomatibus und decretis enthaltenen motiven in dem **Fürſten-Stand** erhebt worden/ und die Kayſerl. Admiſſions-Decreten ad Seſſionem & votum **im Fürſten-Rath** bereits erlangt haben / ſehr beſchwerlich und etwas ungütlich fallen/ wann Sie deterioris conditionis, als die vorbenambſte letzt-**erhobene Hertzogen von Würtenberg**/ **Burggrafen zu Meiſſen**/ **Fürſten von Henneberg** und **Arnberg**/ welche alle von Gräffl. zum Fürſten-Stand kommen/ geachtet/ und nicht wie dieſe der ältern Fürſtl. Häuſer Abgeſandten bey den Reichs-Verſammlungen **vor-** ſondern **nachſitzen** und **ſtimmen** ſolten. 7

Ja es würde erſt glorwürdigſt gedachten Jhro Kayſ. Kayſ. Maj. Maj. ſelbſten und Dero höchſten Kayſerl. reſervato & axiomati Majeſtatico zu mercklichen præjudiz und Abbruch gereichen/ und es das offenbare Anſehen gewinnen/ als ob Dieſelbe **in Erhöhung** der **Grafen** und Herren von **Hohenzollern**/ **Eggenberg**/ **Lobkowitz**/ **Dietrichſtein**/ **Naſſau**/ d'Amalfi, und **Auersberg**/ nicht ſo viel Macht/ oder denſelben eben die Prærogativen/ Privilegien und Reichs-Fürſtl. Attributen zugeben gehabt und noch hätten/ als HENRICUS VII. den **Grafen von Henneberg**/ MAXIMILIANUS I. den **Grafen von Würtenberg** / CAROLUS V. den **Herrn Reuſſen von Plauen** / und MAXIMILIANUS II. den **Grafen von Arnberg** gegeben haben/ da gleichwohlen dieſen höchſtlöblichſten Kayſern ſolcher Gewalt und Macht weder durch die Kayſerliche und Königliche Wahl-Capitulationes, noch durch allgemeine Reichs-Abſchied (von dem nechſten de Anno 1641. wird Erläuterung hernach folgen) noch in andere Weege biß dato benommen und entzogen worden. Dannenhero zu beſorgen/ es werden ſich die jetzt-regierende **Kayſerl. Maj.** wegen Jhres darbey periclitirenden höchſten Kayſerlichen Intereſſe und Kleinods/ auch der allbereit præceptivè interponirten admiſſions-Decreten halber engagirten/ honorablen Reſpects und Reputation halber/ der Sachen ſelbſt annehmen/ und endl. die ältere Weltliche Fürſtl. Häuſer vor Jhrer Prætenſion mit ſchlechtem Danck und Ehren weichen müſſen/ weilen ſonderlich Jhr. 8

Kayſ. Maj. und die öffters benambſte neu-erhebte Fürſten nicht nur das Hochlöbl. Churfürſtl. Collegium, und die geſambte Geiſtliche Fürſten-Banck/ ſondern bereits ſo gar etliche von den ältern Fürſtl. Häuſern/ ſelbſten pro aſſiſtentiâ vor ſich haben/ wie nachfolgends magis ſpecificè zu vernehmen ſeyn wird.

Welches alles ein Hochlöbl. Churfürſtl. Collegium zweiffelsfrey
9 gar hochvernünfftig erwogen/ als daſſelbige Ihrer Kayſ. Maj. FERDINANDO II. weyland Herrn Grafen Johann *Tſerclas Tylli* unter dato Mühlhauſſen den 9. Octobris Anno 1627. und Grafen *Vratislaum* von Fürſtenberg den 6. Novemb. hernechſt eodem anno & loco dieſen zwar auf ſein Anhalten/ jenen aber proprio motu in den Fürſten-Stand zu verheben/ gantz eifferig recommendiret/ und doch dabey einiger dergleichen condition des Nachſitzens und Nachſtimmens in Comitiis nach der ältern Fürſtl. Häuſern Geſandten nicht gedacht. Item/ als eben daſſelbig auf dem Collegial- und Wahl-Tag zu Regenſpurg Anno 1636. den 4. Decemb. allerhöchſtgedacht Ihre Kayſ. Maj. Herrn Johann *Antoni* Fürſten von Eggenberg/ de cujus filiis etiam præſens quæſtio vertitur (pro admiſſione zu der Reichs-Fürſtl. Seſſion und Stimm mit ſonderbaren Fleiß verſchrieben/ darbey aber allerhand conditiones angehänget/ es von doch der angedeuten Nachſitz- und Nachſtimmung nicht ein Wort gemeldet hat/ weilen ſie die Herren Churfürſten gläublich dafür gehaltē/ daß dieſe conditio zu ſchwer/ und der Kayſerl. hohen Autorität verſchmählich ſeye. Eben dergleichen iſt von der ſämbtlichen Churfürſten und Ständen zu Nürnberg verſammlet geweſenē Geſandten und Botſchafften mit Ihrer Churfürſtl. Gn. *Duca d' Amalfi* beſchehen/ als ſie denſelben der jetzt-regierenden Kayſerl. Maj. um Erhebung in den Reichs-Fürſten-Stand unter dato 18. Aug. Anno 1650. gleicher maſſen in optimâ formâ recommendiret haben.

10 Noch mehrers iſt dieſes/ daß mehr-hocherwähntes Churfürſtliches Collegium noch unter dato 12. Maij dieß Jahres Ihrer Kayſerl. Maj. wegen beſagten Duca d' Amalfi das Gutachten dahin gegeben hat/ daß mit Ihrer Fürſtl. Gn. wegen der ſonſt gehörigen requiſiten/ der unmittelbaren Fürſtmäſſigen Begüterung im Reich und Ubernehmung eines dem Fürſten-Stand proportionirten Reichs-Anſchlags/ ſo gar ad dies vitæ diſpenſiret/ und dieſelbe gegen Herausgebung des darinn ermeldten Reverß wegen künfftiger adimplirung der erſtangedeutē requiſiten (des Nachſitzens und Nachſtimmens wird mit keinem Jota gedacht) gleich ad Seſſionem & votum im Fürſten-Rath admittirt werden ſolten/ welches Churfürſtl. Gutachten/ ein löblicher Fürſten-Rath nachmahls in ſeinem den 15. Octobr. jüngſthin ausgeſprochenem concluſo guter Maſſen ſecundiret hat. Kan man nun contra Imperii legem & ordinariam obſervantiam, in dieſen

Haupt-

Haupt-Stücken / nemlich der **Fürſtmäſſigen unmittelbaren Begüterung** im **Reich** und Tragung der allgemeinen Reichs-Bürden / darauf doch / wie notoriſch iſt / und keiner ſonderbaren Ausführung bedarff / die Fürſtliche Dignität / als auf das einige und rechte Fundament / nach den Reichs-Rechten und Gewohnheit gegründet iſt / tanquam in requiſitis neceſſariis & majoris momenti diſpenſiren / warumb ſolte es nicht auch wegen des Nachſitzens und Nachſtimmens der neuen Fürſten / nach der alten Fürſtlichen Häuſer Geſandten / tanquam in re minoris momenti in conſuetâ & Imperio Romano prius nunquam auditâ ſecundum legem & uſitatam Imperii praxin beſchehen können? Imo ubi lex & conſuetudo non interrupta obſervantiâ, nullâ opus eſt diſpenſatione. Es möchte zwar regeriret werden / daß jene Diſpenſation allein temporalis und nicht immerwährend; Die Remittirung des Nachſitzens und Nachſtimmens aber ſeye perpetuel, und verbleibe ſtetigs fort; So ergibt ſich doch die Antwort hieraus aus dem / was erſt angeführt worden / ſelbſten ſattſammlich / nemlich / daß jene requiſita im Reich herkommen und nothwendig ſeyen / dahero auch jenes quaſi quovis momento, dieſes aber nullo tempore præjudiciren thut.

Das meiſte / ſo wider die bißhero zuverſichtlich mit guten beſtändigen fundamentis und rationibus defendirte theſin opponiret / iſt der jüngſte Reichs-Abſchied de Anno 1641. §. und demnach Wir die Hochgebohrne etc. welcher vermag / daß die damahls **Neu-Erhebte Fürſten / von Hohenzollern / Eggenberg** und **Lobkowitz** bey nechſtkünfftigem Reichs-Tag zur Seſſion und Stimm würcklich gelaſſen werden ſollen / wenn ſie vorhero die jenigen Conditionen adimpliren / und in denen von dem Chur-Mayntziſchen Reichs-Directorio ihnen zugeſtellten ſchrifftlichen Beſcheiden mit mehrerm vermeldet worden / umb welche Conditionen biß vor gewiß præſupponiret wird / daß Sie / wann Sie ſchon Perſöhnlichen in den Reichs-Räthen erſcheinen / die ältern Fürſtlichen Häuſer Geſandten nachſitzen und nachſtimmen ſollen / welches dann auf die erſt hernach und noch jüngſte gemachte Fürſten / vielmehrers gezogen und applicirt werden kan. 11

Aber es iſt darauf zu antworten / daß der angezogene §. des Reichs-Abſchieds remiſſivus ſeye auf den ſchrifftlichen Beſcheid / welcher den obgedachten Fürſten von dem Chur-Mayntziſchen-Reichs-Directorio zugeſtellet worden / der lautet gar nicht dahin / daß ſolchen „neuen Fürſten einige Condition des Nachſitzens und Nachſtimmens „nach der ältern Fürſtlichen Häuſer Geſandten / ſimpliciter & abſo„lutè, oder auch von allen Fürſten des Reichs wäre aufgetragen wor„den; (Inmaſſen verſchiedene aus Mangel gnugſamer information

bißhero ungleich perſuadirt geweſen) ſondern nur etliche aus den Fürſt-
lichen **Räthen** wegen Mangel instruction ſich der *præcedenz* halber
im **Nachſitzen** und *votiren* vor den Fürſtlichen Geſandten nicht einzu-
laſſen gewuſt / und daß ſich öffters gemeldte neuerhebte Fürſten biß zu
dem nechſten **Reichs-Tag mit den ältern Fürſtlichen Häu-
ſern deßwegen zu vergleichen haben.** Die übrige und mehrer
Theil der Fürſtlichen Abgeſandten haben aus Theils denen obangezoge-
nen Urſachen/ ſo wohl damahlen / als auch auf dato jederzeit davor ge-
halten/ daß dieſes etlicher anderer Fürſtlichen Geſandten Zunahmen zu
hart und unbillich ſey/ welches dann ſeithero einige aus eben dieſen oppo-
nenten ſelbſten erkennet / und ſind nunmehro alle von ſolcher prætenſi-
on gewichen / biß an die **Bäyeriſche** / **Sächſiſche** / **Braun-
ſchweigiſche** / **Würtenbergiſche** und **Meckelnburgiſche.** So kan
auch der reſervirte Vergleich nicht beſſer und billiger geſchehen/ als wenn
ſelbiger nach dem alten Herkommen und der raiſon ſelbſten obdeducirter
Maſſen eingerichtet wird/ auch die wenige annoch contradicirende Welt-
liche Fürſtliche Häuſer ſich den übrigen Geiſt- und Weltlichen Fürſten
hierinnen confirmiren und berührten angeführten rationibus ſtatt ge-
ben. Und iſt diß Orts/ was vorhero in der 10 Ration begriffen / nicht
unfüglich zu wiederhohlen / weilen nemlich der Chur-Mayntziſche Be-
ſcheid/ darauf ſich der Reichs-Abſchied beziehet / nicht nur remiſſivè ei-
„ne Vergleichung / wie mit dem Vorſitzen und Vorſtimmen / ſon-
„dern abſolutè & ſimpliciter die unmittelbare Begüterung im Reich
„und Ubernehmung eines gewiſſen Reichs-Anſchlags pro admiſſione
„ad Seſſionem & votum requiriret und conditioniret/ ſolchen principalis &
„præciſi requiſiti halber aber meiſtentheils der Fürſtlichen ſaltem ad tem-
pus zu diſpenſiren ſich geneiget erzeigen / warum man dann ſo ſtarck
auf dem Nachſitzen und Nachſtimmen/ welches nicht conditioniret / ſon-
dern allein auf einen Vergleich ausgeſtellet worden/ beſtehen ſolte?

12 Es iſt zwar den 5. Julii diß lauffenden Jahrs in dem höchlöblichen
Chur-Fürſten-Rath/ dieſer Materi halber/ ein Schluß gemacht und pro
temperamento vorgeſchlagen worden/ daß der **drey** Häuſer/ **Zollern/ Eg-
genberg** und **Lobkowitz Abgeſandten** die Seſſion und Votum ohne wei-
tere Difficultät zu verſtatten/ (geſtalten gleich darauf beſchehen / und ha- „
ben die Geſandte biß dato die Seſſion und Votum würcklich gaudiret :) „
Wann aber ſolche Fürſten in Perſon erſcheinen/ dieſelbe mit dieſer Con- „
dition zu admittiren/ daß ſie zwar nach ihrer Ordnung nach der ältern „
Fürſtl. Häuſer Geſandten vorſitzen mögen/ die Vota aber nach ihrer Ord- „
nung nach dem ältern Fürſtl. Häuſern ad interim, biß **ſie ſich mit den- „
ſelben eines andern vergleichen** / ablegen ſollen. Dieweilen ſich je- „

doch

doch nicht allein die vorbenamſte drey / ſondern auch die ſeithero ferners und erſt jüngſten von Ihrer Kayſ. Maj. erhebte Fürſten/ ob dieſem interims temperament mit Anführung obiger und anderer rationen, gleich ſo hoch beſchwehrt befunden / und an ſtatt der nechſt-angedeuteten Vergleichung darauf dringen/ daß man bey dem alten Herkommen laſſe / und „ ihnen das Vorſtimmen wenigers nicht/ als das Vorſitzen geſtatten wol- „ le: So möchte hierbey zu conſideriren ſeyn / daß (1.) das Nachſtimmen gleich ſo wohl/als das Nachſitzen wieder das kundbahre alte Reichs-Herkommen lauffe/(2.) daß im hochlöblichen Fürſten-Rath auf der welt- als geiſtlichen Banck ordo votandi & ſedendi idem, individuus & connexus ſey / und paribus paſſibus ambuliren/ alſo daß eines von dem andern / ſonder merckliche unförmliche Neuerung diß Orts nicht könten abgeſchieden werden / wie die (3.) alle / die bißhero pro jure des Vorſtimmens als pro æqualibus inſeparabilibus & connexis militiren und exemplificiren; (4.) wird conſequenter durch das Vorſtimmen der ältern Fürſtl. Häuſer ſo wenig/ oder dem äuſſerlichen Anſehen nach noch weniger/ als durch das Vorſitzen (ſo man doch bereits verwilliget hat) præjudicirt / noch auch durch das Nachſtimmen der bereits vergebene Vorſitz reparirt/ oder beſagten ältern Häuſern einige prærogativ oder Vortheil erhalten: Dann auch (5.) denſelben und eines jedwedern Hauſes competirende prærogativ und die Libertas & authoritas ihrer votorum ſo wohl ungeſchwächt verbleibt/ wann ihre Geſandte denen neuen Fürſten nachſtimmen/als wenig es ihnen benimmt/ wann eines ältern vorſitzenden Hauſes Geſandten / nachdem in Perſon erſcheinenden alten Fürſten/ welcher ſonſt in beeder perſönlichen Concurs den Nachſitz hatte/ votiren thut. Ja es iſt (6.) bey dem nachvotiren offtermals/ ſonderlich in odioſis vel magni momenti rebus, wie auch in denen Fällen/ da etwa eines Hauſes intereſſe per aliquam conſequentiam mit einläuffet/viel ein gröſſerer Vortheil / als bey dem vor-votiren; Sintemahl der/ ſo ſeine Stimmen zeitlich giebt/ das Eiß brechen/allerley Cenſuren und Contradictiones nach ſich erwarten muß / und weiter darwider nicht repliciren kan; der aber den Nachſtreich/ hat auch die Syndication und refutation der Vorſtimmenden ohne ſondere weitere replic in ſeiner Gewalt/ kan anderer vorgehenden intentiones ausnehmen / ſich pro re natâ ſeinem voto comportiren/ in odioſis den Unglimpff von ſich ſchieben/ in utilibus & favorabilibus eine gratiam verdienen/wiewohl auch ſein mit ambulirendes intereſſe deſto beſſer in Obacht nehmen: Magiſtra experientia hoc ferè quotidiè docet. (7.) Die vorſtimmende neue Fürſten können und werden drum durch ihren Vorbehalt der ältern Häuſer nachſtimmende Geſandte nicht zum concert bringen/ſondern dieſe Ihrer Principalen Nothdurfft nur deſto beſſer in acht nehmen/ und würde dieſen reputirlicher ſeyn / wann ſie jenen in den nachſtimmenden votis die Meynung ſagen/ als wenn ſie

es von dieſen anhören müſten. (8.) Iſt ſich nicht zu befahren/ daß die neue Fürſten durch ihre Vorſtimmen zu Machung der majorum (in Fällen/ wo ſolche gelten) einigen Vortheil erlangen/ weilen es hier zu nichts conferiret/ vielmehr thun ſie es bekommen/ wann ſie nachſtimmen/ da ſie dann einer oder andern Meynung der Vorſtimmenden beyfallen/ und alſo die majora gleichſam nach ihrem arbitrio auf dieſe oder jene Seiten lencken könten.

Aber dieſes alles an Anfang biß zum Ende ſey ohne geringſte Maaßgebung zu keines Menſchen præjudiz vermeldet/ und allein per diſcurſum zu weiterm höhern vernünfftigen Nachdencken ausgeſtellet.

Caput VII.

Von verſchiedenen Curialien und Ceremonien bey Geſandtſchafften/ nemlich:

1.

Ob zwiſchen denen Chur- und Fürſtlichen Geſandten bey öffentlichen Aſſembléen 1. In der Reception. 2. Wegen der Erſten Viſite, 3. Ratione Titulaturæ: EXCELLENZ, 4. wegen der Oberhand in dero eigenen Zimmern/ 5. mit denen Seſſeln/ Polſtern/ Servietten/ Meſſern/ Bechern ꝛc. ein Unterſchied/ oder: eine Parität zu halten?

2.

Ob die Reichs-Fürſten befugt/ Ambaſſadeurs zu ſchicken?

3.

Ob die Fürſtliche Abgeſandten bey allgemeinen Reichs- und Craiß-Conventen mit Sechsſpännigen Caroſſen fahren können?

Der verblühmte CÆSARINUS FURSTNERIUS hat in ſeinem fürtrefflichen Tractat de JURE SUPREMATUS ac LEGATIONIS PRINCIPUM GERMANIÆ einen vorhin nicht ſo ſehr bekannten Unterſchied erfunden/ unter der Landes-Fürſtlichen Hoheit/ und der Souverainité oder SUPREMAT. Und dieſes letztere allein denenjenigen Reichs-Fürſten beygeleget/ welche nicht nur Ihre Lan-

des-Fürſtliche Superiorität innerhalb dero Fürſtenthumb und Lande behaupten/und die Unterthane und Stände durch militariſche Zwangs-Mittel/ da es vonnöthen/ in denen Schrancken der ſchuldigen Gebühr erhalten; Sondern auch eine Armee auſſerhalb Landes führen/ mit andern Potentaten Allianzen ſchlieſſen / ihre Waffen conjugiren/ Geſandten ſchicken und annehmen/ und in allen übrigen zu Kriegs- und Friedens-Zeiten vorfallenden Affaires, bey dem allgemeinen Europäiſchen Weſen concurriren und etwas beytragen können. Welche Chur- und Fürſten des heiligen Röm. Reichs nun dergleichen functiones juris Gentium uf ſich nehmen/ und verrichten könnten/ denen oder dero Miniſtris gebühre auch bey dergleichen General-Conventen mit und neben anderen Potentaten oder deren Ambaſſedeurs Sitz und Stimme; Und wäre dieſes die Differenz zwiſchen einem **Chur-** und **Fürſten** oder **Stand des Reichs**/ welcher bloß die **Landes-Hoheit** habe und verübe. Allermaſſen nun bey ſolchen Congreſſen zwiſchen der **gekrönten Häupter**/ und der Souverainen **Fürſten** Abgeſandten kein Eſſentieller Unterſchied der functionen halber ſey / alſo gebühre dieſen ſo wohl als jenen der **Titul** Excellenz, und dem zuletzt ankommenden die Ehre der Viſite, und dem Viſitirenden bey dem Viſitato der Vortritt und die Oberhand. Wiewohl im übrigen der Unterſchied der Dignität zwiſchen einem **gekrönten Haupte** / und **einem** Souverainen **Fürſten** allerdings unverletzt bliebe. Als man denn auch dieſe notable Differenz bey dem Päbſtlichen Hoffe zu Rom/ (allwo denen Königlichen Geſandten die Ehre della Sala Regia, denen übrigen aber ihr Stand und Platz nur nella Sala Ducale, gegeben würde) und anderswo ſo weit beobachtete/ daß einem mehr Reſpect als dem andern wiederfahre. Und ſintemahl der **Freyſtaat zu Venedig** das Recht und Præeminenz der gekrönten Häupter dißfalls erlangt hätte/ die **Churfürſten des Reichs** aber billig mit dieſem Staat in Gleichheit zu ſetzen wären/ könten ſich die **Chur-** und **Fürſten** im Reich deſto ehender und ohngefehr auf dieſe Maaſe vergleichen / daß wenn zu erhalten ſtünde/ daß die **Churfürſten** den **Königen**/ wie es denn nicht unbillig / æquipariret würden/ man denen Reichs-Fürſten/ ſo viel Ehre einräumete/ welche andern freyen **Fürſten in Europa**/ zumahl denen in **Italien**/ ohnſtrittig erſtattet würde. Geſtaltſam die Bewandtnüs/ die es um den Unterſchied in Tractament zwiſchen dem **Staat zu Venedig**/ oder den gekrönten Häuptern/ und den **Fürſten in Italien** hat/ ſich auf den Unterſchied und Diſtantz/ welche die Churfürſten im Reiche von denen Fürſten daſelbſt haben/ nicht ungereimt ziehen lieſſe. Nun ſeye aber bekannt/ daß bey der **Titulatur** oder **der** Excellenz/ bey der Ehre der Viſiten und **Oberhand** kein Unterſchied/ ſondern dieſes Ceremonial ſo wohl der gekrönten Häupter / als der Souverainen Fürſten in

Welſch-

Welſchland Geſandten bey denen Congreſſen gemein und wechſelsweiſe üblich ſey. Alſo könne es auch zwiſchen denen **Chur**- und **Fürſtlichen Abgeſandten** reciprociret werden / ohne daß der Churfürſtlichen ſonſt habenden Præeminenz etwas abgienge.

Allein / wegen des Prædicats Excellentz, welches die **Herren Churfürſtlichen** von denen **Fürſtlichen Geſandten** ſo eiferig verlangen / hat ſich bey denen Reichs-Congreſſen / zumahlen aber der Conferenz- und Reichs Deputation-Tage zu Franckfurth Anno 1681. und 82. viel Mißverſtändnüs und Hinderung der publiquen Geſchäffte ereignet/ und haben die Herren **Churfürſtlichen** es noch nicht dahin bringen können / daß man mittelſt einer gemeinen Reichs-Approbation und beſtändigen zu fundirung einer Obſervanz dienſamen Einwilligung Ihnen dieſe Titulatur eingeräumet / oder daß die an das Reich gehörige Memorialia und Schrifften deßhalber verworffen und von der öffentlichen dictatur abgewieſen worden wären/ welche ſothane Excellente Titulatur nicht mit ſich geführet hätten.

Die übrige/ ſo wohl zu **Niemögen** als auch zu **Franckfurth am Mayn** von denen **Churfürſtlichen Geſandten** vor denen Fürſtlichen prætendirten **Vorzüge** ſind folgende geweſen; daß ſie **die erſte** Viſite, Præferenz **der** Secundarien **vor denen Fürſtlichen Haupt-Geſandten/ ja beſondere Taffeln / Stühle** / Serviettes, **Polſter/ Meſſer/ Becher** und was nur immermehr zum Ceremoniel gehören kan/ beſſer; Item / daß die **Fürſtlichen nur** Miniſtres **und** Deputirte / **nicht aber auch** Ambaſſadeurs genennet werden ſolten / begehret haben. **Chur-Sachſen** hat ſich in einem an einen fürnehmen Reichs-Fürſten abgelaſſenen Schreiben dißfalls ſehr moderat erwieſen und erkläret / daß Ihme und denen übrigen Herren **Mit-Churfürſten** nicht zuwider / wann die Fürſtliche ſich als Geſandten qualificiren wolten; welches aber doch an einigen Höfen nicht vor Ernſt gehalten / ſondern gemuthmaſſet worden/ wann die Churfürſten die Jura Legationum als es denn billig und recht / denen Fürſten unverbrüchlich zulaſſen / aufrichtig gemeynet/ würden Sie auch die Dependentien **des Geſandtſchaffts-Rechts ihren Abgeſandten**/ und mithin denen jetzt-ankommenden die **erſte** Viſite, Excellenz, **Vortritt und Oberhand**/ in Dero eigenen **Zimmern**/ deßgleichen deſſ ſteten **Vorzug vor denen Churfürſtlichen** Secundariis, und im übrigen ein gleiches Tractament wiederfahren laſſen. Wie wenig aber dieſes wahr / erſchiene aus der Erfahrung bey der Conferenz **zu Cölln** / Anno 1667. haben zwar **Chur**- und **Fürſtl.**

im Tractement Gleichheit gehalten/ und ſind die zu Beförderung des Aackiſchen Friedens an die Kayſerliche/ wie auch Königlich-Frantzöſiſch-und Spaniſche Majeſtäten abgeſchickte Reichs-Deputirte ohne die geringſte diſparität gleich tractiret worden. Dannenhero was das geſamte **Hochfürſtliche Haus Braunſchweig-Lüneburg** bey **Kayſerlicher Majeſt.** Anno 1677. dieſer Pariſication halber geſuchet / und was an Seiten des **Churfürſtlichen** *Collegÿ* dabey erinnert/ auch folgends reſolviret worden/ davon geben die nach befindlichen Copien mehr Nachricht.

Allerdurchlauchtigſter ꝛc.

Euer **Kayſerlichen Majeſtät** ruhet/ Zweiffels ohne in allergnädigſtem Angedencken/ was an **Euer Kayſ. Majeſt.** / Herrn Hertzog **Georg Wilhelms** / und **Herrn Hertzog Rudolphs Auguſti zu Braunſchweig** und **Lünenburg/ Durchleucht/ Durchleucht**/ meine gnädigſte Fürſten und Herren / wegen Beſchickung der Friedens-Tractaten in einem Schreiben/ vom 8ten Aprilis des noch währenden Jahrs/ gelangen laſſen / und weß **Euer Kayſerliche Majeſtät** in Ihrem allergnädigſten Antworts-Schreiben vom 10. May ſich darüber erkläret ; Höchſtgedacht **Ihr. Fürſtl. Fürſtl. Durchleucht/ Durchleucht** / erkennen mit allerunterthänigſtem Danck gegen **Euer Kayſerliche Majeſtät**/ daß Dieſelbe wegen des Prædicats von Geſandten und Bothſchafften/ für Ihre Miniſtros, ſich ſo favorabiliter erkläret/ und denen Ihrigen anbefehlen wollen/ daß Sie ſolche für Ambaſſadeurs erkennen ſolten/ **J. Ihr. D. Durchl.** hätten gehoffet/ es würde durch dieſe Declaration allen Difficultäten abgeholffen ſeyn / **haben auch nicht anderſt vermuthen können**/ als **Eu. Kayſ. Maj.** würden zu gleicher Zeit Ihren Geſandten injungiret haben/ daß ſie den Ihrigen/ dasjenige Tractament, ſo andern Miniſtris, **welche mit dergleichen** Charactere **bekleidet ſeyn** / geſchiehet / und von denenſelben nicht ſepariret werden können / wiederfahren laſſen ſolten/ weßhalben höchſtgedacht **J. J. D. D.** um ſo mehr zu Gemüth gegangen/ als ſie vernehmen müſſen / daß von **Eu. Kayſerl. Majeſt. Geſandten den Ihrigen nichts** / **als das bloſſe** Prædicat, **von** Ambaſſedeur, **gantz und gar** aber nicht/ die denſelben anklebende/ andern aber ohne Difficultät concedirende Ehren-Titul und Bezeugungen zugeleget/ folgends **J. J. D. D.** noch zur Zeit zu den Tractaten/ anders nicht/ **als mit ſo augenſcheinlicher** Diminution Ihres Fürſtlichen Hauſes Ehre und Dignität vergönnet werden wollen / und ob zwar ſolches alles einige mit der bißherigen Obſervanz zu entſchuldigen vermeynen/ſo wird jedoch **dieſer** Prætext dißfalls um ſo weniger ſufficient geachtet werden können / **dieweiln man von**

A. B. C. D. E. F.

G. ſolcher Regul in favor anderer abgegangen / auch nicht zu erweiſen/ daß
von dem Fürſtlichen Hauß Lüneburg / jemand mit ſolchem Charactere, als
H. J. J. D. D. denjenigen / welche den Friedens-Tractaten/ von Ihrent-
wegen beywohnen werden/ zu geben willens ſeyn/ begleitet geweſen / und
darum auf Art und Weiſe/ wie man jetzo intendiret, abſonderlich aber mit
I. ſolcher Differenz in regard der Churfürſtl. nicht retractiret werden / was
Eu. Kayſ. Maj. höchſtgedachten meinen gnädigſten H. Hn. D. Durchl.
K. in der mit Ihnen errichteten Allianz art. 14. wegen ihrer intervention bey
denen Friedens-Tractaten verſprochen/ daß ſie nemlich ohne ſie keine Hand-
lung pflegen laſſen/ auch Ihren Miniſtris die Facultät / daß ſie bey denſel-
ben ſtehen und höchſtged. J. J. D. D. Intereſſe beobachten könnten / ver-
ſchaffen wolte/ welche Facultät dann / daß ſie nicht weniger illæſâ Dignita-
te Principum, als ohne Gefahr Ihrer Miniſtrorum Perſonen admittiret
werden ſollen/ nothwendig mit ſich bringt/ ſolches erachte ich ohnnöthig/
Eu. Kayſ. Maj. weitläufftig vorzuſtellen / dieweiln dieſelbe / was ſie in
Ihrer Allianz verſprochen / ſich ſtets gnädigſt erinnern / und dieſelben ſo
wenig in Vergeß zu ſtellen/ als davon abzuweichen pflegen/ dahero dann
meiner gnädigſten H. Hn. D. Durchl. ſich gäntzlich verſichert halten/ Eu.
Kayſ. Maj. hohe Generoſität nimmermehr zugeben werde/ daß da ſie zu
Defenſion des Reichs und Befeſtigung Eu. Kayſ. Maj. Hoheit und Re-
L. ſpect die Waffen ergriffen / auch Land und Leuthe gewaget/ Höchſtged.
J. J. D. D. dasjenige/ was zu Behaltung Ihres Fürſtl. Hauſes Ehre und
M. Reſpect gereichen mag/ verſaget/ und zu deſſen Verkleinerung/ zumahln
auf eine ſo harte und ohnverdiente Weiſe/ Anlaß gegeben werde / als ge-
N. ſchehen würde/ wann Eu. Kayſ. Maj. unter dem Fürſtl. Hauſe Braun-
ſchweig/ Lüneburg/ und einigen andern des H. Römiſchen Reichs Stän-
den/ eine ſo gar præjudicirliche Differenz machen thäten /. daß / da denen
O. Churfürſtlichen Geſandten/ ſo gar auch denen Secundariis alle verlangte
Ehrbezeugungen/ und ein mehrers/ als bey denen Weſtphaliſchen Friedens-
P. Tractaten / und ſonſten jemahln denenſelben zugeſtanden/ ohne groſſe
Difficultät concediret worden/ Höchſtged. Fürſtl. Hauſe/ (welchem jedoch/
Q. daß gleiche Jura Legationis, gleiche Regalia, gleiche Fürſtliche Dignität
mit denen H. Hn. Churfürſtl. competire, von niemanden in Zweiffel ge-
R. zogen worden) und zwar J. J. D. Durchl. ſo wenig mit Eu. Kayſ.
Maj. hohen Juſtiz, als Ihres Fürſtl. Hauſes Reputation einiger maſſen
S. compatible halten/ daher auch alles / was ſie in der Welt haben/ eben-
der zu ſacrificiren/ als bey Ihren Leben und Regierung demſelben die von
T. ſo vielen Seculis wohlhergebrachte Dignität kräncken zulaſſen / ſich anſtän-
diger achten/ auch man in dem Friedens-Negotio nunmehr ſo weit fort-
V. gegangen/ daß J. J. D. Durchl. von denen Tractaten ſich ferners aus-

ſchlieſſen

ſchlieſſen zu laſſen/ ohne gänzliche Hindanſetzung Jhres Intereſſe ſo W
wohl/ als Jhrer Reputation, nicht vermögen/ ſondern vielmehr ſich obli-
girt befinden/ alle Mittel und Wege/ um dabey concurriren zu können/ zu
ſuchen und für die Hand zu nehmen; So finden J. J. D. D. ſich gemüſſi-
get/ zuförderiſt zu Ew. Kayſ. Maj als Jhr. höchſtgeehrteſten Oberhaupt/
zu welchem ſie die allerunterthänigſte Zuverſicht tragen / daß Ew. X.
Kayſ. Maj. nicht weniger Jhr. Fürſtl. Hauß/ als andere des heiligen
Reichs Stände bey Jhrer Dignität und gerechtſame manuteniren / auch
der mit Jhrer Durchl. Durchl. gnädigſt-errichteten Alliance zu Folge/ ſie
ſo wohl von den Friedens-Tractaten/ als der Gefahr des Kriegs partici-
piren zu laſſen / allergnädigſt geruhen werden/ Jhren Recurs zu nehmen/ Y.
mit gehorſamſter Bitte / Ew. Kayſerl. Majeſt. Jhren Plenipotentiariis
zu Niemögen anbefehlen wollen/ daß ſie des Fürſtl. Hauſes Br. Lüneburg
Ambaſſedeurs, andern und in Specie denen Churfürſtl. gleich tractiren/ Z.
und was dieſen nicht verweigert wird/ auch Jhnen wiederfahren laſſen A.
ſollen. Jhr. Jhr. Durchl. Durchl. werden die hierüber verlangende favor-
able und ſchließl. Erklärung/ als ein ſonderbahres Kennzeichen Ew. Kayſ.
Maj. Jhr. Fürſtl. Hauſe zutragender Propenſion und allergnädigſten Ge-
wogenheit zu achten wiſſen / und ſolche durch alle erſinnliche Wege / in
ſchuldigſter Devotion zu erkennen/ ſich eyferig angelegen ſeyn laſſen. Ver-
harre Ew. Kayſerl. Majeſt. auch zu Hungarn und Böheimb Königli-
chen Majeſtät

Geben/ Wien am 22. No-
vemb. ſt. n. 1677.

Allerunterthänigſter allergehorſamſter

**Fürſtl. Br. Lüneburg. von Zell und Wolf-
fenbüttel Abgeordneter.**

Monita Collegii Electoralis ad Memoriale Ducum Brunſv. Lüneburg de dato 22. Nov. ſt. n. 1677. Viennæ exhibitum.

A. AD Verba: **haben auch nicht anderſt vermuthen können/ ꝛc.** Gleichwie Fürſtl. Braunſchw. theils, weiter nichts / dann das Prædicat: **Bothſchaffter und Geſandte ꝛc.** vor ihre Miniſtros geſucht wird / auch **Ihre Kayſ. Maj.** favorabiliter ſich darüber erkläret haben / hätte man freylich anderſt nicht vermuthen können/ dann daß allen Difficultäten dardurch abgeholffen ſeye/ zumahln da denſelben nicht verborgen ſeyn können/ daß unter dem Wort: Ambaſſadeur &c. ob diſparem Mittentium conditionem, ein gleiches Tractament nicht involviret werden könne / und der Unterſchied zwiſchen gekrönten Häuptern / und denenſelben ohnmittelbahr folgenden Churfürſten/ ſo dann der Fürſten und übrigen Ständen Geſandten ja gnugſam bekannt iſt/ woferne man aber dergleichen darunter hätte wollen verſtanden haben/ hätte der Concipient apertius reden ſollen/ da eben auch die Reſolution anderſter würde ausgefallen ſeyn.

B. **So mit dergleichen** Character **bekleidet ſeyn ꝛc.** Dieſes gehet zwar an/ wenn die Mittentes gleicher Dignität/condition &c. ſeynd ; aber eine ſchlechte Conſequenz würde es ſeyn/ wenn man ſchlieſſen wolte/ Kayſer/ König/ Churfürſten/ Fürſten/ Prälaten/ Graffen/ auch ander auswärtige/ bekleiden Ihre Miniſtros cum Charactere eines Geſandtens/ ergo müſſen ſie auch gleichförmiges Tractament haben / welches man Braunſchw. theils ſelbſt nicht nachgiebt/ daß ſich eines aus dem andern nothwendig induciren laſſen könne und müſſe.

C. **Denen Ihrigen es/ dann das bloſſe** Prædicat: Ambaſſedeur, &c. hat man doch Fürſtl. Braunſchw. theils / weiter nichts begehret/ dann dieſes bloſſe Prædicat: Ambaſſedeur, &c. Was aber das Tractament, ſo darzu gezwungen werden will/ betrifft/ iſt ein mehrers nicht hergebracht/ als wie es von der Kayſerlichen Geſandtſchafft will gegeben werden; Womit man ſich um ſo viel mehr zu vergnügen/ indeme die auswärtige Potentaten ſo gar das obgedachte Prædicat verſahen.

D. **Gantz und gar ꝛc.** Nemlich/ ſo viel ihnen/ denen Fürſtl. Geſandten/ dißfalls / und wie obgemeldet/ gebühret ꝛc.

E. **Als mit ſo augenſcheinlicher** Diminution, &c. Es könne kein Diminution der Dignität ſeyn / weilen ihnen dasjenige/ ſo Sie und Ihre in GOtt ruhende Herꝛen Vorfahren gehabt/ gegeben wird/ und Sie an demjenigen/ ſo Sie niemahls gehabt / auch keine augenſcheinliche Diminution leiden können ꝛc.

Dieſer

Dieſer Prætext, ꝛc. Obſervanz iſt kein Prætext, ſondern ein Recht/ und in ſolchen Fällen / wie in gegenwärtigem fürnemlich darauf / nicht aber was man ſeiner Privat - Einbildung noch / für ſufficient achtet/ zu gehen. F.

Dieweil man von ſolcher Regul ꝛc. Daß zu jemands favor, jetziger Zeit/von der Obſervanz abgegangen ſeye/iſt nicht erinnerlich/und wenn auch gleich ſolches geſchehen wäre/ ſo folgt doch daraus nicht/ daß ein anderer in ohngleicher condition ſich deſſen anmaſſen könne. G.

Denenjenigen/ welche denen Friedens-Tractaten/ ꝛc. Ergo. Iſt es denn etwas neues und ungewöhnliches/ſo man vor dieſem niemahln gehabt; Geſetzt aber/ es wird jemand mit ſolchem Charactére, wie man jetzt vorhat / bekleidet / ſo kan es doch kein anderer/ als eines Fürſtlichen Geſandtens Character ſeyn/ und conſequenter kein höherers Tractament nach ſich ziehen. H.

Mit ſolcher differenz, ꝛc. Daß die Fürſtl. mit ſolcher differenz en regard der Churfürſtlichen tractiret worden/wird acceptiret, und iſt recht/ ſoll und muß auch künfftig geſchehen/ weil ſolches in der güldenen Bull/ denen Reichs-Satzungen/ und der bekandten Obſervanz gegründet iſt. I.

Wegen ihrer Intervention, ꝛc. Weder von Kayſerl. Majeſt. noch anderen / werden ſie von denen Tractaten ausgeſchloſſen/ ſondern ſie excludiren ſich ſelbſt/ ſo lange ſie mit dem jenigen Tractament, welches ihre Herren Vorfahren von Alters hergebracht/ nicht vergnüget ſeyn wollen. Sonſten aber können ſie/ illæſa Dignitate und ohne Gefahr ihrer Miniſtrorum, zu bemeldeten Tractaten admittiret werden / ohne daß ihnen deſſentwegen ein anders und neuerliches bißhero nicht hergebrachtes Tractament gegeben werden müſſe. K.

Die Waffen ergreiffen ꝛc. Vor das Vatterland das Seinige thun/ iſt an ſich ſelbſt recht und löblich / auch der Schuldigkeit gemäß / daraus erfolget aber nicht/ daß man deſſenthalben ſolte befugt ſeyn/ ſo præjudicirliche Neuerungen einzuführen/ und andern ihr Recht/ dardurch zu ſchwächen; geſtalten auch andere Churfürſten und Stände das ihrige pro bono publico præſtiret haben/ welche doch ſo anſehenliche emolumenta nicht genieſſen/ nicht weniger andere Dero Mit-Stände/ mit ſchimpfflicher Hindanſetzung der Reichs- und Craiß-Schlüſſen/ auch darauf erfolgter verſchiedentlicher Kayſerl. Mandaten ohnverantwortlich beſchwehret haben/ wie etliche Jahr her/von Braunſchweig Calenberg/ in Ober- und Nieder-Sächſiſchen Crayſſen eigenthätig geſchehen/ und noch bis dato in dem Stifft Hildesheim/ zu deſſen äuſſerſten Ruin continuiret/ auch ſo gar nunmehro von geſamtem Hauß/ ein gemeines Intereſſe daraus gemachet wird. L.

M. **Und zu deſſen Verkleinerung** 2c. Gleichwie für keine Verkleinerung anzuziehen / wenn ohngeſchmählert gelaſſen wird / was man hergebracht / und die Löbliche Vorfahren ſich damit vergnügt haben; Alſo iſt noch weniger hart / wann alle Neuerungen verhütet / und was ſich nicht gebühret / mit Fug abgeſchlagen wird. Hart aber iſts / und ohnleidentlich / andern ihre von ohnerdencklichen Zeiten wohlhergebrachte Befugnüſſe und prærogativen in Diſputat zu ziehen / und ſolche wider Gebühr begehren wollen.

N. **Unter dem Fürſtlichen Hauß Braunſchweig** / 2c. Der zwiſchen den Herrn Churfürſten in vorgedachter guldenen Bull gemachete / durch die Kayſerliche Wahl-Capitulation befeſtigte / und durch das übliche Herkommen / ſo lange Jahr wohlhergebrachte notable Unterſchied / kan denen Fürſten nicht erſt jetzunder eine præjudicirliche differentz zuziehen; Noch weniger können Ihre Kayſerliche Majeſtät verdacht werden / wann Sie es bey ſolchem Herkommen allerdings / wie recht / ohngeändert bewenden laſſen / und würde aus dem widrigen vielmehr eine ſchädliche Confuſion in der zwiſchen Haupt und Gliedern wohleingeführten Subordination verurſachet / mithin die ſo hochnöthige Harmoni im Reich gäntzlich aufgehoben werden.

O. **So gar auch denen** Secundariis, &c. Es mag der erſte / andere oder dritte in der Anzahl ſeyn / ſo gebühret ſelbigen / wann ihnen gleiche Characteres und Vollmacht in einer Geſandſchafft ertheilet iſt / auch gleiches Tractament / und haben ſich voneinander nicht trennen zu laſſen / weiln es alleſamt Churfürſtl. Geſandten ſeynd / als gebühret ihnen der Vorzug billig vor andern Fürſtlichen Geſandten / und pflegen es ja die Fürſtliche ſelbſt unter ſich alſo zu halten.

P. **Ohne groſſe** Difficultät / 2c. Iſt ein ungleiches Suppoſitum, und bekandt / daß die Churfürſtliche / wie bey andern Conventen / alſo auch denen Weſtphäliſchen Friedens-Tractaten / mehr Ehre und höhers Tractament, als die Fürſtliche empfangen haben.

Q. **Gleiche** Regalia, &c. Ob gleich auch denen Fürſtl. Ihre Jura Legationis, gewiſſe Regalia und mehr andere Jura Statibus communia competiren / ſo haben doch die Churfürſtliche über dieſes alles Jura præcipua Regalia und prærogativen privativè dergeſtalten / daß zwiſchen dieſen und jenen / mithin auch zwiſchen denen Churfürſtl. und Fürſtlichen Dignitäten ein mercklicher Unterſcheid bleibet / maſſen dann die Fürſten ebener geſtalt denen Reichs-Prælaten und Grafen / ohngeachtet ſelbige mit denen Fürſten reſpectivè gleiche Jura und Regalia haben / und ſo gar in einem Collegio auf einer Banck beyſammen ſitzen / nicht nachgeben werden / daß ſie

ihnen/ denen Fürſten/ gleich tractiret/ oder eine gleiche Dignität und Rang haben ſolten/ ja es machen die Fürſten unter ſich ſelbſt einen ſolchen Unterſcheid/ daß theils Fürſtliche Geſandten ſogar denen regierenden Fürſten in Perſon vorſitzen wollen/ auch zum Theil würcklich vorgeſeſſen haben/ anderer vieler Differentzien zu geſchweigen.

So wenig mit Kayſerl. Majeſtät/ ꝛc. Vielweniger iſt mit der Kayſerlichen hohen Juſtitz compatibel, noch denen Herren Churfürſten leidentlich/ daß nun/ wegen Vermehrung einer neuerlichen Reputation, der Churfürſten von etlichen Seculis hergebrachte und von allen Chriſtlichen Potentaten in Europa agnoſcirte Præeminentz im geringſten geſchwächt werden ſollte. R.

Was ſie in der Welt haben/ ꝛc. Dieſes iſt gegen Ihre Kayſerliche Majeſtät/ als das allerhöchſte Ober-Haupt/ und die Herren Churfürſten eine harte/ ohnverdiente und von einem Reichs-Stand nicht leicht erhörte Bedrohung/ zumahln es nicht um Beſchützung einigen Rechtens oder Befugnüß/ ſondern um eine affectirte Neuerung zu thun/ und wird ſich ein Churfürſtliches Collegium auf allen unvermutheten Fall/ bey ſeinen Rechten und Prærogativen zu ſchützen wiſſen. S.

Von ſo vielen Seculis, &c. Hat deßwegen keine Difficultät/ wird auch die hergebrachte Würde keineswegs angefochten/ vielweniger gekräncket/ und wann ein jeder bey ſeiner hergebrachten Dignität und in denen alten Schrancken verbliebe/ würden alle Händel und Diſputation von ſelbſten fallen. T.

Sich ferner ausſchlieſſen zu laſſen/ ꝛc. Wegen des Ausſchlieſſens hat man ſich nicht zu befahren/ ut ſupra Lit. L. V.

Ohne gäntzliche Hindanſetzung/ ꝛc. Haben es nicht nöthig/ der Weg ſtehet ihnen offen/ und verurſachen ſie die impedimenta ſelbſten. W.

Zu welchen ſie die unterthänigſte Zuverſicht/ ꝛc. Ein Churfürſtliches Collegium hat beſſere Urſache und Befugnüß zu der Kayſerlichen Majeſtät/ als dero innerſte Glieder und geheimſte Räthe/ auch vornehmſte Säulen des Reichs/ die feſte Zuverſicht zu tragen/ daß ſie Dero hohe Dignität/ Gerechtſame und Præeminenzien/ wider alle ohnbillige Zunöthigung/ manuteniren werden. X.

Participiren zu laſſen/ ꝛc. Wann man/ gleich andern und zwar weit vorſitzenden Fürſten/ bey denen Tractaten erſcheinet/ und es bey dem bekandten alten Herkommen läſſet/ kan man von allen leicht participiren/ ut ſupra. Y.

In ſpecie den Churfürſten/ ꝛc. Wie kan man dann denen Herren Churfürſten gleich tractiret werden/ da man doch denenſelben gradu & Digni- Z.

Dignitate nicht gleich iſt? Muß alſo der Kayſer/ Kayſer; Churfürſt/ Churfürſt; Fürſt / Fürſt bleiben / wie die löbliche Harmonia Imperii vor Alters ſolches ſubordiniret.

Aa Auch Ihnen/ ꝛc. Dieſes reſolviret ſich aus obigen/ ꝛc.

Projectirtes Concluſum Collegii Electorialis den $\frac{28.\ Junii}{8.\ Julii}$ 1678.

DEmnach dasjenige / ſo die Herren Hertzoge zu Braunſchweig Lüneburg/ der Ceremonien halber / jüngſthin abermahl anbringen und prætendiren laſſen/ von denen gnädigſten Herren Principalen an das geſamte Churfürſtliche Collegium zu Regenſpurg zu dem Ende verwieſen/ damit ſelbiges ſein ohnmaßgebliches Gutachten darüber erſtatte; Als hat man nicht ermangelt/ das Werck / welches vornemlich in 3. poſtulatis beſtehet/ in gehörige Berathſchlagung zu ziehen/ und ſich eventualiter auf gnädigſte Approbation folgender Maſſen verglichen/ nemlich:

Daß ſo viel 1. die **Ertheilung der Oberhand in der Churfürſtlichen Geſandten eigenem Haus und Zimmern** betreffend/ ꝛc. man durchgehends der Meynung / daß denen Fürſtlichen darinnen zu condeſcendiren/ dergeſtalt/ daß denenjenigen Fürſtlichen Geſandten/ derer Herren Principalen von denen Herren Churfürſten in Perſon in Ihren Reſidentzen / die Præcedentz und Oberhand vergünſtigt wird / eben dergleichen auch von denen Churfürſtlichen Geſandten wiederfahren ſollte; Und weilen es diſfalls unter höchſtgedachten Herren Churfürſten nicht gleichförmig gehalten wird/ ſo ſtünde dahin/ ob und wie ſich die Einführung einer Conformität vergleichen möchte / welchen Geiſt- und Weltlichen Fürſten eigentlich ſie in Ihren Reſidentzen die Oberhand und Vorgang geben wollten.

Das 2. Poſtulatum, wegen des Prædicats Excellenz, &c. anreichend: hält man für bedencklich / daß die Churfürſtliche ſolches Prædicat denen Fürſtlichen Geſandten zulegen ſollten / daß es lieber in Statu quo, und bey deme zu laſſen/ wie es Ihro Kayſerliche Majeſtät allergnädigſt reſolviret/ auch ſo würcklich obſerviren laſſen / geſtalten dann die Churfürſtliche dieſen Titul / von den Fürſtlichen fortan begehren / wann aber dieſe damit zuruck halten ſollten/ ſolches zu diſſimuliren; Im übrigen aber wegen deſſen Begebung ſich in einiges præjudicirliches pactum oder Convention nicht einzulaſſen hätten/ zumahlen über kurtz oder lang/ ſich ſolche

Conjun-

Conjuncturen ereignen könnten/ daß/ wo nicht alle/ doch ein- und anderer Fürſtlicher ſich zu Gebung gedachten Tituls: Excellenz, &c. bequemen möchten.

Bey dem 3. ſo in Ablegung der erſten Viſite beſtehet/ iſt ein Chur-fürſtliches Collegium der beſtändigen Meynung/ daß ſolche von denen Fürſtlichen zu erſt abzuſtatten/ und dieſes aus denen vorigen principiis, dann gleichwie notorium und auſſer diſputat, daß keiner der Herren Chur-fürſtlichen einen noch kommenden Fürſtlichen zu erſt beſuchen/ ſondern die Fürſtlichen ohne Unterſchied nach derer Ankunfft denen Herren Chur-fürſtlichen allemahl die erſte Viſite zu geben pflegen/ wie es/ ſowohl bey vorigem/ als jetzigem Reichs-Tage beobachtet worden/ auch die Fürſtliche auf noch gegenwärtigem Reichs-Tage angelangte Geſandten ſelbiges nicht ehender difficultiret/ bis Ihnen von theils Churfürſtlichen Geſandten in Ihren Häuſern die Oberhand verweigert worden; Alſo wird in allewege vor billig gehalten/ daß ein gleichmäßiges von denen Fürſtlichen gegen die Churfürſtl. Geſandte beobachtet werde.

PRO NOTA.

DIeſes denen hohen Churfürſtlichen Herren Principaler zur Cenſur überſchicktes Concluſum iſt durchgehends approbiret/ und alſo nach denen beſchehenen Erklärungen den 17. (27.) Julii im Churfürſten-Rath beliebet worden.

Niemals hat man an einem Ort ſo animoſe und dem publico ſo ſchädliche Conteſtationes und Strittigkeiten über dem Ceremoniel zu **Franckfurth am Mayn** bey dem letztern Congreſs daſelbſt gehabt/ da ſonderlich Ihre Hochfürſtliche Durchleucht zu **Hannover**/ wie auch **Oeſterreich** und **Bamberg** ſich über die bey der Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg ausgeworffene/ und bereits beſchriebene Seſſiones per latera, hefftig beſchwehret/ mit dem Anhange/ daß ſolcherley Seſſiones bey dergleichen Handlungen nie erhöret worden. Zu **Cleve** Anno 1666. und andern Conventen/ Item/ zu **Niemögen** hätten Kayſerliche/ Königliche/ Chur- und Fürſtliche Geſandte und Miniſtri ohnſtreitig an einem Tiſche geſeſſen/ unerachtet der Ungleichheit im Charactere, Vollmachten und Inſtruction, deren auch einige nicht einen allein/ ſondern verſchiedene Principalen repræſentiret. Die Herren Churfürſten in Perſon würden gegen einen Fürſten in Perſon dergleichen ſeparirte Seſſiones nimmermehr begehren/ die geſamte Reichs-Deputirte repræſentirten das Reich ohne Separation.

Dargegen aber vorgeſtellet worden; wie dieſes Sitzen per latera durch ein Reichs-Gutachten zu Regenſpurg beliebt / und in Richtigkeit bracht worden/ es concernirte die Jura Statuum ingemein/und den Fürſten-Stand nicht inſonderheit/ wäre auch eigentlich kein Point de honneur, ob man auf Bäncken oder Stühlen ſäſſe; die Churfürſten ſäſſen ja auch nicht an einem Tiſche/ oder der Chur-Mayntziſche Prothocolliſt, ſo wären auch keine Tiſche zu Regenſpurg/ dieſe Deputation wäre ein Ausſchuß und kurtzer Begrieff der Reichs-Verſammlung/ da es niemand beſſer als allhiert begehren könte/ die majora wären da/ und müſten ihren Valor haben/ ſonſt würden unzehlige Inconvenientien daraus entſtehen; Und wann ein ſingulare Votum wider den geſamten Reichs-Schluß gelten ſolte/ würde die Harmonie des Reichs bald in ſich ſelbſt zerfallen. Bey denen Congreſſen zu Cleve und Niemögen wären keine Reichs-Deputirte geweſen/ ſondern bey den erſten hätten der Kayſer/ Chur-Brandenburg und andere Fürſten vom Kriege und Frieden zwiſchen denen General-Staaten und dem Biſchoffe vom Münſter conſultiret. Zu Niemögen wären die Alliirten Krafft der Confœderation zuſammen kommen/ und hätte man Reichs wegen der Kayſerlichen Geſandtſchafft Auftrag gethan/ daher ſich auch auf dieſes Exempel nicht zu beruffen. Darbey dann von einigen Churfürſten die Verſicherung gegeben worden/ daß aus dieſem Actu zu Franckfurth kein Præjudiz gezogen/ noch wann Chur-und Fürſten in Perſon zuſammen kommen würden / von dem Herkommen abgewiechen werden ſolte.

Man hat die beſchwehrlichen aus dieſem Streit entſtandenen Trennungen und Zeit-Verluſt ingemein betauret/ und einige cordate Patrioten ſich vernehmen laſſen: **Es hätte im Reiche nie ſchlimmer geſtanden / als da die Chur-und Fürſten die Durchleuchtigkeit / und Dero Geſandten die Excellentz angenommen.** Andere haben ſehr ſtattliche railleriers darüber formiret. Der Event dieſer Irrung iſt dieſer geweſen: Nach dem **Bayern/ Pfaltz Lautern** und **Sachſen-Weimar** dißfalls keine Parität mit denen Churfürſtlichen allenthalben begehret/ und nach beſchehenen Legitimationen der Anfang der Reichs-Deputations-Seſſionen und Congreſſus inter ſe nach dem Schemate gemachet worden/ daß man ſich vereinbahret/ die Seſſel nach der in ſolchem Schemate befindlichen deſignation an eine acht Schuh breite und ein und zwantzig Schuhe lange Taffel zu ſtellen / und bey denen Conſultationen ſich darauf nieder zu laſſen/ wiewohl es dennoch/ weil die Churfürſtlichen Stühle von denen Fürſtlichen einige Diſtanz gehabt / nicht ohne neue ſcharffe Wortwechſelungen und Proteſtationes de non præjudicando abgegangen. Und iſt hierbey

bey weiter unberichtet nicht zulaſſen/ daß der Fürſtl. Hannoveriſche Geſandte / Herr de Groot als Formal-Geſandter ins publicum, und mit ſechs Pferdten/ und noch einer Junckern-Caroſſe aufgefahren / dergleichen auch die Pfaltz-lauteriſche gethan / Oeſterreich / Bamberg und Weimar ſind bey dem gewöhnlichen/ nemlich zweyen Pferdten geblieben/ und es vor eine Sache/ die in freyer Willkühr beſtünde/ gehalten. Uber denen andern Ceremonial-Jrrungen hat man ſich nicht vergleichen können / weil kein Theil von ſeinen Prætenſionen etwas nachgeben wollen. Darüber denn alle privat-Communicationes, durch welche man ſonſt viel gutes/ und zum Haupt-Wercke beförderliches ſtifften können / zwiſchen denen Chur- und Fürſtlichen unterblieben. Wiewohl auch dergleichen vertrautes Commercium in denen Häuſern zwiſchen denen Kayſerlichen Ambaſſedeurs, und denen Churfürſtlichen dardurch gehindert worden / indeme dieſe die Excellenz und in jener ihren Quartieren die Ober-Hand geſuchet/ mit Anführung/ dergleichen auch noch zuletzt zu Niemögen beſchehen wäre. Auch die Frantzöſiche Ambaſſedeurs das verlangte Tractament in allen geben wolten / wann ſie nur Verſicherung hätten/ daß die Kayſerlichen ſolches auch thun würden. Jene aber ſolches darum verweigert/ dieweil dieſes eine Reichs-Deputation im Reiche/ und keine ausländiſche Republiquen gegenwärtig. Zu offtbeſagtem Niemögen hätte es der Kayſer dem Churfürſten zu Brandenburg dahero verwilliget/ dieweil der Orth der Tractaten auſſerhalb des Reichs gelegen / man mit denen Geſandten der Republiquen von Venedig und dem vereinigten Staat concurriren müſſen/ denen die Churfürſtlich-Brandenburgiſchen allerdings zu parificiren geweſen wären/ zu Franckfurth aber/ und bey einer Reichs-Deputation höreten die Urſachen des Tractements auf/ und müſſe bey dem Herkommen verbleiben.

RELATION,

Was bey Kayſerl. Herrn Principal-Commiſſarii Invitirung zur Taffel zwiſchen denen Chur- und Fürſtlichen Geſandten paſſiret.

NAchdeme man äſſerlich vernommen/ob wären des Kayſerl. Herrn Principal-Commiſſarii Hochfürſtl. Gnaden intentioniret, weil an dem Feſto Leopoldi keine Fürſtl. Geſandte/ ſondern nebens denen Oeſterreichiſchen und Burgundiſchen/die übrige Geiſtliche gantz allein zur Taffel beruffen worden / auf inſtehendes Neues Jahr einige Chur- und Fürſtl. Geſanden zu invitiren / bißhero aber ſo viel zu vernehmen geweſen/ daß/ ohngeachtet/ der ſo offt beſchehenen Erinnerung /zwiſchen ermeldten Chur-und Fürſtlichen Geſandten keine Differentz gemacht/ ſondern dieſe jenen/dem alten Herkommen zuwider / und zu nicht geringen Abbruch und Schmälerung der Churfürſtlichen Præeminentien und prærogativen parificiret werden wollen / benebens von einiger Zeit hero von denen Herren Churfürſten eine ungewöhnliche neue/nemlich des geſammten Ertz-Hauſes Oeſterreich / worunter Kayſer/ Könige/ und andere Potentaten begriffen/ Geſundheit angefangen worden/ und dann ſolche von Lothringen und dergleichen/denen die Præcedentz vor höchſtgedachten Herren Churfürſten nicht gebühret/ verſtanden werden kan; Alſo hat man in dem Churfürſtlichen Collegio für gut angeſehen / bey höchſtgedachter Seiner Churfürſtlichen Gnaden durch das Chur-Mayntziſche Directorium nochmalige Vorſtellung thun/ nnd dieſelbe erſuchen zu laſſen/ dißfalls dem alten Herkommen/ und zwar 1. in der Reception, 2. mit den Seſſeln/ ſo dann 3. mit der Bedienung bey der Tafel/ den gebührenden Unterſchied zwiſchen Chur- und Fürſtl. Geſandten zu machen/ auch 4. von vorberührter Geſundheit zu abſtrahiren, und immediatè nach dem Kayſer der Herren Churfürſten in particulari, und dann ſuo locô & ordine die Oeſterreichiſche und Burgundiſche Geſundheit anzufangen / mit dem Anhang/ daß Seine Hochfürſtl. Gn. bey ein und andern verhoffentlich um ſo viel deſto weniger Bedenckens tragen werden/ indeme erinnerlich / daß/ als auf deroſelben Anſuchen/ man an Seiten des Churfürſtl. Collegii, dem Herrn Con-Commiſſario die Præcedentz verſtattet / ein notabler Unterſchied in dem Tractament ausdrücklich und pro conditione ſine qua non bedungen / auch dem Churfürſtl. Collegio zugeſagt / weniger nicht von des Herrn Cardinals von Thun Hochfürſtl. Eminenz ſeel. An-

gedenckens/

gedenckens/ als von Seiner Hochfürſtl. Gn. ſelbſten/ zu Anfang dero Herkommens/ die Differentz **mit denen Seſſeln** obſerviret worden/ geſtalt ſich dieſe ohne dem auf dem Rath-Haus genugſam zeige/ allwo die **Churfürſtl.** Seſſio **mit rothen/** hingegen die **Fürſtliche mit grünen Tuch**/ ſo ſchlechter/ bekleidet wären/ und alſo leicht zu erachten/ daß falls dem Churfürſtl. Collegio hierinnen/ wie auch den vorigen Puncten keine Satisfaction gegeben werden ſolle/ darauf in Betrachtung einige von Ihren gnädigſten Herren bereits gemeſſenen Befehl erhalten/ allerhand verdrießliche und Seiner Hochfürſtl. Gn. unbeliebige Weitläufftigkeiten entſtehen dörffen/ worzu man aber ex parte Collegii Electoralis es nicht gerne kommen laſſen/ ſondern von Seiner **Hochfürſtl. Gn.** ſich vielmehr einer gewierigen Erklärung getröſten wollte. Gleichwie nun wohlgedachter **Herr Chur-Mayntziſcher** Director **Sr. Hochfürſtl. Gnaden** ſolches alles vorgetragen/ alſo hat derſelbe

Sonnabend den 16. (26.) Novembr. 1678.

Im Churfürſtl. Collegio referiret/ daß Er 1. ratione der Reception zur Antwort bekommen/ welcher geſtalt dieſelbe denen **Churfürſtlichen Geſandten** gantz hinaus in die erſtere groſſe Stuben bis an die Mitten entgegen giengen/ auch nebens dem Obriſten Stallmeiſter/ wann ſich derſelbe in loco befinde/ durch Cavalliers und Pages empfange; denen **Fürſtlichen** aber nicht ſo weit/ und dieſen nur durch zwey Cavalliers ohne Pages pflege hinauf begleiten zu laſſen/ und ſolches ins künfftig ferner alſo obſerviren würden/ was aber pro 2. die rothen Seſſel antreffen/ hätten Ihro Hochfürſtl. Gn. ſich entſchuldiget/ daß ſie damit nicht verſehen wären/ benebens ſo viel verſpühren laſſen/ ob thäten Sie derentwegen anſtehen/ und vor nöthig halten/ vorhero auf Wien zu ſchreiben/ endlichen jedoch vermeldtet/ daß Sie dieſen Punct zu weitern Bedacht nehmen/ ſo dann 3. allen Churfürſtl. bey der Taffel gern ein Cavallier zugeben wolten/ weilen aber bekannt/ daß Sie dermahlen bey Ihrer Hofſtatt ſo viel Cavalliers nicht hätten/ als würden die übrige verhoffentlich nicht übel ausdeuten/ wann die Bedienung durch Pages geſchehe/ und ob zwar 4. Ihro Hochfürſtl. Gn. nicht vermuthen/ daß man Ihro der Geſundheit halber begehre Ziel und Maaß zu geben/ ſo tragen Sie jedoch kein Bedencken/ dem Churfürſtl. Collegio hierinn zu deferiren, mit welcher Erklärung man allerſeits zufrieden geweſen/ auſſer was wegen der **rothen Seſſel** vorkommen/ der die vier weltliche Geſandten ſich keines Wegs begeben wollen/ ſondern ausdrücklich gemeldet haben/ daß Ihnen bey der Taffel ferner zu erſcheinen bedencklich falle/ biß Sie dieſer Differenz halber gnugſame Verſicherung erhalten/ dahero man an Seiten der Geiſtlichen beſſer zu ſeyn erachtet/

tet/ mit gedachten Weltlichen dermahlen und biß auf erhaltenen gnädigſten weitern Befelch/ ſich zu conformiren, als ihnen zur Separation oder etwa einem der geiſtlichen Herꝛen Churfürſten zu præjudiz gereichenden Particular-Vergleich Anlaß zu geben/ geſtalt mehrgedachter Herꝛ Chur-Mayntziſcher Director erſucht worden / falls bey Ihme die Einladung geſchehen ſolte/ zu vermelden/ daß man Ihro Hochfürſtl. Gn. gebührend aufzuwarten/ willig und bereit wäre/ und ungern ſehen thue/ daß ſich ſolche Obſtacula zeigen / um deren removirung man Ihro Hochfürſtl. Gn. nochmahlen angeſucht haben wolte.

Nachdem Ihro **Hochfürſtliche Gnaden** der **Kayſerliche Herꝛ** Principal-Commiſſarius allhier/ den 3. Jenner Anno 1679. Abends ſpat/ die **vier Weltlichen Churfürſtlichen Herꝛen Abgeſandten** / als den **Chur-Bayriſchen** / **Chur-Sächſiſchen** / **Chur-Brandenburgiſchen** und **Chur-Pfaltziſchen** / neben dem **Fürſtlichen Saltzburgiſchen** und denen Fürſtlichen/ benanntlich dem **Sachſen-Gothaiſchen/ Braunſchweigiſchen/ Zell** und **Hannover**/ auch **Dennemarck/ Holſteiniſchen** den 5. Dito auf Mittag **zur Taffel** beruffen laſſen/ haben obgedachte **Churfürſtliche Herꝛen** Abgeſandte für gut befunden/ noch vorgehenden Tags/ in loco tertio zuſammen zu kommen / und ſich zu unterreden/ wie man ſich bey dieſem Banquet (da die Fürſtlichen/ inſonderheit N. N. immerdar allerhand ohnnöthige Difficultäten/ wegen vermeintlich einerleye Tractaments zu erregen/ ſich unterfangen) zu verhalten / ſonderbar aber wie möglichſt zu præcaviren/ daß die ſuchende Parification möchte hintertrieben/ und für die Churfürſtliche zu conſervation der gebührenden Prærogativ und notablen Unterſchieds/ ein mehrers Tractament, ſo wohl mit der Reception, als auch Setzung und Bedienung erhalten werde/ und zu ſolchem Ende iſt für räthlich erachtet worden / in abſentia Herꝛn Obriſt Stallmeiſters/ ſich bey dem älteſten Hoff-Cavallier, den von Ulm à part in Vertrauen zu erkundigen/ wie es Ihro **Hochfürſtliche Gnaden** in einem ſo andern obſerviren zu laſſen intentionirt ſeyn möchten/ als man nun mit dieſen Veranlaß voneinander gegangen/ und man gleich darauf von der **Chur-Mayntziſ. Abgeſandten**/ durch den *Protocolliſten* **Tillemann** in der Stille advertirt worden/ was maſſen Ihro Hochfürſtliche Gnaden Ihme nicht allein wißlich gemacht/ daß Sie einige **Chur-** und **Fürſtliche Geſandten zur Taffel** beruffen / ſondern auch Sein Sentiment begehrt/ weilen einige Fürſtliche bey der Invitation gleich dieſe Exception eingewendet/ daß denen Herren Churfürſtlichen Abgeſandten rothe Sammete/ und alſo andere Seſſelen gegeben würden / als Ihnen Fürſtlichen ; dieſelbe keines Wegs zu erſcheinen begehren / was doch in Sachen zu thun ſeyn mögte ? und ob dann die **Churfürſtliche Herꝛen Abgeſandte** annoch

auf

auf Ihrer Prætenſion, wegen der rothen Seſſel/ wie Sie gleichwol nicht verhoffen wolten/ beſtünden? Dabey Sie dieſen Vorſchlag gethan/ daß Sie zu ſupplirung auch dieſer Difficultät ſich lieber ſelbſten überwinden/ und ſo wohl für ſich/ wie auch den Kayſerlichen Con-Commiſſarium gleiche ſchwartze Sammete Seſſelen gebrauchen wolten / in Hoffnung/ die Churfürſtliche Herren Abgeſandte ſich mit dergleichen ebenmäſſig contentiren würden/ hat dieſes neue emergens Anlaß gegeben/ vorige Conferenz weiters fortzuſetzen/ dann da alles wohl überlegt/ und weilen man befunden / daß die Sache durch obangezogene Fürſtliche Contradiction noch mehr vulneriret / die Antwort und Erklärung/ welche Ihro Fürſtliche Gnaden noch ſelbigen Abend zu wiſſen verlanget/ dahin abgeben worden/ daß man zwar höchſtgedachter Ihrer Churfürſtl. Gnaden keine Maaß zu geben begehrte/ auch deroſelben gnädigſten Vorſchlag hätte geſchehen laſſen können/ nachdeme aber Ihrer Andeutung nach/ von einigen Fürſtl. eine expreſsè, wie wohl gar impertinente Contradiction denen Churfürſtl. movirt worden/ und man daraus gnugſam abnehmen könnte/ wohin damit gezielet würde; Als hat man zu deroſelben das gehorſamſte Vertrauen/ Sie werden ſolche Verfügung zu thun ſich gefallen laſſen/ damit denen gnädigſten Churfürſtl. Herren Principalen an Ihrer Befugnuß / und gebührender Prærogativ, nichts præjudiciret werde/ dann man ſolches zu verhindern gemäſſen inſtruirt/ und befelcht wäre/ auch in dergleichen zu willigen nicht verantworten könte; Auf dieſe durch den Mayntziſchen *Protocolliſten* hinterbrachte Erklärung / haben mehr höchſtgedachte Ihro Fürſtl. Gnaden denen Herren Electoribus hinwieder andeuten/ und mit gar höflichen Terminis conteſtiren laſſen/ daß Sie weder den Churfürſtlichen noch Fürſtlichen Geſandten im geringſten zu præjudiciren begehrten / indeme aber vorberührte Contradiction nur allein vondem N. N. und zwar zu Dero eigenen Mißfallen erregt worden/ ſo verhoffen Sie/ man werde um ſo viel weniger darauf eine Reflexion machen/ ſondern/ deren ohngeachtet/ bey der Taffel erſcheinen/ geſtalten Sie bekennen müſſen/ daß Ihr Hof-Juncker/ ſo die Fürſtl. eingeladen / hierinnfalls gefehlt / daß er ſothane Contradiction angenommen/ und referirt/ Sie wolten aber ſolche für nicht angenommen halten/ nechſtdeme wäre Ihre Meynung nicht geweſen/ daß der Chur-Mayntziſche von derſelbigen Communication thun laſſen/ ſondern nur in particulari in Geheimb/ Sein Sentiment ertheilen ſolte/ wie alle Ungelegenheit zu verhüten? Man hat aber hingegen ex parte der Herren Churfürſtlichen/ deſſen allen ungehindert/ ſich ſimpliciter auf vorige Antwort bezogen/ und dieſes noch hinzu gefügt/ daß eben deſto frembder zu vernehmen wäre/ daß ein eintziger Geſandter/ ſo erſt vor weniger Zeit auf den Reichs-Tag kommen/ und alſo nicht wüſte / wie es hiebevor in einem und andern gehalten

ten worden/ eine ſolche impertinente Contradiction machen dörffte/ dieweilen aber Ihro Hochfürſtliche Gnaden nicht ausſetzen wollen / ſondern bey eitler Nacht/ die Churfürſtliche Herren Geſandte nochmahlen gar inſtändig und beweglich erſuchen laſſen / von der Taffel nicht auſſen zu bleiben/ſondern obiges Temperament Ihro zu abſonderlichen Ehren und Gefallen anzunehmen / mit expreſſen Anhang / daß Sie einmahl ſo viel rothe Seſſelen nicht hätten / und weitere Verſicherung / daß Sie im übrigen denen Herren Churfürſtlichen in ihrem Deſiderio willfahren/und in ſpecie ſelbige mit allen ihren Hof-Cavallieren und Edel-Knaben empfangen/ auch mit Hof-Cavalliern bedienen laſſen wolten / welches zwar auch der N. von Ihro begehrt / Sie aber demſelben abgeſchlagen hätten/ hat man ſich endlich Churfürſtlichen Theils dahin erkläret/ daß man auf dieſe ſo gewiſſe mehrmahls wiederholte Verſicherung zu ſchuldigſten Reſpect erſcheinen/ und das vorgeſchlagene Temperament, bevorab da Ihro Hochfürſtliche Gnaden conteſtiren laſſen/ daß ſie mit ſolcher Anzahl rother Seſſelen nicht verſehen wären/ für dißmahl zulaſſen wolte/ jedoch mit dieſem Beding / daß der N. N. als Author dieſer ohnnöthigen Schwürigkeit von der Taffel gelaſſen werde. Nachdeme nun von Ihro Hochfürſtlichen Gnaden ſolches expreſsè nicht allein vorſprochen/ ſondern auch denen zu Folg andern Tags / als ipſo Die Convivij beſagten N. Abgeſandten würcklich abſagen / und denen Electoribus ſolches durch den Mayntziſchen zur Nachricht andeuten laſſen/ ſeynd jedoch die Churfürſtliche Herren Abgeſandte/ auf dieſe vorhero wohl ausgetragene Præcaution, bey dem angeſtellten Mittags-Banquet, und zwar die drey / nemlich der Chur-Bayriſche / Chur-Sächſiſche / und Chur-Pfältziſche/ als welche ſich in eine Kutſchen zuſammen geſetzt / zugleich mit einander/ nachgehends aber auch der Chur-Brandenburgiſche erſchienen / und durch die Pages und geſammte Cavalliers verſprochener maſſen gar honorificè, nicht weniger oben in der Ritter-Stuben / von Ihro Hochfürſtlichen Gnaden ſelbſt/ ſo Ihnen biß unter die Mitten der Ritter-Stuben entgegen kommen/ gar höflich und gnädig empfangen worden / nachdeme Sie aber über eine kleine Zeit ſehen müſſen/ daß ſich auch der N. N. Abgeſandte eingefunden / iſt Ihnen ſolches etwas unvermuthet vorkommen / doch weilen Sie benebens vernommen haben / was Geſtalten ſich ſelbiger/ zu obiger Ihm imputirten Contradiction keines Wegs verſtehen wollen/ und alſo ſelbige dadurch tacitè revocirt/ haben Sie/ um Verhütung des Unglimpffs und einigen Contraſts, es darbey bewenden laſſen müſſen/ und ſich darauf nechſt Ihro Hochfürſtlichen Gnaden zur Taffel begeben/ bey welcher ſo viel vermercket worden / daß zwar durchgehends allen Churfürſtlichen Geſandten ſchwartz-Sammete Seſſel mit Laiuen gege-

ben

ben worden/ doch mit dieſem geringen Unterſcheid/ daß die erſtere mit etwas gelb vermengten Frantzen geweſen/ welche für Ihro Hochfürſtliche Gnaden / wie auch den Con-Commiſſarium und Churfürſtl. Geſandten verordnet worden / doch haben die zwey erſte nachfolgende Fürſtl. eben auch dergleichen / die nachfolgende Fürſtliche aber ſchlechtere mit bloſſen ſchwartzen Seidenen Frantzen empfangen. So viel die Bedienung anbelanget/ iſt zu Anfang der Tafel jedem Churfürſtl. Geſandten ein ſonderbahrer Hof-Juncker/ denen Fürſtl. aber nur Pages zugegeben worden/ indeme man aber bald darauf ſehen müſſen/ daß es untereinander gehe / dergeſtallt/ daß nachdeme ein Hof-Juncker zum tranchiren verordnet/ die übrige Fünff folgender maſſen ausgetheilet/ daß nemlich forderiſt Ihro Hochfürſtl. Gn. ſich durch den von Ulm/ und den Kayſerl. Con-Commiſſarium durch den von Scheneck / die 4. Churfürſtl. Geſandte aber nur mit zwey Hof-Junckern bedienen laſſen/ alſo/ daß der Chur Bayriſche und Chur-Brandenburgiſche ſo auf einer Seiten geſeſſen / durch Monſieur Vicenz, beede Chur Sächſiſche und Chur Pfältziſche hingegen/ ſo die andere Seiten behalten/ durch den von Neuhaus bedienet / der fünffte Hof-Diener den Fürſtlichen Saltzburgiſchen / und N. N. welche neben einander geſeſſen/ adjungiret, denen übrigen Fürſtlichen aber nur Pages zugeben worden/ haben die Churfürſtlichen darob/ inſonderheit da die gleiche Bedienung von Hof-Cavilliren den N. mit betroffen / und vorgangener Sinceration, und mehrmalen repetirten Verſprechen/ nicht gemäß/ weßwegen nicht allein ein Miß-Contento erzeiget / ſondern auch ſolches gegen den Con-Commiſſarium und einigen Hof-Cavallirn, ja nach der Tafel gegen Ihro Hochfürſtlichen Gn. ſelbſt geantet/ mit dem ausdrücklichen Anhang/ daß/ wann man mit denen Churfürſtl. Geſandten alſo umgehen wolte / man bey einiger Mahlzeit nicht mehr zu erſcheinen begehrte/ welche es zwar auf alleins zu entſchuldigen vermeinten/ mit der Verſicherung/ daß Sie nichts anders intentionirt/ als daß denen Churfürſtl. Herren Geſandten alle Satisfaction, wie es zugeſagt/ gegeben werde/ dahero man Churfürſtl. Seits um ſo mehr die Veranlaſſung gethan / hievon als re communi; ſo das gantze Churfürſtl. Collegium betrifft/ auch mit übrigen Churfürſtl. Geſandten zu communiciren, und geſamter Hand zu überlegen/ was in Sachen zu thun/ und wie zu Verwahrung der Churfürſtl. Prærogativ und Beybehaltung gebührenden Unterſchieds/ denen Fürſtlichen noch immer fort beginnenden ohngebührlichen Anmaſſungen / mit behörigem Nachdruck begegnet werden möchte / darüber nun der Erfolg eheſtens zu erwarten.

II.
ANNOTATA
Uber die fürgefallene Quæſtion Ob Reichs-Fürſten befuget / Ambaſſadeurs zu ſchicken / unter eines fürnehmen Miniſtri Schrifften gefunden.

JUs ſuprematus wird heutiges Tages im Latein genennet / was bey den Frantzoſen Souveraineté, ein anders iſt / Superiorité, die eine Stadt hat. Ob / ſalvo ſuprematu und bey einer illimitirten Souveraineté unſere Reichs-Stände dem Käyſer gehorchen können? ego dubito. Ein anders iſt authoritati ipſius reverentiam præſtare, ein anders obedientiam; das erſte können ſie allen Königen thun / das letzte aber ſeyn ſie Kayſ. Maj. als Glieder ihrem Haupte ſchuldig. Daß die Italiäniſchen Fürſten freyer ſeyn / als unſere / ſcheinet daher / weil ſie ſelber das Caput, und nur gewiſſer Lehn-Stücke halber dependiren. Wie gern wolten unſere auf eben den Fuſſe ſtehen / wann ſie nur dazu gelangen könten. Die argumenta, ſo dagegen angeführet werden / halten den Stich nicht / und iſt keine matery oder ſo ſchlimme Sache / der man nicht einen Anſtrich geben / und eine Zeitlang defendiren könne. Gleichwie unſere proteſtirende Stände nicht wollen / daß der Papſt über ihr Gewiſſen / ſondern Gott allein gebieten ſoll / ſo möchten viele wol / daß ſie nur à Deo & enſe dependirten / und von keinem Capite wüſten. Die unirte provincen beſtehen auf ſolche Art / als welche kein ander Haupt erkennen / als ihre Geſetze und union, dem Printzen von Orangen aber / als verordneten unions-Capitaine allen reſpect erweiſen; Und ob dieſelbe ſchon nit gleich an Würden und Vermögen / ſo halten ſie ſich doch pares, und jeder bleibt ihre Souveraineté in ſalvo, und deswegen ohngeſchmälert. Unſre Chur- und Fürſten haben zwar jura Suprematus, aber nicht ſo integra, und vollkommen in allen Stücken / als die Fürſten und republiquen in Italien; Ex: Gr: ſie dürffen keine Offenſiv-Alliantz ſchlieſſen / welches der Kayſer und das Reich verbieten können. Anfanges haben die ſtatus imperii ſolche conſtitutiones zu ihrer Sicherheit / und gemeiner Wolfahrt beliebet / welche apud poſteros neceſſitatis geworden / und wird dadurch die Souveraineté mercklich reſtringiret. Iſt eben als wann die von Geldern wolten den Printz von Orangen zum Souverain ihres Hertzogthums machen / oder Ambaſſadeurs à part ſchicken; Vor der union hätte es dieſe provintz prætendiren können / nun aber würdens die Confœderirte widerſprechen / und hindern. Iſt alſo dieſer / und der Reichs-Stände Souveraineté durch die alleguirte raiſons limitiret / und eingeſchrenckt. Vorzeiten

ten thaten Imperatores alles propria authoritate, und reſpectirten keine Leges Civiles weder von Rom / noch dem Imperio, Wie dann Carolus V. ohngeachtet aller Capitulation vornahm / was er wolte / Fürſten ab-und einſetzte; Biſchöffe in den Bann thate/ und ſich des Papſtes mocquirte, auch hätten ſeine Succeſſores gern eben ſo ſeyn mögen / welche aber durch die Capitulation vinculiret/ und dergleichen nicht mehr ohne gepflogenen Bey-Raht Chur-und Fürſten unterfangen dürffen. In übrigen kan auch wol jurisdictio merum imperium bedeuten / und wird offt ein klein territorium eine Souveraineté genant; propriè aber nennet man Souverains groſſe Potentaten/ und welche Krieges-Heere aus ihren Etats führen / fœdera errichten/ Geſandten abfertigen/ & qui cœteras juris gentium functiones habent, deren Anzahl nimmer zu groß ſeyn wird/ und deren Perſon/ wann ſie ſchon bisweilen ihre Schuldigkeit/ und conſcientz vergeſſen/und vermittelſt Krieg zur raiſon müſſen gebracht werden/ nichtstoweniger ſacra & inviolabilis zu halten; Stätte und Dynaſtæ minores haben nur Superioritatem, aber nicht Souverainitatem. Am Päbſtlichen Hofe werden die Königliche Geſandten in den Königlichen Saal/ die andern aber nella ſala ducale geführet/ zum Unterſcheid; Der Venezianer ihre werden wegen Cypren, und Candia überall noch den Königlichen gleich geachtet / nur im Reiche hat denenſelben nach dem Reichs concluſo kein Electoralis weichen wollen/ und nunmehr werdens die Electorales denen Geſandten von Republiquen auch apud Exteros ſtreiten können. Daß unſere teutſche Fürſten / die theils mehr extraction, mehr Länder und Vermögen/ als die Italiener haben/ doch ſollen geringer geachtet werden / iſt durum, ein anders iſt juris, ein anders ſtyli & obſervantiæ, und hilfft in ceremonialibus die præſcriptio viel. Ich glaube nicht/ daß ein Savoyiſcher oder Florentiniſcher Geſandter einem von Venedig, weniger von Holland, weichen werde. Wollen die Churfürſtl. Geſandten in ihren Häuſern den Fürſtlichen nicht die rechte Hand auf Reichs-Tägen bey Ablegung der Curialien mehr geben vielweniger werden die Königliche Ambaſſadeurs den Fürſtlichen Legatis bey den viſiten und circa Excellentiæ appellationem gleich begegnen. Der König von Böhmen eſt ex numero Electorum. Die Italiäniſchen Fürſten beſitzen zwar gewiſſe feuda vom Reiche/ und dem Päbſtlichen Stuhle/ in übrigen aber ſeyn ſie independans. Der König von Dennemarck iſt auf ſolche Weiſe auch Vaſallus Ducum Lunæburgenſium. Bey den Weſtphälingiſchen Tractaten iſt von den Fürſtlichen Legatis kein Excellentz Titul, wie von den Churfürſtlichen / geſuchet worden / welches man damit entſchuldigen will / daß es im Reiche/und ſie nur Deputati, und nicht Legati geweſen; Ich glaube aber / man hat damahls nicht drauf gedencken/ und dergleichen/wie nun geſchicht / prætendiren mögen. Auf unſern Reichs-conventen fordern nur

die Chur-Fürſtlichen Geſandten das prædicatum: Excellentz / welches die Fürſtliche zwar denegiren wollen / aber ihnen doch geben. Deputirte und Plenipotentiarios halte ich eins / und kan diß auch wohl ein Agente ſeyn. Zu Münſter haben die Kayſerlichen / Spaniſchen Geſandten / und der Päbſtliche Nuntius, die Geſandten von Savoye und Mantua nicht Excellentz nennen wollen / da es doch die Frantzöſiſchen gethan. Heutiges Tages geſchichts von allen Cronen ohnſtreittig den Italiäniſchen Hertzogen. Den Churfürſtlichen iſt von Kayſerl. Majeſtät ſchon längſt vergönnet geweſen / bey Kayſerlichen audientzen ſich zu bedecken / und den Hut aufzuſetzen / wie dieſelbe es nun zu Nimwegen auch bey allen Königl. Höfen erlanget / der teutſchen Hertzoge Geſandten aber wird es ſo wenig am Kayſerlichen als Königlichen Höfen verſtattet. Kayſer und Könige könten wol einen Unterſchied unter den Reichs-Ständen dieſer quæſtion halber machen / und denen darinne gratificiren / die nicht nur belli & pacis appendices, ſondern ſocii zu halten / ſonſten wird es freylich confuſion geben. Gegen diejenigen / welche groſſe Länder hätten / und ſich bey dem gemeinen Weſen für andern meritirt gemacht / ſolte man nicht weniger als erga Italos liberal ſeyn; Diß wäre dem Rechte / und der Billigkeit gemäß / und ſiehet man jetzo viel in ceremonialibus verändert / welches vor Zeiten nicht gebräuchlich / und dem alten Herkommen zu gegen. Auch iſt Succeſſu temporis mancher Potentate ſchwächer / und mancher mächtiger geworden. Der Päbſtl. Stuhl hat heutiges Tages ſo wenig Macht mehr über die Kayſers / als die Kayſers über die Status Imperii. Das Hauß Oeſterreich / welches länger als 100. Jahr für allen andern mächtig / und ſuſpect geworden: Die Kayſ. Würde hereditaire, und durch die Waffen das gantze Reiche ihm unterthan zu machen / iſt ſeither des Ferdinandi III. mit Franckreich / Schweden und den proteſtirenden Ständen geſtifften Münſterſchen Frieden / (auf welchen der Nimwegiſche ſich fundiren ſoll) nicht mehr ſo redoutable. Was die Stände des Reichs / inſonderheit die von der religion bey den langwierigen dreiſſig Jährigen Kriege verlohren / und für Schaden gelitten / das gewonnen ſie hernach doppelt wieder / theils an ſeculariſirten provincen, theils an ſtattlichen juribus, indem der Höchſte ihre Waffen geſegnete / und das ehrliche Teutſchland / welches arm en general, und doch reich en particulier / damahls aus der gemeinen Noth halff: Vorzeiten waren auch Saxen und Pfaltz nicht ſo zergliedert / und Beyern / Brandenburg und das Hauß Braunſchweig Lüneburg (welche jetzo mit Königen en paralele zu ſtellen) nicht ſo mächtig / daher dieſelbe jetzo den Kopf höher halten / als vormals / und gröſſere prætenſiones machen dürffen. Weiln aber die Electores nach dem Pabſt / Kayſer und den Königen immediatè wollen geſetzet ſeyn / und keine republiquen, weniger Italiäniſche Fürſten / dazwiſchen

dazwiſchen leiden / ſo möchte man ſagen: Unſre Fürſten (welche Electoribus wollen gleich gerechnet werden) dürffen dann auch nicht den republiquen: oder den Ducs de Savoye, oder Florentz weichen / und müſten alſo die Reichsfürſten immediatè nach ihre Electores folgen. Den Fürſten ſtehet aber auch entgegen / daß der Kayſer und die Churfürſten ſelbſt ihnen den prætendirten rang und titul nicht accordiren wollen / welches die Exteri vorſchützen. Alles doch / was vim ſupramatus in ſich begreifft / exerciret ein Fürſt ſo wol in ſeinen Landen / als ein Elector. Die Sieben Electores aber haben allein ſo viel force, und Vermögen / als alle Reichsfürſten / und ſeyn nicht allein wegen der Churfürſtl. præeminence, ſondern der vielen Gewalt / und mächtigen Länder zu præferiren. Und könt ein geweſener Graf zu Oldenburg oder Graf zu Rudelſtatt gegen einen mächtigen Reichsfürſten gerechnet werden / wie ein Reichs-Fürſte gegen einen mächtigen Churfürſten. Die Stände des Reichs haben gleiche jura, und ſtehet demnach einem reichen Grafen ſo wol frey / mit Frembden alliantz zuſchlieſſen als einem Hertzog von Neuburg / oder Lüneburg. Wir ſehen aber / daß nicht allezeit das jus, ſondern das Vermögen die Souverainetè mache / ſo die juris conſulti ihren reglen inconvenable würden urtheilen. Die Churfürſten beſitzen ihre prærogativas non jure proprio, ſagen die Fürſtlichen / ſondern perpetuâ quadam imperii commiſſione exercent, non ut incrementum ſuprematus, ſed ut functionem ſibi delegatam, allein die andern Reichsſtände ſeyn nicht mehr en état, ihnen die commiſſion zu nehmen / weil es nunmehr ein jus hereditarium beneficiô temporis geworden / eben als wie den Ducibus und Comitibus von den Kayſern ihre Hertzogthümer / und Grafſchafften mit der Zeit erblich müſſen gelaſſen werden. Wann unſere Hertzoge nur die Macht hätten / die ihrigen als Ducales Legatos, den Hertzogen in Italien gleich / abzufertigen / die Churfürſten und Venezianer möchten immer hin ihre miniſtros tanquam Regios ſchicken. Wann es auch ſchon die Cronen denen Hertzogen verſtatteten / würden doch die jenigen / die nur Fürſten im Röm. Reiche ſeyn / damit nicht dürffen aufkommen / zumahlen unter Hertzoge und Fürſten ein ſo groſſer Unterſchied iſt / daß die branches de la maiſon de Lorraine nur princes, der Regierende aber Duc genennet wird / und die andern nur ſpem ſucceſſionis, und ihre appennages haben / die Frantzoſen wollen der Fürſten petito nicht deferiren / damit ſie nur weitere Diviſiones, und noch mehr jalouſie im Reiche erwecken; hättens theils Hertzoge vor dieſen bey einer favorablern conjoncture, und da Franckreich ſie careſſirte, und ihrer amitiè nöthig hatte / Ex. Gr. zu Münſter oder bey der Reiniſchen Alliantz / auch kurtz vor dieſem letzten Kriege geſuchet / würden ſie alle ſatisfaction erlanget haben. Je mächtiger eine Mornarchie oder Etat vor andern wird / je mehr will er von den alten contumes abſchaffen / und je weniger

niger neues accordiren. Ob die Fürſtlichen ſchon erweiſen können / daß das Hauß Oeſterreich/ und der Hertzog von Bayern vormahls/ wie noch jetzo der Hertzog von Neuburg vom Fürſtl. Collegio in poſſeſſione ſeyn/ ihre plenipotentiarios mit dem höchſten caractere zu bekleiden/auch die Frantzoſen und Engländer ſelber bekennen/ in rebus ceremonialibus neque rationem, neque potentiam, neque Dignitatem, ſed ſolam poſſeſſionem ſufficere, wie dann auch Jhre Churfürſtliche Durchläuchtigkeit von Brandenburg/und die Jtaliäniſchen Hertzogen es daher hätten/ſo können doch die Hertzoglichen damit nichts ausrichten. Sonſten iſt bekandt/daß dignitates & functiones Electorum keine requiſita ad Suprematum ſeyen / ſondern das jus Legationis die Hertzoge mit den Churfürſten in communione haben/ und dürffte/ wann es nach Recht gienge/ ein Hertzog ſo wohl ſeine Hertzogliche Ambaſſadeurs, als ein Churfürſt ſeine Churfürſtliche ſchicken. Und weil die Cronen es allen Electoribus, aber keinen geiſtlichen oder weltlichen Fürſten vergönnen wollen / So wird ihnen/ meines Erachtens/ injuſtè das jus Legationis diſputiret / worüber ſie ſich nicht weniger zu erfreuen / als über das in inſtrumento pacis allen Reichs-Ständen gelaſſene jus armorum, jus belli & pacis, jus fœderum; Und hat die republique Holland darum jeden Reichsfürſten frey geſtellet Miniſtros primi aut ſecundi ordinis, Deputatos aut Legatos nach Nimwegen oder den Haag zuſchicken. Der Kayſerliche Ambaſſadeur hat auch meines Wiſſens den Fürſtlichen Miniſtris keine andere Antwort ertheilet/ als daß die Reichs-Fürſten von ſolcher Materi zu Wien nimmer was proponiren laſſen/ wie Brandenburg gethan / und ob ihnen ſchon das jus Legationis accordiret worden/ ſo muſte man doch erſt den modum receptionis zu Wien ausmachen/ wobey mir einfällt/ daß der König in Franckreich den Schweitzern zwar nicht hindert: Ambaſſadeurs zu ſchicken/ aber wol/ daß ſie ſich bedecken bey der audientz/ und daß ſeine Secretaires d'Etat ihnen den titul l'Excellence & la main & le pas in ihren Häuſern geben. Die Herren Hertzoge hätten billich vorher erwegen ſollen/ daß/ weil von ihren Höfen noch keine Legati, ſondern nur ablegati zu Wien geweſen/in einer ſo chatoüilleuſen materi, und bey gegenwärtiger occaſion es freylich würde Schwierigkeit ſetzen/ und als was neues von den intereſſenten/ die jaloux de leur gloire ſeyn/ ausgeruffen werden. Wird alſo viel/das juris, obſervantiâ angefochten/und viel iſt obſervantiæ, das nicht recht/ſed vim legis habet. Franckreich und Engeland haben ſich zwar auf des Käyſers comportement dieſer wegē bezogen/ aber keiner hat wollen den Anfang machen/ und dieſe quæſtion in favorem der Hertzoge decidiren/ woraus leicht zu ſchlieſſen/ daß die têtes couronnées darinne eins geweſen/und den Electoribus allein en depit der andern Reichsſtände willfahrē wollen. Ob auch ſchon die Fürſtl. repliciren/ daß quoad jura

Suprema-

Suprematus Fürſten und Churfürſten gleich ſeyn/ und wann Electores den Käyſer erwählen / oder in conſilio beyſtehen / ꝛc. Ihnen die geſambten Ständ/ weil es das gantze Corpus Comitiale nicht thun kan / und ſolche Commiſſiones den dignioribus oder illuſtrioribus pflegen aufgetragen zu werden / dergleichen committiret / ſo will doch ſolche replique nicht angehen / allermaſſen dieſe committentes nicht ihre commiſſiones, wie ſonſten wohl geſchiehet/ wann was Unrecht gemachet wird / oder es den committentibus nicht länger gefällt/ verändern / und andre dazu nehmen dürffen/ auch die Electores gar nicht geſtehen / daß die Fürſten ihre committenten, ſondern halten ihre Prærogativas für ein angebohrenes Recht/ und wollen gleichſam requiſita ad Suprematum in Germaniâ daraus machen. Das Exemple der Italiäniſchen Fürſten alleguiren unſere Reichs-Fürſten billig zum præjudiz, wäre es aber nicht geſchehen/ ich bilde mir ein/ die gekrönte Häupter würden ſich nunmehr wol ſchwerlich dazu entſchlieſſen/ und durch der Italiäniſchen chiquane und fineſſe in dergleichen Sachen beſtricken laſſen/ dann ſie nun die daraus erwachſene inconveniens mercken. Die Italiäniſchen Fürſten haben/ wie die Hiſtorici melden/ ihre Summam poteſtatem uſurpiret/ weil ſie vor Zeiten ebenwohl ſub Imperatoribus gelebet / nicht voluntariè, ſondern coactivè, Dies letzte hat man vormals auch von unſern Fürſtens / weil die Kayſers dieſelbe offt bekrieget und bezwungen / ſagen können; Und haben die Italiäniſchen Fürſten der Käyſer Gebiethe/ und domination, weil ſie entfernet / und der Italiäner Lufft und prattique den Teutſchen faſt allzeit fatal, auch theils Imperatores nachläſſig geweſen/ ſich ſolcher Geſtalt entzogen/ daß ſie heutiges Tages in ihren Hertzogthümern/ und Etats gantz frey und zum Theil nur Imperatorem noſtrum pro Domino feudi agnoſciren. Weil nun die Könige den Italiäniſchen Fürſten dieſen præſcribirten titulum nicht wol nehmen können/ ſo ſehen ſie nur dahin/ damit dies onus nicht multipliciret werde/ welches geſchehe/ im fall ſie auſſer den Italiäniſchen/ und Churfürſten auch allen Reichs-Fürſten dies Privilegium zulieſſen. Sonſten iſt remarquable, daß die Kayſerlichen Geſandten zu Nimwegen den Brandenburgiſchen la place d' honneur bey der viſite gegeben; Wann aber Elector zu Wien käme/ würd es der Käyſer ſelbſt Ihrer Churfürſtlichen Durchleuchtigkeit ſchwerlich thun/ ſo wunderlich geht es in dergleichen Dingen zu / und läſt die Gewohnheit nicht allemahl la raiſon Meiſter. Der Nuncius Apoſtolicus wird keines Geiſtlichen Churfürſten oder Herrn Geſandten: Excellenz geben; thut es der Pabſt nicht den Eccleſiaſticis? möcht man fragen / warum tractiret Imperator die ſeculares nicht eben ſo? Der König in Franckreich vergönnet dem Ambaſſadeur de Savoije, und allen Italiäniſchen Fürſtlichen Geſandten / daß ſie ſich bey der Audienz decken mügen/ und den Chur-

fürſt-

fürſtlichen/ denen Savoye doch ohne conteſtation weichet/ hat ers nimmer vor dieſen concediren wollen/ quelle raiſon ? Zu Münſter haben die Frantzöſiſchen Geſandten den Savoyſchen Excellenz genennet/ die Käyſerlichen aber habens geweigert. Regliret alſo le caprice des Grands die Ceremonialia mehr als die raiſon, und beruhet Ihr fundament darauf/ wie man favorables occaſions überkomme/ und die Mächtigſten im Spiel einem wohl oder übel zugethan ſeyn. In Ceremonialibus kommen viel neue Moden mit der Zeit auf/ wovon man ſonſt nichts gewuſt/ und wobey man ſich clam, precario aut vi in poſſeſſion geſetzet/ und mainteniret. Eben daher Les Electeurs convertirent en droict cette longue poſſeſſion, nemlich die præeminentias Electionis. Ein Legatus repræſentans kan wol andern Herrn/ die ſeinem jure dignitatis oder Suprematus gleich ſeyn/ weichen/ aber quoad certos actus muß derſelbe/ wann der ander Herr ſchon perſöhnlich da ſtehet/ præferiret werden. Sollen nach dem heutigen ſtylo die jenigen nur Souverains heiſſen/ die armees können errichten/ und ins Feld führen/ möchte man ſagen: daß auch Danzig, Hamburg &c. und alle/ die groſſe Mittel erworben/ und Länder an ſich gebracht/ der Souverainetè fähig; Dann/ wann Danzig oder Hamburg wollen/ können ſie mit Hülffe der ſubſidien eine Armee richten/ als Münſter oder die Hertzoge von Lüneburg gethan/ und mit ihren Benachbarten/ wie vorZeiten das fœdus Hanſeaticum, an einen Strang ziehen. Man darff dero Behuef kein groſſer Chur- und Fürſt ſeyn/ ſondern ein reicher mächtiger Graf/ eine reiche mächtige Stadt/ oder Gemeine vermag eben das zu thun/ die doch nach der heutigen definition nur Superioritatem hat. Auf ſolche Weiſe hätten vor dieſen die Anſee-Städte die Souverainetè pretendiren können; Wie dies nur in genere alſo Danzig oder Hamburg in ſpecie. Gleich wie aber in dieſer Materi nicht allemal was gewiſſes zu ſetzen/ maſſen kein Juge Legitime iſt unter Souverains pour les competences, und die opinion und caprice der Potentaten offt den Ausſchlag geben/ ſo halte ich auch unſerer politicorum offt ventilirte quæſtion: Ob der Kayſer im Reiche thun könne/ was ein Fürſt in ſeinem Fürſtenthum/ gantz ohne Vernunfft/ dann wer kan leugnen/ daß der Käyſer in ſeinen Erb-Landen nicht mehr Macht habe/ als im Reiche? Die Reichs-Conſtitutiones werden auch von den heutigen politicis offt in favorem ihrer Herren ſo ausgedeutelt/ daß ihnen cum Exteris offenſiv-Alliantzen zu ſchlieſſen/ (welches doch wegen der gefährlichen Conſequence gewiß gnug verbotten) freye Macht und Gewalt gegeben wird. Tant y a, wer gewaffnet ſeyn und bleiben kan/ der ſiehet allzeit zu/ wie er ſich mit den Reichs-Satzungen wieder vertrage/ und heraus komme; Und ſchaden ſie denen am meiſten/ die ſich auf ihre Hülff allein ſtutzen/ und von andern erſt den Degen leyhen wollen; Auf das aber wieder zu kommen/ daß der König in Franckreich ſich zu Nimwegen auf

den

den Kayſer wegen der Fürſten titulatur beruffe/ ſo fället mir bey/ daß der Kayſer die Geiſtlichen Churfürſten neven (nepotes) und die Weltlichen Oheime / da der König ſie doch nunmehr fratres ſchreibet. In gewiſſen Dingen thut ihnen Imperator mehr Ehre/ in gewiſſen auch weniger an. Der König nennet ſeine Mareſchaux & pairs : Couſins, die doch nicht einmahl ſolche jura, als mancher Edelmann in Teutſchland hat/ und deßwegen im geringſten nicht mit unſern Reichs-Fürſten compariren. Die vormahlige pairs de France waren/ wie jetzo noch unſre Reichs-Fürſten/ haben aber dignitatem iſtam verlohren/ und præſentiren nur umbram. Etzlichen nun von dieſen/ ob ſie ſchon der König Couſin nennet / möchten unſre Fürſten nicht einmal ſo ſchreiben/ woraus die irregularitè erhellet / und daß Franckreich/ etſi omnia paulatim crevêre, veteris ſtyli ruditatem nur gegen unſre Reichs-Fürſten behalten wolle ; Verba ſicut nummi, non ex primâ percuſſione, ſed uſu ſeculi valent, alſo möchte man ſagen: quod ceremoniæ velut nummi ex uſu temporum valeant. Unſere Reichs-Stände ſeyn des Käyſers und Reichs-ſubditi, & vaſalli, wie aus den gewöhnlichen formularn zu erſehen; Hierunter werden die Churfürſtlichen auch begriffen/ und demnach werden ſie für Souverains von den Cronen erkannt/ und der Kayſer ſelbſt/ deſſen Unterthänige ſie ſich nennen/ thut ihren Legatis zu Nimwegen/ als den Königl. Ehre an ; Wie reymet ſich das? Man kan ſagen/ ſie ſeyn nicht merè ſubditi, auch nicht merè ſupremi. In Eccleſiaſticis iſt kein Catholiſcher Potentat Souverain, weil er des Pabſtes jurisdiction erkennet/ und ob wir reformirte es ſchon nicht thun/ ſeynd wir doch in Geiſtlichen eben wenig Souverains, weil in Gewiſſens-Sachen kein Menſch dergleichen prætendiren / ſondern alles GOtt und deſſen Wort unterthan ſeyn ſoll. Imperator ſolte billich noch in politicis bey allen Cronen das gelten/ was der Pabſt in Eccleſiaſticis; Aber die Zeiten/ conjonctures / das intereſſe, und die humeurs der Regierenden verändern viel in der Welt/ und ſehen wir/ daß dem Päbſtlichen Stuhl nicht nur die reformirten Kirchen entgangen/ ſondern auch l' Egliſe Gallicane deſſen autoritè ſchwäche/ nur in imperio Romano deferiren die Geiſtlichen Stände Imperatori & Papæ noch etzlicher maſſen/ wie vor Zeiten. Den Pabſt könten die proteſtirende noch für das Haubt der Kirchen erkennen/ wie er von ſo vielen ſeculis geweſen/ weil es der Kirchen zuträglich/ und gut wäre/ aber die abuſus, und traditiones humanas müſte man nach Lutheri und Calvini model abſchaffen ; Alsdann wolten wir noch Römiſch Catholiſch ſeyn/ dann von Rom giengen viel viri Apoſtolici aus in Teutſchland/ Engeland/ Franckreich/ und ſtimmet unſre Lehre und Glaube mit der alten Römiſchen und Pauliner gantz überein/ durch der Pabſte Ehre- und Geld-Geitz aber iſt neu Rom zur Babyloniſchen Hure geworden. Ich halte dafür/ wann heutiges Tages der Pabſt Urſach fünde/ den König von Franckreich in bann zuthun/ qu' il ſe moc-

Q q quer-

quervit de ſon excommunication, eben wie die Venezianer unter dem Paulo V. Und hat der Päbſtliche Stuhl wol geſehen/ wie Franckreich wegen eines Ducs de Crecqui ſich nicht geſcheuet/ Jhm mit einer gantzen armée auf den Hals zuziehen/ und es zu machen/ als vor Zeiten die Käyſer/ welche deßwegen nicht unglücklicher/noch weniger eſtimiret wurden; Derſelbe hat wegen eines beſorgenden ſchiſme in der Kirche offt behutſam gegen Franckreich vor andern gehen müſſen. Und möchte man faſt ſchlieſſen; Daß nicht die Devotion oder des Pabſtes Allürte/ ſondern bloß le boucon d' Italie, und der Münche gefährlich ausſehende intrigues invaſionem Romæ modernæ hinderen. Jn den alten einfältigen Zeiten hat man der Geiſtlichkeit ſo viel eingeräumet / daß jener ſagte: Er hielte dafür / wann vor Zeiten von Rom aus dem peuple were befohlen worden/ Leder an ſtatt Brods zu freſſen/ viele würdens gethan haben. Nachdem die Päbſte durch Liſt/ und ſpecioſe prætexte ſo hoch geſtiegen / daß die Leute andächtig blind/ und im Närriſchen religions-Eyfer ſchwebten/ muſten die Käyſer / denen ſie vorhin unterworffen waren / ſelbige bedienen / ja als Götter adoriren. So grauſam iſt man auch in den uhralten Zeiten mit den Käyſern und Fürſtlichen Perſonen / die hodie ſacræ & inviolabiles, umbgeſprungen/ daß ſie emaſculiret/ Jhnen die Augen ausgeſtochen/ und im Gefängniß / nachdem ſie zum triomph ſpöttlich umbgeführet / jämmerlich getödtet worden. Jn beyden hat ſich die poſterité GOtt lob klüglich geändert/ und iſt unſer Seculum cultius und Chriſtlicher. Der Käyſer kan gantz allein Könige creiren / hat alſo aliquam in toto Chriſtiano orbe jurisdictionem. Bodinus ſagt: Pontifices Cæſaris Vaſallos eſſe; gewiß iſts/ quod Imperatori jus ſummum temporale competat in Romam & quid quid patrimonium divi Petri appellatur. Woraus der Päbſte uſurpation offenbahr / und hat dieſes und das in den alten Apoſtoliſchen Glaubens-Bekäntniß viel verändert/ Lutherum, Calvinum, Melanchtonem und andere zur reformation billich angereitzet/ ich komme aber wieder à propos. Wann Fürſten und Churfürſten ein jus æquale haben/ ſo müſſen auch ihre Geſandten æquali modo, und weil die Electorales Königlich / der Fürſten Geſandten auch Königlich empfangen/ und bewirthet werden. Anfangs hat man an Seiten der Hertzoge vielleicht æqualem receptionem prætendiren wollen / weil aber dieſes nicht zu erlangen / ſo mügen die Hertzoge gern acquieſciren/ wann man die Churfürſtlichen Geſandten tanquam regios und die Jhrigen als der Italiäniſchen Fürſten tractiret: Electores Principibus Italiæ potiores & Principibus Germaniæ propiores ſunt, alſo ſolten die Herren Churfürſten denen Reichs-Fürſten/ weil ſie ſich ſelber dadurch ehrten/ eher als den Frembden den paſſum honoris gönnen. Olim tractirten die Teutſchen wenig mit den Ausländern/ es war dann à la téte des armees, und daß

ſie

ſie Meiſter ſpielten/ daher man die Ceremonialia negligiret; Daß es aber nunmehr geſchiehet/ verurſachet corruptus Reipublicæ noſtræ ſtatus, dann/ weil wir uns im Reiche wegen der faſt täglich zunehmenden deſunion nicht in der Noth helffen/ als ſuchet ein jeder Rettung bey den Mächtigſten von Frembden/ und ſtrebet darnach: Ut ſibi tantùm bene ſit, das Vatterland und bonum publicum, weil es nicht anders ſeyn kan / mag bleiben und gehen / wie es wolle. Die Ceremonien haben wir Teutſchen erſt aus Italien und Franckreich geholet; Zu Münſter hat man ſie eſtabliret/ und zu Nimwegen wird man ſie acheviren wollen. Der Italiäniſchen Fürſten Geſandten bedecken ſich zwar alle für den König in Franckreich / und heiſſen Excellenz, ſie werden aber nicht empfangen oder bewirthet / als der tetes couronnees und fürnehmſten republiquen ihre/ wiewohl dieſer reception auch durch mareschaux de France, jener aber durch princes geſchiehet. Nun ſolten die Electores Ambaſſadeurs hinein ſchicken/ um Königliche Ehre zu empfangen / und ſich recht in poſſeſſion zu ſetzen; Wolte man ſie nicht einholen als der Veneʒianer und Holländer ihre/ und vergönnen ſich zu couvriren/ (welches den Schweitzern nicht allein zu Paris, ſondern auch zu Thurin geweigert worden/) müſten die Herren Churfürſten den Königlichen Miniſtris an ihren Höfen es eben ſo machen/ und ſie bedecket ihnen ohnbedeckt Audienß geben. Richelieu hat keinem Fürſten von Geblüte ja keinem Electori in ſeinem Hauſe die Oberhand geben wollen / ſo unerhört. Mazarin iſt facilior darinne geweſen. Weil man vor Zeiten nicht viel von publicis ceremonialibus und fœderibus cum Exteris gewuſt/ ſo haben unſre Fürſten auch keine Stats-Räthe gebrauchet/ ſondern alles mit Ihren juſtiz- und Land-Räthen verrichtet/ und ſeyn alle cours au nort noch übel reglirt en Ceremonies. Die Venezianer werden zu Rom und bey Käyſer und Königen als Königliche Geſandten empfangen/ die von Genua aber/ nicht anders als der übrigen Italiäniſchen Fürſten Ihre. Im Reiche haben die Electorales ſchon längſt keinen Geſandten von Venedig, wie auch nun die Fürſtlichen Geſandten denen ſecundarius Electorum nicht cediren wollen/ udd auſſerhalb als zu Rom und Paris ſolte der Unterſcheid ſo groß ſeyn? Die Churfürſten haben über zwey mahl keine Ambaſſadeurs nach Paris geſchicket/ die doch der Königliche Hof nicht gebührlich annehmen wollen / und nach Rom nimmer. Die Cardinäle dürfften ſchwerlich einem Electori dort weichen/ weil ſie den Königen wollen gleich geachtet ſeyn; Man hat aber kein exemple, daß Elector einem Cardinal gewichen; Iſt alſo indecis, wie viele dergleichen Dinge. Wann man der Churfürſten prærogativas genaue examiniret / beſtehen ſie nicht in geringen/ und ſeynd nicht bloſſe functiones ſibi delegatæ, wie man in dergleichen Fällen allzeit ſagen könte; Man wird an Seiten der Fürſten ſchwerlich

lich beybringen; daß ſolche functiones ohne præjuditz/ deßwegen höher angeſehen zu ſeyn/ den Churfürſten aufgetragen worden/ weniger daß man ſie ihnen nehmen/und andern zuwenden müge. Iſt alſo wol gewiß/ ohnpaſſionirt davon zu urtheilen/ daß Electores den rang für dero Miniſtres mit viel gröſſern Fuge und Rechte/ als die Fürſten für die Ihrige/ prætendiren können; Ein oder ander von den mächtigſten Häuſern möchte Ihn bey gewiſſen tractaten erhalten/ und daß hernach andre Cronen darinne folgten/ ſonſt wirds wol nimmer geſchehen/ bevorab ſo lange der Krieg währet/ und nun es zu Nimwegen refuſiret/ und unerörtert bleibet. Den Hertzogen von Lotringen hat Franckreich allzeit Frere geſchrieben. Ein Hertzog von Neuburg oder Cell und Hannover iſt zwar an ſeinem Hofe nicht in allen ſo pompeux und von ſo vielen Comtes, Marquis oder Generaux bedienet/ wie die Alten Hertzoge von Lotringen/ Burgundt/ oder Savoye, jene ſeynd aber nunmehr ſo mächtig/ daß ſie im gantzen Römiſchen Reiche unter den Hertzogen die conſiderableſten/ und darff das Haus Braunſchweig und Lüneburg wol den Nordiſchen Cronen den Kopff biethen / ſo man von keinem andern Fürſtlichen Hauſe mit Warheit ſagen mag/ warum ſolte einem König nicht frey ſtehen / den ainez der jenigen Häuſer die für andern ſich meritirt gemacht/ ſonderliche Ehren-Tituls beyzulegen/ und zum exemple einem Hertzoge von Cell, wie den Hertzogen von Lotringen/ Frere zu geben? In allen Dingen findet ſich ſolcher Unterſcheid / daß autorité und meriten die Leute von kleinern diſtinguiren; Zu Paris, auch in Holland, ſeynd bey meiner Zeit den Churfürſtlichen Geſandten keine andere Bezeigungen wiederfahren/ als den Fürſtlichen; Sie wurden in allen gleich geachtet. Doch militiret pro Electoribus, daß in comitiis offt mehr autoritas ſuffragantium gilt/ als pluralitas votorum. Were auch unbillig / und würde confuſion erwecken/ wann ein groſſer Herr nicht ſolte mehr Nachdruck haben/ als ein kleiner oder bey uns/ als in Pohlen zu gehen/ da die minores gentium den Groſſen offt das obſtat halten; Daher ihre comitia tumultuaria. Möchte Franckreich den älteſten der fürnehmſten Hertzoglichen Häuſer bey uns nur anfangen/ Frere zu geben/ und ihren Miniſtres Excellence, es würden die andern Cronen wol folgen; In der Welt ſteiget alles / und will ein jeder gröſſer ſeyn/ die mode herrſchet auch in dergleichen Dingen/ und dürffen die mächtigen unſerer Zeiten nur was anfangen/ zu conteſtiren/ wann ſie ſich en poſſeſſion ſetzen/ und dabey mainteniren können/ bedürffen ſie nicht titulum zu dociren/ als wol privati, & qui legibus non ſoluti, thun müſſen. Wer am mächtigſten iſt/ der hat das gröſſeſte Recht; Und eines geharniſchten Mannes poſſeſſion iſt die ſicherſte. Die Churfürſten haben allzeit den Vorzug vor Savoye und Lotringen gehabt/ und dieſe ſeynd dennoch viel eher Fratres geſchrieben worden/ als jene/ quod notatu dignum. Dennenmarck iſt von

Franck-

Franckreich lange Jahre Frere (ob es ſchon noch/ wie der König in Polen/ regia dignitas, und nicht Majeſtas von ſelbiger Cron tituliret wird) da Schweden/ weil es damals aus ſeinen Klippen nicht viel kam / nur Couſin geſchrieben worden; wie Schweden hernach Franckreich nutze wurde / und ſich durch die Waffen in Teutſchland wider das Hauß Oeſterreich conſiderable machte/ hat es können alles erhalten / und weichet nunmehr keiner Cron. Die prætendirte æqualitas inter Electores & Principes kömmt mir vor/ als wann ich ſage: Ich bin ſo wol ein alter/ und vielleicht älterer/ und reicher Edelmann als der ander/ dem ich wegen des / daß er ein Graf oder Baron geworden/ weichen ſoll; Dennoch aber muß Comes oder Baro Nobili præferiret werden; und hilfft dann der Edelmann nicht mehr / oder daß ich reicher. Alſo auch/ ob ſchon vor dieſen Electores den Fürſten/ und jure Suprematus noch gleich ſeyn / ſo wird Ihnen doch ratione dignitatis Electoralis bey dem jure Legationis billich mehr Freyheit zugeſtattet. Bey der Kayſerlichen Krönung hat ein jeder Elector ſeine Tafel/ die Fürſten aber ingeſammt ſitzen an einer. Weil die Electores nun in vielen Dingen preference haben/ ſo müſſen auch billich ihre Geſandten Vorzug haben/ und will es die paritas quoad jura Suprematus nicht allein hindern. Wann man aber in re ceremoniali exempla wolte colligiren / würde man finden/ daß alles ungewiß/ und wol am beſten ſeyn möchte/nicht nach den Exemplen/ ſondern der Vernunfft hier Maſſe zu nehmen/und kan mir wenig oder nichts præjudiciren/ was ein ander aus ignorantz/ und Unverſtande/ oder gar zu groſſer civilitè, oder anderer Umſtände wegen gethan. Die Tituls ſeynd offt variiret/ nachdem die Freundſchafft / und das intereſſe geweſen; Bald haben die Venezianer denen Savoyeſchen Geſandten Excellenz, bald auch nicht gegeben. Haben groſſe Herren der kleinen nöthig / honoriren ſie dieſelbe extra-ordinariè, hört das intereſſe auf / hört auch die Extra ordinar Ehre auf. Les plus habilles princes ont etè fort prodigues de Civilitez quand elles leur ont etè utiles & il n' ya point de liberalitè, qui in commodo moins & qui acquiere plus d'amys. Weil aber ſolche Dinge mehr den feudis, als perſonis inhæriren/ möchte man ſagen/ ſo können die poſſeſſores (die den uſufructuariis oder minorennibus gleich:) darinne den ſucceſſoribus nichts præjudicirliches verhängen/ ſo wenig als die alienatio Domaniorum, und der Taffel- oder Cammer-Güter/ und den canonicis die venditio bonorum Eccleſiaſticorum zuläſſig iſt. Wird ſchon der Vatter genöthiget oder beredt / diß oder jenes zur Verkleinerung ſeines Hertzogthumbs Würde hinzugeben / iſts gar ungewiß / ob der Sohn factum patris halten werde. Auf des Käyſers gebrauchte titulatur gegen die Reichs-Stände/ darf ſich Franckreich auch deßwegen nicht beziehen/ weil ſo viel exempla vorhanden/ daß Franckreich/ Excellenz an Italiäniſchen Ambaſſadeurs geben laſſen/

denen es der Käyſer recuſiret/ und vice verſa, der Käyſer hat es an welche geben laſſen/ die es von Franckreich nicht erlangen können. Thut alſo hierinne die fantaſie, was weder Vernunfft noch exempla oder die obſervance regliren können/ Ex. Gr. der Duc de Savoye, der den rang über den grand Duc de Florence prætendiret/ und der erſte Herr in Italien iſt/ auch deßwegen ſchon lang vorher/ ehe der ander den Titul von Groß-Hertzoge erlanget/ Frere von der Cron Franckreich geſchrieben worden/ weichet gern den Electoribus, die ſo viel älter/ und ſeine Geſandten hatten doch mehr Privilegia als der Churfürſten Ihre; Ob er ſchon Alteſſe Royale ſich nennen läſt/ hat er doch ſeither dem nichts mehr acquiriret/ und bey Frembden erlangen können; wäre er König von Cypren/ müſte man ihn Königl. Majeſtät nennen/ iſt ers nicht/ wie Venedig ſpricht/ kan er auch nicht Alteſſe Royale genañt werden; Weil er aber vicarius perpetuus S. Romani Imperii geworden/ wie gantz Italien noch den Teutſchen/ und unſern Käyſern zugehörte/ (daher faſt alle Italiäniſche Fürſten noch vaſalli vom Reiche) ſo darf derſelbe Grafen/ Marquis und Edelleute creiren/ ſo im Reiche keiner als Imperator, *Oeſterreich*/ und die vicarij thun dürffen. Die Principes Italiæ ſeyn zwar vaſallen vom Röm. Reiche/ aber à comitiorum oneribus liberi und beſchicken keinen Reichs-Convent; fragen alſo viel darnach und tractiren mit uns/ wie Könige/ und nicht als ſolche/ die vor Zeiten mit unter das Reich gehöret haben; Der Duc de Savoye, hatte zu Regensburg zu letzt nur einen Secretar, und muß nach der matricul etzlicher Mannſchafft geben. Ich habe wol eher geleſen/ daß wie die Teutſchen Fürſten ihnen die Macht attribuiret/ eligendi Regis & Statuendi de Republica, dieſelbe nicht wollen leyden/ daß die Italiäniſchen Fürſten velut victi & ſub acti dabey erſcheinen möchten/ allein die Zeiten ſeynd lang vorbey/ und ſeynd ſie jetzo Reguli à part, und verlangen ſo wenig unſern hülfloſen- und Sauf diætis ſich zu unterwerffen/ als Franckreich wegen Elſas dahin collectiren zu laſſen/ oder die Cammer zu Speyer/ und den Reichs-Hof-Rath zu Wien für Richter zu erkeñen. Franckreich hat kein votum & Seſſionem, wie Sueden, begehret/ zumalen es ohn dem wol die ſecreta Comitialia erfahren kan/ und ſich ratione juris gentium nicht abweiſen läſt/ bey allen unſern Reichs-Verſammlungen Miniſtros zu ſchicken/ und ſein intereſſe mit unſern Schaden zu befördern. Diejenigen aber/ welche ſetzen dürffen: die Italiäniſ. Fürſten möchten ſich glücklich ſchätzen/ wañ ſie unter dem Reiche/ wie unſere/ noch ſtünden/ betriegen ſich gar ſehr/ indem ſie vergeſſen/ daß/ ob ſie gleich die Italiäniſ. Fürſten aus der Urſache deterioris conditionis als die Teutſche/ machen/ dennoch wollen/ daß unſre den andern möchten zu Nimwegen gleich geachtet/ und den Reichs-Fürſten der Italiäner Vorzug accordiret werden. Unſere Nation iſt zwar glorieux, daß ſie Italien bezwungen/ und der Römer Imperium auf ſich gebracht/ allein/ es iſt uns hingegen ſchimpflich/ daß wir

den

den Pabſt davon haben laſſen Meiſter werden/ und die Italiäniſchen Reguli ſich allgemach der teutſchen Geſetze und domination entzogen. Vor dieſen commendirte der Rhein die Tieber, und haben etzliche Kayſer die Päbſte im Gefängniß ſterben laſſen/ hernach ſeynd die Kayſer wol der Päbſte Escuyers geworden/ und ihnen den Steich-Bügel gehalten. Der Päbſte intrigues durch gantz Welſchland und Teutſchland haben Anfangs der Kayſer autoritè geſchwächet/ die nun gleichwol nach Rom nicht mehr ziehen/ oder Ambaſſadeurs d'obedience ſchicken/ und von da ihre Cron holen: Vor Zeiten aber muſten Sie hin/ weil die Päbſte/ als Gottes Stadthalter aller Völcker gewiſſen im Zwang hielten/ und die Kayſer/ um den Geiſtlichen Stuhl zu befeſtigen/ und mächtig zu machen/ offt detronirten/ und zu ihren Willen brachten. Nachmals iſt der Kayſer Gewalt auch durch den langwierigen Krieg mit Franckreich/ Sueden und den proteſtirenden Reichs-Ständen/ und den darauf folgenden Münſter- und Oſnabrückiſchen Frieden vergeringert/ und nunmehr wollen die Status Imperii die Kayſerl. autoritè perpetuâ capitulatione noch mehr einſchrencken. Noch vor Zwantzig oder Dreyſſig Jahren/ haben unſre teutſchen Conſiliarii und Herren wenig von jure publico (zumahlen ſie alles in dem jure civili Romano ſuchten) gewuſt/ und was der Fremden nations ceremonialia oder Stats-reguln/ und iſt ihre teutſche Aufrichtigkeit artificialis derſelben eludiret worden. Seither dem wir in Teutſchland nach der Vorfahren löblichen exemple nicht mehr vor einen Mann ſtehen/ und wie die unirte provinzen oder Schweitzriſche Cantons es machen/ auch der Türck/ das Haus Oeſterreich/ Franckreich und Sueden darinne Kriege und Uneinigkeit erreget/ haben wir bey die Italiäner/ unſerer Vorfahren ſubiugirtes Volck/ in die Schule gehen müſſen/ und wirds endlich dahin kommen/ daß unſere Mächtigſten ihre ſecuritè bloß und allein in armis & fœderibus, ſie ſeyn nun mit Frembden und Nachbarn oder etzlichen Mit-Ständen/ ſetzen/ und ſich auf die Reichs-Hülffe (die dem Churfürſten zu Pfaltz/ Duc de Lorraine und andern ihren benachbahrten wenig helffen können/ & hodie imaginaria) nichts mehr verlaſſen; Der Kayſer ſolte noch arbiter rerum bey uns/ und nicht der König in Franckreich ſeyn; Wir fürchten aber leider dieſen mehr/ als unſer eigen Haupt/ welches wir nur den Nahmen nach reſpectiren/ und bey dem Hauſe Oeſtereich die Kayſerl. dignitè laſſen/ weil ſie nimmer tyranni geweſen/ und ohne ihren Erb-Landen auch zwey Krohnen haben/ den Kayſerl. Staat, wozu das Reich nichts bewilliget/ zu unterhalten. Lotringen/ Burgund und die Italiäniſchen Fürſten/ nennen die Hiſtorici zwar Vaſallos des Römiſchen Reichs/ wie ſie aber ihrem Domino feudi nunmehr præſtanda præſtiren/ iſt mutatione temporum bekannt. Wir mögen wol von den Exteris lernen/ daß man müſſe die Feder/ und den Degen nimmer/ es ſey Friede oder Krieg/ gantz hinlegen/ weil

man

man ſich dadurch kan zur grandeur erheben/ und anderer Schwäche prævaliren. Die Mächtigſten im Reiche machen nicht aus Liebe / und mutueller Schuldigkeit mehr reflexion auf einander / ſondern aus heimlicher Furcht / weil der ander eben ſo mächtig oder doch unſern Feinden helffen könte. Die Reichs conſtitutions laſſen ſie gelten in paſſibus utilibus; was ihrem intereſſe aber zu gegen/ dawider ſuchet man ſich mit Gewalt zu ſchützen/ und hänget ſich an die Ausländer/ die einen flattiren/ um noch weitere colliſiones unter uns anzurichten / und das Feuer der jalouſie noch mehr auf zu blaſen/ daher auch faſt wunder/ das Franckreich nicht trachte Ihm die fürnemſten Hertzoge im Reiche vermittelſt der courtoiſie, die ſie für ihre Miniſtros jetzo begehren obligat zumachen / und dieſelbe in der affectirten Souverainetè, ſeiner allzeit prædominirenden Gewalt/ künfftig zum beſten/ ſtärcke/ nachdem es ihnen ſchon im Sinn gebracht: daß ſie von ihrem Sacro Imperio & ab Imperatore mehr Laſt und Verdrießlichkeit / als Schutz und Erleichtrung hätten / und ihre grandeur in eine ſeparation (daß ſie ſich vom Kayſer detachiren/ als die Italiäniſchen Fürſten/ und dem Churfürſtlichen collegio nicht zu viel einräumen ſolten) beruhete ; Dieſe Frantzöſiſche Freundſchafft aber dürffte endlich / weil ſolche Souverainetè, nachdem unſre Reichs corpo dismembriret / nicht lang beſtehen würde/ ſehr fatal fallen. In Italien ſchützet der Päbſtliche Stuhl die Souverains, weil derſelbe/ ſo bald ein Italiäniſcher Fürſt bekrieget wird / auf ſeine angräntzende Etats bedacht / und der Pabſt wegen der religion und Münche ſo viel Völcker/ und Könige zum Anhang hat. Sonſten iſt noch zu mercken/ daß Oeſterreich und Bourgund lang vor Venedig geweſen/ und das jus Legationis exercirete / dürfften alſo de jure dieſer ihre Geſandten denen von Venedig keines Weges weichen ; Bourgund hatte ſich ultrò in des Reichs Clientel begeben / mag wol geſchehen ſeyn / weil es mächtige Nachbarn hatte/ und ex duobus malis minimum erwehlen wolte/ nemlich lieber von ſo einem illuſtren Reichs collegio dependiren / als ſich für der ſehr mächtigen vicinorum ſervitute ſtets fürchten/ Oeſterreich/ Bourgund/ Lotringen/ Beyern/ und Savoye ſeyn allezeit die fürnehmſten Duces Europæ geweſen / und haben dieſelbe vor Zeiten keinem Churfürſtlichen Hauſe gewichen; Die Chronen können den andern Fürſten/ die keine armees ausführen/ und Alliantzen ſchlieſſen/ ſondern in Ruhe leben wollen/ die jure legationis, weil ſie eben ſo wol von hohen Häuſern herſtammen/ Kayſere und Könige in ihren genealogien zu zehlen/ und der andern privilegien ſich zu erfreuen haben / nicht nehmen. Wann ſchon unter 5. oder 6. von Adeln 2. ſeynd/ die Reichthumb und Güter/ als Herrſchafften beſitzen/ darum werden die zwar höher æſtimiret/ ſie ſeynd aber doch nicht beſſere Nobiles, ſondern origine einander gleich. De jure kan der von heutigen Statiſten gemachte

Unter-

Unterſcheid/zur præjudiß der andern Stånde/ nicht gelten/ein anders iſt par raiſon d'etat, und wann die têtes couronnées ſprechen/weil der und der mächtig vor andern/ſo wollen wir ihn uns gleicher machen; Wie er mächtiger als ſeine Mitſtånde/ als ſoll er auch mehr Freyheit/ und gröſſere eſtime ins künfftige bey uns finden/die andern mögen ſich iñerhin ihres gleichen Rechts berühmen. Ein Ambaſſadeur differiret vom Envoyé nicht allein ſumtu & pompâ, ſondern auch qualitate dignitatis & charactere repræſentato. Ich ſehe nicht/ warum unſere regierende Hertzoge/ inſonderheit/ die nicht catholiſch/ und den Pabſt nur als einen Souverain temporel erkennen / denen Cardinålen weichen ſolten (wiewol ein anders iſt zu Rom/ ein anders in loco tertiô) dann wollen ſie ſchon als Könige der Kirchen (wozu Gottes Wort nein ſaget/) veneriret ſeyn/ ſo muß man dagegen ponderiren; daß ſie ſujects du Pape, und die wenigſten vom conclave Fürſtl. Geblüths ſeynd/ auch daß ſie nicht Etats poſſidiren als unſre Souverains; Und wann ſchon theils Italiäniſche Fürſten den Cardinålen weichen/ die es vielleicht thun/ weiln ſie des Påbſtl. Hoffes Freundſchafft ſuchen müſſen/ ſo obligiret ſolches doch keines Weges unſre im Reiche/ ob gleich die aus Italien in gewiſſen Stücken den unſrigen præferiret werden. Unſre regierende Herren ſolten keines Potentaten Miniſtrum mehr über ſich ſitzen laſſen/ weil ein Duc de Parme oder Modene ja alle Cardinåle ſich nicht ſcheuen/in ihren eignen Håuſern über Ambaſſadeurs, ob ſie dieſelbe ſchon Excel. tituliren/ die Hand zu nehmen / auch les Princes du ſangen France nunmehr/ und etzliche Grandes d'Eſpagne keinem Ambaſſadeur cediren. Sachſen/ Brandenburg und Dennenmarck haben vor Zeiten ſolche exceſſive Ehren-Actus denen exteris erwieſen / die zwar kein præjudicium machen/oder in conſequentz können gezogen werden; allein man muß ſich drüber verwundern/ und anhören/ daß die heutigen Publiciſten es eine ignorantz oder negligentz nennen/ in Dingen/ die groſſe Herren billich ſtudiren/ und ihre Dieners nothwendig wiſſen ſollen. Die Frantzoſen werden vielleicht künfftig einen oder andern Fürſten/ dem ſie mit dem Titul favoriſiren/ dadurch zu gewinnen ſuchen/ und un article de traittè daraus formiren/ auch kan Engeland bey Schlüſſung einer gewiſſen mariage mit ſolcher liberalitè unter den Crohnen den Anfang machen. Der Kåyſer iſt gleichſam pater familias im Reiche/ und die Status als ſeine domeſtici, doch ſeynd ſie nicht de la maiſon de l'Empereur, ſondern pilliers de l'Empire, und möchte man ſagen: daß ihre Miniſtri daher allen Frembden ihres gleichen im Reiche zu præferiren; Die Exteri müſſen ihnen mehr Ehrerbiethung anthun/ als ſie ſich unter einander. Der König tractiret Monſieur, und den Princen Condé nicht ſo höflich/ als von Frembden geſchiehet. Die Frantzoſen wollen nur in denen paſſibus modum Imperatoris folgen/ die der Reichs-Stände dignitè diminuiret/ und nicht in ſolchen/ da ihnen der Kayſer mehr Ehre bezeiget/ als

die Exteri. Der Kayſer ſchreibet an die Hertzoge: **Durchläuchtigkeit** und Serenitas (ob ſie ſchon unterthänige noch ſchreiben / wie vor Zeiten Imperatoribus) und unten allzeit eine courtoiſie, welches doch Franckreich nicht thun will; Auch bedecken ſich die Churfürſtlichen Miniſtri, wie ſchon gemeldt / ſo vor dieſen in Franckreich nicht wäre accordiret worden.

III.

Ob bey allgemeinen Conventen und Zuſammenkünfften die Fürſtliche Abgeſandten mit ſechs Pferden fahren können?

DAß ſo wohl **Churfürſten**/ als auch alle Souveraine **Fürſten**/ zu angeordneten Conventen/ Deputation-und **Craiß Tägen**; ihre Ambaſſadeurs und Geſandten ſchicken können/ iſt nunmehro von vielen Publiciſten ſattſam deduciret/ und dannenhero keiner fernern Weitläufftigkeit vonnöthen. Wiewohl ſie nun alſo ratione appellationis einander nicht allzuungleich/ ſo kan man dennoch nicht in Abrede ſeyn/ daß reſpectu Præcedentiæ, Seſſionis, votorum &c. denen Churfürſtlichen der Vorzug billig gebühre. Ob aber auch wegen Curialien und andern Ceremonien/ denen Churfürſtlichen etwas mehrers als denen Fürſtl. zuſtehe/ läſt man an ſeinen Orth geſtellet ſeyn/ immaſſen wir nur dieſes eintzige in etwas erwegen wollen/ ob nemlich allein denen Churfürſtlichen erlaubet ſey/ ſich ſechsſpänniger Caroſſen zu bedienen/ und denen Fürſtlichen ſolches nicht auch zukommen ſolle? die Gewonheit mit Caroſſen zu fahren/ wollen viele aus der Antiquität herfürſuchen / auch gar beweiſen / daß dergleichen vor dieſem bey denen Römern bräuchlich geweſen; andere halten dafür / man könne den Originem der ſo genannten Kutſchen oder Carreten / von den Zeiten Caroli Magni ſuchen: jedoch iſt ſo wol die vorige / als dieſe Meynung/ ohne Grund/ indem die Currus Romani und die zu Zeiten Caroli Magni gebräuchliche Ochſen-Fahrten denen jetzo gewöhnlichen Caroſſen im geringſten nicht zu vergleichen.

Und zwar wenn wir dero rechten Urſprung wiſſen wollen/ dürffen wir nur in das vorige Seculum zurücke gehen / da/ nach Ausſage des bekannten Frantzöſiſchen Hiſtorici, Thuani, zu ſeiner Zeit ein vornehmer Miniſter am Königlichen Hofe/ als er wegen Unpäßlichkeit übel fort kommen/ in dergleichen Caroſſen oder Rheda zu fahren den Anfang gemachet/ deſſen

deſſen Exempel hernach viel andere/ ja auch der König ſelbſt nachgefolget. In Teutſchland hat man ſo bald noch nichts darvon gewuſt/ indem (nach Ausſage des berühmten Hortlederi, von Urſachen des teutſchen Kriegs) von Anno 1520. biß 1547. und noch weiter/ allezeit gedacht wird/ daß damahls die vornehmſten Potentaten/ ja auch Churfürſtliche und Fürſtliche Geſandten/ von einem Orth zum andern geritten. Und hieraus flieſſet nun kürtzlich das erſte Beweißthum/ das nemlich an Seiten der Herren Churfürſten man aus vorigen Zeiten nicht probiren kan/ daß ihnen das Jus mit **Sechs Pferdten** zu fahren/ von Alters und quaſi aliqua præſcriptione, alleine zuſtändig ſey. Daß aber nachgehends/ als Churfürſtliche und Fürſtliche Perſonen/ ſechs Pferdte vor dero Caroſſen gebrauchet/ auch dero Geſandten tanquam ſuorum Principalium vices habentes, beyderſeits dergleichen gethan/ iſt nicht zu zweiffeln in Betrachtung/ daß ihrer inſtruction gemäß/ ihrer Principalen Reſpect in Acht zu nehmen/ und dero Staat als præſentium zu führen. Zu dem iſt aus denen Actis publicis vielfältig zu beweiſen/ ja faſt vor eine Univerſal-Regel nunmehro im Gebrauch/ daß man denen Italiäniſchen Fürſten/ als e. g. Savoyen/ Toſcana, Mantua, Parma, Modena &c. in dergleichen Ceremonien/ und von ihnen als würcklichen eingeführten Gebräuchen im geringſten keine Einrede thue/ dannenhero denn auch an Churfürſtlichen Seiten ſich ſelbſten gröſſeres Anſehen und Ehre verurſachen würde / wenn man in dergleichen Fällen denen Reichs-Fürſten / ehe / als denen frembden einigen paſſum Honoris gönnen wolte. Ob man nun wohl mit vielen Exempeln beweiſen will/ daß in unſerer fürgelegten Quæſtion die prærogativa denen Herren Churfürſten zuſtehe; ſo iſt doch allhier nicht Exemplis, ſed L. L. zu urtheilen/ und die Vernunfft zu Rath zu ziehen/ da denn alſobald erſcheinen wird/ daß nichts præjudiciren kan/ was ein anderer aus Ignorantz und Unverſtande / aus Furcht allzugroſſer humilite oder civilite je zuweilen gethan hat / und ſagt hiervon ein bekandter Author gar recht: les civilites des Ambaſſadeurs ne ſont point de conſequence. Vielmehr / au contraire, wenn die Anführung der Exempel etwas hierbey gelten ſolte / könte man mit vieler Weitläufftigkeit unzehlich derſelben anführen / und zwar iſt vornemlich zu verwundern / daß wenn man ja denen Fürſtlichen hierinnen etwas benehmen wollen / warum man es niemaln bey öffentlichen Reichs-Tägen / oder bey **Kayſerlichem Hofe** eingewendet / allda meiſtentheils/ und ſonderlich bey Fürſtlichen Lehens-Actibus, die **Fürſtlich-Gevollmächtigten ſich der ſechs Pferdte bedienet**/ auch ſo gar / damit ſie hierinnen nicht etwas zu wenig thäten / in Ermangelung ihrer eigenen Pferdte/ öffters ſechs entlehnte gebrauchet/ welches ihnen faſt niemahls verwehret werden; Man könte zwar hier vor-

geben / daß Anno 1660. ein Fürſtlicher Geſandter zu **Wien** / nur **mit zwey Pferdten** fahren müſſen: allein es hatte damahls andere Beſchaffenheit/weil einige Churfürſtliche mit intereſſiret waren / welche nur zwey Pferdte vor ihren Caroſſen hatten / und man alſo etwas par complaiſance thun muſte/ welches doch in keine Conſequenz zu ziehen / indem ſich beyde Theile ihres Rechts damahls gutwillig begeben: Es könnte auch mit mehrern bewieſen werden / daß vor und nach derſelben Zeit gebräuchlich geweſen/ daß Churfürſtliche Geſandten nur zwey Pferdte gebrauchet / ja man findet Nachricht/ daß vor einiger Zeit ein **Chur-Bayeriſcher Geſandter** es zu Wien durchaus nicht erhalten können/mit ſechs Pferdten in den Burg-Hof zu fahren/ und hat er nach langen Streiten ſich mit zweyen müſſen vergnügen laſſen. Von der Oßnabrückiſchen Friedens-Handlung wird nicht unbillig geſagt: c'eſt à l'aſſembleé de Weſtfalie, ou les regles de la civilité ont eſté obſerveés dans la derniere punctualité, particulierement aux entreés, wiewohl nun hieran gantz nicht zu zweiffeln/ und von jedermänniglich dafür gehalten wird / daß damahls/in Betrachtung der vortrefflichen anweſenden Herren Geſandten/ die Corona Politicorum und der Kern Europä beyſammen geweſen; ſo findet man doch nicht/ daß wegen ſolcher äuſſerlichen Ceremonien einige diſpute vorgefallen wäre / ſondern vielmehr jeder in ſeinen Terminis verblieben / und rem ipſam ihnen angelegen ſeyn laſſen. Wir teutſchen pflegen uns ſonſten in denen meiſten Ceremonialien nach der Frantzöſiſchen Manier zu richten / nach welcher man vor weniger Zeit zu Pariß ſo wohl Churfürſtliche als Fürſtliche Geſandten faſt in allen gleich geachtet / und gleiche Bezeugungen wiederfahren laſſen; Warum will man aber hierinnen auch nicht/ wie ſonſt gewöhnlich/ Frantzöſiſche façon in Acht nehmen? quelle raiſon? le caprice! Ob man aber anjetzo einige **Churfürſtliche Geſandten in Franckreich** höher æſtimiret als andere/ſo läſt ſich doch dannenhero einiger ſonderbahrer Vorzug und Hindanſetzung derer Fürſtlichen nicht ſchlieſſen / denn daß man einige ratione affinitatis und anderer Raiſon d'Etat nicht in mehrerm æſtim halte als vielleicht andere/ iſt unſtreitig/ ja ich halte gäntzlich dafür/ daß man den jetzigen Biſchoff zu Straßburg / ob er wohl ein teutſcher Fürſt/ denoch gewißlich andern weit ältern und vornehmern fürzuziehen/ ſich nicht ſcheuen werde. In **Holland** haben ſich ſo wohl **Churfürſtliche** als **Fürſtliche Geſandten** quoad Ceremonialia jederzeit æquali modo müſſen tractiren laſſen / und hat niemals einige Wiederrede ſich deßhalben ereignet. Ja man hat alldar nicht alleine dergleichen vornehmen Geſandten/ ſondern auch gar denen Deputirten von denen **Hanſee-Städten** vor dieſen erlaubet/ **ſechs Pferdte** zu gebrauchen/ welches aber Anno 1656. in etwas geändert / und auf zweyſpännige Caroſſen die Verordnung

nung gemacht werden. Und wie dem allen/ geſetzt/ (nicht aber approbiret) wenn denen Fürſtlichen Geſandten nicht gebührte ſechs Pferdte zu gebrauchen/ es würde aber eine Zuſammenkunfft in einer Handels-Stadt / als zum Exempel/ in **Hamburg** / **Franckfurth** oder **Leipzig** angeſtellet/ſolte denn ihnen nicht erlaubet ſeyn/ ſich **ſechsſpänniger Caroſſen** zu bedienen / damit man in Honorem der ſämbtlichen Verſammlung einen Unterſchied unter Geſandten und Kauff-Leuthen machen könne / wodurch niemand nichts benommen / und ſämtliche Reputation erhalten würde ? Gleichwie nun aus angeführten kurtzen motiven/ meines Erachtens/ faſt folgen will/ daß denen Fürſtlichen Abgeſandten mit ſechs Pferdten zu fahren nicht wohl könne verweigert / oder am andern Theil hiermit eine ſonderliche prærogativ geſuchet werden; ſo iſt dennoch ſchlüſſlich das lange Zeit auch von denen Fürnehmſten wohl obſervirte axioma nicht zu läugnen : quod nonnunquam de jure ſuo ſit aliquantulum recedendum , ſi tempus , locus, conſuetudo , materiesque tractanda illud exigant ; denn wiedrigen falls dürffte das vor dieſem zu Rom von dem Marphorio öffters ausgeruffene Sprüchwort in etwas wahr werden/ wenn er ſaget : O miram Metamorphoſin , bruta confundunt Homines !

Caput VIII.

Kurtze An- und Ausführung der Urſachen/ worauf ſich die denen Stifftern Merſeburg und Naumburg/ und deren poſtulirten Herren Adminiſtratorn competirende Reichs-Immedietet und derſelben anhängiges Sitz- und Stimm-Recht gründet/ und wormit ſolches zu behaupten ſtehet/ auch warumb ſie deſſen würckliche Recuperation zu ſuchen von Rechts wegen nicht nur befugt/ ſondern auch darzu gehalten ſeyen.

ANfänglich iſt quoad ſtatum cauſæ nur mit wenigen zu præmittiren/ daß/ als bey der jetzo-regierenden Herren Hertzoge zu Sachſen Mörſeburg/ und Naumburg Hn. *Chriſtiani II.* und Hn. *Moriz Wilhelms* Fürſtl. Fürſtl. Durchl. Durchl. nachdem Sie als Adminiſtratores beyder jetzbenannter Stiffter *poſtuli*ret/ und darauf von Kayſ. Maj. gewöhnlicher Maſſen inveſtiret worden/ ferner bey Deroſelben in Allerunterthänigkeit geſuchet/ daß Krafft ſolcher allergnädigſt-beſchehenen und in ſpecie auf die dißfalls in dem Oſnaburgiſ. Friedenſchluß enthaltenen Verſehung ſich gründeten Inveſtitur ſie wiederum möchten in das erwehnten Stifftern von Alters her zu geſtandene und auch vormals exercirte Sitz- und Stimm-Recht/ bey denen Reichs- und Craiß-*Conven*ten geſetzet/ und reintroduciret werden: Solchem die jetzo-regierende Churfürſtl. Durchl. zu Sachſen Johann *Georg IV.* ſich alſo hart opponiret/ daß Sie nicht nur dem Vernehmen nach/ durch Ihren Geſandten am Kayſerl. Hof widerſprechen/ und andere Chur- und Fürſtliche Häuſer zum Beytritt zu veranlaſſen geſuchet/ ſondern auch ſich dahin bewegen laſſen/ daß Sie eben um des willen beyde Fürſtl. Stifftl. *Reſidenz*-Städte/ mit einer gewaltſamen *Beqvarti*rung möglichſter Zeit belegt haben. Alldieweil aber gleichwol Hochgemeldte beyde Herren Hertzoge Fürſtl. Durchl. Durchl. hierunter nicht mehr gethan/ als worzu Sie von Rechts wegen nicht nur befugt/ ſondern auch in Ihren Chriſtfürſtl. Gewiſſen gehalten ſeyn/ und dannoch Ihnen in alle Wege die gemeine Rechts-Regul: Qui Jure ſuo utitur, nemini facit injuriam, zu ſtatten kommt. Als haben Sie der Nothdurfft befunden/ ſo wohl das Befugnus an ſich ſich ſelbſten/ als Ihre zu deſſen Erhaltung tragende Obligation durch nachfolgende Rationes und Fundamenta kürtzlich vorzuſtellen/ und auch was etwa der Vermuthung nach dagegen angeführet worden ſeyn möchte/ zu beantworten. Es beruhet aber das Haupt-Fundament auf der

der ſchon berührten klaren Verſehung des Oßnabrüggiſchen Frieden-Schluſſes art. 5. §. Electi aut Poſtulati &c.

Daß nemlich die/ welche 1. von den Augſpurgiſ. Confeſſions-Verwandten/ zu Ertz-Biſchoffen/ Biſchoffen oder Prælaten erwählet oder poſtuliret/ und 2. von Röm. Kayſerl. Maj. auf beglaubten Schein der beſchehenen Poſtulation, und geleiſtete gewöhnliche Pflicht mit dem ſtifftlichen Regal-Lehen inveſtirt worden/ ſo wohl auf allgemeine/ als abſonderliche Reichs-Convente, dem Gebrauch nach/ſchrifftlich ſollen beruffen werden/ und Ihre Stimmen führen/ allermaſſen 3. ein jeder Stand vor dem Religions-Streit derſelben Gerechtigkeit fähig geweſen.

Weil nun gantz unſtreittig/ und in keinerley Wege zu verneinen iſt/ daß 1. die Herren Hertzoge zu Mörſeburg und Naumburg und deren Hochlöbl. Vorfahren/ zu Adminiſtratoren beyder Stiffter/ als Augſpurgiſ. Confeſſions-Verwandte poſtulirt/auch 2. auf ſolche beſchehene und beygebrachte Poſtulation mit denenſelben als Regal-Lehnen von Kayſerl. Maj. und zwar/ welches wohl zumercken/ mit deutlicher Beziehung auf des jetzt-allegirten klaren Buchſtabens des Inſtrument. Pacis Weſtphalicæ, beſage der in Händen habenden Lehen-Briefe inveſtirt worden/laut Lit. A. & B. und daß 3. aus denen Reichs-Satzungen und Abſchieden/ als Documentis publicis bekannt/ ſo wohl vor/ als in noch währenden Diſſidio die Biſchöffe beyder Stiffte/ nicht nur zu denen Reichs- und Crayß-Conventen/ auf welchen nicht etwa bloß von Religions-Strittigkeiten/ ſondern vornehmlich andern des Reichs hohen und wichtigen Angelegenheiten gehandelt worden/ als Stände beſchrieben und convocirt worden/ ſondern auch darauf würcklichen erſchienen ſeyn/ und die ausgefallene Concluſa und Abſchiede mit vollzogen haben; Inmaſſen ſolches/ und was die neuerliche Erſcheinung betrifft/ die Reichs-Abſchiede/ und die bey jedem befindliche Subſcription de Anno 1527. 1530. 1532. 1543. 1548. 1551. Da Biſchoff Michael in Perſon erſchienen/ item 1557. & 1559. item die Jüterbogiſ. und Zerbſter-Crayß-Abſchiede de Anno 1548. 1553. 1554. 1555. und 1565. da Biſchoff Julius zu Naumburg von Churfürſt Mauritio und Auguſto ſelbſt/ als Mitausſchreibende Fürſten auf die Crayß-Täge an gemeldte Orthe beruffen/ und inſonderheit aufn Crayß-Tag nacher Zerbſt Anno 1555. von Biſchoff Julio Hanß von Elm geſchicket worden nebſt denen vorhandenen Convocations-Schreiben klärlich beſagen/ und hierüber in der Reichs-Matricul de Anno

1521. als welche durch die Reichs-Abſchiede de Anno 1576. §. Man auch zu Franckfurth ꝛc. §. 99. 1594. §. Man auch bey voriger 120. eben darzu/ ut probet aliquem eſſe ſtatum Imperio authentiſiret iſt/beyde Stiffter ausdrücklich zu finden ſeyn/deßgleichen in der Cammer-Gerichts-Ordnung zu Coſtnitz de Anno 1507. Art. 25. und Erklährung Land Friedens de Anno 1522. §. 10. Die zween Churfürſten ꝛc. zu dem 6ſten oder den jetzigen Ober-Sächſiſchen Crayſe gerechnet werden/ wie nicht weniger/ in dem Catalogo Ordinum Imperii de Anno 1471. (apud Limnæum L. 1. c. 8. Jur. publ.) ſtehen und aus dieſem allen überflüſſig abzunehmen und erwieſen/ daß auch noch vor ältern Zeiten und längſt vor dem Religions-Streit ſie die qualitèt der Unmittelbahren Reichs-Stände gehabt/ und dafür conſiderirt worden/ wie dann auch noch über dieſes/ alles in dem Merſeburgiſ. Capituls-Archivo ein alte Regiſtranda vorhanden iſt/ in welcher verſchiedene Kayſerl. Convocationes der Biſchöffe zu Merſeburg ad Comitia de Anno 1477. und ſo weiter/ mit eigentlicher Benennung des Orts/ Jahrs/ Monats/ und Tages allegiret werden/ welche alte/ und zu der Zeit verfertigte Regiſtranda, da man unmöglich den Ausfall des Inſtrumenti Pacis wiſſen können/ nicht nur per ſe, & ex antiquitate plenam fidem Archivi meritiret/ ſondern auch um des willen deſto glaubwürdiger iſt/ weilen 12. oder mehr darinnen allegirter dergleichen Kayſerl. Beſchreibungen ad Comitia mit denen producirten Originalien ad amuſſim übereinſtimmen; So finden ſich auch in Merſeburg- und Naumburgiſ. *Articuls-Archiv* noch Quittungen/ da zum Exempel Maximilianus Röm. König in Anno 1492. den 2. May über 312. R. Gulden der Biſchoff zu Naumburg an ſtatt ſeines Anſchlags zur Reichs-Hülffe/ Vermög des auf nechſt gehaltenen Reichs-Tag zu Nürnberg gemachten Schluſſes erlegt/ quittirt/ laut Beylag ſub C. item, dergleichen Quittung von Marggrafen Friederich zu Brandenburg/ da Er in Anno 1587. von Biſchoff Dietrichen 400. Gulden an ſtatt der Kayſerl. Maj. zur Reichs-Anlage wider den König in Ungarn empfangen zu haben/ bekennet. Laut Beylag ſub Lit. D. Wiewohl auch auſſer dem der zum Haupt-Fundament geſetzte Oſnabrüggiſche Friedens-Schluß dieſes/ daß nemlich die Evangeliſchen Stiffter vor dem Religions-Streit des Sitz und Stimm-Rechts fähig geweſen ſeyn ſolten/ nicht pro conditione ſetzet/ oder ſolches als ein eſſentiale requiſitum recuperationis anführet/ viel weniger à contrario ſchlieſſet/ ſondern nur mit der Particula: *Prout* oder inmaſſen/ wie ſie ohne dem in ſenſu legali & literali nicht anders genommen werden kan/ den modum zeiget/ in mente aber & intentione dahin gehet/ daß derjenigen Stände/ welche vor den Diſſidio dieſes hohe Befugnus gehabt/ hernachmahls aber jam pendente diſſidio ohn einig ihr Verſchulden/ und bloß ex injuria temporum & facto tertij ſelbiger entſetzet/ und

davon

davon ausgeſchloſſen worden/ deſſen dadurch ferner nicht privirt ſeyn/ ſondern vielmehr wie vor als nach erhaltener Kayſerl. Belehnung ſolche wiederum zu genieſſen haben ſolten. So folget hieraus der gantz bündige und unhintertreibliche Schluß/ daß nicht nur **beyde Herren Hertzoge** bey der **Röm. Kayſerl. Maj.** die Recuperation und Reintroduction in dem Reichs-Fürſten-Stand vi Inſtrumenti Pacis Weſtphalicæ zu ſuchen/ wohl befugte Urſach haben/ ſondern auch jetzt-gedachte Kayſerl. Maj. als Supremus Executor dictæ pacis Weſtphalicæ, und in Krafft deſſen/ nach dem ſie abſonderlich durch die damahls compaciſcirende Mit-Stände darzu obligirt worden/ dieſelben in die vorige Poſſeſſion zu ſetzen/ höchſten Fug und Recht/ wie nicht minder dero eigene Obliegenheit dazu habe.

Damit alſo das Reich an ſeinen Gliedern/ Stimmen/ und Anlagen geſtärcket werde.

Wie ſolche trifftige Ration hiebevor vom **Kayſer** *Maximiliano II.* in dem Reichs-Abſchiede de Anno 1570. §. nachdem auch noch etzliche Reichs-Stände ꝛc. in ſimili angeführet worden: Videatur etiam Exemplum Notabile apud *Johann Otto Tabor in Tractatu de Jure Suffragÿ* pericop. v. §. 18. und weil dieſes Argument allenthalben Legem publicam univerſalem zu einen feſten und unbeweglichen Grunde hat/ und dadurch ſo wohl der Major als Minor erwieſen wird: So brauchet es zwar keines weitern Beweißthums/ er wird aber dennoch ſolches quoad minorem noch ferner/ und zwar ſpecialiter, und zum Uberfluß

II.

beſtärcket / durch die in vorigem Seculo in ipſo contradictorio ergangene Kayſerl. Decreta, Mandata, Declarationes & Aſſerta: in dem 1. der Glorwürdigſte **Kayſer** *Carolus V.* in einem an **Chur-Sachſen**/ wegen beeder Stiffter **Merſeburg** und **Naumburg** ergangenem Reſcripto dehortatorio, de dato den 18. Julii 1541. publicè declariret und aſſeriret hat. Lit. E.

Daß unwiederſprechlich wahr ſey / daß ſo wohl Sie als Dero Vorfahren Kayſer und Könige die Biſchöffe zu Naumburg zu fürfallenden und gehaltenem Reichs-Tag dafür Sie NB. jederzeit gehalten worden: (welches abermahl zu gnugſamen Beweiß dienet/ daß ſie längſt vorhero/ und alſo auch antè diſſidium Religionis das Jus ſuffragii gehabt.) Und noch gleich andere erfordert und beſchrieben würden / ſie auch mit den

Anſchlägen und Bürden Heil. Reichs/ welche ſie neben andern Ständen gehorſamlich getragen/ und geleiſtet ꝛc.

Hierüber 2. dieſer Glorwürdigſte Kayſer dieſen Stifftern/ nach gnugſamer Unterſuchung der Sache/ da ſo wohl des Biſchoffs Klage und Fürbringen/ als auch der Hertzogen zu Sachſen Gegenwart/ von Kayſerl. Maieſt. mit Fleiß erwogen/ und der Schluß mit Rath der Churfürſten/ Fürſten und Stände des Reichs (worunter ſo wohl Lutheriſche als Catholiſche geweſen ſeyn/) abgefaſſet worden/ in Comitiis, und alſo in conſpectu totius Imperii, das Jus Suffragii in einem/ kurtz darauf/ nemlich den 24. ejusdem Menſis & Anni dieſes Innhalts:

Daß Sie bey der Poſſeſſion ihres Fürſten-Stands/ auch der Fürſtlichen Rechten/ Gerechtigkeiten/ Regalien und Freyheiten bey dem Reich/ auch des Reichs Anſchläge ungeirret gelaſſen werden ſolten. ꝛc.

erfolgten Decret zuerkannt/ und noch zu dem 3. ſolches durch ein Pœnal-Mandat von 28. Julii 1543. laut Beylage F. confirmiret und beſtätiget.

Worüber dann auch 4. deſſen Succeſſor am Reich Kayſer Ferdinandus I. prævia ſufficienti cauſæ cognitione den 25. Julii 1559. an den damahligen Churfürſten Auguſtum, und deſſen Succeſſores laut Lit. G. dieſe ausdrückliche Declaration gethan.

Daß jedwedem Churfürſt und Hertzog zu Sachſen ſolcher Schutz und Schirm zuſtehet/ den Biſchoff oder Adminiſtratorn des Stiffts/ als einen Fürſten des Reichs ꝛc. bey ſeiner Gerechtigkeit/ Regalien/ Rechten/ Freyheiten/ Privilegien laſſen/ auch in ſeiner Seſſion im Reich nicht anfechten/ betrüben noch beläſtigen/ ſondern Ihn dabey handhaben/ und ſich nicht unterſtehen ſoll/ Ihn vom Reich abzuziehen/ ꝛc.

Hierzu kommen ferner die eigene Churfürſtliche Hochfürſtliche hohe Pacta, Reſervata, & aſſerta, indem

III.

alle und jegliche Evangeliſche Churfürſten/ und reſpective Adminiſtratores der Chur in unâ ſerie, und wie Sie in vorigen und jetzigem Seculo in Ihrer Ordnung nach einander gefolget/ ſich mit denen den Capituln getroffenen

Capitula-

Capitulationen dahin ausdrücklich/ und an Eydes-Statt verbindlich gemacht/ und zugeſaget. ſub Lit. H.

Daß Sie die Stiffter bey der alten Reichs-Seſſion laſſen/ und ſolche wiederum dahin bringen/ auch darob ſeyn wolten/ damit den Stifftern keine Erhöhung oder Steigerung aufgedrungen/ ſondern die Stiffter bey des Reichs Seſſion, Contributionen und Anſchlägen/ wie dißfalls herkommen/ gelaſſen werden.

Wie ſolches die angezogene Capitulationes, Churfürſt *Auguſti* den 23. Auguſt. den 30. April 1586. Hertzog Friederich *Wilhelms* als Adminiſtrator der Chur den 11. Febr. 1592. und Johann Georgii I. piiſſimæ Memoriæ: den 9. Martii 1603. zu Merſeburg/ und den 28. Febr. 1616. zu Naumburg uno ore, und in klaren Buchſtaben beſagen/ und nicht weniger nach deren Ruhmwürdigen Exempel ſich die Hertzoge zu Sachſen/ und die jetzige Herren Adminiſtratores darzu verbunden haben.

Und iſt unter andern merckwürdig/ daß bey der jüngſten Poſtulation des Herrn **Hertzogs zu Merſeburg**/ da dieſer paſſus gleichfalls zu befinden/ die jetzo-regierende **Churfürſtliche Durchleucht zu Sachſen** Ihren Commiſſarien zu Beobachtung derer Jurium, (welche Concurrentz zwar/ und was ſonſten dabey zu Præjudiz der Stiffts-Herren vorgangen/ nicht eingeraumet wird/ ſondern noch ſub lite iſt) gehabt/ und nichts deſtoweniger aber dieſer paſſus, und was dieſelbe zu deſſen Behauptung von der Kayſerl. Belehnung beſaget/ mit deſſen Wiſſen/ und einfolglichen zum wenigſten ſtillſchweigenden Conſens, und Approbation eingerucket worden. Weiter hat

IV.

der gedachte Glorwürdigſte/ und um das Evangeliſche Weſen ſo hoch verdiente **Churfürſt** *Johann Georgius I.* als jetziger beeden Herren Adminiſtratoren in GOtt ruhender Herr Groß-Vatter/ da Er beyden jungen Herren Söhnen Chriſtiano & Mauritio die Stiffter Merſeburg und Naumburg auf gewiſſe Maſſe/ und zwar vornemlich quoad Jurisdictionalia & utilia überlaſſen/ und eingeraumet/ in der denen verordneten Commiſſarien ertheilten Inſtruction, und von dieſem hernach ausgeſtellten Traditions-Receſs, beſage des abermahligen klaren Buchſtabens Lit. I. und zwar nicht als Churfürſten/ ſondern quod iterum notatu digniſſimum, als Adminiſtrator beyder Stiffter/ in Krafft der an Ihm beſchehenen Poſtulation, dieſes nemlich:

Die durch rechtmäſſige Poſtulation erlangte Superiorität/ Oberbottmäſſigkeit und Hoheit / wie auch derſelben anhangende und daraus flieſſende Jura Territorialia, Seſſionem & Poteſtatem votandi in Diætis Imperialibus & Circularibus.

ausdrücklich aſſeriret/ und ſich reſerviret/ wie dann auch vorhero hochgedachter Herr Adminiſtrator der **Chur Sachſen / Hertzog Friedrich Willhelm** bey der Propoſition, die Er nomine Hertzogs Auguſti des jüngſtern Bruders Johann Georgii I. als deſſen Pfleg-befohlenen Anno 1593. denen Naumburgiſchen Naumburgiſchen Stiffts-Ständen thun laſſen/ unter andern dieſes ausdrückliche aſſertum gleichfalls geführet/ und Sie ermahnet:

Daß Sie ſich von andern des Reichs gehorſamen Ständen nicht abſondern / den einhelligen Reichstags-Beſchluß NB. als ein Stand des Reichs/ wie diejenigen Reichs- und Crayß-Stände/ ſo des allgemeinen Schutzes mitgenieſſen/ guttwillig und gemäß bezeigen ſollen/ ꝛc.

V.

Iſt ferner einer der bewärtheſten und ſtärckeſten Beweiſes/ daß von denen Stiffts-Regierungen die Appellationes, wie von Alters her/ alſo noch biß dieſe Stunde immediatè an die höchſten Reichs-Judicia, an Kayſerlichen Reichs-Hof-Rath und Cammer-Gericht ergehen/ und in denen dahero erfolgenden inhibitionen eben die immedietät zum fundamento Juriſdictionis Cæſareæ, oder wie die Formalia nachdrücklich lauten:

Propter notoriam judicii à quo immedietatem

geſetzet / da vor kundbar und gantz unſtreitig gehalten wird/ da von exempla recentiſſima vorhanden ſeyn: Lit. K. Es dienet nicht minder

VI.

die von vielen Seculis her den Chur- und Fürſtlichen Häuſern Sachſen zugeſtandene / und von denen Biſchoffen beyder Stiffter per Contractus feudales geſtifftete und erhaltene **Erb-Schutz-Gerechtigkeit** / oder wie ſie ſonſt genennet wird /Advocatia Eccleſiaſtica, vel protectio clientelaris, zu einem bewährten argument, daß dem jedesmahligen Protectori oder Erb-Schutz-Herrn keine Bottmäſſigkeit oder juriſdictio territorialis zuſte-

lis zuſtehen will/ die nicht nur in ihrer Natur Eigenſchafft ſelbſten ſolche ausſchlieſſet/ oder wie man nach dem gemeinen Sprichwort redet/ nicht zugiebet/ daß aus Schirm-Herren Sturm-Herren werden/ und zu dem/ wann ſolche Stiffter mediat, und ſub jurisdictione territoriali oder de Territorio des Hauſes Sachſen waren/ es einer abſonderlichen Erb-Schutz-Gerechtigkeit/ und ſo viele darüber getroffenen Verträge gar nicht bedörfft hätte / weil ohne dem ein jeder Territorial-Herr die in ſeinem Territorio liegende Land und Leuthe zu ſchützen ſchuldig/ ſondern auch/ da Sie aus bekandten Urſachen in vorigem Seculo Anno 1554. **Churfürſt** Auguſto und deſſen Nachfolgern an der Chur aufgetragen worden / und an die **Sächſiſche** Albertiniſche Linie kommen / iſt ſolches an des Kayſers Ferdinandi I. bekandten / und gegen alle contraventiones hochverpöneten/ auch von vorigen / und jetzt-regierenden **Röm. Kayſerl. Majeſt.** unter andern Stiffts-Privilegien von neueſt-mit confirmirten Schutz-Brieffe/ mit der ausdrücklichen und gantz merckwürdigen Bedingung und Erklärung geſchehen.

Daß der **Schutz-Fürſt** / ſo offt er darumb von einem jedesmahligen **Biſchoffe** erſuchet würde / über Jhn und bey ſeiner Gerechtigkeit handhaben/ und NB. aus ſolchen Schutz und Handhabung keine Gewalt oder Obrigkeit machen / ſondern ſich deſſelben Schutz und Schirms nach ſeiner rechten Maaß/ Art und Verſtand gebrauchen ſoll. ꝛc.

Mit ſolcher qualitæt und condition auch ermeldter glorwürdige Churfürſt ſolche Erb-Schutz-Gerechtigkeit vor ſich und ſeine Succeſſores acceptiret/ angenommen / und dannenhero auch dieſe allerdings ex conventione daran verbunden ſeyn/ und ſelbigen keines Wegs contraveniren können.

Accedit tandem

VII.

Publicum Doctoris & Miniſtri Saxonici Teſtimonium. Jndem inſonderheit der berühmte JCtus und Churfürſtliche Sächſiſche geweſene geheime Rath/ *Benedictus Carpzovius*, von beyden **Stifftern Merſeburg** und **Naumburg** / tempore Johann Georgii I. Electoris, in ſeinem bekandten und unter Churfürſtlichen Sächſiſchen Privilegio, in offentlichen Druck ſich befindenden Schrifften/ nemlich in *Proceſſu. T. 2. art. 11. n. 11.* notanter ſtatuiret und geſchrieben.

Etſi Sereniſſimus Saxoniæ Elector in Epiſcopalibus Jurisdictionem exercet, attamen hoc ipſum non Electoris, ſed Epiſcopi vel Adminiſtratoris nomine facit, quem in Epiſcopatu vel capitulo repræſentat. Item: Quantumvis jus protectionis in prædictis Epiſcopatibus Sereniſſimo competat

 Electori,

Electori, attamen jurisdictionem hoc tribuit nullam. Nec enim protectio juri Territoriali & Jurisdictioni ordinariæ quicquam adimit: Et quis neſcit Epiſcopatus illos Feudalitati Cæſaris addictos eſſe, ſeynd unter Kayſerl. Majeſt. Lehnſchafft verſetzet / unde ab Imperatoriâ Majeſtate in feudum recognoſcuntur, quæ exemptio efficit, ut non amplius in territorio Electoris ſiti cenſeatur, quia in effectu paria ſunt, locum eſſe exemptum vel eſſe extra Territorium.

Item repetit *Tit. XIIX. de Proceſſ.* appellati *Art. III. n. 24. 25.* Et in *diſſert. de Privileg. Sereniſſ. Princip.* & *Ducum Saxoniæ de non appellando §. 57. & 58.* videatur etiam *Tobias Pauermeiſter, de Jurisdict. Rom. Imp. a. 2.*

Wie dann eben diß principium, daß nemlich durch die Kayſerliche Inveſtitur und Belehnung die Reichs-immedietæt erlanget/ und gegen die von andern etwa prætendirte Land-Meſſerey / behauptet werde/ auch andere bewährte Rechts-Lehrer führen/ und ſonſten in praxi bekandt iſt / videatur inter alios etiam *Reinking, de Regim. Secul. & Eccleſ. L. 4. Claſſ. 4. c. 1. n. 25.*

Limn. de J. P. Tom. 1. l. 1. c. 7. n. 25.

Aus welchen kürtzlich angezogenen fundamentis dann / verhoffentlich die/ in principio geſetzte Theſis, daß nemlich beyde Herren Hertzoge zu Sachſen/ **Merſeburg** und **Naumburg**/ zu der bey der Röm. **Kayſ. Maj.** allerunterthänigſt geſuchten reintroduction Ihrer Stiffter/ in die würckliche Poſſeſſ, nicht nur zu recht wohl befugte Urſach/ ſondern auch vi capitulationum Ihre hohe und an Eydes Statt beſchehene Verbindlichkeit/ und denen zuförderſt auch die **Röm. Kayſ. Maj.** an dero allerhöchſten Ort in Krafft des Oßnabrückiſchen Friedens-Schluſſes/ Dero Obliegenheit haben/ ſolche reintroduction allergnädigſt zu verordnen / und Ihnen wiederfahren zu laſſen/ ꝛc. ausgeführet und behauptet iſt.

VIII.

Was aber die jetzo verbis & facto ſo hart wiederſprechende Churfürſtl. Durchl. zu Sachſen/ zum fundamento contradictionis haben/ und wie Sie ſolches viâ juris behaupten wollen / davon hat man zwar zur Zeit keine gewiſſe Nachricht/ iſt auch wohl wider die angezogene Stifftiſche fundamenta gantz unerfindlich / Sie beſtehet aber gleichwohl fürnemlich / und ſubſtantialiter auf einem ſolchen General aſſerto:

Daß beyde Stiffter die Churfürſten zu Sachſen von der Reichs-Immedietät eximiret/ und hingegen dem Chur-

fürſtenthum incorporiret/ auch die jetzo geſuchte Reintroduction der Evangeliſchen Religion nachtheilig ſeye.

Welches dann weiln es alles facti iſt / und zu dem præſumptionem & diſpoſitionem ipſam juris in genere, & tot Pacta & aſſerta Electoralia wider ſich hat / und zumahl auch der paſſus exemptionis an ſich ſelbſt unter die odioſa gerechnet wird/ aufs genaueſte erwieſen/ und beyde Fürſtl. Häuſer auch genugſam darüber gehöret werden müſſen. Es mögen aber doch die hierzu gebrachte Schein-Gründe/ ohngefehr etwa darauf beſtehen/ 1. Stunde die Beſchützung der Reichs- und Creyß-Täge/ vermöge des groß- oder reſpect älter vätterlichen Teſtaments Johann Georgii I. dem Chur-Hauſe allein zu. 2. Habe ſchon vor dieſem und in dem vorigen Seculo Biſchoff Sigismundus Hertzog Heinrichen zu Sachſen des Merſeburgiſche Stiffts- Votum überlaſſen / noviſſimè aber 3. wären ſolche Stiffter von Churfürſt Johann Georgio II. eximiret / und in dem / mit beyden jüngern Herrn Brüdern / Chriſtiano & Mauritio, de Anno 1659. getroffenen Stifftiſchen Vergleich / dieſes ausdrücklich verſehen/

Daß Ihre Churfürſtl. Durchl. gegen dem von beyden Fürſtlichen Herren Brüdern überlaſſenen Dritten Theil von denen Stifftiſchen Land- und Tranckſteuren/ Römer-Züge/ Cammergerichts-Unterhaltung/ und dergleichen præſtiren ſollen/ ꝛc.

4. Stünde die præſcription entgegen/ weil Sie ſich des Sitz und Stimm-Rechts mehr als in 100. Jahren nicht gebrauchet/ & 5. Seye es darum dem Evangeliſchen Weſen nachtheilig / weiln dadurch die jura der Stiffter den Römiſch-Catholiſchen bekandt würden/ und wann im Reich eine Unruhe entſtehen ſolte / man an Päbſtlicher Seite wegen der bekandten proteſtation wider das Inſtrumentum Pacis Weſtphalicæ, leicht das vorige wiederum hervor ſuchen könte. Inmaſſen dann dieſe dubia, und ſonderlich das letztere auch hiebevor/ wiewohl nicht ſo wohl am Churfürſtlichen Ort / als an Seiten eines und des andern Fürſtlichen Hauſes moviret/ und dannenhero die Sache in weiter Bedencken gezogen worden. Es läſſet ſich aber vorlauffig darauf leicht antworten / und zwar ſtehet anfänglich dem Churfürſtlichen geführten aſſerto, von exemption, incorporation mehrgedachter Stiffter / auch des vermeinten Nachtheils aller Evangeliſchen Religion, der obangezogene tacitus conſenſus & approbatio bey jüngſt- vorgegangener Fürſtlichen Merſeburgiſchen poſtulation und capitulation wiederum per generalia, wie nicht weniger als vorher angeführte

geführte rationes und argumenta entgegen / ſpecialiter aber / & quoad 1. So hat zwar der höchſt-ſeeligſte Teſtator über die Stiffter quadantenus diſponiren / und ſolche denen beeden jüngern Herren Söhnen præſuppoſitis præſupponendis zu ihrer Erb-portion aſſigniren können; Es iſt aber gleichwohl ſalvo illorum ſtatu, welchen der höchſt-ſeeligſte Teſtator in integro zu erhalten / ſich in der Capitulation verbündlich gemacht / keine alienation der Stifftiſchen jurium abſque conſenſu Capituli zu thun geweſen / per jura vulgata, und weiln dann das Jus votandi & ſedendi in Comitiis eines der anſehnlichſten / auch pro conſervando ſtatu Epiſcopali nutzlichſten und nöthigſten Jurium, ſo hat ſolches ohne des Capituls Conſens, welcher aber in Ewigkeit nicht zu dociren ſtehet/ von der Perſon des Poſtulati nicht abgenommen / und der Chur attribuiret werden können / und wann auch ſolches alſo ausdrücklich / wie doch nicht iſt / im Teſtament verſehen / ſo würde es pro Conditione civiliter impoſſibili mithin pro non ſcripto zu achten ſeyn; Es iſt aber auch im geringſten nicht zu vermuthen / daß ſolches der höchſt-ſeeligſte Teſtator, als ein hochverſtändiger / weiſer / und mit ſo viel ſtattlichen und Gewiſſenhafften Räthen / (darunter eben der vorher allegirte berühmte Carpzovius geweſen / und wie man weiß / an der Verfertigung des Teſtaments ſelbſt Hand anleget) verſehener Herr / ſeiner eigenen mit dem Dohm-Capitul an Eydes-Statt / und ſo hochverbündlich getroffenen Capitulation, und andern nicht lange vor ſeinem ſeeligen Hintritt geführten Maximen und aſſertis zuwider / da Er/ wie eben §. 4. angeführt / in dem Traditions-Receſſ, und darzu ertheilten Inſtruction den im 1653. und alſo kurtz nach dem in Anno 1652. den 20. Julii aufgerichteten Teſtament ſonderlich dieſes ausdrücklich bekennet / daß Er die jura Territorialia der Stiffter / und denenſelben anhängige Jus ſuffragii in Comitiis, nicht als Elector, ſondern durch rechtmäſſige Poſtulation erlanget / zu thun bedacht geweſen / welches Reſervatum und Aſſertum Er nicht würde geführet haben / wann Er gewuſt / daß Er in dem kurtzen vorhergegangenen Teſtament bereits ein anders verordnet / und ſich dieſe Jura als Electori zugeſchrieben hätte. Quoad 2. aber iſt bekannt / daß / was **Biſchoff** Sigismundus **zu Merſeburg mit Hertzog Heinrichen** / wegen Vertrettung des Reichs-Voti ſich verglichen/ und bloß aus Forcht/ Bedrohung und Drangſahl / wie aus dem Decreto Caroli V. vom 24. Junii 1521. zu erſehen/ hergerührt hat / auch abſque conſenſu Capituli, und alſo an ſich ſelbſt gantz ungültig geſchehen iſt / nur ein temporale quid, und zu dem an ſich ſelbſten von gantz keinem Beſtande geweſen / ſondern von Kayſer Carolo V. durch das obangezogene Decret und Pœnal-Mandat de Anno 1541. & 1543. mit Rath der Churfürſten/ Fürſten

und

und Stände wieder caſſiret und aufgehoben / und ſolchem Rechts-kräfftigen Decreto nachgelebet worden / geſtalt der hernach gefolgte Biſchoff Michael allen ausgeſchriebenen Reichs-Tägen / wie es die allegirten Reichs-Abſchiede bewähren / ferner beygewohnet hat / ſo läſſet ſich auch quoad 3. von dem Ubertrag der Onerum, deſſen in dem Pacto de Anno 1659. gedacht wird / auf das jus ſuffragii nicht ſchlieſſen / und zwar um ſo viel weniger / weiln den Buchſtaben nach / darinnen von dem Stifftiſchen Voto nichts enthalten / ohne dem aber contra mentem & intentionem Paciſcentium, und ſonderlich den darein gegebenen Conſenſum Capituli, als ohne welchen dieſes Pactum ohne diß im geringſten nicht beſtehen könte / ausdrücklich lieſſe / nachdem in jetzt-angeregtem Conſenſu die Capitula dieſe ſehr merckwürdige / klare und deutliche Bedingung und Verwahrung gethan:

Daß Sie dadurch der Römiſ. Kayſerl. Majeſtät / ſowohl dem Heil. Röm. Reich an denen bey dieſen Stifftern habenden hohen Juribus nichts derogiren / noch Ihre Fürſtl. Durchl. Ihrem gnädigſten Herrn Adminiſtratori und Dero Nachkommen am Stifft / an Dero Hoheit / Regalien NB. **unmittelbahren Reichs-Rechten** / Uns dem **Dom-Capitul** und gantzem Stiffte / und ſämtlichen deſſen zugethanen Ständen und Unterthanen / an allen wohlhergebrachten Immunitäten / Privilegien / Rechten / Gerechtigkeiten und Freyheiten / wie Ihnen ſolche / vermög aller Fundationen / Reichs-Conſtitutionen / Decreten / Capitulation und ſonſten von Rechts und Gewohnheit wegen zuſtehen / eignen und gebühren / ichtwas begeben haben wollten / ſondern es ſollen dieſelbe jederzeit bey ihren Kräfften beſtändig verbleiben. rc.

Es müſte auch zumahl in re tàm arduâ eine darauf expreſſe gerichtete / und zwar auch mit Conſens Kayſerl. Majeſt. und des Reichs beſtärckte Renunciation vorhanden ſeyn / dann auſſer dem ſeynd dergleichen exemptiones, wie bekannt / vermöge der Reichs-Satzungen / hoch verbothen / und ipſo jure vor null und nichtig zu halten / zu dem aber die Inſtantz und Exempla im Reich bekannt / da ein Stand dem andern quoad onera

 über-

überträgt / und dennoch dieſem ſolcher Ubertrag an dem jure ſuffragii ipſo in Comitiis und deſſen Ausübung gantz unſchädlich iſt / zugeſchweigen / daß mehr-angeregter Vergleich de Anno 1659. von Kayſerlicher Majeſtät nicht confirmirt / und auch beſage vorhandenen Schreiben an Churfürſtl. Seiten ſelbſt nicht agnoſcirt werden wollen / Das 4. ex præſcriptione dubium aber hebt der **Oßnabrückiſche Friedens-Schluß**/ §. Electi aut Poſtulati &c. gäntzlichen auf / und kan das jetzige Suchen der Herrn Adminiſtratoren / womit Sie zugleich ihre vigilanz ad impediendam præſcriptionem à termino Inſtrumenti Pacis Oſnabrugenſis anzurechnen erweiſen / auch darum vor keine Neuerung geachtet / noch denen vorigen / die das Reichs-Votum in ſo langer Zeit nicht geführet / vor eine negligenz beygemeſſen werden / weil ſie daran nicht Schuld gehabt / ſondern die Evangeliſchen Stiffter zu der Zeit aus andern bekannten Hindernüſſen & injuria temporum, inmaſſen Magdeburg/ Brehmen / Lübeck / und andern gleichfalls begegnet / nicht zugelaſſen werden wollen/dagegen Ihnen aber durch jetzt-angeregten Friedens-Schluß wiederum heylſamlich proſpiciret worden : Und eben dadurch fället auch 5. das letzte Dubium hinweg / ſintemahln es die geringſte probabilitæt nicht hat / daß die Evangeliſchen Stände / auf welcher Inſtantz dieſer hochwürdige paſſus dem Inſtrumento Pacis in vim ſanctionis perpetuæ einverleibet worden / und deren einer der vornehmſten Compaciſcenten/ der um die Evangeliſche Religion hochverdiente **Churfürſt** / Johann Georgius I. geweſen / da ſie ihr einiges und fürnehmſtes Abſehen / auf deren conſervation gehabt / zugleich damit etwas ſolten gethan haben / ſo derſelben künfftig ſchädlich wäre / und zu derſelben Untergang gereichte ; Und wann auch gleich / welches GOtt lange Zeit in Gnaden verhüten wolte / im Römiſchen Reich neue Unruhe entſtünde / würde es doch weit beſſer ſeyn / und man ſich der gemeinen Reichs-Hülffe und aſſiſtentz deſto eher und mehr zu getröſten haben / wann man ſich dem gemeinen Reichs-Friedens-Schluß gemäß bezeugte / als etwas / ſo darinnen enthalten / unterlieſſe / im übrigen aber bleibt die Päbſtliche Proteſtation wider bemeldten **Frieden-Schluß** nach dem bekannten §. contra hanc 3. Art. XVII. ein wie allemahl verworffen / man gehe demſelben gleich nach oder nicht / und kan man zu dem aus ſolchen Dingen kein Geheimnuß machen / oder etwa eine ſchädliche population daraus folgen / was ohne diß Legis publicæ iſt / und auf Reichs- und Weltkündiger notorietæt beruhet ; So kan auch niemand ohne beſondere paſſion, und andern neben reſpecten glauben / daß durch Vermehrung der **Evangeliſchen Stände Sitz- und Stimm-Rechts** / denenſelben einig præjudicium zugezogen würde / maſſen dann auch die Reichs-Satzungen

gen ſelbſten / è re Imperii insgemein achten / als das ſelbe an ſeinen Gliedern / Stimm und Anlagen geſtärcket werden / wie hiervon die veſtigia in obangezogenem Reichs-Abſchied de Anno 1570. §. penultimo und an andern Orthen mehr ſich äuſſern / wannenhero dann auch beyde Herren Hertzoge zu Sachſen Merſeburg und Naumburg die Hoffnung haben / daß andere Chur- und Fürſtl. Stände des Reichs Ihre pro publico zugleich führende aufrichtige intention hieraus erkennen / und vielmehr Urſach haben werden. Ihnen hierinnen zu aſſiſtiren und beyzutretten / als um anders bloſſen Particulier-Intereſſe willen ſich zu einiger contradiction bewegen zu laſſen.

Beylagen der DEDUCTION

Ad §. I.

Lit. A.

EXTRACT

Der Sachſen-Merſeburg- und Naumburgiſchen Stiffts Lehen-Briefe / de Anno 1660. bis 1692.

WIr Leopold von GOttes Gnaden/ N. N. Bekennen offentlich mit dieſem Brieffe/und thun kund allermänniglich/ daß uns der Ehrwürdige/ Durchlauchtige/ Hochgebohrne **Chriſtian** ꝛc. *Moriz &c.* **Chriſtian der Andere** ꝛc. *Wilhelm &c.* poſtulirter Adminiſtrator des **Stiffts Merſeburg** ꝛc. **Naumburg** Unſer lieber Oheimb/ Fürſt und Andächtiger/ durch dero an Uns abgeordnete Gevollmächtigte und Gewalt-Trägere/ demüthiglich anruffen/ und bitten laſſen/ demnach Sr. Liebden Vermög des Oßnabrüggiſchen Frieden-Schluſſes art. 5. Electi aut Poſtulati &c. als poſtulirtem Adminiſtrator zu Merſeburg/ Naumburg/ obläge und gebührte/ Ihre und jetzt gedachtes Stifft Merſeburg/ Naumburg/ Regalien/ Lehen/ und Waltlichkeit/ Mannſchafft und Weltl. Gericht/ Müntz und Bergwerck mit allen und jeglichen ihren Ehren/ Rechten Nutzungen und Zugehörungen / ſo von Uns und dem Heil. Reich zu Lehen rührten / daß Wir als jetzt-regierender Röm. Kayſer Sr. Liebden dieſelbe/ vermöge ermeldten Oßnabrüggiſchen Frieden-Schluſſes gnädiglich zu verleihen geruheten/ das Wir angeſehen ſolch Sr. Liebden ziemliche Bitte/ durch

te/ durch Sr. Liebden gevollmächtigte Gewalthabere und Geſandte an Uns beſchehen/ auch die getreuen willigen Dienſte/ ſo ſeine Vorfahren Uns und dem Heil. Reich offt und willig gethan haben/ auch Se. Liebden täglich thut/ und hinfort in künfftigen Zeiten wohl thun mag und ſoll. Und darum mit wohl-bedächtlichen Muth/ guten zeitigen Rath/ rechten Wiſſen/ „ und ſonder Unſere Kayſerl. Gnaden dem vorgenannten Unſern Oheim „ und Fürſten Chriſtian ꝛc. Moritz ꝛc. Chriſtian dem andern ꝛc. Moritz „ Wilhelm ꝛc. Hertzogen zu Sachſen/ die obberührten Sr. Liebden und „ dero Stiffts Merſeburg ꝛc. Naumburg ꝛc. Regalien/ Lehen und Waldlichkeit/ Mannſchafft und Weltlich Gericht/ Müntz und Bergwerck/ mit „ allen und jeglichen Jhren Ehren/ Rechten/ Nutzen/ Zugehörungen gnädiglich gereicht und verliehen/ reichen und verleihen Sr. Liebden die auch von Römiſcher Kayſerl. Macht/ Vollkommenheit wiſſentlich in Krafft dieſes Briefs/ was Wir Sr. Liebden davon von Rechts wegen verleihen ſollen/ und mögen/ alſo daß Se. Liebden die von Uns und dem Heil. Reich zu Lehen haben/ halten/ beſitzen/ und ſich der gebrauchen und genieſſen ſoll und mag/ in allermaſſen/ als die denn ſeine fordere Biſchöffe zu Merſeburg ꝛc. Naumburg ꝛc. bißhero gehabt/ gehalten/ beſeſſen/ hergebracht/ gebraucht und genoſſen haben/ ohngefährlich von allermänniglich unverhindert. ꝛc. ꝛc.

Lit. B.

EXTRACT

Kayſerl. Confirmation über die Merſeburg- und Naumburgiſche Stiffts-Privilegien de Anno 1660. biß 1692.

WJr Leopold von GOttes Gnaden/ R. R. Bekennen offentlich mit dieſem Brief und thun kund allermänniglich: Daß Uns der Ehrwürdig/ Durchlauchtig/ Hochgebohrne Chriſtian ꝛc. Moritz ꝛc. Chriſtian der Andere ꝛc. Moritz Willhelm Hertzog zu Sachſen/ Jülch/ Cleve und Berg poſtulirter Adminiſtrator des Stiffts Merſeburg ꝛc. Naumburg ꝛc. Unſer lieber Oheimb/ Fürſt und Andächtiger durch ſeine Gevollmächtigte Geſandten/ die ꝛc. ꝛc. demüthiglich anſuchen und bitten laſſen/ daß Wir Jhme alle und jegliche ſeines und ſeines Stiffts Merſeburg ꝛc. Naumburg ꝛc. Gnad/ Freyheiten/ Rechts-Brieffe/ Privilegien/ Handveſten/ Zoll/ Geleit/ Bergwercke/ Müntz/ Obrigkeit/ Herzlichkeit/ Straſſen und Begabungen/ die Seinen fordern und gemeldem Stifft/ von

weyland

weyland Unſern Vorfahren am Reiche/ Römiſchen Kayſern und Königen ſeelig-und löblichen Gedächtnus gegeben ſeyn/ und ſie hergebracht und gebrauchet haben/ darzu ſein und deſſelben ſeines Stiffts Gut/ Herkommen und Gewohnheit als Römiſchen Kayſer zu erneuen/ zu beläſtigen/ und zu confirmiren gnädiglich geruheten/ und Wir dann Sr. Liebden als poſtulirten Adminiſtratorn des Stiffts Merſeburg ꝛc. Naumburg ꝛc. jetzt-gedachtes Stiffts-Lehen und Regalien vermöge des Oßnabrüggiſchen Frieden-Schluſſes Art. V. ſ. Electi aut poſtulati &c. heut dato zu Lehen gnädiglich verliehen; Daß derwegen Wir angeſehen ſolch ſein demüthig zimliche Bitte/ auch die angenehme getreue und nützliche Dienſte/ die Sr. Liebden Vorfahren Uns und dem Heil. Reiche offt williglich gethan haben/ und Er hinfürder in künfftige Zeit wohl thun mag und ſoll/ und darum mit wolbedachtem Muth/ gutem Rath/ und rechten Wiſſen dem vorgemeldtem Unſerm Oheim und Fürſten/ Chriſtian ꝛc. Moritz ꝛc. Chriſtian den Andern. Moritz Willhelmen ꝛc. Hertzogen zu Sachſen und poſtulirten Adminiſtratorn des Stiffts Merſeburg ꝛc. Naumburg ꝛc. alle und jegliche Sein und gedachtes Stiffts Merſeburg ꝛc. Naumburg ꝛc. Genad/ Freyheiten/ Rechte/ Brieffe/ Privilegien/ Handveſten/ Zoll/ Bergwerck/ Müntz/ Geleit/ Obrigkeit/ Herzlichkeit/ Straſſen und Begabnuſſen/ ſo von Unſern Vorfahren/ Römiſchen Kayſern und Königen Sr. Liebden vorgehenden Biſchoffen und ſeinem Stifft gegeben/ und dieſelben und Er gebrauchet/ und darzu ſein alt gut Herkommen und Gewohnheiten/ die Er und die berührte ſeine Fördern täglich erworben/ uñ löblich hergebracht haben/ wie die von Worten zu Worten lauten und begriffen ſeyn/ gnädiglich erneuert/ confirmirt/ und beſtättiget; Erneuern/ confirmiren und beſtättigen Sr. Liebden die hiemit von Röm. Kayſerl. Macht/ Vollkommenheit/ wiſſentlich in Krafft dieſes Briefs/ und meinen/ ſetzen und wollen/ daß die obgemeldte Gnad/ Freyheiten/ Rechten/ Brieffen/ Privilegien/ Zoll/ Bergwerck/ Müntz/ Geleit/ Obrigkeiten/ Herzlichkeiten/ Straſſen/ und Begabungen/ auch die alte gute Gewohnheiten und Herkommen/ wie obſtehet/ kräfftig und mächtig ſeyn/ und vorgenannter unſer Oheim und Fürſt/ Chriſtian Moritz ꝛc. Chriſtian der Andere ꝛc. Moritz Willhelm ꝛc. Hertzog zu Sachſen/ poſtulirter Adminiſtrator des Stiffts Merſeburg/ Naumburg und ſeine Nachkommen/ die nun hinfüro haben/ dabey bleiben/ und ſich deren an allen Enden gebrauchen/ und ſie genieſſen ſollen und mögen/ in allermaſſen/ als ob die alle und jede beſonder in dieſem Unſerm Brief lauter geſchrieben und ausgedruckt wären/ von allermänniglichen unverhindert ꝛc.

Lit. C.

Maximiliani Römiſchen Königs Quittung über 312. Reiniſche Gulden/ ſo der Biſchoff zu Naumburg an ſtatt ſeines Anſchlags zur Reichs-Hülffe wider den König in Franckreich und Böhmen erlegt hat/ ſub dato Augſpurg den 2. Maji 1492.

WIr Maximilian von GOttes Gnaden Röm. König zu allen Zeiten Mehrer des Reichs/ zu Hungarn / Dalmatien/ Croatien ꝛc. König/ Ertz-Hertzog zu Oeſterreich/ Hertzog zu Burgund zu Britanien/ zu Braband/ zu Geldern ꝛc. Graf zu Flandern und Tyroll/ bekennen. Als auf dem gehaltenen Crayß-Tag zu Nürnberg ein gemeiner Anſchlag und Hülff allenthalben in dem Heil. Reich uns wider den König zu Franckreich und Böheim unbillige Handlung und Fürnehmen zu thun beſchloſſen und zugeſaget / und deshalber dem Ehrwürdigen N. Biſchoffen zu Naumburg / unſern Fürſten und lieben Andächtigen/ zween zu Roß und achte zu Fuß/ Uns ein halb Jahr lang im Felde zu halten/ aufgelegt/ und nachmahls aus mercklichen Urſachen/ ſolch ſeine aufgelehnte auf demſelben gehaltenen Tage in Geld geſchlagen / und gewendet iſt/ des ſich in einer Summa bringet drey hundert und zwölff Gulden Rheiniſch/daß Uns darauf derſelbige N. Biſchoff zu Naumburg/Unſer Fürſt und lieber Andächtiger ſolchen jetzt-gemeldten ſeinen Anſchlag und Geld / auf heut dato ausgericht / bezahlt / und darum gut Begnügen gethan hat / darum ſetzen Wir für Uns und Unſere Nachkommen/ am Reiche/ denſelbigen Biſchoff zu Naumburg und ſeinen Stiffts des obbeſtimmten Anſchlags und Hülff / quitt/ ledig und loß/ in Krafft dieſes Briefs/ der zu Urkund mit Unſerm Königl. anhangenden Inſiegel beſiegelt und geben iſt zu Augſpurg am andern Tage des Monats Maji/ nach Chriſti Geburth/ vierzehen hundert und zwey und neuntzigſten/ Unſerer Reiche/ des Röm. in ſiebenden/ und des Hungariſchen im andern Jahr.

Unſern freundlichen Dienſt zuvor / Ehrwürdiger in GOtt/ Vatter/ beſonders lieber Freund/ Wir haben die drey hundert und zwölff Gulden/ Uns bey Hanſen von Creutzern Euern Diener überſchickt/ von Ihme empfangen/ und wollen Euer Liebden unſers gnädigſten Herrn des Römiſchen

Königs Quittanzen/ ſo die Pfluge bey Ihnen haben/ derohalben in kurtzen zuſchicken/ dann womit Wir Eu. Liebden zu freundlichen gefallen werden ſollen/ ſeynd Wir geneigt. Datum Torgau / Freytags nach Oculi Anno 1493.

Johannes von GOttes Gnaden/ Hertzog zu Sachſen/ Landgraf in Thüringen/ und Marggraf zu Meiſſen.

Dem Ehrwürdigen in GOtt Vatter; Unſern beſondern lieben Freund/ Herrn Johannſen/ Biſchoffen zu Naumburg.

Lit. D.

Marggraff Friedrichs von Brandenburg Quittung gegen Biſchoff Dietrichen über 400. fl. Sr. Fürſtlichen Gn. an ſtatt Kayſerl. Majeſt. empfangen zur Reichs-Anlage wider den König in Ungarn Anno 1437.

WIr Friederich von GOttes Gnaden/ Marggraf zu Brandenburg/ zu Stettin/ Pommern/ 2c. Hertzog/ Burggraf zu Nürnberg/ und Fürſt zu Rügen/ 2c. Bekennen und thun kund offentlich mit dieſem Brieffe; Als unſer Allergnädigſter Herr der Römiſche Kayſer 2c. und unſere Herren und Freunde/ Churfürſten und Fürſten/ Unſerm lieben Bruder/ Herrn Johannſen Marggraffen zu Brandenb. Churfürſten 2c. als Ertz-Cämmerern des Heil. Reichs befohlen haben/ das Geld/ ſo auf dem Tag zu Nürnberg zu Hülff wider den König zu Ungarn angeſchlagen iſt/ einzunehmen/ und den Hochgebohrnen Fürſten/ unſern lieben Oheimen/ Herrn Albrechten/ Hertzogen zu Sachſen; Als Kayſerl. Hauptmann zu reichen auf die Kriegs-Läuffte wider den König zu Ungarn zu gebrauchen/ und wir mit Begunſt der Kayſerl. Maj. und Churfürſten/ und Fürſten / von dem ſo genannten unſern lieben Bruder Marggrafen Johannſen verordnet ſeynd/ an ſeiner ſtatt ſolch Geld zu empfahen/ daß uns der Ehrwürdige unſer lieber Freund

und

und Herr Dietrich Biſchoff zu Naumburg / auf heut dato dieſes Briefs überantwortet/ ausgericht und bezahlet hat/ **vier hundert Gulden**/ darum ſo ſagen Wir an ſtatt und von wegen der Kayſerl. Maj. und im Nahmen unſers genannten lieben Bruders den obgenannten unſern lieben Freund/ Biſchoffen zu Naumburg / ſolcher **vier hundert Gulden** / uns obgemeldter Maſſen entrichtet/ und überantwortet/ quitt/ ledig/ und loß; gereden und verſprechen auch dieſelben **vier hundert Gulden** anders nicht auszugeben/ noch an andere Ende zu wenden / dann dem obgenannten unſern lieben Oheimen / Hertzog Albrechten zu Sachſen/ als Kayſerl. Hauptmann/oder wem Se. Liebden das zuſchaffen wird/ zu reichen/ zu der Hülff und Nothdurfft gegen den König zu Hungarn zu gebrauchen/ Gefährdt und alle Argeliſt hierinnen gäntzlichen ausgeſchloſſen; zu Urkund haben Wir unſer Inſiegel zurück auf dieſen Brief thun drücken / der geben iſt am Montag nach Laurentij, nach Chriſti Geburth/ vierzehen hundert und im ſieben und achtzigſten Jahren.

Ad §. II.

Die daſelbſt angezogene Kayſerl. Reſcripta & Decreta **ſeynd bey dem** Hortleder Lib. de cauſ. Bell. Germ. **und theils auch hierbey** ſub E. & F. **zu finden.**

Lit. E.

EXTRACT

Aus Kayſers Caroli V. gegebenen Decret vom 18. Julii 1541.

Wir Carl der Fünffte von GOttes Gnaden &c. Bekennen offentlich mit dieſem Brieffe/und thun kund allermänniglich. Nachdem uns der Ehrwürdige Sigismundus, Biſchoff zu Merſeburg/ unſer Fürſt und lieber Andächtiger/auf dieſem unſerm Reichs-Tag anzeigen und fürbringen/ wie wohl der Stifft Merſeburg/ welcher ohngefährlich bey ſechs hundert Jahren von unſern Vorfahren am Heil. Reiche den Römiſchen Kayſern Otten / auch Heinrichen dem Heil. ſtattl. fundirt / datirt / und reſtaurirt / auch von vielen Römiſchen Kayſern und Künigen/ als ein Fürſtenthum des Heil. Römiſchen Reichs/ mit Fürſtlichen Privilegien und Regalien begnadet; Wiewohl auch die Biſchöffe zu Merſeburg

Merſeburg mit ſolchen Regalien als des Reichs Fürſten belehnet/ auch den Römiſchen Kayſern und Königen gebührliche Lehens-Pflicht gethan/ und alſo von den Römiſchen Kayſern und Königen und des Heil. Reichs Ständen je und alle Wege für des Reichs Fürſten und Stände gehalten/ zu den Reichs-Tagen beſchrieben und erfordert/ des Reichs-Abſchiede unterthäniglich angenommen/ zur gebührlichen Anlage erlegt/ und bezahlt/ und alles das/ ſo einem Geiſtlichen des Reichs Fürſten und Stande zuſtändig iſt/ geübet und gebrauchet/ wie dann Sein Andacht/ als ein Fürſt und Stand des Reichs von unſern freundlich-lieben Bruder/ dem Römiſchen König/ ſolchen Ihren Stifft ſamt deſſelben Fürſtlichen Regalien/ Rechten und Gerechtigkeiten zu Lehen empfangen/ auch als ein Fürſt des Reichs gebührliche Pflicht gethan/ und alſo den Stifft Merſeburg und deſſelben Fürſtlichen Regalien/ in Gewehr und Poſſeſſion erlangt und noch inn hat/ ſo hätten doch ſolches ungeacht die Churfürſten und Fürſten zu Sachſen Se. Andacht und derſelben Stifft von ſolchen Fürſtlichen Rechten und Freyheiten mit Gewalt zu dringen unterſtanden/ und inſonderheit des Hochgebohrnen Heinrich Hertzog zu Sachſen/ Landgraf in Thüringen und Marggraf zu Meiſſen/ unſer lieber Oheim und Fürſt Se. Andacht/ als ſich dieſelbe auf vergangenen Tag im neun und dreyſſigſten Jahr zu Worms gehalten/ ſolchen Fürſtlichen Standes gebrauchen wollen/ von demſelben abzuſtehen/ ſchrifftlich angelangt/ und zuletzt auch durch allerley beſchwerlicher Bedrohung/ doch ohn Seiner Andacht Domb-Capituls Bewilligung/ auch Drangſal und Furcht zu einen unbilligen unrechtmäſſigen Vertrage/ nicht allein zu Sr. Andacht Stiffts/ ſondern auch des Reichs Nachtheil benöthiget/ doch mit der Vorbehaltnus/ daß S. Andacht ſich ſolcher Beſchwernus bey uns als Römiſchen Kayſer beklagen möchten/ mit unterthänigſter demüthigſter Bitte/ daß Wir gedachten Hertzog Heinrichen zu Sachſen von ſolchen eigengewaltigen Fürnehmen und Verhinderungen abzuſtehen gebiethen/ auch den abgedrungenen Vortrag gnädiglich abſchaffen und vernichten/ auch Sr. Andacht an ſolchen Fürſtlichen Stand weiter nicht betreiben laſſen/ ſondern bey derſelben Fürſtlichen Rechten/ Gerechtigkeiten und Freyheiten gnädiglich handhaben/ ſchützen und ſchirmen/ und davon mit Gewalt nicht dringen laſſen wolten. Auf ſolch Sr. Andacht Klag und Fürbringen auf gedachter Hertzogen zu Sachſen Gegen-Antwort/ die wir mit Fleiß wohl erwegen/ haben wir als Römiſcher Kayſer/ den uns auferlegten Kayſerl. Ambts Einſehens zu thun/ und niemand wieder Recht beſchweren oder bekümmern zu laſſen gebühret/ mit Rath unſer und Reichs-Churfürſten/ Fürſten und Ständen des Reichs dieſen Beſcheid und Decret gegeben; Geben auch die hiemit aus Röm. Kayſerl. Macht/ Vollkommenheit wiſſentlich und in Krafft dieſes Briefs/

nemlich daß gedachter Hertzog Heinrich und das Haus zu Sachſen Sr. Andacht und derſelben Stifft Merſeburg bey der poſſeſſion Jhres Fürſten-Standes/ auch der Fürſtlichen Rechten / Gerechtigkeiten / Regalien und Freyheiten bey dem Reich/ auch des Reichs Anſchlägen ungeirret bleiben laſſen ſollen. Und befehlen darauf allen und jeden Churfürſten/ Fürſten und Ständen des Reichs und inſonderheit gedachten Hertzogen zu Sachſen hiermit von Röm. Kayſerl. Macht ernſtlich / gebiethen und wollen/ daß Sie gedachten Biſchoffen zu Merſeburg hinführo bey der Poſſeſs ſeines Fürſten-Standes / auch aller und jeglicher Fürſtl. Rechten/ Gerechtigkeiten und Freyheiten und derſelben Poſſeſſion bey dem Reiche ungeirret und unbetrübet bleiben laſſen/ und ſich hierauf nicht ungehorſamlich noch anders halten und behalten/ als lieb eines jeden ſeye Unſer und des Reichs ſchwere Ungnade zu vermeyden. ꝛc.

Lit. F.

EXTRACT

Kayſers Caroli V. Pœnal-Mandat an Chur-Sachſen/ de dato den 28. Julii Anno 1543.

Dieweil Wir dann als Römiſcher Kayſer obberührte unſere und des Reichs Ordnungen/ Satzungen/ Abſchiede und Landfrieden zu handhaben/ auch einen jeden vor eigen-gewaltigen Thaten zu beſchützen und zu beſchirmen ſchuldig und geneigt ſeyn/ darum ſo gebiethen Wir deiner Liebe von Römiſcher Kayſerl. Macht/ bey Vermeydung der Pön in obberührten unſern und des Reichs Satzungen/ Ordnungen/ Abſchieden und Landfrieden beſtimmt hiermit ernſtlich und wollen/ daß dieſelbe deiner Liebe von obgemeldten ihren betraulichen Fürnehmen alſobald nach Uberantwortung oder Verkündigung dieſes Briefs/ wiederum abſtehe / auf die angeregte Verbott/ Befehl und eingedrungene Prædicanten wiederum ab- und ausſchaffe/ und gegen gedachten unſern Fürſten den Biſchoffen zu Merſeburg Sr. Andacht angehörigen Unterthanen und Verwandten der Religion und Glaubens / auch ſonſt eigener anderer Sachen/ wie die Nahmen haben möchten / mit eigengewaltiger That/ berührten Rechten/ Ordnungen / Abſchieden und Landfrieden zu wider / nicht handlen/

fürnehme

fürnehme oder übe / ſelbſt oder durch andere heimlich und offentliche in keinerley Weiſe oder Wege / ſondern Sr. Andacht bey obberührten Ihren und des Stiffts Regalien / Freyheiten / Gnaden / Rechten und Gerechtigkeiten ruhiglich und unbeleidiget bleiben / und wo dein Lieb an gedachtem Biſchoff einige Forderung oder Spruch zu haben vermeinte / ſich ordentliches / gebührliches / rechtliches Austrags und Entſcheids gebrauche und begnügen laſſe / auch in ſolchen ſämmtlich oder ſonderlich nicht ungehorſam ſey/ als lieb deiner Liebe die obgemeldte Pöen zu vermeiden.

Daran thut deine Liebe Unſer ernſtliche Meynung / geben unter Unſerm aufgedruckten Inſiegel in Unſerer und des Reichs Stadt Speyer / am acht und zwantzigſten Tag des Monaths Julii nach Chriſti unſers lieben Herrn Geburt fünffzehen hundert / drey und viertzig/Unſers Kayſerthumbs im drey und zwantzigſten/und Unſerer Reiche im acht und zwantzigſtem Jahr.

CAROLUS.

Ad Mandatum Cæſareæ & Catholicæ Majeſtatis proprium

J. G. Obernburger.

Lit. G.

EXTRACT
Aus Kayſers Ferdinandi Schutz-Briefe vom 25. Julii Anno 1559.

WEil der Uhralte vom Hauſe Sachſen über den Stifft Naumburg aufgerichtete Schutz und Schirm / den weyland Kayſer Carolus V. als Er das Churfürſtenthumb des Hauſes Sachſen an Hertzog Moritzen zu Sachſen transferiret/ ihme auferleget / und befohlen / daß der Schutz-Fürſt den Biſchoff und ſein Stifft/ bey Ihren Freyheiten / Rechten und Gerechtigkeiten ſchützen und vertheidigen ſoll. So haben Ferdinandi Kayſ. Majeſt. ferner erkläret/ geſetzet und verordnet/ daß jetziger/ und ein jed-

 weder

weder künfftiger Churfürſt zu Sachſen/ deme ſolcher Schutz und Schirm über gemeldtem Stifft Naumburg zuſtehen wird / daß dem Capitul daſelbſt bey Ihrer freyen Wahl / Sie wählen Biſchöffe oder andere Prälaten / geruhig bleiben laſſen/ und ihnen in ſolcher Wahl keinen Eintrag thun noch Maſſe geben/ auch ſede vacante weder durch ſich ſelbſt/noch die Seinen des Stiffts Häuſer und Stände nicht einnehmen laſſen ſolle / er würde denn durch das Dom-Capitul zu Naumburg deßhalber erſucht / damit auch die eligirte Biſchöffe/ Prälaten/ und andere von der Cleriſey zu der poſſeſſion ihres Stiffts-Prælatur und beneficien förderlich und gebührlich kommen / und daran nicht geirret oder verhindert werden; So ſoll derſelbe Schutz-Fürſt/ ſo offt Er deßhalben von Biſchoffen/ Prælaten oder dem Capitulo erſucht und angeruffen wird / ihnen darzu verhelffen/ und bey ruhiger poſſeſs Ihrer Zinſe/ Gülten und Rechten bleiben laſſen / und darwider nicht beſchwehren ꝛc. darzu ihrer Unterthanen und Zinß-Leute / ſo viel dero in der weltlichen Fürſten Obrigkeit und Gebiethen ſitzen/ mit keiner Neuerung/ wie die Nahmen beſchwehren laſſen ꝛc. damit auch jetziger und jedweder künfftiger Biſchoff/als ein Fürſt des Reichs bey demſelben und ſeinen Regalien/ Rechten und Gerechtigkeiten deſto geruhiger und unvergewaltiget bleibe / ſich auch ſeiner Freyheiten und Privilegien ohne Irrung beſſer gebrauchen könne : So wollen aus Römiſcher Kayſerl. Macht / daß Er von keinen Fürſten oder andern Stands Perſonen an ſolchen ſeinen alten Fürſtl. Herkommen / Freyheit / Recht und Gerechtigkeit/auch ſeiner Seſſion im Reich nicht angefochten/ betrübet noch beläſtiget werde/ ſich auch niemand unterſtehe/ Ihn vom Reich abzuziehen ; da Er auch ſeine Synodos oder viſitationes halten / oder ſonſt ſein Biſchofflich Ampt exerciren wolte/daß der Schutz-Fürſt/ſo offt Er von Ihme darum erſucht wird/ Ihn bey ſeiner Gerechtigkeit handhaben/ und aus ſolchen Schutz und Handhabung keine Gewalt oder Obrigkeit mache / ſondern ſich deſſelben Schutzes und Schirmes nach ſeiner rechten Maaß/Art und Verſtand gebrauche / und darob ſey und halte/ daß dem Biſchoff ſeiner Cleriſey und Unterthanen ihre Gerechtigkeit/und das jenige/ was Ihme gehört/ wiederfahre/ und bey ſeinen Ampt-Leuthen verfüge / daß ſie Ihnen nach Gelegenheit jeder Sache ſchleunig verhelffen. Ihn Biſchoff auch und ſein Dom-Capitul zu einiger alienation des Stiffts und anderer geiſtlichen Güter nicht dringe/noch einigen Conſens vom Capitul erzwinge / ſolches auch andern nicht geſtatte. ꝛc. Erneuern/ confirmiren/ beſtättigen/ erläutern/ extendiren / ſetzen und ordnen/ wie obſtehet/ alles aus Römiſcher Kayſerlichen Macht und Krafft dieſes Brieffs/ und wollen/ daß ſolches alles in allen und jeglichen Puncten/ Articuln und Umſtänden wahr/ feſte/ ſtet und unzerbrochen bleibe/ und ſich der obgemeldte

meldte Biſchoff und ſein Cleriſey deſſelben nach ſeinem Innhalt geruhiglich ferner genieſſen und gebrauchen ſollen/ von männiglich verhindert. Wir erfüllen auch von obgemeldter Kayſerlicher Macht alle und jegliche Gebrechen/ ob einer von Vergeſſenheit oder Zierung der Worte/Unlauterey der Meynung / oder ſonſt zu anderer Weiſe und Wege in denen obgenannten Privilegien / Freyheiten / Handveſten / auch in dieſem unſern Brieff geſchehen wäre. Wir leihen auch dem obgenannten Biſchoffe Juliuſſen zu Naumburg / und ſeinen Nachkommen/ als einem Fürſten den Bann über das Blut / wiſſentlich in Krafft dieſes Brieffs / alſo / daß Er den fürbaß ſeinen Ampt-Leuthen befehlen mag / als von Alter Herkommens und recht iſt / gebiethen darauf allen Churfürſten / Fürſten/ Geiſt- und Weltlichen / und ſonderlich dem hochgebohrnen Auguſten/ Hertzogen zu Sachſen / Landgraffen in Thüringen / Marggraffen zu Meiſſen/ unſerm lieben Oheim/und Churfürſten zu Sachſen/ſo den Schutz und Schirm über das Stifft Naumburg haben werden/ Prälaten/Grafſen/ Herren. 2c.

Ad §. III.

Lit. H.

EXTRACT

Der Chur- und Fürſtl. Sachſen-Merſeburg- und Naumburgiſchen Capitulation, de Anno 1565. bis 1691.

Die Beſuchung der Reichs-Täge/ und Leiſtung der Reichs-Hülffen/ ſo jederzeit durch die Reichs-Stände bewilliget worden/ anlangende/ damit ſoll es/ wie Herkommens / gehalten werden / und dem Reiche/ ſo wohl dem Hauſe Sachſen/ und dem Stifft zu Merſeburg 2c. Naumburg 2c. an jedes habenden Gerechtigkeit nichts abgebrochen noch entzogen werden/wiewol abe'r gleichwol auch darob ſeyn/damit dem Stifft keine Erhöhung oder Steigerung aufgedrungen/ ſondern das Stifft bey den des Reichs-Seſſion , Contributionen , und Anſchlägen / wie dißfalls Herkommens/ gelaſſen werden. 2c. 2c.

Ad §. IV.

Ad §. IV.

Lit. I.

EXTRACT

Aus Churfürſt Johann Georgii I. ertheilten instruction, und daraus erfolgten Traditions-Receſs de Anno 1653.

WJr behielten uns nachmals vor/ die durch rechtmäſſige Poſtulation erlangte Superiorität / ober-Bottmäſſigkeit und Hoheit / wie auch derſelben anhangende jura Territorialia, Seſſionem ac poteſtatem votandi in Diætis Imperialibus & Circularibus &c. Gnädigſt eingeraumet / jedoch auf gewiſſe Maſſe/ und zwar absque reſignatione und gegen Vorbehalt der Stifftiſchen Superiorität / ober-Bottmäſſigkeit / Hoheit/ und derſelben anhangenden und herausflieſſenden Jurium Territorialium ſeſſionis & poteſtatis votandi in Comitiis Imperialibus & Circularibus. &c.

Ad §. V.

Lit. K.

EXTRACT

Aus des Hochlöblichen Kayſerl. Cammer-Gerichts zu Speyer Citation, Inhibition & Compulſorialien;

In Sachen

Burgermeiſter/ Syndici und Rath der Biſchoffli-chen Sächſiſchen Stadt Naumburg;

Contra

Syndicos angegebener Burgerſchafft / und Lic. Chriſtoph Wacken daſelbſt / ſub dato Speyer den 6. Junii 1685.

WAnn nun dieſelbe denen gemeinen Rechten tàm ratione qualitatis quàm quantitatis, indem ſelbige publicum Magiſtratum antreffen / nicht

nicht allein gemäß / und einigen Privilegio nicht zuwider / dieſes unſers höchſten Gerichts erforderte Jurisdiction auch / ob notoriam Judicii à quo Immedietatem, ſattſam fundiret und begründet/ ſondern auch Sie appellantem neben die dem Advocato Cauſæ das juramentum de non frivolè appellando abzuſchwöhren erbiethig ſeyn ꝛc. ꝛc.

Caput IX.

Ob das Kayſerl. und des H. Reichs Cammer-Gericht an einen gantz Evangeliſchen Orth oder Reichs-Stadt kan translociret werden?

Rechts-begründete Remonſtration,

Vermittelſt welcher ad oculum erwieſen wird / daß die jenige Reichs-Städte / worinn ſeither dem im Jahr 1555. aufgerichteten Religions-Frieden / oder wenigſt ab Anno 1624. entweder nur das Evangeliſche Religions-Exercitium, oder das Catholiſche und Evangeliſche allein im Schwang gegangen / im geringſten nicht contra pacem Religioſam, Inſtrumentum Pacis Weſtphalicæ, in ſpecie verò contra Statum anni 1624. gravirt würden / wann auch ſchon das in drey Religions-Exercitiis beſtehende Kayſerl. und Heil. Reichs Cammer-Gericht dahin translocirt und verlegt werden ſolte.

Es iſt Reichs-kündig/ und geben es auch die von ein und anderen zum Wohn-Sitz des Kayſ. und Heil. Röm. Reichs Cammer-Gerichts in Vorſchlag gebrachten Reichs-Städten gethane ſchrifftliche/ und theils gedruckte Vorſtellungen genugſam zu erkennen/ welcher geſtalten ſelbige zur Abwend- und Declinirung des in den drey im Reich zugelaſſenen Religionen beſtehenden Cammer-Gerichts ſich darinn hauptſächlich beſteiffen wollen/ daß in Ihrer Stadt vor und nach dem im Jahr 1555. aufgerichteten Religions-Frieden / inſonderheit aber im Jahr 1624. kein anders Religions-Exercitium, als entweder das Evangeliſche allein / oder aufs höchſte nur das Catholiſche und Evangeliſche im Schwang und Ubung geweſen/ einfolglich das Catholiſche oder reformirte Religions-Exercitium, in ihre Stadt gantz nicht eingeführet / mithin der ſtatus anni milleſimi

Sexcen-

Sexcenteſimi vigeſimi quarti innovirt werden könne / wohl erwogen / in dem von ſo mächtigen Cronen und Potentzen quarantirten Münſteriſchen Friedens-Schluß / wider welchen kein eintziger Reichs-Stand/bevorab in Eccleſiaſticis gravirt werden konte/ art. 5. §. 2. & §. liber. 29. & ſeqq. mit ausdrücklichen und klaren und dürren Worten verſehen ſeye/ quod Status dicti anni unicum ſolumque futuræ obſervantiæ fundamentum in Eccleſiaſticis & negociis Religionem concernentibus eſſe debeat, quodque liberæ Imperii Civitates quemadmodum alii Status Imperii, in ſpecie autem ea, in quibus unica tantùm Religio Anno 1624. in uſu fuit, in hoc exercitio eique annexis ut & poſſeſſione bonorum Eccleſiaſticorum inturbatæ relinquendæ, turbatæ verò ſine exceptione in eum, quomodo dicto anno fuerunt, Statum plenariè reſtituendi ſint; Nun aber werden gedachte Reichs-Städte / worinn biß anhero entweder das Exercitium Auguſtanæ Confeſſionis allein/ oder doch aufs höchſte nur das Catholiſche und Evangeliſche in uſu geweſen/ contra ſtatum ante dicti anni 24. mercklich gravirt/ wann in dieſer eine gemeldtes Gericht translocirt/ folglich das Exercitium publicum aller drey im Reich zugelaſſener Religionen introduciret / und eingeführet werden ſolte.

Wann man aber dieſes gantze Werck recht beym Liecht beſehen will/ ſo würde ſich gantz klar zeigen/ daß dieſe Reichs-Städte durch Einnehmung des in 3. Religionen beſtehenden Kayſerl. und Heil. Reichs Cammer-Gerichts in ihrem biß anhero hergebrachten Religions-Exercitio keines Wegs beeinträchtiget/noch dardurch der Satus Anni 1624. im geringſten innovirt würde; Folglich dieſer zu Declinirung des Kayſerl. Cammer-Gerichts-vorgeſchützte Religions-Prætext ein pur-lauter Politiſcher Deckmantel ſeye/ wodurch allein die rechte und veritableſte Motiven und Urſachen / welche man vor der erbahrn Welt an das Tages-Liecht zu bringen/ Bedenckens trägt/ artificioſè verborgen werden wollen.

Dieſes nun rechtlicher Gebühr nach kürtzlich auszuführen / ſo will man ſich auf den Wörtlichen Innhalt des Inſtrumenti Pacis Weſtphalicæ, als das eintzige dieſer Reichs-Städte vermeintes Haupt Fundament ſelbſt beziehen/ mithin ſelbige mit ihrem eigenen Gewehr zu unterweiſen; Allermaſſen in erſtbeſagten Münſteriſchen Friedens-Inſtrument art. 5. §. 2. & 29. dieſes allein in privato Religionis ejusque exercitio tàm publico quàm privato heilſamlich verordnet iſt/ quod Status anni 1624. in Eccleſiaſticis & negociis Religionem concernentibus unica norma eſſe debet, quæ ſive uni ſive utrique religioni addictæ, in eo ſtatu, in quo Calendis Januarii prædicti anni tam ſacris quàm profanis fuerunt, usque ad amicabilem religionum compoſitionem conſervari & relinqui debeant.

Nun aber kan dieſer Status tàm circa publicum Religionis Exercitium

quàm

quàm bona Eccleſiaſtica gantz ohngekräncket und ohngehindert beſtehen/ wann ſchon in dergleichen Stadt eine/ ſo ſich ab Anno 1624. entweder nur zu einer oder zweyen Religionen bekennet/ das mit dreyen Religionen beſetzte Kayſerliche und Heil. Reichs Cammer-Gericht transferiret werden ſolte/ angeſehen das abgehende Religions-Exercitium allein für dieſer Religion zugethane Camerales, welche bekandter Maſſen ab hujus vel illius Civitatis Communitate ejusque Statu Civico ein Corpus planè ſeparatum formiren/ eingeführt / folglich circa ſtatum Eccleſiaſticum ipſius Civitatis utpote Corporis à Camerâ Imperiali planè diverſi, das geringſte nicht innovirt / ſondern ſelbige noch immer wie zuvor / entweder der Augſpurgiſchen Confeſſion allein / oder theils der Catholiſchen und Evangeliſchen Religion zugethan / und in ruhiger Poſſeſſion vel quaſi publici hujus vel illius Religionis Exercitii, gleichwie es Anno 1624. im Schwang und Ubung geweſen/ ohnverrucket verbleiben/ auch circa bona Eccleſiaſtica alles in ſtatu quo laſſen würde / wann das bloß für die Herren Camerales nur einführende Religions-Exercitium ohne Abbruch und Præjuditz des ſich in dergleichen Städten bereits befindenden Religions-Exercitii, deſſen Kirchen/ Schulen und Gefällen introducirt werden ſolte; Geſtalten auch ex hoc eodem fundamento des Heil. Reichs Stadt Regenſpurg / in Eccleſiaſticis contra Statum ſæpè memorati anni 24. gantz nicht gravirt iſt/ daß/ ob ſchon die Herren Reformirte in gedachten Jahr weder publicum noch privatum Religionis Exercitium daſelbſten gehabt/ ſie nichts deſtoweniger ſelbiges occaſione daſiger hochlöblichen Reichs-Verſammlung nunmehr faſt in das dreyſſigſte gantz richtig genieſen/ wie dann auch zweiffels ohne eben dieſe reflexion die hauptſächliche Urſach geweſen ſeyn würde/ warum einer hochlöblichen Reichs-Verſammlung bedencklich gefallen/ Anno 1683. den 5. April der Röm. Kayſ. Maj. vermittelſt eines allerunterthänigſten Reichs-Gutachtens unter andern beede des H. Reichs-Städte/ Schweinfurth und Friedberg / ob ſich ſchon bekandter Maſſen in dieſen zweyen Orthen weder das Catholiſche noch Reformirte Religions-Exercitium befindet/ zu einem künfftigen Wohn-Sitz des hochpreißlichen Kayſ. Cammer-Gerichts vorzuſchlagen/zumahlen auſſer allen Zweiffel zu ſtellen/ daß/ falls Churfürſten/ Fürſten und Stände des Heiligen Römiſchen Reichs/ welche zu mutueller Feſthaltung des Münſteriſchen Frieden-Schluſſes unter ſich kräfftigſt verbunden ſeyn/ dafür gehalten haben ſolten / daß durch Introduction erſtgemeldten höchſten Reichs-Gerichts dieſe 2. Reichs-Städte contra Statum Anni 1624. einfolglich wider das Inſtrumentum Pacis beſchwehret und gravirt würden/ Sie aus vorberührten Urſachen nimmer zugeben noch geſtattet hätten / daß in dero hohen Nahmen obbemeldte

zwey Reichs-Städte durch ein ordentlich von keinem eintzigen Reichs-Stand contradicirtes Reichs-Concluſum pro Sede Imperialis Cameræ wären vorgeſchlagen worden.

So iſt auch bey dieſem Werck gantz nicht auſſer conſideration zu laſſen/ daß Cammer-Gericht/ Præſidenten und Beyſitzere bey Ihrer auch Schwehrung auf den Anno 1555. aufgerichten Religions-Frieden/ und den hernach gefolgten Münſteriſchen Frieden-Schluß einen leiblichen Eyd zu GOtt und auf das heilige Evangelium ablegen müſſen/ daß Sie dieſe Sanctiones Imperii pragmaticas in judicando kräfftig handhaben/ und den darwider Bedrangten mit ſchleuniger ohnpartheylicher Recht-Hülffe nachdrücklich an Hand gehen wollen/ mithin ſich billig zu verwundern iſt/ daß man ein und andern Ort ex ipſiſſimo Religionis oppreſſæ Aſylo, wovon man ſich bey einer ereignenden Religions-Bedrangnuß eines kräfftigen Schutzes zu getröſten haben würde/ ein ſo groſſes Religions Gravamen zu deriviren / ſich anmaßlich unterwinden darff: O Tempora! O Mores! Schließlich ſcheinet faſt überflüſſig zu ſeyn/ aus denen Reichs-Abſchieden und ſonſten durch weitläuffige Vorſtellung darzuthun/ daß in natura translationis der Conſens und Beyſtimmung des loci ad quem gantz nicht erfordert werde/ ſondern vielmehr allhier Platz finde/ was in ſimili negocio weyland Kayſer Matthias Glorwürdigſten Andenckens in einem ad inſtantiam quorundam Imperii Statuum Anno 1613. allergnädigſt ertheilten Decreto angezogen/ daß es nemlich der Natur / aller Völcker Rechten/ der guldenen Bull/ den Reichs-Conſtitutionibus und dem richtigen Herkommen gemäß ſeye/ daß in gemeinen Reichs-Deliberationibus die Majora die wenigere nach ſich ziehen; Item/ daß diejenige Reichs-Stände ad actum votandi nicht einmahl zuzulaſſen / welche die in Deliberation geſtellte materie betreffen thut: Videatur Author der Grundfeſte 2c. pag. 3. cap. 4. pag. 263. & 264.

)o(

Wohl-

Wohl-fundirte Gegen-Remonſtration, Vermög deren vielmehr ad Senſus Palpabiles erhärtet wird/ daß diejenige Reichs-Städte/ worinnen ſeither dem Religions-Frieden de Anno 1555. oder wenigſt vom 1ſten Jan. 1624. entweder um das Evangeliſche Religions-Exercitium allein/ oder das Catholiſche und Evangeliſche zuſammen im Schwang gegangen/ ſowohl contra prædictam Pacem Religioſam, als das Inſtrumentum Pacis Weſtphalicæ, in ſpecie verò contra Statum Anni 1624. durch neuerliche Einführung anderer Religionen mercklich gravirt und beeinträchtigt würden; Der von einem Anonymo erſt neuerlich heraus gegeben/ unter der Hand ausgetheilten ſo genannten Rechts-begründeten Remonſtration entgegen geſetzt.

Voranſtellig wird zu einem Reichs-kündigen allgemeinen ohnwiderſprechlichen Grund und klaren Fundament deſſen eben das jenige anhero geholet/ was der Author ſeiner ſo bemerckten Rechts-begründeten Remonſtration gleich Eingangs zu dieſer Reichs Städte erheblichen Entſchuldigung ſelbſten / theils aus beſagtem Religions-Frieden de Anno 1555. theils aber von dem Statu Religionis im Jahr 1624. daß ſolcher dermahlen durch andere als ſelbiger Zeit im Schwang gegangene Religionen/ keines Wegs innovirt und verändert werden könne noch möge / theils aber von dem durch ſo mächtige Cronen und Potentaten garantirten Münſteriſchen Frieden-Schluß/ als wider welchen kein eintziger Reichs-Stand/ bevorab in Eccleſiaſticis gravirt werden ſolle/ alleg. art. 5. §. 2. & §. Liberæ 29. & ſeqq. mit mehrerm anführet; Allermaſſen und wann bey verneinter des Wercks genauer Betrachtung dafür will gehalten werden/ ob könne der Status anni 1624. tàm circa publicum Religionis Exercitium, quàm bona Eccleſiaſtica, gantz ohngekränckt und ohngehindert beſtehen/ wann ſchon in dergleichen Städte eine / ſo ſich im beſagten Jahr/ entweder nur zu einer oder zweyen Religionen bekennet/ das mit dreyen Religionen beſetzte Kayſerl. und Heil. Reichs-Cammer-Gericht transferiret werden ſolte / angeſehen / das abgehende Religions-Exercitium allein für die dieſer Religion zugethane Camerales, welche benannter Maſſen 106. hujus vel illius Civitatis communitate, ejusque Statu Civico, ein Corpus planè ſeparatum formiren / eingeführet

führet würde/ folglich dieſer / zu Declinirung des Kayſerl. Cammer-Gerichts vorgeſchützte Religions - Prætext, ein purlauter politiſcher Deckmantel ſeye / wordurch allein die rechte und veritableſte Motiven und Urſachen / welche man vor der erbahren Welt an das Tags-Liecht zu bringen/ Bedenckens trage / artificioſè vorgegeben werden ſolle.

So wendet man vielmehr das Blat um/ und fragt am vorderiſten nicht unbillich / da notoriè dieſe Städte iisdem planè Juribus, Privilegiis, Regalibus & Libertate ac Cœteri Status Imperii, præſertim in Cauſis Eccleſiaſticis & Religionem concernentibus gaudiren/ warum dann eben ſolche das Subjectum deliberationis vel receptionis allein ſeyn ſollen und müſſen / und warum nicht vielmehr andere höhere und vermöglichere Reichs-Stände ſolcher Prærogativ fähig ſeyn können / auch allenfalls einen pur Catholiſchen / oder bloß mit zweyen Religionen verſehenen hohen Stand dergleichen Anmuthung in ſeiner Stadt oder Territorio geſchehen möchte / ob Er wohl præfigurirte Beeinträchtigung contra Statum anni 1624. der Urſachen/ weilen die Herren Camerales ein bloſſes Corpus ſeparatum, und die Ihr publicum Exercitium nur für ſich hätten/ würde gelten laſſen / und nicht vielmehr ſagen/ dieſes ſeye ein / von obangeregtem / ſo ohnbenahmt als ohnbekandten Authore erſonnenes recht Syncretiſtiſches Principium, welches man mit neuerlicher Einführung entweder der Augſpurgiſchen Confeſſion oder reformirten Religion, oder bey der zugleich an einem pur-Catholiſchen Ort um ſo weniger geſtatten könte / als es wider obbemeldte Reichs-Sanctiones und den Statum Anno 1624. ausdrücklich lauffe / utpote qui unica norma ſolumque futuræ obſervantiæ fundamentum in Eccleſiaſticis & negotiis religionem concernentibus, eſſe debeat, ita, ut Liberæ etiam Civitates quemadmodum alii Status Imperii, in Specie autem eæ, in quibus unica tantùm Religio anni 1624. in uſu fuit, in hoc Exercitio eique annexis prorſùs imperturbatæ relinquendæ, turbatæ verò ſine ullâ exceptione in eum, quomodo dicto anno fuerunt, Statum plenariè reſtituendæ ſint.

Dann wenn gleich an- und vor ſich ſelbſten wahr/ daß das Kayſerl. und Heil. Reichs höchſt-anſehnliche Cammer-Gericht ein Corpus ſeparatum à Statu Principis vel Corpore Civitatenſi iſt / ſo kan oder mag doch ein jeder vernünfftiger von ſelbſten leicht begreiffen / und keines Wegs in Abrede ſeyn / daß / wie dieſe Separation nicht auf den Orth und deſſen Bewohnung/ wohin etwan daſſelbe transferirt werden ſolte/ gehet / alſo auch zwey / und zumahlen der Religion, Dignität / præeminenz und würde nach gantz ungleiche Herren in einer Stadt in einem Haus ohnmöglich mit gleicher Bequemlichkeit und in eben dem Stand/ wie

wie zuvor/ ohne eines- oder des andern Beeinträchtig- und Gravirung wohnen können/ conſequenter das allbekandte Juris Brocardicum nur allzu wahr ſeye und bleibe/ quod communio pariat diſcordias.

So iſt nicht weniger bekannt/ daß alles/ ſo offentliche als privat-Einführungen anderer Religionen (als welche ohne dem denen ſo theuer erworbenen / und ſo hoch verpönten heilſammen Frieden-Schlüſſen/ bevorab da 1. Jan. 1624. der Status Religionis gantz anders geweſen/ è diametro zu entgegen lauffen) anders nichts als Neuerung und ſchädliche Mißhelligkeiten unter der Obrigkeit und Innwohnern / diſtractiones in diverſas partes, und zum öfftern gar Tumultus Inteſtinos, Rebelliones und dergleichen gebähren; Es ſeye die Intention anfänglich ſo gut als ſie immer wolle/ und ſuche ein jeder Theil die Seinige in gehörigen Frieden / Reſpect und guter Verſtändniß pro Juſtitiâ & æquitate zu halten und zu compeſciren / zu geſchweigen daß / wann nur eine Religion an einem Ort im Schwang iſt / es keine Aenderung / ſondern allerdings einerley ſeyn ſolle / wann gleich 2. und gar 3. Religionen daſelbſten neuerlich introduciret würden/ dann ſo wenig per rerum naturam eins zwey iſt / und zwey drey ſind / ſo wenig mag der Status unicæ Religionis cum duabus vel tribus idem ſeyn / vielweniger aber das jenige einigen applauſum oder Beyfall gewinnen / wann der ſub velo verbleibende Author andere zu perſuadiren vermeinet / daß bey ſo theurer neuerlicher Religions-Introducirung circa Statum Eccleſiaſticum ipſius Civitatis das geringſte nicht innovirt werde. Andere mehr Sonnenklare handgreiffliche Deductionen anjetzo beliebter Kürtze willen ohn zu gedencken.

So mag auch das allegirte Exempel mit löblicher Stadt Regensburg / wegen daſelbſt verſtatteter reformirten Religion um ſo weniger hieher gezogen werden/ noch einem tertio præjudiciren / als ſolches aus bloſſen freyen Willen und nur temporaliter geſchehen / der Status Quæſtionis vel translocationis Cameræ Imperialis aber auf keinen temporal-ſondern beſtändigen Anſitz/ und keine freywillige/ ſondern vermüſſigte/ und zwar nicht allein der Reformirt-ſondern auch der Röm. Cathol. Religions-Ubung (deren keine jedoch den 1. Jan. 1624. und bereit längſt vorhero allhier/ ſondern einig und allein das Simplex invariatæ Auguſtanæ Confeſſionis Exercitium in beſtändiger Obſervanz geweſen:) abziehlet / welche wann ſie gleich noch ſo ſtarck von beyden Theilen verglichen / und mit ſalutaren Clauſulis verwahret würde/ dennoch ſchlechten Effect nach ſich ziehen dörffte oder möchte / wann die von Kayſer/ Königen und Churfürſten in dem geſambten Heil. Reich ſo theuer errichtet-

 und

und garantirte Sanctiones Imperii pragmaticæ contra expreſſum illarum tenorem obberührt ohnerfindlichen Explicationen eines dem favor ſeiner Religion nur reſpirirenden Concipiſten unterworffen/ conſequenter nach eines jeden Stands convenienz, in præjudicium tertii interpretirt / und ſolcher Geſtalt vielmehr effectivè zu einem pur lautern Politiſchen Deck-mantel / wodurch allein die rechte und veritableſte Motiven und Urſa-chen / welche man unter ſuchender translocatione quæſtionis vor der Er-bahren Welt an das Tags-Liecht zu bringen / Bedencken trägt / ar-tificioſe gebraucht werden wolten / prout formalia dicta Authoris ſonant, demſelben die / von dem diſertiſſimo Romuli Nepotum entlehnte Wort! O tempora O mores! abzuborgen / und mit dem Polycarpo: O Domi-ne! in quæ nos reſervaſti tempora! zu exclamiren.

Es hat aber ein höchſtpreißliches Cammer-Gericht gleich damahls Anno 1683. auf die / von der Stadt Schweinfurth / in conformität des Inſtrum. Pacis quoad Punctum Religionis ſo wohl als ſonſten wegen allerding ermanglender zu dieſes höchſten Judicii Securität / Splendor und Commodität erforderlicher Requiſiten / geziemend beſchehene umſtändli-che Remonſtration nicht allein ſo balden von ſelbigen Vorſchlag höchſt-erleuchtet abſtrahirt / und ſolches an des damahligen höchſt-anſehnl. Gevollmächtigten Kayſerl. Herrn Principal Commiſſarii, des Herrn Bi-ſchoffs zu Eichſtatt Hochfürſtl. Gn. durch Schreiben offentlich gelangen laſſen / ſondern auch / da der Author vorzugeben ſich nicht entblödet/ es ſeye das damahlige Reichs-Concluſum von keinem Reichs-Stand contradiciret/ oder mitius loquendo difficultiret/ und dagegen keine behö-rige Information gethan worden / ſo hat ſich derſelbe des contrarii aus dem Theatro Europæo und deſſen zu allgemeiner Welt- und Reichs-Notiz edirten letztern Tomo pag. 509. & ſeqq. mit mehrerm / und zwar wie kein gewiſſer Orth von 3. Städten / als Friedberg / Wetzlar und Schweinfurth / von Reichs wegen/ zu beſagter Reception damahls be-ſtimmet / und zwar was die Stadt Schweinfurth anbelangt / dieſe nur / wie die damahlige Reichs-Acta noch zeigen können / von ohnge-fähr und ſonder vorgängigen Reichs-Schluß / auch Salvis Juribus & Exceptionibus quibuscunque mit benannt worden/ zu beſcheiden.

Was auch jenſeits ferners angeführet wird/ wie nemlich nicht auſ-ſer Conſideration zu laſſen ſeye/ daß Cammer-Richter / Præſidenten und Beyſitzere/ einen leiblichen Eyd zu GOtt und auf das heilige Evangelium ablegen müſſen/ daß Sie die Sanctiones Imperii pragmaticas, inſonderheit den Religions-Frieden / und den hernach gefolgten Münſteriſchen Frie-dens-Schluß/ in Judicando kräfftigſt handhaben wollten / ſolches amplec-

ctirt

ctirt man dieſes Orts ambabus, lebet auch der verſicherten Hoffnung/ es werde dieſes höchſte Gericht in Krafft ſothaner Eydlichen Verbindung am allerwenigſten nachgeben/ oder intentionirt ſeyn/ die Stadt Schweinfurth contra prædictas Imperii Sanctiones pragmaticas & Inſtrumentum Pacis auf einige Weiſe prægraviren zu laſſen/ ſo wenig Burgermeiſter und Rath der Stadt Schweinfurth zu verdencken/daß ihren theuer beſchwornen Raths-Pflichten nach/ſie alle competirende rechtliche Nothdurfft dargegen vorzukehren/ ſich höchſt-obligirt befinden. Allermaſſen dann auch/ und daß der Conſens und Beyſtimmung des loci ad quem gantz nicht erfordert werden/ ſondern in dergleichen Reichs-Deliberationibus die Majora prævaliren ſollen/ jenes annoch eine gantz ohnausgemachte Sache/ und contra hactenus obſervatam praxin, dieſes aber/ und zwar daß in cauſa Religionis die Majora die wenigere gar nicht nach ſich ziehen/ noch prævaliren ſollen/ vermög klaren und trockenen Buchſtabens des Inſtrumenti Pacis Oſnabrug. art. 5. §. In cauſis Religionis, omnibusque aliis negotiis, ubi Status tanquam unum corpus conſiderari nequeant, ut etiam Catholicis & Auguſtanæ Confeſſionis Status in duas partes euntibus, ſola amicabilis compoſitio lites dirimat, non attentâ votorum pluralitate, vorlängſt decidiret/ und ohnwiderſprechlich feſt geſtellet iſt/ welches tanquam Lex poſterior, denn auf Seiten des latitirenden gegenſeithigen Authoris angezogenen Decreto de Anno 1613. denen bekandten Rechten nach/ billig derogiret.

So viel aber ſchließlichen/ das aus der Grundveſte/ zu vermeyntem Behuff des Authoris angeführte letztere Allegatum p. 3. c. 1. 4. pag. 263. & 264. daß nemlichen diejenigen Reichs-Stände ad Actum votandi nicht einmahl zuzulaſſen/ welche die in deliberation geſtellte materie angehet/ betrifft/ iſt ſolches gar kein allgemeines und ordentliches Reichs-Concluſum, ſondern allein eine zu bedencken ſtehende ſo genannte wohlmeynend beſchehene Erinnerung/ zugleich aber dahin formaliter eingerichtet/ daß derjenige Stand/ welcher bey ſeiner Sache in particular intereſſiret/ zwar abtretten/ aber vorhero ſeiner Sachen gehörige Information geben ſolte. Ja auf eben allegirtem pag. 264. ſtehet noch ferner/ daß diejenige/ ſo Nutzen oder Schaden von einer Sach zu gewarten/ ſich des votirens zu enthalten/ utpote Catholici in Cauſa Evangelicorum & contra &c. Summa, gleichwie einmahl in facto ſo viel unwiderſprechlich wahr/ ja Reichs- und Welt-kündig iſt/ daß die Stadt Schweinfurth ſowohl den 1ſten Januar. 1624. als noch lang zuvor ſich in dem Stand befunden/ daß Sie darinnen durchgehends/ tàm publicè quàm privatim kein anders/ weder nur allein das Exercitium invariatæ Auguſtanæ Confeſſionis, wie noch/ gehabt.

habt. Alſo iſt und bleibt auch ohnwiderſprechlich dieſes wahr / daß wo bemeldte arme Stadt zu Auf-und Einnehmung erwehnten höchſt-preißlichen Kayſerlichen Cammer-Gerichts / als eines / quoad Jurisdictionalia zwar ſeparirt / jedennoch aber in dreyen abſonderlichen Religionen beſtehenden Corporis, wider alles Verhoffen / neceſſitirt werden ſolte / dieſelbe wahrhafftig einmahl nicht in dem Stand / in welchem Sie den 1ſten Januar. dicti Anni 1624. ja noch längſt vorhero geweſen / und noch iſt / gelaſſen / ſondern vielmehr dem Buchſtablichen Innhalt / des in dem Oßnabrüggiſchen Friedens-Schluß enthaltenen §. 3. ſchnur ſtracks zu entgegen / aus ſothaner bis dato gantz ohnunterbrochen eintzig Exercitium poſſeſſione vel quaſi, dieſes alleinigen Exercitii invariatæ Auguſtanæ Confeſſionis geſetzt / mithin dieſer ſo theuer erworben / und von geſamtem Hochlöblichen Reichs-Convent mit denen auswertigen Potentien ſowohl / als unter ſich ſelbſten in vim perpetuæ Sanctionis geſchloſſene und ſo theuer bekräfftigte Religions- Friede hoc in paſſu nicht weniger beeinträchtigt würde / ſo wenig nachgeben / oder geſchehen laſſen wird / als dargegen offenbahr und am Tage ligt / daß zu Recipir- und Aufnehmen obberührten Hochlöblichen Judicii Cameralis noch viel andere im Reich vorhanden / die nicht nur ratione Situationis ædificiorum, und allen andern commoditäten der geringen Stadt Schweinfurth weit vorzuziehen / ſondern und zumahlen auch / bey welchen das Exercitium der / wo nicht aller dreyen / doch wenigſtens zweyer Religionen / bereits eingeführet iſt / mithin man gantz keine Urſach hat / von obangeführtem Oßnabrüggiſchen Frieden-Schluß dißfalls abzuweichen.

Des

Des Heil. Römiſchen Reichs Churfürſten/ Fürſten und Ständen zu gegenwärtigem allgemeinen Reichs-Tag verordnete Hoch- und Vortreffliche Herren Räthe/ Bottſchafften und Geſandte.

Hochwürdige / Hoch- und Wohlgebohrne/ Hoch-Edel-Gebohrne/ Hoch-Edle/ Geſtrenge/ Veſt-und Hochgelahrte / Gnädige/ auch Hochgeneigte/ Großgünſtige/ Hochgeehrte Herren.

AUs denen jüngſt eingeloffenen Reichs-täglichen communicatis von Regenſpurg haben wir gantz ohn Verhoffen wahrnehmen müſſen/ was geſtalten wegen fernerweit etwan erfolgender Translocation des höchſtpreißlichen Kayſerlichen und des Heil. Reichs Cammer-Gerichts / unter andern abermahls auf arme dahieſige kleine Stadt einige Reflexion geſchlagen/ und ſolche mittelſt verſchiedener euſſerlichen Beſchreib-und Vorſtellung zu beſagter Reception dieſes Hochherrlichen Corporis als ein mit allen requiſitis wohlverſehener Ort/ von etlichen Hohen/ Fürſten und Ständen tüchtig erachtet werden will.

Nun möchten Wir aus ſonderbaren gegen dieſes höchſte Judicium wohl mit Wahrheits-Grund getragenen und ohnveränderlich heegenden unterthänigſten Reſpect, mehrers nichts / dann uns in dem Stand ſehen / und wünſchen/ etwas ſolches/ was zu gehörigen deſſen hohen Splendor, Dignität uud Sicherheit: wie nicht weniger erforderter Commodität/ tam in Sacris quàm profanis, publicè ac privatim, zumahln aber deſſen convenabler Logirung der bey dieſem höchſtanſehn-und vortrefflichen Collegio befindlichem Fürſtl. Gräfflichen und anderer hohen Stands-und Qualitäts-Perſonen/ auch übriger vornehmen Commembrorum vonnöthen / einiger Maſſen beytragen / und ſchuldigſten unſern Eyffer darunter für andern in der That bewürcken zu können.

Es legt aber der ohnbetrügliche Augenſchein/ ſo von ſelbſten / als nebſt deme der ſub Lit. A. von Uns pflichtmäſſig - und mit offenhertziger Wahrheit entworffene Bericht / ſambt Grund - mäſſiger kurtzen Ab-

leinung hieſigen Orths vermeinter Tüchtigkeits-Repræſentation, ſub Lit. B. zum Uberfluß an den Tag / daß Schweinfurth mit einig-zu erwähnter beſtändigen Reception, nach Anlaß der / denen von dem höchſt-preißlichen Cammer-Gericht ſelbſten nacher Friedberg und Wetzlar / damahls de dato Speyer den 3ten Junii 1683. Ausweiß Lit. C. benahmſten Herren Abgeordneten ertheilter ſchrifftlichen Inſtruction erforderten Eſſential- oder Haupt-Requiſitis, weder in Eccleſiaſticis, Politicis ac Oeconomicis gar nicht / zugeſchweigen mit allen zuſammen/ dem Angeben nach / verſehen ſeye / noch auch verſehen werden könne oder möge.

Allermaſſen Euer Excellentz Hochwürden und Gnaden / auch unſern Hochgeneigt- und Großgünſtigen Hochgeehrten Herren / wir ſelbſt höchſt-vernünfftig nur mit wenigem / de cætero uns auf die Beylagen brevitatis Studio beziehende / zu erwegen geben / da 1. die freye Ubung der im heiligen Reich zugelaſſener dreyen Religionen / dahier keines Wegs / ſondern bloß und allein das Exercitium invariatæ Evangelicæ Confeſſionis Auguſtanæ, nun ſeither anderthalb hundert Jahren / dergeſtalt in wohlhergebrachten ohnunterbrochenem Schwang iſt / daß man auch eintzigen Burger anderer Religion, ſothaner Obſervantz nach / nicht annimmt / noch deſſen Admiſſion oder Einführung verſchiedener inconvenienten Reſpecten / inſonderheit aber / weilen dergleichen ſeither Anno 1542. mithin auch den 1ten Januarii Anno 1624. allhier nie geſchehen / und der / Vermög unſerer theuer beſchwohrnen Raths-Pflichten uns obliegenden ſchwehren Verantwortung willen / um ſo weniger practicable findet / als nebſt deme die quoad cultum Romano-Catholicum ad interim zu Vorſchlag etwa kommende ſo genannte Prælaten-Höfe / nebſt dem Zehend-Hof / anderſt nichts / denn ſchlechte / zu bloſer Einnahm und Verwahrung der Jährlichen Frucht-Gülde angerichtete Bürgerliche Häuſer / und darinnen / Vermög feyerlich getroffener / und bißher obſervirter Receſſen / ſub Lit. D. E. F. & G. niemand anderſt / dann ſolche Caſtner / welche uns mit Bürgerlichen Pflichten eydlich / zugleich der ohnveränderten Augſpurgiſchen Confeſſion zugethan / keines Wegs aber Römiſch-Catholiſche Geiſtliche / dem Angeben nach / befindlich / noch auch dero zuſtehende Intraden / Gült und Gefälle zu einem andern / als ihrem eigenen Particular-Gebrauch / und freyer Diſpoſition gewidmet ſind. So iſt nicht weniger / zweytens / die benöthigte Commodität zu Haltung des Gerichts und Repoſiture auch ſichern Verwahrſam der Acten / weder in unſerm geringen Rathhaus / als worinnen wir nicht einmahl unſere eigene Briefſchafften / Documen-

Documenten/ und weniges Archiv, wegen ermanglender ſichern Gewölber/ für dem Brand oder Feuer / das GOtt verhüte/ bewahren können/ ſondern ſelbige/ ſo dieſer als anderer Kriegs-Gefahr willen / an frembde Ort hinflehen müſſen/ nicht zu finden/ zu geſchweigen / daß ein ſo höchſt-anſehnlicher Tribunal, nebſt Uns/ dem Vorgeben nach/ darinnen nur den nöthigſten/ wollen nicht ſagen/ geraumen Platz und vollkommene accommodation haben/ und keiner weitern aptirung oder groſſen Reichs-Unkoſten vonnöthen ſeyn ſolte. Drittens/ auch ratione der in 90. biß 100. familien beſtehenden hohen und niedern Cameral-Perſonen benöthigter gnugſamen Wohnungen/ und daß ſolche in quanto & quali, noch eines jeden Stand / Condition und Gebühr/ mit Zimmern und andern Nothwendigkeiten verſehen wären / es dergeſtalt bewandt iſt / daß die hierzu erforderliche taugſame bürgerliche Häuſer/ für ſo hohe und groſſe Familles ſich gar nicht finden / conſequenter der hierunter allen falls vermüſſigte Anbau neuer Kirchen/ Schulen und Häuſer/ wegen erforderter groſſen Reichs-Unkoſten/ Zeit-Spilterung/ und dabey ſonſten vorfälliger ohnüberwindlichen Difficultäten um ſo mehr unpracticirlich fällt/ als dergleichen bereits in angezogenen Beylagen mit mehrerm repræſentirt worden / auch reſpectivè dem ſo theuer erworbenen Religions-Frieden / de Anno 1555. und in vim perpetuò valituræ Sanctionis pragmaticæ, aufgerichteten Oßnabrüggiſchen Inſtrumento Pacis Artic. 5. §. 2. & §. liberæ 29. & ſeqq. abſonderlich aber unſern wohlhergebrachten Kayſerlichen Privilegien/ getroffenen Compactatis und Receſſen è diametro entgegen lauffen ; Ja wegen der Stadt engen Bezircks / und/ auſſer groſſen Schaden/ Koſten und Ungemach/ ohnverweiterlicher Ringmauren / auch der auſſer ſelbiger gleich anſtoſſender bürgerlichen Güter / allerdings ohnzuläſſig ſeyn/ folglich der intendirende ſcopus , ratione des ſo gleich ohne eintzige verurſachende weitere Unkoſten / und adaptirung der hochnöthigen Logirungs-Commoditäten/ und anderes / im wenigſten erreicht / ſondern alles von ſelbſten nothwendig zerfallen / und in gröſſere Schwürigkeiten / als niemahlen/ gerathen würde. Ohnangezogen/ daß/ Viertens/ dieſe Stadt ſich/ wegen Ihrer ohnglücklichen Situation und Brücken über den Mayn/ einiger Sicherheit in Kriegs-Zeiten / Durchzügen/ Einquartierungen und dergleichen/ weder bey Freund noch Feind/ wie die leidige Experienz / angeführter Maſſen/ zu unverſchmertzlichen dero gröſſeſten Schaden/ mehr dann überflüſſig bezeuget/ im wenigſten zu getröſten hat/ noch ſonſten mit allerhand Victualien/ Früchten/ Holtz/ Kauffmannſchafften/ Handwercks-Leuten / Reichs-Poſten / haltbaren Fortifications-Wercken/ und anderen erforderlichen Requiſiten / der Gebühr nicht verſehen iſt ; Alſo

gar/ daß auch das hochlöbliche Cammer-Gericht ſelbſten / Ausweis Lit. H. ſolches vorhin gnugſam erkannt/ und nach ausdrücklichem Tenor des an Ihro Hochfürſtl. Gnaden zu Eichſtatt/ mildiſter Gedächtnuß/ als damahligen zu gegenwärtigen Reichs-Tag Gevollmächtigſten höchſt-anſehnlichen Kayſerlichen Principal Commiſſarium, de dato Speyer den 22. Julii 1683. abgelaſſenen Schreibens/ verbis: **Indeme Schweinfurth nach Innhalt dero anher gethanen/ und Euer Hochfürſtl. Gn. von Uns vormals in Abſchrifft unterthänigſt *communicir*ten Schreibens/ die hierbey dieſes Orts befindliche *Difficul*täten / bereits umſtändlichen vorgeſtellt / ꝛc.** Davon abſtrahirt / und ſeine Meſures billich anderſt wohin genommen.

Solchem nach / und weilen gleichwol nach buchſtäblichen Innhalt des letztern Reichs-Abſchieds/ all das jenige / was in dem Inſtrumento Pacis Weſtpalicæ enthalten / bey Vermeydung deren in demſelben beygefügten Straffen und Pönen / vor ein beſtändig gegebenes Fundamental-Geſetz des Heil. Römiſchen Reichs / und immerwährende Richtſchnur/ auch ewige norma Judicandi, ſtet/ veſt und ohnverbrüchlich gehalten/ demſelben allerdings richtig nachgelebet / von niemanden / was Würdens/ Stands oder Weſens der auch ſeye / mit Rath oder That / offentlich oder heimlich / deme entgegen gehandelt / noch jemand einem andern darüber de facto zu beeinträchtigen oder zu turbiren ſich unterſtanden/ ſondern vielmehr/ Vermög ob allegirten Inſtrumento Pacis Cæſareo Suecici art. 17. §. 2. & ſeqq. daſſelbe/ tanquam perpetua lex & pragmatica Imperii Sanctio, æquè ac aliæ Leges & conſtitutiones fundamentales Imperii, ipſi Capitulationi Cæſareæ inſerta, & Eccleſiaſticos æquè ac Politicos, ſive Status Imperii ſint, ſive non, obligans, eaque tàm Cæſareis procerumque Conſiliariis & Officialibus, quàm Tribunalium omnium Judicibus & Aſſeſſoribus, tanquàm regula, quam perpetuò ſequantur, præſcripta &c. in all und jeden Puncten genauiſt obſervirt werden ſolle/ etc.

So gelanget an Euer Excellenzien/ **Hochwürden** / **Gnaden**/ und unſere Hochgeneigt- auch Großgünſtig Hochgeehrte Herren/ unſere höchſtvermüſſigte/ inſtändige Bitte / allenfalls jedennoch wider beſſere Zuverſicht deshalben einige weitere Reflexion anhero ſolte gemacht werden/ Sie geruhen die hierunter angeführte Reichs-Conſtitutions-mäſſige vortrifftige Motiven (darwider alle vermeintliche cautelæ und vorbehaltliche Reichs-Schlüſſe / wo das Inſtrumentum Pacis und bereits vorhandene Reichs-Fundamental-Geſetzte in ſo notoriſcher unſerer Gerechtſame/ Uns / wiewohl gantz unverhoffter / nicht zu ſtatten kommen ſolten / ſo

dann

dann lediglich nichts würden verfangen mögen:) und entgegenſtehende ohnvermeidliche ſchwehre Difficultäten/ auch daraus ohnumgänglich erwachſende koſtbare Weitläufftigkeiten/ ja gar ohnzweiffentlich erfolgende gäntzliche Diſſolution unſers unter dem obliegenden groſſen Contributions-Laſt/ ohne das agoniſirenden gemeinen Stadt-Weſens/ in dergeſtaltig gnädig/ hochgeneigt und großgünſtige conſideration zu ziehen/ damit wir mit Eingangs berührter Reception allerdings verſchont bleiben/ und weitere Gedancken auf ſehr elende unſere geringe Stadt deßhalben nicht genommen werden mögen: Als die wir unter anhoffender ſothanen hohen Willfährde und unſerer ſchuldigſten Recommendation mit allem Reſpect ohnausſetzlich verharren.

Eu. Excell. Hochwürden Gnaden/ und Unſerer Hochgeneigt-auch Großgünſtigen Hochgeehrten Herren

Datum den 31. Martii
Anno 1692.

Unterthänigſte gehorſam- und Dienſtbereitwilligſte

Burgermeiſter und Rath der Stadt Schweinfurth.

Beylagen/
Zu dem
Den 16. Aprilis 1692. dictirten
Schweinfurthiſchen MEMORIALE.

Lit. A.

Kurtzer/ jedoch gründlicher Bericht/ warum die Stadt Schweinfurth das Subjectum Receptionis Cameræ Imperialis durchaus nicht ſeyn könne noch möge.

NAchdem mehrern Inhalts/ eines in dieſer Materi ohnlängſt emanirten Hochfürſtlichen Reſcripti ſowol/ als des Wercks ſelbſt redenden Bewandſam nach/ nicht allein der Wohlſtand und Reſpect des Heiligen Reichs erfordert/ daß deſſen höchſtes Gericht an einem ſolchen Ort êtablirt werde / der deſſen Splendor und Dignität correſpondire; ſondern auch ſelbiger alſo beſchaffen ſeye / daß die aus Fürſtlich- Gräflich- und anderm Stand / auch ſonſt vornehmen und qualificirten Perſonen beſtehende Membra deſſelben/ mit Reſpect und Commodität daſelbſt leben können: Nächſt deme aber in ſpecie denen Anno 1683. zu Beſichtigung der Burg und Stadt Friedberg / welche nebſt Schweinfurth und der Stadt Wetzlar damahlen zugleich in Vorſchlag kommen / abgeſchickten Herren Deputirten von dem hochlöblichen Cammer-Gericht die Inſtruction vornehmlichen dahin ertheilet worden / daß ſie nachfolgende vier Puncten wohl zu beobachten: Ob und wie erſtlich an einem ſolchen Ort die im Heiligen Römiſchen Reich zugelaſſene drey Religionen entweder bereits in publico Exercitio und freyer Ubung ſeyen? Oder wie eine und die andere in kurtzem noch eingeführet werden könnte? Auch wie die Kirchen beſchaffen? So dann/ zweytens: Was für Commodität und Gelegenheit zu Haltung des Gerichts und Repoſiture, auch guter Verwahrung der Acten in einem Gebäu daſelbſten befindlich? Nicht weniger/ drittens: Ob vor die in neuntzig bis hundert Familien beſtehende hohe und niedere Cammer-Gerichts-Perſonen genugſame Wohnungen vorhanden/ und ſelbige eines jeden Stand / Condition und Gebühr nach/

nach/ mit Zimmern und andern Nothwendigkeiten verſehen ſeyen? Endlich/ und vierdtens: Ob die Stadt mit allerhand Victualien/ Früchten/ Holtz/ Heu und dergleichen verſehen/ und ſolche um billigen Preiß allda zu bekommen/ auch Handwercksleute und Taglöhner zur Nothdurfft zu haben? Item/ ob und wie die Stadt mit Reichs-Poſten verſehen? Ob ſie genugſam verwahret und bewacht ſeye/ daß ſie denen Durchzügen/ Einquartirungen und anderen Uberfällen oder Inſolentien der Partheyen nicht unterworffen? So möchte man an ſtatt der Stadt Schweinfurth und in ſonderem Betracht/ daß man ſelbigen Orts hierunter/ gleich andern hoch- und wohllöblichen Ständen gern all dasjenige/ was nur immer zu dieſes allerhöchſten Tribunalis ruhmwürdigſter Beybehalt- und Sicherſtellung dienen und abreichen mag/ dem wenigen Vermögen nach mit anzutragen/ ſo ſchuldigſt als willigſt iſt/ vorderiſt wol wünſchen/ in einem ſolchen Stand zu ſeyn/ der dem Splendori und Dignität eines ſo groſſen Corporis nur in einigerley Weiſe correſpondiren/ und ſo mittelſt der Wolſtand und Reſpect des Heil. Reichs/ wie nicht weniger/ die für Fürſtliche/ Gräfliche und andere in dieſem Corpore befindliche hohe Stands- und vornehme Commembra erforderte Commodität und reſpectuoſe Logirung erlangt werden möchte. Gleichſehe aber der unbetrügliche Augenſchein das offenbahre Widerſpiel in allem von ſelbſten an Tag legt/ und nicht eine eintzige Wohnung daſelbſten befindlich/ worinnen eine vornehme Stands- zu geſchweigen Fürſtlich- und Gräfliche Perſonen/ nebſt dero Famille und Hofſtab mit Reſpect und erforderter Commodität beſtändig logiren könnte; allermaſſen ſich ſolches bey denen vormalig gehabten hohen Churfürſtlichen Hofſtabs- und andern Quartieren mehr/ denn überflüſſig geäuſſert. So iſt in ſpecie quoad primum gleich Eingangs bekandt/ daß in ermeldter Stadt nunmehro über 146. Jahr/ und zwar noch für dem aufgerichteten Paſſauiſchen Religions-Vertrag/ continuâ ſerie bis hiehero einig und allein das ohnveränderliche Exercitium Auguſtanæ Confeſſionis ruhig hergebracht/ auch durchgehends keine andere/ als dieſer Evangeliſchen Lehre zugethane Bürger daſelbſt aufgenommen und befindlich/ conſequenter ſothanes theure ohnverfälſchte Kleinod deroſelben wider ob-allegirte Religions-Verträge und den letztern von ſo mächtigen Cronen und Potentzen guarantirten Reichs-Friedens-Schluß durch neuerliche Einführung anderer Religionen keineswegs verringert/ noch habendes dero Jus Territoriale, und das deme anhangende Epiſcopale ſo mittelſt geſchmälert werden mag. An ſelbſten aber findet ſich/ auſſer einer ſchlechten am Thor gelegenen Hoſpital-Kirchen/ worinnen die Leich-Sermonen pflegen gehalten zu werden/ in der gantzen Stadt/ wegen ihres kleinen und engen Begriffs/ zum Gebrauch mehr nicht/ dann die eintzige ſo genannte Johannis-Kirche; welche/ wie ſie über das ſehr alt und übel gebauet/ nicht einmal Raum

genug

genug geben mag/denen jetztmaligen Innwohnern und Zuhörern von einerley/ zu geſchweigen mehreren Religionen/ folglich die Gelegenheit gar nicht hat/ beyde übrige Glaubens-Verwandte/ quoad Sacra, weder darinnen/ noch wegen ermanglender leeren Anbauungs-Plätzen anderswo/ (zumalen man von ſeinem wolhergebrachten Religions-Recht in einigerley Weiſe zu weichen um ſo weniger geſonnen/ als weniger dergleichen einem Reichs-Stand mit Fug Rechtens zuzumuthen iſt) im geringſten zu ſatisfaciren. So hat man auch zweytens einen gäntzlichen Abmangel von gemeinen und öffentlichen Häuſern/ Höf- und Gebäuen/ als Zunfft-Stuben/ Waag-Kauff-Häuſern und dergleichen/ wie anderer Orten befindlich/ und darinnen etwann die gehörige Commodität zu Haltung des Gerichts und Repoſiture der Acten einzurichten wäre/ bevorab aber hierzu wenigſtens acht geraume Zimmer/ nebſt genugſam verwahrten Gewölbern und Kammern erfordert werden; ſo giebt dahier der ohnbetrügliche Augenſchein zu erkennen/ daß dergleichen Bereitſchafft nicht einmahl zur Helffte in dem Rath- zu geſchweigen einem Privat-Hauſe anzutreffen/ als welches/ wanns gleich von denen beſten iſt/ mehr nicht/ dann höchſtens vier oder fünff geringe Stuben/ nebſt etlichen Kammern begreifft/ und dannenhero ſamt allen übrigen/ bloß nach der Exigentz dahieſiger ſchlechten Nahrung/ welche allein in dem Wein- und Feld-Bau beſtehet/ mehrentheils nur mit einer oder zwey wohnbaren Stuben von Leimen und Holtz alſo angerichtet/ daß auch in denen ſcheinbarſten nur auf Städel und Scheuern abgezielet. Folglichen drittens/ wann auch gleich einige Poſſeſſores ihre Häuſer verlehnen wollten und könnten/ deren dennoch überaus wenig ſind/ wie hernach folgt/ ſolche dennoch weder in quali, nach eines jeden Stand/ Dignität und Condition, noch viel weniger aber in quanto auf Neuntzig bis Hundert ſo vornehm- und groſſer Familien anzutreffen wären; geſtalten dann unſerer Stadt Bezirck dermaſſen eng/ daß die darinnen befindliche wenige und arme Burgerſchafft ſich ſo gut möglich behilfft/ auch da dermalen über drey oder höchſtens vier geringe bürgerliche Wohnungen nicht/ zu geſchweigen ſo viel hundert/ wie deßfalls erfordert würde/ vorhanden/ welche zu verlehnen ſeyn möchten/ ſo ergibt ſich von ſelbſten/ daß auch in dieſem Puncten die wenigſte Commodität oder Satisfaction nicht zu erreichen/ es wäre dann/ daß man die Burgerſchafft von Hauß und Hof zu vertreiben intentioniret; welches aber keineswegs von einem ſo hochlöblichen die Gerechtigkeit zu ſchützen habenden Gericht zu præſumiren/ noch weniger zu gewarten. Wolte man nun gleich zu neuem Anbau reſolviren/ ſo iſt in der Stadt ſelbſten obberegter Urſachen und dermaliger Beſchaffenheit nach/ hierzu nicht allein kein Raum vorhanden/ ſondern auch allenfalls wegen der von denen Raths-Vorfahrern mit der Bürgerſchafft vorlängſt aufgerichtet/ von Römiſchen Käyſern und Königen allergnädigſt confirmirten/

ten/ und bißher von dem Rath feyerlichſt beſchwohrnen/ auch in ohnverruckter Obſervantz jederzeit gehaltenen Receſſen (Krafft deren niemand ein Haus eigenthumlich an ſich ziehen oder beſitzen darff/ er ſeye dann Burger/ und præſtire darvon die gehörige Onera) dergleichen nicht practicable, noch weniger aber die Mauern und Wälle zu erweitern und auſſer der Stadt zu bauen/ wegen der nächſt daran gelegenen Aecker/ Gärten und Frucht-Felder thunlich; des hierzu erforderten groſſen Koſtens und langwüriger Anſtalt dermalen zu geſchweigen. So iſt auch viertens es mit denen Victualien und anderer Nothdurfft/ ſo dann denen Handwercksleuthen und Taglöhnern dergeſtalt ſchlecht beſchaffen/ daß bey Aufnehmung eines in mehr dann tauſend Perſonen beſtehenden ſo vornehmen Corporis alles ſehr ſpeng und in hohem doppelten Preiß/ ja/ wie bißher bey denen ſchweren Einquartierungen ſich an Tag geleget/nicht einmal für das Geld zu erlangen ſeyn würde; von der unbequemen Situation, als dahin de facto keine Reichs-Poſten gehen/ und die Commercia in gäntzlichem Ruine und Abgang gerathen/ für jetzo ohnzugedencken. Das allergröſte aber/ warum einem höchſtpreißlichen Collegio dorthin zu reſolviren nicht einmal angeſonnen werden mag/ hafftet plùs, quàm notoriè, an dem/ daß Schweinfurth/ ſobald Krieg ins Land kommt/ gemeiniglich darum zu erſt an den Reygen muß/ indeme es ein zu denen Kriegs-Operationen vortheilhaffter Paß am Mäyn iſt/ warum Freund und Feind jederzeit zu höchſtem der Stadt Verderben und mehrmahligen totalen excidio geſtritten; geſtalten eben ſolches die Urſach iſt/ warum ſolche in denen vorigen Seculis Anno 1254. und 1554. aus dem Grund verbrannt und zu einem erbärmlichen Stein- und Aſchen-Hauffen gemacht/ auch dergeſtalt verheeret worden/ daß man ſelbige lange Zeit/ Schweinfurth im Elend/ genannt. Dieſes iſt es/ warum man daſelbſt nachgehends in dem vorigen dreyſſigjährigen Krieg ſo viele Belägerungen/ Blocquaden/ Brandſchatzungen und höchſtſchädliche Durchmarſchen/ ja faſt mehr Jammer als leichtlich keine Stadt im gantzen Reich ausſtehen müſſen. Dieſes iſt es ferner/ warum im nechſt-vorigen Frantzöſiſchen Krieg und letztern Troublen ſo verſchiedene Marches und Remarches mit gantzen Armeen auf dieſelbe zugangen/ und man zweymal nacheinander das General-Haupt-Quartier mit allerſeitiger höchſten Incommodität und elenden Behelffung übernehmen müſſen. Ja eben dieſes iſt es/ was man bey gegenwärtig entſtandenem höchſtgefährlichen Kriegs-Feuer und groſſer Verfaſſung mehr dann jemals zu beſorgen/ und mittelſt Göttlicher Verhängniß zu gewarten haben dörffte. Allermaſſen nun die etwan vorhabende Translatio des hochlöblichen Collegii Cameralis der Urſachen beſchiehet/ damit der heilſamen Juſtitz ihr ohnverruckter ruhiger Lauff/ mit genugſamer Sicherheit/ etiam in quemcunque caſum rupturæ vel tumultus bellici verſchafft werden möge/ müſte der Stadt zu höchſter Verantwor-

tung ausrinnen/ wañ ſie um dieſes allerhöchſte Gericht dahin zu gefährden und irr führen zu laſſen/ das allergeringſte von ſo warhafft-als Reichs- und Land-kündigen Urſachen ohn-remonſtrirt/und dadurch etwas dergleichen zu Schulden kommen lieſſen. Vieler andern in der Feder anjetzo-verbleibenden Motiven dermahlen nicht zu gedencken.

Lit. B.

Kurtze / jedoch wahrhaffte gründliche Ableinung/ der von einem unbekandten übel-informirten Concipiſten unter der Hand ausgeſtellten / ſo bemerckten kurtzen Beſchreibung der Stadt Schweinfurth / und deren zur Cameral-Reception vermeinten Tüchtigkeits-Vorſtellung.

ANforderiſt bewirfft man ſich brevitatis ſtudio, auf den von Seiten dieſer Stadt mit höchſtem Warheits-Grund ohnlängſthin pflichtmäſſig-gethanen Bericht per omnia, uud kan obbemeldte widrige Delineation, und mit allen Haupt-Requiſitis angebliche Vorſtellung/ die derſelben entgegen ſetzende pur lautere Warheit von ſelbſten dergeſtalt diluiren und auf einmal leicht zernichten/ daß vielmehr dieſes ohnwiderſprechlich ſeyn und wahr bleiben müſſe/ welchergeſtalt die elende und äuſſerſt verarmte Stadt Schweinfurth/wegen ihres groſſen Abgangs und allerdings ermanglender erforderlichen Eſſential-Stück/ auch anderer annoch ohnberührter relevanten Motiven willen/ das Subjectum Receptionis, des hochanſehnlichen Kayſerlichen Cammer-Gerichts/nullô modô ſeyn können/noch deſſen vortrefflichen Splendori einiger maſſen correſpondiren möge; ja deßhalben bereits mehrmalen/ als ſelbige unter andern ehehin zum Vorſchlag mit komen/allerdings über-gangen/ und darauf eintzige weitere Reflexion ob notoriam ejus incapacitatem nicht gemacht worden ſeye. Zwar ſo viel Eingangs deren Situation betrifft/ iſt ſolcher bekannter Dingen in dem/ von Frucht und Wein dermalen gar nicht angefüllt/ ſondern vielmehr durch die bißherige langwürig-unſägliche Creys-Præſtationes und continuirliche/ höchſt ruinoſe Völcker-Marſchen/auch dem einige Jahr über zugeſchlagenen groſſen Mißwachs/leyder! mehrentheils erſchöpfften Franckenland/ als ein vor anderen ſeiner ohnglücklichen Situation, und Mäyn-Brücken halber (deren ſich Freund und Feind/ ja wann nur ein Soldat ins Land kommt/zu bedienen ſucht/) faſt totaliter zu Grund gerichtete/ und mit ohnüberwindlichen Schulden-Laſt niedergeſchlagener kleine Ort/ am Mäyn gelegen; welchem / als dem des

Fluſſes

Fluſſes Urſprung nach erſt ergiebigem zweyten ſchiffbaren Platz/ in ſothaner ſeiner Deſolation weder von oben herab die angerühmte Zufuhren/ von Bamberg und Nürnberg/ ſo viel als gar nichts: noch aber von unten herauf/ als Franckfurth und ſonſten/ wegen deß Mäyns weitſchweiffender groſſen Krümme und darauf geſchlagener vieler hohen Zölle/ nechſt andern koſtbaren Beſchwerden/ gar ſchlechten Nutzen/ ja zum öfftern gar elenden Gewiñ/ wie die Experientz zur Gnüge lehret/ bringen mögen; noch weniger aber bey ſo geſtalten verderblichen Bewandtſam/ und diß Orts völlig darnieder-liegenden Commercien/ einige Beſſerung/ wann der Höchſte nicht ſonderbare Reſources, und nach ſeinem allein weiſen Rath andere heylwertigere Revolutiones bey/ GOtt gebe! bald erfolgenden Frieden verleyhet/ zu hoffen ſtehet. So iſt auch Schweinfurth dem Bayeriſch-Nieder-Sächſiſch-und andern löblichen Creyſen/ theils um ein ſehr geringes/ theils aber gar nicht näher/ ſondern vielmehr dem Ober-Rheiniſch-Schwäbiſch-und jenſeit Rheins weiter hinunter an der Moſel und Maaß ꝛc. ſituirenden Landen/ um ein merckliches weiter/ als der vorig-und dermalige interims ſedes Cameralis, entlegen; zu geſchweigen/ was der Concipiſt ferner wegen naher Heranziehung des wol gantzer drey biß vier Meilen über Berg und Thal entfernten Saal-Fluſſes in Francken (geſtalten derjenige/ ſo durch Thüringen in Sachſen laufft/ wol in ſiebenzehen Meilwegs von hier in dem Fichtel-See entſpringet/ mithin Francken gar nicht berühre) der Stadt zu ſonderem Vortheil vermeintlich anrühmen will; da ja bekañtlichen ſelbiger kein navigabler Fluß/ ſondern nur ein ſchmales Waſſer iſt/ welches erſt oberhalb Gemünthen/ und wol ſieben Meilwegs von Schweinfurth ſchiffbar wird. Was dann die ſo genannte gute Defenſion und Sicherheit dieſes Orts belanget/ da beziehet man ſich denuò auf diſſeitigen ausführlichen Bericht. Wegē deſſen von Feind und Freund jederzeit geſucht-und beſtrittener Bequartier-und würcklicher vielfältigen Occupirung/ ja zum zweytenmal daſelbſt verübten Total-Excidii und Umſturtzes/ daß nicht einmal einig Papier oder ſchrifftlich Documentum in dem Archiv ſalvirt werden köñen oder mögen/ zumalen aber de præſenti, dem offenbaren Augenſchein nach/ es der Stadt unbequemer Situation halber lauter irregulare, ohne gehörige Contreſcarpe und ausgeführte Gräben/ allerdings imperfecte, zu geſchweigen mit eintzigen Auſſenwercken verſehene/ ſondern allein bey noch gewährtem dreiſſigjährigen Teutſchen Krieg/ in der Eil bloß angeordnete ſchlechte Wercker verblieben; alſo ſind nebſthin ſelbige injuriâ temporis um ſo mehr wiederum eingegangen/ als weniger die ſehr ſchwach-und kundbar erarmete geringe Burgerſchafft ſolche aus ihrem Beutel zu beſtreiten/ vielweniger einiger Sicherheit/ zumalen bey jetzigen höchſtgefährlichen conjuncturen/ ſich getröſten mag.

Man will dermalen ferner von dem herausgeſtrichenen Schweinfurther Gau/ und ſo genannten unvergleichlichen Korn- und Frucht-Bau/ zumalen bey dieſer erbärmlichen Zeit/ auch der ſchönen Ebene/ gern abſtrahiren; und wäre zu wünſchen/ daß ſolche denen ſonſten in Francken gelegen/ vorhin wol bekandt incomparablen andern Fruchtgau und Weinwachs einziger Maſſen beykommen möchte; Es verurſachen aber nicht allein die von dem/ nacher Schweinfurth einerſeits witterenden und der Stadt ſo nahe gelegenen rauhen Röhngebürg / andrerſeits aber herziehenden Steigerwald/ denen in Vergleichung verſchiedener angräntzenden Orten daſelbſt befindlichen geringen und wenigen Weinbergen dergeſtaltigen Schaden/ daß öffters vor und nach Viti der Weinſtock erfrieret/ und die meiſten Bürger manches Jahr keinen Tropffen Wein in den Keller bekommen/ noch haben/ ſondern wegen allzuſchwehr fallender Unkoſten ſich entweder mit geringen Bier/ welches doch nur die Helffte des Jahrs über zu haben/ oder mehrentheils Waſſer betragen müſſen. So erſtreckt ſich auch der Fruchtbau auf einer Seite nur auf eine halbe Stund Weges/ auf der andern aber ſind meiſtens Berge und Höltzer zu ſehen/ und iſt die Stadt ſelbſten auf einem ohngleichen Stein und kieſigten Boden gebauet/ und zur Helffte mit allerdings commandirenden Bergen und Höhen umgeben. So kan man auch wegen geſunder Lufft ſich daſelbſt gar nicht vor andern ruhmen/ indem die bißherig vieljährige leidige Experientz dociret / daß die hitzige anſteckende Kranckheiten/ und dergleichen Seuchen/ dieſes Orts gemeiniglich graſſirt haben; wie dann die ohne das wenige Burgerſchafft dadurch ſtarck abgenommen/ und einige geraume Zeit hero mehr begraben als gebohren worden/ auch man ſich dahero vieler alt- und grauer Häupter eben nicht/ obwolen eines und andern gelehrten Mannes/ welchen GOtt der armen Stadt zum Troſt bißweilen giebt/ und er deßhalben doch keine andere Situation noch Opulentz machen kan/ zu erinnern weiß. Deßgleichen iſt das vermeldte groſſe Mahlwerck ſo beſchaffen/ daß man ſo wol bey kein als groſſen Waſſern zum öfftern mit ziemlichen Unſtatten anderswo zumalen vermüſſiget wird.

Wegen Wolfeile der Victualien iſt es nicht weniger dahin bewandt/ daß der confinirende Landmann ſolche mehrentheils in andere benachbarte Orten zu tragen / und mit dem Wenigen / was Er nach Schweinfurth bringt/ von Tag zu Tag/ eigenen Gefallens aufzuſchlagen pflegt; wie dann das Getreyd unter andern öffters in Franckfurth wolfeiler / weder zu Schweinfurth; das Fiſchwerck/ Wildpret/ Schnabelweide und dergleichen aber ſehr ſpenge/ theuer/ und öffters gar nicht ums Geld zu bekommen iſt. So mag nebſthin aus der Saal oder Werra angeblicher Maſſen das geringſte nicht mit Nutzen/ theils wegen weiter Entlegenheit/ theils befindlicher Ohnerträglichkeit/ verlangt werden; und iſt denen herumwohnenden

Herren

Herren Catholiſchen am beſten bekannt/ wie ſowol in der Faſten-Zeit/ als ſonſten/ wann ſie dahin kommen/ ſelbige mit ſchlechten Weisfiſchen/ Barben/ Rothaugen und dergleichen vorlieb nehmen müſſen. Forellen und Grundeln giebt es gar wenig/ und iſt eine Rarität/ da auch etwan ein Hecht von denen benachbarten Orten/ welches doch ſelten geſchiehet/ hinein gebracht/oder ein Mäyn Karpe gefangen wird/ſo muß das Pfund zu zwey biß drey gute Batzē bezahlt werden/und hat das arme Hoſpital daſelbſten mehr nicht/ als zwey mit Karpen beſetzte ſchlechte Fiſch-Gruben/ in welchen die Fiſche ſehr klein bleiben. Deßgleichen iſt bey vorigen und jetzmaligen ſchweren Einquartierungen das Gluppet Krammetsvögel/wann die Wirthe vor ihre manchmal einkehrende Gäſte ſolches nur haben können/ um ein Viertel-Reichsthaler/ ein Feldhun und Schneppe aber um einen halben Gülden oder zehen gute Groſchen bezahlt worden; alſo daß einige/ ſo der vermeinten Wolfeile wegen hieher kommen/ und ſich aufhalten wollen/ ſelbſt bekennen müſſen/ daß es zu Franckfurth und vielen andern Orten beſſer zu erlangen/ auch in vielen Stücken wolfeiler ſeye. Ubiger mehr zahlbaren ohnerreichlichen Delicateſſen dißmalen zu geſchweigen. So hat man ſich auch dahier verſchiedener wolangelegt- und vieler Gärten im wenigſten zu rühmen/ indeme über zwantzig auſſer der Stadt/ und zwar nur lauter Graß- und Obſtgärten; innerhalb der Stadt aber etwan drey oder vier/ welche ſehr gering am Feld/ und gar mit keinen koſtbahren Gewächſen verſehen/ ſondern auf ſchlecht bürgerlich angerichtet ſind/ nicht zu finden/ mithin gar keine Früh- oder beſondere Küchen-Wahren/ als welche man entweder von Bamberg/ Würtzburg/ Nürnberg oder Franckfurth mit doppelten Koſten anſchaffen muß/ zu haben ſtehen. Ferner giebt es daſelbſt keine Springbrunnen/ und muß mit ſich mit etlichen wenigen Ziehbrunnen/ welche zum Kochen und Trincken dienlich/ bedienen; zur Winterszeit aber ereignet ſich öffters/ wie auch bey groſſer Sommerhitze damit ziemliche Noth. Deßgleichen ſind daſelbſt über drey in etwas raumliche Gaſſen nicht anzutreffen; die ſchöne Häuſer aber (deren allhier ſehr wenig/ und doch alle bereits bewohnt) ſind ſehr unſichtbahr/ und/ wie in dem Bericht enthalten/ durchgehends über ein oder zwey Stockwerck nicht hoch/ mehrentheils von Holtz und Leimen/ ohne ſondere Bequemlichkeit und gehörigen Räume/ auch mit ſehr geringen oder gar keinen Hofſtätten/ noch weniger mit Gutſchen-Thoren/ Stallungen und vor vornehme Stands- und qualificirte Perſonen benöthigten Apparatis gebauet/ zu geſchweigen mit eintzigen anſehnlich- oder künſtlichen Portalen/ Zierathen/ Sommer- und Winter-Zimmern oder andern zierlichen Gemächern und Sälern/ wie anderer Orten zu finden/ verſehen; ſondern es danckt der arme Burger billich GOtt/ wann er nur unter ſeiner niedrigen und mit der Hand anreichenden/ öffters Kohl-

ſel warzen Bühne/ auch auf dem/ wiewol manchsmal ohngebretterten Boden ruhig leben/ und das wenige Stück Brod genieſſen mag. Das ſo vermeldte herrliche groſſe Rathhauß/ mit ſeinen angerühmten zwey kunſtreichen ſteinernen Stiegen/ und worinnen das gantze Kayſerl. Cammer-Gericht/ ſammt dem Stadt-Rath daſelbſten gnugſam / ja mit weit beſſern Platz und Accommodation, als zu Speyer ſo logiren können / alſo/ daß keine weitere Aptirung oder Reichs-Unkoſten vonnöthen/ iſt eine unerhörte hyperpole und ſonder Zweiffel zum Schertz erſonnene Expreſſion des præoccupirten Concipiſten; indeme ja darinnen auſſer der Rath- und Ambt-Stuben/ wie auch der Cantzley/ worinnen nicht mehr als drey Cantzelliſten zu ſetzen Raum iſt/ ſo dann der zu frembder Conferentz und Tagsfahrten vorbehältlichen ſo genañten Ritterſtuben im zweyten Stockwerck/ nebſt noch drey kleinern/ zum Bau- und Umgelder-Ambt/ wie auch denen Conſiſtorial-Deputation verordneten Stuben/ weiter nichts befindlich / und alles zum täglichen Gebrauch des Raths höchſt-nöthig iſt. Ja es muß wegen Abmangel verwahrter Gewölber das Stadt-Archiv gar in einer engen und vor dem Feuer keineswegs verſehenen Kammer aufbehalten werden / maſſen dann in der gantzen Stadt über zehen biß zwölff Häuſer nicht mit Brandmauern verwahrt ſind. Der Meiſter aber/ welcher die vermeldte künſtliche Schnecken/ ſo/ gleich dem Rathhauß/ nur zwey Stockwerck hoch/ ziemlich alt/ ausgetretten / eng und ohne eintzige Zierrathen gebauet/ iſt/ beſag des Raths-Protocolli, wegen begangener groſſer Fehler/ der Stadt und dero Jurisdiction verwieſen worden. Wie ſich nun dieſes mit des Concipiſten avancirter Anberühmung reime/ und zwar da vorhin deducirter maſſen das hochpreißliche Cammer-Gericht für ſich allein acht geraume Zimmer und ſoviel Gewölber vonnöthen/ einfolglich das gantze Rathhauß erforderte/ der Magiſtrat zugleich darinnen ſubſiſtiren ſolte und möchte? läſt man von ſelbſten urtheilen/ und daraus die richtige Conſequentz auf das übrige machen.

Was ſonſten die ehemalige Einquartierung Jhrer Churfürſtlichen Durchl. zu Brandenburg/ höchſtmildeſter Gedächtnüß / belangt/ ſo haben ſich dieſſelbe wol eintziger Bequemlichkeit und Wolfeile halber daſelbſten/ durchaus nicht/ ſondern vielmehr zu ihrem gröſten Ungemach/ um der Armee deſto näher zu ſeyn/ ſich alldorten/ den Uberreſt des Hofſtabs aber auf dem Lande nächſt herum einlogiren laſſen: und iſt kein Burgermeiſter noch einige andere in officiis publicis conſtituirte Perſon/ ſo geiſt- als weltlichen Stands/ wider alle/ auch in dermaliger höchſten Bedrangnüß am Rhein/ zu Mäyntz/ Heydelberg/ Heylbronn und dergleichen Orten/ ergiebige Reichs-Conſtitution-mäſſige Praxin und habende Privilegia darmit verſchont blieben; ſo gar/ daß Jhro Churfürſtl. Durchl. auch wegen allzu ſchlechter ſolcher Commodität und ermanglender Zimmer/ deßhalben Sie ebenfalls dero

Speiß-

Speiß-Küchen auf offenem Platz aufrichten und halten laſſen müſſen/ ſich nach wenigen Tagen von dar wieder hinweg begeben/und ſind ſelbige erſt kurtz vor gäntzlicher Aufhebung des Winterquartiers wieder dahin kommen. So hat man auch die Victualien von denen benachbahrten Orten und öffters über zehen und mehr Meilen her mit doppelten Koſten beybringen/ der arme Haußmann und Bürger aber ſich indeſſen kümmerlich behelffen müſſen. Deßgleichen haben offt höchſtermeldte Ihre Churfürſtl. Durchl. gar nicht in einem Hauß allein logirt werden können/ ſondern es ſind verſchiedene Häuſer mit groſſer Incommodität zuſammen gebrochen worden/ darinnen gleichwolen die wenigſte Officianten und benöthigte Hofbediente quartirt werden mögen.

Gleichmäſſigen Bewandtſam hat es mit Sr. Churfürſtl. Durchl. zu Sachſen/ höchſtſeel. Memorie, welche letzthin das Winter-Quartier alldorten auch bezogen/ aber wegen ermanglender Commodität mehr nicht/ als ein klein ſchlechtes Zimmer/ dero Schlaff-Gemach/ und eine Stube zur Audientz/ und Ihre Taffel-der Herr Hoff-Marſchall aber eine daranſtoſſende enge Kammer zu ſeiner Taffel innen hat; alſo/ daß um ſolch übele Logierung willen höchſt-ermeldt Se. Churfürſtl. Durchl. ebenfalls nach wenig Tagen ſich wieder nach Dero Landen erhoben/ und kurtz vor Endigung des Quartiers zu Schweinfurth wieder angelangt/ einfolglich ſich aufs elendeſte beholffen/ wie davon noch viele beyderſeits lebende hohe Miniſtri und andere Bediente allenfalls zur Genüge zeugen können. So weiß man ferner ſeither Manns-Gedencken von keinem daſelbſt gehaltenen Fürſten-Tag/ und werden nicht weniger die Ritter-Täge wegen ſchlechter Commodität und theuerer Victualien anders wohin verlegt. Auch finden ſich daſelbſt/ auſſer der übel gebaueten alten Stadt-und geringen Hoſpital-Kirchen/ keine andere/ dann ein klein/ und über Menſchen-Gedencken ruinirtes Gebäu an der Stadt / Wall und Graben/ ſo anberegten Ruins halber allerdings unbrauchbar/ auch/ da gleich ſolches wieder aufgebauet werden wolte/mehr koſten würde/ als es werth iſt; daß dennoch hiebey vigore Inſtrumenti Pacis Weſtphalicæ, artic. 5. §. 2. anforderiſt auf den Statum, wie es Anno 1624. prima Januarii die in Eccleſiaſticis allhier gehalten worden/ da nemlich gleichwie bereits in dem nechſt vorigen Seculo von 1542. her kein anders/ als das ſimplex Auguſtanæ Confeſſionis exercitium continuâ ſerie abſq; ulla interruptione hier im Schwang gangen/ ohne daß andere Religions-Verwandten in dieſem gantz Evangeliſchen Ort Augſpurgiſcher Confeſſion, als deren kein einiger in dem allhieſigen Burger-Recht ſich eines/ auch nur Privat-Exercitii, unterſtehen dörffen/ oder dergleichen allhier geduldet worden/ zu reflectiren ſtehet. Den ſonſt angeblichen groſſen leeren und ohngebaueten Platz

hingegen

hingegen betreffend/worauf nicht allein eine neue und vielleicht Cathol. Kirche/ ſondern auch verſchiedene groſſe anſehnliche Häuſer vermeintlich gebauet werden könten/ weiß man ſich dergleichen gar nicht zu entſiñen; dafern aber hierunter auf den ſo genannten Roßmarckts-Platz abgezielet werden wollte/ ſo iſt ſolcher nicht einmal von der Capacität/ zwey anſehnliche Häuſer mit ihrem Zugehör und Höfen/ zu geſchweigen noch darzu eine Kirche darauf zu bauen; und will man nimmermehr glauben/ daß ein ſolcher hoher Tribunal Juſtitiæ im geringſten intentionirt ſeyn würde/ die arme Heckers- und dort rings-umher wohnende Bauersleute aus ihren Hütten zu vertreiben/ noch weniger aber ein anders Exercitium Religionis, als das obgedachter Maſſen wohl hergebrachte Augſpurgiſcher Confeſſion einzuführen; Geſtalten ſolches anberegtem Inſtrumento Pacis und allgemeinen Rechten nicht nur è diametro entgegen laufft/ ſondern auch beſagte Stadt ſich daraus mit freyen Willen nimmermehr ſetzen laſſen würde. Man gibt ſelbſt hochvernünfftig zu bedencken/ wann einem Catholiſchen/ und zumalen mit Requiſitis wolverſehenen Geiſt- oder Weltlichen Stand ex paritate rationis zugemuthet werden ſolte/ daß er in ſeiner purè Catholiſchen Stadt ein ſolch hohes Gericht aufnehmen/ pro dignitate & ſplendore ejusdem ſelbiges accommodiren/ und ihme unter andern eine Evangeliſche und Reformirte Kirche contra expreſſam Imperii ſanctionem prædictam geſtatten ſollte; was würde er wol darzu ſagen/ und wie kurtze Antwort würde er nicht/ nach dem allbekannten Juris brocardico: quod tibi non vis fieri &c. geben? Simili prorſus modo & eodem penitus jure verhält ſichs über die daſelbſt ohne hin allerdings abgängige andere Requiſita der Stadt Schweinfurth; und kan man dabey ohnerläutert nicht laſſen/ daß ſowol die ſo genañten Prælaten-Höfe/ als des Stiffts Haug zu Würtzburg Zehenthof im wenigſten von der angegebenen Qualität ſeyen; geſtalten ſolches bloſſe bürgerliche/ mit Scheuern/ zu Einſamlung der Früchte/ ſo dañ Böden u. Kellern zur Nothdurfft verſehene/ keineswegs aber mit Zimmern und weitläuffigen Gemächern angebauete/ ſondern theils nur mit einer Wohnſtube u. einem Stockwerck ſchlecht zubereitete/ und zwar bloß von der Stadt Burgern/ ſo gleichfalls der Augſpurgiſ. Confeſſion beygethan/ vermög getroffenen Receſſen zu bewohnen ſtehende Häuſer ſind; zu geſchweigen/ daß darinn ſehr falſch præſupponirter maſſen einige Catholiſche ſich aufhalten/ noch weniger aber dieſelbe einig Exercitium Catholicæ Religionis, auch nur privatos inter parietes, geſchweige publicè einführen dörffen. Das Gymnaſium iſt der Evangeliſchen Jugend Augſpurgiſcher Confeſſion, gleich die Kirche/ dahieſiger gantz Evangeliſcher Gemeind ohnveränderter Augſpurgiſ. Confeſſion allein gewidmet/ auch biß daher mittelſt Göttlicher Genade von dem Rath und Burgerſchafft darbey ohnveränderlich erhalten worden.

Daß

Daß ſonſten eine Catholiſche Univerſität und Gymnaſia eben nicht allzu weit / und zwar nur auf ſechs oder ſieben Meilen von Schweinfurth nacher Bamberg und Würtzburg entlegen / iſt wahr; Ob aber die Herren Camerales beſagter Religion ihre Kinder deßhalben ſo weit von ſich thun/ und nicht lieber an einem Ort ſeyn möchten / wo die drey Religionen zuſammen im Schwang giengen/ wird ſchwehrlich der/ wie wol ſo ſehr paſſionirte/ Concipiſt ſelbſt läugnen können. Ratione der Bau-Materialien und Brennholtzes / hat es den Bewandſam / daß es von denen Benachbarten muß erkaufft / und zu Winterszeit das Klaffter oder Reiff kurtz und geringer Brennholtz-Scheiter ziemlich theuer und 2. Rheiniſch bezahlt werden. So iſt nebſt deme die Handelſchafft obangeführter maſſen überaus ſchlecht/ und von Künſtlern dermalen daſelbſt gar niemand; von Handwerckern aber/ als Schneidern / Schuſtern ꝛc. keiner anzutreffen / welcher à la mode recht arbeite; zu geſchweigen/ daß die arme Leute den Verlag nicht haben/ ſondern von Hand zum Mund zehren/ und ſich bloß an ihrem wenigen Ackerbau und Weingärten ernähren müſſen. So werden auch die Metzger und mehr andere Handwercker faſt überall gehemmet/ und ihnen vielmal im Kauff getretten werden / daß man öffters vor die Camerales, zu geſchweigen ſonſt mehrere Nothdurfft haben kan / und dahero billich zu bedauren / wann das jenige/ was offt mentionirter Concipiſt ſo herzlich / überflüſſig und breit gemacht / ſich im wenigſten in der That daſelbſten befindet / noch weniger aber mit einigem Grund dasjenige contradiciren mögen. Was in Eingangs allegirten pflichtmäſſigen Bericht von diſer Stadt notoriè vermeldet worden / einfolglich und da ſolchemnach keineswegs weder die in œconomicis angerühmte erforderliche geringere / zu geſchweigen eſſential- und Hauptſtücke/ neque in puncto Religionis & ſecuritatis loci vel ejusdem defenſionis, neque ratione ædificiorum publiborum quoad conſtituenda ſacra & judicialia Cameralia eorumq; appertinentia, als worzu wegen allenfalls benöthigter neuen ohnerfindlichen / und von Reichswegen/ deß præoccupirten widrigen Concipiſtens eigener Meinung nach nimmermehr herſchießlichen Anbauungs-Koſten willen keine Apparentz noch ergiebige Diſpoſition und Commodität deß Orts zu erreichen / noch auch einige privat-leere / noch weniger für ſo viel hohe Stands- und andere qualificirte Perſonen / welche ſich der/ nacher Friedberg und Wetzlar letzthin gegebenen/ und zu Regenſpurg ad dictaturam publicam gebrachten Cameral-Inſtruction nach/ auf hundert Familien/ woraus leichtlich / wie hoch die Anzahl der Perſonen ſich belauffen möge / abzunehmen / erſtrecket/ aptirte Häuſer (wann man nicht die ohne das arme Burger daraus de facto vertreiben/ und gantze neue pro debito ſplendore & commodo anbauen wollte/ wie doch nimmermehr de jure zu beſorgen) aufzubringen/ conſe-

quenter eine groſſe mächtige Differentz zwiſchen Wetzlar / Dünckelſpiel (welchen letztern Ort ein hochpreißlich Käyſerlich Cammer-Gericht in der zum Druck heraus gegebenen Vorſtellung an E. Hochlöbl. Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg §. 2. mit allem zu der Cameral-Reception nöthigen Requiſitis wol verſehen zu ſeyn/von ſelbſten zugeſtehet) und Schweinfurth / tam in ſacris quàm profanis, ja eine weit gröſſere Difficultät und höchſtſchädliche Remorirung deß hochlöblichen Judicii, ſtatt vorhabender Förderung dieſes Orts ſich vor Augen legt / und noch ferner vor Augen legen würde / als jener Orten nimmermehr ſich ergeben kan oder mag; der eingebildete leichte Transport der Cameral-Acten / Mobilien und übriger Nothdurfften auch auf dem Waſſer / aus vorbemeldten Urſachen / gegen den Strohm wol viel ſchwehrer und weiter nach Schweinfurth / als anders wohin über Land fallen dörffte. So erhellet aus obigen allen ſoviel und Sonnen-klar / daß beſagter Concipiſt entweder aus ſehr vordringlichem eigenen Intereſſe, tam in eccleſiaſticis, quàm politicis & œconomicis irre geführet/ oder ſonſten delectationis gratiâ, oder bevorab / was den Punctum der eintzig und allein der allhier im Schwang gehenden Evangeliſchen Religion ungeänderter Augſpurgiſchen Confeſſion betrifft / ex mera invidiâ befliſſentlich allzu mild zu berichten geſucht. Und verſiehet man ſich bey ſolch der Sachen offenbahren ohnwiderſprechlichen Bewandſam um ſo weniger/ daß/ was Ihre Käyſerl. Majeſtät/ groſſe Könige / Potentaten/Churfürſten und Fürſten / ſammt dem gantzen Römiſchen Reich / vermög des Münſter- und Oßnabrüggiſchen Frieden-Schluſſes / unter ſo ſtarcker Garantie ſanctè verabſchiedet / und pro æternâ Imperii lege feſt geſtellet / reſpectu der ohne das ſonſten genugſam angefochtenen und im Grund depauperirten kleinen Stadt Schweinfurth eintziger maſſen könne violirt oder aufgehoben werden/ als weniger deroſelben nur mit dem geringſten Schein der Warheit zu imputiren / ob ſuchte ſie eintziges eigene oder Privat-Intereſſe darunter / oder wollte nicht gern (da jedoch / wann dieſelbe nur mit denen hierzu erforderlichen Requiſitis, woran es jedoch bey der Stadt Dünckelſpiel im geringſten nicht ermangelt/ verſehen / und nur immer die ſchlechte Gelegenheit deß Orts und deſſen miſerabler Zuſtand es leiden möchte/ ſich viel ein anders zeigen ſollte /) zu diſes höchſtanſehnlichen Archi-Tribunalis erforderter Sicherheit und reputirlichen Aufnahm concurriren.

Lit. C.

INSTRUCTIO, ſo des Kayſerlichen und Heiligen Reichs Cammer-Gerichts reſpectivè Advocatus Fiſci und Procurator, Dr. Frantz Hieronymus Mertloch und Dr. Heinrich Wilhelm Erhart/in Krafft von ermeldtem

meldtem hieſigen Collegio Camerali, ihnen an die Burg und Stadt Friedberg/ ſo dann an die Stadt Wetzlar ertheilter Creditiven bey obhabender ihrer/ die Translation ermeldtes Gerichts / betreffender Commiſſion an gedachten dreyen Orten alles angelegenen Fleiſſes zu beobachten haben; geſtalten ſie die hierzu vorhabende Reiſe beſchleunigen / und nach begebender Wiederkunfft / die behörende ausführliche Relation, bey ihren / mehr berührten hieſigen Kayſerlichem Cammer-Gericht geleiſteten Eyd und Pflichten / geſammter Hand ſchrifftlich ablegen / und da ſie etwa in einem oder andern Puncten verſchiedener Meinung wären / ſolches dabey vermelden ſollen.

Und erſtlichen zwar / weilen hauptſächlichen auf nachfolgende vier Puncten die Reflexion zu machen: 1. Auf die freye Ubung derer im Heiligen Römiſchen Reich zugelaſſener dreyer Religionen. 2. Auf das Haus und Gebäue wo das Gericht zu halten. 3. Auf die Wohnung der Cammer-Gerichts Perſonen. 4. Auf die Städte ſelbſten und deren Situation, auch andere Beſchaffen- und Gelegenheit. So iſt bey dem erſten Punct dahin zu ſehen/ ob alle drey beſagte Religionen daſelbſten allſchon in Publico exercitio, und zwar in teutſcher Sprache/und welcher geſtalt/oder ob eines oder das andere in kurtzen könne eingeführet/ und ſolches wollte geſtattet werden? Item wie die Kirchen beſchaffen / und ob auch Schulen vor die Jugend allda zu finden/und auf was Weiß?ob nemlichen ſolche nur zum Leſen und Schreiben lernen/oder auch auf weitere Studia bereits angeordnet/ oder noch dahin zu bringen ſey?

Den andern Puncten/nemlich den locum Judicii, belangend/ſo werden hierzu zwey Raths-Stuben / oder wann die Zimmer ſehr klein vor jeden Senat eine / und alſo vier Rath-Stuben erfordert / worunter jedoch wenigſtens eine alſo beſchaffen/ und von ſolcher Capacität ſeyn müſte/ daß die Plena bequemlich darinnen gehalten werden möchten; Item eine ziemliche groſſe Stube vor die Cantzley; eine geraume Stuben vor die Leſere; eine Stube vor die Fiſcaliſche Sachen; eine Stuben vor die Deputationen: So dann bequemliche Gewölber und Cammeren oder Speicher zur Repoſitur und guter Verwahrung der Acten. Wobey dann dieſes wol zu beobachten/ daß zwar die Audientz-Stuben / dafern es ſich nicht anders ſchicken wolte/ von denen Rath-Stuben/ nicht aber von der Cantzley und Leſerey ſeparirt ſeyn möchte / damit die Producta und Exhibita nicht zu weit/ und über offene und gemeine Plätz/ hin und her getragen werden müſten; und da etwan zur Deputation-Stuben ſich kein gnugſamer Platz finden ſollte/ alsdann wohl eine Zeitlang die Audientz-Stuben hierzu adhibirt werden könnte.

Drittens / wegen der Wohnung der Cammer-Gerichts-Perſonen iſt zu erkundigen / wie viel deren vor das gantze Corpus, ſo ohngefähr in 90. bis 100. Familien beſtehen möchte / ledig ſeye / oder bald geräumet / oder auch alſo erbauet werden könnten / daß ſelbige eines jeden ex Corpore Camerali Stand / Condition und Gebühr nach / mit Zimmern und anderen Nothwendigkeiten / als Speichern / Kellern und Stallungen / ꝛc. verſehen ſeyn?

Endlichen und vierdtens / die Stadt ſelbſten betreffend; ſolle fleiſſig beobachtet werden / ob dieſelbige wohl gelegen / und geſunde friſche Lufft / auch gut Waſſer und Brunnen darinnen / und die Gaſſen und Straſſen wohl gehalten ſeyen / oder gehalten werden können? Wie imgleichen allerhand Victualien / Früchten / Holtz / Heu / und dergleichen / um billigen Preiß allda zu bekommen? Auch Handwercksleute und Taglöhner zur Nothdurfft zu haben? Ob auch einige Kauffmannſchafften der Orten ſeyen / damit die benöthigte Wahren nicht weit zu hohlen? Ob und welcher geſtalt die Stadt mit Reichs-Poſten verſehen ſey? Ob wohl beſtellte Apothecker und Barbierer daſelbſten vorhanden ſeyen? Wie ſtarck die Burgerſchafft? Und ob die Städte mit guten Mauren und Gräben / und ſonſten alſo verwahret ſeyen / auch genugſam bewacht werde / daß ſie denen Durchzügen / Einquartierungen / und anderen Uberfällen und Inſolentien der Partheyen nicht unterworffen?

Was nun bey Erkundigung oberwähnter Puncten ſich etwa der Orten zum weitern Nachdencken hervorthun / oder ſonſten denen beyden Abgeordneten dem bono publico und hieſigem Collegio Camerali zum beſten beyfallen möchte? ſolches wird deroſelben Dexterität übergeben / nach welcher ſie die Nothdurfft zu beobachten / und ſich gleicher geſtalt darüber beſtens zu informiren wiſſen werden. Speyer / den 3. Junii / 1683.

Lit. D.

Revers, Abbt Hermanns zu Eberach / ſammt inverleibten Verwilligungs-Brief E. E. Raths / deß Cloſters allhier erkauffte Behauſung betreffend / Anno 1431.

Wir Hermann von GOttes Gnaden Abbt / Prior und Convent gemeiniglichen deß Cloſters zu Eberach Groß-Ordens im Würtzburger Biſthum gelegen / bekennen für uns und alle unſere Nachkommen / und thun kund mit dieſem offenen Brief / vor männiglichen. Als wir uns dem Ehrſamen und Weiſen Burgermeiſter und Rath der Stadt zu Schweinfurth / von der Behauſung und Gedings wegen / ſo wir mit ihnen gethan haben / gütlich

gütlich und freundlich vereint haben und überkommen ſind / nach Ußweiſung deß rechten Haupt-Briefes darüber gegeben / der von Wort hernach geſchrieben ſtehet und laut alſo: Wir die Burgermeiſter und Rath der Stadt zu Schweinfurth / bekennen für uns und alle unſere Nachkommen / und thun kund mit dieſem offen Briefe / allen den die ihn anſehen oder hören leſen / daß wir mit den Ehrwürdigen und Geiſtlichen Herren / Herrn Hermann Abbt / Prior und dem gantzen Convent deß Cloſters zu Eberach / Groß-Ordens / im Würtzburger Biſthum gelegen / gütlichen und freundlichen überkommen ſind / alſo / daß ſie nun fürbaß mehr ewig / und alſo lange ſie wollen / bey uns in unſern Stadt Schweinfurth ihre Wohnung und die Behauſung / und Hofreit / die ſie dann um Clauſen Müller genannt Schmaltzkaſten gekaufft haben / nach unſerm Rathe gebauen / und ſich der nach ihrer Nothdurfft gebrauchen ſollen und mögen; darum ſo haben ſie uns und der genannt unſer Stadt zu Geding Geld bereit gegeben und bezahlt 300. fl. Reiniſch / und ſollen auch uns und unſern Nachkommen nun fürbaß mehr alle Jahr jährlichen von der vorbenannten ihrer Behauſung für Beethe / Steuer / Wachen und Graben zu Geding geben 10. fl. Reiniſch / die ſollen ſie und ihre Nachkommen uns alle Jahr jährlichen bezahlen und ausrichten / halb auf S. Martins-Tag und halb auf S. Walpurgen-Tag mit allen andern Sachen unbeſchwehrt bleiben / ohne Gefehrde: darzu ſo ſollen wir und unſere Nachkommen ihnen und ihren Nachkommen ihre Haab und Gut / die ſie dann zu uns in unſere Stadt führen und bringen werden / getreulich ſchützen und ſchirmen / in aller Maß als andere unſere Mitbürger Haabe / und was ſie dann alſo von Getreiden zu uns führen / das mögen ſie wol allhie in der Stadt verkauffen und vertreiben wann ſie wollen / und um den Wein / den ſie herein führen werden / denſelben ſie allhie nicht ſchencken / wol mögen ſie den außwärtigen Leuten ſames Kauffs zu kauffē geben / oder aber den Unſern / doch der Stadt an ihrē Rechten und Gewohnheiten ohnſchädlichen / und was ſie alſo von Wein oder Getreide zu uns in unſere Stadt uf ihren eigē Wägen od' Frohnwägen führē laſſen / davon ſollen ſie uns und unſer Stadt keinen Zoll noch Weggeld ſchuldig ſeyn zu geben / was man ihnen aber an Gült / uñ Zehende herein antwort / von denſelben Wägen ſoll man Zoll und Weg-Geld geben / daß dem allewege ihren Knecht und Diener der in ihren Behauſung geſeſſen iſt / ſagen ſoll / bey den Gelübden / ſo er denn der Stadt gethan hat ohne Gefehrde. Es iſt auch nehmlich hierinnen beredt und mit eingedingt worden / wär es / daß der mehr genannt unſer Herr von Eberach und ſein Convent einen Knecht und Diener in dieſelben ihre Behauſung ſetzen würden / der Weib und Kind oder ſein eigen Koſt hätte / der ſoll uns und unſer Stadt gantz Burgerrecht geloben und ſchwören / und von ſeiner eigenen Haabe der Stadt thun / als andere unſere Mit-Burgere; wäre aber derſelbe Knecht ledig und in ihrer Koſt / ſo ſoll er

doch als offt und dicke das Noth geſchicht/ dem Burgermeiſter geloben und ſchwöhren/ der Stadt und den Burgern gemeiniglich getreu zu ſeyn/ ihren Schaden warnen/ und Frommen werben/ nach ſeinem beſten Vermögen; und ob er mit einem oder mehr Bürgern oder Bürgerinnen/ icht zu ſchicken gewönne/ daß er darum allhier vor dem Rath oder dem Stadt-Gericht Recht nehmen wollen; deßgleichen/ ſetzen ſie einen ihrer Convers Brüdern darein/ der ſoll uns auch geloben/ als vorgeſchrieben ſtehet/ ohne Gefehrde. Wäre es aber/ daß ſie einen ihrer Brüder ihres Ordens/ der ein Prieſter iſt/ in dieſelbige ihre Behauſung ſetzen würden/ als offt und dick das geſchicht/ ſo ſoll er dem Ehrngenannten unſerm Herrn von Eberach/ oder ſeinen Nachkommen/ geloben/ bey ſeiner Gehorſame/ unſer Stadt/ uns und den Burgern gemeiniglichen getreu zu ſeyn/ unſern Schaden warnen/ und Frommen werben ohn alle Gefährde: und wann der genannt unſer Herr von Eberach und ſein Convent die vorgenannte ihre Behauſung verkauffen/ und nicht länger alſo bey uns bleiben wollten/ ſo ſollen ſie die einem unſern Mitbürgern oder Bürgerin zu kauffen geben/ alſo daß ſie wieder in unſere Stadt Steuer-Beethe komme und falle/ nach derſelben unſer Stadt und Gewohnheit und Herkommeſt/ und ſollen darnach der 10. fl. jährliches Geldes ledig und loß ſeyn/ und uns und unſerer Stadt die vorgenannte 300. fl. bleiben ohn alle Forderung geiſtlich und weltliche Leute und Gerichte/ alle Gerichte/ alle Gefehrde und Argeliſte hierinne gäntzlichen ausgeſcheidet. Des alles zu wahrem Urkund iſt unſer Stadt Inſiegel an dieſem Brief gehangen/ der geben iſt am Mittwoch nach St. Gallen Tag/ nach Chriſti Geburt 1431. Alſo gereden wir für uns und alle unſere Nachkommen/ dieſes Brief und Gedinge als vorgeſchrieben ſtehet/ mit allen ſeinen Stücken/ Puncten und Artickeln gantz veſt/ ſtet und unverbrochen zu halten/ und darwider nimmer thun noch ſchicken gethan werden/ heimlichen noch öffentlichen in keine Weiſe ohne Gefehrde. Zu Urkundt haben wir wegen Hermann Abbt und der Convent unſer Inſiegel an dieſen Brief und Revers thun hängen/ der geben iſt/ an dem Tag und dem Jahre/ wie vorgeſchrieben ſtehet.

Lit. E.

Extract Vertrags zwiſchen dem Cloſter Ebrach und der Stadt Schweinfurth/ die Wieder-Aufbauung der Cloſter-Behauſung allhier/ geſuchte Freyheit derſelben/ und andere daraus entſtandene Stritt und Mißverſtand betreffend/ Anno 1537. aufgericht.

WIr Leonhard von Göttlicher Verhängnüß Abbt des Cloſters Ebrach Ciſtercienſer-Ordens/ Würtzburger Biſthums/ auch Prior und ein gantz

gantz Convent daſelbſt/und dann wir Burgermeiſter und Rath der Stadt Schweinfurth; Als ſich vor Jahren zwiſchen Uns Abbten Leonharden/ Prior und Convent zu Ebrach/ an einem; und dann Uns Bürgermeiſtern und Rath/andern theils; von wegen Wiederaufbauung der Ebrachiſchen Behauſung in der Stadt Schweinfurth/ Irrung und Gebrechen zugetragen/ derowegen wir dann beyderſeits gegen einander an dem Hochlöblichen Käyſerlichen Cammer-Gericht in Rechtfertigung erwachſen/ dadurch aber die Wiederaufbauung verzogen/ und die Urſachen/ ſo ſolches verhindert/ auch nicht erlediget oder beygeleget/ beyden Theilen zu Nachtheil und Schaden gereichende; thun kundt und bekennen hiermit öffentlich/ gegen allen männiglichen/für Uns/ unſer Convent, gemeine Stadt und alle unſere beederſeits Nachkommen/ daß wir uns demnach zu Abhelffung ſolcher Unrichtigkeit und Nachtheils/auch zu Pflantzung und Erhaltung guter vertreulicher Beywohnung und Nachbarſchafft ſelbſten/ und auf zuvor gepflogene gütliche Unterhandlung und Zuſammenſchickung aller ſolcher Irrungen und Gebrechen halber/gütlich und freundlich mit einander geeiniget und verglichen haben/als hernach folget:

Erſtlich/ ſo viel des Gotteshauß Ebrachs Behauſung angezogene Exemption und Befreyung belanget; nachdem wir Burgermeiſter und Rath zu Schweinfurt ſolche dahin verſtanden/ als wollte der Herr Abbt dieſelbige Behauſung dadurch aus der Stadt darauf habenden und hergebrachten hohen- und nieder- ober- und Gerichtbarkeiten zu eximiren und auszuziehen/ unterſtehen/ welches wir/ als dem erſten anfänglich aufgerichteten Vertrags-Brief zu wider und entgegen/ nicht konten nachgeben/ und aber wir Abbt Prior und Convent uns dargegen ausdrücklich erkläret/ daß wir nie zuvor/ jederzeit/ alſo auch noch/ andere und mehr Befreyung nicht ſuchen noch begehren/dann wir von damals Burgermeiſter und Rath erkaufft/ und der aufgerichtete Vertrag ausweiſet und vermag: Nemlich/ da wir der Abbt/ Prior und Convent zu Ebrach/ daſelbſt die zehen Gulden jährlichen Geding Gelds/vor Beth/ Steuer/ Wachen und Graben/ ausrichten und bezahlen laſſen/ mit allen andern Sachen unbeſchwehret ſeyn und bleiben ſollen; ſo haben wir uns geeinigt und verglichen/ daß es hinfürder bey einfältigem Verſtand des angeregten alten Vertrags/ ohne einige weitere Extenſion, verbleiben/ und der Stadt hohen und niedern/ Ober und Gerichtbarkeit darunter gar nichts entzogen werden ſolle.

Zum andern/als wir Abbt Prior und Convent ſo viel glaubwürdigen Berichts dargethan/ daß die andere von Otto Schmeltzing/ und andern Burgern/ nach dem erſten Geding erkauffte Häuſer/ Scheuern/ und Gärten/wie ſolches alles anjetzo zu einer Behauſung und Hofreith gemacht/ mit Wiſſen und Willen der alten Burgermeiſter und Rath/auch gegen Erle-

gung etlichs mehrern Geding Gelds / zu der erſten Ebrachiſchen Behauſung Hofreith/wiſſentlich erkaufft und vertragen worden/alſo/ daß von denſelbigen allen hinfürder mehr und weiter nichts / denn zehen Gulden jährlichen gegeben oder gefordert werden ſolle ; derowegen iſt abgeredt / zugeſagt und bewilligt worden / daß es auch nochmals dabey bleiben / und wir Abbt/ Prior und Convent, dieſen andern zu gekaufften Häuſer halben / mit weiterer Anforderung nicht gefordert werden ſolle.

Zum dritten/ſo viel dann die jüngſt Anno 66. zu Augſpurg bewilligte und befreyte Türcken-Steuer (darwider dann keine Verträg / Exemption oder Geding/laut des Reichs-Abſchieds / gelten oder entheben ſollen) auch die Wiederbauung und Verwahrung der eingeſchloſſenen Mauern / Wehren und Stadt-Thorn/anbelangt/ die wir Burgermeiſter und Rath wieder zu bauen/und unſere Burgerſchafft und dero Güter / in unſerm Gebiet gelegen/dazu ſonderlich zu belegen vorhaben / auch zum Theil ſchon belegt / und darum vermeint / daß wir Herr Abbt / Prior und Convent zu Ebrach / von ſolch ihrer in der Stadt Schweinfurth liegender Behauſung/ wegen Krafft erſt gedachten Reichs-Abſchieds / auch vermög geiſtlich- und weltlichen Rechten zu belegen berechtiget/welches alles wir Abbt / Prior und Convent aber vermög der Wort und Clauſel dem erſten Geding einverleibt / nemlich (und mit andern allen Sachen unbeſchwehrt bleiben) nicht ſchuldig zu ſeyn gehalten und angezeigt/iſt von uns Abbt/Prior und Convent bewilligt und zugeſagt worden/für dieſes alles aus Gutwilligkeit/auch uns künfftig in andern Fällen / ohne Præjudicium und Nachtheil / hundert Gulden Lands-Wehrung zu Francken ſu geben; wie wir Burgermeiſter und Rath ſolche auch alsbalden empfangen und eingenommen / ihnen Herrn Abbt / Prior und Convent darum quitt ledig und loß ſagende.

Lit. F.

Von wegen der getroffenen Permutation und Verwechßlung/ zwiſchen deß Ehrwürdigen Herrn Michael / Abbts zu Bildhauſen/ allhie liegender Hoffſtätt / und darauf vor Jahren geſtandene Behauſung / und dann Caſpar Schmidten Hauß/ oberhalb derſelben/ und beyder in der Zehtgaſſen gelegen / erklähret ſich ein Ehrbar Rath der Stadt Schweinfurth dahin/ daß ſolche Permutation mit ihrem guten Vorwiſſen und Zulaſſung zugangen und geſchehen ſey; conſentiren und bewilligen auch nochmals in ſolche Verwechßlung in und mit Krafft dieſes Briefs / und ſeynds zu frieden/ demnach die alt Bildhäuſiſche Behauſung / ſo vor Jahren zu des Cloſters Nothdurfft von einem Burger allhier erkaufft / und in eines Ehrbahren Raths und gemeiner Stadt Obrig- und Gerichtbarkeit gelegen / und noch liegt/

liegt/ bißhero gegen Erlegung 6. fl. jährlichs Geding Gelds von burgerlicher Beſchwehrung frey geweſen / daß die neu angetauſchte Behauſung gleichfalls jetzt gemeldter burgerlicher Beſchwehrung gegen Erlegung ſolches jährlichen Geding-Gelds entlediget ſeyn ſoll; doch vorbehältlich deſſen/ daß dergleichen Behauſung in einem und andern verbunden / ſonderlich aber und bevorab deſſen / da heut oder morgen / in was Weiſe das geſchehen ſoll oder möchte/ dieſe Behauſung wieder gegeben werden ſoll/ ſolche niemands dann je wieder einem Burger zukommen ſoll; treulich und ſonder Gefährde. Deſſen zu Urkund iſt gemeiner Stadt Secret zu Ende des Briefs wiſſentlich aufgedruckt/ doch gemeiner Stadt in andern ohnſchädlich. Gegeben und geſchehen Anno 83. Freytags d. 30. Aug.

Lit. G.

KUnd und zu wiſſen ſeye hiemit offentlich: Nachdem Dechant / Senior und Capitul gemeiniglich des Collegiat-Stiffts beyder St. Johannis zu Haug in Würtzburg / die gäntzlich- und vollkommene Erheb-Nutz- und Nieſſung ihres Getreyd- Wein- und kleinen Zehends auſſer und um die Stadt Schweinfurth und Weippoltzhauſen und deren Bezirck und Marckung / ſoviel zehendbahr / Burgermeiſtern und Rath erſtgedachter Stadt auf ewige Jahr unwiderſprechlich / aus bewegenden und hocherheblichen Urſachen / zu Redreſſir- Wiederaufricht- und Fortpflantzung des zwiſchen beyden Theilen hergebrachten freundlich und nachbarlichen Vernehmens Adjuſtir- und endlicher Hinlegung aller bißher obgeſchwebter verdrieß- und beſchwehrlicher Mißhelligkeiten/ Entfliehung mehrerer und weitläufftiger koſtbahrer Proceſs, zuförderiſt aber um Friedliebens und Einigkeit willen zu verleihen und zu überlaſſen / capitulariter und einmüthig mit zeitigen reiffen Rath bewilliget / daß hierauf ſothaner Contractus perpetuæ locationis conductionis beyderſeits wolbedächtlich nachfolgender maſſen abgehandelt und geſchloſſen worden ſeye: Erſtlichen überläſſet und verleyhet das Stifft Haug vor ſich und alle deſſen künfftige Succeſſores oberzehlten ſeinen Getreyd- Wein- und kleinen Zehenden / und deſſen ewigen Uſumfructum, Nutz- und Nieſſung / ſamt deſſen Stiffts Zehend-Hof / mit allen deß Zehenden-Hoff-Begriff und darinn vorhandenen zum Keller / Kalter und Scheuer gehörigen Geſchirr (darüber ein ordentliches Inventarium aufzurichten) beſagten Burgermeiſter und Rath der Stadt Schweinfurth dergeſtalt / daß ſie nun hinfüro alle und jede / von Jahren zu Jahren erlebt- und folgende Erndt und Herbſt/ die fallen gleich wie ſie wollen/ gut oder böß/ wenig/ viel/ oder gar nichts / in Krafft des hiemit auf ewige Zeit verbindlich und unauslößlichen getroffenen Beſtandes / auf ihren Koſten/ Gewinn

winn und Verluſt / mit würcklicher Uber= und Auffſichnehmung aller Caſuum fortuitorum, ſie ſeyn gleich ſoliti oder inſoliti, ordinarii vel extraordinarii, an ſtatt und im Nahmen des Stiffts Haug / jure ſuorum autorum utendo, einheimiſchen / einthun / einnehmen / ſammlen / und ſo gut ſie immer können und mögen / nutzen und nieſſen / wie auch an Hanff / Flachs / Kraut und Rüben / den kleinen ſammt dem Heu=Zehenden / ſo dann viertehalb Morgen in der Schweinfurther Marckung am Sand und Klingen gelegene und dem Stifft Haug zuſtehende Weinberg haben und nieſſen / und hingegen Burgermeiſter und Rath zu Schweinfurth / ihren Pfarrer oder Geiſtlichen / die biß dahero von dem Stifft gereichte Geld=Getreyd= und Wein Competentz / nehmlich viertzig Gülden an Geld / zwey Fuder Wein / dreiſſig Malter Korn / nebſt zwey Schober Stroh jährlichs ſelbſt entrichten / und dem Stifft Haug / als Zehend=Herrn und Elocatori, zu einem auch ewigen und unwiderrufflichen Beſtand=Geld jährlich und jeden Orts / abſonderlich auf St. Martini / auf ihre der Stadt Schweinfurth Koſten und Gefahr nacher Würtzburg / in des Stiffts Haug Sicherheit und Gewahrſam / und zwar des 1661. Jahrs damit anzufangen / 1400. fl. des Landes zu Francken Währung / den Reichsthaler zu 18. Batzen gerechnet / unfehlbarlich / und alſo an guten unverſchlagenen güldenen und ſilbernen Müntz= und Current-Sorten einliefern ſollen / daß zwiſchen gehörten Termin Martini und Weynachten jedes Jahrs die gantz völlige Abtrag= und Bezahlung der 1400. fl. geſchehen / und keine alte Schuld in das neue oder folgende Jahr jemals gebracht werden ſolle; und ſolches bey ſonderbahrer und habhaffter Verpfändung aller gemeinen Stadt=Renten / Gefällen / Einkommen / Gülten und Zinſen / in und auſſerhalb ſelbiger / aus einigerley Urſachen / des etwa ſich begebenden Mißwachs / Ungewitter / Hagel und Wind / Heerzugs / Kriegs / Unſicher= oder Gefährlichkeit / oder anderer ſich zutragender Fälle / wie die immer Nahmen haben möchten / nicht unterlaſſen / noch in einige Wege verzögern / oder dagegen ichtwas einwenden ſollen; allermaſſen Burgermeiſter und Rath alles obiges vor ſich und gantze gemeine Stadt Schweinfurth und deren Nachfahrer gut heiſſen / angenommen und deme in allen getreulich nachzukommen zugeſagt: gleichwie ebenmäſſig das Stifft Haug / ſoviel ſeine gethane Verleyhung betrifft / ſich aller Exceptionen / nicht weniger aller Beneficien / Indulten / Conceſſionen / Begnadigung und Freyheiten / wie die jetzt oder ins künfftige auf die Bahn kommen / oder gebracht werden möchten / hiemit allerdings verzeihen / und auf ewige Zeiten wolbeſonnener / bedachter und wiſſender Dingen darauf renunciirt haben / nicht anderſt / als wann dieſelbe allhier ſpecialiter & nuncupatim exprimirt und benennet worden.

Lit. H.

Hochwürdigſter Fürſt/Gnädigſter Herr/

WAs an Euer Hochfürſtl. Gn. auf dero an Ihro Churfürſtl. Gn. zu Trier/als der Röm. Kayſerl. Majeſt. Cammer-Richtern/und Uns ſub dato Regenſpurg/den 11. May / nächſthin wegen der / in denen dreyen Reichs-Collegiis daſelbſten / zukünfftigen Sitz und Auffenthalt hieſigen Cammer-Gerichts/ in Vorſchlag kommener dreyen Reichs-Städte/Wetzlar/Friedberg und Schweinfurth / frl. und gnädigſt abgelaſſenes Schreiben/wir am 25. ejusdem in anteceſſum und zur Verantwort allerunterthänigſt haben gelangen laſſen/ſolches wird Deroſelben auſſer Zweiffel erinnerlich beywohnen. Wann wir nun darinn auf einen / über erwähnter Städte hierzu erforderte Beſchaffenheit einholenden gründlichen Bericht uns damals bezogen / und ſolcher nunmehro wegen Wetzflar und Friedberg (indeme Schweinfurth / nach Innhalt dero anhero gethanen und E. Hochfürſtl. Gn. von uns vormals in Abſchrifft unterthänigſt communicirten Schreibens / die hierbey ſich des Orts befindliche Difficultäten bereits umſtändlichen vorgeſtellet /) von denen hierzu Abgeordneten / der ihnen ertheilten Inſtruction zu Folg ſchrifftlich erſtattet / benebens auch hieſiges Collegium Advocatorum & Procuratorum, ſo man auch hiebevorn in dergleichen Fällen wegen darunter verſirenden Intereſſe, dero gnädigſt und gnädigen Herrn Principalen/ Churfürſten und Ständen / auch andern Privat-Partheyen vernommen / mit ihrem Gutachten begehrter Maſſen einkommen ; Als hat uns in alleweg obliegen wollen / E. Hochfürſtl. Gn. dieſes alles / wie hiemit ſub Lit. A. B. und C. ſamt denen Beylagen ſub Num. 1. 2. 3. und 4. beſchiehet / unterthänigſt zu communiciren: Und weilen daraus erhellet/daß unſerm nächſtvorigen Schreiben / und darinnen eröffneten unterthänigſtem Ermeſſen nach / die Aufnahm und Erhaltung hieſigen Gerichts nothwendige erforderte Requiſita noch zur Zeit an obgedachten dreyen Orten nicht befindlich / und alſo das gantze Corpus auf einmal von hier immediatè an deren einen / zu uneinſtellender Adminiſtration der heilſamen Juſtitz nicht zu transferiren / noch auch ſolche Ort/welche an ſich ſelbſten gar eng / und in Kriegs-Zeiten wenig Securität allda zu hoffen/ohne groſſen Koſten / Müh- und Zeit-Verluſt hierzu zu adaptiren / unterdeſſen gleichwol bey jetzigen gefährlichen Conjuncturen auſſer mehrmals vor hieſigen Ort gebettener höchſtnöthiger proviſional - Securität das gantze Gericht mit deſſen Archiv, in keiner Sicherheit zu ſtehen ſcheinet/ſondern allen Widerwärtigkeiten und leidigen Begegniſſen / zu des Reichs- und vieler um die Juſtitz ſeuffzender Partheyen unerſetzlichen Schaden gäntzlich ex-

exponirt bleiben müßte; ſo können wir obhabender Pflichten halber / und um auf allen von GOtt verhängenden Fall / auſſer ſchwerer Verantwortung zu ſeyn / nicht umhin / mehr angeregtes unſer nächſt-voriges Schreiben / ſamt deſſen Beylagen / anhero zu wiederholen / und Eu. Hochfürſtl. Gn. nochmalen unterthänigſt und inſtändigſt zu bitten / Sie geruhen wolten / bey der Röm. Kayſerlichen Majeſt. Unſerm allergnädigſten Herrn / wie auch dem höchſtanſehnlichen Reichs-Convent nach dero höchſten Vermögen dahin beförderlich zu ſeyn / daß inmittelſt / und bis hieſiges Gericht an einen beſtändigen Ort transferirt werden kan / denſelben entweder allhier oder in einer andern de præſenti bequemen / und nicht weit entfernten Stadt / darzu unſers Ermeſſens die Stadt Franckfurth oder Hanau / wann in dieſer letztern das Exercitium Catholiſcher Religion / wie auch vor die Jugend der Cameral-Perſonen / ſelbiger Religion / nothwendige Schulen verſtattet würden / ſo wol ihrer Situation, als auch der zur ſtarcken Abfuhr ſehr dienlicher Rhein- und Mayn-Ströhm / und aller anderen Umſtänden halber am beſten und bequemſten gelegen / dahin auch das gantze Corpus zu denen bereits in Franckfurth befindlichen Acten / ohne allzugroſſen Speſen / ſo bey andern weit entlegenen Orten erfordert würden / transferiret werden könnte / wenigſtens ad interim, und per modum proviſionis extraordinariæ zu der verlangten Securität unverzüglich verholffen / und wegen der hierzu erforderten Koſten ein gewiſſer Schluß von Reichswegen gefaſſet / auch von Ihro Röm. Kayſerlichen Majeſt. deßhalben an ein oder andere Obrigkeit berührter beyder Städten / hierüber / und zwar allenfalls in ſpecie an Hanau des publici Exercitii Relig. Cathol. und nöthiger Schulen halber allergnädigſter Befelch förderlich ertheilet / und weſſen wir uns ſonſten bey dieſer Aenderung etwa zu verhalten haben möchten / erſprießliche Verordnung gethan werden möge. Thun damit Eu. Hochfürſtl. Gn. GOtt dem Allmächtigen ꝛc. Speyer / den 22. Junii / 1683.

Eu. Hoch-Fürſtl. Gn. &c.

Anweſende Præſidenten und Beyſitzer des Käyſerl. und H. Reichs Cammer-Gerichts daſelbſten.

Copia

Copia-Schreibens der Stadt Schweinfurth an das Reichs Städtiſche Collegium zu Regenſpurg/ betreffend die Abbauung des von Reichs wegen dahin zu verlegenden Cammer-Gerichts.

Der Erbaren Frey und Reichs-Städte bey noch fürwährendem Reichs-Tag zu Regenſpurg anweſende vortreffliche Räthe/ Bottſchafften und Geſandte.

Hoch-Edle/ Geſtrenge/ Veſt und Hochgelehrte/ inſonders großgünſtige Hochge-Ehrte Herren.

WAs die Hochfürſtl. Braunſchweig-Zelliſche bey noch fürwährendem Reichs-Tag zu Regenſpurg anweſende höchſt-vortreffliche Geſandtſchafft erſt kürtzlich vor eine anderweite Vorſtellung gethan/ aus welchen Urſachen nehmlichen das dermalen in des Heil. Reichs Stadt Wetzlar ſich noch aufhaltende höchſtpreißliche Kayſerl. und des Heil. Reichs Cammer-Gericht hiehero zu transferiren ſeye/ ſolches haben Wir zu höchſter Unſerer diſconſolation vernehmen müſſen/ und werden Unſere inſonders großgünſtige hochgeehrte Herren ob dem Copial-Anſchluß ſub N. I. daſſelbe zu vernehmen belieben. Ob nun wohl Wir ſo in unſerem allbereits Anno 1683. da gleichfalls nechſt Wetzlar und Friedberg auch hieſige Stadt nur von ohngefehr mit in den Vorſchlag kommen/ als im nechſt abgewichenen 1691ſten Jahr dargegen heraus gegeben gründlich- und warhaffter Gegen-Bericht zur Gnüge angezeigt/ aus was für Reichs Conſtitutions-mäſſigen trifftigen Motivien hieſige in Eccleſiaſticis, Politicis & Oeconomicis mit denē zur Cameral-Translocation erforderlichen Requiſitis gar nicht verſehene Stadt/ das ſubjectum receptionis im geringſten nicht ſeyn könne/ dieſes alles auch bereit längſtens wohl conſideriret/ mithin darauf von uns in hac materiâ gäntzlich abſtrahirt worden; So haben Wir jedoch mit ſonderm Betrüben erſehen müſſen/ was Geſtalten zu vermögentlicher aſſequirung des von neuen auf vorhero in hoc negotio intendirenden Zwecks/ und wie etwa die in dem Weeg ſtehende difficultäten zu ſuperiren ſeyn möchten/ ohnlängſthin eine ſo intitulirte kurtze Beſchreibung des Heil. Reichs-Stadt Schweinfurth/ nicht weniger eine ſogenannte kurtze Vorſtellung/ daraus männiglich zu erſehen/ daß des Heil. Reichs Stadt Schweinfurth mit allen zu einem Wohnſitz des Kayſerl. Cammer-Gerichts erforderlichen Haubt und ſubſtantial Requiſitis und Qualitäten würcklich verſehen ꝛc. (welches letztere cum appendice erſt kürtzlich zum offentlichen Druck kommen) nicht allein unter der Hand ausgetheilet/

theilet / ſondern auch gar mittels eines gantz ungegründeten Berichts / als wann in obgedachten dahieſigen Cloſter-Häuſern oder Höfen bereits einige Geiſtliche und Religioſen ſich aufhielten / durch welche der Gottesdienſt verrichtet / und zugleich eine Schul oder Gymnaſium angeordnet / mithin auf ſolche Weiſe in Anſehung bemeldte Cloſter-Höffe mit ſtattlichen Mitteln und fundationen verſehen (da dergleichen jedoch nur in bloſer Güld-Einnahm beſtehen / und gar nicht ad cultum Religionis oder zu fundation einer Schule darauf einig Abſehen / bevorab dieſes Orts Beſchaffenheit ſolches nicht zuläſſet / noch insgemein auf eines andern Beutel / cum quilibet rerum ſuarum ſit moderator & arbiter, einige Rechnung zu machen) das Exercitium der Catholiſchen Religion ohne ſonderbaren Koſten eingeführet werden könte / auch daß bereits in der Stadt ein und andere ledigſtehende Kirche / die leicht zu repariren ſeyn würde / vorhanden / der Vorſchlag gethan worden ꝛc. Wann aber inſonders großgünſtige Herren der ſo genannte Cloſter Eborach-und Bildhäuſiſche-bloß zu jährlicher Einnahm der Güldgefälle und Aufſchüttung des Getreyds gewidmete Hoff / obangeregter maſſen / gleichwie alle andere burgerliche Häuſer mit Hoch- und Nieder-Ober-und Gerichtbarkeit Uns afficirt und zugethan ſeynd / auch dero Knecht und Diener / oder (wie ſolche dermalen genannt werden) Caſtner / Uns und hieſiger Stadt gantzes Burger-Recht geloben und ſchwöhren / auch gleich andern Burgern der ohnveränderten Augſpurgiſchen Confeſſion verwandt / alle und jede burgerliche onera tàm perſonalia, quàm realia, wie die Höffe ſelbſten / durch ein an deren Statt ſurrogirt und receſſirtes gewiſſes Geding-Geld mittragen helffen müſſen / kein eintziger von dergleichen Religioſen aber / es ſeye dann im Reiſen und pernoctiren / ſich allhier aufhält / vielweniger ſeither Anno 1542. und alſo auch à prima Januarii Anno 1624. einige Exercitii publici noch privati in mehr ernanten Höfen (gleichen Bewandtſam hat es auch mit dem zu des von dem Stifft Haug durch einen ewigen Beſtand gepachten Getreyd- und Weinzehendens jährlicher Einſammlung gehörigen Zehend-Hauß oder Hoff) ſich unterſtanden / noch unſerſeits nachgegebenen / ſondern nunmehro bey einem ſesquiſeculo bloß das Simplex Exercitium Auguſt. Confeſs. wohl hergebracht / und gleichwie Wir noch dieſe Stunde keine andere / als einig und allein der ohnveränderlichen Augſpurgiſchen Confeſſion zugethane Burger aus ohnveränderlich continuirender obſervantz / welche pro baſi auf das Inſtrumentum Pacis, und auf dieſelbe unſere ſo theuer beſchwohrne Raths-Pflichten ſich ſolidè gründen / bey Uns haben / noch einkommen laſſen können / alſo biß dato noch beſtändig und ohnunterbrochen continuiret worden / auch was von ein-und anderer ledigſtehender Kirch prætensè vorgeſchlagen wird / ſolcher Bericht darum allzumild beſchicht / indem auſſer

auſſer einem alt-und ruinirten gantz ohnbrauchbahren geringen Gebäue/ welches zu euſſerſt an dem Stadt-Wall und Graben liegt/ gar nichts dergleichen vorhanden// und geſetzt wiewol gantz ohneingeraumten Falls/ es auch ſich damit alſo verhielte/ dennoch der ſtatus einig und allein zu conſideriren/ wie es den 1. Januarii 1624. allhier darmit beſchaffen geweſen/ welcher aber ſich/ wie längſt vorhero/ anderer Geſtalt nicht/ als obig unſern inſonders großgünſtigen HochgeEhrten Herren erſtattete gründlich und warhafften Bericht nach allhier befunden/ benebenſt in Krafft des Anno 1514. bey damals entſtandener Sedition der Burgerſchafft wider unſere in GOtt ruhende Vorfahren/vermittelſt allergnädigſt erkandt-und vollſtreckter Kayſerl. Commiſſion zwiſchen den Rath und den Bürgern errichteten Vertrags confirmirter Burger-Pflicht und Eydes kein Burger ſeine ohnbewegliche Güter einem andern/ der nicht Burger iſt/ verkauffen noch verſetzen kan/ die Häuſer an ſich ſelbſt/ wie der ohnbetrügliche Augenſchein ausweiſet/ ſchlecht und nur zum Behuff des Feldbaues eingerichtet/ auch bereits allerſeits bewohnet ſind ꝛc. Solchem nach Wir über den bereits am 24ten Novembr. nechſt abgewichenen 1691. Jahrs dargegen heraus gegebenen kurtzen/ jedoch gründlichen Bericht/ warum die Stadt Schweinfurth das ſubjectum receptionis Cameræ Imperialis durchaus nicht ſeyn könne noch möge/ der ſub incerto authore emanirten obangeregten kurtzen Beſchreibung des Heil. Reichs Stadt Schweinfurth und der ſo genannten kurtzen Vorſtellung eine zwar kurtz-jedoch warhaffte gründliche Ableinung entgegen zu ſtellen legitimo defenſionis Jure & titulo äuſſerſt vermüſſiget worden/ woraus dann/ daß allhieſige Stadt der zur Cameral-Reception qualificirt- oder mit denen darzu tàm in Eccleſiaſticis quàm Politicis & Oeconomicis erforderlichen requiſitis verſehene Ort gar nicht ſeye/ noch werden könne/ um ſo vielmehr an den heutern Tag leuchtet/ als die deme ſub Nummero II. an Einen geſamten Hochlöbl. Reichs-Convent zu Regenſpurg von uns ergangenen gehorſamſten Memoriali adjungirte Beylagen ſub Lit. A. B. C. D. E. F. G & H ſolches alles breitern Innhalts ausweiſen; Als ergehet hiemit an unſere inſonders Großgünſtige Hochgeehrte Herren aus wohl hergebrachtem gutem Städtiſchen Vertrauen unſere Dienſtfleiſſige und innſtändigſte Bitte/ Dieſelbe in großgünſtiger Conſideration der dis Orts angeführten tapffern Urſachen und zu Abwendung des in dem wiedrig jedoch gantz unverhofften Fall hieſiger ohne dem ſehr bedrangten gantz Evangeliſchen Stadt und Gemeinde zuwachſenden irreparablen præjuditz (darwider alle cautelæ und vorbehaltliche Reichs-Schlüſſe und Reichs-fundamental-Geſetze in ſo notoriſch unſerer Gerechtſame Uns/ wiewohl gantz unverhoffter/ nicht zu

ſtatten

ſtatten kommen ſollten / ſodann lediglich nichts würden verfahren mögen / Großgünſtig geruhen wollten / ob dem in diſſeitiger Ableinung enthaltenen wahrhafften Gegen-Bericht und nunmehro an dem Tag liegenden des paſſionirten Concipiſten gegenſeitiger Beſchreib- und Vorſtellung gantz ohngegründeten ſuppoſitis vor dieſe / wiewohl arm und geringe / jedoch aber der Röm. Kayſerl. Majeſt. und dem Heil. Röm. Reich / (aus deſſen zu verſchiedenen mahlen beſchehener Verſetzung Sie / der Hiſtoricorum Zeugnuß nach / aus eigenen Mitteln zu demſelben ſich wieder gelöſet) mit ohnveränderter, allerunterthänigſten devotion und Treue jederzeit beygethan verbliebene Stadt dahin antragen zu helffen / damit man dis Orts mit ſothaner translocation verſchonet / mithin gegen den Weſtphäliſchen Friedenſchluß umb ſo mehr unbeeinträchtigt verbleiben / als dieſe Stadt zu ſothaner Reception im geringſten nicht qualificiret / noch der dem hohen Splendor und Würde dieſes höchſten Gerichts auf einige Weiß oder Wege correſpondirender Orth iſt. Solche Großgünſtige Willfahrung werden wir und unſere Nachkommen nebſt der ſpathen poſterität mit ohnvergeßlichen hohen Danck allſtets anrühmen / auch bey allen verſchiedenen Occaſionen äuſerſten Vermögens trachten zu demeriren / als die nächſt heylwertiger Empfehlung zu Göttlichen ſtarcken Obſchirm und geziemender Unſerer Recommendation jederzeit verharren. Datum den 4. April 1692.

Unſerer inſonders Großgünſtigen Hochgeehrten Herren

Dienſtwilligſte

Burgermeiſter und Rath der Stadt Schweinfurth.

Caput X.

Mit was Solennien zu Wetzlar das Kayſerl. und des H. Reichs Cammer-Gericht den 15/25. Maji 1693. eröffnet/ und darnebſt ein gemeiner Beſcheid publiciret worden.

Nachdeme auf die / durch den unvermutheten Frantzöſiſchen Einfall beſchehene Zertrennung deß Kayſerlichen und deß Heil. Reichs Cammer-Gerichts / zu deſſen Reſtabilirung bey dem Reichs-Convent zu Regenſpurg/aus denen zu Recipirung ſolchen höchſten Gerichts in Vorſchlag gekommenen Orten die Reichs-Stadt Wetzlar erwehlet worden; und darauf die Röm. Kayſerl. Majeſtät durch ein am 22. Octobris 1689. zu gedachten Regenſpurg dictirtes Commiſſions-Decret, denen Hochwürdigſten Fürſten und Herrn / Herrn Anſelmo Franciſco / des Heil. Röm. Reichs durch Germanien Ertz-Cantzler / und Chur-Fürſten zu Mayntz / ꝛc. Herrn Johann Hugo / des H. Röm. Reichs durch Gallien und das Königreich Arleat Ertz-Cantzlern und Chur-Fürſten zu Trier/ꝛc. und Herrn Johann Wernern / des H. Röm. Reichs Fürſten und Biſchoffen zu Paderborn ꝛc. wie auch denen Durchleuchtigſten Fürſten und Herrn/Herrn Chriſtian Ernſten/Marggrafen zu Brandenburg Culmbach/ꝛc. Herrn Georg Wilhelmen/Hertzogen zu Braunſchweig und Lüneburg/und Herrn Carlen/ Landgrafen zu Heſſen/ꝛc. ſo dann denen löbl. des H. Reichs Städten Cölln und Franckfurt allergnädigſt aufgetragen/ durch dero ſubdelegirte Räthe/ mit Zuziehung einiger Perſonen von ermeldtem Cammer-Gericht / bey der Stadt Wetzlar alles das jenige / was zu ſchleunigſter wieder Auffrichtung deſſelben nöthig und dienlich / abzuhandeln; auch höchſt gern geſehen hätten/daß vermög der von ſo verordneter Commiſſion Ihro erſtatteter / und des Reichs-Verſammlung communicirter Relation ein ſolches vorhero wäre verglichen / und Ihro mit dem verlangten Gutachten an Hand gegangen worden. In Beſorgung aber/ daß ſelbe wegen andern inzwiſchen gekommener Emergentien ſich noch dörffte verweilen / ſeynd bewogen worden / das Gericht mittler Zeit / biß zu erfolgendem allgemeinem fernerem Reichs-Schluß deſſen Bewerckſtelligung/förderlichſt eröffnen zu laſſen/damit denen in Proceſs verfangenen / und bereits ſo viel Jahr nach Urtheil und Recht ſeufftzenden Partheyen/die Juſtitz nicht länger verſperret bleiben/ ſondern ſolche dem Herkommen und der Ordnung gemäß adminiſtrirt werden möge: und dann deß Herrn Cammer-Richters Churfürſtl. Gn. ſamt denen Herren Præſidenten und Aſſeſſoren den 15/25. May lauffenden Jahrs darzu beſtimmt gehabt; Ihre Churfürſtl. Gn. auch am 13/23. vorhero ſich in hoher Perſon mit einem anſehnlichen Comitat zu Wetzlar eingefunden/

funden / und auf den beſtimmten Tag des Morgens frühe dem Rath-Sitz beygewohnt; Nachmittags aber zu gewöhnlicher Stund mit denen Herren Præſidenten und Aſſeſſoren in die Gerichts-Stuben kommen/und zwiſchen denenſelben Dero Cammer-Richterlichen Thron beſeſſen / haben ſie denen verſamleten Gerichts-Verwandten in Beyweſen einer groſſen Menge von allerhand Perſonen dieſen Vortrag gethan:

BEkannt iſt es/was geſtalt bey dem/ vor einigen Jahren / von der Cron Franckreich verübten ſo ungerechten/ als unvermutheté feindlichem Anfall des Röm. Reichs/unſers geliebten Vatterlands/und der darauf erfolgten mehr dann barbariſchen Devaſtation der Stadt Speyer/das daſelbſt ſo lange Jahr geſtandene/der Röm. Kayſerl. Maj. und des Reichs höchſtes Cammer-Gericht auch verſchlagen/und in Unſtand gerathen ſeye/daß wider deſſen Willen und hertzliches Verlangen/denen mit Recht befangenen vielen/nach Adminiſtration der lieben Juſtitz ſeufftzenden Partheyen zu ihrem Recht nicht habe können verholffen werden; und wie endlich die Röm Kayſerl. Majeſt. in gerechteſter Erkennung / daß zumalen unverantwortlich ſeyn wolte / ſolches höchſtes Gericht länger alſo geſperret zu laſſen/auf Unſer/Præſidenten uñ Aſſeſſorẽ mehrmahliges allerunterthänigſtes bewegliches Vorſtellen/deſſen Eröffnung allergnädigſt beliebet haben; Uns auch durch Dero Kaiſerl. Reſcript, de dato Wien den 28. Martii lauffenden Jahrs gnädigſt aufgeben/daß wir von Dero wegen/und Krafft unſers Cammer-Richterlichen Amts die Verfügung thun ſolten/daß mehrgemeldtes Cammer-Gericht in dieſer des Heil. Reichs Stadt Wetzlar förderlichſt eröffnet/und männiglich die liebe Juſtitz der Gebühr adminiſtrirt werde. Wie uns nun nichts liebers noch angenehmers geweſen/dann daß ſolchem Kaiſerlichem allerhöchſtem Reſcript zu gehorſamſter Einfolg/ſo heylſames und höchſtnothwendiges Werck förderlich mögte bewürcket werden: Alſo iſt darzu der heutige Tag angeſetzt / und ins Reich kund gemacht worden. Wir haben auch / ungeachtet bey dermaligen beſchwehrlichen und gefährlichen Zeiten/uns und unſerm Ertz-Stifft zuſtoſſenden ſorglichen Vorfallenheiten/uns in Perſon anhero erhoben/der Eröffnung ſelbſt beywohnen/fort unſerer Obligenheit ein Genügen thun wollen; nicht zweiffelende/und uns in Gnaden verſehende/Præſidenten / Aſſeſſores, Advocati und Procuratores dieſes löblichen Cam̃er-Gerichts ein jeder ſeine function und Schuldigkeit mit allen Fleiß uñ Treue zu beobachten ſich gleichfalls angelegen ſeyn laſſen werde. Beziehen uns im übrigen auf dasjenige / was der Advocatus Fiſci Mertloch weiters dieſerthaben anführen wird.

Solchemnach/ und ſobald das eingelangte Kayſerliche Reſcript durch den Proto-Notarium Herrn Licentiatum Joannem Jacobum Michael iſt verleſen geweſt / hat ernannter Herr Advocatus Fiſci mit gebührender Reverentz angefangen zu peroriren wie folget:

Der

Der
Röm. Kayſerl. Majeſtät Cam̃er-Richter/
Hochwürdigſter Ertz-Biſchoff und Churfürſt/
Gnädigſter Herr;
Auch
Von dero Majeſtät/und dem Reich/Hoch- und Wohl-verordnete Præſidenten und Aſſeſſoren/
Gnädige/Großgünſtige gebiethende Herren;
Und
Zu dieſem Gericht beſtellte Advocaten/Procuratoren/ Cantzley- und Leſerey-Verwandte;
Hoch- und Vielgeehrte Herren.

WEyland die Römiſche Käyſer und Könige aus dem höchſt-löblichſten Ertz-Hauß Oeſterreich/ haben mit Churfürſten/ Fürſten und Ständen jederzeit wol und reifflich erwogen/ wie ſchwer/ ja unmöglich es ſeye/ daß ein innerlicher beſtändiger Fried/Ruhe und Einigkeit ohne gleichmäſſiges außträgliches Recht erhalten werde/ ſondern daß in Ermanglung deſſen allerhand Empörungen/ Widerwärtigkeit/ Vhede/und Raubereyen nothwendig erfolgen müſſen/ und daß einmal ohne die Juſtitz kein Reich oder Gubernement in der Welt beſtehen könne: Wie dann dieſe und dergleichen Formalia in denen Abſchieden/der unter ihnen gehaltenen Reichstägen emphatice außgedruckt ſich befinden. (a)

Und zwar haben daſſelbe auch die alten Heyden erkennt; inmaſſen Plutarchus meldet: (b) Priſci in hunc modum loquuntur, ſcribunt, & docent: citra Juſtitiam rectè dominari ne Jovem quidem poſſe. Dahero billich der berühmte Franciſcus Petrarcha (c) inter bona dogmata Regis ſetzet: Ut Juſtitiam ſervet, utpote ſine quâ Regnum, licet, opulentum & validum, ſtare nequeat.

(a) R. A. de A. 1512, 1518. 1521. in pr. 1522. §. Weiter als ſich Chur-Fürſten. 1525. §. Damit aber. 1529. §. Weiter als hiebevor. 1530. §. Weiter nach dem ChurFürſten 1532. in pr. 1545. §. Und wiewol wir uns. 1546. §. Und nachdeme auch. 1548. §. Und dieweil ein. 1566. §. Nachdem dann. 1570. §. Weiters nachdeme auch. 1594. Weiter und als wir zum dritten. 1603. §. Wie hoch und viel dann. 1654. §. Alsdann nächſt dieſem/ꝛc. (b) In Ethica, ſive moral. volum. Commentario ad Principem indoctum. (c) In Epiſtola ad Nicol. Florentinum Regis Sicil. Seneſchall. de Princip. offic.

Die Urſach giebt Alphonſus Alvarez, ein vortrefflicher Conſiliarius deß Königs in Hiſpanien Philippi Secundi, der alſo ratiociniret: (a) Sicuti anima continet corpus, quia recedéte eâ corpus diſſolvitur, & marceſcit: ſic Juſtitia continet civitates & Regna, quia ſine ea diſſolvitur civitas, & non poſſunt Regna conſiſtere. Und kan nicht wol einer andern Urſach zugeſchrieben werden/ daß Land und Leut/ und gantze Provintzen/ ſo mit groſſer Mühe und vielen Blutvergieſſen erobert worden/ vom Reich ſeynd abgefallē/ als eben denen Ungerechtigkeiten/ die darinn im Schwang geweſen. Hæc res Liguriæ Lombardiæq; Civitates à Germano Imperio diſtraxit, & in varia Dominia ſparſit. (b) Iſt alſo ein wahrhafftes Axioma Politicum, welches Juſtus Lipſius (c) behauptet: Nullâ potentiâ firmius ſtabiliri Principatū, quàm Juſtitiâ; nullam vero tantam eſſe Regni firmitatē, quam non diſſolvat, quam non frangat Injuſtitia. So auch in Göttl. Schrifft bewähret iſt/ da der prophetiſ. Geiſt/ und die ewige Weisheit denen Potentaten der Welt drohet: Regnum de Gente in Gentem transfertur propter injuſtitias. (d)

Dieſes Nachdencken hat den gerechteſten Kayſer Maximilianum/ des Namen den Erſten/ von welchem die Chronici ſchreiben: Tantas in eum naturæ, tantas divina benignitas ex uſu Reipublicæ dotes effudit atq; congeſſit, & tam cumulatè, & cunctos ſuæ ætatis in Orbe Chtiſtiano Reg. heroici ingenii virtute, ſolertia, & alacritate, virtutibus privatis & publicis, togatis item ac bellicis; ardenti pietatis ſtudio, tantoque Principe digna munificentia; generoſi ſpiritus, invictiq; animi magnitudine, adverſis pariter & ſecundis caſibus, omnium judicio antecelluerit. (e)

Dieſen Maximilianum noch Röm. König/ hat ſolches Nachdenken/ ſpreche ich/ zeitlich bewogen (f) zur Adminiſtration der heilſamē Juſtitz im Reich Teutſcher Nation das Cām̄er-Gericht/ ad quod, velut ad Oraculum, & Amphictyonicum Judicium cauſæ omnes graviores majoresq; in Imperio deferrentur (g) löblichſt anzuordnen/ demſelben einen Cām̄er-Richter und Præſidenten/ welche der Kaiſ. M. allerhöchſte Perſon dabey vertrettē ſollen/ (h) vorzuſtellen: darzu eine namhaffte Anzahl der Aſſeſſoren und Urtheiler/ die theils aus der Ritterſchafft/ und theils der Rechten gewürdiget ſeyn müſſen (i) ut eſſent perpetui togati Senatores Sacri Romani Imperii, (k) penes quos reſideret depoſitum ſacrum Juſtitiæ, zu beſtimmen: und dann den Anfang der ſchönen Ordnung zu machen/ welche nach der Zeit auf verſchiedenen Reichs- und Deputations-Tägen mit höchſter Angelegenheit geſammter Ständen durch viel nutzliche Zuſätz und Erklärungen vermehret

und

(a) In ſpeculo utriusq; dign. Eccl. Polit. c. 49. n. 18. (b) Contzen Politicor. lib. 3. cap. 6. §. 4. & 5. (c) Politicor. lib. 2. c. 10. (d) Eccleſiaſtic. cap. 10. (e) Chronicon Carion. lib. 5. de hoc Imperat. (f) Ordnung auf dem Reichs-Tage zu Trier und Cölln Anno 1512. auffgericht/ in pr. (g) Dreſſer. Iſag. Hiſt. Millenar. 6. ad ann. 1586. Naucler. Chronogr. vol. 3. Sabellic. hiſt. lib. 9. in pr. (h) Concept. erneuerter Cammer-Gerichts-Ordnung P. 1. tit. 10. §. ult. (i) Ibid. P. 1. tit. 3. §. 2. (k) Denaiſ. tit. 15. §. 3.

und verbeſſert worden / (a) und nun alſo eingerichet iſt / daß es einen jedwedern / deme die unbefleckte Juſtitz lieb iſt / wie die billich bey allen im Werth und Anſehen ſeyn ſolle / eine Freud und Ergetzlichkeit erwecken kan / dieſelbe öffters zu leſen / und ſich daraus zu Gemüth zu führen / wie ſorgfältig die in GOtt ruhende Käyſer und Könige / Chur-Fürſten und ſämtliche Stände des Heil. Römiſchen Reichs dahin intendirt haben / damit niemand im Reich rechtloß gelaſſen / ſondern die liebe werthe Gerechtigkeit / als deſſen beſtes und edelſtes Kleinod / durch dieſes / zu deren beſtändigen Flor angeordnetes hochlöbliche Cammer-Gericht ungekräncket erhalten würde / und männiglich zum Troſt / ohne einige Partheylichkeit / Hohen und Niedern / jederzeit wiederfahren und förderlich gedeyen möcht.

Aus derſelben Ordnung haben wir uns nun zu erinnern / wie eines zeitlichen Herrn Cammer-Richters / als vorgeſetzten Haupts (b) dieſer Käyſerlichen und höchſten Reichs-Juſtitien hohes Amt ſeye / alle Sachen im Rath / Gericht / und ſonſten zu dirigiren / und das Aufſehen zu haben / damit ſolche Ordnung in allen ihren Puncten und Articulen veſtiglich gehalten / und derſelben entgegen und zuwider / nichts gehandelt noch vorgenommen werde / (c) auch darum auf Ihrer Churfürſtl. Gnaden hohe Perſon alle Cammer-Gerichts-Verwandte eine Forcht und Reſpect haben / und deroſelben gebührlichen unterthänigſten Gehorſam erweiſen ſollen. (d)

Wie ebenmäſſig die Herren Præſidenten ſowol an- als abweſend Ihrer Churfürſtl. Gn. neben Deroſelben die Sachen ihnen mit erfordertem Ernſt und Eiffer ſollen laſſen angelegen ſeyn / (e) auch nicht weniger denenſelbigen alle und jede Gerichts-Perſonen in Verrichtung ihrer Aemter Folge und Gehorſam leiſten / ſondern ſie gleichfalls in geziemender Ehr und Auffachtung haben ſollen. (f) Univerſali enim ac ſempiterna lege naturæ eſt receptum, inferiores parere præſtantioribus. (g)

Hi ſunt, qui Principatum Senatûs tenent, ut infelix lolium ex agro Judiciario avellant, & cunctos in officio contineant. (h)

Wie die Herren Beyſitzer (ich will es denen Partheyen zum Troſt melden) mit ſcharffem Eyd / und theuren Pflichten beladen ſeyn / nach denen gemeinen Rechten / Reichs-Abſchieden / Ländiſchen Ordnungen / und wolhergebrachten Gewonheiten / ihrer beſten Verſtändnuß nach zu urtheilen / und derentwegen keine Gabe / noch Schenckung anzunehmen / (i) ut judicent juſto judicio, nec in alteram partem declinent; nam munera excœcant oculos ſapientum, & ſubvertunt verba juſtorum. (k) Wie ſie die

 Acta

(a) R. A. de anno 1570. §. Weiters nachdem auch bey allen. (b) C. C. R. O. part 1. tit. 8. §. 13. & tit. 10 in pr. & §. 1. (c) Ibid. (d) Ibid. part. 1. tit. 3 in pr. & tit. 10. in pr. (e) Ibid. d. t. 10. §. 1. (f) Ibid. dict. tit. 10. §. ult. (g) Dionyſ. Halicarnaſ. Antiquit lib. 1. (h) Bochel. ſuper anagr. Nicol Verdunii Præſ. Pariſ. (i) C. C. R. O. p. 1. t. 71. (k) Deut. c. 16. Exod. c. 8. Eccleſiaſt. cap. 41.

Acta, ſo ihnen von Ihrer Churfürſtl. Gn. oder Dero Amts-Verweſer aus-getheilt/alsbald nach Haus nehmen/(a) und von ihren Hausgenoſſen/damit die Referenten nicht erfahren werden / mit Fleiß verſchlieſſen/ (b) die neu beſchloſſene Sachen dtnen alten nicht vorziehen / ſondern die älteſte/auſſer die/ ſo vermög der Ordnung privilegirt ſeyn/ (c) am erſten vornehmen / und wie die ihnen zugeſtellt/eine jede in ihrer Ordnung referiren /(d) den alten löblichen Gebrauch und Stylum des Cammer-Gerichts unverändert laſſen/ ſelbigen ſowol in decernendis proceſſibus, als deciſionibus cauſarum folgen/ (e) und daran ſeyn ſollen / damit zwiſchen des Heil. Reichs Ständen und Unterthanen in gleichen Fällen gleiches Recht und Proceſs erkennt/und was einem mitgetheilt/dem andern nicht verweigert werde. (f)

Wie ſie ſich ſoviel immer möglich bemühen / und allen Fleiß anwenden ſollen / damit ein jeder zum wenigſten vier / fünff oder ſechs Definitiven in Jahrs-Friſt referire und erledige (g) und in allen Sachen/wie es ihnen/als Sacerdotibus, und getreuen Vorſtehern der heylſamen Juſtitz / auch geleiſteten Pflichten nach zuſtehet/den geraden Weg hindurch gehen/und was ein jeder/wie vor gemeldt/den Rechten/Reichs-Conſtitutionen/ Religion- und Prophan-Frieden / auch dem Inſtrumento Pacis gemäß zu ſeyn befindet/ ohne einigen anderwertigen Reſpect oder Abſehen/erkennen / (h) votiren/ und darauf beharren ſolle; in ſteter Betrachtung/ was der gottſeelige König Joſaphat/als er Richter geſtellt über Juda / denenſelben befohlen hat: Videte, inquiens, Judices, qeid faciatis? non enim hominis judicium exercetis,ſedDomini; & quodcunque judicaveritis, in vos redundabit. (i)Zu welchemEnde auch Juſtinianus Imperator die Sanctionem gemacht/ (k) daß allen denenjenigen/welche die Juſtitz zu adminiſtriren/anderen Recht zu ſprechen und zu erkennen haben/ in qualicunque judicio, majore vel minore, die heilige Schrifft ſolle vor den Augen liegen / ſic etenim attendentes ad Sacro Sanctas Scripturas, & Dei præſentia conſecrati ex majore præſidio lites diriment, ſcituri, quod non magis alios judicant,quàm ipſi judicantur: cum etiam ipſis magis quàm partibus terribile judicium eſt: ſiquidem litigatores ſub hominibus, ipſi autem Deo inſpectore adhibito cauſas proferunt trutinandas.

Wollte GOtt! es würde ſolches allenthalben / bey denen Untergerichteren/ denen Chur-und Fürſtl. Hoff-und Landgerichten/denen Schöffenſtühlen und Stattgerichten in gebührende Conſideration gezogen/ und daß diejenige/ ſo darzu verordnet worden/ qui judiciario funguntur munere, ſich öffters lieſſen in den Ohren klingen / & velut examen apum bombizantium aures

(a) C. C. R. O. p. 1. t. 20. §. 1. (b) Ibid. §. 2. (c) Ibid. p. t. 23. §. 5. (d) Ib. t. 111. §. 18. (e) C. C. R. O. p. 1. tit. 22. §. 4 (f) Ibid. t. 22. §. 5. (g) Ibid. t. 23. §. 4. (h) R. A. de A. 1654. §. Mehrerm. unſers. (i) Paralip. 2. c. 19. (k) L. rem non novam, in med. Cod. de Judic.

aures ſuas ferientes audirent die erſchröckliche imprecation, dirasq; execrationes Divorum Principium Leonis & Alexandri, die ſie promulgirt haben gegen diejenige/ welche vor GOtt und der Welt kein Scheu tragen/ widerrechtlich zu ſprechen/ und unrechtmäſſig zu urtheilen. Die Worte lauten alſo: (a) Si quis in tantam evaſerit dementiam, ut aliter, quàm ex præſcripto legum, judicium ſententiamve ferre audeat, reus peractus, eas dependet pœnas, quæ Legibus ſunt irrogatæ, Sin fortè Nos effugerit, pervigilem tamen illum & inſomnem oculum, cui nihil non, quamlibet occultum ſit, patere poteſt, effugere non poterit. Inveniat itaq; iſte & Deum, & cœleſtes omnes atque incorporeas poteſtates ſibi nunquam non adverſantes; immaturè ex hâc vitâ excidat potius, quàm excedat; incommodis inſuper afficiatur perpetuis; Ipſius ædium fundamenta ignis tandem devoret, & poſteritas eo redigatur inopiæ, ut panem oſtiatim quæritet, propterea, quod Leges, quas liberrimas eſſe oportuit, ſervas quodammodo atq; captivas effecit pravorũ fictorumq; judiciorum.

Wir haben uns weiter aus derſelben Ordnung zu erinnern/ wie der Kayſerl. Fiſcal, von welchem Joannes Faber ſagt/ (b) Procurator Regius, ich ſage Cæſaris, magnus eſt Magiſter, und deme der Advocatus Fiſci zugeordnet iſt/ (c) ſeinem Amt und denen fiſcaliſchen Sachen allein auswarten/ keiner andern aber ſich beladen/ (d) und ohne ſeiner Herren Deputaten und gedachten Addocati Rath/ Wiſſen und Willen nichts vornehmen/ (e) ſondern auf den hochverpönten Land- und Religion-Frieden/ (f) die offene Geleits-Brüch/ die wichtige Exemption-Sachen/ (g) die Violation und Unterdruckung der Kayſerlichen und des Reichs Hoheit und Jurisdiction, (h) die Policey- und Müntz-Ordnungen/ (i) die Cameral-Immunität und Freyheit/ und daß keiner darwider beſchwehret werde/ und auf alle andere Fälle/ ſo vermög der Kayſerlichen und des Reichs gemeiner Rechten/ Satz- und Ordnungen ihme zu rechtfertigen zuſtehen (k) ſowol fleiſſiges Aufmercken haben; als gegen diejenige/ ſo mit Erlegung der Reichs-Anlagen ſaumig ſeynd/ (l) und auf die Pön-Fälle/ (m) und deren würckliche ohn unterbleibliche Execution, (n) welches das zulänglichſte und nachdrücklichſte Mittel iſt/ wordurch dieſem Gericht der gebührende Reſpect und ſchuldige Gehorſam muß erhalten oder erzwungen werden/ der Schärffe nach procediren/ und keines vor dem andern verſchonen ſolle.

(a) Inter Conſtitutiones Imperatorum Enimundo Bonifidio interprete. (b) Ad tit. Inſt. de Except. §. fin. (c) C. G. R. O. P. 1 t. 26. §. 1. (d) Ibid. t. 28. § 7. (e) Ib. d. t 28. §. 2. & p. 2. t. 21. in pr. (f) d. P. 2. t. 10. §. 1. & ult. & P. 1. t. 28. §. 7 (g) d. P. 1 t. 29. §. 4. R. A. de anno 1548. §. Etliche andere aber. (h) Reſcriptum Caroli V. Imp. de dato 3. Octobr. 1548. cujus fit mentio in Rec. Imp. de anno 1654. §. Als ſich dann auch die Ständ. Et habetur apud Gylm in 1. præjud. Cam. verb. Imperiũ Rom. (i) d. P. 2. t. 21. §. 3. Müntz Ord. de anno 1559. §. Würden aber die Obrigkeiten. R. A. de anno 1566. §. Und damit jetztgem. (k) C. G. R. O. p. 2. t. 21. §. fin. (l) eod. tit. §. 2. & p. 1. t. 29. §. 5. (m) d. p. 1. t. 28. §. 7. (n) R. A. de anno 1654. §. So offt auch der Richter. & ſeqq.

Tros, Rutulusve fuat, nullô diſcrimine habebo. (a) Impœnitenda eſt ultio, quæ de Legibus venit. (b) Wie die andere Advocaten und Procuratoren/ tanquam cauſarum Patroni, quorum præcipuum debet eſſe prœmium bene de ſe ab omnibus audire, (c) denen Partheyen/ welche zu ihnen ihre Zuflucht nehmen/ der Hülffe Rechtens ſich haben zu getröſten und zu erfreuen/ in ihren Sachen redlich und aufrichtig dienen/ darinnen keinerley Falſchheit/ Gefährde oder Unrecht gebrauchen/ (d) cauſas improbas quæſitis coloribus & cavillationibus ſubornantes ad ſpeciem veritatis (e) noch aufzügliche Dilationen ſuchen/ (f) ex induſtriâ jurgium protrahentes, (g) weder liederliche Exceptiones, oder ſonſt andere unnöthige Handlungen einbringen/ (h) überflüſſige Receß/ widerrechtliche Tergiverſationes, und vergebliche Repetitiones unterlaſſen/ (i) mit denen Partheyen keinerley Vorgeding oder Vorwort machen/ einen Theil von der Sach zu haben oder zu gewarten; (k) Paciſcendi ille piraticus mos, & imponentium periculis pretia, procul abominanda negotiatio (l) weder ſie über den Lohn/ der ihnen vermög der Ordnung gebührt/ beſchwehren/ (m) damit nicht auch von dieſem Gericht möge geſagt werden/ wie in Franckreich ein Sprüchwort iſt/ daß in ſelbigem gantzen Königreich keine Waar ſo theuer ſeye/ und ſoviel koſte/ als die Juſtitz. (n) Daß ſie der Sachen mehr nicht annehmen/ als was ſie wol verſehen können. (o)

Sumite materiam veſtris, qui ſcribitis, æquam
Viribus, & verſate diu, quid ferre recuſent.
Quid valeant humeri. (p)

Der Armen mit nicht wenigerm Fleiß/ als anderer Partheyen Sachen bedienen. (q) Cauſa pauperum cauſa DEI eſt, (r) keiner dem andern durch deſſen Verkleinerung oder Verunglimpffung/ quod indignum planè inter illos, quos publici muneris ſocietas conjunxit, (s) ſeine Partheyen abpracticiren/ (t) ſondern ſich freundlichen guten Willens zuſammen befleiſſen/ nicht aber/ wie man pfleget zu ſagen/ figulus figulum odit, (u) einander neidig und gehäſſig ſeyn. In Summa/ die Cammer-Gerichts-Ordnung/ Reichs-Abſchied/ Viſitations-Memorialien/ und gemeine Beſcheid jederzeit in guter Gedächtnüß haben/ und denenſelbigen/ ſoviel

(a) Virg. Ænid. lib. 10. (b) Caſſiod. lib. 1. Ep. 30. (c) Fabric. de Inſt. Reip. lib. 3. tit. 6. (d) C. C. R. O. p. 1. tit. 77. (e) L. ult. ff. de Procurat. (f) C. C. R. O. p. 1. t. 77. (g) L. 6. C. de Procur. (h) C. C. R. O. p. 1. t. 35. §. 23. (i) Ibid. p. 3. t. 49. §. 5. & 6. (k) C. C. R. O. p. 1. t. 77. (l) Quintil. lib. 12. c. 7. (m) C. C. R. O. p. 1. t. 77. (n) Eſtiene Paſquier dans les lettres, Liv. 9. a. Maillard. (o) C. C. R. O. p. 1. t. 31. §. 7. (p) Horat. (q) C. C. R. O. p. 1. t. 31. §. 10. (r) Mentzius in Medulla David. expoſit. in Pſ. 73. in fin. (s) Advocati & Procuratores alicubi vocantur Curiæ Socii. (t) C. C. R. O. p. 1. t. 37. § 7. (u) Heſiodus & ex eo Eraſm. Rot. in Epit. Adag.

ſoviel die ſie betreffen / in allem gehorſamlich ſollen nachleben: (a) Sic in pretio erunt Advocati & Procuratores, ſi cauſas non niſi ex juſtitiæ normâ ſuſcipiant, & præſidiis Jurisprudentiæ juſtas inſtruere, & tueri ſtudeant: tales enim Imperatores intelligunt, quos ajunt dirimere ambigua facta cauſarum, (b) quas ſcilicet non ante recipiant in patrocinium, niſi prius expederint judicio. (c) Dahin zielen auch ſowol ihre Eyd und Pflichten / (d) als die vorangeregte Sanction des Käyſers Juſtiniani in L. 14. §. 1. Cod. de Judiciis: Quod omni virtute ſuâ, omnique ope, quod verum & juſtum exiſtimaverint, clientibus ſuis inferre procurabunt, nihil ſtudii relinquentes, quod ſibi poſſibile eſt Non autem credita ſibi cauſa cognita quod improba ſit, vel penitus deſperata, & ex mendacibus allegationibus compoſita, ipſi ſcientes prudentesque malâ conſcientiâ liti patrocinabuntur: ſed & ſi certamine procedente aliquid tale ſibi cognitum fuerit, à causâ recedent, ab hujusmodi communione ſeſe penitus ſeparantes.

Wann auch diſsfalls die Unter-Gerichter gute Vorſehung / und genugſames Aufmercken pflegen / auf ihre Gerichts-Ordnungen fleiſſig halten / und daß vor ihnen etwas unordentlich / oder überflüſſig gehandlet / dardurch unnöthiger weiß die Acta ergröſſert und gehäufft werden / nicht geſtatten / (e) ſondern die Advocaten / Procuratoren / und Parthenen / ſo bey ihnen litigiren / alles Ernſts dahin anhalten thäten / daß allein die rechtliche Nothdurfft / id eſt, das Factum, oder die Geſchichte / daraus die Action entſpringet / klar und lauter vorgebracht / darauf eine förmliche petition gerichtet / alles undienliche aber / ſo allein zu vielen Diſputationen und Altercationen Anlaß gibt / als das weitläufftige anziehen und deduciren der gemeinen Rechten / welche die Richter ohne dem wiſſen ſollen / und andere impertinente allegationen / die Sophiſteren und ſcommata; mit einem Wort / das unnütze Geſchmier vermiſſen und unterlaſſen / und der Proceß ſoviel möglich eingezogen / auch die Vielheit der Schrifften und Producten würden eingeſchränckt und abgeſchnitten; (f) ſo würden offt ſo müheſeelige Acta an dieſes höchſte Gericht nicht gebracht / daß einer darüber ſich ſolte zu todt arbeiten / und zuweilen ehender / auch leichtlicher zehen und mehr andere / als ein ſolcher Proceß können erörtert werden / wann nemlich die Herren Referenten nicht einen ſo groſſen ungeheuren Hauffen der vieler unnöthiger / weitläufftiger / verworrener Schrifften / die auch nicht allemal gar zierlich und leßbar geſchrieben ſeynd / durchleſen / das factum herauſſer klauben / das

(a) C. E. K. O. d. t. 37. in pr (b) L. 14. Cod. de Advoc. div. jud. (c) Tulden. de cauſ. & rem. corrupt jud. lib 4. cap 4. (d) C. E. K. O. p. 1. t. 76. & 77. (e) Juxta ſententiam, quæ habetur apud Blum. in Chiliad. n 983. & Receſſ. Deput. de anno 1600. §. Als auch vor ſehr verhinderlich. (f) Joan. Biardus in Diſcurſ. Jurid. wie dem Juſtitien-Werck zu helffen.

überflüſſige und undienliche aber / welches gemeiniglich das meinſte iſt / davon thun / und darmit viele Zeit / Mühe und Arbeit / deren ſie ſonſt / wann ſolche Mißbräuche unterblieben / wol könten entübrigt ſeyn / und ſelbige zu andern Sachen anwenden / gantz verdrießlich zubringen müſten.

Nun aber wieder auf unſere Ordnung zu kommen / und das übrige noch zu erwehnen / iſt auch darinn wohl verſehen / wie die Cantzley- und Leſerey-Perſonen / quibus ſecreta Conſilii committuntur, (a) denen auch Ihre Majeſtät Dero Kayſerliche Inſiegel / (b) Chur-Fürſten und Stände / das gantze Archiv und alle die Acta anvertrauen / (c) quorum officium ſecuritas ſolet eſſe cunctorum, quoniam jus omnium eorum ſollicitudine cuſtoditur: (d) wie die ihren obliegenden Geſchäfften treulich und fleiſſig abwarten / (e) die Acta und Protocolla förderlich compliren / (f) maturantes negotia, non præcipitantes, in omnes ſui muneris partes ſemper intenti; (g) Die Decreta ſupplicationum nicht eher einem andern / als dem Supplicanten kund machen / (h) was im Rath gehandelt wird / jederzeit in guter Geheime halten: (i) (ingleichem auch die Pedellen / wann ſie etwas gewahr werden / (k)) und niemands offenbaren / keine Geſchenck annehmen. (l)

Munera ne capiant, uncus latet hamus in eſcâ;
Nulla carent viſco munera, virus habent. (m)

Der Verwalter auch ihnen einige Verehrung oder remuneration nicht geſtatten / (n) ſondern auf alle Mängel fleiſſiges Aufmercken haben / dieſelbe beſſern und abſchaffen. (o) Und damit allerley Nachred / Argwohn und Verdacht vorgekommen und vermieden werde / keiner einige Parthey / Procuratorn, Sollicitatorn bey ſich im Hauß / oder in der Koſt halten / noch bey ihnen an andern Orten zu Koſt gehen / oder ſonſt mit denenſelben groſſe Gemeinſchafft und Familiarität / quæ etiam juſtam Judicis recuſandi cauſam præbet, (p) haben und pflegen ſollen. (q)

Wohl eine ſchöne Ordnung! welche uns anweiſet / wie ein jeder in ſeinem Beruff ſich verhalten / und demſelben nachkommen ſolle. Eine löbliche Ordnung! welche billich / wie Licurgus Lacedæmoniorum Princeps & author Legum mit ſeinen Geſetzen gethan hat / (r) in tabulis æreis ſolte eingeſchnitten / und zu männiglichs beſſerer Nachricht offentlich vor

Augen

(a) Cammergerichts Ord. de Anno 1521. tit. Ordnung der Cammerger. Cantzley. (b) C. C. K. O. part. 1. tit. 40. §. 8. (c) Ibid. t. 43. §. 23. (d) Luc. de Penna in rub. Cod. de Præpoſ. ſac. Cubic. (e) C. C. K. O. p. 1. t. 40. 41. 42. & 43. (f) d. t. 42. §. 1. (g) Sabellic. Dial. de Off. Scrib. (h) C. C. K. O. p. 1. t. 41. §. 10. (i) Ibid. §. 7. (k) Ibid. t. 79. (l) Ibid. t. 73. (m) Ovid. (n) C. C. K. O. p. 1. tit. 40. §. 18. (o) Ibid. §. 19. (p) Maynard. Deciſ. Tholoſ. lib. 1. Deciſ. 91. (q) C. C. K. O. d. t. 19. §. 6. (r) Plutarch. in vita Licurgi.

Augen geſtellt werden wie auch mit denen Legibus duodecim tabularum beſchehen / quæ per Decem viros in tabulas eboreas perſcriptæ, inter Roſtra, in foro, ante Curiam publicè fuerunt confixæ. (a)

Eine heilſame Ordnung! welche von Kayſer und Königen / Chur-Fürſten und Ständen denen Cammer-Gerichts-Perſonen zu einer unüber-ſchreitender Richtſchnur vorgeſchrieben worden. Quis non affirmaret, tam ſalutarem Ordinationem divino conſilio prodiiſſe, & ex Sacroſancto Sanctiſſimi Spiritus tabernaculo originem traxiſſe. (b) Deren Obſervanz, und die Adminiſtration der alſo wohl angeordneter Juſtitz / welche doch GOtt denen Regenten / Königen / und Fürſten vornemlich auf-gelegt / und ſie derentwegen / als ſeine weltliche Statthalter / andern vor-geſetzt / (c) damit Recht und Gerechtigkeit unter denen Menſchen ſeyn und bleiben möge / ut in æquitate & juſtitia diſponant orbem terrarum, (d) gantz widriger / wilder / und crudeler Weiſe der König in Franckreich vor all-bereit fünff Jahren unterbrochen / da er / in Meinung das gantze Römiſche Reich auf einmal übern Hauffen zu werffen / von der Juſtitz hat wollen den Anfang machen / und ſolche / als die Grundfeſte / demſelben zu folgender Ruin / und gäntzlicher Zerrüttung zu entziehen / die Rath- und Gericht-Stuben verſchloſſen / die Acten hinweg genommen / und alle Cammer-gerichtliche Functionen verwehret / und gehemmet: deſſen hochtrabende Miniſtri auch / der tyranniſche Louvoy, und furioſe Saint-Puange kein remonſtriren / noch Anſuchen / ſo viel armer Partheyen / Wittwen und Waiſen / deren gantze Hoffnung und einiger Troſt auf dem Ausgang ihres Proceſſes beſtunde / zu verſchonen / und dieſelbige des ſo ſehr verlangten Rechtens nicht zu fruſtriren / hören wollen; ſondern ſich ſchimpfflich vernehmen laſſen: Es ſeye nicht mehr um die Zeit / daß die Königliche Mutter regiere / welche / nemlich als eine gutherzige Printzeſſin aus dem mildreichen Ertz-Hauß Oeſterreich ent-ſproſſen / in dem damaligen langwärigen Kriege / da die Cron Franckreich auch in das Spiel getretten / und der Stadt Speyer ſich bemächtiget gehabt / das Cammergericht in ſeinem Weſen unverhindert gelaſſen / demſelben / und deſſen angehörigen Perſonen Salvagardien ertheilt / dardurch das Gericht mitten in den Waffen beyſammen geblieben / die Proceß hin und wieder ausgangen / und die Juſtitz möglichſt adminiſtirt / auch das Archiv und al-les conſervirt worden; dahingegen bey dem letztern unvermutheten Ein-bruch / in dem Louvoyſchen Parallel Wachten in den Rath-Hof geſtellet / der Eingang verſperret / und was nicht hinweg genommen / endlich gar ver-brennet worden / welches unerhörtes grauſames Vornehmen gleichwol de-

Ddd ij nen

(a) Pompon. in L. 2. § 4. ff. de Orig. jur. Diod. Sicul. in Bibliot. hiſt. lib. 12. cap. 7. (b) Lorich. in Enchirid. arreſt n. 1353. & 1355. (c) Diſti 8. cap. 1. Hartm. & Sim. Piſtor. lib. 2. part. poſter. q. 40. n. 42. (d) Sap. c. 9.

nen Unter-Officirern und gemeinen Mußquetirern / die ſolches haben ſehen und die Acta einpacken müſſen / ſo weit zu Hertzen gangen / daß jene geſagt: Es wäre eine wunderbarliche Manier zu kriegen; dieſe aber: Ihr König könne unmöglich Glück haben / weilen er ſolche Unbilligkeit verüben thäte; ſo ſich wohl auch noch zeigen wird; dann die Göttliche Gerechtigkeit viel zu ſcharffe Augen und zu penetrante Ohren hat / daß ſie nicht kan nicht ſehen / und nicht kan nicht hören / die heiſſe Zähren und bittere Thränen / das erbärmliche Seufftzen und unaufhörliche Beklagen ſo vieler hundert / ja tauſend Bedrangten / die dadurch um alle ihre zeitliche Wolfahrt kommen / und in äuſſerſtes Verderben und Untergang gerathen. Qui plantavit aurem non audiret? aut qui finxit oculum non videret? (a) Nondum omnium dierum ſol occidit. (b) Qui Regum quendam imprudentius ſe efferentem in pecudum & brutorum ſortem usque depreſſit, donec ſciret, quod dominaretur Excelſus ſuper Regnum hominum, (c) Ipſe, cum iniquitas impleverit menſuram ſuam, baltheum Regum diſſolvit, & præcingit fune renes eorum. (d)

Nachdeme aber das allerhöchſte Haupt in der gantzen Chriſtenheit / die Röm. Kayſerliche Majeſtät / allergnädigſt nicht haben wollen geſchehen laſſen / daß dieſes unvergleichliche Gericht / welches Ihrer Majeſtät glorwürdigſte Herren Vorfahrer am Reich / und geliebte Vor-Eltern inſtituirt / und ſo lange mit Reichs-vätterlicher Sorgfalt erhalten / anjetzo unter dero ſiegreichen Regierung ſollte zu Grunde gehen / ſondern aus angebohrner Zuneigung / und beywohnender ſonderbahrer Liebe zur Juſtitz / ut non ſolum in hoſtilibus præliis victor exiſtat, ſed etiam per legitimos tramites calumniantium iniquitates expellat, ſitque tam Juris religioſiſſimus, quàm debellatis hoſtibus Triumphator auguſtus, (e) auf eingeholtes Reichs-Gutachten / daſſelbe / ne etiam inter arma ſilerent leges, in dieſer des Heil Reichs Stadt Wetzlar zu reſtabuliren eine Commiſſion ertheilt; (f) und weilen ſelbige aus bekanten Urſachen ihren Fortgang nicht erreicht / allergnädigſt placidirt haben / (g) daß mittlerweil auch die Judicialia ſollen tractirt / und die heylſame Juſtitz völlig adminiſtrirt werden.

So gebühret deßwegen dem Allerdurchleuchtigſten / Großmächtigſten und Unüberwindlichſten Römiſchen Kayſer / LEOPOLDO, unſerm allergnädigſten Herrn; ſo dann / Hochwürdigſter Churfürſt / gnädigſter Herr / E. Churfürſtl. Gnaden / als unſerm gnädigſten Herrn Cammer-Richtern / die mit Dero hohen Vermögenheit dem Juſtitz-Weſen zum beſten

darzu

(a) Pſ. 93. v. 9. (b) Liv. Prov. (c) Daniel c. 4. (d) Job. c. 12. Patrit. de Juſt. fœd. Gallic. cum infid lib. 2. c. 21. (e) Juſtinian. Imp. in Prœm. Inſtitut. (f) Kayſerl. Commiſſions-Decret, dict. Regenſp. 28. Octob. 1689. (g) Reſcriptum S. C. Majeſt. de dato 28. Martz. 1693.

darzu gnädigſt cooperirt haben / von uns / ja ich darff wol ſagen / von dem gantzen Reich/und allen deſſen ſowol ohn-als mittelbahren Unterthanen allerunterthänigſter / unterthänigſter und ſchuldigſter Danck / Lob/Ehr / und Ruhm/daß wir nunmehr mit Dero hohen Præſentz und Gegenwart das Gericht würcklich eröffnet ſehen / die Audientien wiederum anfangen / unſeren Functionen inn- und auſſerhalb Gerichts gebührend nachkommen/ und die obliegende Verrichtungen ungehindert thun können. Dabey wir dann von Hertzen zu wünſchen und den Allerhöchſten treulichſt zu bitten haben / daß ſeine Allmacht gnädiglich verhengen wolle / damit Ihre Kayſerl. Majeſtät bey langwieriger friſcher Geſundheit erhalten / und Dero allergerechteſte Waffen in dem bißherigen Lauff ihrer Victorien ferner proſperirt; wie nicht weniger E. Churfürſtl. Gnaden bey langen Leben in beſter Leibs-Diſpoſition und glücklicher Regierung gefriſtet / und was Dero Ertzſtifft mit ungerechtem Gewalt von hundert und mehr Jahren hero abgeriſſen/ wiederum reſtituiret werden / Sie auch dieſen Camer-Richterlichen Thron in aller erſinnlichen Churfürſtlichen Vergnügung unzahlbare Jahr beſitzen und bekleiden mögen. Und ſolcher geſtalt werden wir uns die tröſtliche Hoffnung machen können / allerhöchſtgedachte Ihre Käyſerliche Majeſtät / und mit Ihro/Chur-Fürſten und Stände/werden auch ſonſten erweglich zu Gemüthe ziehen/daß/wann dieſes höchſte Gerichte denen Creyſen / und allenthalben nach Urthel und Recht verlangendē hohen und niederen Stands-Perſonen durchgehends Satisfaction geben/und ſo vielen Sachen abhelffen/ alſo zu ſolchem Ende mit genugſamen qualificirtē Subjectis ſolle erſetzet werden/ daß dann nicht allein derjenige Matricular-Anſchlag / welcher einem jeden von deß H Reichs Ständen zu deſſen Unterhaltung anfänglich (a) gemacht/ und nachgehends um zwey Drittel (b) augmentirt worden / richtig müſſe beygetragen; ſondern auch noch ferner um ein erkleckliches / wie vor dieſem/ wegen vermehrter Anzahl der Perſonen / und deren verbeſſerter Beſoldungen jedesmals geſchehen / (c) unumgänglich erhöhet werden.

Es iſt bekannt/und von dem Fiſcalat vorlängſt offentlich repræſentirt worden/ (d) daß die gantze Matricul zur Cammer-Gerichts Unterhaltung/ wann ſchon alle derſelbigen einverleibte Stände nach dem bißherigen Fuß ihr Contingent völlig erlegen würden / in toto mehr nichts außtrage / als ein und dreyſſig tauſend / vier hundert ſieben und neuntzig Reichsthaler/ neun Kreutzer und vier Pfenning.

Nun iſt ebenmäſſig bekannt/ daß von der Zeit hero/da dieſelbige gemacht worden / nach und nach viele Ständ dem Reich abgangen / ſo theils durch

(a) Anno 1521. R. A. eod. anno zu Worms aufgerichtet § Und dieweil wir jetzund. (b) R. A. de anno 1570. § Demnach zu Unterhaltung. (c) Ibid. & Receſſ. Imp. de Anno 1557. §. Dieweil auch den Ständen. R. A. de anno 1566. §. Damit auch dieſe. (d) Per Receſſum judicialem 26. Jan. 1672.

frembde Nationen demſelben entzogen/theils durch geführte Exemptions-Proceſs andern höheren Ständen ſine onere zuerkennt worden: Derowegen auch bey denen/vor- und bey dem Reichstag anno 1654 in puncto reſtaurationis Juſtitiæ gepflogenen Handlungen man ſchon dafür gehalten/ daß dadurch beſagter Matricul zum wenigſten ein vierter / wo nicht ein dritter Theil thäte würcklich abgehen.

Es iſt auch mehr als zu viel bekannt/ durch das jedesmals gemüſſigte fiſcaliſche Anruffen/durch öfftere Ihrer Majeſtät/der geſamten Reichs-Verſammlung/denen Creyß ausſchreibenden Fürſten / und ſonſten gethane Remonſtrationen/daß von denen bey dem Reich noch erhaltenen Ständen verſchiedene/und faſt der mehrere Theil in dem Beytrag ihrer ſchuldigen Quot ſich ſaumig erzeigen; wie dann offt von dreyhundert Ständen kaum ein hundert ihre/wiewol geringe Angebühr / oder etwas davon entrichten / ſondern ſolche viele Jahr auffſchwellen/theils wohl gar hinterſtellig / und unabgetragen beſtehen laſſen. Daraus nun erfolget / daß die ſalarirende Perſonen der Gebühr nicht können bezahlt/vielweniger mehrere Subjecta angenommen werden/ und deßwegen viele Sachen lange Zeit unerörtert müſſen erſitzen bleiben: ohne deme auch offtmals ſo wenig die nach langwierigem Proceſs endlich ausgefallenen Urtheilen / als die Ruckſtänd des Cammergerichtlichen Unterhalts / denen Reichs-Conſtitutionen gemäß exequirt werden; und alſo noch dardurch denen Referenten / und gantzen Senatibus viele Zeit-Verlierung/zu mercklichem Abbruch anderer Sachen/ zuwachſen/ indeme die Partheyen / wann ſie ſchon Urtheil und Recht erhalten haben/ dennoch immerfort gemüſſiget werden/um Wiederhohlung der Executions-Beſcheid das Gericht unauffhörlich anzulauffen. Hæc ego attingo tanquam vulnera, quæ niſi tacta ſanari non poſſunt.

Gleichwie aber Allerhöchſtgedachte Ihre Majeſtät Dero groſſen Eifer zur Conſervation dieſes Gerichts/und deſſen Auffnehmen / in Zeit Ihrer Kayſerlichen Regierung/vielfältig erzeigt haben; inmaſſen ſie auch daſſelbe nicht nur ſchlechter Dingen anhero verweiſen / ſondern auch durch eine anſehnliche Commiſſion und Deputation recht und wol wollen einrichten laſſen: (a) Alſo werden dieſelbe zuverſichtlich weniger nicht gemeint ſeyn / in dieſem allem allergnädigſt zu remediiren; Des Heil. Reichs Stände auch/ als denen hoch und viel daran gelegen iſt/darzu ſammt und ſonders zu concurriren nicht ermanglen wollen. Die vor Augen ſtehende höchſte Nothwendigkeit / die Erforderung des gemeinen Nutzens / das Intereſſe Publicum, daß dem Juſtitz-Weſen hierinn förderlich geholffen / und zulängliche Mittel darzu ergriffen werden / wird ohne Zweiffel von dem gantzen Reich/ und bey allen Chur- und Fürſtlichen Höfen genugſam erkennt. An vielfältigen

(a) Kayſerl. Commiſſions-Decret, dictat. Regenſpurg den 22. Octobr. 1689.

tigen Remonſtriren / und inſtändigem Anſuchen hat es diß Orts nicht ermanglet. Die gemeine Rechten vermögen ohne dem / quod res Judicatæ ſuum debeant ſortiri effectum. (a) Die Reichs-Satzungen haben den modum exequendi vorgeſchrieben / (b) und erfordern / daß Chur-Fürſten und Stände dem Cammer-Gericht ſollen Gehorſam leiſten. (c) Die Billichkeit redet von ſich ſelbſten / ut laboris ſui pretii recipiant, qui publicis utilitatibus obſecundant. Salarii enim ſolvendi æquitas tum ex diſtributivâ, tum ex commutativâ juſtitiâ debetur. (d) Die Schuldigkeit kan nicht widerſprochen werden / weilen ſämtliche Stände das Cammer-Gericht zu unterhalten der Kayſerlichen Majeſtät zu allerunterthänigſten Ehren übernommen / (e) weil ſie daſſelbe mit rechtſchaffenen genugſamen Subjectis zu beſetzen ſich entſchloſſen / (f) ſich auch ſelbſt den Anſchlag gemacht / (g) und zu deſſen vor nöthig befundener Erhöhung ſich allbereit verſtanden haben. (h)

Biardus in Diſcurſu Juridico, Wie dem Juſtitien Werck zu helffen? hat diejenige im Verdacht / welche bey denen Höfen die Geld-Sachen in Verwaltung haben; oder wie derſelbe Author ſetzet / denen die Adminiſtration des Mammons wird anvertrauet / daß ſelbige öffters denen Gelährten abhold / und wann ſchon Fürſten und Herren gantz willig ſeyen / daß die Juſtitiarii der Gebühr ſollen beſoldet werden / ja daſſelbe ernſtlich befehlen thäten / dannoch mit der Auszahlung an ſich zu halten / und eine Unmöglichkeit / daß man könne ſoviel zuſammen bringen / daraus zu machen / oder andere Nothwendigkeiten entgegen zu ſtellen / ihre Gelüſten haben; gleich als wäre es im Heil. Röm. Reich dahin kommen / daß Chur-Fürſten und Stände von dem allem / ſo GOtt der Allmächtige ihnen gegeben / und noch täglich durch ſeinen reichen Seegen beſchehren thut / nicht ſoviel nehmen und entrathen könnten / damit die Juſtitz möge erhalten werden. Und wird wol nicht ohn ſeyn / daß an manchen Orten dergleichen Leute gefunden werden / quales Alexander Imperator oderat, & tamen malum neceſſarium exiſtimabat. (i) Ich will ſie aber aus meiner Materi laſſen / weilen mir vielmehr einen Panegyricum zu halten / weder eine Invectivam zu thun habe vorgenommen / und lieber wiederholen / daß man ſich die Hoffnung zu machen / es werde die ſo nöthige Erhöhung der Matricul dermalen eifferig

vor

(a) Tot. tit. Cod. de exec. rei jud. Gail. lib. 12. Obſ. 112. n. 16. Minſ. cent. 3. obſ. 68. Frider. Mindan. de Proc. & mand. lib. 2. cap. 65. n. 1. (b) R. A. de anno 1654. § Wegen deß modi exequendi. (c) R. A. de anno 1548. §. Folgends aber. verſ. und ſollen. (d) Myler. ab Ehrenbach in Hyparcholog. c. 1. §. 8. (e) R. A. de anno 1548. §. Und wiewol Churfürſten. (f) Inſtr. Pac. Cæſ. Succ. art. 5. §. 20. (g) R. A. de anno 1521. zu Worms auffgericht / §. Und dieweil wir jetzund. R. A. de anno 1548. § Gleicher weiß haben. (h) R. A. de anno 1654. Und zwar ſo viel anfänglich. & §. Dieweil auch die jährliche. & §. Betreffend aber die Media (i) Lamprid. de eod.

vor die Hand genommen/und ohneingeſtellt vollbracht/auch hernach derſelben durchgehends nachgegangen werden/und ein jeder Stand ſein angeſetztes Quantum allemal ordentlich entrichten; oder in Entſtehung deſſen die Creyß-Aemter mit würcklicher Execution der zuruckbleibender Zieler gegen die Saumige förderlich verfahren / wie nicht weniger in andern Sachen die an ſie ausgehende Mandata de Exequendo ohngeweigert vollſtrecken/ und obſiegende Parthey deß erlangten Rechtens tröſtlich genieſſen laſſen/ut ſic in Imperio floreat, vigeat, & perennet Juſtitia. Et ſic Aquila Electa Juſte Omnia Vincet, Sic Auſtria Erit In Orbe Ultima, Wie eine und andere außlegen das Symbolum unſers erſten Fundatoris Maximiliani, ſo er gehabt hat in quinque capitalibus Litterarum vocalibus A. E. I, O. V. (a) Alſo wird das unter Ihrer Kayſerl. Majeſtät hohem Namen myſterioſe enthaltenes Pello Duos gegen den zweyfachen ungerechtẽ Feind triumphirlich erfüllet werden. (b) Und alſo wird bey dem höchſtlöblichſten Ertz-Hauß das Röm Reich / und bey dieſem die vierdte Monarchie beſtehen/ (c) wann darinn Recht und Gerechtigkeit erhalten / die Gerichter wol beſetzt und beſtellet / und diejenige/welche die Juſtitz adminiſtriren und bedienen ſollen/ genugſam ſalarirt und beſoldet werden / da ſonſten im Widerſpiel/ und wann dieſes vernachläſſiget oder in Wind geſchlagen / und dardurch die Juſtitz zu Grund gehen würde / viel anderes zu befahren wäre / nam quod Terræ Sol, hoc Orbi Politico eſt Juſtitia: defectum Solis Aſtronomi in ſignum accipiunt maturæ peſtis, gliſcentis belli, aliorumque humano generi impendentium malorum: Sic Juſtitiæ Eclipſis prænuntia eſt everſionis & exitii Regiminum & Imperiorum. (d) Aſt, Cauſa jubet Superos melius ſperare ſecundos. e)

Zweiffels ohne werden dieſes ſo heilſame/als nothwendige Werck ihres hohen Orts promoviren Ihre Churfürſtl. Gn. zu Mayntz/ welche als Archi-Cancellarius Imperii Germanici in denen Reichs-Sachen das Directorium führen.

Und ich werde mit unterthänigſtem Reſpect dörffen ſagen / daß ſolches beſter maſſen ſecondiren werden Ihre Churfürſtl. Gn. zu Trier/unſer gnädigſter Herr Cammer-Richter/als dardurch Dieſelbe neben anderen von Dero Regierung höchſtpreiſenden Thaten bey dem Reich und der gantzen Poſterität auch dieſen unſterblichen Ruhm haben werden / daß unter Dero Cammer-Richter-Amt das Gericht und Juſtitz ſeye empor und in Aufnehmen kommen.

Es

(a) Lorichius in Enichir. arreſt, n. 566. Comitiolog. Ratiſp. (b) Ita Sac. Cæſ, Maj. apprecabatur D. affinis meus Zimmermann Canc. Hildesh. bey der Kayſerl. Lehen Empfängnüß/und Inveſtitur der Regalien des Stiffts Hildesheim anno 1689 cujus Relatio adjuncta Speculo veritatis & Juſtitiæ contra monop. Bra. ſub. num. 44. (c) Comitiolog. Ratispon. (d) Cognatus meus Jo. Wolffg. Ebelin. in Theſibus, quas ſub præſ Jo. Chriſt. Schombogen defendit Pragæ, & Rev. ac Celſiſſ. Epiſc. & Principi Herbip. dedicavit. (e) Lucan. lib. 7.

Es werden daſſelbe gantz gern ſehen/und das Jhrige darzu thun Jhro Hochfürſtl. Gn. zu Würtzburg/dero Reichs-kündige/zu dieſem Gericht tragende/und vor andern velut inter Stellas Luna minores hervorleuchtende gute Intention wir allbereit daraus mit höchſtem Danck zu erkennen / und mit gröſtem Ruhm zu extolliren haben/daß Jhre Fürſtl. Gn. bey der Kayſerl. Majeſt. und dem Reich ſich erklärt gehabt / falls das Cammer-Gericht auf Schweinfurth ſollte transferirt werden / demſelben zum beſten das Exercitium Catholicum daſelbſt auf ihren Koſten einzuführen.

Es wird nicht weniger darzu auf das beſte geneigt ſeyn / und aus bekañter ſonderbahrer Generoſität alles Vorträgliche ultrò præſtiren das Hochfürſtliche Hauß Braunſchweig und Lüneburg/von welchem man gleich Anfangs/als das Cammer-Gericht hiehero hat wollen verlegt werden / gehört und vernommen hat / daß ſelbiges zu Aptirung dieſes Orts einen anſehnlichen Vorſchuß zu thun ſich erbiethig gemacht.

Es werden auch mit Rath und That darzu cooperiren diejenige lobwürdigſte Stände/welche die Zeit hero/da das Gericht gleichſam in exilio geweſen / da das fiſcaliſche Anruffen ceſſiret/da die Execution von denen Creyß-Aemtern ermanglet hat/ſo mitleidig geweſen/und gleichwol ihr Unterhaltungs-Contingent von ſelbſten haben abgeſtattet: welchen Juſtitzliebenden Ständen auch/und deren Unterthanen / ein hochlöblich Collegium dieſelbe mit Luſt wird adminiſtriren; die Advocaten und Procuratoren werden ihre Sachen gebührend zu bedienen allen Fleiß anwenden/auch die Cantzeley und Leſerey dieſelbe möglichſt befördern.

Von dieſen höchſtpreiſenden Ständen ſollen billich andere / die ſich noch in groſſem Ruckſtand befinden / zu gleichmäſſiger Nachfolge / und ordentlichem Beytrag ihrer Anquot ein gutes Exempel nehmen / wie ſie ohne dem deß Heil. Reichs Conſtitutionen und Abſchied bey Vermeidung der Kayſerl. Majeſtät und deß Reichs ſchwehrer Ungenade darzu anweiſen;(a) damit alſo mit gemeinem Zuthun dasjenige befördert werde/was zu fruchtbahrlicher Erſetzung dieſes höchſten Gerichts im Reich / und die Juſtitz zu erhalten dienlich iſt. Sie ſollen ſich erinneren und bedencken / daß mehrentheils die Adminiſtration der Juſtitz ein Urſach ſeye / daß ſie ihr Unterthanen collectiren mögen. Noverint Principes, conſtitutos ſe eſſe ad juſtitiam conſervandum, & collectas ſibi præſtari à ſubditis, ut ipſis Jus & juſtitia adminiſtretur. (b) Derwegen dann auch ſolche Collecten billich vor allen andern Außgaben dahin ſollen verwendet werden.

(a) R. A. de anno 1557. §. Ferner nachdeme ſich. R. A. de anno 1566. §. Dieweil aber recht und billich. (b) Nevizan in ſylva nupt §. Et ut melius, n. 100. Vult. conſ. Marp. Vol. 3. conſ. 35. n. 145. Mager. de Advoc. arm. c. 10. n. 191.

Ich weiß nicht / ob unter allen hohen Regalien / welche geſammte Stände haben / eines gröſſer zu achten ſeye / als daß ſelbige die Hand mit haben in dem höchſten Reichs-Gericht / und benebens der Kayſerlichen Majeſtät daſſelbe zu beſtellen / auch demſelben Ordnung und Satzungen zu geben haben. Wahrhafftig ein groſſes Regal, proximè accedens ad jus Majeſtaticum; welches derowegen die Stände wol ſollen hoch conſideriren / und dem gemeinen Reichs-Weſen zum beſten gebrauchen; inſonderheit auch diejenige / ſo vermög der Cammer-Gerichts-Ordnung / (a) und deß Inſtrumenti Pacis, (b) nach jetziger Bewandnüß der Matricul zu præſentiren haben / mit ſonderem Fleiß ſich um ſolche Perſonen umthun und bewerben / die der Ordnung gemäß qualificirt ſeyen / nehmlich eines ehrbaren Weſens und Wandels / (c) das iſt / wie der Poet Lucanus (d) ſagt:

> Juſtitiæ cultor, rigidi ſervator honeſti,
> In commune bonus.

Solche Perſonen / die zuvor in Rechten wol ſtudirt / und nachgehends entweder auf Univerſitäten profitirt haben / oder in Chur- und Fürſtlichen Dienſten geweſen / oder ſonſt der gerichtlichen Sachen und Handlungen geübt und erfahren / auch ſolche zu referiren / und zu decidiren tauglich ſeyen; und alſo gleich bey ihrer Antrettung dem Gericht und der Juſtitz nütz- und dienlich ſeyn können (e) nicht aber etwa aus Gunſt oder Recommendation (f) einem hochlöblichen Collegio Leute auffdringen wollen / bey denen ſolche Qualitäten ermangelen / und deren man anderſtwo gern mit Ehren möchte geweihet werden; oder die vorhin ausgearbeitet ſeynd / alſo daß ſie vielmehr ihre Ruhe ſuchen / als groſſe Labores; ſondern tapffere / gelehrte / erfahrne / geübte und geſchickte / (g) mit einem Wort Ordnungs-mäſſige Subjecta præſentiren / welche hernacher / wann ſie alſo qualificirt befunden / und von einem hochlöblichen Collegio angenommen worden / ſich alsdann mit uns / wie wir mit ihnen / ein jeder in ſeiner Function, uns zum höchſten ſollen laſſen angelegen ſeyn / unſere Eyd und Pflichten treulichſt zu beobachten / der ſo wol verfaßten Ordnung / darauf das gantze Gericht fundirt und gegründet iſt / (h) und darauf wir gelobt und geſchwohren haben / fleiſſigſt nachzuleben / und zu ſattſamer Vergnügung Ihrer Churfürſtl. Gnaden / unſers gnädigſten Cammer-Richters

(a) C. C. R. O. p. 1. t. 1. & 2. (b) Art. 5. §. 20. (c) C. C. R. O. p. 1. t. 3. §. 1. & 2. (d) Et exco Beſold. de conſil. pol. axiom. 402. (e) C. C. R. O. p. 1. t. 5. §. 8. & 11. (f) Ibid. §. 7. (g) Ibid. t. 3. §. 1. & t. 5 §. 6. Deputat. Abſch. de anno 1557. §. Dieweil auch den Ständen. & Dep. Abſch. de anno 1600. §. Demnach denn auch den. (h) C. C. R. O. p. 1. t. 6. §. 2. R. A. de anno 1566. §. Erſtlich dieweil in der Ordnung.

Richters/und der Herren Præſidenten/uns in allem Thun uñ Laſſen dergeſtalt zu verhalten/damit mehr allerhöchſtgedachter Kayſerlicher Majeſtät/und der Stände Intention, mit mercklichem Nutzen deß Reichs und ſonderbahrem Troſt der nach Recht verlangenden Partheyen möglichſt erreicht / und dieſe höchſte Juſtitz aller Orten ihrer Würdigkeit nach von männiglich venerirt und geprieſen / auch das Gericht in beſtem Ruhm und Leymut conſervirt/ und wann künfftig das Reich, eine Viſitation deſſelben vornehmen möchte/ ein jeder in ſeinem Amt gantz unverweißlich erfunden werde. Et erunt accepta opera noſtra, (a)

Weilen nun ein hochlöblich Collegium einige Verordnung gemacht/wie es in Reproducirung der biß dahero extrajudicialiter erkannter Proceſſen/auch Agnoſcirung der von Speyer ſalvirten Acten ſolle gehalten werden; ſo iſt dieſelbe damalen auch durch einen gemeinen Beſcheid publicirt und abgeleſen worden/deß Innhalts:

(a) Sap. cap. 9.

Demnach auf der Röm. Kayſerl. Majeſtät allergnädigſtes Reſcript, daß die ſeithero dem Frantzöſiſchen feindlichen Einfalls ins Reich nun ins fünffte Jahr bey dieſem Kayſerl. und des H. Reichs Cammer-Gericht unterbliebene Judicialia in hieſiger Stadt Wetzlar ad interim, und bis zu erfolgendem ferneren allgemeinen Reichs-Schluß/ und deſſen Bewerckſtelligung/förderlichſt eröffnet werden ſolle / zu dieſer des Gerichts Eröffnung der heutige Tag beliebt und angeſetzt worden/worzu der Allerhöchſte ſeinen Göttlichen mildreichen Seegen gnädiglichen verleihen wolle. Damit nun gleich beym Anfang dieſes heilſamen Wercks künfftig beſorgenden Unordnungen geſteuert werde/und dieſes Kayſerl Cammer-Gerichts Advocaten und Procuratoren/wie ſie ſich in einem und andern zu verhalten haben/wiſſen mögen; als beſchiehet hiemit die Verordnung:

Daß Erſtlich die Reproductiones zwar wie bißhero üblich geweſen/auch noch fürhin durch mündlichen Receſs auffs kürtzeſte beſchehen ſollen: Weilen aber ſelbige von dreyen Jahren hero/da die extra-Judicialia ihren Lauff gehabt/ſo ſehr angewachſen/und ſich gehäuffet/daß zu möglichſter deren Beförderung billich einige Vorſehung zu thun. So ſolle zu ſolchem Ende der Ordo Terminorum bis zu hiernach gemeldter Zeit aufgehoben ſeyn; hingegen aber Ordo Reproductionis bis ad medium tertiæ continuirt / und dann erſt Ordo Novarum angefangen/und darinn bis ad tertiam, wie gebräuchlich/fortgefahren werden: nicht weniger auch gedachte Ordines Reproductionis & Novarum aus erheblichen Motiven unter den Procuratoren in allen und jeden Audientien alſo herum gehen / daß wann der Aeltiſte einen Reproductions oder andern Receſs gehalten/der folgende in ordine ſo gleich / und alſo ſucceſſivè biß zum Jüngſten / zu ebenmäſſiger Receſſi-

 rung

tung in einer Sachen ſchreiten; und wañ die Ordnung in einer Audientz etwa nit gar herum gangen/ ſelbige in nächſtfolgender bey demjenigen/ wo ſie aufgehört/ wieder anfangen/ und alſo fortgehen/ und dañ endlich gemeldte Audientien/ auſſer denen Sambſtägen/ und einfallende Feyer-Tägen/ alle Tag in der Wochen ordentlich gehalten werden. Jedoch ſolle dieſes zu Beſchleunigung der Reproduction vorkehrende Mittel länger nicht dann bis ad ferias magnas währen; ſondern auch ſelbigen / wofern die Continuation, befindenden Dingen nach / nicht ausdrücklich anbefohlen wird/ alles wiederum dem vorigen gemeinen Beſcheiden/ und darauff gegründeter Obſervantz gemäß/ wie vor dieſem gehalten werden. Dabey werden mehrgedachte Procuratoren erinnert/ ihre Sachen nach der Zeit/ daß ſelbige ausgebracht/ und inſinuirt werden/ es wäre dann/ daß eine oder andere propter moræ periculum, oder ſonſten ihrer Art und Eigenſchafft nach/ den Vorzug vor anderen de Jure erforderte/ zu reproduciren/ und ſich dabey keines/ denen Partheyen nachtheiligen/ oder gewinnſüchtigen Delectus zu gebrauchen; nicht weniger auch/ wann ſie zu erſcheinen Befehl haben/ die Comparitions-Receſſen nicht unnöthig zu verſchieben / ſondern gleich nach beſchehenen Reproductionen zu halten/ und die Nothdurfft einzubringen.

Als auch zum andern vorkommen/ daß ein guter Theil deren von Speyer ſalvirter Acten nicht durch die Leſer/ welchen ſolche committirt/ ſondern andere Perſonen nacher Franckfurt/ anhero / auch wol anderſt wohin gebracht worden/ woraus dann ſelbige ins künfftig einigen Defects / oder Illegalität beſchuldiget werden könnten: So ſollen / dieſem vorzukommen / alle ſolche gerettete Acta ohne Unterſcheid/ beederſeits Procuratoren pro legalibus & integralibus gerichtlich agnoſcirt/ und bevor ſolches geſchehen / oder geſtalten Umbſtänden nach ſelbige ergäntzet / darinnen nicht geſprochen werden; und damit der eine Theil hierinn nicht ſaumſelig ſeyn / noch durch ſeine Verzögerung die Deciſion der Sachen auffhalten könne/ ſo ſolle der Procurator, von deſſen Principalen der Sachen Ausgang am meiſten verlangt wird/ diſſfalls in Ordine Novarum folgenden kurtzen Receß halten:

In Sachen - - repetire Krafft ad Acta vormals übergebenen / oder jetzt übergebenden Gewalts diſſeits am - - Tag - - Jahrs beſchehene Submiſſion; weiß gegen die Legalität und Integrität deren von Speyer anhero ſalvirter Acten nichts einzuwenden/ und will von Gegen-Anwaldten Dr. oder Licent. N. N. gleichmäſſiger Erklärung erwarten: in Entſtehung aber bitte ihn darzu gnädigſt anzuhalten.

Und hierauff ſich der Gegen-Procurator gleich in ſelbiger oder nächſtfolgender Audientz/ wie in recognitionibus verordnet/ gleichergeſtalten unfehlbar/ und bey Vermeidung unausbleiblicher Straff vernehmen laſſen. Und iſt es

iſt es auf dieſe Weiß / wann etwa in ſelbigen Sachen Citationes ad reasſumendum reproducirt / oder noch Handlungen eingebracht werden / mutatis mutandis gleichfalls zu halten.

Wann aber / zum Dritten / ein litigirender Theil die Wiederſetz- und Ergänzung der nacher Straßburg feindlich verführter / bey dieſem Kayſerlichen Cammer-Gericht verübter Acten verlangt / ſolle deſſen beſtellter Procurator, wann eine Citatio ad reaſſumendum & redintegrandum acta emanirt / bey deren reproduction oder ſonſten / wann die Sachen noch mit Anwaldten verſehen / in Ordine Novarum zuvorderiſt ſeiner Seits produciren / was vor Cameral-Acten bey ſeinem Principalen / deſſen Advocaten / und ihme ſelbſten zu finden geweſen / und ſich zugleich erbiethen / in gedachten ſeines Principalen / vermittels von demſelben producirenden Special-Gewalts / und eigenem Nahmen jurato zu expurgiren / daß auf fleiſſiges Nachſuchen von ſolchen Actis nichts mehr zu finden geweſt / auch davon nichts verbracht / noch denen gefundenen / und jetzt producirenden zugeſetzt / darinn corrigiret oder ausgelaſſen worden; Demnächſt von dem Gegen-Anwaldt vernehmen / ob er die bey ſeinem Principalen / deſſen Advocaten / und ihme ſelbſt vorhandene Acta Cameralia gleichermaſſen endlich zu produciren erbietig ſeye: Allen falls aber bitten / ſelbige hierzu richterlich anzuweiſen. Worauf ſich ſo dann des citirten Anwalt / wann er zu erſcheinen befelcht / oder reſpective der Procurator, gegen welchen jetzterwähnter maſſen angeruffen worden / gleich in ſelbiger oder doch nächſtfolgender Audienz in puncto redintegrationis actorum zu erklären / und wann er auch ſeiner Seits gefaſt / die bey ihme / ſeinem Principalen / und deſſen Advocato gefundene Cameral-Acta und Handlungen gleichergeſtalt zu produciren / und ſich vermittels Vorbringung eines ſpecial-Gewalts ad juramentum expurgationis vorbemeldten Jnhalts zu offeriren / oder aber hierzu einen kurtzen Terminum zu bitten / und in ſelbigem alles dieſes zu præſtiren / bey Straff nach Ermäſſigung gehalten ſeyn ſolle. Wann nun dieſe utrinq; alſo eingebrachte Acta in der Leſerey ordentlich regiſtirirt / und von ihnen Procuratoren unmangelhafft befunden worden / ſollen ſie dieſes gleich durch einen kurtzen Receß judicialiter anzeigen / und geſtalten Sachen nach entweder die vorige Submiſſiones repetiren / oder was ſich ſonſten gebührt / handlen / oder da noch einiger Abgang der Acten / welchen kein Theil erſetzen könte / vorhanden / ſolches ebenfalls gerichtlich anzeigen / und darüber richterliche Verordnung erwarten. Dafern aber auf dieſe Weiß gedachte redintegratio gar nicht erfolgen / oder doch ein als andern weg einige der hauptſächlichen Handlungen unerſetzt bleiben würden / mögen die Partheyen ſolche gantz von neuem verfaſſen und produciren laſſen / und darauf ſolle dem Gegentheil der Terminus Legalis, ſeine Gegen-Nothdurfft dargegen zu beobachten / lauffen.

 Es

Es mögen auch befindenden Umſtänden nach/ Reſcripta priorum Proceſſuum extrajudicaliter erhalten/ ſelbige gebührend reproducirt / und alſo die Sachen de novo ein-und ausgeführt werden. Und weilen billich/ daß gedachte Partheyen die feindliche Hinwegführung ihrer Acten / zu ſo geringer Beſchwerde / als möglich / gereiche; Als wird ſo wol denen Procuratoren als Leſern hiemit ernſtlich anbefohlen / denenſelbigen wegen ſothaner Ergäntz-und Agnoſcirung der Acten nichts abſonderliches / es ſeye unter was Schein und Namen es wolle/ abzufordern / ſondern ſich reſpectivè wegen deren dißfalls zu halten habender Receſſen / mit deme / ſo die Ordnung vor einen gemeinen Receß taxiret / allerdings vergnügen zu laſſen.

Da auch vierdtens bey vorgedachter redintegration acta priora cum rationibus decidendi von neuem einzubringen : mag der ienige Theil/ welcher der Sachen Beförderung am meinſten verlanget / ſelbige bey voriger Inſtantz Richteren wiederum geſinnen / und deßwegen / wo nöthig / Compulſoriales bitten ; auch die Schreib-Gebühr / welche gedachte Richtere nach Geſtalt hiebey waltender ſonderlicher Umſtänden gantz leidentlich und gering zu taxiren haben / vorſchieſſen / und deren Erſtattung/ bey Reproducirung der verſchloſſenen Acten von ſeinem Gegentheil gerichtlich bitten / worauf hernacher bey Abfaſſung der Endurthel reflectirt / und ihme ſelbige nach Bewandnüß der Sachen völlig oder zum Theil adjudicirt werden ſollen.

Damit aber Fünfftens die Partheyen zu denen jeweilen benöthigten Citationibus ad redintegrandum acta deſto geſchwinder / und ohne dieſes Käyſerlichen Cammer-Gericht durch extrajudicial ſupplicationes ohnnöthig zu fatigiren / gelangen mögen : Sollen deren beſtellte Procuratores ins künfftig ſolche Citationes, wann ſelbige nicht Edictal, oder ſonſten ihren beſonderen Umſtänden / und beygefügten Anhängen nach/ altioris indaginis ſeynd / welchen falls ihrer Principalen Nothdurfft extrajudicialiter bey Straff nach Ermäſſigung zu beobachten / mit und neben denen Citationibus ad reaſſumendum gerichtlich bitten / und auch gleicher Geſtalt conjunctim erkennt/ und ausgefertiget werden.

Und demnach man ferner/ zum Sechſten/ in glaubwürdige Erfahrung gebracht / daß verſchiedene Procuratoren ihren Partheyen mit Abforderung jährlicher Salarien ſehr beſchwerlich fallen / ihnen deßwegen einige in Bereitſchafft habende gedruckte Beſtallungs-Brieffe gleich nach erlangtem Procuratorio zuſenden / und deren Ausfertigung urgiren / hernach ſolche faſt abgepreſſte Salaria, wann ſie ſchon das Jahr hindurch in der Sachen nichts gethan / ſo lange biß ſelbige wieder aufgekündet werden/ auch öffters lang nach ergangenen Urthelen und Executionen mit Ungeſtümme einfor-

dern;

dern; andere auch in ihren / den Partheyen zuſendenden / offt ſehr über⸗mäſſigen Rechnungen / auch Diſcretions⸗Gelder pro ſollicitaturâ und die Schreibſtube / ſo dann Palmaria mit einſetzen / und forderen: Solches aber nicht allein directè gegen ihre geleiſte Eyd / Krafft deren ſie die Partheyen über den Lohn / der ihnen nach laut der Ordnung / über das Cammer⸗Gericht gebührt / mit Mehrung oder anderem Geding nicht beſchwehren oder erhöhen ſollen / lauffet; ſondern auch bereits im Concept der erneuerten Cammer⸗Gerichts⸗Ordnung Part. 1. tit. 60. und gemeinen Beſcheid vom 7. April 1508. ausdrücklich verbotten worden: Als werden dieſelbe alles Ernſts / und bey Vermeidung ohnausbleiblicher ſchwehrer an angezogenen Orten enthaltener Straffen hiemit ermahnet / ihren Partheyen / auſſerhalb wann es Reichs⸗Stände / ohnmittelbare Reichs⸗Communen / oder vornehme und privilegirte mediata Collegia und Städte seyn / dergleichen jährliche Salaria zu geben künfftig⸗hin weder di-noch indirectè anzumuthen / weniger aber gedachte Diſcretions-Gelder in Rechnung zu bringen / ſondern ſich vorgemeldter maſſen mit ihrem geordnetem Lohn gäntzlich zu be⸗gnügen.

Damit auch / vor das Siebende / von denen Partheyen an Cantzley⸗Tax nit mehr / als darfür würcklich erlegt / wie mehrmals / und jeweilen unter anderem Prætext beſchehen zu ſeyn / man nicht ohne Mißfallen vernommen / können abgefordert / noch dieſelbe ſonſten von den Cammer⸗Botten an Reis⸗und Inſinuations-Gebühr übernommen werden; ſo ſolle denen expedirten Proceſſibus fürohin in der Cantzley der Tax an einem ſolchen Ort / wo ſelbiger nicht füglich hinweg zu ſchneiden / zu der Partheyen Nachricht / mit völligen Buchſtaben jedesmal aufgeſchrieben / von niemanden aber bey Vermeidung willkührlicher Straff ausgeſtrichen oder radirt werden. Die Botten ſollen auch bey jedesmaliger ihrer Zuruckkunfft von allen Partheyen ſpecificirliche und beglaubte Schein / alles deſſen / ſo ſie von ihnen gefordert / und empfangen / mitbringen / welche ſodann durch den Bottenmeiſter überſehen und examinirt / und / wann darinn eine Ubermas befindlich / von ihme gleich angezeigt / und ſie Botten darum mit gebührender Straff angeſehen / und das zu viel erhabene Geld denen Partheyen wieder zuruck gegeben werden ſolle.

Als weiter / und zum Achten / vorkommen / daß jederweilen durch dieſes Kayſerliche Cammer⸗Gerichts angehörige Perſonen Sachen / ſo demſelben nachtheilig ſeyn / oder andere tertios verunglimpffen / in offenen Druck gegeben werden / dergleichen ſchädlichen Weſen aber nicht länger nachzuſehen: als ſolle ins künfftig beſagter maſſen von niemanden mehr etwas zum Druck / bevor daſſelbe bey dieſem Kayſerlichen Cammer⸗Gericht or⸗

dentlich

dentlich cenſurirt / ausgegeben / oder in deſſen Nachbleibung der Ubertretter mit unausbleiblicher ſcharffer Andung / neben Confiſcation der auf ſolche Weiß ohne Cenſur gedruckter Exemplarien / angeſehen werden.

Schließlich wird auch mehrgedachten Procuratoren ernſtlich anbefohlen / im übrigen allen ſich der Cammer-Gerichts-Ordnung / Viſitations-Memorialien / und vorheriger gemeinen Beſcheiden gemäß zu verhalten; auch in ſpecie deme / ſo wegen Abſtellung des vielen und unbeſcheinten Prorogations-Suchen / ſowol der Fatalien in Appellation-Sachen / als im Gericht-lauffender Terminorum, durch die gemeine Beſcheid vom 24. October 1651. und 30. Octob. 1682 verordnet worden / ins künfftige ſtrictè nachzuleben; wie weniger nicht ſich alles unnöthigen / gar zu weitläufftigen / und merita cauſæ betreffenden / auch hitzigen / und anzüglichen Receſſirens gegeneinander / bey Straff ſcharffen Einſehens / zu enthalten.

Alſo iſt die / von Ihrer Käyſerlichen Majeſtät allergnädigſt beliebte Eröffnung des Gerichts denckwürdig ſolenniſirt worden.

Der allerhöchſte Richter wolle nun dieſes Hochpreißliche Dicaſterium in beſtändigem Ruheſtand / und durch den ungeſperrten Lauff der heilſamen Juſtitz das Röm. Reich bey innerlichem Frieden erhalten / auch alle auswendige Gefahr davon abwenden!

JUDICII CAMERÆ IMPERIALIS PERSONÆ, *A. M. DC. XCIII.*

JUDEX.

JOHANNES HUGO, D.G. Archi-Epiſcopus Trevir. Sacri Rom. Imperii per Galliam & Regnum Arelatenſe Archi-Cancellarius ac Princeps Elector, Epiſcopus Spirenſis, Adminiſtrator Prümienſis perpet. & Præpoſitus Weiſſenburgenſis, &c. Imperialis Cameræ Judex, juravit 20. Auguſti Anno 1677.

PRÆSIDES.

PHILIPPUS FRANCISCUS EBERHARDUS, Cämmerer zu Worms/ Freyherr von Dalberg / Ritter / Herr zu Hernsheim / Eſſingen und Crobsberg / rc. Cammer-Richter/ Ambts-Verweſer/ juravit. 2. Decembr. 1671.

JOHANNES ANTONIUS, Comes in Leiningen & Weſterburg, &c. juravit 10. Sept. 1688.

ASSESSORES ELECTORUM.

MOGUNTIACI.

TREVIRENSIS.

CHRISTOPH. JOHANN. von Frieſenhauſen / Erb-Herr zu Maſpeck / immediati Equeſtris Ordinis Circuli Rhenani Superioris, præſentatus ab Eminentiſſimo Electore Trevirenſi, juravit 19. Aug. 1667.

AGRIPPINENSIS.

JOHANN. HENRICUS DANIEL von Ridder / Herr zu Grôneſtein / immediati Equeſtris Ordinis Circuli Rhenenſis, præſentatus ab Eminentiſſimo & Sereniſſimo Electore Colonienſi, juravit 19. Apr. 1680.

BAVARICI.

SAXONICI.

BRANDENBURGICI.

FRIDERICUS FRANCISCUS à Neuhoff genannt Ley/ præſentatus à Sereniſs. Elect. Brandenburgico, juravit 9. Oct. 1693.

PALATINI.

CHRISTIANNUS PHILIPPUS Brinck/ JC. præſentatus à Sereniſſimo Electore Palatino, juravit 5. Martii 1688.

CÆSARIS.

CIRCULORUM.

AUSTRIACI.

PHILIPPUS CHRISTOPHORUS von Merle/ JC. jur. 20. Jan. 1679.

BURGUNDICI.

FRANCONICI.

BAVARICI.

JOH. FERDINAND Früß/ JC. jur. 4. Maji 1668.

SUEVICI.

JOH. ADAM. ERNEST. von Pyrck / Equeſtris Ordinis, juravit 21. Febr. 1687.

RHENANI SUPERIORIS.

RHENANI INFERIORIS SIVE WESTPHALICI.

SUPERIORIS CIRCULI SAXONICI.

JOACHIMUS ANDREAS von Bernsdorff / Equeſtris Ordinis jur. 3. Oct. 1664.

INFERIORIS CIRCULI SAXONICI.

HULDERICUS Eyben / JC. juravit 11. Martii 1678.

DIRECTOR CANCELLARIÆ & PRÆFECTUS TABELLARIORUM.

JOH. ADAM. Weickes / Doctor, juravit 21. Mart. 1690.

GENERALIS FISCALIS.

FRANCISC. ERASMUS von Emmerich/ Lic. jur. 16. Jan. 1682.

ADVO-

ADVOCATUS FISCI.

FRANCISC. HIERONYMUS Mertloch/ Dr. juravit 7. Julii 1671.

ADVOCATI & PROCURATORES SIMUL, ADVOCATI TANTUM, nec non PROTONOTARII & MEDICUS.

Ex quibus trium poſteriorum, Advocatorum nempe, Protonotariorum, & Medici nomina, pro exterorum informatione, diverſitate linearum facta, deſignare viſum.

\- - - Georg Philips am Endt/ D. Advoc. jurav 7. Febr. 1651.
\- - - Joh. Reichard Capp/ D. Advoc. jur. 10. Decembr. 1657.
Joh. Eichrod/ Lic. jür. 19. Maj. 1659. ut Advoc. 13. Febr. 1661. als Proc.
Joh. Conrad Albrecht/ Lic. jur. 30. Jan. 1661. ut Advoc. 13. Febr. 1661. als Procur.
Joh. Phil. Nidderer / Lic. jur. 23. Mart. 1664. ut Advoc. & Procur.
\- - - Jacobus Michael / Lic. Protonotarius, jur. 23. Sept. 1668.
Joh. Heinrich Seiblin / D. ut Advoc. jurav. 7. Julii 1670. ut Procur. 8. Mart. 1671.
Joh. Ulrich Zeller / D. jur. 7. Jul 1670. ut Adv. 3. Martii 1671. als Proc.
Joh. Paul Fuchs / D. Cam. Imper. Advoc. & Procur. juravit ut Advoc. 7. Julii 1670. ut Procur. 7. Julii 1672.
Frantz Philipp Högelen / D. jur. 7. Jul. 1671. ut Advoc. als Procur. 15. Junii 1674.
Gotthard Johann Marquart / D. Adv. jur. 20. Oct. 1671. ut Proc. 5. Jul. 1675.
Georg Friederich Müeg / D. Adv. jur. 7. Jul. 1673. ut Proc. 7. Jul. 1675.
Johann Deckherr/ D. Advoc. jur. 7. Jul. 1673. ut Procur. 7. Julii 1675.
Franciſc. Henr. Krebs/ D. Adv. jür. 7. Julii 1675. ut Proc. 12. Dec. 1677.
Friederich Heinrich à Gülich / D. Advoc. jur. 13. Dec. 1675. ut Proc. 12. Dec. 1677.
Joh. Georg Erhardt/D. Adv. jur. 22. Mart. 1678. ut Proc. 27. Oct. 1680.
Joh. Frantz Matthias/ D. jur. ut Protonot. 30. Apr. 1680. poſt reſignationem Protonotariatus verò jur. ut Adv. 22. Febr. 1682. & ut Proc. 10. Mart. eod. Anno.
Joh. Adam Rolemann / Lic. jur. 4. Sept. 1680. ut Adv. 27. Oct. eod. ut Proc.
Ludwig Ziegler / D. jur. eod. Anno & die ut Adv. 6. Julii 1683. ut Proc.
Conradus Franc. Steinhauſen / Lic. iur. 30. Oct 1682. ut Adv. 6. Jul. 1683. ut Proc.
\- - - Joh. Juſtus Faber / D. ut Adv. jur. 12. Decembr. 1684.

\- - - Petrus Menſing / Lic. ut Protonot, jur. 22. Maji 1685.
Joh. Friederich Hoffmann / D. jur. 10. Dec. 1685. ut Adv. 15. Maji 1693. ut Proc.
Joh. Philipp Pulian / D. Adv. jur. 11. Mart. 1687. ut Proc. 15. Maj. 1693.
Joh. Udalricus Gülcher / D. jur. ut Adv. 11. Martii 1687. ut Proc. 31. Oct. 1687.
\- - - Ernſt Friedmann Schelhaß / Med. D. jur. 3. Jun. 1690.
Joh. Heinrich Flender / Lic. jur. ut Adv. & Proc. 15. Maji 1693.
\- - - Ehrnfried Klotz / D. jur. ut Adv. 15. Maji 1693.
\- - - Frantz Petrus Jung / Lic. jur. ut Adv. 15. Maji 1693.

NOTARII.

Heinrich Wilhelm Lihr / jur. 6. April. 16. 1674. als Regiſtrator.
Vitus Stephanus Hartmann / jur. 3. Nov. 1675.
Johannes Chriſtianus Schultheiß / jur. 3. Junii 1690.

NOTARIUS FISCI.

Henrich Kirſchbaum / juravit 30. April. 1680.

LECTORES.

Marx Sältzer / jur. 27. Maji 1664.
Joh. Balthaſar Nidderer / jur. 6. Dec. 1665.
Joh. Conrad Stumpff / jur. 9. Jun. 1688.
Petrus Ranck / jur. 16. Junii 1693.

QUÆSTOR.

Philippus Jacobus Krebs / jur. 28. April. 1688.

RECEPTOR CANCELLARIÆ.

Johann Carl Fabri / jur. 14. Jan. 1688.

COMPLETOR.

M. NUNTIORUM.

Heinrich Kirſchbaum / jur. 20. Jun. 1693.

INGROSSISTA.

Nicolaus Helfferich / jur. 12. Aug. 1676.
Joh. Conrad Appelius, jur. 27. Jan. 1690.

COPISTÆ.

Henrich Kirſchbaum /

Johann

Johann Carl Fabri / jur. 22. Aug. 1682.
Georg Friederich Carrius, jur. 8. Octob. 1692.

MINISTER CANCELLARIÆ.

Nicolaus Helfferich / juravit 6. Decembr. 16 69.

PEDELLI.

Johann Sebaſtian Gleich / juravit 29. Novemb. 1666.
Johann Richters / jur. 27. Jan. 1690.

Holtz-Anſchneider.

Frantz Jacob Streccius iuravit 22. Septembr. 1690.

NUNTII EQVITES.

Jacob Nagelſchmidt / jur. 27: Octob. 1666.
Johann Peter Cyrus / jur. 3. Mart. 1674.
Joh. Sebaſt. Kauffmann / jur. 10. Octob. 1674.
Dominicus Schultheiß / jur. 12. Sept. 1677.
Cornelius Rewinckel / jur. 21. Octob. 1680.
Joh. Philipp. Deſcherhauß / jur. 20. Jul. 1681.
Thomas Dolt / jur. 3. Mart. 1682.
Leonhard Mohrenweiſſer / jur. 30. Jul. 1683.
Georg Friederich Diller / jur. 15. Maji 1684.
Johann Adam Kech / jur. 7. Maji 1685.
Hans Adam Popp / jur. 6. Aug. 1686.
Johann Jacob Annoch / jur.

NUNTII PEDITES.

Andreas Fey / jur. 25. Aug. 1681.
Elias Kaſtner / jur. eod.
Johann Ulrich Kelle / jur. 29. Apr. 1682.
Johann Caſpar Fabritius, jur. eod.
Caſpar Mebes / jur. 1. Decembr. 1683.
Philipp. Churfes / jur. 28. Mart. 1688.
Georg Hudecker / jur. eod.
Johann Frey / jur. 22. Septemb. 1690.
Philipp David Marſchall / jur. 30. Sept. 1690.
Friederich Chriſt. Mönch / jur. 14 Septemb: 1691.
Johann Valentin. Gehmer / jur. 30. Maji 1692.
Johann Ludwig Lintz / jur. 7. Jun. 1692.

Gemeiner Beſcheid publicirt zu Wetzlar den 25. Maji Anno 1693.

DEmnach auf der Röm. Kayſerl. Majeſt. allergnädigſtes Reſcript, daß die ſeithero dem Frantzöſiſchen feindlichen Einbruch ins Reich nun in das fünffte Jahr bey dieſem Kayſerl. und des Reichs Cammer-Gericht unterbliebene Judicialia in hieſiger Stadt Wetzlar / ad interim und bis zu erfolgendem fernerm allgemeinen Reichsſchluß/ und deſſen Bewerckſtelligung forderlichſt eröffnet werden ſollen / zu dieſer des Gerichts wieder Eröffnung der heutige Tag beliebt und angeſetzt worden/worzu der Allerhöchſte ſeinen mildreicheſten Göttlichen Seegen gnädiglich verleihen wolle / damit nun gleich beym Anfang dieſes heilſamen Wercks künfftig beſorgender Unordnung geſteuert werde / und dieſes Kayſerl. Cammer-Gerichts Advocaten und Procuratoren/ wie ſie ſich in ein un̄ anderm zu verhalten haben/wiſſen mögen/als beſchiehet hiemit die Verordnung/daß erſtlich die reproductiones zwar / wie bishero üblich geweſen/auch noch führohin durch Mündlichen Receſs auffs kürtzeſte beſchehen ſollen / weilen aber ſelbige von drey Jahren hero / da die extrajudicialia ihren Lauff gehabt / ſo ſehr angewachſen / und ſich gehäufft/ daß zu möglichſten deren Beförderung billig einige Vorſehung zu thun / ſo ſoll zu ſolchem Ende der Ordo terminorum bis zu hernach gemeldter Zeit aufgehoben ſeyn/ hingegen aber / der Ordo reproductionis bis ad medium bis tertiæ continuirt / und dann erſt Ordo novarum angefangen / und darinn bis ad tertiam, wie gebräuchlich fortgefahren werden/ nicht weniger auch gedachte ordines reproductionis & novarum aus erheblichen motiven unter den Procuratoren in allen und jeden Audientien alſo herumgehen / das wann der älteſte ein reproductions oder anderen Receſs gehalten / der folgende in ordine ſo gleich und alſo ſucceſſivè bis zum Jüngſts zu ebenmäſſiger Receſſirung in einer Sachen ſchreiten / und wann die Ordnung in einer Audienz etwa nicht gar herumgangen/ ſelbige in nechſt folgender bey dem Jenigen/wo ſie aufgehört/ wieder anfangen / und alſo fortgehen / und dann endlich gemeldte Audientien auſſer denen Sambſtägen und einfallenden Feyertägen / alle Tag in der Wochen ordentlich gehalten werden / Jedoch ſoll dieſes zur Beſchleunigung der reproduction verkehrende Mittel länger nit/dann bis ad ferias magnas währen / ſondern nach ſelbigen / wofern die Continuation befunden diegen noch nicht austrucklich anbefohlen wird / alles wiederumb den vorigen gemeinen Beſcheiden und darauff gegründeter Obſervanz gemäß/ wie vor dieſem gehalten worden / dabey werden mehrgedachte procuratoren erinnert/ihre Sachen nach der Zeit/daß ſelbige ausgebracht und inſinuiret

worden/

worden/ es wäre dann daß eine oder andere propter moræ periculum oder ſonſten ihrer Art und Eigenſchafft nach den Vorzug vor andern de Jure erforderte zu produciren/ und ſich dabey keins den Partheyen nachtheilig oder gewinnſüchtigen delectus zu gebrauchen/ nicht weniger auch/ wann ſie zu erſcheinen Befehl haben / die companiriones receſſus nicht unnöthig zu verſchieben/ ſondern gleich nach beſchehener reproductionen zu halten / und die Nothdurfft einzubringen. Als auch zum andern vorkommen/ daß ein guter Theil dern von Speyer ſalvirter Acten nicht durch die Leſer / welche ſolche committirt / ſondern andere Perſohnen nacher Franckfurt anhero/ auch wohl anderswohin gebracht worden/ dann ſelbige ins künfftig einigen Defects oder illegalität beſchuldiget werden könten / ſo ſollen/ dieſem vorzukommen/ alle ſolche gerettete Acta ohne Unterſcheid von beederſeits Procuratoren pro legalibus & integralibus gerichtlich agnoſcirt / und bevor ſolches geſchehen/ oder geſtalten Umbſtänden nach/ ſelbige ergänzet/ darinn nicht geſprochen werden/ und damit der eine Theil hierinn nit ſaumſeelig ſeyn/ noch durch ſein Verzögeren die deciſion der Sachen aufhalten / ſo ſolle der Procurator von dieſen Principalen der Sachen Ausgang am meiſten verlangt wird dießfals in ordine novarum folgenden kurtzen Receſſu halten: In Sachen ꝛc. repetire Krafft ad acta vormahls übergebenen und jetzt übergebenden Gewalts dieſſeits am N. N. Tag. N N. Jahrs beſchehene ſubmiſſion Weis gegen die Legalität und integrität deren von Speyer anhero ſalvirten Acten nichts einzuwenden / und will von Gegen-Anwalten Dr. v. Lt. N.N. gleichmäſſige Erklärung erwarten / in Entſtehung aber bitte ihnen darzu gnädigſt anzuhalten ꝛc. und hierauff ſich der gegen Procurator gleich in ſelbiger oder nechſt folgender Audientz wie in recognitionibus verordnet / gleicher geſtalten unfehlbar und bey Vermeydung unausbleiblichen Straff vernehmen laſſen / und iſt es auf dieſe Weis / wann etwa in ſelbigen Sachen citationes ad reaſſumendum reproducirt oder noch Handlungen eingebracht werden/ mutatis mutandis gleichfalls zu halten. Wann aber zum Dritten litigirender Theil / die wieder Erſetz- und Ergäntzung dern nacher Straßburg feindlich verführter bey dieſem Kayſerlichen Cammer-Gericht verübter Acten verlangt / ſolle deſſen beſtellter Procurator wann eine Citatio ad reaſſumendum & redintegrandum acta emanirt / bey deren Reproduction oder ſonſten / wann die Sachen noch mit Anwälden verſehen/ in ordine novarum zu forderiſt ſeiner Seits produciren/ was vor Cameral-Acten bey ſeinen Principalen deſſen Advocaten und Ihme ſelbſt zu finden geweſen / und ſich zugleich erbiethen in gedachten ſeines Principalen vermittelſt von demſelben producirenden ſpecial-Gewalts / und eigenen Nahmen Jurato zu expurgiren/ daß auf fleiſſiges Nachſuchen von ſolchen Actis nichts mehr zu finden geweſen/ auch daran nichts verbracht / noch denen gefundenen

und

und jeẞt producirenden zugeſeẞt / darinn corrigirt oder ausgelaſſen wor-
den. Demnechſt von Gegen-Anwalt vernehmen / ob er die bey ſeinem Principalen deſſen Advocaten und ihre ſelbſten vorhaltene Acta Cameralia gleicher Maſſen Aydlich zu produciren erbiethig ſeyn/allenfalls aber bitten/ ſelbige hierzu richterlich anzuweiſen / worauff ſich ſothan des Citirten Anwalt/wann Er zu erſcheinen befehligt / oder reſpectivè der Procurator, gegen welchen jeẞt erwähntermaſſen angeruffen worden / gleich in ſelbiger oder doch nechſt folgender Audienẞ / in puncto redintegrationis actorum zu erklären / und wann Er auch Sinn ſeits gefaſt die bey ihme ſein Principalen und deſſen Advocaten gefundene Cameral-acta und Handlungen gleicher geſtalt zu produciren und ſich vermittels Vorbringung eines ſpecial Gewalts ad juramentum Expurgationis vermeldten Jñhalts zu offeriren/ oder aber hierzu ein kurẞen terminum zu bitten/ und in ſelbigem alles dieſes zu præſtiren bey Straff Ermäſſigung gehalten werden ſolle. Wann nun dieſe utrinque alſo eingebrachte Acta in der Leſerey ordentlich regiſtrirt und von Jhnen/ Procuratorn/unmanglhafft befunden worden / ſollen Sie gleich durch einen kurẞen receſs Judicialiter anzeigen / und geſtallten Sachen nach entweder die vorige ſubmiſſiones repetiren / oder was ſich ſonſten gebührt / handeln/oder da noch einiger Abgang der Acten / welche kein Theil erſeẞen könte/ vorhanden / ſolchen ebenfalls gerichtlich anzeigen / und darüber richterliche Verordnung erwarten. Dafern aber auf dieſe Weis gedachte redintegratio gar nicht erfolgen / oder doch des andernweg einige der hauptſächlichen Handlungen unerſeẞt bleiben würden / mögen die Partheyen ſolche ganẞ von neuem verfaſſen und produciren laſſen / und darauff dem Theil der terminus legalis ſein Gegen- Nothdurfft dargegen zu beobachten / lauffen. Es mögen auch/befindenden Umbſtänden nach / reſcripta priorum proceſſuum extra Judicialiter erhalten / ſelbige gebührend reproducirt/und alſo die Sach de novo ein und ausgeführet werden/ und weiln billich/daß gedachte Partheyen die feindliche Hinwegführung ihrer Acten zu ſo geringer Beſchwerde/als möglich/gereiche / als wird ſo wohl denen Procuratoren oder Leſeren hiemit ernſtlich anbefohlen / denenſelbigen wegen ſothaner Ergänẞ- und Agnoſcirung der Acten nichts abſonderliches/ es ſey unter was Schein und Namen es wolle/abzufordern. Sondern ſich reſpectivè wegen deren dießfalls zu halten habender Receſſen mit deme/ſo die Ordnung vor einen gemeinen Receſs taxirt / allerdings vergnügen zu laſſen. Da auch/vierdtens/bey vorgedachter redintegration Acta priora cum rationibus decidendi von neuen einzubringen / mag der jenige Theil/ welcher der Sachen Beförderung an meiſten verlangt / ſelbige bey voriger inſtanz Richtern darumb geſinnen / und deswegen/wo nöthig/compulſoriales bitten / auch die Schreibgebühr / welche gedachter Richter nach

Geſtalt

geſtalt hiebey waltenden ſonderlichen Umbſtånden gantz leidentlich und gering zu taxiren haben/vorſchieſſen / und der Erſtattung bey producirung der verſchloſſenen Acten von ſeinem Gegentheil gerichtlich bitten laſſen / worauff hernacher bey Abfaſſung der Endurtheil reflectirt / und ihme ſelbige/nach Bewandtnuß der Sachen/vållig oder zum theil adjudicirt werdẽ ſollen. Damit aber/fünfftens/die Partheyen zu denen jeweilen benöthigten Citationibus ad redintegrandum acta deſto geſchwinder und ohne dieſes Kayſerl. Gericht/durch extra-judicial ſupplicationes unnöthig zu fatigiren gelangen mögen / ſollen Dero beſtellte Procuratores ins künfftig Citationes, wann ſelbige nicht edictal oder ſonſten ihren beſonderen Umbſtånden und beygefügten Anhången nach altioris indaginis ſeind / welchen falls ſie ihres Principalen Nothdurfft extra-Judicialiter bey Straff nach Ermåſſigung zu beobachten / mit und neben denen Citationibus ad reaſſumendum gerichtlich bitten / und auch gleicher geſtalt und alſo conjunctim erkannt/ und ausgefertigt werden. Schließlichen wird auch mehrgedachten Procuratoren ernſtlichen befohlen/in übrigen allen ſich des Cammer-Gerichts Ordnung/viſitations-memorialien und vorherigen gemeinen Beſcheiden gemåß zu verhalten / auch in ſpecie deme/ſo wegen Abſtellung des vielen und unbeſcheinlichen prorogations ſuchen/ ſo wohl der fatalien in apoſtolic. Sachen / als in Gericht lauffenden terminorum durch die gemeine Beſcheid vom 24. Octob. 1601. und 30. Nov. 1682. verordnet worden / ins künfftig ſtrictè nachzuleben / wie weniger nit ſich alles unnöthigen gar zu weitlåufftigen und merita cauſæ betreffenden auch hitzigen und an zůglichen receſſirens gegeneinander bey Straffe ſchårfferen Einſehens zu enthalten.

Jacobus Michael Licent. Judicii
Imperialis Cameræ Protonotarius
manupropria.

CAPUT XI.

De Poſtarum & Tabellariorum Jure,

Sive

Von Poſt- und Botten-Weſen.

Es ſeynd die Kayſerl. Reſcripta de Anno 1624. & ſeqq. bekannt/ darinnen denen Reichs-Städten Cölln/ Nürnberg und Franckfurth ernſtlich aufferleget und befohlen worden/ daß Sie die eingeſchlichene reitende Bothen/ ſo zu Abbruch des Poſt-Regals / entgegen und zuwider ſo vieler Kayſerlichen Inhibitionen ſich in erſtgedachten Städten de facto eingedrungen/ alsbald/ und zwar bey Kayſerl. Ungnad wiederumb abſchaffen ſollen / wie dergleichen colligiret zu finden bey dem *Ludov. ab Hornick* in Tract. de Jure poſtarum Cap. 19. theor. 1. allwo noch ein Scriptum, in welchem alle Rationes, ſo nur Contra die Reichs-Städte zu erſinnen geweſen / zuſammen getragen ſeyn / deſſen Titulus: Rechtmäſſige Anzeug warumb in denen Reichs-Städten/ da ordentliche dem Röm. Kayſer verpflichtete Poſten angerichtet ſind / alle Neben-Bottenwerck mit derſelben directoriis abzuſtellen / und das in Monat Auguſti des 1635. Jahrs publicirte General Patent bey Kräfften zu erhalten und zu manuteniren ſey. Sed his non obſtantibus, ſo iſt von dem Churfürſtl. Collegio nicht allein ein ausführliches Gutachten an Kayſer FERDINAND II. ſub dato den 27. Jan. 1637. die Beſchaffenheit des Poſt-Weſens betreffend ergangen/ welches dahin anträget; daß denen Ständen des Reichs in ihren Territoriis, Krafft derer Regalien/ damit Sie von dem Reich beliehen/ dießfalls Anordnung zu machen freyſtehe / davon bey dem Emeran Ackold in ſeinen Tractat von dem Poſt-Regal der Chur- und Fürſten des H. Röm. Reichs/ alles ausführlicher zu finden / ſondern auch wie des Heil. Röm. Reichs Kauff- und Handels-Städte/ weiln denenſelben an richtigen Lauff der unentbehrlichen Commercien überaus viel gelegen/ bey Ihren alt hergebrachten Gewohnheiten ſollen gelaſſen/ und darüber nicht beſchwehret werden / vid. Ahaſv. Fritſchius part. 2. Elect. Jur. publ. Cap. 11. pag. 133. Ubi ſimul literas Stat. Circul. Saxon. Infer. Jus poſtarum concernentes habet. add. Mev. part. 1 Deciſ. 101. ſeq. & 174. und weiln nun dergleichen Differentien mit verſchiedenen Reichs-Städten annoch continuiren / als folget beygehende:

Gründ-

Gründliche und umſtändliche INFORMATION,

Was es ſo wol bey denen geſamten Reichs-Ständen / als auch und abſonderlich bey denen Frey- und Reichs-Städten von ohnverdencklichen Jahren her / für eine Bewandnüß und Beſchaffenheit mit dem hie und da befindlichen ordentlichen Botten-Weſen habe: und warum ſelbiges nicht abgeſtellet werden könne? und auch nicht abzuſtellen? ſondern vielmehr und in alle Weg dem Bono Publico und denen Commerciis zum beſten zu conſerviren und aufrecht zu erhalten ſey?

DAß denen ſämtlichen Ständen des Heil. Römiſchen Reichs / ſo wol zu Ausricht- und Beſchleunigung ihrer ſelbſt-eigenen Geſchäfften / als auch zu möglichſter Vermehr- und Beförderung der Commercien und Handelſchafften / das Recht und Gerechtigkeit nicht nur **gehend-** oder **reitende** / ſondern auch mit **Land-** und anderen **Gutſchen** oder **Caletſchen fahrende Botten** / anzuordnen und zu halten gebühr und zuſtehe / dieſelbe auch ſolches von gantz ohnerdencklichen Jahren / rechtmäſſig und ſonder einige Wiederred derer Käyſerlichen Majeſt. jure Status, wohl hergebracht / und jederzeit exercirt haben / wird um ſo mehr auſſer allem Zweiffel geſtellt / indeme auch nach dem Völcker-Recht / einer jeden Privat-Perſohn erlaubt und zugelaſſen iſt / vermittelſt *Privat*-**Botten** / ſeine an anderen Orten mit frembden habende Sachen und Geſchäfft zu verrichten / wie ſolches *Ludov.* **von Hörnick** *in tract. de jure Poſtar. cap.* 14. *n.* 3. keines wegs verneinen kan / ſondern vielmehr freywillig bekennt und aſſerirt. Geſtalten dem auch plus quàm notorium iſt / daß viel und lange Jahr vor Anrichtung der jetztmahligen **Reichs-Poſten** / die Haltung dergleichen **Botten** hie und da in beſtändiger Ubung geweſen / für Eins:

Vorab aber und für das (2.) haben die **Reichs** und **Handels-Städt** / zu deſto beſſer- und mehrerer Fortſetz- und Beförderung der Commercien / und Handels-Geſchäfften / ſich nicht nur ſolcher Botten / ſonder einiges Menſchen Contradiction, von langen Zeiten her / würcklich bedient: ſondern gleichwie Chur-Fürſten und Herren in ihren Fürſtenthumen und Landen / eigene Bottenmeiſter / Botten / und darzu gehörige Ordnungen haben;

 alſo

alſo haben auch ſie deßwegen eigene Botten-Ordnungen angericht / die Botten ſelber zu gewiſſen Cautionibus angehalten / und ihnen noch darzu gewiſſe Perſonen von Kauffleuten oder andern vorgeſetzt / damit / wann etwan wider dieſelbe einige Klag vorkäme / die Juſtitz dagegen wider ſie gebührend adminiſtrirt werden könte. Allermaſſen dergleichen **Botten-Ordnungen** ſo wohl zu **Augſpurg**/ **Nürnberg**/ und **Ulm**/ als auch anderer Orten annoch würcklich vorhanden ſeyn / und die Botten / bey ihrer Aufnahm darauf ſchwöhren und Pflicht leiſten müſſen.

Und dergleichen Botten haben (3.) die Röm. Käyſer / nach Anrichtung des **Reichs-Poſtambts** gar nicht aufgehebt oder verbotten / daß vielmehr und im Gegenſpiel weyland Kayſer **Rudolph der Andere** / Chriſt-mildeſten Andenckens / als **Ihre Kayſerl Majeſt.** Anno 1597. **Herrn Leonharden von Taxis** / das **Reichs-Poſtambt** allergnädigſt conferirt und verliehen / in dero den 6 Novembris beſagten Jahrs in das Reich publi-
Lit. A. cirten und hieunten ſub Lit. A. befindlichen Poſt-Patent, mit gantz deutlichen Worten allergnädigſt geſetzt und geordnet / daß wann einige Städt / Kauff- oder Handels-Leut ſich der Metzger / oder anderer Botten / mit Zu- und Ausführung ihrer Brief und Sachen gebrauchen wollen / ſie daſſelbige gleichwol thun mögen / jedoch dergeſtalt / daß von der Stadt oder Stell / da die Ausfertigung geſchicht / an das Ort / dahin die Reis / es ſey zu Roß oder Fuß gehet / ohn einige Abwechslung / nicht mehr / dann durch eine Perſon oder Botten / und anderer geſtalt nicht / verrichtet werde.

Als nun der darauf gefolgte **General-Reichs-Poſtmeiſter** / **Herr** *Lamoral* **von Taxis** / dieſe Kayſerl. allergnädigſte Verordnung anderſt ausdeuten wollen / haben Ihre **Kayſerl. Majeſt** weyland **Kayſer Matthias** feliciſſimæ memoriæ, an ihne / den 7. May / Anno 1616. allergnädigſt reſcribirt / und die endliche Reſolution von ſich gegeben / daß es ſo wohl zu **Nürnberg** / in der Stadt / als auch allen anderen Städten / einem jeden Burger / Inwohner / und Frembden / oder Durchreiſenden / frey und erlaubt ſeyn ſolle / ſeine Brieffe und Paquet auf die Kayſerl. Poſt / ſeines Gefallens und Beliebens / zu geben / und die eingebrachte Brieffe / von derſelben wieder abzufordern / als auch denen Burgern / Inwohnern und Frembden ohnverbotten ſeyn ſolle / ihre Brieff den Stadt- oder *Particular*-**Botten** / da anderſt einem oder dem andern die **Kayſerl. Poſt** zu gebrauchen nicht gelegen / oder gefällig wäre / nach Belieben aufzugeben / und zu vertrauen / maſſen ſolche allergnädigſte Reſolution, von weyland **Kayſer** *Ferdinando II* in Dero an dem Poſt-Verwalter zu Augſpurg den 19. Jan. Anno
Lit. B. 1636. allergnädigſt abgelaſſenen / und hierunten mit Lit. B. bemerckten Kayſerlichen Reſcript, nicht nur elber allegirt / ſondern zugleich auch allergnädigſt beſtättiget / und mithin auch dero ſelbſt-eigenes in Anno 1620. ausgange-

gangenes Poſt-Patent angezogen wird / als worinn klare Vorſehung beſchehen: Wann einige Städt / Kauff- oder Handels-Leut ſich der Metzger oder anderer Botten mit Zu- und Ausführung ihrer Brieff und Sachen gebrauchen wolten / daß ſie daſſelbige / jedoch dergeſtalt / thun möchten / daß von der Stadt / da die Abtrettung geſchicht / an das Ort / dahin die Reis / es ſeye zu Roß oder Fuß / gehörig / ohn einige Abwechßlung / nicht mehr dann durch eine Perſohn oder Botten / und anderer Geſtalt nicht / verrichtet werden ſolle. Und eben dieſe Formalia haben allerhöchſt-erwähnte Ihre Kayſerl. Majeſt. in dem den 17. Decembr. Anno 1627. in das Reich publicirten und mit Lit. C. bezeichneten Poſt-Patent allergnädigſt auch gebraucht / und iſt zumalen in obgedachtem Kayſerl. höchſt reſpectirlichen allergnädigſten Reſcript dem Poſt-Verwalter zu Augſpurg anbefohlen worden / der Stadt an Gebrauchung des Botten-Weſens nach altem Herkommen keinen weiteren Eintrag oder Hinderung zu thun. Nicht weniger iſt auch dieſer Innhalt von weyland Kayſer *Ferdinando III.* glorwürdigſter Gedächtnuß / in Dero den 12. Aug. Anno 1637. nach Ausweis der Beylag: D. und dann auch von der anjetzt lobwürdigſt regierenden Röm. Kayſerl. Majeſt. unſerm allergnädigſten Kayſer und Herrn / in Dero den 29 April Anno 1659 nach beſagter Beylag: E. in das Reich publicirten Poſt-Mandatis ausdrücklich und von Wort zu Wort wiederholt worden. Und ob gleich in Anno 1638. dergleichen allergnädigſte Patenta von dem Poſt-Ambt zu Franckfurth dahin ausgedeutet werden wollen / als wann / Krafft derſelben / das uhralte bey denen Reichs-Städten hergebrachte Bottenwerck gäntzlich abgethan und verbotten wäre / und dannenhero alle Botten darnieder gelegt werden müſten; ſo laſſen doch allerhöchſt beſagte Kayſerl. Majeſt. *Ferdinandus III.* in Dero an die Frau Gräfin von Taxis / als damahlige Vormunderin ihres noch minderjährig geweſenen Herrn Sohns / den 20. Decembr. abgelaſſenen Kayſerl. Reſcript, Innhalts der Beylag F. mit gantz dürren / klaren und ausbedruckten Worten herkommen: Es ſeye Dero Kayſerl. allergnädigſte Intention niemaln dahin gemeint geweſen / maſſen es auch der Innhalt Dero Kayſerl. Patents klärlich zu erkennen gebe / daß das Neben-Bottenwerck aller Orten im H. Reich gäntzlich und durchgehends nicht / ſondern nur die Exceſſus und neuerliche Mißbräuch deſſelben (als weit ſolches der Kauffleute und Städte altem Botten-Weſen hinter- und nachtheilig / oder wider Fug und Gebühr extendirt zu ſeyn ſich befinde) aufgehoben und abgeſtellet werden ſollen. Und wird darauf hochermeldter Frau Gräfin aller gnädigſt befohlen / die Stadt Franckfurth in Gebrauchung des Bottenwercks / als weit daſſelbe dem ausgelaſſenen Kayſerl. Patent nicht zu wider lauffe / ruhig zu laſſen / und darwider nicht zu beſchwehren.

Lit. C.

Lit. D.

Lit. E.

Lit. F.

Gleichwie nun (4.) allerhöchſt-ſeeligſt-ernandter Kayſer Ferdinand der Andere / das den 7. Maji Anno 1616. von weyland **Kayſer Matthia** an den damahligen **Erb-General-Poſtmeiſtern** im Reich allergnädigſt abgelaſſene und hieoben allegirte Kayſerl. Reſcript ſelber eine endliche Reſolution nennet / es auch die darauf erfolgte Röm. Kayſer in allen ihren das **Poſt- und Bottenweſen** betreffenden Reſolutionibus, Reſcriptis, Decretis, Mandatis, & Patentibus dabey allerdings verbleiben und bewenden laſſen / und ſich mehrmaln darinn auf das Bottenweſen / nach altem Herkommen / auf das deutlichſte beworffen / und nur die dabey vorgehende Exceſs und Mißbräuche abgethan haben wollen / auch **Kayſer Ferdinandus** III. als die **Stadt Franckfurth** dieſes Jus ein uhraltes bey denen **Reichs-Städten** hergebrachtes Bottenwerck genennet / ſolches im geringſten nicht widerſprochen / ſondern vielmehr ausdrücklich befohlen / ſie dabey ruhig zu laſſen / und darwider nicht zu beſchwehren / alſo iſt ſich um ſo viel deſto mehr zu verwundern / daß der Author der ſo genannten rechtmäſſigen Anzügen / welche bey Herrn *Ludov.* **Hornick in ſeinem** *Tract. de Jure Poſtarum c.* 19. *pag. edition. tert.* 453. **§. Und nicht irret / 12.** producirt werden / ſich erkühnen mögen zu ſchreiben / daß das angeführte von Kayſer Matthia herrührende Reſcriptum declaratorium ſalvâ veniâ obrepirt worden ſey / und der damahlige Conſiliarius und Referent von denen vorhergegangenen Kayſerl. Reſolutionibus, Reſcriptis, Decretis, Mandatis & Patentibus keine Wiſſenſchafft gehabt haben müſſe. Dann / neben deme / daß er ſich wegen dieſes letztern Anzugs ſelber ſchlägt / indeme er nicht zu verneinen begehrt / daß ſelbiges ein Reſcriptum declaratorium ſey / per ſe aber notorium iſt / daß eine Declaration etwas vorhanden zu zu ſeyn præſupponirt / welches derſelben vonnöthen hat / oder worüber eine erfordert wird / cum effectus declarationis ſit verbum obſcurum clarius explicare.

Sicuti reſpondet *Paris. vol.* 4. *cons.* 141. *n.* 33. & *Menoch. cons.* 331. *n.* 100.

Et ideò etiam qui declarat, nihil de novo facit, ſed jam factum aperit, & ſignificat, ſive qualis fuerit voluntas in diſpoſitione oſtendit.

Prout multis textibus oſtendit *Beſold. part.* 5. *cons.* 252. *num.* 14. Quia declaratio trahitur ad ipſam principalem diſpoſitionem, & fingitur una atque eadem cum ipſa.

Sicut poſt *Ant. Gabriel. & Petr. Magdal.* tenet idem *Beſold. d. cons. n.* 15.

Und ſolchem nach ohnſchwehr zu præſumiren / daß der Herr Referent damahln die in dieſer Sach vorhergegangene Kayſerl. Verordnungen / ſonder-

ſonderheitlich aber das obangezogene von Kayſer Rudolpho II. an das Reich ausgelaſſene Poſt-Patent müſſe vor ſich gehabt haben/ ſonſten er dieſelbige nicht hätte eine Declaration nennen können; ſo fällt die nichtig und ohne ſatten Grund angegebene Obreptio von ſelbſt zu hauffen/ indeme der Inhalt ſolches Reſcripti declaratorii, nicht nur von Kayſer *Ferdinando* II. welcher es eine Kayſerl. endliche Reſolution nennet/ und es allerdings dabey verbleiben läſt/ toties quoties, und dann auch von Kayſer *Ferdinando* III. und der annoch glorwürdigſt-regierenden Kayſerl. Majeſt. ob-angeführter Maſſen allergnädigſt reiterirt und repetirt worden. Geminatio autem & repetitio conſtantem, firmam, enixam ac perſeverantem voluntatem indicat, omnemque errorem excludit.

Teſte *Ern. Cothman. vol.* 2. *reſp.* 53. *n.* 14.

Et ſimul etiam ſub- & obreptionem tollit.

Prout oſtendit *Curt. Jun. conſil.* 310. *n.* 131.

So gibet auch beſagter Author der vermeintlich rechtmäſſigen Anzügen mit Ohngrund vor/ daß das ſo genanndte Neben-Bottenwerck erſt in An. 1578. den Anfang genommen/ und erſtlich zu Augſpurg introducirt worden/ da doch beſagt Stadt ſchon in Anno 1556. und alſo zwey und zwantzig gantzer Jahr zuvor/ ihre Botten-Ordnung gehabt/ und bis auf gegenwärtige Stund ſine ulla interruptione beſtändig darob gehalten/ anderer Reichs-Städten anjetzo zu geſchweigen/ als welche nicht weniger der Commercien halben dergleichen von ohnverdencklichen Jahren hergebracht haben/ widrigenfalls die jederweilige Röm. Kayſerl. Majeſt. denſelben/ wie gegen der Stadt Augſpurg/ Nürnberg und Franckfurth geſchehen/ nicht ſo allergnädigſt mit Dero Kayſerl. Reſcriptis wider das Kayſerliche Reichs Poſt-Ambt an die Hand gegangen wären.

Alldieweiln nun (5) hieraus verhoffentlich gantz ſattſam erhellet/ daß die bey hundert Jahren her geweſene Römiſche Kayſer ſelber allergnädigſt dafür gehalten/ daß die Haltung der Botten denen Reichs-Städten Jure Status gebühr- und zuſtehe; ſo ergiebet ſich daraus von ſelbſten/ indem in dem Weſtphäliſchen Friedens-Inſtrument art. 8. §. tam in univerſalibus &c. mit gantz deutlichen Worten verſehen/ quod Citationibus Imperalibus rata & intacta manere debeant, non tantum regalia, vectigalio, reditus annui, libertas, privilegia, Jus coſiſcandi, collectandi, & inde dependentia, ſed etiam alia Jura, ab Imperatore & Imperio legitimè impetrata vel longo uſu, ante hos motus obtenta, poſſeſſa & exercita, daß auch dieſes Jus, Botten zuhalten darunter begriffen ſey/ ſonderbahr da auch Herr *Ludov.* von Hornick in obgedachtem Tractat de Jur. Poſtar. cap. 14. n. 3. auf das allerdeutlichſte herkommen läſt / quod magnis Emporiis non magis correſpondentia commerciorum per nuntios

tios perficienda, inhiberi poſſit, quàm ſtudioſis, qui nuntios in patriam ablegant, dummodò non obſint Poſtæ generali aut Magiſtratuum juri ſub cemmerciorum prætextu aliquid detrahant. Geſtalten dann auch (6) das Kayſerl. Reichs-Poſt-Ambt nicht ſagen kan / daß ihme von der Römiſchen Kayſerl. Majeſt. das Bottenwerck zu lehen verliehen worden; Maſſen auch der bey gedachtem Hornick *d. tract. cap.* 6. *n.* 8. enthaltene Revers, als welcher juxta *Rudinger cent.* 4. *obſ.* 33. *Verſ. Reverſ.* & *Ahaſv. Fritſch. de Litter. Reverſal.* cap. 8. *theſ.* 2. *&* 6. nichts anders/ als was der Lehenbrief in ſich hat / begreiffen / & cum ſuo Inſtrumento Inveſtituræ ſcilicet, planè concordiren ſoll/ nichts anders ausweiſet / als daß er/ der Herr Vaſall / der Kayſerl. Majeſt. zuſagt und verſpricht / Er und ſeine Erben wollen des Reichs-Poſtmeiſter-Ambts/ (und alſo nicht des Bottenweſens) halben/ nach Ihrer Majeſt. Deroſelben nachkommen / Kayſern und Königen ſeinen gehorſamen Reſpect und Auffſehen in alle Weg auf die jederweilige Ertz-Biſchöff und Chur-Fürſten zu Mayntz / als des Heil. Röm. Reichs durch Germanien Ertz-Cantzler / haben und halten / darauf nach an- und Ausweiſung ſeines Ihrer Kayſerl. Maj. gethanen unterthänigſten Erbiethens/ ſo wohl die von neuen angeordnete als von Alters gebräuchliche Ordinari-Poſten (und alſo nicht die Ordinari-Botten der Reichs-Städten / oder anderer und hohen Reichs-Ständen) eines und andern Orts / auf ſeinen eigenen Unkoſten nach Nothdurfft fleiſſig beſtellen / und in ihrem hergebrachten Eſſe erhalten ꝛc. Tenor autem inveſtituræ in quovis feudo præcipuè attendi debet.

Veluti oſtendit *Octav. Cacheran. deciſ. Pedemont.* 23. *n.* 2. *& deciſ.* 139. *in pr. Phil. Matth. vel* 1. *Conſil. Marpurg.* 31. *num.* 6. *Ahaſv. Fritſch. tom.* 1. *conſ.* 26. *n.* 23.

Tum legem & naturam tribuat feudo.

Ita reſpndente *Pariſ. vol.* 1, *conſ.* 106. *n.* 20. *& Menoch. conſ.* 58. *num.* 23.

Et ſimul eſt ſtricti Juris.

Prout docet *Schrader. de feud part.* 2. *c. n.* 4. *& Henr. Roſenthal. de feud. c.* 6 *n.* 37.

Et ideò ultra ſua ſignificata non eſt pertrahenda, neque ad diverſa & ſeparata, extendenda.

Sicuti tradit *Gœdd. Vol. conſ. Marpurg.* 33. *n.* 37.

Quod maximè reſpectu Tertii locum habet, quando nimirum de ejus præjudicio agitur.

Quemadmodum tenet *Regner. Sixtin. vol.* 2. *conſ. Marpurg.* 18. *n.* 118.

In inveſtituris enim ab Imperatore, vel alio Principe factis, ſemper ſub-

ſubintelligitur] clauſula, ſalvo jure Tertii, vel alterius, etiam ſi expreſſa non fuerit.

Per ea quæ habet *Schrader, vol.* 1. *conſ.* 9. *n.* 55. *&* *Gail.* 2. *obſ.* 1. *n.* 14.

Ita ut ſi non ſubintelligatur, litteræ inveſtituram potius totæ evertendæ ſint.

Prout reſpondet *Weſenbec. conſ.* 41. *n.* 66. *Purckman. vol.* 2. *conſ.* 39. *n.* 73.

Es weiſet aber auch (7) die Obſervanz, daß das Bottenweſen / welches ſonderheitlich die Reichs-Städte von ohnverdencklichen Jahren hergebracht haben / denen Herren **Grafen** von **Taxis** von den Römiſchen Kayſern keines wegs zu Lehen verliehen worden. Dann wann deme anderſt wäre / ſo hätten die jederweilige Röm. Kayſer niemahln an die Herren General-Reichs-Poſtmeiſter / oder dero nachgeſetzte / als doch oben deducirter maſſen ohnverneinlich und mehrmahlen geſchehen / reſcribirt / daß ſie die Reichs-Städt bey ihrem uralten und wohlhergebrachten Bottenweſen ohngekränckt und ohnperturbirt laſſen ſollten. Es hätten die Poſtmeiſter und Poſtverwaltern auch widrigenfalls die Botten längſt vertrieben / und nicht nun über die hundert gantzer Jahr paſſiren laſſen. Und würde auch Herr *Baron, Lamoral* **von Taſſis** / als er Anno 1615. in der Stadt **Nürnberg** die Poſt anrichten wollen / an dieſelbe / als doch den 2. Aug. ſelbigen Jahrs / wie Lit. G. zeigt / geſchehen / langſam geſchrieben haben: Sie ſolle nicht gedencken / daß er darum gemeint ſey / einige Neuerung wider ihre Stadt-Botten und alten Gebrauch einzuführen. Nun iſt aber aus fündigen Rechtens / quod inveſtituræ recipiant interpretationem ab obſervantia, ita ut illa interpretatio, quæ ex obſervantia poſtea ſecuta colligitur, omninò tenenda & ſequenda ſit, etiam ſi verba diſpoſitionis (quod in caſu quæſtionis non eſt) vel actus illi intellectui ſive declarationi refragaretur, vel aliud ſuaderent,

Ita docente *Schrader d. vol.* 1. *conſ.* 1. *n.* 288.

Und weiln ohnedem in dem obangezogenen Revers einfolglich auch bey Inveſtitur ſelber / von dem Bottenweſen kein Wort enthalten; ſo hätt der General-Reichs-Poſtmeiſter um ſo viel weniger einige befugte Urſach ſich wider das wohl hergebrachte Bottenweſen zu ſetzen. Quod enim inveſtitura non dicit nec cantat, nec requirit, id nec noſtrum eſt cantare, dicere, aut requirere,

Per tradita à *Gædd. vol.* 4. *Conſil. Marpurg.* 26. *n.* 254. *&* *conſ.* 37. *n.* 673.

Et quod in eo non reperitur diſertè expreſſum, illud etiam in eo non cenſetur comprehenſum.

Poſt *Burſat. lib.* 1. *conſ.* 46. *n.* 6. *Caſp. Klock. tom.* 3. *conſ.* 82. *n.* 656.

Dieſem allen aber iſt für das (8) gantz und gar nicht zu entgegen / daß weyland **Kayſer Ferdinand der Andere** in ſeinem den 17. Dec. An. 1627. ausgelaſſenen und oben ſub Lit. C. angezogenem Poſt-Patent, dem damahligen **Kayſerl. General Obriſten Poſtmeiſter** Befehl und Gewalt aufgetragen/daß er für ſich ſelbſten oder ſeine nachgeordnete die Metzger- und dergleichen eingeſchlichene Neben-Poſten und Bottenwerck abthun / und was dagegen dienſam und nutzlich ſeyn mag/anordnen/fürnehmen und fortſetzen ſolle. Dann es iſt ſolcher Gewalt und Befehl diſertiſſimis & clariſſimis, & quidem etiam geminatis verbis, nur auf die Mißbräuch und neuerliche Exceſs, der Metzger-Poſten / und ſolcher Bottenwerck reſtringirt / welche der Kauff- und Handels-Leuthe und Städt altem Bottenbrauch ohngemäß / und dem reformirten ordentlichen Poſtweſen / es ſey in Städten oder auf dem Land / mit Abwechslung der Pferdten oder anderer Geſtalt hinderlich/nachtheilig / oder wider Fug und Gebühr extendirt zu ſeyn ſich befinden. Und bleibt es alſo billich bey dem bekannten Rechts-Satz / quod voluntas limitata ultra terminos limitationis non ſit extendenda.

Prout multis probat *Vult. vol.* 2. *conſ. Marpurg.* 29. *n.* 162. & *Gedd. vol.* 1. *conſ. Marpurg.* 26 *n.* 219.

Obwolen nun die den 12. Aug. Anno 1637. und den 29. April Anno 1659. darauf erfolgte ſub Lit. D & E. angezogene Kayſerl. Poſt-Mandata erſt angeführte Reſtriction und Limitation, als wie das kurtz berührte/ von Kayſer Ferdinando II. angezogene / im Anfang deroſelben Diſpoſition ſo gar deutlich nicht in ſich begreiffen; ſo ſtehet ſie doch hernach emphatiſch gnug darinn/ indem es diſertiſſimis verbis darinnen heiſt; **Wollen aber einige Städt/Bürger/Kauff- und Handelsleuth / in ihren vorfallenden angelegenen eigenen Geſchäfften und nöthen andere Botten und Gelegenheiten mit Zu- und Außführung ihrer** *Particular* **Brief/ Perſonen und Sachen unſerer** *Ordinari-***Poſten nicht gebrauchen** / mögen ſie gleichwohl daſſelbige/ jedoch dergeſtalten thun / daß von der Stadt oder Stell/da die Abfertigung geſchicht/an den Orth / dahin die Reis/es ſey zu Roß / Wagen / oder Fuß gehörig / ohn einige Abwechslung / und nicht mehr dann durch eine Perſon oder Botten / der oder die auch keine Poſthörnlein führen / und anderer gemeiner Brief-Sammlung enthalten / und anderer Geſtalt nicht verrichtet werden ſollen. Wollen alſo Ihre Kayſerl. Majeſtät anderſter nichts als die Exceſs und Mißbräuch/welche etwan die Botten hie und da / mit Sammlung der auf die Poſt gehörigen Brief/ Führung eines Poſthörnleins / und Abwechslung der Pferdt / oder auch anders begehen / abgeſtellt / oder widrigenfalls abgeſtrafft haben. Geſtalten

ſtalten **Kayſer Feridnand der Dritte**/ beſag ſein den 12. Aug. An. 1637. in das Reich publicirte Poſt-Patent indem auf allerunthänigſtes imploriren der Stadt **Franckfurth** / an die damahlige verwittibte Frau **Gräfin** von **Taxis** abgelaſſenen allergnädigſten Reſcript ſelber aller mild- und gerechtiſt / dahin interpretirt wie deſſen Verba formalia oben ſub Liti F. producirt worden. Wider welche Kayſerl. allergnädigſte Verordnung dann man auch Reichs-Städtiſchen Theils keines Wegs zu ſeyn begehrt / wol aber bey etlichen Jahren her über ein und andern Poſtmeiſter / auch Poſt verwalter / höchſtbefugte Urſach ſich zu beſchwehren und zu beklagen hat / daß die Reichs-Städt in ihrem ſo mannigfaltig beſtättigten uralt- und wohlhergebrachten Bottenweſen / auf allerhand im Römiſchen Reich ſonſt höchſt verpönt und verbottene Weis und Manier nun bey etlichen Jahren her zu beſchwehren und zu beeintächtigen ſich ganz ohngeſcheut unterfangen.

Auf daß gleichwohln aber männig kund / wiſſend und offenbahr werde / was es dann eigentlich mit dem **Bottenweſen** ſo wohl bey **Churfürſten** und **Herren** / als auch in einer und der andern **Reichs-** und **Handels-Stadt** / für ein Bewandtnuß und Beſchaffenheit habe; ſo iſt es (1) an deme / daß dieſe **Botten** keine ſelbſt aufgeworffene / ſondern von jedes Orths Obrigkeit / wo ſie ſich befinden / darzu erwählt und beſtättigte / auch mit gewiſſen **Botten-Büchſen** und **Schilden** oder **Zeichen** / ex quibus cognoſcuntur, quod ſcilicet ſint Nuntii publici jurati, hujus vel illius Domini aut Civitatis.

Teſte *Wehner. in obſerv. pract. voc.* **Botten-Büchſen.**
Verſehene Perſonen ſeyn / welche gleichwie ſie bey den Reichs-Städten jederzeit in burgerlichen / und alſo auch der Römiſchen Kayſerlichen Majeſt. und des Heil. Röm. Reichs Pflichten ohnvermeinlich ſtehen; alſo auch bey ihrer Auf- und Annehmung ob-angeführter Maſſen gnugſame Caution und Bürgſchafft leiſten müſſen / auf daß / wann etwan jemand durch ihre Verwahrloſung und ſelbſt-eigenes verſchulden / bey den hin oder wieder Reiſenden in Schaden oder Nachtheil geſetzt würde / demſelben alsdann zu dem Seinigen wieder geholffen / und Satisfaction gegeben werden könne. Wie ihnen dann auch zu ſolchem End nicht nur eine gewiſſe Botten-Ordnung vorgeſchrieben / ſondern auch gewiſſe Perſonen / von Kauffleuthen oder auch andern ehrlichen Bürgern / wie ebenmäſſig bereits obenangeregt worden / damit deſto beſſer darob gehalten werde / von Obrigkeits wegen vorgeſetzt ſeyn.

Für das (2.) ſo pflegen dieſe **Botten** entweder **zu Fuß** zu gehen / oder aber **zu reiten** / und auch wohl in einer **Caleſch** oder **Landgutſchen** / wie es etwan ihre Gelegenheit / oder ihrer Obrigkeit Anordnung / zu Beförde-

 rung

rung der Commercien / und reiſenden Perſonen erfordert / ihre Reiß vorzunehmen / wechſeln aber mit den Pferdten nicht ab / ſondern behalten ſelbige fort und fort / biß an den jenigen Ort / wohin ihre Reiß gehen ſoll / und mit denſelbigen kehren ſie auch wieder ohnabgewechſelt zurück / und gehen ihre Ritt nacher **Cölln** / **Regenſpurg** / **Augſpurg** / **Nürnberg** / **Franckfurth** / **Ulm** / **Lindau** / **Wienn** / **Hamburg** / **Berlin** / **Lüneburg** / **Braunſchweig** / **Dantzig** / **Prag** / **Breßlau** **Dreßden** / **Leipzig** / **Saltzburg** / **Heidelberg** / **Stuttgart** / und andere dergleichen vornehme Ort / wie ſolches zum theil auch mit mehrern aus denen in des ſogenannten **Spathen Teutſcher** *Secretariat*-**Kunſt** / *part. 2. c. 26. pag. 522. & ſeqq.* befindlichen Verzeichnüſſen / wie die Botten hie und da ankommen / und wieder abgehen / abzuſehen / und überliefern daſelbſt nicht nur die ihnen committirte Brieff / und andere aufgegebene Sachen / ſondern verrichten auch dabey die ihnen aufgetragene Geſchäfft / indeme ſie nicht wieder alſobald wie die Poſtilion fort und zurück reiten / ſondern eine gewiſſe Zeit ſtill liegen bleiben / und alſo denen Commerciis und Handthierungen deſto beſſer dienen und beförderlich ſeyn können.

Zu dem (3.) ſagt Herr **Hörnik** *in d. tr. c. 15. theorem. 13. n. 4.* mit dieſen Formalien ſelber: Notandum eſſe, quod per mandatum Generalis Præfecti univerſalis, de non ſuſcipiendo in Poſtarum officiis auro, argento, gemmis & ſimilibus, cùm privatorum ſecuritati, tùm officialium famæ, optimè proſpectum ſit. Poſtæ enim inſtutum eſſe litteras ſeu Epiſtolia, NON MERCES, transportare.

Geſtalten dann auch die **Poſtilion** mehrern theils nur ſchlechte **Jungen** und gemeine **Bauern-Knecht** / welche gegen niemanden weder mit Pflichten noch Caution oder Bürgſchafft beladen / auch nicht wiſſen was ſie in dem ihnen verſchloſſen committirten Felleiſen mit und bey ſich führen / zumahl aber ſo bald als ſie daſſelbige abgelegt / und ihr Pferdt gefüttert / wiederum fort / und zuruck reiten. So haben auch die Poſt-Verwalter Poſtſchreiber / und dergleichen Poſtbediente wenig anders zu thun / als daß ſie neben Aufzeichnung der Brieffen Achtung geben / damit ſelbige gehöriger Orten mögen hingelieffert werden. Da hingegen die Botten nicht nur die Brieff / ſondern auch die ihnen dabey aufgegebene **Paquet** / **Kiſtlein** / **Schachteln** / **Poſtengeld** / Pretioſa von Gold / Silber uñ Edelgeſtein / Waaren und dergleichen zu beſtellen / ſondern auch zu ſehen / daß ſie dagegen das jenige bekommen oder verrichten / was ihnen dabey committirt und befohlen worden. Thun ſie aber ſolches nicht / oder verliehren / negligiren / oder verwahrloſen etwas dabey; ſo ſeyn ſie obgedachter maſſen ſchuldig / den Schaden zu büſſen / und zu erſetzen.

Und weil manchmal den Obrigkeiten / Herrſchafften / Kauff-Handels- und Handwercks-Leuten / ſo wohl an denen Orten / allwo ihr / der Botten / Ritt ſeinen Anfang nimmt / als auch wo ſie nothwendig durchreiſen / an Verrichtung dieſer und jener Geſchäfften / oder Uberbring- und Lieferung ein und anderer Sachen / ſehr hoch und viel gelegen / der Poſt aber nichts daran abgeht / als welche dergleichen auch / in Krafft oben angezogenen Verbotts des **Herrn Reichs General-Poſtmeiſters** / nicht zu führen / oder anzunehmen hat / ſo hat dieſelbe auch um ſo viel deſtoweniger befugte Urſach / ſich mit ſolchem Ernſt und Eyfer wider das Botten-Weſen zu ſetzen und aufzulehnen / ſondern man hat vielmehr hohe und wichtige Rationes, ſo wol von Seiten der Kayſerl. Majeſt. als aller **Chur-Fürſten / Fürſten und Ständen** ſelbiges nach erforderender Nothdurfft zu ſchützen / zu ſchirmen und zu handhaben / und nicht zuzugeben / daß ſich das Reichs-Poſt-Ambt / in ſolch **Botten-Weſen** / als welches ihme von allerhöchſt erwähnter **Kayſerl. Majeſt.** weder zu Lehen geliehen / noch ſonſten committirt und anvertraut worden / auch nicht zu vermuthen iſt / weil Chur-Fürſten und Stände ſelbiges jure Status ab immemoriali tempore hergebracht haben / ſolches auch zu mercklicher Beförderung der Commercien dienet und gereichet / daß dieſelbe in præjudicium tàm Statuum, quàm commerciorum, ihme ſolches zu verleyhen jemahln im Sinn gehabt haben / bevorab da ohne dem wider beſagtes Reichs-Poſt-Ambt / nach beſag **Reichs-Abſchieds von** *Anno* 1641. §. **übrige übergebene** *Memorialia* 93. ſchon vorlängſt geklagt / und die Abſtellung der wider ſelbiges eingegebener Beſchwehrden ſchon damahlen allergnädigſt verſprochen / nicht weniger in dem **Weſtphäliſchen Friedens** *Inſtrument art.* 9. *c.* 1. unter andern auch dieſes inter Partes paciſcentes verglichen worden / ut etiam immoderata Poſtarum onera & impedimenta, quibus commerciorum uſus deterior redditus eſt, penitus tollantur. Geſtalten dann auch Fürſten und Stände bey jetzt glorwürdigſt regierender **Kayſerl. Maj. Wahl-** *Capitulation ad art.* 35. *n.* 3. geziemend erinnert / daß durch die Poſtmeiſter / Poſthalter und Poſtbediente den uhralten Herkommen und Botten-Gebrauch einiger Eintrag und Verhinderung nicht zugefügt / ſondern diſsfalls alle und jede Stände bey ihren vor dem jüngſten Krieg gehabten Freyheiten / wie auch frey / beſitzlichen Gebrauch / Rechten und Privilegien ohnperturbirt gelaſſen werden mögen. Welche Erinnerung dann auch / in Krafft beſagter **Kayſerl. Wahl-** *Capitulations* §. **Und demnach** 35. nicht verworffen / ſondern nur / nach Anweiſung des Inſtrumenti Pacis auf die bey dieſem jetztmahligen Reichs-Convent erfolgende Erinnerungen ausgeſtellet worden.

Mithin und für das (4.) aber ſo erzeigt ſich auch die Nutzbarkeit des Botten-Weſens ſehr mercklich darinn/ daß Paſſagieri und frembde Durchreiſende/ oder auch andere Perſohnen/ welche von einem Ort zu dem andern wollen/ mit ihrer guten Bequemlichkeit/ mit denen ordinari Botten fortkommen können/ indem eben nicht eines jeden Gelegenheit oder Leibs-Conſtitution vermag und zugiebt/ daß er ſich des Poſtreitens bediene/ und alle Poſten mit denen Pferden abwechsle/ welches ohnverneinlich ſehr groſſe/ und manchmal gantz ohnleidentliche Beſchwehrden nach ſich führt. Und ob man gleich ſich hie und da der Poſt-Caletſchen bedienen kan; ſo iſt man doch nicht auf allen Poſten damit verſehen/ und iſt eben ſo wol auch nicht einem jeden gelegen/ auf ſolche ſchnell fortgehende Manier ſeine Reiß anzuſtellen und vorzunehmen. Nichts deſto weniger aber/ ſtehet doch einem jeden frey und bevor/ nach ſeiner Gelegenheit/entweder der Poſt-Pferd oder auch **Poſt-Caletſchen**/ oder aber der **Botten-Pferd** und **Fuhren**/ oder **Landgutſchen** ſich zu bedienen/ anerwogen keinem Reiſenden deßwegen einige Maaß und Ordnung/ mit Fug/ Recht oder Billigkeit vorgeſchrieben werden kan.

Für das (5.) iſt männiglich bekandt und wiſſend/ quod libertas commerciorum ſit quibuscunque modis promovenda.

Teſte *Coler. proceſſ. executiv. Part.* 1, *cap.* 10. *n.* 68. *& Carpzov. lib.* 1. *Reſp.* 41. *n.* 17.

Cum commercia ſint ubera Civitatum atque Terrarum, quæ, quo ſunt ampliora, alunt & beant incolas feliciùs, faciliusque.

Juxta *Dav. Mev. in cons.* 8. *§. duodecimo. pag.* 83. poſt *Comment. ad Jus Lubecc.*

Interſitque Dominorum Subditos eſſe locupletes. *§. ſed & major. Inſt. de his, qui ſunt ſui vel alien. jur.* & pingues ſubditi nervi dicantur Principis.

L. 2. *C. de omni agr. deſert.* Knipſchilt, *de jur. ac privil. Civit Imper. lib.* 5. *cap.* 22 *n.* 52.

Unde eriam ad Magiſtratus curam pertinet, ut commerciorum vigor floreat.

Sicuti docet *Knipſchilt d. c.* 22. *n.* 3.

Wiewohln man an ſeinem Ort geſtellet ſeyn läſt/ was Herr **Hörnick** *in d. tract. de jur. poſt. cap.* 14. *n.* 2. ſagt: Quod nempè Poſtæ mercabilia promoveant, mercatoribus ſecuritatem ſuarum litterum & cambiorum tribuant, ut commercia mutuâ commutatione factâ eò melius per totam terrarum plagam floreſcant & quid pretia rerum, merceſque valeant, innoteſcat; So beſtehen doch die Commercia nicht allein in ſchleuniger und richtiger Beſtell- und Beförderung der Handels- und

Wechſel-

Wechſel-Brieffen / oder auch in Erkundigung / was dieſe und jene Waare da und dort gelte; ſondern es erfordert die Nothdurfft auch allerhand bequeme Gelegenheiten / zu Einführ- und Uberbringung der Waaren / Ubermach- und Verſchaffung der Gelder / zu Bezahlung derſelben / als welches nicht allemal durch Wechſel geſchehen kan / wie auch Verrichtuug anderer Geſchäffte und Sachen. Weil dergleichen aber bey den hin- und wieder angeordneten Poſten nicht zu finden / oder anzutreffen / ſie auch dergleichen / obangeregter maſſen / nicht durchgehends annehmen dörffen / oder können / weniger aber denen Negotirenden und Trafficanten jederzeit angenehm oder auch Verträg oder nützlich / oder ſonſt anſtändig oder dienlich ſeyn will / ſolche auf gantze und groſſe / ſehr langſam auf den Straſſen liegend- und dahergehende Fuhren zu geben; ſo ſeynd die **Botten** darzu bequem und tauglich / als deren theils **gehen** / theils **reiten** / theils aber **fahren** / einfolglich dabey reiſende Perſohnen mit Bequemlichkeit fortkommen / und andere nothwendige Geſchäfft verrichten / auch ſonſten die ſchleunig bedörfftige Waaren mitgebracht und andere nothwendige Geſchäfft / wie es etwan die Commercia und andere Sachen und Negotia erfordern / expedirt werden können. Dahero hat Herr **Hörnick** *d. c.* 14. *n.* 3. wie ſolches zwar auch ſchon hie oben allegiret worden / ſehr wohl und nicht ohne erhebliche Urſachen geſchrieben. Magnis Emporiis non magis commerciorum correſpondentiam per nuncios perficiendam inhiberi poſſe, quàm ſtudioſis, qui nuntios in patriam ablegant. Wiewol darfür zu halten / es laſſen ſich hierzu weit trifftigere und mehrers ſtringirende Rationes und Fundamenta produciren. Und ob er gleich dabey ſetzt: Dummodò non obſint Poſtæ generali, aut Magiſtruum juri ſub commerciorum prætextu nihil detrahant, ſo wird doch eben hiebey von keinen andern negotiis, cauſis & commerciis gehandelt / als welche durch die Poſten mit nothwendiger Bequemlichkeit verrichtet werden können / und ſich auch durch dieſelbe nicht verrichten laſſen.

Zu dem (6.) ſo ſeynd die Poſten / nicht der Herren **Poſtmeiſter** / **Poſt-Verwalter** und anderer **Poſtbedienten** halben / ſondern propter utilitatem publicam angeordnet / wie ſolches extra omnem controverſiam iſt / und von dem Herrn **Hörnick** *in d. tr. cap.* 1. *theorem* 3. *n.* 1. ſelber aſſerirt wird. Weil aber durch dieſelbe allein dieſer finis nicht genugſam und nach Nothdurfft erreicht werden kan / indeme utilitas publica in noch weit mehrern Fällen / als obangezogener Maſſen / nur in richtiger und ſchleuniger Beſtellung der Brieffen / und Erhaltung förderlicher Nachricht wie es ſo wohl zu Kriegs als Friedens-Zeiten / in dieſem und jenem Orth oder Land ſtehe / oder daher gehe / beſtehet / welche durch die Poſten guten theils nicht verrichtet werden / und theils auch nicht verrichtet werden können; wie ſolches

ches aus dem obenangeführten ziemlicher maſſen abzunehmen; So ſeynd auch die **Botten** nicht nur ad utilitatem *privatam*, ſondern auch ad *publicam*, zumahln aber ob favorem commerciorum, welcher wie numero antecedenti mit mehrerm angeführt worden/auf alle dienliche Weis und Weeg zu befördern angeordnet worden / und auch lange Zeit vor Anſtellung der Poſten im Reich alſo angeordnet geweſen. Warumb ſolten dann dieſelbe in dem Römiſchen Reich nicht gelitten / und ſo wohl der Kayſerlichen Majeſtät ſelber / als auch Chur-Fürſten und Ständen / ob duplicem iſtum favorem tàm utilitatis publicæ, quàm commerciorum manutenirt / und in ihrem Eſſe uud Vigor erhalten werden.

Si enim publicæ utilitatis gratia à regulis juris communis receditur, multaq; conceduntur, & permittuntur, quæ aliàs ſunt interdicta & prohibita.

Veluti hoc verum eſſe multis oſtendit *Gail. 2. obſ. 56. n. 4.*

Multo magis concedenda & permittenda erunt, quæ non ſunt contra regulas juris communis, ſed per ſe jure gentium conceſſa, & non tantùm utilitatem, ſed etiam commercia fovent & promovent. Sintemahln ohne dem utilitas publica ſo favorabilis iſt / ut etiam cuilibet privilegio anteferenda ſit.

Sicuti poſt *Rol. à Valle, vol. 1. conſ. 5. n. 29. vol. 2. conſ. 1. n. 172. conſ. 91. n. 24. & vol. 9. conſ. 13. n. 20.* reſpondet *Abaſv. Fritſch. tom. 1. conſ. 5. n. 60.*

Alſo daß wann des **Reichs Poſt-Ambt** ſchon ein Privilegium wider die **Botten** nach ſeiner widrigen Intention von der Kayſerl. Majeſt. erworben hätte/als doch oben ausgeführte rationes & fundamenta ein gantz anders ausweiſen/ ſolches doch von keinem effect wäre; Dann weil die Privilegia, quæ jus tertii infringunt, etiamſi clauſula, motu proprio, illis adjecta ſit, dem tertio nichts præjudiciren.

Veluti *Mynſ. 4. obſerv. 8. n. 5. & conſ. 19. n. 13. Marpurg. vol. 2. conſ. 26. n. 52. & Reinking. de Regim. ſecul. & Eccleſ. lib. 1. claſſ. 3. c. 12. n. 68. docent.*

Wie viel weniger können oder werden ſie dann gültig oder kräfftig seyn/ wann ſie contra utilitatem publicam lauffen / als deren favor, ſine ulla controverſia, longè major, quàm alicujus Tertii & privati iſt. Et hinc etiam major utilitas publica omnium vicinorum Statuum & Ordinum, totiusque; regionis, minori, ſive unius alicus Domini vel Magiſtratus, utilitati præferenda eſt.

Quemadmodum poſt *Natt. conſ. 500 n. 12. & Surd. conſ. 210. n. 30. oſtendit Knipſchildt. d. tr. de jur. & priv. Civit. Imp. lib. 5. cap. 22 n. 77.*

Sintemahln und gleichwie dieſes an und vor ſich ſelbſten wahr iſt: alſo kan

kan und mag es auch von dem Kayſerl. Reichs Poſt-Ambt geſagt werden/ indem utilitas publica aus deſſelben privato commodo & utilitate nicht æſtimirt oder dijudicirt werden kan / ſondern aller Stände/und deroſelben Unterthanen commodum & utilitas darzu erfordert wird.

Argumento eorum, quæ habet *Knipſchildt d.l.*

Nicht weniger und für das (7) ſo erzeigt ſich auch die Nutzbarkeit der Botten / ſonderlich zu langwührigen Kriegs- und anderen unſichern Zeiten/ in deme/daß die Poſten ſich entweder im Feld nicht dörffen blicken laſſen/oder auch groſſer Unſicherheit halber/von einer Poſt zur andern auf den Dörffern/und andern unverſchloſſenen Orthen die Poſt-Pferdt nicht unterhalten können / ohne Abwechslung der Pferdt aber/ ſelbige nicht der Gebühr und Nothdurfft nach/ fortgeſetzt werden kan / und dannenhero die nothwendige Correſpondenz und andere dem Publico und Privato dien- und verträgliche Geſchäfft durch ſie / die Botten / wie wol manchmal mit Leibs- und Lebens-Gefahr/als dann ſolches die Experienz in denen verwichenen höchſt-gefährlich- und unſichern Kriegs-Jahren mehrfältig ſtattlich erzeigt und gewieſen/verrichtet worden. Warumb ſolten ſie dann zu Friedens-Zeiten nicht auch zugelaſſen werden? Vorab da ſie allermeiſt nur dasjenige verrichten / was die Poſt weder verrichten kan noch will / ja manchmal hie und da ſich ausdrücklich vernehmen laſſen darff / es ſeye das Kayſerliche Poſt-*Regale* einig und allein für die Reichs-Affairen angeordnet / und müſten es alſo die Kauff- und Handelsleuth für eine ſonderbahre hohe Gnad halten / daß man ihre Brief auch annehme und mit gehen laſſe.

So iſt ja auch und für das (8) dem bono publico und denen Commerciis weit verträglicher/wann dieſelbe nicht nur auf einen/ſondern noch mehr andere Weeg / vorab ſolche / die einander nicht zu entgegen / und da keiner dem andern mercklichen Eintrag thut / oder thun kan/ befördert werden können. Nun kommen zwar die Poſten denjenigen Geſchäfften/ welche einig und allein durch Schreiben expedirt werden können / ſehr wohl zu ſtatten / indem die Briefe in möglichſter Schnelle und Eilfertigkeit an diejenige Plätz und Oerter gebracht werden / an welche ſie deſtinirt ſeyn. Alldieweiln aber die Poſt keine groſſe Paquet/Schachteln/ Küſtlein/Waaren und dergleichen annimbt / oder auch anzunehmen hat/wie hie oben demonſtriret worden; So erfordert ja die unumgängliche Nothdurfft/ daß man ein ander bequemes Mittel und Weeg an der Hand habe / dergleichen Sachen ſo ſchleunig/als möglich/fortzubringen/weil es durch die Ordinari Landfuhren gar zu langſam daher gienge / und ſeynd dannenhero und eben deswegen die Ordinari Botten in denen groſſen Handels- und andern Städten aufgebracht worden. Indeme aber auch dieſe manchmal ſo viel Commiſſiones, Paquet / Schachteln / Küſtlein und andere Waaren bekom-

men/welche ſich mit einem einigen Pferdt nicht fortbringen laſſen/ und deren Verſchick- und Uberbringung doch erfordert wird/ oder auch hochnöthig iſt; So giebt ja die geſunde Vernunfft/ und Favor commercia & negocia promovendi ſelber an die Hand/ daß das jenige/ was mit einem Pferdt nicht verrichtet werden kan/ mit mehrerm/ doch ohne unterlegte Abwechslung derſelben/ zu verrichten nicht gehindert/ oder verwehret werden könte/ vorab da die Kayſerliche hie oben angezogene Poſt-Patenta ihnen ſelber das Fahren verſtatte und zugeben/ als welches einen ſo weiten Weeg/ als öffters die Botten vor ſich haben/ ſelten durch ein einiges Pferdt verrichtet werden kan.

Und dannenhero gleich viel zu ſeyn ſcheinet/ ob der **Bott ein beladenes Pferdt** an der Hand führe/ oder beede/ nemblich dieſes/ und das jenige/ welches er unter ſich hat/ in ein Caleſch ſpanne/ anerwogen der Poſt daran daß geringſte weder ab- noch zugehet/ indeme alles beedes gar wohl durch eine einige Perſohn geſchehen kan. Alldieweln aber dannochter auch die **Botten** nicht alles mit ſich führen können/ ſonderlich was groſſe Ballen/ Küſten und Fäſſer ſeyn/ oder wann viel Perſohnen miteinander reiſen; ſo ſeynd deswegen die **Fuhrleuth** oder auch die **Landgutſcher** vorhanden/ welche mit groſſen Wägen oder **Landgutſchen**/ und vielen Pferdten entweder die Perſohnen/ oder die Handels- und andere Güter fortführen und an gehörige Oerter verſchaffen. Wie nun dieſe nothwendig zu allen ſolchen Sachen Fuhrbrief mit ſich führen müſſen/ damit ſie wiſſen mögen wem? und wohin ſie eines und das andere zu liefern; Alſo können die Botten eben ſo wohl der Brief und Schreiben/ zu ihren mit ſich führenden/ oder abzuholen habenden Sachen nicht ermangeln. Und ob zwar ſeyn kan/ daß man ihnen zuweilen Brief und Schreiben aufgiebt/ welche der Poſt zugeſtellet wereden könten/ ſo iſt doch ſolches/ wie leicht zu erachten/ dem Botten entweder nicht bewuſt/ oder aber es hat der jenige/ welcher den Brief geſchrieben/ die Poſt verſäumet/ oder es iſt ihme ſonſt daran gelegen/ daß ſolch Schreiben durch den Botten ſelber richtig überliefert werde/ als welche Bequemlichkeit man ja notoriè bey der Poſt ſo richtig nicht haben kan. Würde dannenhero ja wider Recht und Gerechtigkeit lauffen/ daß der Bott/ welcher von dieſen Urſachen ſo wenig als die Poſt Wiſſenſchafft haben kan/ ſine ulla inquiſitione & cauſæ cognitione von der Poſt ſelber gewaltthätig angegriffen/ und ſpolirt werden ſoll.

Ferner und für das (9.) ſo iſt männiglich wiſſend und bekandt/ daß reiſende Perſohnen/ was für Condition und Stunds ſie auch ſeyn mögen/ nicht jederzeit an End und Ort verlangen/ allwo die Poſten hingehen. Wo aber der Poſtweg nicht hingehet/ da hat auch die Poſt nichts zu thun/ als welche nur an ſolche End und Ort verordnet/ allwo von einer

Poſt.

Poſt zur andern mit denen Pferden abgewechſelt werden kan; Dahero erſcheinet der Ordinari Botten Nutzbarkeit wieder / dann wann ſie ihren Ordinari-Ritt nicht zu verrichten / ſondern zu Hauß zu bleiben haben / und es kommen ein oder mehr Paſſagieri, welche an End und Ort verlangen / bey denen kein Poſten zu finden / und welche auch an und auf denen Poſt-Wegen nicht gelegen / ſo können dieſelbe ja alsdann durch die Botten / oder auch durch die ſo genannte **Metzger-Poſten** bedient / und auch ſonſten die Commercia, als welche man nicht nur auf denen Poſten / ſondern auch an andere auf den Seiten liegende Orten treibet / befördert werden / und iſt daher abermahl beſſer / man habe mancherley occaſiones zu Beförderung ſo wol der Commerciorum, als auch allerhand dem Publico und Privato nutzlich und nothwendiger Geſchäfften.

Gleichwie aber aus all dem jenigen / ſo bißhero angeführt worden / gantz überflüſſig ſich an Tag giebet und leget / daß ſeyt der Aufrichtung der Reichs-Poſten alle nach einander gefolgte Röm. Kayſer / biß auf gegenwärtig-glorwürdigſt-regierende Röm. Kayſerl. Majeſt. die hin und wieder / ſonderheitlich aber in verſchiedenen **Reichs-** und **Handels-Städten** ſich befindende *Ordinari*-**Botten** keines wegs abzuſchaffen / und aufzuheben / ſondern nur die etwan von ihnen mit Abwechſlung der Pferd / Führung der Poſthörner / Sammlung der auf die Poſt gehörigen Brieffen und dergleichen verübende Mißbräuch und Exceſs, wie ſelbige in denen Kayſerl. Poſt-Patenten beſchrieben ſeynd / allergnädigſt abgeſtellt und abgeſchafft haben wollen; Alſo ſtellet ſich die Nutzbarkeit der Botten ſo wohl ratione utilitatis publicæ, als auch inſonderheit der Commercien und dazu gehöriger und anderer Privat-Negotien halber / welche durch die Poſt nimmermehr expedirt werden können / ſo klar und deutlich vor die Augen / daß ohne merckliche Hinderung oder auch Schmähler- und Vernachtheilung derſelben nicht möglich / oder auch rathſam iſt / ſelbige zu vertilgen und abzuthun.

Dahero man dann auch um ſo viel deſto mehr gantz erheblich und rechtmäſſig Urſach hat / ſich zu verwundern / daß der Herr Poſtmeiſter zu **Augſpurg** / durch ſeine ſo wohl daſelbſt / als auch zu **Ulm** / **Lindau** und anderer Orten habende **Poſtverwalter** und Bediente die **Augſpurgiſche** / **Ulmiſche** und **Lindauiſche** verpflichte *Ordinari* **Botten** / ob ſie gleich denen Kayſerl. Poſt-Patenten ſich gantz gemäß verhalten / und weder Poſthörner geführt / noch mit abgewechſelten Pferden / noch auch wiſſentlich ſolche Brieff bey ſich gehabt / welche nirgend anderſt wohin / dann auf die Poſt gegeben werden ſollen / ihren Ritt verrichtet / auf offentlicher freyer Straſſen / wie beſagte Reichs-Städt deßwegen bey dem Kayſerlichen hochpreißlichen Reichs-Hof-Rath klagbar einkommen ſeyn ſollen / gewaltthätig angreiffen und ſpoliren zu laſſen / ſich nunmehr zu verſchiedenen mahlen an-

maſſen dörffen / vorab da ſelbige Obrigkeit ſich gegen ihme zu mehrmahln anerbotten haben ſolle / wann er wider ſie mit Fug und Recht zu klagen habe / und demonſtriren könne / daß ſie in einem und andern wider die Kayſerliche Poſt-Patenta gehandelt / ihme die Juſtitz auf beſchehenes Anſuchen / gegen ſie / ſo wohl mit Beſtraffung derſelben / als auch anderer Geſtalt / ohn Partheyiſch adminiſtrirt werden ſolle / und da auch ohne dem das von jetziger Kayſerl. Majeſt ſchon mehrmals ſub Lit. E. allegirte den 29. Aprilis Anno 1659. datirte Kayſerliche Poſt-Patent, die Abſtellung ſolcher Exceſſen / gar nicht dem Herrn **General Reichs Poſtmeiſter** / oder deſſen ſubordinirten Poſtmeiſter und Poſtverwaltern / ſandern einig und allein denen **Chur-Fürſten** / **Fürſten** und **Ständen** / durch deren Territoria die **Botten reiſen** / committiren und zueignen / daß ſie nemlich ſelbige auf ihr / der Poſtmeiſter und Poſtverwalter Erinnerung und Anruffen / die unterlegte **Poſt-Caleſchen** / **Roß oder Botten** / dadurch bißhero die Burger / Würthe / Metzger oder Neben-Poſten ihre Brieffe / Perſohnen und Sachen auf- und eingeführt / oder führen laſſen / alſobald auf- und ausheben / und die / welche eigenthätig eines ſonderbahren Poſtirens / oder Poſthörnlein-anhängens ſich anmaſſen / überall arreſtiren / nieder werffen / und neben Abnehmung ihrer Poſthörner / Roß / Wagen / auch alles / ſo ſie bey ſich haben / mit 50. Goldgulden / halb den Armen und halb den Anſagern / ſolcher verwürckten Buß / ſo offt einer darwider zu handeln ergriffen wird / zu bezahlen anhalten und beſtraffen ſollen. Und dieweiln keines wegs præſumirt werden kan / oder ſich præſumiren läſt / daß Ihre **Kayſerl. Maj.** der Parthey / welche ja in dergleichen Fällen der Herr **General Reichs Poſtmeiſter** oder ſeine hie und da nachgeſetzte Poſtmeiſter / Poſtverwalter und andere Poſtbediente ſeyn / werde die Macht und den Gewalt einraumen / ſich ſelber / als Richter / Recht zu ſprechen. Eſt enim admodùm iniquum, alicui in re propriâ licentiam tribuere ſententiæ, cum homines â naturâ omnes plus ſibi quàm aliis faveant, & ſuæ potius utilitati, quàm alienæ conſultum cupiant, quæ affectio judicandi ſynceritatem plenè corrumpit, & impedit.

L. un. C. ne quis in ſua cauſâ judicet, vel jus ſibi dicat. l. quoties. 3. §. vivos autem 2. C. ubi ſenatores vel Clariſſimi.

Und es ſolchemnach dabey bleibt / quod Principis intentio ſemper intelligatur eſſe talis, qualis eſſe debet de jure & æquitate.

Teſte *Pacian. vol.* 1. *cons.* 161. *n.* 21.

Et qualis eſt legum candor & rationis naturalis integritas.

Per tradita *Gail.* 2. *obſ.* 76. *n.* 11. & *Rheinkink. de Regimin. ſecul. & Eccleſiaſtic, lib.* 1. *claſſ,* 3. *cap.* 12. *n.* 81.

So

So iſt um ſo viel weniger zu vermuthen / und noch viel weniger zu glauben / daß Ihro Kayſerl. Majeſtät allergnädigſter Will/Meynung und Befehl ſeye / daß die Poſtmeiſter / Poſtverwalter / und andere Poſt-Bediente ſelber / in der Fürſten und Stände Territoriis, ohne Deroſelben Wiſſen / Einwilligung und Erlaubnüß / nach ihrem eigenen Belieben und Wohlgefallen / die Botten/ welche doch ſonſten wegen ihrer offentlichen an-habenden **Bottenbüchſen**/und Zeichen ihrer Herrſchafften und Obrigkeiten inviolabiles ſeynd und aller Orthen ſicher Geleit haben ſollen/

Per tradita *Becht. de ſecur. & ſalv. conduct. theſ.* 209.

auf offentlichen Straſſen mit gewaffneter Hand angreiffen / niederwerffen und ſpoliren ſollen/als gleichwohl nach dem Innhalt obangeregter Reichs-Städten Klag- und Beſchwehrd-Schrifft / gegen einige **Augſpurger/ Ulmer / Lindauer** und **Galler-Botten** an verſchiedenen Enden und Orten / mit Abnahm ihrer Pferden / Felleißen / Brieffen / Waaren und andern Sachen / und was ſie ſonſten bey ſich gehat / ohnverneinlich und gantz unlaugbar geſchehen ſeyn ſolle. Dann das angeregte Kayſerl. Poſt-Patent ſo wol als andere vorhergehende wollen gantz deutlich/ daß Churfürſten und Stände / auf ihr der Poſtmeiſter und Poſtverwaltern Anruffen und Erinnern/ ihnen wider die excedirende Botten aſſiſtiren/ und dieſelbe ſamt ihren unterlegten Roſſen alſobalden niederwerffen/auf-und ausheben/ in gefängliche Verhafftung nehmen/ und ſamt Confiſcirung alles deſſen / ſo ſie bey ſich haben/ jedesmal um 100 Gold-Gulden abſtraffen ſollen.

Und ceſſiren alſo eben deßhalben / und wegen ſo offtmahliger gantz klarer Diſpoſition und Verordnung alle widrige Vermuthungen und Præſumptiones, Quoniam præſumptiones in claris locum non habent,

Teſte *Ant. Monach. deciſ. Florent.* 51. *n.* 49.

Et cum illis non eſt certandum, quando habemus veritatem ipſam & claram,

L. 25. §. 1. *ff. de legib.* Menoch, *de præſumpt. lib.* 3. *præſ.* 145. *n.* 4.

Geſetzt aber/ es hätte das Reichs Poſt-Ambt von der Kayſerl. Majeſt. ein anders und ſo viel erhalten / daß es ſich in denen mehrfältig angeführten excedirenden Botten Fällen/ſelber recht ſprechen / und auf berührte Weiß wider die Botten verfahren könte/als ſich dann der Herr Poſtmeiſter zu Augſpurg dergleichen Kayſ. Allergnädigſte Ordre zu haben/gegen ſelbiger Stadt einsmals ſolle habē vernehmen laſſen/aber/erhaltenen Bericht nach/zu deſſen edirung nit zu vermögen geweſen/ ſo könte doch anderſter nicht gehalten werden/als daß ſolches per falſa narata,& meras ſub-& obreptiones geſchehen. Sintemaln nimmermehr zu glauben / daß Ihre **Kayſerl Majeſt.** werde **Chur-Fürſten und Ständen** in ihren Territoriis eingreiffen / und denen

Poſtmeiſtern und Poſtverwaltern erlauben und verſtatten / daß ſie ohne Deroſelben Wiſſen / Willen / Conſens und Erlaubnuß / die Botten niederwerffen / ſpoliren und berauben ſollen / anerwogen Deroſelben Jurisdiction und Jura mercklich dardurch violirt und geſchwächt würden / vorab da allerhöchſt-erwähnte Kayſerl. Maj. in Dero Kayſerl. Wahl-*Capitulation* § und zum Dritten ꝛc. allergnädigſt verſprochen und zugeſagt / Chur-Fürſten / Prälaten / Grafen / Herren und Stände / bey ihren Hoheiten / geiſt- und weltlichen Würden / Rechten / Gerechtigkeiten / Macht und Gewalt / auch ſonſten einen jeden nach ſeinem Stand und Weſen verbleiben zu laſſen / und ſie auch dabey / als erwählter Römiſcher Käyſer handzuhaben / zu ſchützen und zu ſchirmen / auch niemanden einig Privilegium darwider zu ertheilen.

Einfolglich auch eine ſolche Conceſſion, Privilegium oder Reſcripts wider Deroſelben wohlhergebrachte Recht- und Gerechtigkeiten lauffen / und alſo das Jus tertii mercklich lædiren / und vernachtheiligen würde. Nun iſt aber aus denen Rechten überflüſſig bekandt / quod Princeps ne quidem adjiciendo clauſulam, motu proprio,

Prout docet *Mynſ. Reſp.* 19. *n*: 13. *&* *cent*. 4. *obſ*. 8. *n*. 5. *Reinking. d. tr. lib.* 1. *claſſ* 3. *c*. 12. *n*. 68.

Et de plenitudine poteſtatis tertio præjudicare velle præſumatur,

Sicuti tenet *Joſeph. de ſeſe de Inhibit. c.* 4. *§*. 3. *n*. 14. *& Ahaſv. Fritſch. de jure Tert. theſ.* 11.

Alſo daß ob es gleich ſonſten und regulatiter heiſt / quod Reſcriptis Principum ſit obtemperandum, ſo verliehrt doch ſolcher Reichs-Satz ſeine Krafft / quando ejusmodi Reſcripta in præjudicium tertii tendunt & vergunt.

L. 2. 3. *& pen. C. de precib. Imp. offer.*

Und werden deswegen pro ſub- & obreptitiis, & ipſo jure nullis gehalten / ita ut nec ullum habeant effectum.

C. dicenti 16. *cauſ.* 25. *qu.* 2. *l. & ſi legibus* 5. *C. ſi contra Jus vel util. publ. Tulden. in Jurispr. Extempor. part.* 2. *cap.* 13. *pag.* 85. *& ſeqq.*

Reſcriptum enim Principis & conceſſio ſub & obreptitia nemini nocumento aut emolumento eſſe poteſt. Sicuti poſt alios reſpondet *Pruckman. vol.* 1 *conſ.* 39. *n*. 61. *&* 62.

Dannenhero würde auch der von dem Herrn Poſtmeiſter zu Augſpurg angezogene Kayſerl. Befehl und Reſcript, wann er ſchon dergleichen vorzeigen könte / als er doch nicht gethan haben ſolte / und vielleicht auch nicht vorzeigen kan / als per meras ſub & obreptiones erlangt und erhalten / ihme zu ſeinen an einem und den andern Botten verübten Vergewaltigung

wenig

wenig dienlich oder verträglich ſeyn/und dieſelbe dardurch keines Weegs juſtificirt werden können

Nun heiſt es zwar auch in verſchiedenen Kayſerl. Poſt-Patenten / als wann die Städt und Handelsleuth des **Neben-Bottenwercks** ſich zu ihren mercklichen Vortheil und Privat-Nutzen mit Verwechslung / Ein- und Ausführung vieler ohne das verbottenen Müntz Sorten und Contrabanten / als auch Abführung der Zöll und Mauten ſtraffmäſſiger Weis mißbrauchten; Dieſes nun / gleichwie man es dahin geſtellet ſeyn läſt / wie ? und was geſtalten ? auch wie weit es etwan der jenige welcher ſolches vor- und angegeben/verificiren könne ? cum quilibet præſumatur bonus, donec probetur malus; alſo wäre es doch nur ein Abuſus derjenigen / ſo ſich der Botten bedienen/ welcher dahero billiger an ihnen ſelbſt/als an den Botten / denen das wenigſte offen/wohl aber alles gantz verſchloſſen committirt wird / zu beſtraffen/einfolglich auch nimmermehr zu vermuthen iſt/ daß Ihre Kayſerl. Majeſt deswegen die in übrigen ſo wohl denen Commerciis als auch dem bono publico & privato ſo hoch nothwendige / und theils auch ohnentbehrliche Botten/ abzuſchaffen ūnd zu vertreiben / intentionirt und willens ſeyn werde / cum propter abuſum, uſus non ſit tollendus, per vulgata. Widrigen Falls müſten auch alle Fuhren / ſie würden gleich mit **Wägen Karren/ Gutſchen /Caleſchen** oder anderer Geſtalt verrichtet / ja endlich die Reichs-Poſt ſelber abgeſchafft und abgethan werden / indeme eben ſo wohl dergleichen und andere Mißbräuche und Contrabandi, durch ſelbige verübet werden können: Findet ſich im übrigen bey denen **Reichs-** und **Handels-Städten** / ein und andern Orths ſchon verbottenen Müntz-Sorten halben eine ſolche Ordnung und Anſtalt / daß bey denen **Botten** ſo wenig als den **Landgutſchern** und **Fuhrleuthen** etwas ſonderbahres hierinn zu beſorgen / oder zu beförchten iſt.

Gleichwie aber aus all dem jenigen ſo von Anfang bißhero mit allen möglichſten Umſtänden ausgeführt worden/ſich verhoffentlich zu männigliches Satisfaction und Contento ergiebet / daß denen Ständen des Reichs insgeſamt/ und jedem abſonderlich/ das Recht/ Botten zu halten/ von ohnverdencklichen Jahren her / jure ſtatus gebühr und zuſtehe / allermaſſen ſie ſelbiges auch ſo wohl vor und nach Anrichtung der Reichs-Poſten ohnveränderlich alſo exercirt und hergebracht haben / und biß auf gegenwärtige Stund exerciren / auch gantz evident und an und vor ſich ſelbſten manifeſt iſt / daß das **Bottenweſen** und **Bottenwerck** / und deſſen bey einigen vornehmen Reichs- und Handels-Städten / weit über ein gantzes Seculum befindliche gute Anordnung nicht nur denen der Zeit ohne dem mercklichen patirend und darnieder liegenden Commerciis und allerhand Handlung und Handtierungen/ ſonderlich auch dem bono publico und privato,

ſo

ſo wohl in Kriegs- als Friedens-Zeiten / wohl ſo viel als die Reichs-Poſt / wo nicht nicht in einem und dem andern Stück weit mehrers / nutz- dien- auch vorträg- und beförderlich, ja ſo hoch nothwendig und ohnentbehrlich als dieſelbe nimmer ſeye; Alſo und nachdem die obenangezogene Kayſerl. Poſt-Patenta und Reſcripta deutlich und klar genug zu vernehmen / und zu verſtehen geben / daß Ihrer **Kayſerl. Majeſt.** allergnädigſter Will und Meynung niemaln geweſen / und auch noch nicht ſeye / das **uhralte wohl-hergebrachte Bottenwerck** / ſondern nur die Mißbräuch deſſelben / aus dem Weeg zu raumen und abzuſchaffen / welche jedoch nicht nach dem bloſſen Vorgeben und Partheyen Anbringen der Herren Poſtmeiſter und Poſtverwaltern / oder andern dero Poſtbedienten / ſondern ex ipſa rei evidentia zu menſuriren ſeye / und dannenhero auch cauſæ cognitio darzu gehöret / als vermittelſt deren ſich gar bald zeigen wird / daß das Poſt-Ambt eines und das andere für Exceſs nnd Mißbräuche angebe / welches ſie doch gar nicht ſeyen / auch die Poſt nicht einmal concernir- und angehe / und wordurch ihme / Poſtambt / der allergeringſte Eingriff oder Hinderung nicht geſchicht / allermaſſen dann auch die Reichs-Städte demſelben bißhero alle Beförderung erwieſen / ſo viel es ſalvo jure ihres wohl hergebrachten Bottenweſens hat ſeyn können; ſo wird nunmehr auſſer allen Zweiffel geſetzt und geſtellet / es werden Chur-Fürſten und Stände gleichwie die Abſtellung der wider das Poſt-Ambt ſchon vor ſehr langer Zeit hero geführt und habenden / und hie und da zunehmenden / und auf dieſem noch fürwährenden Reichs-Convent, obangeregter maſſen in der jüngſten Kayſerl. Wahl-Capitulation verwieſenen Gravaminum in kein Vergeß gerathen / alſo auch durch das Reichs-Poſtambt das ab immemoriali tempore ſtattlich hergebrachte jus allerhand Botten anzuordnen und zu erhalten / ſich gleich ſo wenig ſchmählern als gar entziehen und benehmen laſſen / als wordurch denen Poſten nichts entzogen wird / ſondern dieſe gar wol neben denen Botten wird ſubſiſtiren / und alſo von beeden gleichwie denen ohnentbährlichen Commerciis und Handlungen / als auch dem bono publico & privato, nütz- und behägliche Dienſt geleiſtet werden können.

Und wird anbey auch feſtiglich geglaubet / die auch jetzt regierende **Kayſerl. Maj.** werde / als ein allergerechteſt- und mildeſter **Kayſer** / und allergnädigſter Conſervator und Protector aller Stänð wohlhergebrachter Jurium bey ſolcher ohnwiedertreiblicher / an dem hellen Mittag-Liecht hervorſcheinender Beſchaffenheit / mehr auf die Conſervation, des boni publici, und der Commerciorum, als auf das Privat-Intereſſe des **Reichs-Poſt-Ambts** allergnädigſt reflectiren / als welches nichts deſtoweniger in ſeinem ſtattlichen Vigor und Eſſe reichlich erhalten werden kan.

Nun

Nun folgen die obangezogene Beylagen.

Lit. A.

WJr Rudolph der Andere von Gottes Gnaden / Erwählter Römiſcher Kayſer ꝛc. Entbiethen N, N. allen und jeden Chur-Fürſten / Fürſten / Geiſt- und Weltlichen / Prælaten / Grafen / Freyen / Herren / Rittern / Knechten / Landmarſchalln / Lands Haupt-Leuthen / Land-Vögten / Haupt-Leuthen / Vicedumben / Vögten / Pflegern / Ambtleuthen / Land-Richtern / Burgermeiſtern / Richtern / Räthen / Burgern / Gemeinden / und ſonſt allen andern / Unſern und deß Reichs / auch unſern Königreichen Erblanden / Fürſtenthumb und Landen / Unterthanen und Getreuen / was Würden / Stands oder Weſens die ſeynd / denen dieſes unſer offenes Mandat fürkommt / unſere Freundſchafft / Gnade / und alles Guts. Hoch und Ehrwürdige / auch Hochgebohrne Liebe Freund / Neven / Oheim / Vettern / Schwägern / Churfürſten und Fürſten / auch wohlgebohrne Edle / Erſame / Liebe / Andächtige und Getreue; Als wir verſchienenes 96. Jahrs / theils durch offenes Patent / theils durch verſiegeltes Schreiben Euer. Euer Ld. Ld. And. And. und Euch zu Gemüth geführet / in was Zerrüttung eine Zeithero das ordentliche Poſtweſen / in Teutſch- und Welſchland gerathen / auch wie merckliĉh viel unſerm Kayſerl. Regiment / ſo wohl des Heil. Reichs Ständen / und nicht weniger denen gemeinen Commerciis daran gelegen / daß eheberührtes Poſtweſen / wiederumb eingerichtet werde / und demnach Euer Euer Ld. Ld. And. And. und Euch zu wiſſen gethan / was maſſen wir Uns mit unſern Freundl. geliebten Vettern / Schwagern / und Brudern / dem König in Hiſpanien (deſſen Ld. alt gewöhnlichen Herkommen nach / als Hertzog zu Burgund / das General Poſt-Ambt zu verleyhen / und mehreſten theils den Verlag darzu geben hat.) dahin verglichen / daß Wir Seiner Liebden auf erſtgemeldtes General-Poſtmeiſter-Ambt / der Zeit beſtellten unſern getreuen Lieben Leonhard von Taxis / einen hierüber habenden Königl. Beſtallungs-Brief / als Röm. Kayſer / als des Heil. Reichs und Unſerer Erblanden Poſten confirmirt / doch dergeſtalt / daß er von Taxis vor allen Dingen die Schulden / ſo auf dem Poſtweſen gehafftet / abrichten / und dann wegen Leiſtung desjenigen / ſo er Uns im Heil. Reich zu thun ſchuldig / ſonderlich aber / odentlicher Bezahlung der Poſt-Botten / auch getreuer Fortführung der Brief und anderer der Poſt vertrauten Sachen ein genugſame im Heil. Reich angeſeſſene Bürgſchafft beſtellen ſolte / und hier auf Euer Euer Ld. Ld. And. And. und Euch freund und gnädig ermahnet / auch auferlegt und befohlen / ihn von Taxis oder ſeinen Gewaltträger und Nachgeordnete / bey Exercirung und

Direction deſſen ihme anvertrauten General-Poſt-Ambts / und all desjeni-gen/ſo ihme erſtberührter unſer hierüber ertheilter Kayſerl. Confirmations-Brief gönnet / zuläſt und giebt/ruhiglich bleiben zu laſſen / ſchützen und handhaben zu helffen/ferners Innhalts derſelben jetzt angezogener unſerer Kayſerl. Patenten und Schreiben/hat nun ſeithero / gleichwohl mehrbeſagter **Leonhard von Taxis**/ zu folg obverſtandener / unſerer ihme auferlegter Conditionen zu förderiſt die Poſtmeiſter und Poſt-Botten / ihrer längſt geklagten nicht ſchlechten Reſt und Ausſtand / befriediget ; Item wegen künfftiger richtiger Einhalt- und Bezahlung des Poſtweſens nicht allein von Uns begehrter Maſſen ein in unſerer und des **Heil. Reichs-Stadt Augſpurg** genugſame geſeſſene Bürgſchafft geſtellet / ſondern auch zu noch mehrerm des gantzen Wercks Nutz und Aufnehmen verſprochen / hinfüro einem jeglichen Poſt-Botten jedesmahl ſeine Beſoldung / ein viertel Jahr zuvor heraus geben/und ſolches alles die Zeit über / würcklich und unfehlbar und alſo præſtirt/erſtattet und gehalten / daß nunmehr länger dann ein Jahr/männiglich darmit zu frieden ſeyn können / auch vermittelſt ſeines hierzu conſtituirten Gewalthabers/unſers und des Reichs getreuen Jacobum Hemecken/Poſtmeiſters zu Cölln/die Correſpondenz der Poſten / in Italien / Teutſch- und Niederlanden/einen ſo guten ſchleunigen Lauff gehabt / und noch / daß wir deſſen in unſerer Kayſerl. Regierung und auch ſonder Zweiffel Churfürſten/ Fürſten und Ständen / desgleichen insgemein die Handelsleuth und ein jeder/der ſich ſolcher Poſten gebraucht/ merckliche Bequemlichkeit und Nutz ſcheinbarlich empfunden / ja je länger je mehr ſich eines beſſern zu getröſten/ zu verſehen und zu gewarten haben / wie dann ſolches / ſambt Uns ferner alles Fleiſſes an ſtatt des **Königs zu Hiſpanien Ld.** zu befördern / vorzuſtellen und erhalten zu helffen / unſer freundl. geliebter Bruder **Herr Albertus Cardinal und Ertz-Hertzog zu Oeſterreich**/ Königlicher General-Gubernator in N. Burgundiſchen Landen vorderiſt geneigt und erbietig iſt. Und obwohln nun recht und billich wäre/daß bey ſolchem wohl verfaßten heilſamen gemein-nützigen Werck/durchs gantze Reich und überall / aller Mißbrauch/Unterſchleiff/unziemlicher Gewinn / Geſuch und Vortheil noch bleibe/und dieſem unſerm hoch befreytem Kayſerl. Poſt-Regal kein Verhindernuß/Eintrag oder Nachtheil beſchehe / ſo laſſen ſich doch etliche Handelsleuthe und Privat-Perſohnen gelüſten / ihres Gefallens / ſonderbare / uns mit dem wenigſten nicht vepflichtete Neben-Bottenwerck / welche man theils Metzger-Poſten nennet / ohnangeſehen oberzehlt Unſerer mit dem ordentlichen Poſt-Weſen ins Werck gebrachter neuer Reformat und Ordnung nochmals einen Weeg als den andern einzuſchieben und zu führen/dadurch hin und wieder das ordentliche Poſt-Weſen von denen gewöhnlichen Poſtſtellen zertheilet wird / auch ſie/die Metzger/allerley nicht allein deren Stadt

und

und Ort / da ſie wohnen / Kauffleuten und Bürgern zuſtändig / ſondern auch Frembde / ausländiſche Brief und Sachen aufnehmen / ja das noch mehr / zu Expedirung ſolcher ihrer unziemlich und eigenthätig eingeſchleichter Poſten / ein oder zwey beſondere ordinari-Weeg / in der Wochen ab- und anſetzen / auch jeweilens ihres Gefallens verändern / die Brief und andere Sachen bey Tag und Nacht / durch eigene **Roß** und **Botten** / derer ſie etlicher Orten zu ſechs / acht oder zehen Meil / in Städten und auf dem Land unterlegen / aus Italia / Teutſch- und Niederlanden / zu Schaden und Verderb viel gedacht-unſers Kayſerl. Ordinari-Poſtweſens / und Abſchneidung der armen Poſt-Botten Nahrung / recht und gerechtſame vertragen / zu deme / (welches unſerm geliebten Vatterland Teutſcher Nation zu unwiederbringlicher Gefahr / und Durchtreibung vieler und ſchädlicher Practiquen / Contrabanten und Betrugs gelanget) neulich zuvor nie erhörter weiß / frembde Courrier und allerley andere Perſohnen / mit vorangeregten ihren unterlegten Roſſen / durchs Heil. Reich aus Italien und andern Landen / auf- und abführen / ja noch darzu eigenes Luſts und Gefallens / nicht anders / als wann ſie Kayſerl. von Uns ordentlich approbirte / und hierzu beſtellte Poſtilionen und Courrier wären / öffentliche Poſthörner anhängen und gebrauchen / damit bey Tag und Nacht zu Waſſer und Land / durch und für unſere und des Reichs Chur-Fürſten / Fürſten und Ständ / Mauth / Zoll / Märckten / Flecken und Gebieth reiten und gehen / auch hierunter nicht ſelten des Heil. Reichs Müntz und andere Waaren / ſo aus dem Reich zu führen verbotten / verſchleiffen und in Summa Sachen üben und begehren / ſo nicht allein viel berührtem unſerm hohen Kayſerlichen Regal der Poſten im Heil Reich / ſondern auch ſonſten gemeinen Nutzen / und Unſern und des Reichs Conſtitutionibus höchſtlich zu wider / ja ihrem der **Kauff- Handels- Leut** und **Städt** ſelbſt eigenem **alten Botten-Gebrauch** ungemäß iſt / derowegen und dieweilen diß alles dergleichen Beginnen / und Fürnehmen ſeynd / ſo keines wegs zu gedulten / ſondern durch Uns als Römiſchen Kayſer in alle weg abzuſchaffen. Hierum ſo haben wir viel gemeldtem Obriſten Poſtmeiſter / dem von Taxis, ſo wohl ſeinem bevollmächtigten Jacob Hemecken Befehl aufgetragen / geben ihnen auch deſſen hiermit unſern vollkommenen Gewalt / und wollen / daß ſie der **Metzger** und dergleichen eingeſchlichene **Neben- Poſten** und **Bottenwerck** (als weit ſich daſſelbe der Kauff / Handels-Leut und Städte obangeregtem altem Botten-Gebrauch ungemäß / und dem reformirten ordentlichen Poſtweſen / es ſeye in Städten oder auf dem Land hinderlich / nachtheilig / oder wider Fug und Gebühr extendirt zu ſeyn befindet /) abthun / und was dargegen dienſam und nützlich ſeyn mag / anordnen / fürnehmen und fortſetzen ſollen / darauf **Euer Euer Euer Liebd. Liebd.**

Liebd. And. And. And. und **Euch** hiermit nochmals freund und gnädig erſuchend/ von Röm. Kayſerl. Majeſt. ernſtlich befehlend / und wollen/ daß **Euer Euer Euer Liebd. Liebd Liebd. And. And. And.** und **Ihr** / niemand andern/ dann obgedachten **Leonhard von** Taxis für ordentlich von uns confirmirten und beſtättigten General Ober-Poſtmeiſtern im Reich und Niederlanden erkennen und ehren / ihme oder ſeinen Gewalthabern Jacob Hemecken / unſern Poſtmeiſter zu Cölln oder ſeinen nachgeordneten Zeigern dieß unſers Kayſerlichen Briefs oder vidimirter geglaubter Abſchrifft davon in Beſtellungen/ Verordnungen/ Veränderungen/ Auszeichnung der Stadt und Ort / dahin die ordentliche Poſten geleget werden ſollen; Item Straff und Buß der Poſt-Botten und Poſtverwandten/ ſo ſich in ihren Aembtern und Dienſten ungebührlich erzeigen / auch ſonſten insgemein und inſonderheit / allen und jeden / ſo dem General-Poſtmeiſter-Ambt oder deſſen Inſpection anhängig / oder unſerer dem von Taxis in Schrifften ertheilter Confirmation weitläufftiger einverleibet iſt/ ohne jemands Anfechtung/Ein-oder Wiederred/erſprießliche Aſſiſtenz und Handreichung erweiſen/ ertheilen und wiederfahren laſſen / die freye Päß und Oeffnung in unſern und **Euer Euer Liebd. Liebd.** und **Euer Chur-und Fürſtenthum/ Landen/ Städten/ Märckten/ Flecken** und **Gebiethen/** bey Tag und Nacht geben/ gönnen und verſtatten/ſie auf Anſuchen und Begehrē begleiten und begleitet zu werden verfügen/und leidentliche gebührliche Bezahlung/ Pferd und andere Nothdurfft bewilligen/ und endlich ſie hierinnen in allem/ als deßfalls unſere Schutz-Verwandte und Diener in guter Protection und Befehl haben/ und darwider nicht thun / noch das jemands andern zu thun verhängen / entgegen aber dem Mißbrauch viel beſagter Metzger Poſt/ und Uns unverpflichter Neben-Bottenwerck (als weit dieſelbe von den Kauff-Handels-Leuten und Städten / mehr obgedachten altem Brauch ungemäß / wider Fug und Gebühr extendirt zu ſeyn ſich befindet) allenthalben durchs gantze Heil. Reich / auch unſern Königreich und Erblanden abſchaffen/ die jenige/ſo ſich ichtwas darwider unterfangen/ beſtellen und bedienen / durch **Euer Euer Liebd. Liebd. ꝛc. And. ꝛc.** und Euere Chur und Fürſten / Städt und Gebieth / weder zu Waſſer noch zu Land paſſiren laſſen / ſondern dieſelbe auf des **General Obriſten Poſtmeiſters / Leonhard von** Taxis, oder ſeines gevollmächtigten Jacob Hemecken / wie auch andere ihre nachgeordnete Poſthaltern und Poſt-Botten / erinnern und anruffen / unterwerffen / die unterlegte Roß oder Botten / dadurch bißhero die **Metzger** oder **Neben-Poſten** ihre Brief und Sachen aus-und eingeführt oder führen laſſen / alſobald auf- und ausheben; bey welchem/ nach dieſem unſern Kayſerl. Mandat und Gebotten / dergleichen Roß oder Botten/ zu dem Effect und End / wie verſtanden / befunden/

den/ von Stund an / den oder dieſelbig in gefänglich Hafft legen / und ſamt confiſcirung alles/ ſo ſie bey ſich haben/ jedesmal 100. Goldgulden/ halb den Armen des Orts/wo die Ubertrettung geſchihet/und den Reſt zu Erſtattung der Unkoſten vielgemeldten Taxis oder ſeinem Bevollmächtigen den Hemecken/ oder ihren nachgeordneten Poſthaltern und Poſt-Botten / den Anſagern ſolcher verwürckten Buß / als eine wohlverdiente Straff zu liefern anhalten; Item ob jemand von obberührten Metzgern oder andern zum ordentlichen Poſtweſen unverpflichtete Botten in Fortführung der Brief auch anderer Sachen zu Roß und Fuß/ abwechſeln würde / der oder dieſelbe gleicher Geſtalt / und Maaß wie gehöret / in nechſt beſtimmte Pön condemniren / verdammen / und dieſelbige Straff ohne Unterſcheid / oder ohne Anſehung der Perſon exequiren / wollen aber einige Städt / Kauff- und Handelsleut ſich viel beſagter Metzger oder anderer Botten / mit Zu- und Ausführung ihrer Brief und Sachen gebrauchen/ mögen ſie gleichwol daſſelbig/ jedoch der geſtalt thun / daß von der Stadt oder Stell/ da die Abfertigung geſchicht/ an das Ort/ dahin die Reiß/ es ſeye zu Roß oder Fuß/ gehet/ ohne einige Abwechslung / nicht mehr dann durch eine Perſon oder Botten/ und anderer Geſtalt nicht verrichtet werden.

Letzlich keinen/ was Würden oder Stands er ſey / der entweder nicht von Uns ſelbſt abgefertigt iſt / oder von obgemeldtem General oder deſſen Gewalttragern dem Hemecke/ oder ihren nachgeordneten Poſthaltern/ daß er zum ordentlichen Poſt- Weſen verpflichtet und geſchwohren / ſeine Urkundt aufzulegen hat / durch die Poſthäuſer oder auch Städt und Thor/ welcher Enden in Unſern und des Reichs/ oder auch unſerer Königreich und Erbland / die Poſt geſucht oder genommen wird/ mit nichten paſſiren und durchlaſſen/ ſondern die/welche ſich eigenthätig eines ſonderbaren **Poſtirens und Poſthörner- Anhenckens** anmaſſen / überall arreſtiren / anhalten/ niederwerffen und neben Abnehmung ihrer Poſthörner / Roß / auch alles/ ſo ſie bey ſich haben/ mit 50. Goldgulden / halb dem Armen/ und halb den Anſagenden ſolcher verwürckter Buß/ ſo offt einer freventlich darwider gehandelt zu haben ergriffen wird / zu bezahlen geſtraffet; Welcher Geſtalt aber ſich ein jeder in dieſem oder andern beym reformirten ordentlichen Poſtweſen ſo wohl mit Aus- und Einführung der Brief / Perſohnen oder ſonſten zu verhalten / ſolches wird zu männiglichs Verwarnung in offtangedeutes General / des von Taxis , oder auch ſeines Gewalttragers/ des Hemeckens Nahmen/ bey denen Poſthäuſern allenthalben verkündet / oder auch in Schrifften angeſchlagen und hinterlaſſen werden ; Wolten wir **Euer Euer Euer Liebd. Liebd Liebd. And. And. And.** und Euch nicht bergen / es geſchicht auch zur Schuldigkeit und Gebühr hieran unſer ernſtes Gebott/ endlicher Will und Meynung ; Und Wir ſind **Euer** Euer

 Euer

Euer Liebd. Liebd Liebd. And. And. And. und Euch mit Freundſchafft/ Kayſerl. Gnad und allem Guten wohlgewogen. Geben auf Unſern/ Königlichen Schloß zu Prag/ den 6. Tag Novembr. Anno 96.

Rudolph.

Ad Mandatum S. C. Majeſt. proprium.
Andreas Kanitwaldter.

Lit. B.

Copia Reſcripti Cæſarei an das Poſt-Ambt zu Augſpurg/ der Stadt daſelbſten an ihrem hergebrachten Neben-Bottenwerck kein Eintrag zu thun.

De dato 19. Jan. Anno 1686.

Ferdinand der Ander ꝛc.

Lieber Getreuer; Uns haben (Tit,) der Stadt Augſpurg in Unterthänigkeit gehorſambſt klagend zu erkennen gegeben / obwoln es mit dem Bottenwerck daſelbſten die Beſchaffenheit habe/ daß weit über Menſchen gedencken / nach Innhalt ihrer noch im Jahr 1556. aufgerichten Botten-Ordnung / gewiſſe Täge in einer jeden Wochen von Augſpurg nach Nürnberg/ Lindau/ und anderer Orth/ und von dannen wieder zurück ihre Bürger und Einwohner zu Roß / ohne Abwechslung der Pferdt gereiſet/ der Kauff-Handels und übrigen Stadt-Leut Brief / Kiſten / Krämer/ Waaren / gantz und halbe Stücker/ Gelds/ Tuch/ Seiden und anders mehr aus- und eingeführt / auch ein ſolches bis dato continuirt / und ſich derentwegen keines widrigen beſorget hätten / ſo wäre doch erfolget/ daß bey beſagter Stadt Augſpurg auf die ſub dato 14. Auguſti nechſt abgewichen 1635. Jahrs wider die Unordnungen/ Mißbräuch/ und Verhinderungen des Ordinari-Poſtweſens / ausgangene Kayſerliche Patenten / das Bottenweſen daſelbſt gäntzlich niedergelegt / und geſperret werden wolle/ mit unterthänigſter Bitt/ weiln dergleichen Beginnen bey gemeiner Stadt groſſe Zerrüttungen verurſachten / wir geruheten / ſie demnach in ein und andern vor allen unbilligen Zumuthungen gnädigſt zu ſchützen/ und demſelben hierwieder unſere Kayſerl. Hülff gnädigſt zu erkennen und mitzutheilen. Nun wird dir nicht unbewuſt ſeyn / was maſſen unſer HochgeEhrter Vorfahr am Reich/ weyland Kayſer Matthias / Chriſtmildeſter Gedächtnus noch ſub dato 7. May 1616. Jahrs / als eben dergleichen Differentien zwiſchen weyland Lamoralen von Taxis / Erb-

General-Poſtmeiſtern im Reich / und der Stadt Nürnberg vorgefallen/die endliche Reſolution von ſich gegeben / daß es ſo wol zu Nürnberg in der Stadt / als auch all andern Städten / einem jeden Burger / Inwohner und Frembden / oder Durchreiſenden frey und erlaubt ſeyn ſollte/ ſeine Brief und Paquet auf die Kayſerl. Poſt/ſeines Gefallens und Beliebens zu geben/und die eingebrachte Brief von derſelben wieder abzufordern/ als auch den Burgern / Inwohnern / und Frembden/ unverbotten ſeyn ſollte/ihre Brief den Stadt- oder andern particular-Botten/ da anderſt einem oder dem andern die Kayſerl. Poſt zu gebrauchen nicht gelegen und gefällig wäre / nach Belieben aufzugeben und zu vertrauen / ſolche Erklärung auch gedachtem von Taxis ordentlich intimirt worden. Wann wir dann ſo wohl hiebevor / als auch eines / es ſey bey ſolcher endlichen Reſolution allerdings verbleiben laſſen / auch in unſerm vorigen von Anno 1620. ausgangenen Patenten / dahin ſich die obige jüngſt ausgegangene beziehen/ die klare Vorſehung beſchehen / wann einiger Städt, Kauff- oder Handelsleuth/ſich der Metzger oder andern Botten / mit Zu- und Ausführung ihrer Brief und Sachen gebrauchen wollten / daß ſie daſſelbige/ jedoch dergeſtalt/ thun möchten/ daß von der Stadt / da die Abtrettung beſchicht/an das Ort/ dahin die Reis / es ſey zu Roß oder Fuß gehörig / ohne einige Abwechslung nicht mehr dann durch eine Perſon oder Botten/ und anderer Geſtalt nicht/ verrichtee werden ſolle.

Hierumb ſo befehlen Wir dir gnädigſt / weilen beſagte Stadt Augſpurg das Ordinari Poſtweſen keines wegs zu verhindern/ ſondern demſelben vielmehr alle Obrigkeitliche Hülffe ertheilen urbietig / daß du demnach gedachter Stadt an Gebrauchung des Bottenweſens/nach alten Herkommen/ keinen weitern Eintrag oder Hinderung thuſt / ſondern obberührten unſern und andern diß Orths ergangenen Verordnungen dich in allen Gemäß verhalteſt.

An deme wird unſer gefälliger Will und Meynung vollzogen / und Wir ſeynd dir mit ꝛc. Wien den 19. Jan. 1636.

Daß vorſtehende Abſchrifft nach der Kayſerl. Reichs-Hof-Canzeley Regiſtratur collationirt/und derſelben in allen / ſo wohl was durchſtrichen/ und nicht durchſtrichen / gleichlautende befunden worden / bekenne ich mit Handſchrifft und Pettſchafft. Geſchehen den 28. May Anno 1679.

(L.S.) Kayſerl. Reichs Hof-Canzley-
Regiſtrator
Johann Eiſemann.

Lit.

Lit. C.

Wir Ferdinand der Ander / von Gottes Gnaden Erwählter Röm. Kayſer / zu allen Zeiten/mehrer des Reichs/in Germanien/zu Hungarn / Böhmen / Dalmatien/Croatien und Sclavojen ꝛc. König/Ertz-Hertzog zu Oeſterreich/Hertzog zu Burgund/Steyer/ Kärnten/Crain und Würtenberg/ ꝛc. ꝛc. Entbieten allen Chur-und Fürſten/ Geiſt- und weltlichen Prälaten/ Grafen / Frey-Herren / Herren / Rittern/ Knechten/Land-Marſchallen/Lands Hauptleuten/Landrichtern/ Schultheiſen / Burgermeiſtern/ Richtern / Räthen / Burgern / Gemeinden und ſonſt allen andern Unſern und des Reichs / auch unſerer Königreiche / erblichen Fürſtenthumb und Lande / Unterthanen und Getreuen/ in was Würden/ Stand/oder Weſens die ſeynd / denen dieſer Brief fürkommt / und damit erſucht werden/unſere Freundſchafft Gnad und alles Guts.

Hoch- und Ehrwürdig-Hochgebohrne liebe Freund / **Neven / Oheimen/Vetter/Schwäger/ Chur-und Fürſten** / auch wohlgebohrne Edle/ Erſam/Liebe Andächtig und Getreue/**E. E. Ld. Ld. And And.** und **Ihr**/ werden ſich hoffentlich zu erinnern wiſſen/ was im funffzehenhundert Sieben und Neunzigſten Jahr/von Weyland dem Durchläuchtigſten Fürſten/Herrn **Rudolphen** dem Andern Röm. Kayſer ꝛc. Unſerm geliebten Herrn Vettern und Vattern / Chriſt-mildeſter Gedächtnus/ zu Handhabung des ordentlichen damals wieder in Gang gebrachten Poſtweſens/ und Abſchaffung der Metzger-Poſten und anderer dem hochbefreyten Kayſerl. Poſt-Regal zu wider eingeſchlichenen Neben-Bottenwerck für eine Ordnung aufgericht und was an alle des Heil. Reichs Churfürſten und Stände/für Befehl und/ offene Patent darüber ausgangen und publicirt/und hernachmals unterm dato den 11. Jan. 1614/von Weyland auch unſerm geliebten Vettern und Vattern/Herrn **Matthia**/ **Röm. Kayſer** erweitert worden; Ob nun recht und billig wäre/daß man bey ſelbigen wohlverfaßten heilſamen gemein-nützigen Werck durchs gantze Reich verbleiben/und vermög deſſelben überall Mißbrauch/Unterſchleiff/unziemliche Gewinnſucht und Vortheil verhütet / und obbeſagten Kayſerlichen Regal kein Verhindernus/Eintrag oder Nachtheil zugezogen werden ſolle. So ſeynd wir doch deme zu wider / von mehr Orthen/und ſonderlich von dem Edlen/unſerm und des Reichs Lieben Getreuen **Leonhard Grafen von Taxis**/unſern **Cämmerer** und **General-Oberſten Poſtmeiſter** unterthänigſt erinnert worden / daß vorgemeldter Ordnung und Befelch zu wider / ſie etliche Handelsleuth und Privat Perſonen einen Weeg als den andern/freventlich gelüſten laſſen / ihres Gefallens die Metzger-Poſten und andere Neben-Bottenwerck wieder einzuſchieben und zu führen/dadurch hin und wieder das ordentliche Poſtweſen von den gewöhnlichen

lichen Poſt ſtellen zertheilt und abgewandt wird / auch ſie die **Metzger** und **Neben-Botten** allerley Brief und Sachen / welche nicht allein denen jedes Orths wohnenden Kauffleuthen und Burgern / ſondern auch frembden Ausländiſchen zuſtändig / aufnehmen / ja daß noch mehr zu expedirung ſolcher ihrer unziemlichen / und eigenthätlich eingeſchleichter Poſten / ein oder zwey beſonder Ordinari-Täg in der Wochen ab- und anſehen / auch wohl jeweilen ihres Gefallens verändern / die Brief und andere Sachen bey Tag und Nacht durch eigene Roß und Botten / deren ſie etlicher Orthen zu 6. 8. oder 10. Meilen in Städt- und aufm Land niederlegen / zu Schaden und Verderb vielgedachten unſers Kayſerl. Otdinari-Proſtweſens und Abſchneidung der armen Poſt-Botten Nahrung recht- and rechtſame Verträgen / zu deme (welches unſern geliebten Vatterland Teutſcher Nation, zu unwiederbringlicher Gefahr / und Durchtreibung vieler ſchädlicher Practiquen / Contrabanden und Betrugs gelanget) neulicher zuvor nie erhörter Weis / frembde und etwa gar Türckiſche Courrier und allerley andere Perſonen / mit vorangeregten ihren unterlegten Roſſen / durchs Heil. Reich aus Italia und anderm Landen auf- und abführen / ja noch darzu eigenes Luſts und Wohlgefallens nicht anders / als wann ſie Kayſerl. und von Uns ordentlich approbirt- und hierzu beſtellte Poſtillionen und Courrier wären / offentlich Poſthörner anhängen und gebrauchen / damit bey Tag und Nacht / zu Waſſer und Land / durch und für über unſers und des Reichs Churfürſten / Fürſten und Ständen Maut / Zoll / Märckt / Flecken und Gebiet reiten und gehen / auch hierunter nicht ſelten des Heil. Reichs **gute Müntz** und andere Waaren / ſo aus dem Reich zu führen verbotten / verſchleiffen / und andere **verbottene Müntz** hingegen **ins Reich führen** / und in Summa ſolche Sachen üben und begehen / ſo nicht allein viel berührtem unſerm Kayſerl. hohen Regal der Poſten im Heil. Reich / ſondern anch ſonſten gemeinen Nutz und unſern und des Reichs Conſtitutionen höchlich zuwider / ja ihrem der Kauff- und Handelsleuth und Städt ſelbſt-eigenen alten Bottenbrauch ſelbſt ungemäß iſt / Derowegen nun dieß alles dergleichen Beginnen und Fürnehmen ſeynd / ſo keines wegs zu gedulten / ſondern durch uns als Röm. Kayſer in alle Weeg ernſtlich abzuſchaffen; Hierumb ſo haben wir dem obgemeldten unſerm Cammerer und General-Obriſten Poſtmeiſter Befehl aufgetragen / geben ihme auch deſſen hiemit unſern vollkommenen Gewalt / uud wollen / daß er für ſich ſelbſten / oder ſeine Nachgeordnete / die obernandte **Metzger** / und dergleichen eingeſchlichene **Neben-Poſten** und **Bottenwerck** / als weit ſich daſſelbe der **Kauff-Handelsleuth-** und **Städt** / obangeregeen **alten Bottenbrauch** ungemäß / und dem Roformirten ordentlichen Poſtweſen / es ſeye in Städten oder aufm Land / hinderlich / nachtheilig / oder wider Fug und Gebühr extendirt zu ſeyn befindet / abthun / und was

 dargegen

dargegen dienſam und nützlich ſeyn mag/ anordnen/ fürnehmen und fortſetzen ſollen.

Darauf E. E. Ld. Ld. And. And. und Euch hiemit freund- und gnädigſt erſuchend/ von Röm. Kayſerl. Majeſt. Macht ernſtlich befehlend/ und wollen/ daß Eu Eu. Ld. Ld. And. And. und Ihr niemanden dann obgedachten **Leonharden** von Taxis für ordentlich von uns confirmirten und beſtättigten General-Obriſten Poſtmeiſter im Reich und Niederlanden erkennen und eh[illegible]/ ihme oder ſeinen Nachgeordneten/ Zeigern dieß unſers Käyſerlichen Briefs/ und vidimirter beglaubter Abſchrifft davon in Beſtellung/ Verordnung und Aufzeichnüß der Städt und Orth/ dahin die ordentliche Poſten gelegt werden; Item Straff und Buß der Poſten und Poſtverwandten/ ſo ſich in ihren Aembtern und Dienſten ungebührlich erzeigen/ auch ſonſten insgemein und inſonderheit allen und jeden/ ſo dem General-Poſtmeiſter-Ambt/ oder deſſen Inſpection anhängig/ oder Unſerer dem von Taxis in Schrifften ertheilten Kayſerl. Confirmation weitläutiger einverleibt iſt/ ohn jemands Anfechtung/ Ein- oder Widerreden/ erſprießliche Aſſiſtenz und Handreichung erweiſen/ ertheilen und wiederfahren laſſen/ die freye Päß und Eröffnung in unſerm und E. E. Ld. Ld. und Euer Churfürſtenthume und Landen/ Städten/ Märckten/ Flecken und Gebiethen bey Tag und Nacht geben/ gönnen und geſtatten/ ihne Grafen von Taxis, oder ſeine Nachgeordnete/ auf ihr Anſuchen und Begehren begleiten/ und begleitet zu werden verfügen/ und leidentliche gebührliche Bezahlung / Pferdt und andere Nothdurfft bewilligen/ und endlichen ihne von Taxis oder ſeine Nachgeordnete hierinnen in allem/ als dießfalls unſere Schutzverwandte und Diener in guter Protection und Befehl haben/ und darwider nicht thun/ noch das jemand andern zu thun geſtatten.

Entgegen aber den Mißbrauch vielbeſagter Metzger-Poſten/ und uns unverpflichteter Neben-Bottenwerck/ als weit dieſelbe von denen Kauff-Handels-Leuthen und Städten mehrgedachtem alten Gebrauch ungemäß/ wider Fug und Gebühr/ obangezeigter Maſſen extendirt zu ſeyn ſich befindet/ allenthalben durchs gantze Heil. Reich/ auch unſere Königreich und Erblanden abzuſchaffen/ die jenige ſo ſich ichtwas darwider unterfahen/ beſtellen und bedienen/ hinführo durch E. E. Ld. Ld. And. And. und Euer Churfürſtenthumb/ Stadt und Gebiet/ weder zu Waſſer noch zu Land paſſiren laſſen/ ſondern dieſelben auf des General-Oberſten Poſtmeiſters **Leonhard Grafen von** Taxis oder ſeiner nachgeordneten Poſthaltern und Poſt-Botten/ Erinnnerung und Anruffung/ die unterlegte Roß und Botten/ dardurch bißhero die **Metzger- oder Neben-Poſten** ihre Brief und Sachen aus und eingeführt/ oder führen laſſen/ alsbalden auf- und ausheben/ bey welchem dieſem unſerm Kayſerl. Mandat, uhd Gebott dergleichen Roß oder

Botten

Botten zu dem effect und Ende / wie verſtanden / befunden / von Stund an dene oder dieſelben in gefängliche Verhafftung / und ſamt confiſcirung alles / ſo ſie bey ſich haben / jedesmals um 100. Gold-Gulden / halb den Armen des Orts / wo die Ubertrettung beſchicht / und den Reſt zu Erſtattung des Unkoſtens / vielgemeldtem Grafen von Taxis, oder ſeinen Bevollmächtigten und nachgeordneten Poſthaltern und Poſt-Botten / den Anſagern ſolch verwürckter Buß / als eine wohlverdiente Straff zu liefern anhalten. Item / ob jemand von obberührten Metzgern / oder andern zum ordentlichen Poſtweſen unverpflichte Botten / in Fortführung der Brief / auch andern Sachen zu Roß und Fuß / abwechslen würde / der oder dieſelbe gleicher Geſtalt und auf Maaß / wie gehöret / in nechſt beſtimmte Straffen / ohne Anſehen der Perſon exequiren.

Wollen aber einige **Städt** und **Handelsleut** ſich vielbeſagter **Metzger** oder anderer **Botten** mit Zu- und Ausführung ihrer Brief und Sachen gebrauchen / mögen ſie gleichwol dieſelbig / jedoch dergeſtalt thun / daß von der Stadt oder Stell / da die Abfertigung beſchicht an das Ort / dahin die Reiß / es ſey zu Roß oder Fuß / gehet / ohne einige Abwechslung / nicht mehr dann durch eine Perſon oder Botten / und anderer Geſtalt nicht verrichtet werden.

Letzlich keinen / was Würden oder Stands er ſey / der entweder nicht von Uns ſelbſt abgefertigt iſt / oder von offtgemeldtem General oder ſeinen nachgeordneten Poſthaltern / daß er zum ordentlichen Poſtweſſen verpflichtet oder geſchwohren / ſeine Urkundt aufzulegen hat / durch die Poſt-Häuſer / oder auch Städt und Thor / welchen Enden zu Unſerm und des Heil. Reichs oder unſern Königreichen und Erblanden die Poſt geſucht oder genommen werd / mit nichten paſſiren oder durchlaſſen / ſondern die / welche eigenthätlich eines ſonderbaren Poſtirens und Poſthörner-Anhenckens ſich anmaſſen / überall arreſtiren / niederwerffen / und neben Abehmung ihrer Poſthörner / Roß / auch alles / was ſie bey ſich haben / mit 100. Goldgulden / halb den Armen / und halb den Anſagern ſolcher verwürcklichen Buß / ſo offt einer freventlich darwider gehandelt zu haben ergriffen wird / zu bezahlen beſtraffen; Welcher Geſtalt ſich aber ein jeder in dieſem oder andern reformirten ordentlichen Poſtweſen / ſo wol mit Aus- und Einführung der Brief / Perſonen und ſonſt zu verhalten: Solches würde zu männiglicher Warnung in offt angedeuten Generals / Graf von Taxis Nahmen / bey den Poſthäuſern allenthalben verkündet / oder auch in Schrifften angeſchlagen und hinterlaſſen werden; Wollten wir E. E. Ld. Ld. And. And. und Euch nicht bergen / es geſchicht zur Schuldigkeit und Gebühr hieran unſer ernſtliches Gebott endlicher Will und Meinung; Und wir ſind E. E. Liebd. Liebd. And. And. und Euch mit Freundſchafft / Vetter- und Schwägerlichen

Willen und Kayſerl. Gnad und allen Guten wohlgewogen; Geben auf Unſerm Königlichen Schloß Prag/ den 17. Decembr. Anno 1627. Unſerer Reiche des Römiſchen im 9. des Hungariſchen im 10. und des Böhmiſchen im 11. Jahr.

Ferdinandt. (L.S.)

Ad Mandatum S. C. Majeſt. proprium.

Johann Soldner Dr.

Lit. D.

WIr Ferdinand der Dritte/ von Gottes Gnaden/ erwählter Römiſcher Kayſer ꝛc. Entbieten denen allen und jeden Chur-Fürſten/ Fürſten/ Geiſt- und weltlichen Prælaten/ Grafen/ Freyherrn/ Herrn/ Rittern/ Knechten/ Land-Marſchallen/ Lands-Hauptleuten/ Hauptleuten/ Vitzthomen/ Vögten/ Pflegern/ Verweſern/ Amtleuten/ Landrichtern/ Schultheiſen/ Burgermeiſtern/ Richtern/ Räthen/ Bürgern/ Gemeinden/ und ſonſt allen Unſern und des Reichs Kriegs-Heers zugethanen Generalen/ Obriſten/ derſelben nachgeſetzten/ hohen und niedern Officirern und Befehlshabern/ auch gemeinen Soldaten zu Roß und Fuß/ was Würden/ Stands oder Weſens die ſeynd/ denen dieß Unſer Kayſerlich Patent oder glaubwürdige Abſchrifft davon fürkommt/ unſere Freundſchafft/ Kayſerliche Gnad und alles Guts/ und geben E. E. Liebd. Liebd. And. And. und Euch hiemit Freund- Vetter- Schwäger- und gnädiglich zu vernehmen/ ob wir Uns wol billig keines andern verſehen/ als daß denen vor weyland Kayſer Rudolphen und Matthiä/ ſo wohl als Unſern in GOtt ruhenden ſeeligen Herrn Vattern und nächſten Vorfahren am Reich/ Kayſer Ferdinando dem Andern/ Chriſt-mildeſten Andenckens/ zu Handhabung/ des mit ſonderbahren Koſten und vielfältiger Bemühung im Heil. Röm. Reich angerichteten und mehr denn einmal reformirten alſo in ziemlichen Gang gebrachten ordentlichen Kayſerlichen Poſtweſens/ hingegen aber zu Abſchaffung deren nun von einer Zeit zu der andern eingeriſſenen hoch-ſchädlichen und nicht wenig verhinder- und nachtheil- unleidentlichen Exceſſen/ deß von etlichen Ständen des Reichs/ hin und wieder de facto aufgerichten Neben-Bottenwercks/ und Metzger-Poſten/ viel unterſchiedlich ausgangen/ und ins Reich offtmahls publicirten Manda-

ten

ten und Patenten / wie vor dieſem geſchehen / alſo noch ferner der obliegenden Schuldigkeit nach / allerſeits hätte nachgeſetzt und gemäß gelebet / berührter Exceſs auch / zu Verhüttung Klag und Beſtraffung der Ubertretter allerdings eingeſtellet worden ſeyn. So haben wir doch aus denen Uns von der Edlen lieben andächtigen **Alexandrinen / Gräfin von** Taxis, Verwittibten / als Vormunderin ihres minderjährigen Sohns / und belehnten Erb-General-Poſtmeiſters Lamoralis Claudii **Grafen von** Taxis, eingebrachten Klagen vernehmen müſſen / daß ſolchen ausgangenen Kayſerlichen Mandaten und Patenten ohne einig geziemenden Reſpect, zumahln aber von den geringen Reichs-Ständen / gantz zuwider und entgegen gehandelt worden / indeme bey den **Reichs-Städten / Nürnberg / Augſpurg / Cölln / Franckfurth und Regenſpurg** / auch andern mehr Städten / gewiſſe Perſonen / welche ſich Ordinari-**Botten** nennen / verordnet / die Wochen zweymal aus- und abgehen / und nicht allein die Brief an den Ort der Stadt / dahin beſagte Botten verſchickt werden / ſondern auch andere Brief unterwegs / zwiſchen denen Städten / dahin ſie aus- und eingehen / und denn ferners dergleichen Brief ſo weiters / als etwan nacher Italien / Franckreich / Hiſpanien / Engelland / Holland / und andere Provinzien gehörig / eigenes Gefallens auf- und annehmen / und ihnen jedes Orts habenden Directoren und Confidenten / zu weiterer Beſtell- und Lieferung geben und zu tragen / daß auch zu deſto beſſerer Fortſetzung ihres Unfugs / und Sammlung der Brief denen aufgeworffenen Botten in Städten ſonderbahre Botten-Häuſer aufgerichtet / ja gewiſſe Perſonen zu Dero Direction beſtellet und geſetzt worden; Welches nur ſolche Sachen ſeynd / ſo uns wol an unſern hergebrachten Kayſerl. Regal des Poſtweſens / wie auch denen ſämtlichen Chur-Fürſten des Reichs zu nicht geringer præjudiz und Nachtheil / und benebenſt Defraudirung und gäntzlicher Unterdruckung der wohlangerichten Kayſerl. Ordinari-Poſten / gereichen / hingegen aber die **Städt und Handelsleute** / des **Neben-Bottenwercks** ſich zu ihrem mercklichen Vortheil und Privat-Nutzen / mit Verwechslung / Ein- und **Ausführung** vieler ohne das **verbottener Müntz-Sorten** und Contrabanden / als auch Abführung der Zölle und Mauthen / ſtraffmäſſiger Weiß mißbrauchen. Welches wir aber länger zu gedulten oder nachzuſehen gar nicht gemeint / ſondern denen hiewieder vielfältig ausgegangenen Kayſerlichen Mandaten und Patenten / nicht weniger als aller höchgedachter Herren Vorfahren am Reich Röm. Kayſer gethan / auch zu inhæriren und ſelbige mit denen hiebevor einverleibten ſcharffen Pönen und Straffen zu erfriſchen / auch dieſes angemaſte Neben-Bottenwerck / ſonderlich an dem Ort wo die Poſten ohne das gelegt ſind / wir wohl befugt / auch alſo auf vorher eingefordertes Gutachten des geſamten Chriſt-Fürſtl. Collegii

und zeitigen Rath deſſelben / ſamt oberzehlten und allen andern eingeriſſenen unleidentlichen Exceſſen abzuſchaffen/und allerdings aufzuheben/ gäntzlich entſchloſſen ſeynd. Jnmaſſen wir dann zum erſten und vor allen Dingen alle ſonderlich in vorernannten Reichs-Städten über das Poſtweſen angeſetzte / ſonderbahre **Botten-Häuſer** und gemeine Sammlung der Brief bey unnachläßlicher Straff inhibiren / und hiemit ernſtlich aufheben und abſchaffen / auch zu dem Ende vorgemeldter Gräfin von Taxis, als Vormünderin ihres minderjährigen Sohns und General-Erb-Poſtmeiſters Lamorali Claudii **Grafen von** Taxis Befehl aufgetragen / geben ihr und denſelben / auch deſſen hiemit unſern vollkommenen Gewalt/ und wollen / daß ſie für ſich ſelbſten/ oder durch ihre nachgeordnete Officier und Diener die obgemeldte Metzger-und dergleichen eingeſchlichene Neben-Poſten / und Bottenwerck/ als weit ſich dieſelbe dem reformirten Kayſerl. Poſtweſen / es ſey in Städten oder auf dem Land/ hinderlich/ nachtheilig oder wider Fug und Gebühr extendirt zu ſeyn befindet/ abthun/ und was dagegen dienſam und nützlich ſeyn mag/ anordnen/ fürnehmen/ und fortſetzen ſollen. Darauf **Euer Euer Liebd. Liebd. And. And.** und **Euch** mit Freund-Vetterlich-Schwäger-und gnädiglich erſuchen / von **Röm. Kayſerl. Majeſt. Macht** ernſtlich befehlen und wollen/ daß E.E. **Liebd. Liebd. And. And.** und **Jhr** mehrbeſagte bißhero nach und nach eingeriſſene und länger unleidentliche ſchwehre Mängel und Mißbräuch vielbeſagter **Metzger-Poſten** und uns unverpflichtes **Neben-Bottenwerck** / als weit dieſelbe von den Kauff-Handels-Leuten und Städten/ dem ordentlichẽ Kayſerl. Poſtweſen zu Nachtheil / Abbruch oder Schaden wider Fug und Gebühr extendirt zu ſeyn befindet / allenthalben durchs gantze Heil. Reich auch unſern Erb-Königreich und Lande abſchaffen/ die jenige/ſo ſich ichtwas darunter wiederfahren / beſtellen/ und bedienen/ hinführo durch **E. E. Liebd. Liebd And. And.** uud Euer Churfürſtenthum/ Stadt und Gebiet/ weder zu Waſſer noch zu Land paſſiren / ſondern dieſelbe auf mehr beſagter Gräfin Wittiben von Taxis oder derſelben Erben und nachgeordneten bevollmächtigten Poſthaltern und Poſt-Botten / Erinnerung und Anruffen niederwerffen/ die unterlegte Roß oder Botten/ dardurch bißhero die Metzger oder Neben-Poſten ihre Brief und Sachen aus-und eingeführt oder führen laſſen / alsbald auf-und ausheben ; Bey dieſem unſern Kayſerl. Mandat und Gebott dergleichen Roß und Botten zu dem Effect oder End/ wie verſtanden / befunden / von Stund an oder dieſelbe in gefängliche Hafften legen / und ſamt confiſcirung alles/ ſo ſie bey ſich haben/ jedesmal um hundert Goldgulden/ halb den Armen des Orts/ wo die Ubertrettung geſchicht/ und den Reſt zu Erſtattung der Unkoſten vielgemeldter Gräfin von Taxis und Dero minderjährigen Sohn / oder ihren bevollmächtigten und nach-

geordne-

geordneten Poſthaltern und Poſt-Botten / als den Anſagern ſolcher verwürckter Buß/als ein wohlverdiente Straff / zu liefern anhalten/in dem von jemanden offt berührten Metzgern oder andern zum ordentlichen Poſtweſen und verpflichten Botten/in Fortführung der Brief auch andern Sachen zu Roß und Fuß abwechſeln und Poſthörnern zu führen ſich unterſtehen würden/den oder dieſelbe gleicher Geſtalt uñ Maaß/wie gehört/in nechſtbeſtimmte Straffen/ohne Unterſchied oder Anſ hen der Perſohn exequiren.

Wollen aber einige Städt/Bürger/Kauff- und Handelsleuth/in ihren vorfallenden angelegenen eigenen Geſchäfften und Nöthen/ſich anderer Botten / mit Zu- und Ausführung ihrer Particular-Brief und Sachen / und unſerer Ordinari-Poſt nicht gebrauchen / mögen ſie auch gleichwohl daſſelbige dergeſtalt thun / daß von der Stadt oder Stell/da die Abfertigung beſchiehet/an den Orth/dahin die Reiß/ es ſeye zu Roß oder Fuß gehörig/ohne einige Abwechslung und nicht mehr dann durch eine Perſohn oder Botten (der oder die auch keine Poſthörner führen) und ſich anderer gemeiner Brief enthalten ſollen / und anderer Geſtalt nicht verrichtet / die Ubertretter deſſen aber/mit unnachläßlicher ernſtlicher Straff angeſehen werden / letzlich keinen/was Würden oder Stands er ſeye / der entweder von Uns ſelbſt nicht abgefertigt iſt / aber von offt gemeldtem General oder ſeinen nachgeordneten Poſthaltern/ daß er zum ordentlichen Poſtweſen verpflichtet / oder geſchwohren / ſeine Urkundten aufzulegen hat/durch die Poſthäuſer / oder auch Stadt und Thor / welcher Enden zu unſer und des Reichs oder auch Unſer Erb-Königreich und Lauden / die Poſt geſucht oder genommen wird/ mit nichten paſſiren/oder durchlaſſen / ſondern die welche eigenthümlich / eines ſonderbahren Poſtierens oder **Poſthörner-Anhängens** ſich anmaſſen/ überall arreſtiren / niederwerffen/und eben Abnehmung ihrer Poſthörner/ Roß/auch alles/ſo ſie bey ſich haben / mit 50. Gold-Gulden / halb den Armen / und halb den Anſagern ſol cher verwürcklichen Buß / ſo offt einer freventlich hiewider gehandelt zu haben ergriffen wird / zu bezahlen anhalten/ und beſtraffen/welcher Geſtalt ſich aber ein jeder in dieſen oder andern beym Reformirten ordentlichen Poſtweſen / ſo wohl mit Aus- und Einführung der Brief / Perſohnen und ſonſten zu verhalten / ſolches wird zu männiglichs Warnung in obernandten Taxiſchen Wittib und Erben Nahmen/bey den Poſthäuſern und allenthalben verkündet / oder auch in Schrifften angeſchlagen und hinterlaſſen werden / wolten wir E. E. Ld. Ld. And. And. und Euch nicht bergen / die werden dieſem unſern Kayſerl. Gebot der Schuldigkeit und Gebühr nachzuleben / und wider die Ubertretter deſſelben auf Begehren viel gedacher Taxiſcher Wittib / Erben und Diener ernſtlich zu verfahren wiſſen; Es beſchiehet auch hieran unſer ernſt- und endlicher Will und Meynung. Geben in unſerer Stadt Wien den 12. Aug. 1637. Unſers

ſers Reichs/des Römiſchen im erſten/ des Ungariſchen im zwölfften / und des Böhmiſchen im zehenden.

Lit. E.

Kayſerliches Mandat.

Wir Leopold von Gottes Gnaden / erwählter Römiſcher Kayſer/zu allen Zeiten/ mehrer des Reichs in Germanien/ zu Ungarn/Böhmen/Dalmatien/Croatien / Sclavonien / König/ Ertz-Hertzog zu Oeſterreich/Hertzog zu Burgund/Steyer/Kärndten/Crain und Würtenberg/ Graf zu Tyroll ꝛc. Entbiethen N. N. allen und jeden Churfürſten / Fürſten/ Geiſt- und weltlichen Prälaten / Grafen / Freyen/ Herren /,Rittern / Knechten / Landvögten / Hauptleuthen / Vitzthumben/ Vögten/Pflegern/Verweſern/Amptleuthen / Landrichtern / Schultheiſen/ Burgermeiſtern/Richtern/Räthen/Burgern / Gemeinden und ſonſt allen andern Unſern und des Reichs Unterthanen und Getreuen / was Würden/ Stands oder Weſens die ſeynd / denen dieß unſer Kayſerl. Patent oder glaubwürdige Abſchrifft davon fürkommt / unſer Freundſchafft/Kayſerl. Gnad und alles Guts / und geben E. E. Ld. Ld. And. And. und Euch hiemit Freund-Vetterlich und gnädiglich zu vernehmen/wie daß Uns der wohlgebohrne unſer **Cammerer** / **Erb-General-Poſtmeiſter** im Römiſchen Reich und Niederlanden / Unſer lieber getreuer *Lamoral Claudius Franciſcus* **Graf zu Thurn** *Valſaſſina*, **von** und zu *Taxis*, in Unterthänigkeit klagend vorbringen laſſen / obwohlen ſich in alle Weeg geziemet und gebühret hätte / daß denen von Weyland **Kayſer Rudolph** / im Jahr 1579. 1589. 1597. ſodann **von Kayſer Matthia** im Jahr 1614. wie auch von **Kayſer Ferdinand dem Andern** / im Jahr 1627. und 35. nicht weniger von unſerm ſeeligen geliebten Herrn Vattern und nächſten Vorfahren am Reich **Kayſer Ferdinand** dem **Dritten** / aller Chriſt-mildeſter Gedächtnuß / unterm dato des 12. Auguſti des 1637. Jahrs/und zwar jüngſtlich den 18. Septembr. Anno 1653. zumahln auf vorhero eingefordertes Gutachten des geſambten Churfürſtlichen Collegii, und mit zeitigem Rath deſſelben zu Handhabung des mit ſonderbahrem Koſten und vielfältige Bemühung im Heil. Reich angerichten und mehr dann einmal reformirten / alſo in ziemlichen guten Gang gebrachten ordentlichen Kayſerlichen Poſtweſens / hingegen aber Abſchaffung deren von einer Zeit zur andern eingeriſſenen hochſchädlichen Exceſſen des von **etlichen Ständen des Reichs** und wieder de facto **aufgerichteten Neben-Bottenwercks** und **Metzger-Poſten** / viel unterſchiedliche ausgangen und ins Reich

Reich offtmals publicirten Mandaten und Patenten / wie vor dieſem beſchehen / alſo noch ferner der obliegenden Schuldigkeit nach / allerſeits wäre nachgeſetzet und gelebet / berührte Exceſſen auch zu Verhütung Klag- und Beſtraffung der Ubertretter / allerdings eingeſtellet worden / daß jedoch obgedachten ausgangenen Kayſerl. Mandaten und Patenten zu wider und ohne einigen geziemenden Reſpect, die vorgeklagte Exceſs nicht allein nicht aufhören und eingeſtellet worden ſeynd / ſondere zu des Poſt- und gemeinen Weſens höchſtem Nachtheil in denen vorgeweſenen Kriegs-Läufften / noch mehrers zugenommen haben / indem nicht nur der bißherige Mißbrauch verblieben / daß bey theils Reichs- und anderer mehr Städte / gewiſſe Perſohnen / welche ſie Ordinari Botten nennen / verordnet / welche die Wochen zweymal aus- und abgehen / und nicht allein die Brief / an den Orth oder Stadt / dahin beſagte Botten geſchickt werden / ſondern auch ander Brief unterweegs zwiſchen den Städten / dahin Sie aus- und eingehen / und dann ferners dergleichen Brief ſo weiters / als etwan nacher **Italien / Franckreich / Hiſpanien / Engelland / Holland** / und andern Provintzen gehörig / eigenes Gefallens auf- und annehmen / und ihren jedes Orths habenden Directoren und Confidenten zu weiterer Beſtell- und Lieferung geben / und zutragen / und zu deſto beſſerer Fortſetzung ihres Unfugs und Verſamblung der Brief / denen aufgeworffenen **Botten in Städten** / ſonderbahre **Bottenhäuſer** ausgezeigt / ja gewiſſe Perſonen zu dero Direction beſtellt und geſetzt worden / ſondern auch Privat Perſonen / als Bürger / Wirth / Gutſcher und dergleichen ſich gelüſten laſſen / eigene alſo genandte **Poſt-Caletſchen** / und wochentlich mit eilfertiger Abwechslung angeſtellte Ordinari - und Extraordinari Durchführung der Perſohnen / Brief und Waaren einzuführen / ja ſo gar an gewiſſen Orthen / eigene Poſt-Caletſchen zu Uberbringung der Brief und Paſſagiers gantz neuerlich angeſtellt werden wollen. Welches nun ſolche Sachen ſeynd / ſo uns an unſerm wolhergebrachten Kayſerl. Regal des Poſtweſens / wie auch denen ſämtlichen Churfürſten des Reichs zu nicht geringer Præjuditz und Nachtheil und benebens zu Defraudirung / und gäntzlicher Unterdruckung der wohl angerichten Kayſerlichen Ordinari-Poſten gereichen : Hingegen aber die Stadt Privat- und Handels-Leuth des **Neben-Botten**- und abwechslenden eilfertigen Fuhrwercks / ſich zu ihrem mercklichen Vortheil und Privat-Nutzen / mit Verwechslung / Ein- und Ausführung vieler ohne das verbottener ohnleidenlicher ſchädlicher Müntz-Sorten und Contrabanten / als auch Abführung der Zöll und Mauth / ſo dann ohnvermerckter eilfertiger Durchſchleiffung gefährlicher / ſo wohl einheimiſcher als frembder Perſohnen denen

 alten

alten üblichen Herkommen und unſern und des Reichs Conſtitutionen zu wider ſtraffmäſſiger Weis mißbrauchen / welches wir jetzt-regierender Römiſcher Kayſer aber zu gedulten oder nach zu ſehen gar nicht gemeint / ſondern denen hierwieder vielfältig ausgangenen Kayſerl. Mandaten und Patenten / nicht weniger als allerhöchſt-gedachte Herren Vorfahren am Reich Röm. Kayſer gethan / auch zu inhæriren und ſelbige mit denen hiebevor einverleibten ſcharffen Pœnen und Straffen zu erfriſchen / auch dieß angemaßte Neben-Bottenwerck / ſambt oberzehlten und all andern eingeriſſenen ohnleidentlichen Exceſſen abzuſchaffen und allerdings aufzuheben gäntzlich entſchloſſen ſeyn. Inmaſſen wir dann zum erſten und vor allen Dingen alle / ſonderlich in vorernandten und andern Reichs-Städten über das Bottenweſen angeſetzte Directores und angeordnete ſonderbahre Bottenhäuſer und gemeine Sammlung der Brief bey ohnnachläßlicher Straff inhibiren / und hiemit ernſtlich aufheben und abſchaffen / auch zu dem Ende vorgemeldtem Grafen von Taxis Befehl aufgetragen; Geben demſelben auch deſſen hiermit unſern vollkommenen Gewalt / und wollen daß er vor ſich ſelbſten / oder durch ſeine nachgeordnete Officier und Diener die obernanndte Metzger- und dergleichen eingeſchlichene **Neben-Poſten / Fuhr- und Bottenwerck** / als weit ſich daſſelbe dem Reformirten Kayſerlichen Poſtweſen / es ſeye in Städten oder auf dem Land / hinderlich / nachtheilig / oder wider Fug und Gebühr extendirt zu ſeyn befindet / abthun / und was dargegen dienſam und nützlich ſeyn mag / anordnen / vornehmen und fortſetzen ſolle. Darauf wir E. E. Ld. Ld. And. And. und Ihr niemand dann obgedachten *Lamoraldum Claudium Franciſcum* **Grafe von Thurn / *Valſaſſina*** und *Taxis*, vor ordentlichen von Uns confirmirten und beſtätigten General-Ober-Poſtmeiſtern / im Reich und Niederlanden erkennen / und ihr ihme oder ſeinem Nachgeordneten Poſtmeiſtern und Poſthaltern / Zeigern dieſes unſers Kayſerl. Briefs / und vidimirter beglaubter Abſchrifft davon in Beſtellung / Veränderung / Aufzeichnüß der Städt und Orth / dahin die ordentliche Poſt gelegt werden ſollen; Item Straff und Buß der Poſt-Botten / und Poſtverwandten / ſo ſich in ihrem Ambt und Dienſten ungebührlich erzeigen / auch ſonſten in gemeinen / und inſonderheit allen und jeden / ſo dem General-Poſtmeiſter-Ambt / oder deſſen inſpection anhängig / oder Unſerm von dem von Taxis in Schrifften ertheilter Kayſerl. Confirmation weitläufftiger einverleibt iſt / ohne Anfechtung jemands Ein- oder Widerrede / erſprießliche Aſſiſtentz und Handreichung erweiſen / ertheilen und wiederfahren laſſen / die frey Paß-Oeffnung in unſern E. E. Ld. Ld. And. And. und Euer Churfürſtenthumen Landen / Städten / Märkten / Flecken / und Gebiethen / bey Tag und Nacht nicht allein geben und geſtatten.

ſtatten / Ihme von Taxis oder ſeine Nachgeordnete hierinnen in allem / als dieſſfalls unſere Diener und Schutzverwandte in guter Protection und Befelhaben / wider ihr habendes Kayſerl. Privilegium nicht ſchwehren noch belegen / und darwider nicht thun / noch das jemand andern zu thun geſtatten / entgegen aber mehr beſagte bißhero nach und nach eingeriſſene / und länger ohnleidentliche ſchwere Mängel und Mißbräuche viel beſagter Metzger-Poſten / und uns verpflichtetes Neben-Bottenwerck / als weit dieſelbe von denen **Kauff- und Handels-Leuthen** / und **Städten** / dem ordentlichen Kayſerl. Poſtweſen zu Nachtheil / Abbruch / oder Schaden wider Fug und Gebühr extendirt zu ſeyn ſich befindet / allenthalben durch das gantze Heil. Reich auch unſere Erb-Königreich und Landen abſchaffen / die jenige ſo ſich ichtwas darwider unterfangen / beſtellen und bedienen / hinführo durch **Euer Euer Liebd. Liebd. And. And.** und **Euer** Churfürſtenthumb Städt und Gebieth weder zu Waſſer noch zu Land paſſiren laſſen / ſondern dieſelbe auf mehr-beſagtes Grafen von Taxis, oder deſſelben Erben und Nachgeordneten bevollmächtigſten Poſtmeiſtern und Poſtverwaltern / Erinnerung und Anruffen / niederwerffen / die Unterlegte **Poſt-Caletſchen / Roß** oder **Botten** / die **Bürger / Wirth / Metzger** oder **Neben-Poſten** ihre Brief / Perſonen und Sachen aus- und eingeführt / oder führen laſſen / alſobald auf- und ausheben / bey welchem / nach dieſem unſerm Kayſerl. Mandat und Gebot dergleichen Fuhr / Roß oder Botten / zu dem Effect und End / wie verſtanden / befunden / von Stund an den oder dieſelbe in gefängliche Hafft legen / und ſampt Confiſcirung / alles ſo ſie bey ſich haben / jedesmals umb 100. Goldgulden / halb den Armen des Orts / wo die Ubertrettung geſchicht / und den Reſt zu Erſtattung der Unkoſten / vielgemeldtem Grafen von Taxis oder deſſen Bevollmächtigſten und nachgeordneten Poſtmeiſtern und Poſtverwaltern / als den Anſagern ſolcher verwürckten Buß / als ein wohlverdiente Straff zu liefern anhalten; Item ob jemand von obberührten Bürgern / Wirth / Metzgern oder andern zum ordentlichen Poſtweſen unverpflichten Botten / in Fortführung der Brief / Perſonen / auch andern Sachen / zu Roß / Wagen und Fuß abwechſeln / und Poſthörner zu führen ſich unterſtehen würden / den oder dieſelbe gleicher Geſtalt und auf Maas / wie gehört / in nachbeſtimmten Straffen / ohne Unterſchied oder Anſehen der Perſohn exequiren. Wollen aber einige Städt / Burger / Kauffmann- und Handels-Leuth zu ihren vorfallenden angelegenen eigenen Geſchäfften / und Nöthen / anderer Botten und Gelegenheiten mit Zu- und Ausführung ihrer Particul-Brief / Perſonen und Sachen unſerer Ordinari-Poſten nicht brauchen / mögen ſie gleich wohl daſſelbig jedoch dergeſtalt thun / daß von der Stadt oder Stell / da die Abfertigung beſchie-

het/ an den Ort / dahin die Reiß / es ſeye zu Roß / Wagen / oder Fuß gehörig / ohne einige Abwechßlung und nicht mehr dann durch eine Perſon oder Botten (der oder die auch keine **Poſthörner** führen) und ſich anderer gemeiner Brief-Verſammlung enthalten ſollen / und anderer Geſtallt nicht verrichtet / der Ubertretter deſſen aber / mit ohnnachläßlicher ernſtlicher Straff angeſehen werden.

Letztlichen keinen / was Würden oder Stands er ſeye / der entweder von uns ſelbſt nicht abgefertigt iſt/oder von offtgemeldtem Generalen oder ſeinen nachgeordneten Poſtmeiſtern / daß er zum ordentlichen Poſtweſen verpflichtet/ oder geſchwohren ſeye/ Urkundten aufzulegen hat / durch die Poſt-Häuſſer oder auch Städt und Thor / welcher Enden zu Unſer und des Heil. Reichs / oder auch unſerer Erb-Königreich und Landen / die Poſt geſucht/ oder genommen würde / mit nichten paſſiren oder durchlaſſen/ ſondern die/ welche eigenthätig/ eines ſonderbahren Poſtirens oder Poſthörnlein-Anhängens ſich anmaſſen / überall arreſtiren / niederwerffen / und neben Abnehmung ihrer Poſthörner/ Roß/ Wagen/ auch alles/ was ſie bey ſich haben/ mit 50. Goldgulden / halb den Armen / und halb den Anſagern ſolcher verwürckten Buß / ſo offt einer freventlich darwider gehandelt zu haben ergriffen wird / zu bezahlen anhalten und beſtraffen ; Welcher Geſtalt ſich aber ein jeder in dieſem oder andern bey dem reformirten ordentlichen Poſtweſen ſo wohl mit Aus- und Einführung der Brief/ Perſohnen und ſonſten zu verhalten / ſolches wird zu männiglichs Verwarnung in obernanntes Grafen von Taxis Nahmen / bey den Poſthäuſern und ſonſten allenthalben verkündet / oder auch in Schrifften angeſchlagen und hinterlaſſen werden. Wolten wir E. E. Liebd. Liebd. And. And. und Euch nicht bergen/ die werden dieſem Unſern Kayſerl. Gebott der Schuldigkeit und Gebühr nach zu geleben / und wider die Ubertretter deſſelben / auf Begehren viegedachten Grafen von Taxis, deſſelben Erben und Diener ernſtlich zu verfahren wiſſen. Es beſchicht auch hieran unſer ernſt- und endlicher Will und Meynung. Geben in unſerer Stadt Wienn/ den 29. April. 1659. unſerer Reiche des Röm. im Erſten/des Ungariſchen im Vierdten/und des Böhmiſchen im Dritten.

Leopold. (L.S.)

Georg Ulrich Graf zu Wolckenſtein.

Ad Mandatum Sac. Cæſ. Majeſt. proprium.

Reinhardt Schröter.

Lit. F.

Lit. F.

Copia Kayſerl. Schreiben/ an die Frau Gräfin von Taxis, die Stadt Franckfurth/ wider das Herkommen ihres Botten-Weſens nicht zu beſchwehren.

WOle/ Liebe/ Andächtige/ du haſt dich guter maſſen zu erinnern/ was wir auf dein unterthänigſtes Anſuchen ſo wol auf vorgangene communication, und Einrath des geſamten Churfürſtl. Collegii, über die bey dem Neben-Bottenwerck zu Schmählerung unſers Kayſerl. Poſt-Regals eingeführter Neurungen/ und deren Remedirung noch unterm 12. Aug. des jüngſt abgewichenen 1637. Jahrs/ für gemeſſene Patenten ergehen/ und ins Reich publiciren laſſen/ obwohl wir nun dafür gehalten/ es würden dieſe unſere Kayſerl. Patenten von dir/ und deinen untergebenen Verwaltern und Beambten anderer Geſtalt nicht/ als wie deren klarer und gemeſſener Inhalt mit ſich bringet/ verſtanden worden ſeyn/ ſo werden wir jedoch von denen Erſamen unſeren und des Reichs lieben getreuen N.N. Burgermeiſtern und Rath der Stadt Franckfurth klagend berichtet/ wie daſſelbe von deinen Poſt-Verwaltern daſelbſt dahin ausgedeutet werden wollen/ als wann Krafft derſelben das Uralte bey den Reichs-Städten hergebrachte Botten-Werck gäntzlich abgethan und verbotten wäre/ und dannenhero alle Botten darniedergelegt werden müſten; Derowegen Uns bemeldte Stadt Franckfurth allerunterthänigſt angeruffen/ und gebetten/ daß wir ſie bey ihrem alten Herkommen und Gebrauch des Botten-Wercks/ allergnädigſt ſchützen und handhaben wollten/ maſſen du aus inliegender Abſchrifft mit mehrern zu erſehen/ wann dann bey obberührtem Patent unſere Kayſerl. intention niemahln dahin gemeint geweſen/ maſſen es auch der Inhalt deſſen klärlich zu erkennen giebt/ daß das Neben-Bottenwerck aller Orten im Heil. Reich gäntzlich und durchgehends nicht/ ſondern nur die Exceſſus und neuerliche Mißbräuch deſſelben (als weit ſolches der Kauffleute und Städte alten Bottenweſen hinter- und nachtheilig/ oder wider Fug und Gebühr extendirt zu ſeyn ſich befindet) aufgehoben und abgeſtellt werden ſolle.

Als befehlen wir demnach dir hiemit gnädigſt/ und wollen/ daß du an deinen Ort darob ſeyeſt/ und bey deinen Untergebenen die gewiſſe Verfügung thuſt/ damit die klagende Stadt Franckfurth in Gebrauchung des Bottenwercks/ als weit daſſelbe unſerm ausgelaſſenen Patent nicht zu wieder laufft/ ruhig gelaſſen/ und darwider nicht beſchwehret werden möge. An deme vollziehſt du unſern gnädigſten gefälligſten Willen

und Meinung / und ſeynd dir benebenſt mit Kayſerl. Gnaden wohlgewogen. Wien den 20. Decembr. 1638.

Lit. G.

Den Edlen / Ehrnveſten / Hoch- und Wohlgelehrten / Hochfürſichtig- und weiſen Herren Burgermeiſtern und Rath des Heil. Röm. Reichs Freyen Stadt Nürnberg / meinen großgünſtigen Herren.

EDle / Ehrnveſte / Hoch- und Wohlgelehrte / Hoch Fürſichtig und Weiſe: Großgünſtige Herren. Denen ſey mein Gruß und beſter maſſen bereite Dienſte. Mir iſt kein Zweiffel / ſie werden noch in günſtigen Angedencken tragen / was maſſen vor 4. ungefährlich Jahren in gehaltenen Fürſten Tag / daſelbſten ich / durch meinem Beſtellten in Verfert- und Ubersendung der Staffeten und Brief gedient / und zwar mit ihrem günſtigen Favor und Wohlgefallen. Wann nun unterdeſſen nicht ohnlängſt ſich begeben / das zu Beförderung des gemeinen Nutzes / aus abſonderlichen Befehl Ihrer Majeſt. meines allergnädigſten Herrn / mir auferlegt worden / **neue Poſten von Cölln auf Franckfurth** / und von daraus auf **Nürnberg** / und dann alſo fort / biß auf die nechſtgelegene Poſt auf allerhöchſtgemeldter Ihrer Kayſerl. Majeſt. Hof-Läger zuführend / anzuſtellen / liegt mir ob / ſolchen Befehl mit allem Gehorſam und ſchleuniger Expedition in Würcklichkeit zu ſetzen / und bin der Hoffnung / gantz dienſtlich bittend / Sie werden in dieſen Spruch wegen Anſetzung eines Poſtambts in dortiger Stadt mir mit guter Affection und Anweiſung favorirlich / wie zuvor / erſcheinen / und nicht unterlaſſen / dieſem meinen darzu Abgefertigten ſolche Anleitungen zu geben / die dem Befehl Kayſerl. Majeſt. gleichſtimmig werden ſeyn / und meine obligation, mit deren ich ihnen zugethan / vermehrlich. Sie wollen aber nicht gedencken / daß „ ich darum gemeint ſeye / einige Neuerung wider ihre **Stadt-Botten** / „ und **alten Gebrauch** einzuführen / ſondern alſo zu procediren / wie „ obgemeldter mein Abgefertigter mit mehrern demüthig ſoll exponiren. **Und weil ich gäntzlich hoffe / ſie werdẽ in dieſem im wenigiſten nit widrig ſeyn / thue ich mich ihnen hiemit dienſtlich zu Günſten / und uns dem lieben GOtt befehlen.** Datum Brüſſel in Braband / den 2. Auguſt. An. 1615.

Meiner Großgünſtigen Herren

Dienſtwilligſter
Lamoral von Taſſis Freyherr.

4° Stw.
Thucelius

Leucht, Christian Leonhard, 1645-1716

Electa iuris-publici curiosa vorstellend das Alte Fürsten-Recht samt den Novem-viratum, vornehmlich aber des Fürstl. Hauses Württemberg Jura wegen des Reichs-Pannerer- und Fendrich-Ambts

Franckfurth u.a. 1694

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- 4 Stw 1522
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11224621-0